

Tourismus Steiermark 2050

Ist- und Trendanalyse des Tourismus in der Steiermark

Zwischenbericht nach M12

Andrea Damm, Michael Kernitzkyi, Florian Lammer, Sabine Marx,
Christoph Neger, Franz Prettenthaler, Eva Wretschitsch



Das Land
Steiermark

ZUKUNFTSFONDS
STEIERMARK

Graz, Februar 2020

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG.....	1
2	TRENDS IM TOURISMUS.....	2
3	TOURISMUSANGEBOT.....	8
3.1	Tourismusaktivitäten	9
3.1.1	Besucher/innenzahlen der Top-Aktivitäten.....	9
3.1.2	Verteilung des Aktivitäten-Angebots.....	10
3.1.3	Skigebiete	16
3.1.4	Tourenangebot	17
3.2	Beherbergungsangebot	26
4	TOURISMUSNACHFRAGE.....	29
4.1	Nächtigungsentwicklung	29
4.2	Bettenauslastung	39
4.3	Gästestruktur.....	40
4.4	Die Steiermark im internationalen Vergleich.....	44
4.4.1	Nächtigungen in Europa.....	45
4.4.2	Reiseziele der wichtigsten Quellmärkte	48
4.4.3	Globale Trends.....	52
4.5	Urlaubsmotive und Gästezufriedenheit	54
4.5.1	Gründe für den Urlaub in der Steiermark.....	54
4.5.2	Urlaubsart.....	58
4.5.3	Urlaubsaktivitäten.....	60
4.5.4	Gästezufriedenheit	63
4.6	Übertourismus.....	66
5	WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES TOURISMUS.....	68
5.1	Umfang und Struktur der Tourismus- und Freizeitwirtschaft	68
5.2	Direkte und indirekte Wertschöpfung	71
5.3	Touristischer Konsum in Österreich.....	77
5.4	Beschäftigung in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen	79
5.5	Beschäftigung in der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft.....	89
5.6	Fachkräftemangel in tourismusrelevanten Berufen.....	93
5.7	Einkommen	96
5.8	Ausbildung	98
5.9	Neugründungen.....	101
6	NATUR, UMWELT UND KLIMA.....	103

6.1	Klima und Klimaveränderungen.....	103
6.2	Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus.....	107
6.2.1	Wintersaison	107
6.2.2	Sommersaison	113
6.3	Auswirkungen des Tourismus auf den Klimawandel.....	116
7	GOVERNANCE & POLITIK.....	117
7.1	Für den steirischen Tourismus relevante Strategien.....	118
7.2	Förderungen.....	128
7.2.1	Nicht-gewerbliche Tourismusförderungen.....	128
7.2.2	Gewerbliche Tourismusförderung.....	130
7.3	Beteiligungen an Tourismusinfrastrukturen.....	131
8	MOBILITÄT	132
8.1	Trends in der Mobilität	133
8.1.1	Globale Trends im touristischen Transport.....	133
8.1.2	Österreichische und steirische Trends in der Mobilität.....	133
8.2	An- und Abreise	137
8.2.1	Beurteilung der umweltfreundlichen Anreise	137
8.2.2	Modal Split.....	137
8.2.3	Flugverkehr.....	138
8.2.4	Motorisierter Individualverkehr.....	141
8.2.5	Öffentlicher Verkehr.....	142
8.3	Vor-Ort-Mobilität in den Tourismusregionen	149
8.3.1	Beurteilung der umweltfreundlichen Vor-Ort-Mobilität.....	149
8.3.2	Öffentlicher Verkehr.....	150
8.3.3	Mikro-ÖV.....	155
8.3.4	(E-)Carsharing	159
8.3.5	Aktive Mobilität	160
9	DIGITALISIERUNG.....	164
9.1	Trends in der Digitalisierung	164
9.2	Information – Entscheidung – Buchung.....	166
9.3	Touristisch relevante Apps	169
9.4	Breitbandverfügbarkeit	172
10	ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	173
	REFERENZEN	176

1 EINLEITUNG

Die Steiermark verfügt über eine beachtliche topografische Vielfalt und damit über ein vielfältiges touristisches Angebot. Der Tourismus zählt zu einem der wesentlichsten Wirtschaftsfaktoren des Landes. Die Wirtschaftsbereiche Beherbergung und Gastronomie erwirtschafteten im Jahr 2017 in der Steiermark eine Bruttowertschöpfung von 1,74 Mrd. €. Dies entspricht rund 4,1 % der steirischen Wirtschaftsleistung. Gegenüber 2000 hat sich die Bruttowertschöpfung mehr als verdoppelt. Der Tourismus gehört somit zu den am schnellsten wachsenden Wirtschaftsbereichen der Steiermark. In Österreich stellen die Wirtschaftsbereiche Beherbergung und Gastronomie rund 5,3 % der Wirtschaftsleistung. Die Tourismus- und Freizeitwirtschaft als Wirtschaftsfaktor definiert sich jedoch nicht durch Beherbergung und Gastronomie allein, sondern es zählen noch zusätzlich verbundene Wirtschaftsbereiche und indirekte Wertschöpfung durch nachgefragte Vorleistungen dazu. Werden diese Effekte miteingerechnet, so können in Österreich dem Tourismus und der Freizeitwirtschaft rund 15,3 % (2018) der Wirtschaftsleistung zugerechnet werden (Statistik Austria 2019).

Die positive Entwicklung des Tourismus ist von einer Vielzahl an endogenen und exogenen Faktoren abhängig, welche die Entwicklungsmöglichkeiten des heimischen Tourismus bestimmen. Dazu zählen beispielsweise der demographische Wandel, der durch ein steigendes Durchschnittsalter gekennzeichnet ist, Trends in der Ausübung sportlicher Aktivitäten, der Klimawandel, digitale Buchungs- und Bewertungsplattformen, sowie geopolitische Risiken, die das Reiseverhalten beeinflussen.

Um die Entwicklungspotenziale des steirischen Tourismus mit mittel- und langfristiger Perspektive zu untersuchen, wird im Rahmen des Forschungsprojektes eine umfassende und integrierte wissenschaftliche Analyse auf mehreren miteinander verknüpften Analyseebenen erstellt. Durch den integrierten Forschungsansatz ist gewährleistet, dass das in der Regel auf bestimmte Analyseebenen fokussierte existierende Wissen und Datenmaterial genutzt wird, um dieses einer gemeinsamen Betrachtung und Bewertung unter Berücksichtigung der wechselseitigen Zusammenhänge zu unterziehen.

Die folgenden vier Hauptforschungsfragen sollen durch das Projekt beantwortet werden:

- Wie kann und sollte sich der Tourismus in der Steiermark unter den gegebenen Trends auf mittel- und langfristige Sicht hin entwickeln?
- Welche Potenziale in der touristischen Wertschöpfung sind nutzbar?
- Welchen Beitrag zu einer positiven Entwicklung können digitale Technologien leisten?
- Wie kann der Tourismus in dessen Beitrag zur Erreichung der Ziele des Pariser Klimaabkommens unterstützt werden?

In einem ersten Schritt wurde eine Ist- und Trendanalyse des Tourismus in der Steiermark durchgeführt. Die Ergebnisse werden in diesem vorliegenden Bericht dargestellt. In Kapitel 2 werden auf Basis einer Literaturanalyse die allgemeinen Trends im (steirischen) Tourismus zusammengefasst. Kapitel 3 bietet einen Überblick über das Tourismusangebot in der Steiermark, während Kapitel 4 die Entwicklung der Tourismusnachfrage in der Steiermark und im internationalen Vergleich zeigt. Auf die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in der Steiermark wird in Kapitel 5 eingegangen. Die Auswirkungen des Klimawandels auf den steirischen Tourismus sind in Kapitel 6 zusammenfassend dargestellt. Kapitel 7 liefert einen Überblick über tourismuspolitische Strukturen, Strategien, Beteiligungen und Förderungen. Kapitel 8 ist dem Themenfeld Mobilität gewidmet und zeigt Trends in der Mobilität, sowie eine Bestandsaufnahme und Beurteilung der An- und Abreise und Vor-Ort-Mobilität. Kapitel 9 greift das Thema Digitalisierung und die Bedeutung für den Tourismus auf. Eine Zusammenfassung und Schlussfolgerungen werden in Kapitel 10 dargelegt.

Die Steiermark ist in sieben Tourismusregionalverbänden organisiert (Ausseerland-Salzkammergut, Schladming-Dachstein, Region Graz, Hochsteiermark, Urlaubsregion Murau-Murtal, Thermenland Steiermark - Oststeiermark, Süd-Weststeiermark), mit der Steirischen Tourismus GmbH als übergeordnete landesweite Tourismusmarketing-Organisation. Die Tourismusstatistik ist in acht Tourismusregionen gegliedert – neben den sieben Tourismusregionalverbänden wird die Region ums Gesäuse als „Sonstige“ ausgewiesen. Im Tourismusmarketing werden hingegen neun Tourismusregionen unterschieden, mit leicht abweichender Namensgebung: Ausseerland-Salzkammergut; Schladming-Dachstein; Graz & Region Graz; Hochsteiermark; Urlaubsregion Murau-Murtal; Thermenland & Vulkanland; Oststeiermark; Südsteiermark, Schilcherland & Lipizzanerheimat; und Gesäuse. Da die Tourismusstatistik die Steiermark in acht Tourismusregionen unterteilt, werden die Ergebnisse des vorliegenden Berichts weitestgehend für diese acht Regionen getrennt dargestellt.

2 TRENDS IM TOURISMUS

KERNAUSSAGEN

- Der demographische Wandel mit einer zunehmend älter werdenden Bevölkerung – weltweit wie auch in der Steiermark –, wirkt sich auch auf die Tourismusnachfrage und den touristischen Arbeitsmarkt aus und verstärkt Trends wie den Gesundheits- und Wellness tourismus.
- Hinsichtlich der Aktivitäten ist in den letzten Jahren ein Trend zu sportlichen Aktivitäten in der Natur zu beobachten. Dadurch konnten Sportarten wie Wandern und Radfahren eine steigende Nachfrage im Sommer verspüren. Das Skifahren als Hauptaktivität im Winter geht tendenziell zurück.
- Die fortschreitende Digitalisierung beeinflusst die Entwicklungen in zahlreichen Bereichen des Tourismus, wie der Mobilität oder dem Buchungsverhalten. Jedoch tut sich auch der Gegentrend der „Analogisierung“ hervor, der durch bewusstes Fernbleiben von allem Digitalem gekennzeichnet ist.
- Der Klimawandel beeinflusst zukünftige Trends im Tourismus, zum Beispiel in Betracht der Aktivitäten. Gleichzeitig wird der zukünftige Einfluss des Tourismus auf den Klimawandel von touristischen Entwicklungen abhängen, wie der Etablierung alternativer Mobilitätslösungen.
- Die Tourismusnachfrage wird des Weiteren auch von geopolitischen Faktoren beeinflusst, die zu einem Nüchternungseinbruch führen können. Inwiefern sich geopolitische Ereignisse langfristig auf die Nachfrage auswirken ist jedoch ungewiss.

Die Entwicklung der Nachfrage und des Angebotes im Tourismus wird durch eine Reihe gesellschaftlicher Trends beeinflusst, die auf internationaler sowie auf nationaler Ebene auftreten. Die unterschiedlichen Wechselwirkungen, die dabei entstehen, werden in folgender Abbildung skizziert.

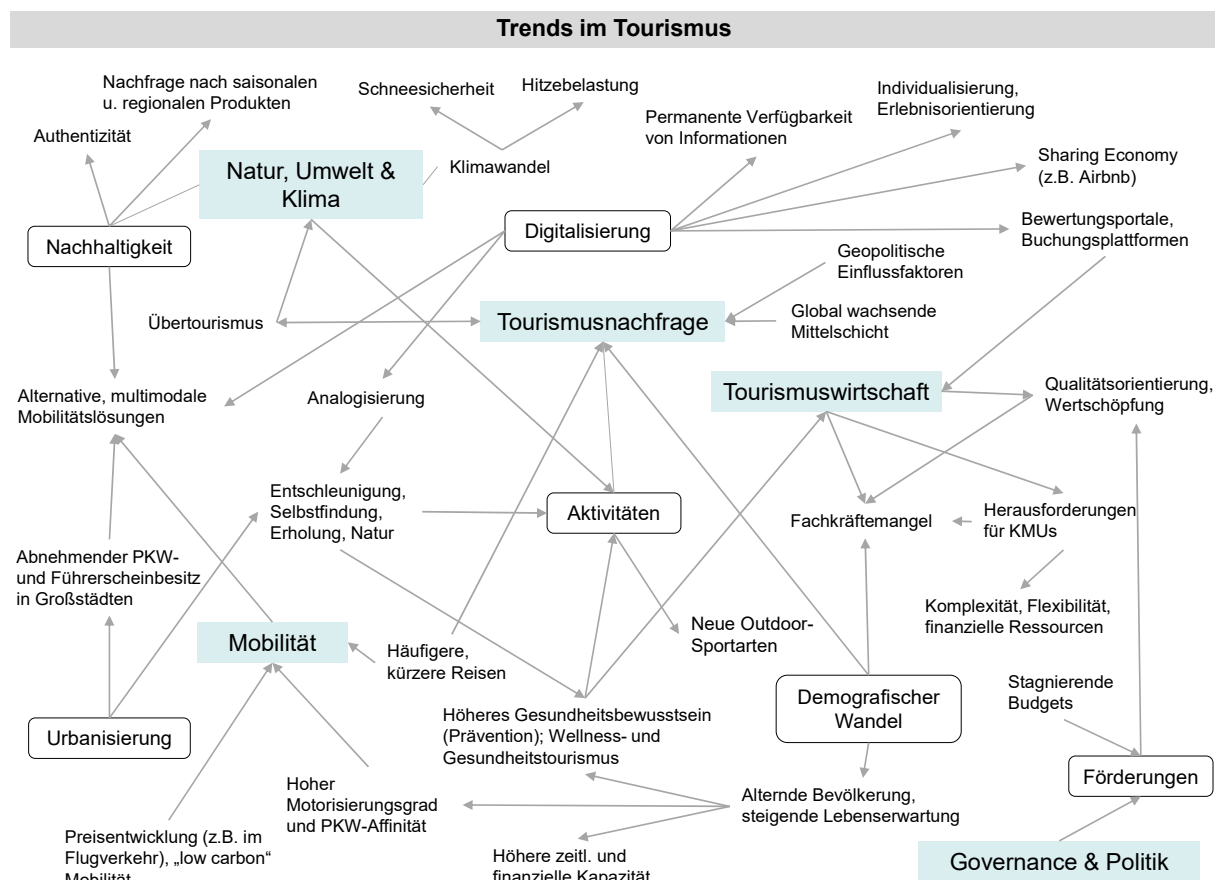


Abbildung 2.1: Mind-Map – Trends im Tourismus.

Der demographische Wandel beeinflusst eine Vielzahl an Aspekten im Tourismus. Das Zusammenspiel von einer steigenden Lebenserwartung und geringen Fertilitätsraten bewirkt eine Verschiebung in der Alterspyramide. Dieser Trend ist global beobachtbar, wobei er in manchen Regionen stärker als in anderen auftritt. In Europa wird ein Anstieg der Gruppe der über 60-Jährigen von 25 % auf 35 % bis 2050 erwartet, während in anderen Regionen ein solch starkes Wachstum nicht zu erwarten ist (OECD 2018 pp. 65–70). Der globale Trend wird sich zum einen direkt auf die Tourismusnachfrage auswirken. Zum anderen hat die nationale Entwicklung einen Einfluss auf den touristischen Arbeitsmarkt (Grimm *et al.* 2016). Durch die Alterung der Bevölkerung wird in den OECD-Ländern für den Zeitraum 2010-2060 prognostiziert, dass trotz eines gesamten Bevölkerungswachstums von +17 %, der Anteil jener im erwerbsfähigen Alter um -7 % sinken wird (OECD 2018 pp. 65–70).

Der demographische Wandel in der Steiermark wird in Abbildung 2.2 dargestellt. Im Gesamten vergrößert sich die steirische Bevölkerung im Zeitraum von 1952-2100 um fast +20 %, was hauptsächlich auf das Wachstum der Bevölkerungsgruppe ab 60 Jahren zurückzuführen ist. Während sich die anderen Altersgruppen ungefähr seit der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts auf ein konstantes Niveau einpendeln, steigt die Anzahl der über 60-Jährigen stark an. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts wird sich das Wachstum der 60- bis 74-Jährigen einstellen. Die Gruppe „75 Jahre und älter“ verzeichnet jedoch im gesamten abgebildeten Zeitraum ein anhaltendes Wachstum und wird im Jahr 2100 die anteilsgrößte Bevölkerungsgruppe mit rund 20 % darstellen, gefolgt von der Gruppe der 45- bis 59-Jährigen (17,7 %) und jener zwischen 60 und 74 Jahren (17,3 %).

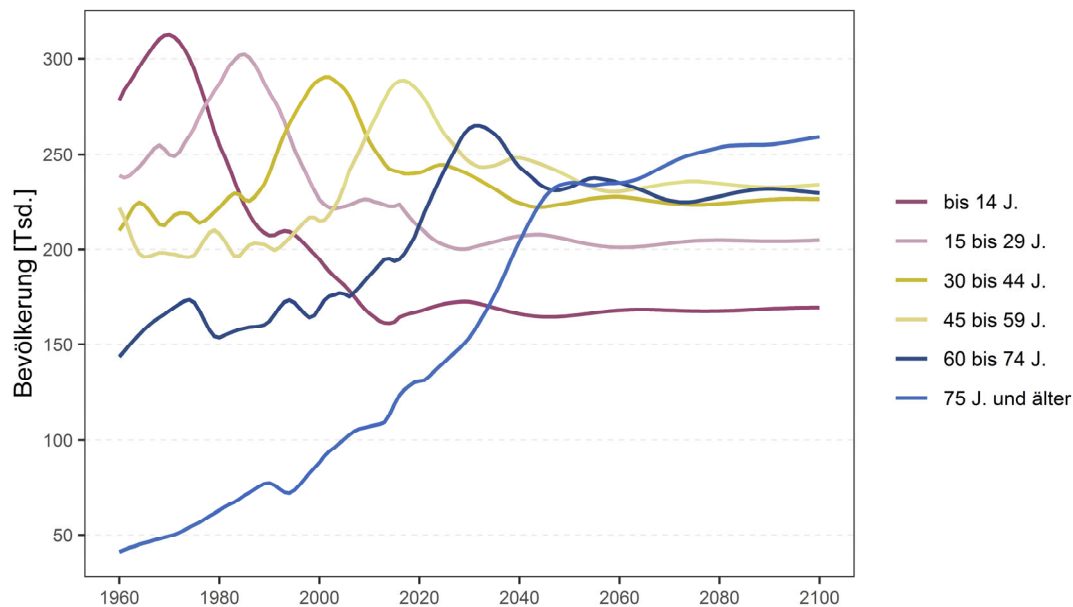


Abbildung 2.2: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach einzelnen Altersgruppen

Datenquelle: Statistik Austria.

Abbildung 2.3 zeigt die Bevölkerungspyramide der nach Nächtigungen in der Steiermark gewichteten Quellmärkte, wovon Österreich und Deutschland rund 80 % stellen. So wird im Jahr 2050 in diesen Märkten rund jede/r dritte Einwohner/in über 60 Jahre alt sein, während alle anderen Alterskohorten an Anteil verlieren.

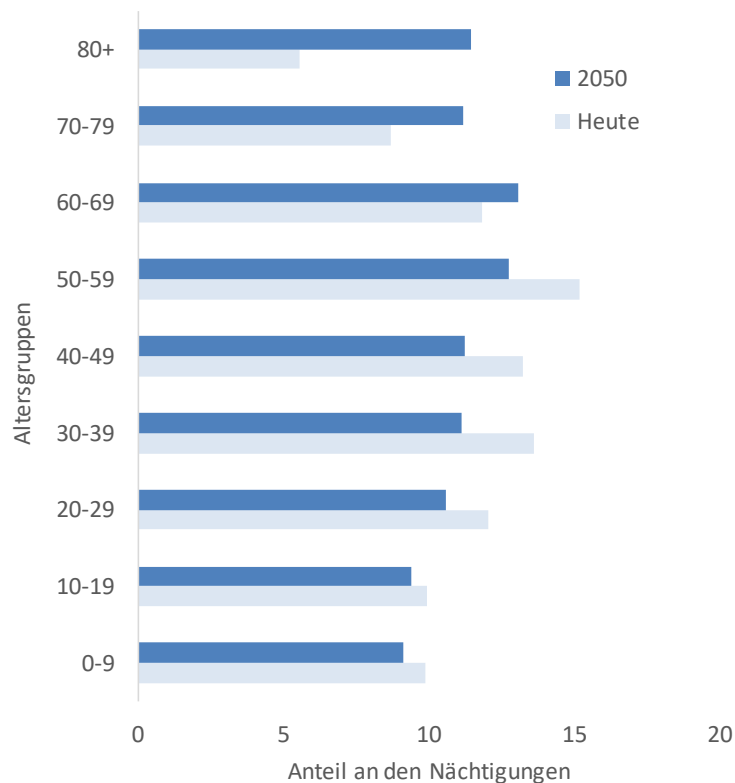


Abbildung 2.3: Bevölkerungspyramide der Quellmärkte gewichtet nach Nächtigungen im Tourismusjahr 2018 in der Steiermark.

Datenquelle: Statistik Austria, UN World Population Prospects.

Abgeleitet davon wird eine Veränderung in der touristischen Nachfrage hinsichtlich Aktivitäten, Reisemotiven, Reisevolumen oder Reiseformen beobachtbar sein. Im Allgemeinen hat der demographische Wandel einen positiven Effekt auf die Tourismusnachfrage, da diese wachsenden Bevölkerungsgruppen eher zum Reisen tendieren als gleiche Altersgruppen in der Vergangenheit (OECD 2018 pp. 65–70). Vor allem mit der Pensionierung der einstigen Baby-Boom-Generation sollte der Tourismus einen zusätzlichen Aufwind verspüren, da hier die notwendigen finanziellen und zeitlichen Kapazitäten vorhanden sind (Yeoman & Butterfield 2011). In der langen Frist ist der Einfluss auf die touristische Nachfrage abhängig vom zukünftigen Pensionsantrittsalter und von der Pensionshöhe (Steiger 2012).

Die Einflüsse des demographischen Wandels stehen auch in Verbindung zu anderen Bereichen, die im Tourismus eine Rolle spielen. Die Zunahme der älteren Bevölkerungsschichten hat einen Einfluss auf Mobilitätsaspekte, da man davon ausgeht, dass ältere Personen einen hohen Motorisierungsgrad haben und eher PKW-affin sind (Zmud *et al.* 2017). Außerdem ist es wichtig, dass die vorhandenen Mobilitätsformen möglichst unkompliziert und barrierefrei sind (OECD 2018). Mit der Altersentwicklung nimmt des Weiteren die Nutzung von digitalen Medien zu, da die zukünftigen älteren Generationen bereits zunehmend mit Digitalisierung vertraut sind und zu einem höheren Anteil als gegenwärtige Senioren Internetzugang haben. Deshalb ist davon auszugehen, dass die Prozesse der Buchung und Informationsbeschaffung in Zukunft noch stärker über das Internet stattfinden werden (Grimm *et al.* 2016).

In ihrer Reiseentscheidung wird die wachsende Gruppe der über 60-Jährigen verstärkt durch die Motive Natur, Kultur und Gesundheit geleitet, wodurch Reisearten wie der Gesundheits- und Wellnesstourismus einen Auftrieb verspüren (Grimm *et al.* 2016). Dieser Tourismuszweig wird auch vor dem Hintergrund einer ansteigenden Lebenserwartung und den damit verbundenen Bemühungen zur Krankheitsprävention an Bedeutung gewinnen (Yeoman & Butterfield 2011). In solch einem landschafts- und wetterunabhängigen Angebot wird außerdem eine Möglichkeit gesehen, den Ganzjahrestourismus zu fördern (Pröbstl-Haider *et al.* 2020). 2017 gaben 68 % der

Österreicher/innen an, nie eine Freizeitaktivität mit Bezug zu Wellness auszuüben. In der zeitlichen Entwicklung zeigt sich somit ein deutlicher Rückgang, nachdem es 2009 noch 86 % und 2014 noch 82 % waren (Zellmann & Mayrhofer 2018). Mit einem prognostizierten Wachstum von +9 % wächst der Wellness tourismus stärker als der Tourismus gesamt, wobei als häufigste Ziele die USA, Frankreich, Österreich, Deutschland und die Schweiz genannt werden (Global Spa & Wellness Summit 2013). Auf der anderen Seite führt gemäß Steiger (2012) das steigende Gesundheitsbewusstsein und ein allgemeiner Rückgang der Nachfrage nach sportlichen Aktivitäten im Alter zu einem negativen Effekt auf die Nachfrage im Skitourismus.

Unabhängig von der Altersgruppe besteht im Wintertourismus hinsichtlich der Aktivitäten verstärkt ein Trend weg vom Ski- und Snowboardsport. 2018 gaben 59 % der Gäste in Österreich an, Ski- und Snowboardsport als Hauptaktivität zu betreiben, während dies 2012 noch zu 65 % der Fall war. Diesem Rückgang steht ein Wachstum des Winterwanderns als Hauptaktivität von 10 % auf 13 % gegenüber (Pröbstl-Haider *et al.* 2020). Auch die Anzahl der Schulschikurse und Wintersportwochen ist österreich- sowie steiermarkweit rückläufig, was einen Rückgang der Nachfrage nach Skisport in nachkommenden Generationen befürchten lässt. Schulschikurse haben in Österreich eine lange Tradition und werden weiterhin wichtig sein, um die Nachfrage nach Wintersport und dem damit verbundenen Tourismus in Zukunft aufrecht zu erhalten (Kepplinger 2009). Ein wichtiger Anreiz für einen Einstieg in den Skisport können Skikurse beziehungsweise Schulsportwochen sein. Rund ein Fünftel aller Skifahrer/innen wird infolge eines Skikurses zum Wintersport bewegt. Auch wirken solche Kurse einer hohen Drop-out-Quote entgegen, da Kinder und Jugendliche nach Schulschikursen tendenziell weniger dazu neigen, mit dem Wintersport wieder aufzuhören (Arbesser *et al.* 2008). Während im Jahr 1979 noch 252 000 Kinder und Jugendliche an Wintersportwochen teilgenommen haben, ist diese Teilnehmer/innenzahl in den letzten Jahren auf 133 000 (2010/11) und 120 000 (2016/17) österreichweit zurückgegangen (Egger 2017). Seit Anfang der 80er Jahre hat sich die Teilnehmer/innenzahl an Sportwochen stärker in Richtung Sommersportwochen entwickelt (Arbesser *et al.* 2008). Auch in der Steiermark ist eine ähnliche Entwicklung beobachtbar: Gegenüber dem Jahr 2009 nahm die Gesamtzahl der Wintersportwochen in der 6. Schulstufe um 36 Kurse ab. Dieser Rückgang ist jedoch nur auf die Neuen Mittelschulen (NMS) zurückzuführen, da die Anzahl der durchgeführten Kurse von Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) konstant geblieben ist. Während nur eine Schule aus der Kategorie AHS/BORG keine Wintersportwoche durchführte, fanden in 30 NMS keine Wintersportwochen statt. In Summe haben rund 20 % aller Schüler/innen in der Steiermark an einer Wintersportwoche teilgenommen. Wenn eine Klasse eine Wintersportwoche unternommen hat, sind im Schnitt 85 % mitgefahren. Vor allem in den NMS, in kaufmännischen Schulen und in humanberuflichen Schulen hat sich jedoch ein großer Anteil an Schülern und Schülerinnen nicht beteiligt (17 % bis 24 %) (Egger 2017).

Einer der am häufigsten genannten Gründe für eine Nichtteilnahme an einem Skikurs beziehungsweise dem Nichtzustandekommen von Wintersportwochen ist der Kostenfaktor. Die Studie schließt auf Gesamtkosten von 53 € bis 64 € pro Tag, wobei in den letzten Jahren gegenüber den Kosten für die Unterkunft vor allem die Kosten für den Transport und für die Liftpässe gestiegen sind. Damit verbunden ist die Frage der finanziellen Unterstützung, wobei Eltern oft nicht wissen, in welcher Form und in welchem Ausmaß Unterstützung möglich ist (Kepplinger 2009). Weitere Gründe können eine fehlende Ausrüstung oder ein bestehendes Desinteresse am Wintersport von Seiten der Eltern sein. Dieses Desinteresse geht oft auch aus einem Migrationshintergrund hervor (Egger 2017).

In der Sommersaison steigt die Nachfrage nach naturnahen Aktivitäten in Verbindung mit sportlichen Tätigkeiten wie Radfahren, Mountainbiking oder Wandern (Österreich Werbung 2018). Vor allem Wandern und Radfahren haben in den letzten Jahren in der österreichischen Bevölkerung als Freizeitaktivitäten an Beliebtheit gewonnen. So gaben 18 % an, regelmäßig Rad zu fahren und 11 % regelmäßig zu wandern. Dies entspricht einer Steigerung von 5 %-Punkten bzw. 3 %-Punkten im Vergleich zum Jahr 2014 (Zellmann & Mayrhofer 2018). Mittlerweile wurde in Österreich auch das „Bett + Bike“ Gütesiegel des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs etabliert, das besonders radfreundliche Betriebe kennzeichnet. In Österreich sind bereits 400 ausgezeichnete Betriebe gelistet, wovon sich ungefähr 80 in der Steiermark befinden (Steiermark Tourismus n.d.). Der Trend zum Radfahren spiegelt sich auch im Ausbau des Angebots an Bikeparks in der Steiermark wieder, wo seit 2017 sieben neue Anlagen eröffnet wurden¹. Auch in Deutschland, einem der wichtigsten Quellmärkte des steirischen Tourismus (vgl. Kapitel 4.3), ist ein Trend zu Radreisen in den letzten Jahren zu beobachten: So hat sich die Anzahl der Reisenden von 4 Mio. (2014) auf 5,5 Mio. (2018) gesteigert (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e. V. (ADFC) 2019). International sind weiters Nachfragetendenzen in Richtung Indoor-Sportarten zu beobachten:

¹ Eigene Recherchen ergaben eine aktuelle Anzahl von neun Bikeparks in der Steiermark: Bikepark Schladming Planai, Schöckl Trail Area, Bikepark Aflenz, E-Enduro Bikepark Riesneralm, Bikepark Mariazeller Bürgeralpe, Reiteralm Trails Kinder, Reiteralm Trails Erwachsene, Trail Land Miesenbach, Pumptrack Maria Lankowitz.

Beispielsweise entwickelte sich das Indoor-Klettern in den letzten Jahren zu einem Trend. In Bezug auf Österreich kann auch eine Zunahme der Kletterhallen verzeichnet werden. Jedoch ist das Indoor-Klettern für Österreichurlauber/-innen weniger attraktiv aufgrund des fehlenden Naturerlebnisses (Pröbstl-Haider *et al.* 2020). Ähnliches gilt für das Indoor-Skifahren, das jedoch nur in manchen möglichen Quellmärkten angeboten wird. Abgesehen von den fragwürdigen Umweltauswirkungen spielen solche Skihallen in Österreich gegenwärtig keine Rolle, jedoch kann anhand von Werbemaßnahmen in solchen Skihallen im Ausland auf das heimische Wintersportangebot aufmerksam gemacht werden (Pröbstl-Haider *et al.* 2020). Näheres zu den touristischen Aktivitäten findet sich im Kapitel 3.1. In Kapitel 4.5.3 werden die beliebtesten Aktivitäten der Urlaubenden in der Steiermark im Sommer 2018 beschrieben.

Auch sich verändernde ökonomische Strukturen, mit einer global wachsenden Mittelschicht, führen zu Änderungen in der Tourismusnachfrage. Steigt das verfügbare Einkommen, nimmt auch die Reisetätigkeit zu (OECD 2018 p. 65f.; Österreich Werbung 2019). Die größten Wachstumsraten in der Steiermark verzeichneten Gäste aus dem asiatischen Raum und dem ehemaligen Jugoslawien (vgl. Kapitel 4.3).

Die Nachfrage im Tourismus ändert sich auch als Reaktion auf das Eintreten von extremen Ereignissen mit geringen Wahrscheinlichkeiten, wie terroristische Anschläge oder Naturkatastrophen (Gössling & Hall 2006a). Geopolitische Faktoren und Sicherheitsaspekte können sowohl negative als auch positive Entwicklungen im Tourismus hervorrufen (Pröbstl-Haider *et al.* 2020). So verzeichneten Frankreich, Belgien oder Luxemburg als Folge terroristischer Ereignisse 2016 weniger internationale Ankünfte als noch im Jahr zuvor. Demgegenüber profitierten Südeuropa und der Mittelmeerraum von Sicherheitsbedenken in diesen Ländern. Auch die Türkei erlebte 2016 einen deutlichen Einbruch in den Ankunftsahlen (siehe auch Kapitel 4.4.2.1). Basierend auf Daten für das Jahr 2017 kann jedoch davon ausgegangen werden, dass sich die Türkei, Ägypten, Tunesien, Frankreich und Belgien von diesen scheinbar kurzfristigen Rückgängen erholt haben und erneut steigende Ankunftsahlen berichten werden (World Tourism Organization 2018a pp. 25–27). Beispielsweise gingen die internationalen Ankünfte in Frankreich im Jahr 2016 um rund -2 % zurück, stiegen 2017 jedoch wieder um mehr als +5 % an. Ähnliches ist in der Türkei zu beobachten mit einem Einbruch 2016 von über -20 %, worauf aber 2017 erneut ein starkes Wachstum von rund +24 % folgte (World Tourism Organization 2018c). Rückblickend konnten vor allem Freihandelsabkommen und Einreiseerleichterungen das Reisevolumen global erhöhen. In Zukunft werden des Weiteren politische Unruhen, Konflikte und Kriege die Tourismusströme beeinflussen (Scott & Gössling 2015).

Ein weiterer globaler Trend der Entwicklungen im Tourismus beeinflussen wird, ist die fortschreitende Digitalisierung (vgl. Kapitel 9). Das Buchungsverhalten wird durch Online-Buchungsportale und Bewertungsplattformen, aber auch durch die permanente Verfügbarkeit von Informationen stark beeinflusst. Jedoch tut sich auch ein Gegentrend hervor: Die Analogisierung beschreibt im Tourismus die Nachfrage nach Entschleunigung, Selbstfindung und einer Distanz von allem Digitalen (Gurgiser *et al.* 2017 p. 40f.). Der technologische Fortschritt begünstigt des Weiteren den Trend nach mehr Individualisierung in der Reisenachfrage (Gurgiser *et al.* 2017 p. 31f.). Zudem schreitet auch die Entwicklung der „Sharing Economy“ beispielsweise im Mobilitäts- (z.B. Car Sharing) oder im Beherbergungssektor (z.B. Airbnb) voran.

Die Digitalisierung fördert neue Perspektiven und Entwicklungen im Bereich der Mobilität, wo in Zukunft vor allem alternative, multimodale Konzepte gefragt sind (siehe Kapitel 8 und 9). Durch den Trend zu häufigeren, dafür kürzeren Reisen (OECD 2018 p. 67) steigen die Anforderungen an Mobilitätslösungen für die An- und Abreise und für die Bewegung innerhalb der Zieldestination. Außerdem fordert die weltweite Urbanisierung neue Mobilitätsformen, da es vor allem in den Großstädten nicht mehr üblich ist weder PKW noch Führerschein zu besitzen (Schreiber 2014; VCÖ 2019). Das Thema der Mobilität wird in Zukunft auch von Preisentwicklungen wie beispielsweise im Flugverkehr bestimmt sein (Scott & Gössling 2015).

Die Mobilitätsthematik ist verflochten mit der Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus, in dem alternative Mobilitätsformen ein wichtiger Aspekt sind: Von den gesamten Emissionen, die durch den Tourismus verursacht werden, kann angenommen werden, dass fast die Hälfte aller ausgestoßenen Treibhausgase dem Verkehr zuzuschreiben ist (vgl. Kapitel 6.3). Ein beträchtlicher Anteil davon geht wiederum auf den Flugverkehr zurück. Das Nachhaltigkeitsthema findet sich aber auch in anderen relevanten Bereichen wieder: Zum Beispiel richtet sich die Nachfrage verstärkt nach saisonalen und regionalen Produkten in der Gastronomie und nach authentischen Aktivitäten in der Natur (Gurgiser *et al.* 2017). Als Gefährdung von Umwelt, Natur und Klima wird ferner noch die Problematik des Übertourismus diskutiert (Österreich Werbung 2018). In der internationalen Debatte werden jedoch nur vereinzelt Hotspots in Österreich wie Hallstatt oder Salzburg genannt. Die Steiermark scheint davon weniger betroffen zu sein, wobei aber auch manche Ausflugsziele wie der Grüne See oder die Bärenschützklamm in diesem Zusammenhang bereits diskutiert wurden (vgl. Kapitel 4.6).

Auch der Klimawandel beeinflusst den zukünftigen Tourismus, was in Kapitel 6 im Detail aufgegriffen wird: Während die Nüchtigungen im Winter als Folge des Klimawandels zurückgehen werden, da vor allem die Saisondauer für schneebasierte Angebote kürzer wird und die Anzahl der schneesicheren Gebiete abnimmt, kann der Sommertourismus mit zunehmenden Nüchtigungen profitieren. So kann der Klimawandel zum Beispiel durch die Ausweitung der Badesaison positive Auswirkungen auf den Seentourismus oder durch die wiederkehrende Nachfrage nach „Sommerfrische“ auf den Alpentourismus haben. Zunehmende Hitze in südlichen Reisezielen kann zu einer Verschiebung in Richtung gemäßigtere Klimate führen. (vgl. Kapitel 6).

Auf der Angebotsseite sieht sich die nationale Tourismuswirtschaft unter anderem als Folge der oben beschriebenen Trends mit den unterschiedlichsten Herausforderungen konfrontiert (vgl. Kapitel 5). Am touristischen Arbeitsmarkt wird sich der demographische Wandel negativ auf das bereits bestehende Problem des Facharbeitermangels auswirken, da der Anteil der erwerbsfähigen Personen in der Bevölkerung sinkt (Yeoman & Butterfield 2011). Dennoch besteht die Möglichkeit, ältere Menschen im touristischen Arbeitsmarkt stärker zu integrieren, da als Folge der Digitalisierung weniger körperliche Arbeit in diesem Sektor erforderlich ist (Gurgiser *et al.* 2017). Die Klein- und Mittelbetriebe, die im österreichischen Tourismus überwiegen (Gurgiser *et al.* 2017 p. 44), müssen mit komplexeren Systemen, knappen finanziellen Ressourcen und neuen Anforderungen wie erhöhter Flexibilität umgehen können (Gurgiser *et al.* 2017 p. 51). Außerdem wird von den Betrieben auch eine Qualitätsorientierung gefordert: In der Steiermark war in den letzten Jahren verstärkt ein Wachstum der Unterkünfte höherer Klassen zu beobachten (siehe Kapitel 3.2). Von der Politik wurden dazu Qualitätsoffensiven aufgesetzt, um das touristische Angebot weiterzuentwickeln. Für die Tourismuswirtschaft werden darüber hinaus die künftigen Handlungen und Entscheidungen der Politik eine wichtige Rolle spielen (vgl. Kapitel 7).

3 TOURISMUSANGEBOT

KERNAUSSAGEN

- Die Tourismusregionen Schladming-Dachstein, die Oststeiermark und das Thermen- und Vulkanland weisen ganzjährig das höchste Bettenangebot auf. Im Sommerhalbjahr hat zusätzlich die Region Murau-Murtal durch temporäre Campingangebote rund um Veranstaltungen am Red Bull Ring ein hohes Bettenangebot.
- Das Beherbergungsangebot ist insbesondere im Bereich der 5/4-Stern-Hotels und Ferienwohnungen deutlich gestiegen.
- Die Region Graz bildet mit der Stadt Graz einen klaren Schwerpunkt für Aktivitäten der Kategorie *Kunst, Kultur, Wissen & Unterhaltung* in der Steiermark. Ansonsten verfügt die Region über ein eher kleines Aktivitäten- bzw. Tourenangebot.
- Die Region der Süd-Weststeiermark bietet ein umfassendes Angebot an Wandertouren und einen Schwerpunkt an kulinarischen Aktivitäten.
- Das Thermenland Steiermark-Oststeiermark ist primär durch Thermen-Tourismus in Kombination mit kulinarische Aktivitäten und Radtouren ausgezeichnet.
- Die Region Schladming-Dachstein ist hauptsächlich durch sportliche Aktivitäten gekennzeichnet. Eine besondere Rolle spielen die Skigebiete, die mit Abstand die bestbesuchten der Steiermark darstellen, sowie Berg- und Wintertouren.
- Das Aktivitäten-Angebot der Urlaubsregion Murau-Murtal ist stark durch Skigebiete und den Red Bull Ring bestimmt. Das Projekt Spielberg ist mit jährlich über 443.000 Besucher/innen jene Aktivität mit Veranstaltungsschwerpunkt die deutlich die meisten Gäste in der Steiermark anzieht.
- Zusammen mit dem Thermenland Steiermark-Oststeiermark hat die Urlaubsregion Murau-Murtal das beste Angebot an motorisierten Touren in der Steiermark.
- Der Nationalpark stellt zusammen mit dem Stift Admont in der Region Gesäuse die wichtigste Aktivitäten-Grundlage dar. Touren in der Region zeichnen sich durch einen besonderen Erlebnis- und Landschaftsfaktor sowie höhere Konditionsanforderungen als in anderen Regionen aus.
- Das Ausseerland-Salzkammergut bietet eine hohe Aktivitätendichte und –vielfalt rund um Seen- und Bergtourismus in Sommer wie im Winter. Die meisten Besucher/innen werden durch die beiden Thermen und die beiden Skigebiete angezogen.
- Der Besucher/innen-Schwerpunkt in der Hochsteiermark liegt bei den Skigebieten und der Basilika Mariazell, die mit geschätzten 700.000 jährlichen Besuchen die deutlich besuchsstärkste Aktivität der Steiermark darstellt.

Die Steiermark erstreckt sich von hochalpinen Regionen in der Obersteiermark über das Hügelland in der Ost- und Weststeiermark bis hin zum Übergang in die ungarische Tiefebene im Südosten des Bundeslandes. Ein Teil dieser landschaftlichen Vielfalt steht in insgesamt sieben Naturparks (Almenland, Mürzer Oberland, Pöllauer Tal, Steirische Eisenwurz, Sölk-täler, Südsteiermark und Zirbitzkogel-Grebenzen) und einem Nationalpark (Gesäuse) unter besonderem Schutz. Die Steiermark ist zudem von Flüssen, wie etwa der Mur, der Enns, der Feistritz und der Raab durchzogen. Darüber hinaus prägen zahlreiche (Bade-)Seen das Landschaftsbild – der größte davon der Grundlsee, gefolgt vom Altaussee See (Land Steiermark, 2019). Das touristische Angebot in der Steiermark ist aufgrund dieser topografischen Vielfalt sehr breit. Das bestehende Angebot an Aktivitäten und Touren wird im Folgenden analysiert.

3.1 Tourismusaktivitäten

3.1.1 Besucher/innenzahlen der Top-Aktivitäten

Die Steiermark verfügt über ein umfangreiches Angebot an Aktivitäten, wovon die meistbesuchten Aktivitäten in Abbildung 3.1 dargestellt sind. Für Aktivitäten mit bezahlten Eintrittsen liegen genaue Zahlen der Besucher/innen vor, während für frei zugängliche Aktivitäten nur geschätzte Daten vorliegen. Die Top-Aktivitäten sind verhältnismäßig gleichmäßig auf alle Tourismusregionen verteilt, es treten jedoch Unterschiede in den vorhandenen Kategorien der Top-Aktivitäten zwischen den unterschiedlichen Regionen auf.

Die zwei meistbesuchten Aktivitäten in der Steiermark befinden sich in Graz und fallen mit dem Schlossberg und Uhrturm auf die Kategorien *Sehenswürdigkeiten-Gebäude*, wo 2018 über 883.000 Fahrten mit der Schlossbergbahn und dem Lift verzeichnet wurden, sowie in die Kategorie *Kunst, Kultur, Wissen & Unterhaltung* mit dem Universalmuseum Joanneum, mit insgesamt beinahe 400.000 Besucher/innen pro Jahr. Die Stadt Graz verfügt mit dem Kindermuseum (rund 100.000 Besuche), dem Stadtmuseum (40.000 Besuche), der Märchenbahn im Schlossberg (38.000 Besuche) und dem Diözesanmuseum (14.000 Besuche) noch über weitere Top-Aktivitäten aus der Kategorie *Kunst, Kultur, Wissen & Unterhaltung*.

Der Kulinarik-Schwerpunkt in der Steiermark liegt im Thermenland Steiermark-Oststeiermark. Rund um die Riegersburg liegen drei *Kulinarik*-Top-Aktivitäten: die Schokoladenmanufaktur Zotter mit 272.000 Besucher/innen, die Vulcano Schinkenmanufaktur mit über 37.000 Besucher/innen und die Gölles Schnapsbrennerei & Essigmanufaktur mit rund 23.000 Besucher/innen pro Jahr. Besonders relevant für das Thermenland Steiermark-Oststeiermark sind natürlich auch die Aktivitäten der Kategorie *Wellness & Baden*. In dieser Region liegen die sechs Thermen Bad Loipersdorf, Bad Radkersburg, Bad Waltersdorf, Bad Blumau, H₂O und Bad Gleichenberg². Eine weiteres Top-Ausflugsziel ist der Stubenbergsee mit geschätzten 349.000 Besucher/innen im Jahr 2018. In der Kategorie *Veranstaltungen* zieht das Kunsthaus Weiz rund 45.000 Besucher/innen pro Jahr an. Auch das Skigebiet St. Jakob im Walde zählt mit 33.000 Zutritten (mündliche Auskunft) zu den Topaktivitäten der Region.

In der Hochsteiermark ist die Basilika und Schatzkammer Mariazell die bestbesuchte Sehenswürdigkeit, mit geschätzten 700.000 Besucher/innen im Jahr 2018. Weitere Top-Aktivitäten in der Region sind der Wilde Berg Mautern (83.000 Besuche) und der Erzberg (52.000 Besuche). In der Kategorie *Sport & Bewegung – Winter* verfügt die Region über drei größere Skigebiete: Stuhleck (337.000 Zutritte), Zau[ber:]g Semmering (115.000 Zutritte) und Präbichl (103.000 Zutritte).

In der Region Gesäuse ist der Nationalpark mit über 81.000 Besucher/innen die bestbesuchte Aktivität der Region, gefolgt vom Benediktinerstift Admont (62.000 Besuche im Jahr 2018).

In der Tourismusregion Schladming-Dachstein ist der Dachstein mit rund 269.000 Besucher/innen eine sehr gut besuchte Sehenswürdigkeit in der Steiermark. Weitere Top-Aktivitäten in der Kategorie *Bewegung & Sport – Sommer* sind in dieser Region der Themenweg Wilde Wasser (72.000 Besuche) und der Abenteuerpark Gröbmung (47.000 Besuche). Klar definiert wird die Region durch die Top-Aktivitäten in der Kategorie *Bewegung & Sport – Winter*: das Skigebiet Planai-Hochwurzen (1,1 Mio. Zutritte), der Hauser Kaibling (448.000 Zutritte), die Reiteralm (337.000 Zutritte) und die Riesneralm (rund 108.800 Zutritte).

Das Ausseerland-Salzkammergut besitzt trotz seiner flächenmäßig kleinen Größe gleich mehrere Top-Aktivitäten. Bestbesucht sind die beiden Thermen Narzissenbad und Grimming Therme in der Kategorie *Baden & Wellness* und die Schifffahrten in Kategorie *Sehenswürdigkeiten-Natur* am Altaussee See (51.000 Besuche) und Grundlsee/Toplitzsee (47.000 Besuche). Auch die zwei Skigebiete Tauplitz (247.000 Zutritte) und Loser (99.000 Zutritte) spielen in der Region eine entscheidende Rolle im Wintertourismus.

Die besucherstärksten Top-Aktivitäten der Urlaubsregion Murau-Murtal werden vom Projekt Spielberg mit rund 443.000 Besucher/innen im Jahr 2018, aus der Kategorie *Veranstaltungen*, angeführt. An zweiter Stelle liegt die AQUALUX Therme, gefolgt von dem Märchenwald mit rund 35.000 Besucher/innen. Auch fünf Skigebiete prägen das Angebot der Region: Der Kreischberg (368.000 Zutritte), die Turracher Höhe (274.000 Zutritte), das Lachtal (141.000 Zutritte), Grebenzen-St. Lambrecht (60.000 Zutritte) und Hohentauern (31.000 Zutritte).

In der Süd-Weststeiermark sind die Topaktivitäten durch Kulinarik und Veranstaltungen geprägt. Die besucherstärksten Kulinarik-Angebote stellen die Erlebniswelt Farmer-Rabensteiner mit rund 49.000 Besucher/innen und das Genussregal mit rund 27.000 Besucher/innen dar. In Leibnitz befindet sich mit dem

² Besucherzahlen sind vertraulich.

Naturparkzentrum Grottenhof (rund 30.000 Besuche) die bestbesuchte Top-Aktivität aus der Kategorie *Veranstaltungen*. Einen Top-Aktivitäten Schwerpunkt bildet die Gegend um Köflach und Voitsberg, mit der Therme NOVA, sowie dem Bundesgestüt Pieber und dem Glasmuseum Bärnbach aus der Kategorie *Kunst, Kultur, Wissen und Unterhaltung*. Das Skigebiet Weinebene mit rund 83.800 Zutritten ist Kärnten zuzurechnen, liegt jedoch an der steirisch-kärntnerischen Grenze und stellt die mit Abstand bestbesuchte Aktivität in der Kategorie *Bewegung & Sport – Winter* der Region dar.

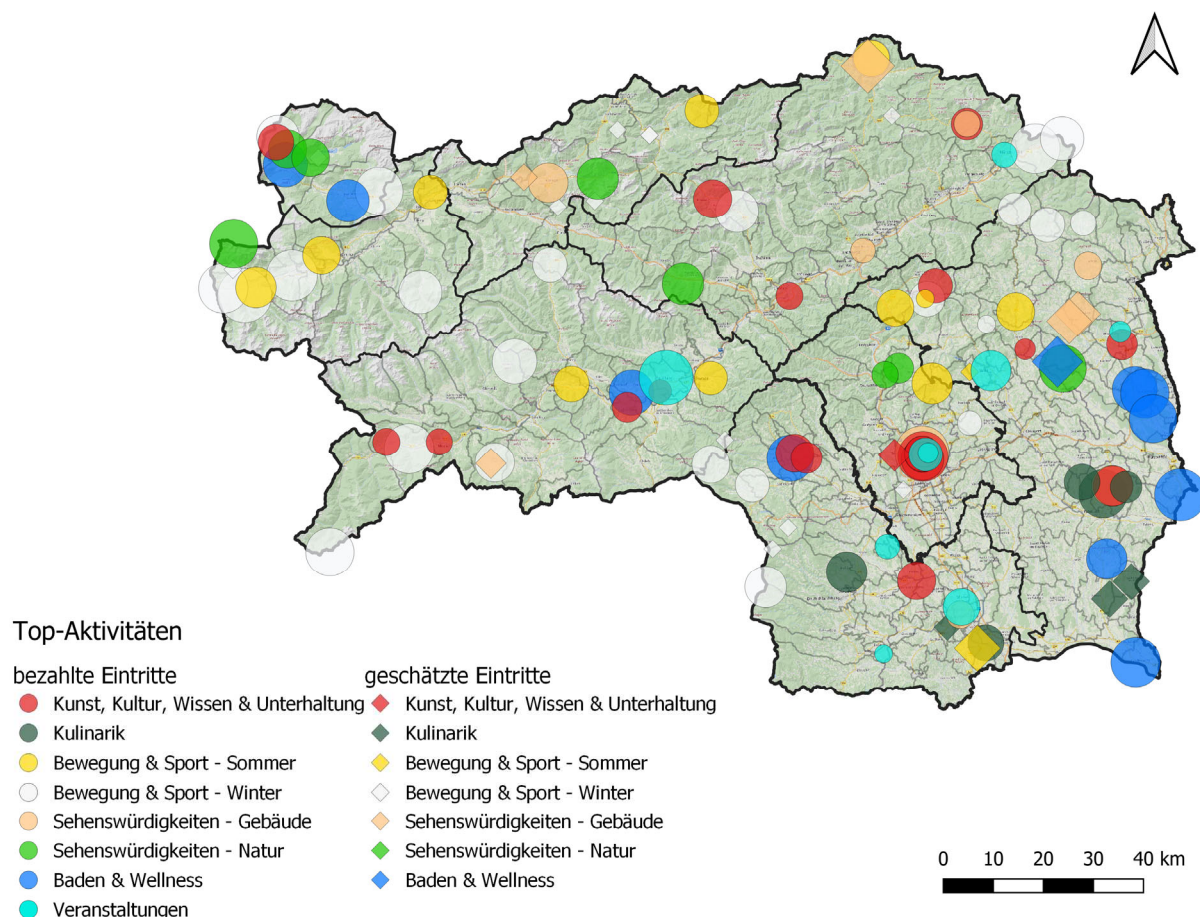


Abbildung 3.1: Steirische Top-Aktivitäten im Jahr 2018 nach Kategorien und Besucherzahlen.

Datenquelle: Meistbesuchte Sehenswürdigkeiten, Steiermark Tourismus, 2019; TOURIS Fact Sheet - Thermen, JR-LIFE, 2019; TOURIS Fact Sheet – Tourismusregion, Land Steiermark, 2019; basemap.at

3.1.2 Verteilung des Aktivitäten-Angebots

Hauptgrundlage der Analyse des Aktivitäts-Angebots bildet ein Datensatz der Österreich Werbung, der umfassende Informationen für die Steiermark umfasst. Die Auswertungen nach den einzelnen Kategorien wurden mit weiteren Datensätzen zu Aktivitäten verschritten und um Doppelnennungen bereinigt, um einen möglichst vollständiges Bild des Tourismus- und Freizeitangebots der Steiermark zu generieren.

Die Aktivitäten der Kategorie *Kunst, Kultur, Wissen und Unterhaltung* umfassen hauptsächlich Museen aber auch Themenparks und interaktive Erlebnisswelten. Ihre Verteilung auf Regions- und Gemeindeebene ist in Abbildung 3.2 dargestellt. Als Ergänzung zum Datensatz der Österreich Werbung wurden in dieser Kategorie zusätzlich alle Museen des steirischen Museumsverbandes berücksichtigt. Die Regionen mit dem größten Angebot an Aktivitäten aus der Kategorie *Kunst, Kultur, Wissen und Unterhaltung* stellen das Thermenland Steiermark-Oststeiermark und die Süd-Weststeiermark dar. Auf kommunaler Ebene bildet die Stadt Graz einen deutlichen Schwerpunkt in dieser Kategorie, aber auch in den restlichen Regionen sind einzelne kleinere Hotspots zu erkennen.

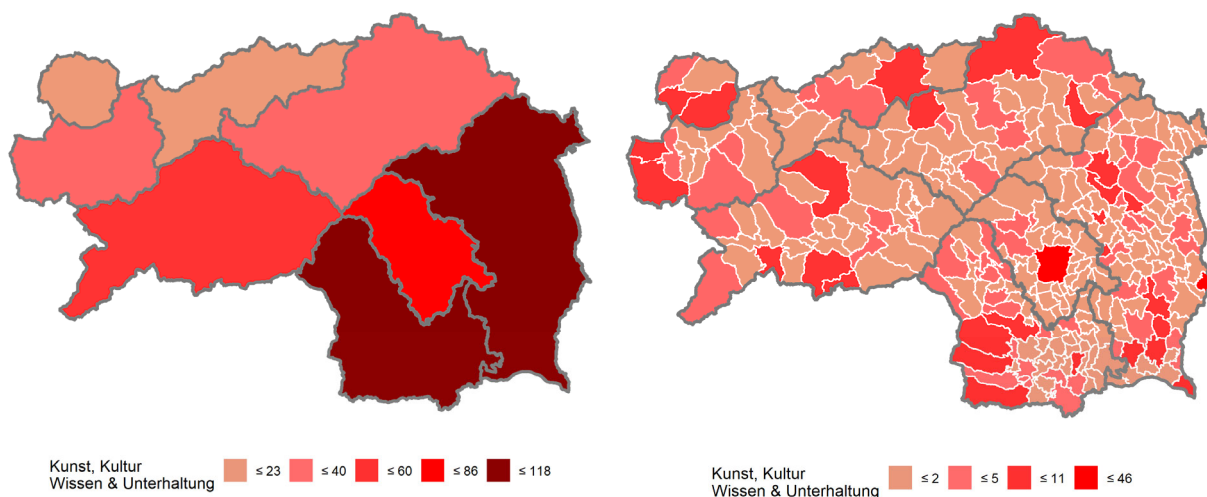


Abbildung 3.2: Anzahl an Aktivitäten der Kategorie Kunst, Kultur, Wissen & Unterhaltung nach Tourismusregionen (links) und auf Gemeindeebene (rechts).

Datenquelle: Österreich Werbung; www.austria.info [Zugriff: 18.11.2019], www.steirischemuseen.at [Zugriff: 6.6.2019]

Abbildung 3.3 stellt die Verteilung von *Kulinarik*-Aktivitäten in der Steiermark dar. Dazu zählen neben kulinarischen Schaubetrieben auch Buschenschänke und Restaurants³. Das Thermenland Steiermark-Oststeiermark und die Süd-Weststeiermark bilden die Regionen mit dem größten Angebot an kulinarischen Aktivitäten. Das zweitgrößte Angebot an kulinarischen Aktivitäten besitzt die Region Graz, insbesondere die Stadt Graz. Die Region Murau-Murtal liegt im Mittelfeld des kulinarischen Angebots. Die nördlichen Regionen haben bis auf drei Hotspots im Nordwesten ein eher geringes kulinarisches Angebot.

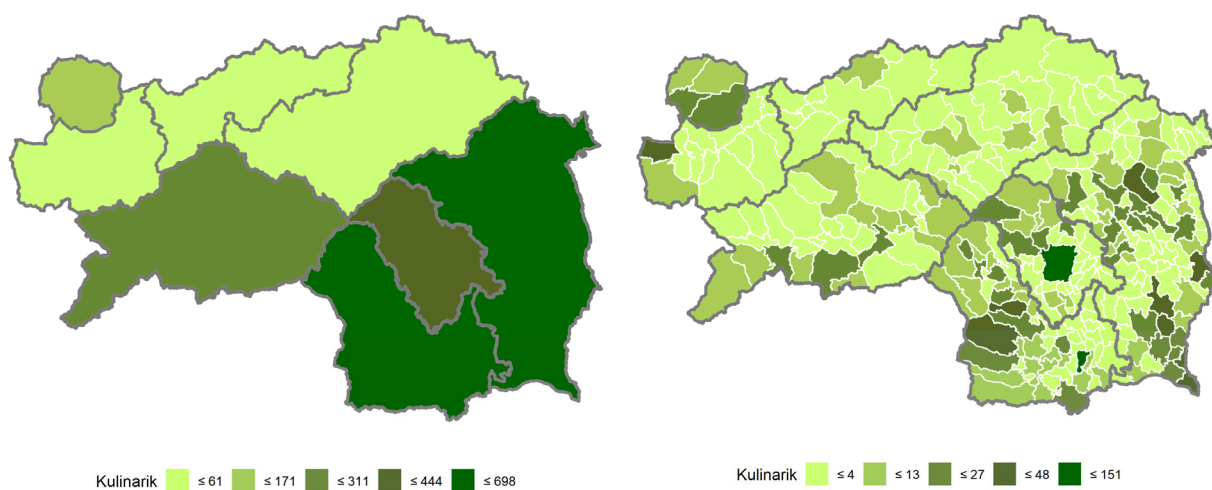


Abbildung 3.3: Anzahl an Aktivitäten der Kategorie Kulinarik nach Tourismusregionen (links) und auf Gemeindeebene (rechts).

Datenquelle: Österreich Werbung; www.austria.info [Zugriff: 18.11.2019]

Die in Abbildung 3.4 dargestellte Aktivitäten-Verteilung der Kategorie *Sehenswürdigkeiten – Gebäude und Denkmäler* umfasst alle in der Steiermark unter Denkmalschutz stehenden Objekte. Dazu zählen unter anderem Burgen und Schlösser, sowie historische und religiöse Gebäude. Da mit dem Datensatz der Österreich Werbung diese Kategorie nur lückenhaft abgebildet werden konnte, wurde für die Auswertung auf das Denkmalverzeichnis des Bundesdenkmalamts zurückgegriffen. Das deutlich höchste Angebot dieser Kategorie weist die Region Graz auf, gefolgt vom Thermenland Steiermark-Oststeiermark, indem jedoch die einzelnen Gemeinden über eher wenige Aktivitäten dieses Typs verfügen. Das geringste Angebot auf Regionsebene für bauliche

³ Diese Auswertung basiert ausschließlich auf der Datenbasis der Österreich Werbung.

Sehenswürdigkeiten weisen die drei Regionen Ausseerland-Salzkammergut, Schladming-Dachstein und Gesäuse auf. Die einzelnen Gemeinden innerhalb der beiden Regionen Ausseerland-Salzkammergut und Gesäuse verfügen jedoch über deutlich mehr bauliche Sehenswürdigkeiten als der Blick auf Regionsebene vermuten lassen würde. Das größte Angebot dieser Kategorie ist in den Städten Graz und Leoben zu finden.

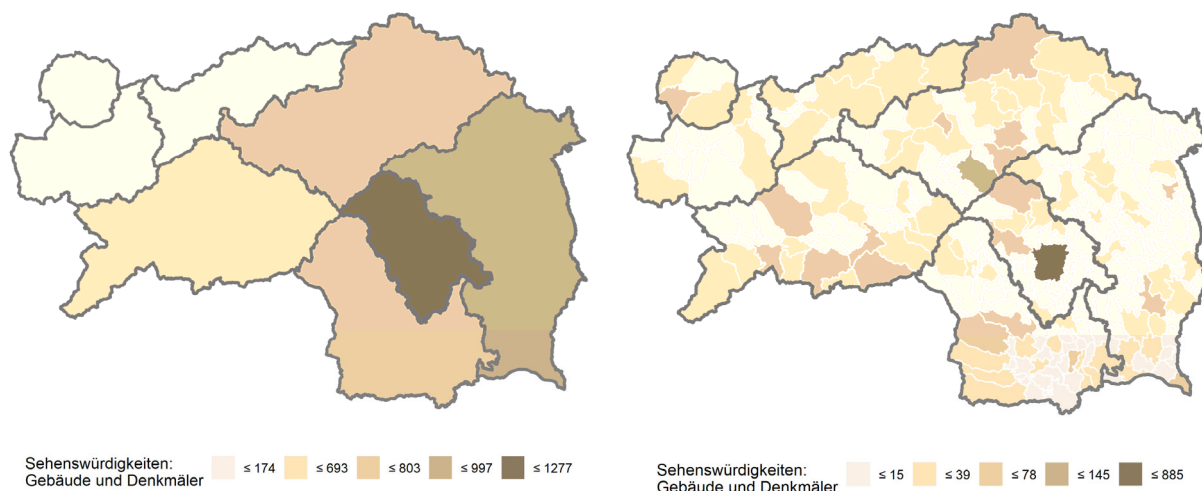


Abbildung 3.4: Anzahl an Aktivitäten der Kategorie Sehenswürdigkeiten - Gebäude, nach Tourismusregionen (links) und auf Gemeindeebene (rechts).

Datenquelle: Bundesdenkmalamt: Denkmalverzeichnis (<https://bda.gv.at/denkmalverzeichnis>) [Zugriff 08.01.2020]

Die Verteilung der Aktivitäten der Kategorie *Sehenswürdigkeiten - Natur* ist in Abbildung 3.5 dargestellt. Hierzu zählen neben pflanzlichen Naturdenkmälern auch Grotten und Höhlen, sowie Seen und Gärten. Über das größte Angebot dieser Kategorie verfügen die Regionen Murau-Murtal, die Süd-Weststeiermark und das Thermenland Steiermark-Oststeiermark. Die Hochsteiermark besitzt ein relativ gleichmäßig verteiltes Angebot an Natursehenswürdigkeiten. Auf kommunaler Ebene ist zu sehen, dass das Angebot an Natursehenswürdigkeiten in den nordwestlichen Regionen, die auf Regionsebene ein eher geringes Angebot aufweisen, durchaus beachtenswert ist und einige Gemeinden klar Schwerpunkte dieser Kategorie darstellen.

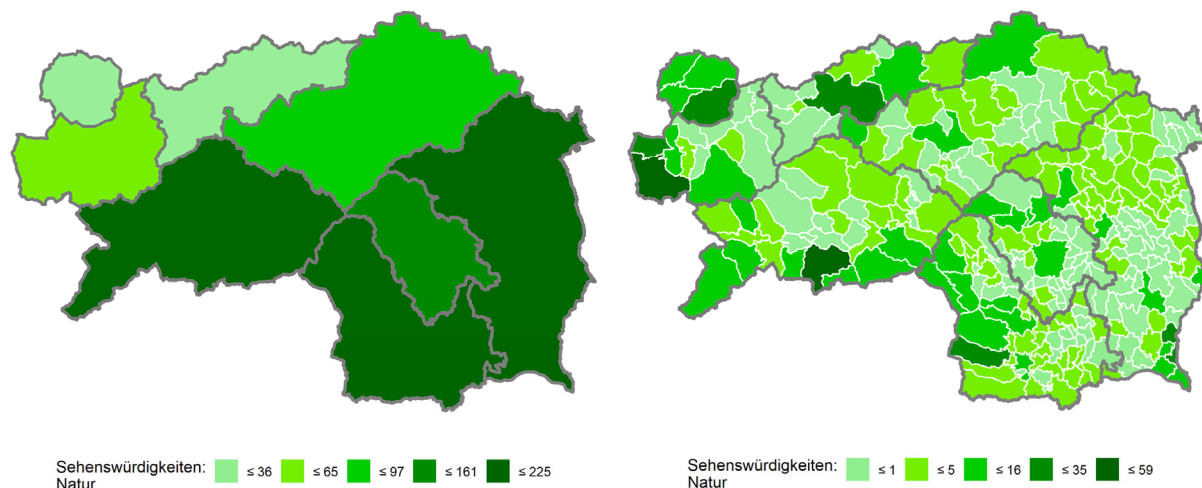


Abbildung 3.5: Anzahl an Aktivitäten der Kategorie Sehenswürdigkeiten - Natur nach Tourismusregionen (links) und auf Gemeindeebene (rechts).

Datenquelle: Österreich Werbung: www.austria.info [Zugriff: 18.11.2019]

Zur in Abbildung 3.6 dargestellten Verteilung der Aktivitäten aus der Kategorie *Baden & Wellness* zählen Thermen, Wellnesslandschaften, Badeseen, Freibäder und Ähnliches. Für eine möglichst vollständige Abbildung der Aktivitätenverteilung dieses Typs wurde der Datensatz der Österreich Werbung mit dem zusätzlichen Datenkatalog Sport und Freizeit – Bäder in der Steiermark vom Land Steiermark verschnitten. Die Regionen mit

dem größten Angebot dieser Kategorie stellen das Thermenland Steiermark - Oststeiermark und die Süd-Weststeiermark dar. An zweiter Stelle liegen die Regionen Murau-Murtal und die Hochsteiermark, gefolgt vom Ausseerland-Salzkammergut, sowie der Region Gesäuse und der Region Graz. Schladming-Dachstein bietet auf Regionsebene das geringste Angebot an Aktivitäten der Kategorie Baden & Wellness. Innerhalb aller Regionen liegen mehrere Gemeinden, die zumindest zwei bis drei Bade- und Wellnessmöglichkeiten aufweisen. Besonders in den Regionen Ausseerland-Salzkammergut und der Region Gesäuse befinden sich je Gemeinde im Durchschnitt besonders viele Badegelegenheiten, obwohl diese Regionen von der Gesamtanzahl auf Regionsebene nur im unteren Mittelfeld der Steiermark liegen. Besonders die südlichen Gebiete des Ausseerland-Salzkammerguts und die zentralen Gemeinden der Region Gesäuse weisen Schwerpunkte dieses Typs auf. Auch die Stadt Graz bildet einen klaren Schwerpunkt der Kategorie Baden & Wellness in der Steiermark. Im Thermenland Steiermark – Oststeiermark fallen die beiden Thermengemeinden Bad Waltersdorf und Bad Radkersburg durch ein hohes Angebot in dieser Kategorie auf. Generell ist zu erwähnen, dass in dieser Kategorie jene Gemeinden, die über Thermen verfügen, zwar nicht nach Anzahl, jedoch nach Besuchern klare Schwerpunkte bilden, da die Thermen zu den Top-Aktivitäten zählen (siehe Kapitel 3.1.1).

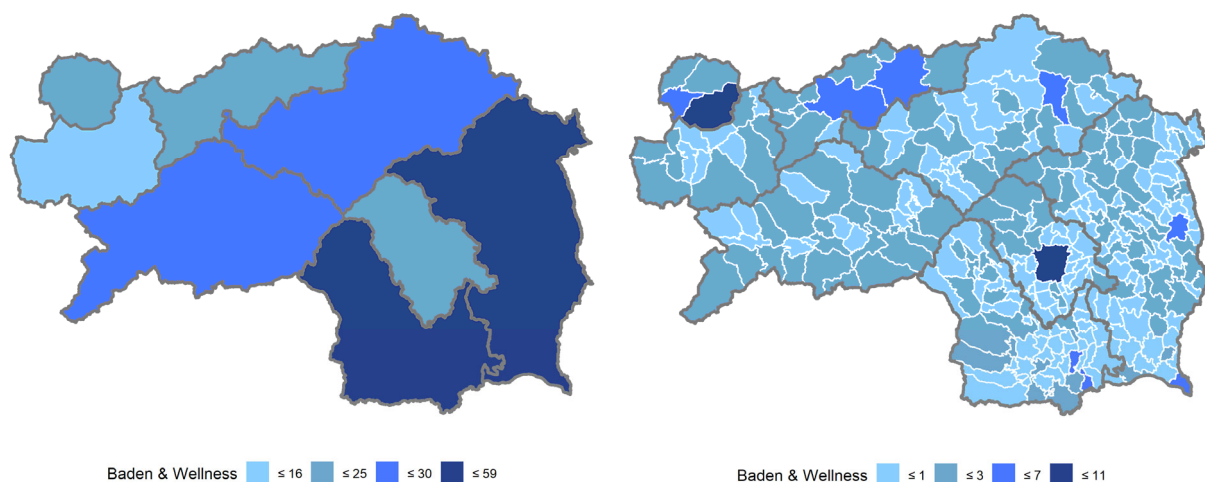


Abbildung 3.6: Anzahl an Aktivitäten in der Kategorie Baden & Wellness nach Tourismusregionen (links) und auf Gemeindeebene (rechts).

Datenquelle: Österreich Werbung: www.austria.info [Zugriff: 18.11.2019], Land Steiermark: Datenkatalog Sport und Freizeit – Bäder in der Steiermark [Zugriff 13.01.2020]

Abbildung 3.7 stellt die Verteilung der Aktivitäten aus der Kategorie *Bewegung & Sport - Sommer* dar, zu denen überwiegend Outdoor-Aktivitäten zählen, die von sommerlichem Wetter abhängig sind. Die Regionen mit dem größten Angebot sind das Ausseerland-Salzkammergut, die Region Schladming-Dachstein und das Thermenland Steiermark-Oststeiermark. Ein besonders hohes Angebot auf engem Raum ist dabei im Ausseerland-Salzkammergut zu finden, wo alle vier Gemeinden ein besonders großes Angebot aufweisen. In der Region Schladming-Dachstein sind die meisten Aktivitäten der Kategorie *Bewegung & Sport - Sommer* im Westen der Region zu finden. Im Thermenland Steiermark-Oststeiermark liegt eine relativ gleichmäßige Verteilung der Aktivitäten, mit einem tendenziellen Schwerpunkt im Nordwesten der Region, vor. Die Regionen Murau-Murtal und Süd-Weststeiermark liegen an zweiter Stelle der Aktivitäten-Anzahl dieser Kategorie. In der Region Murau-Murtal liegt auf Gemeindeebene ein Schwerpunkt im nordöstlichen Teil der Region und in der Süd-Weststeiermark liegt der Schwerpunkt in den beiden Bezirken Voitsberg und Deutschlandsberg. Die Hochsteiermark verfügt auf Regionsebene über ein mittelmäßiges Angebot an Aktivitäten dieser Kategorie und auf Gemeindeebene über keinen deutlichen Schwerpunkt. In der Region Gesäuse liegt der Schwerpunkt der Kategorie *Bewegung & Sport - Sommer* in den Gemeinden Admont und Landl, über die sich auch der Nationalpark Gesäuse erstreckt. Das geringste Angebot aus dieser Kategorie besitzt die Region Graz.

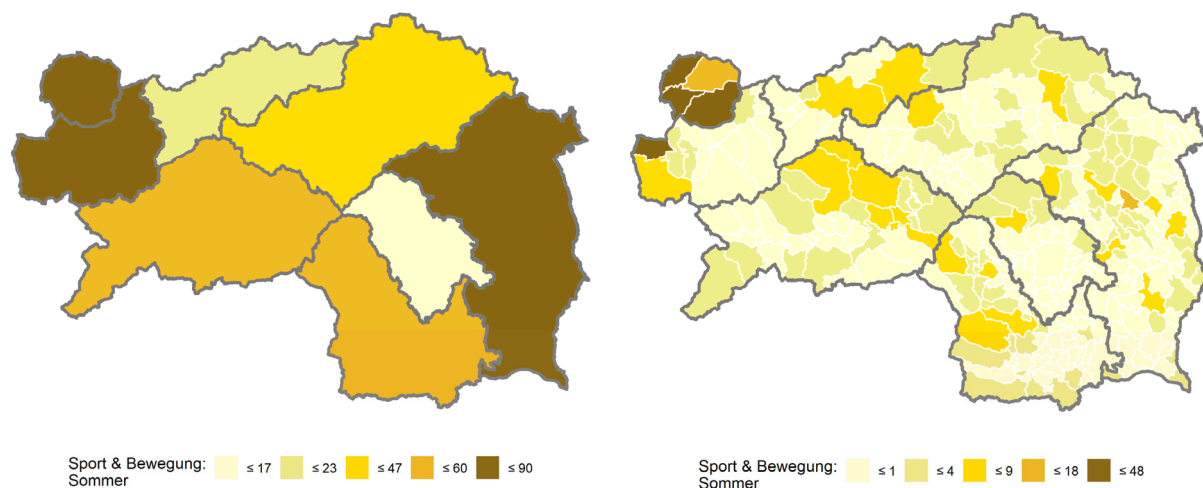


Abbildung 3.7: Anzahl an Aktivitäten in der Kategorie Bewegung & Sport – Sommer nach Tourismusregionen (links) und auf Gemeindeebene (rechts).

Datenquelle: Österreich Werbung: www.austria.info [Zugriff: 18.11.2019]

In Abbildung 3.8 ist die Verteilung der Aktivitäten aus der Kategorie *Bewegung & Sport - Winter* abgebildet. Das meiste Angebot dieser Kategorie liegt in den Regionen Schladming-Dachstein und Murau-Murtal, gefolgt von dem Ausseerland-Salzkammergut und der Hochsteiermark. Für die Region Schladming-Dachstein befindet sich der Aktivitäten-Schwerpunkt dieser Kategorie in den beiden westlichsten Gemeinden Schladming und Ramsau. In der Region Murau-Murtal liegen zwei Schwerpunkte vor, zum einen die südwestlichsten Gemeinden bei Murau und zum anderen die nördlichen Gemeinden rund um Pölstal. Im Ausseerland-Salzkammergut verfügen alle vier Gemeinden über ein starkes Wintersport-Angebot. In der Hochsteiermark liegt der Aktivitäten Schwerpunkt im Nordosten der Region. Die Süd-Weststeiermark und das Thermenland Steiermark-Oststeiermark liegen im Mittelfeld des Angebots an *Bewegung & Sport-Winter*. In der Süd-Weststeiermark bilden Hirschegg-Pack, Edelschrott und Stainz jene Gemeinden mit dem größten Aktivitäten Angebot dieser Kategorie. Im Thermenland Steiermark-Oststeiermark liegen die meisten Aktivitäten dieser Kategorie im nordwestlichen Teil der Region. Die Region Gesäuse verfügt über ein verhältnismäßig geringes Angebot an unterschiedlichen Aktivitäten dieser Kategorie. Die Region Graz verfügt insgesamt über kein nennenswertes Angebot für *Bewegung & Sport - Winter*.

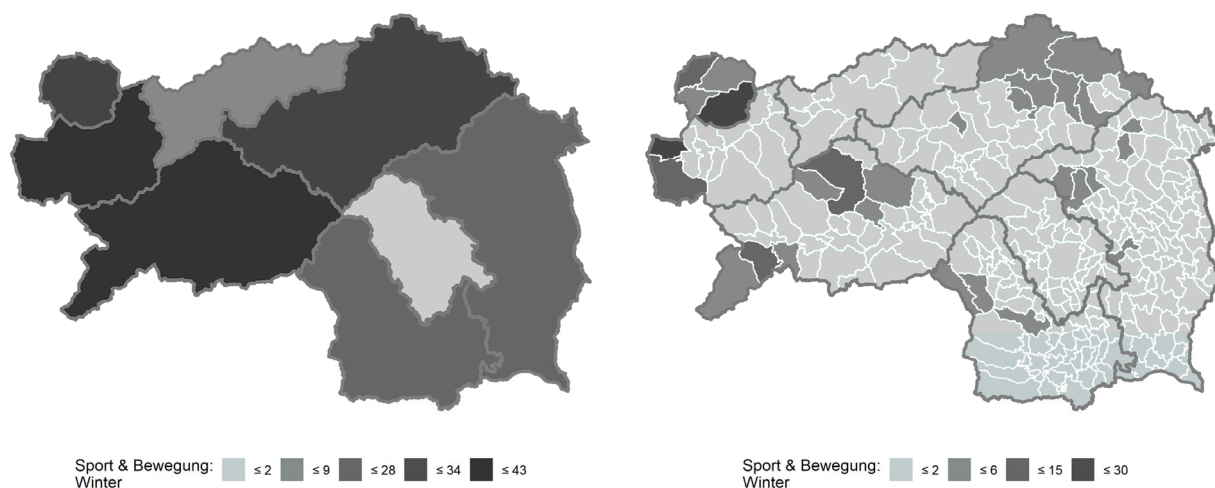


Abbildung 3.8: Anzahl an Aktivitäten in der Kategorie Bewegung & Sport - Winter nach Tourismusregionen (links) und auf Gemeindeebene (rechts).

Datenquelle: Österreich Werbung: www.austria.info [Zugriff: 18.11.2019]

Die in Abbildung 3.9 dargestellte Verteilung der Aktivitäten der Kategorie *Bewegung & Sport - ganzjährig* umfasst jene sportlichen Aktivitäten, die unabhängig von der Jahreszeit ausgeführt werden können, was in erster Linie Indoor-Aktivitäten betrifft. Anders als die saisonalen Aktivitäten der Kategorie *Sport & Bewegung* weisen die verfügbaren Daten von der Österreich Werbung zu den ganzjährig ausführbaren Aktivitäten einen sehr geringen Umfang auf. Die räumliche Verteilung der vorhandenen Daten lässt auf eine äußerst lückenhafte Erfassung schließen. In Ermangelung zusätzlicher alternativer Datensätze – auf die bei anderen Kategorien zurückgegriffen werden konnte –, konnte für diese Kategorie keine zuverlässige Gesamtverteilung ermittelt werden.

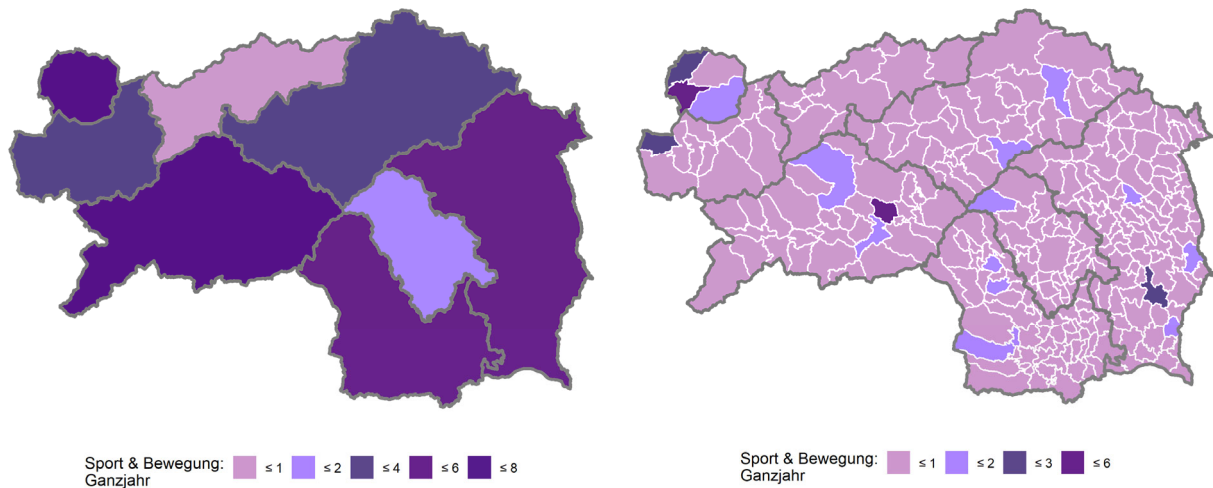


Abbildung 3.9: Anzahl an Aktivitäten in der Kategorie Bewegung & Sport - ganzjährig nach Tourismusregionen (links) und auf Gemeindeebene (rechts).

Datenquelle: Österreich Werbung: www.austria.info [Zugriff: 18.11.2019]

3.1.3 Skigebiete

In Abbildung 3.10 ist die Lage und Größe der Skigebiete anhand der Pistenlängen dargestellt. Auf Regionsebene ist die Gesamtlänge der Pisten aller Skigebiete der jeweiligen Region abgebildet. Die roten Punkte stellen die Lage der Skigebiete innerhalb der Regionen dar, wobei die Größe der Punkte die Pistenkilometer je Skigebiet angibt.

Die meisten Pistenkilometer weist die Region Schladming-Dachstein auf, in der mit der 4-Berge-Skischaukel (123km) auch die größten Skigebiete der Steiermark liegen. An zweiter Stelle liegen die beiden Regionen Hochsteiermark und Urlaubsregion Murau-Murtal, die über mehrere kleine und mittelgroße Skigebiete verfügen. Darunter der Kreischberg (42km) und das Lachtal (36km), die zur Urlaubsregion Murau-Murtal zählen.

Die drittmeisten Pistenkilometer weist das Ausseerland-Salzkammergut auf, das zwar über wenige aber mit Tauplitz (43km) und Loser (34km) ebenfalls über größere Skigebiete verfügt. Die Süd-Weststeiermark und das Thermenland Steiermark – Oststeiermark verfügen über eher kleinere Skigebiete, die eine regionale Häufung im Norden bzw. im Westen aufweisen. In der Region Gesäuse befinden sich mehrere kleinere Skigebiete, die sich auf die zentralen und östlichen Gemeinden der Region verteilen. Die Region Graz liegt an letzter Stelle und verfügt nur über drei kleine Skigebiete und wenige Pistenkilometer.

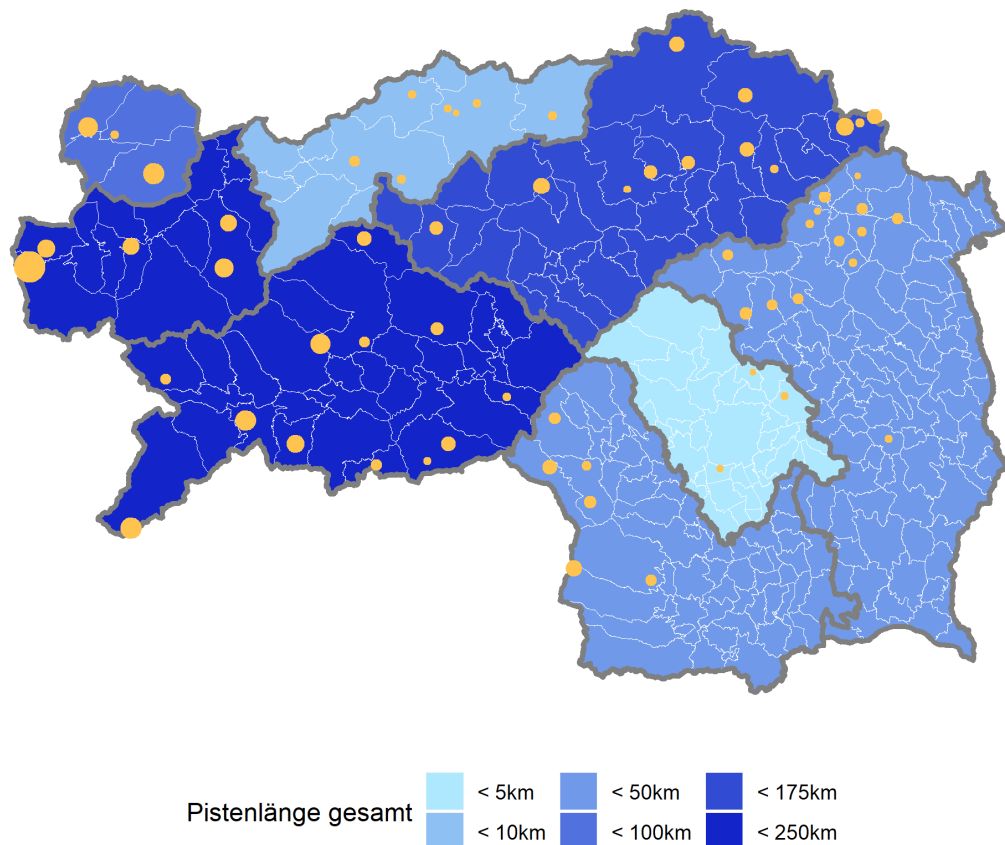


Abbildung 3.10: Gesamtpistenlänge und Lage der Skigebiete je Tourismusregion

Datenquelle: bergfex.at [Zugriff: 27.01.2020]

Die in Abbildung 3.11 dargestellte Detailauswertung der Pistenkilometer je Region gibt Aufschluss über die Schwierigkeitsgrade der Pisten in den unterschiedlichen Regionen. Laut aktuellen Daten zu Pistenkilometern zählt die Steiermark insgesamt rund 730 km an Pisten. Die Region Schladming-Dachstein verfügt mit rund 226 km über die meisten Pistenkilometer. Insgesamt verfügen nur vier Regionen über einen kleineren Teil an „Freeride“-Pisten⁴. Wenn schwarze Pisten vorhanden sind, dann liegt der Anteil dieser Kategorie zwischen 7 % und 14 %. Die Region Gesäuse (Sonstige) ist neben der Region Graz die einzige Region ohne „schwere“ Pisten. Die Pistenlängen sind mit 8 km im Gesäuse und 1 km für die Region Graz jedoch gering.

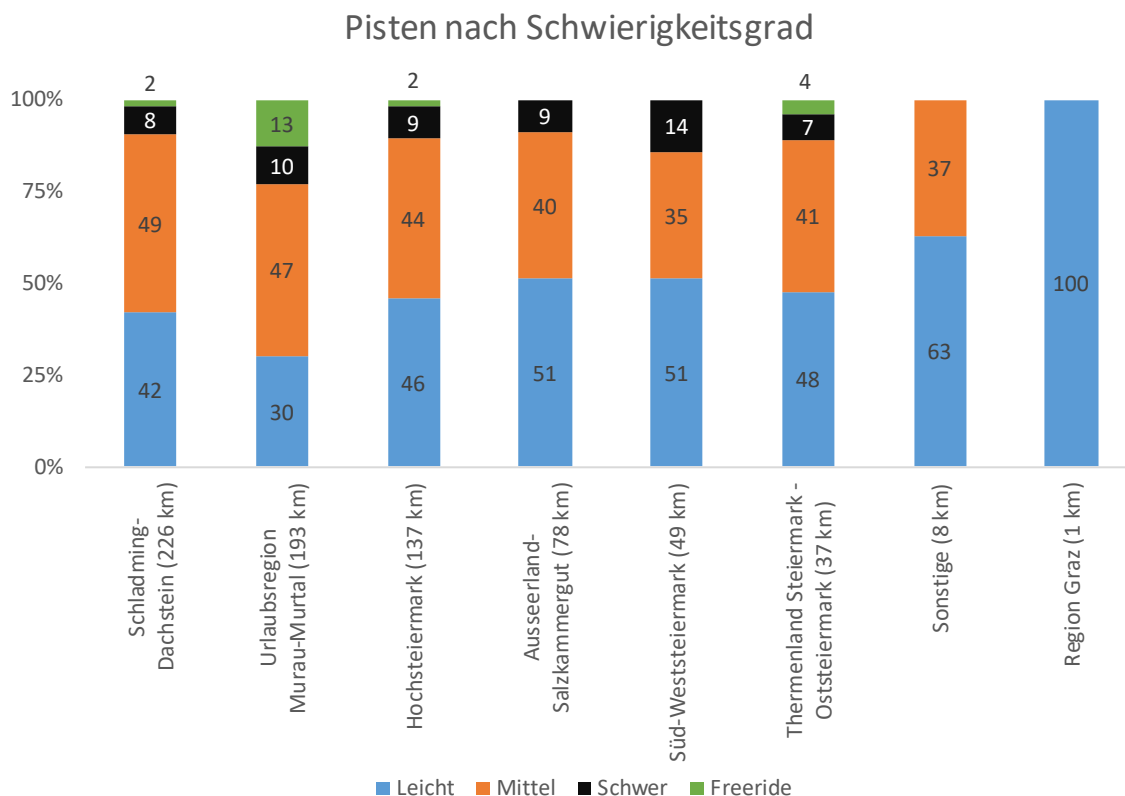


Abbildung 3.11: Bewertungen der Pistenkilometer in den Tourismusregionen nach Schwierigkeitsgrad

Datenquelle: bergfex.at [Zugriff: 27.01.2020]

3.1.4 Tourenangebot

3.1.4.1 Verteilung des Tourenangebots

Das Tourenangebot (Rad-, Winter-, Wander-, Berg-, Lauf-, und motorisierte Touren) gestaltet sich in den steirischen Tourismusregionen sehr unterschiedlich, wie eine in Abbildung 3.12 dargestellte Auswertung des Touren-Portals „Outdooractive“ für die Steiermark zeigt.

Zahlenmäßig spielen die Wandertouren in allen Regionen die Hauptrolle: Ausseerland-Salzkammergut 34 Touren, Graz 61 Touren, Murau-Murtal 202 Touren, Süd-Weststeiermark 262 Touren, im Thermenland Steiermark-Oststeiermark 304 Touren und Schladming-Dachstein 157 Touren. Radtouren stehen in den Regionen Hochsteiermark (101 Touren), Ausseerland-Salzkammergut (34 Touren) und dem Thermenland Steiermark-Oststeiermark (128 Touren) an zweiter Stelle. In den Regionen Murau-Murtal (69 Touren) und Schladming-Dachstein (105 Touren) kommen die Wintertouren zahlenmäßig an zweiter Stelle nach den Wandertouren. „Sonstige“ umfasst die Region ums Gesäuse mit 36 Bergtouren und 52 Wandertouren.

⁴ Fahren im freien Gelände.

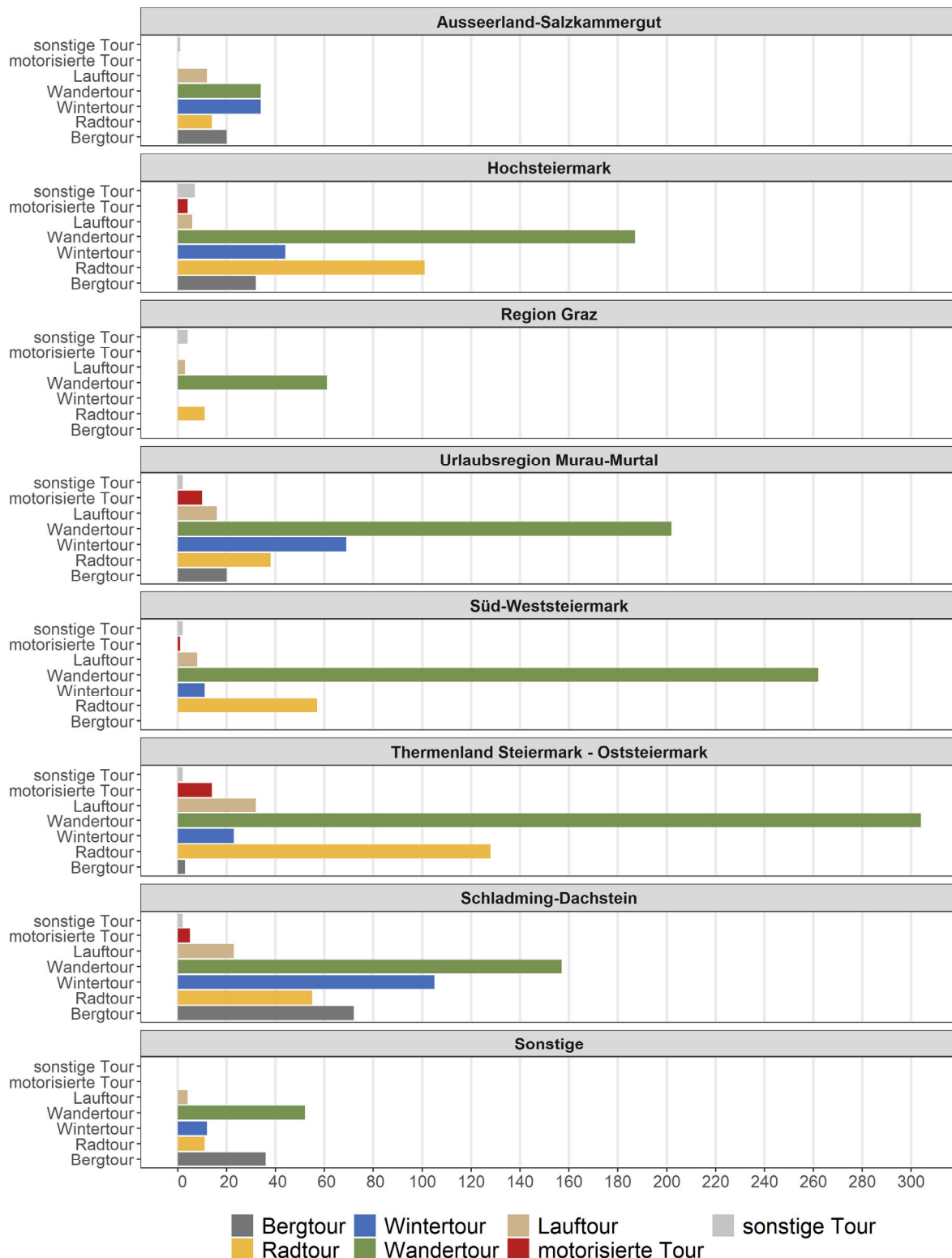


Abbildung 3.12: Absolute Anzahl der Touren nach Kategorien und Tourismusregionen.

Datenquelle: Steirische Tourismusverbände/Outdooractive GmbH: <https://regio.outdooractive.com/oar-steiermark/de/touren> [Zugriff: 14.5.2019]

Abbildung 3.13 stellt die relative Verteilung der Tourenanzahl in den einzelnen Regionen dar. Da flächenmäßig große Tourismusregionen auch tendenziell über ein größeres Tourenangebot verfügen, zeigt die relative Verteilung deutlicher, welche Art von Touren eine Region prägen. Das relativ größte Angebot an Bergtouren bietet die Region ums Gesäuse („Sonstige“), wo Bergtouren 31 % des Angebots ausmachen, gefolgt vom

Ausseerland-Salzkammergut und Schladming-Dachstein mit jeweils 17 %. Bei den Radtouren liegen die Hochsteiermark mit 27 % und das Thermenland Steiermark-Oststeiermark mit 25 % an der Spitze.

Die Regionen Süd-Weststeiermark und die Region Graz werden mit je 77 % klar durch Wandertouren geprägt. Wintertouren nehmen einen größeren Anteil in den Regionen Ausseerland-Salzkammergut (30%), Schladming-Dachstein (25 %), und der Urlaubsregion Murau-Murtal (19 %) ein. Bei Lauftouren führt das Ausseerland-Salzkammergut mit 10 %. Der größte Anteil an motorisierten Touren liegt in der Urlaubsregion Murau-Murtal und im Thermenland Steiermark-Oststeiermark mit 3 % des Gesamtangebots.

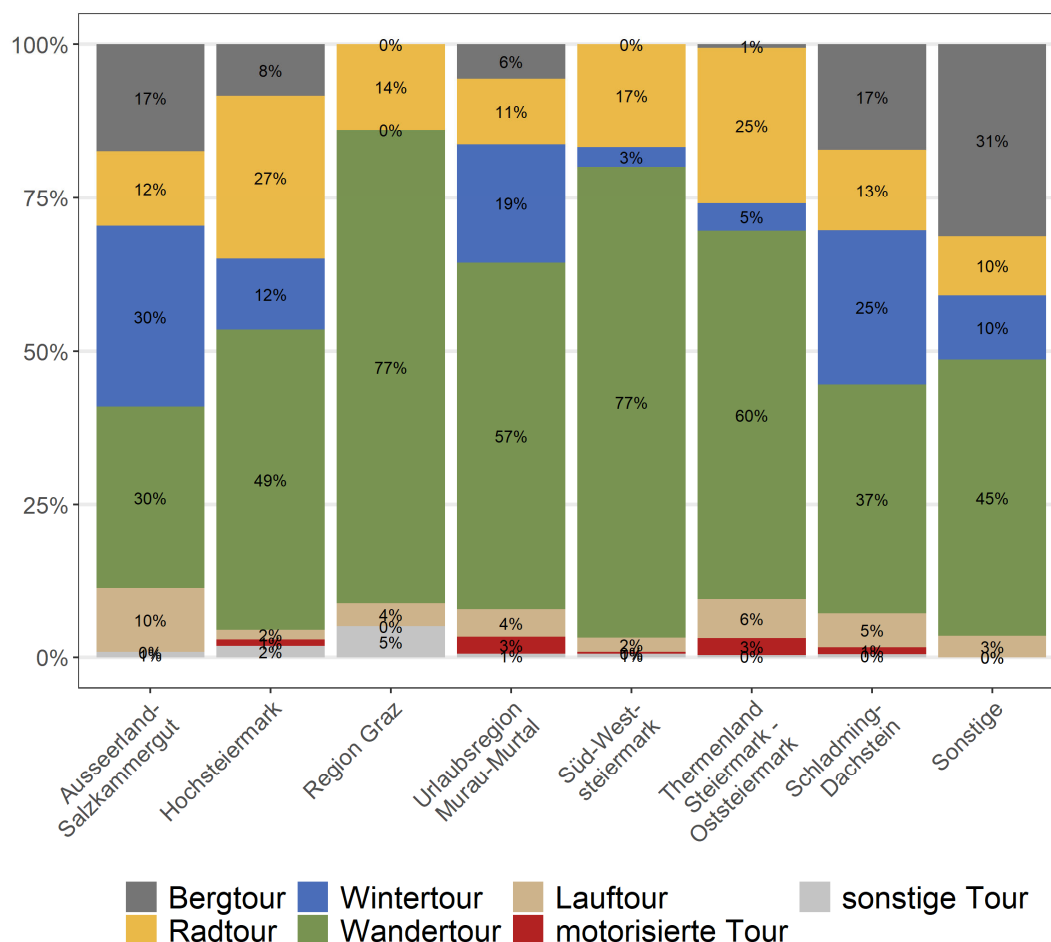


Abbildung 3.13: Relative Verteilung der Tourenanzahl nach Kategorien und Tourismusregionen.

Datenquelle: Steirische Tourismusverbände/Outdooractive GmbH: <https://regio.outdooractive.com/oar-steiermark/de/touren> [Zugriff: 14. 5. 2019]

In Abbildung 3.14 ist die Verteilung der Tourenlängen je Kategorie und Region als Boxplot dargestellt. Besonders große Streuung der unterschiedlichen Tourenlängen liegen bei den tendenziell längeren Tourentypen vor. Dazu zählen motorisierte Touren und Radtouren. Die längsten motorisierten Touren liegen in der Urlaubsregion Murau-Murtal. Die Region weist sowohl den höchsten Maximalwert von knapp 400 km und den höchsten Median von rund 240 km auf. An zweiter Stelle der motorisierten Touren liegt Schladming-Dachstein mit dem zweithöchsten Maximalwert der Tourenlängen von rund 200 km und einem zugehörigen Median von knapp 160 km. Unter den Radtouren fallen die beiden Regionen Murau-Murtal und die Hochsteiermark auf, deren Median deutlich geringer liegt als in den anderen Regionen. Eine besonders große Streuweite zeigt die Auswertung der Wandertourenlängen, die in allen Regionen von vielen besonders langen Ausreißern gekennzeichnet ist. Der Median der Tourenlänge liegt in dieser Kategorie für alle Regionen in einer vergleichbaren Größenordnung um die 10km. Für Lauftouren sticht die Süd-Weststeiermark mit dem höchsten Median und einer generell höheren Lage der Box (50% der Daten) als in den anderen Regionen heraus.

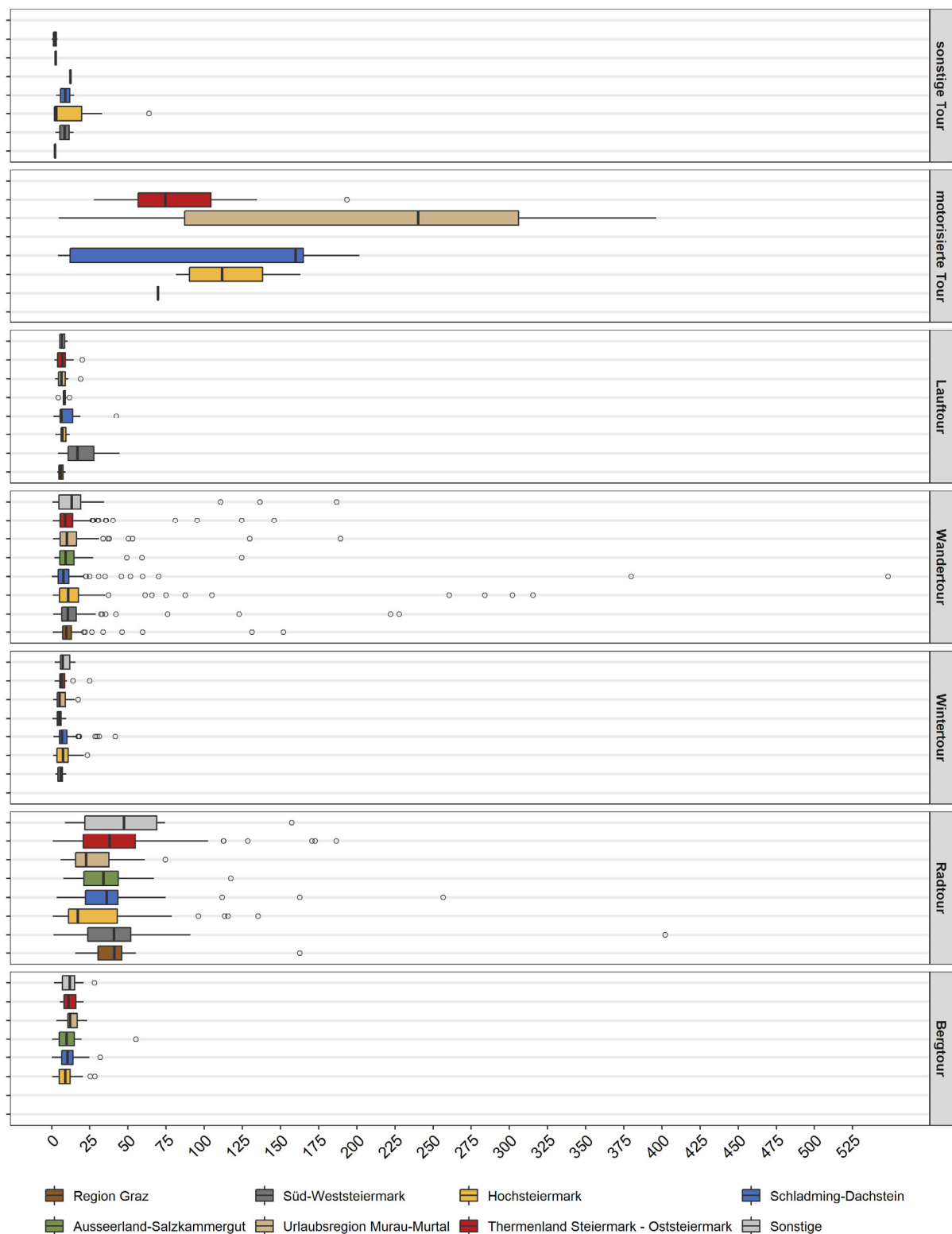


Abbildung 3.14: Verteilung der Tourenlängen nach Kategorien in den einzelnen Regionen.

Datenquelle: Steirische Tourismusverbände/Outdooractive GmbH: <https://regio.outdooractive.com/oar-steiermark/de/touren>
 [Zugriff: 14. 5. 2019]

3.1.4.2 Saisonalität des Tourenangebots

Die in Abbildung 3.15 dargestellten Jahresganglinien der Touren zeigen das Angebot von Jänner bis Dezember in den Regionen, d. h. wie viele Touren je Kategorie in diesen Monaten als am besten begehbar klassifiziert sind.

Bei Wander-, Berg-, Lauf-, Rad- und motorisierten Touren ist der Jahresgang klar in Sommer (Maximum) und Winter einzuteilen (Minimum). Regional ist ein Nord-Süd-Gefälle zu erkennen. So ist in den Regionen Süd-Weststeiermark, dem Thermenland Steiermark-Oststeiermark und der Region Graz aufgrund der topographischen Gegebenheiten der Anteil der Touren, die auch im Winter empfohlen werden, deutlich höher. In den nördlicheren Regionen haben dafür von Dezember bis März die Wintertouren Saison.

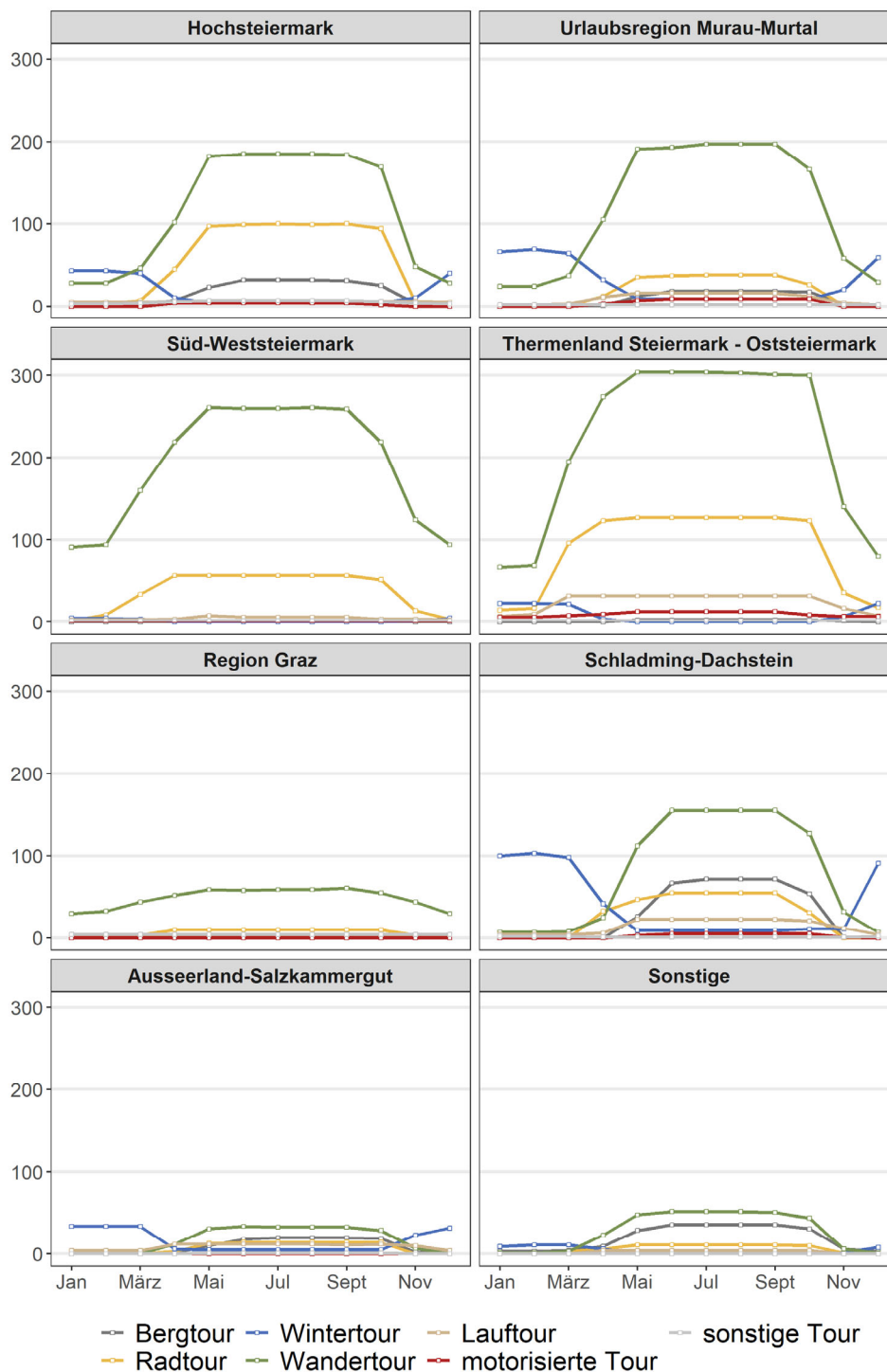


Abbildung 3.15: Jahresganglinie der am besten begehbaren Touren nach Kategorien und Tourismusregionen.

Datenquelle: Steirische Tourismusverbände/Outdooractive GmbH: <https://regio.outdooractive.com/oar-steiermark/de/touren> [Zugriff: 14.5.2019]

3.1.4.3 Bewertung des Tourenangebots

In Abbildung 3.16 ist die Verteilung der Tourenbewertungen von null (wenig) bis sechs (hoch) je Region nach den drei Bewertungskriterien Kondition, Landschaft und Erlebnis dargestellt⁵. Die Bewertung der Touren hinsichtlich ihrer Konditionsanforderungen ist in den meisten Regionen mit einem Median von drei ähnlich verteilt, mit Ausnahme in der Region Graz (niedrigere Anforderungen) und im Gesäuse (höhere Anforderungen).

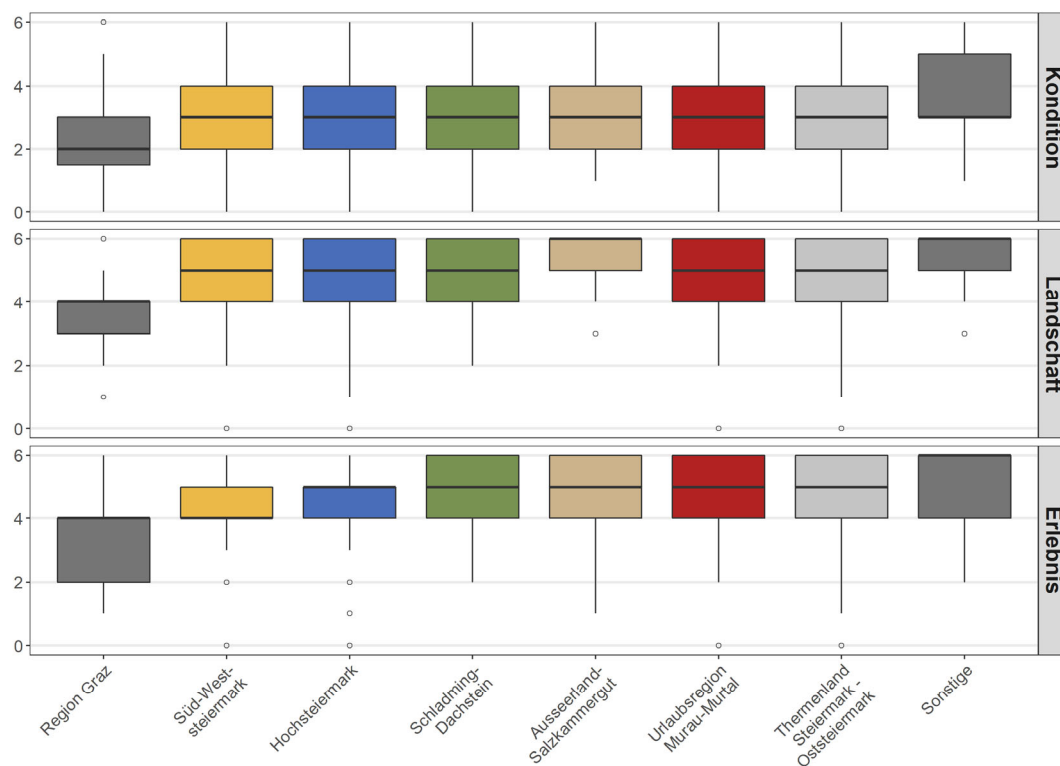


Abbildung 3.16: Bewertungen der Touren in den Tourismusregionen nach Konditionsanforderung, Landschaft und Erlebnis.

Datenquelle: Steirische Tourismusverbände/Outdooractive GmbH: <https://regio.outdooractive.com/oar-steiermark/de/touren> [Zugriff: 14.5.2019]

Bei der Landschaftsbewertung sind die meisten Regionen sehr gut bewertet (Median: 5). In den Regionen Ausseerland-Salzkammergut und dem Gesäuse liegt der Median sogar bei sechs. Die Region Graz liegt mit einem Median von vier in dieser Kategorie an letzter Stelle. Die dritte Bewertungskategorie umfasst das Erlebnis während der Touren. Die Touren mit dem besten Erlebnis liegen in der Region Gesäuse (Median: 6). Auch die anderen Regionen sind hoch bewertet (Median: 4-5). Allerdings ist die Bewertung des Tourenerlebnisses in der Region Graz tendenziell niedriger als in den anderen Regionen.

Die einzelnen Touren des Steiermark-Tourenportals sind nach drei Schwierigkeitsgraden (leicht, mittel und schwer) klassifiziert. In Abbildung 3.17 ist eine relative Verteilung der Touren nach Tourenschwierigkeitsgrad für jede Region dargestellt. Den größten Anteil an als „schwer“ klassifizierten Touren besitzt die Region ums Gesäuse („Sonstige“), auf die 30 % aller Touren fallen. Umgekehrt besitzt die Region Graz den höchsten Anteil an als „leicht“ eingestuft Touren (54 %), gefolgt von der Region Ausseerland-Salzkammergut mit 46 %. In den meisten Regionen nehmen „mittelschwere“ Touren den größten Anteil ein.

⁵ Die Box zeigt das Intervall, in dem 50 % der Bewertungen liegen, die dickere Linie den Median.

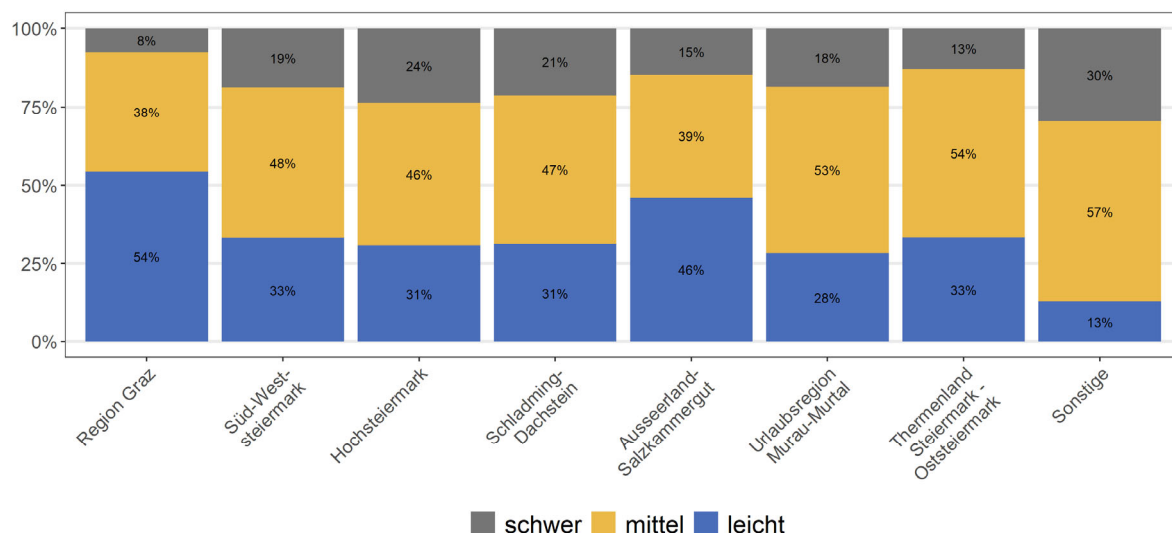


Abbildung 3.17: Bewertungen der Touren in den Tourismusregionen nach Schwierigkeitsgrad.

Datenquelle: Steirische Tourismusverbände/Outdooractive GmbH: <https://regio.outdooractive.com/oar-steiermark/de/touren> [Zugriff: 14.5.2019]

Ein Überblick über die Erreichbarkeit der Toureneinstiegspunkte mit dem öffentlichen Verkehr (ÖV) auf Ebene der Tourismusregionen bzw. Gemeindeebene ist in Abbildung 3.18 dargestellt. Die meisten mit dem ÖV erreichbaren Touren liegen in der Region Graz, wo im Schnitt 40 %-50 % aller Touren als ÖV-freundlich erreichbar eingestuft sind. An zweiter Stelle liegen die Regionen Thermenland Steiermark-Oststeiermark und Schladming-Dachstein, in denen 30 %-40 % der Touren ÖV-freundlich klassifiziert sind. In der Hochsteiermark, der Urlaubsregion Murau-Murtal und der Süd-Weststeiermark sind es 20 %-30 % der Touren und im Ausseerland-Salzkammergut und der Region Gesäuse 10 %-20 %. Innerhalb der Regionen gestaltet sich die ÖV-Erreichbarkeit der Touren oft sehr unterschiedlich, wie Abbildung 3.18 (rechts) zeigt. Gemeinden, die in grau dargestellt sind, besitzen keine eingetragenen Touren im Steiermark-Touren-Portal. Es ist zu erkennen, dass in den meisten steirischen Gemeinden die Touren tendenziell eher schlecht mit dem ÖV erreichbar sind (0 %-20 %) und nur einzelne Gemeinden besonders gute ÖV-Erreichbarkeitswerte von 80 %-100 % der vorhandenen Touren aufweisen. Gemeinden mit einem hohen Anteil an ÖV-freundlichen Touren liegen primär an Bahnachsen, wie beispielsweise der Achse Fürstenfeld-Hartberg (80 %-100 %) und von Feldbach bis Bad Gleichenberg, während der Großteil der restlichen Gemeinden des Thermenland Steiermark-Oststeiermark schlechte ÖV-Werte aufweist (0 %-20 %). Auch die Gemeinden an der Bahnachse von Graz über Bruck nach Leoben und weiter nach Rottenmann/Lassing weisen eine deutlich stärkere ÖV-Freundlichkeit von Touren auf als jene Gemeinden abseits von Bahnachsen. In der Region Schladming-Dachstein sind Öblarn und Schladming jene Gemeinden, die sich durch eine hohe ÖV-Freundlichkeit abheben. In der Urlaubsregion Murau-Murtal besitzen die Gemeinden rund um Murau in den südwestlichsten Regionsausläufern die meisten ÖV-freundlich erreichbaren Touren, zuzüglich Knittelfeld und St. Georg ob Judenburg. In der Süd-Weststeiermark ist primär entlang der Bahnachse nach Köflach und zwischen Deutschlandsberg bis Wies eine tendenziell bessere ÖV-Erreichbarkeit von Touren gegeben als in der restlichen Region.

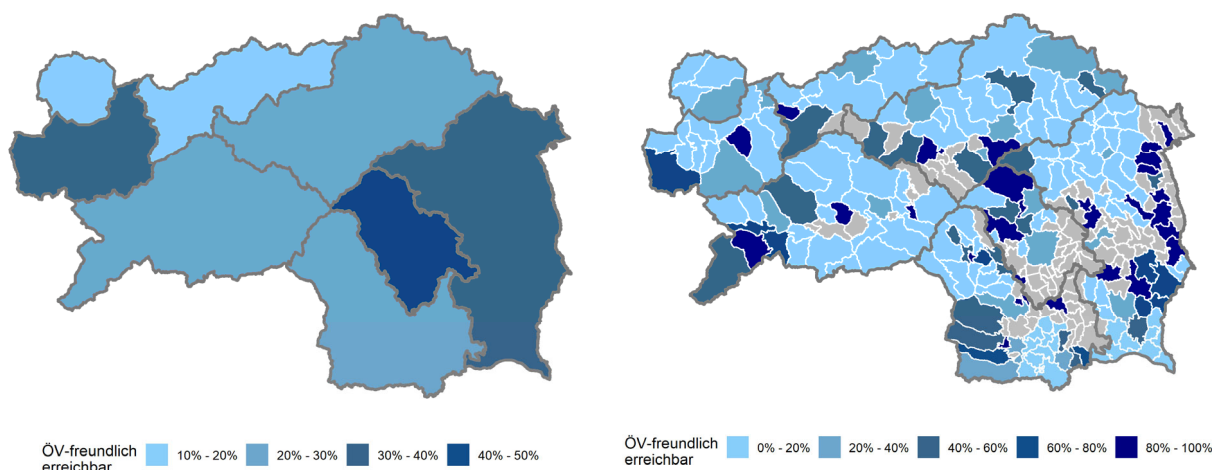


Abbildung 3.18: Relative Anzahl an Touren, die mit dem öffentlichen Verkehr leicht erreicht werden können, nach Tourismusregionen (links) und auf Gemeindeebene (rechts).

Datenquelle: Steirische Tourismusverbände/Outdooractive GmbH: <https://regio.outdooractive.com/oar-steiermark/de/touren> [Zugriff: 14.5.2019]

Wie in Abbildung 3.19 zu sehen, stellt die Region Graz jene Region mit dem höchsten Anteil an familienfreundlich eingestuft Touren dar (45 %-50 %), gefolgt von den beiden Regionen Ausseerland-Salzkammergut und dem Thermenland Steiermark-Oststeiermark, in denen 40 %-45 % der Touren als familienfreundlich klassifiziert werden. In den weiteren Tourismusregionen sind im Durchschnitt 35 %-40 % der Touren familienfreundlich.

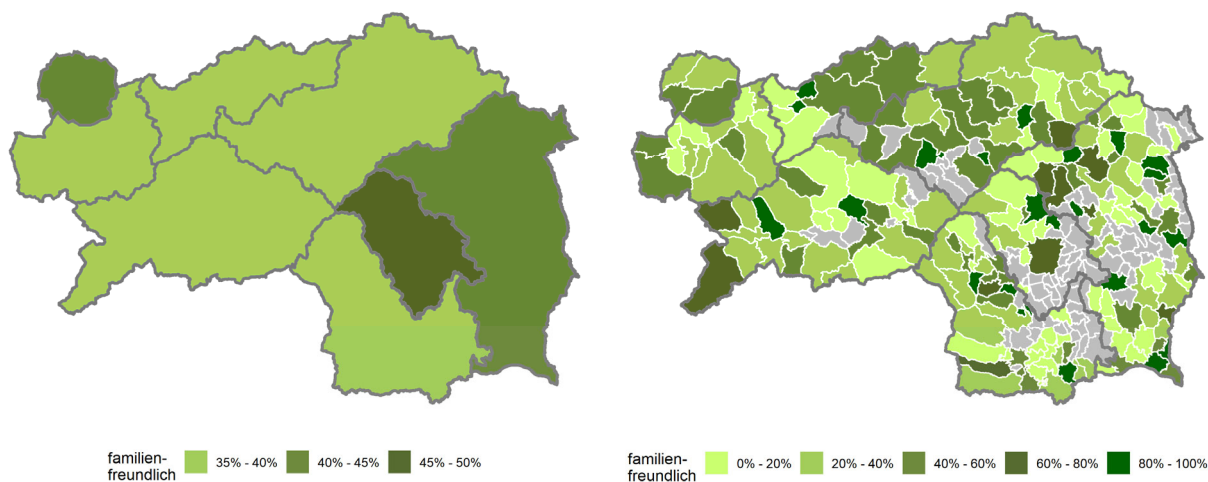


Abbildung 3.19: Relative Anzahl an Touren die als familienfreundlich eingestuft werden können, nach Tourismusregionen (links) und auf Gemeindeebene (rechts).

Datenquelle: Steirische Tourismusverbände/Outdooractive GmbH: <https://regio.outdooractive.com/oar-steiermark/de/touren> [Zugriff: 14.5.2019]

Innerhalb der Regionen liegt eine sehr unterschiedliche Verteilung der Familienfreundlichkeit in den einzelnen Gemeinden vor. In der Region Graz besitzen die Gemeinden Semriach, Peggau und St. Radegund den höchsten Anteil von 80 %-100 % an familienfreundlichen Touren, aber auch die Stadt Graz selbst besitzt einen Anteil von 60 %-80 % an familienfreundlichen Touren. Das Ausseerland-Salzkammergut weist in den beiden südlichen Gemeinden Bad Aussee und Bad Mitterndorf 40 %-60 % an familienfreundlichen Touren auf. Im Thermenland Steiermark-Oststeiermark fallen besonders im Norden einige Gemeinden mit besonders familienfreundlichen Touren auf: Fladnitz, Passail und Birkfeld (je 60 %-80 %) und Gasen (80 %-100 %). In der Süd-Weststeiermark gibt es zwischen Lannach und St. Martin mehrere Gemeinden mit einem hohen Anteil an familienfreundlichen Touren. Auch die Gemeinde Gamlitz besitzt einen hohen Anteil an familienfreundlichen Touren (80 %-100 %). Die

Hochsteiermark weist vor allem im südwestlichen Teil einen höheren Anteil an familienfreundlichen Touren auf. Innerhalb der Region Gesäuse bilden die zentralen Gemeinden mit durchschnittlich 40 %-60 % Anteil eine familienfreundliche Tourenregion. In Schladming-Dachstein sind die Gemeinden Schladming, Ramsau und Öblarn mit einem Anteil von 40 %-60 % die familienfreundlichsten Tourenregionen. Die Urlaubsregion Murau-Murtal verfügt über einige familienfreundliche Tourengemeinden, wie Pöls-Oberkurzheim und St. Peter am Kammersberg (80 %-100 %), sowie Krakau und Stadl-Predlitz (je 60 %-80 %).

Die Auswertung jener Touren, auf denen eine Einkehrmöglichkeit gegeben ist, zeigt, dass die Anteile zwischen den einzelnen Regionen weniger stark auseinander gehen (siehe Abbildung 3.20). Die Süd-Weststeiermark, das Thermenland Steiermark-Oststeiermark und das Ausseerland-Salzkammergut bilden jene Tourismusregionen mit dem höchsten Anteil (80 %-85 %) an Touren, auf denen eine Einkehrmöglichkeit gegeben ist. In den beiden Regionen Schladming-Dachstein und der Hochsteiermark besitzen 75 %-80 % aller Touren eine Einkehrmöglichkeit. In der Urlaubsregion Murau-Murtal und der Region Gesäuse verfügen 65 %-70 % der Touren über Einkehrmöglichkeiten und in der Region Graz sind es nur 60 %-65 %. Auf Gemeindeebene sind innerhalb der Regionen die Schwankungen der Touren mit Einkehrmöglichkeiten zwischen den Gemeinden verhältnismäßig gering ausgeprägt, wobei in allen Regionen einzelne Gemeinden Ausreißer nach unten darstellen.

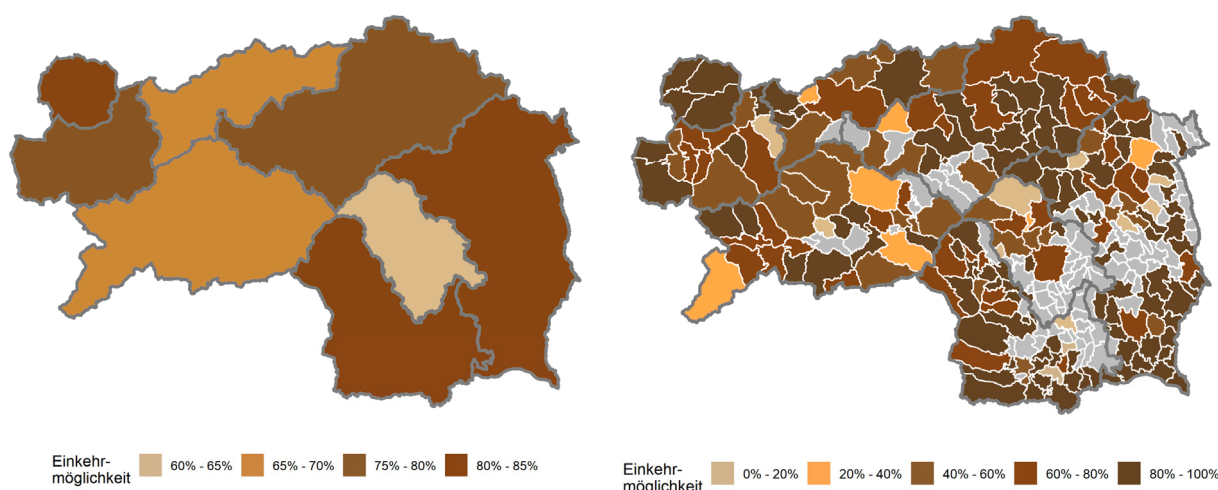


Abbildung 3.20: Relative Anzahl an Touren auf denen Einkehrmöglichkeiten gewährleistet sind nach Tourismusregionen (links) und auf Gemeindeebene (rechts).

Datenquelle: Steirische Tourismusverbände/Outdooractive GmbH: <https://regio.outdooractive.com/oar-steiermark/de/touren> [Zugriff: 14.5.2019]

In Bezug auf Barrierefreiheit bietet die Region Graz, in der 5 %-7 % aller Touren als barrierefrei eingestuft sind, das beste Angebot (siehe Abbildung 3.21). In den Regionen Ausseerland-Salzkammergut, der Urlaubsregion Murau-Murtal, der Hochsteiermark, sowie dem Thermenland Steiermark-Oststeiermark sind 1 %-3 % aller Touren als barrierefrei klassifiziert. Da es sich bei den barrierefreien Touren tendenziell eher um Ausnahmen handelt, wurden in der Abbildung auf Gemeindeebene die Einstiegspunkte der Touren zusätzlich mit einem blauen Punkt markiert. Während der Großteil aller steirischen Gemeinden über keine barrierefrei zugänglichen Touren verfügt, weisen einzelne Gemeinden wie Schladming in Schladming-Dachstein, Neumarkt in Murau-Murtal, Neuberg an der Mürz, Leoben und Bruck an der Mur in der Hochsteiermark, Gamlitz in der Süd-Weststeiermark, sowie die Stadt Graz mehrere Touren auf, die auch als barrierefrei klassifiziert sind.

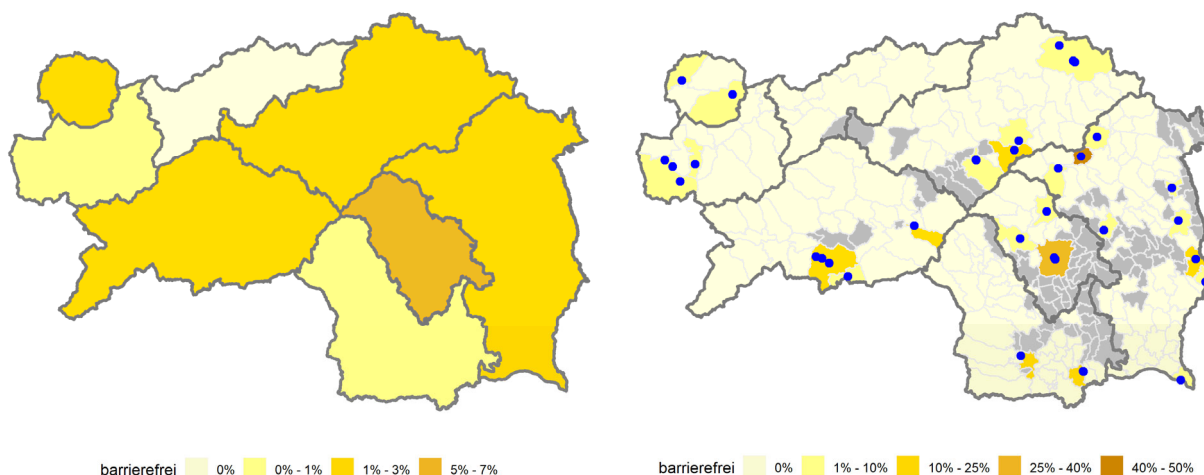


Abbildung 3.21: Relative Anzahl an Touren, die als barrierefrei eingestuft werden können, nach Tourismusregionen (links) und auf Gemeindeebene (rechts) mit Einstiegspunkten.

Datenquelle: Steirische Tourismusverbände/Outdooractive GmbH: <https://regio.outdooractive.com/oar-steiermark/de/touren> [Zugriff: 14.5.2019]

3.2 Beherbergungsangebot

Abbildung 3.22 zeigt das Beherbergungsangebot in den Tourismusregionen der Steiermark anhand der Bettenanzahl sowohl für das Winterhalbjahr als auch für das Sommerhalbjahr 2018. Es zeigt sich, dass vor allem die Tourismusregionen Schladming-Dachstein, die Oststeiermark und das Thermen- und Vulkanland relativ zu den übrigen Regionen ganzjährig ein hohes Bettenangebot aufwiesen. Im Sommerhalbjahr werden diese noch von der Region Murau-Murtal mit über 40.000 Betten übertroffen, was jedoch vorwiegend auf das hohe Angebot an Stellplätzen auf temporären Campingplätzen (und der dafür gerechneten Anzahl an Betten) zurückzuführen ist, das seit 2014 (Wiedereinführung des Formel 1 Grand Prix in Spielberg) stark gestiegen ist (siehe Abbildung 3.24).

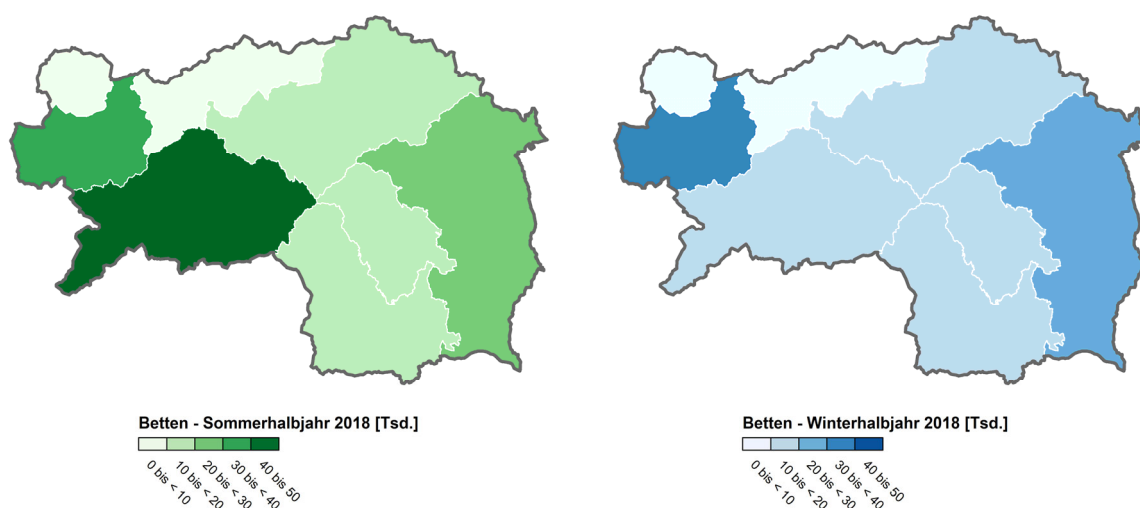


Abbildung 3.22: Anzahl der Betten [in Tausend] im Sommerhalbjahr 2018 (links) und Winterhalbjahr 2018 (rechts).

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

In Hinblick auf das Verhältnis von Beherbergungsangebot (Anzahl der Betten) zur Einwohner/innenzahl liegt wiederum die Region Schladming-Dachstein an erster Stelle (siehe Abbildung 3.23). Eine ganzjährig hohe Bettendichte verzeichnete im Tourismusjahr 2018 auch die Region Ausseerland-Salzkammergut. In der Region

Murau-Murtal ist wiederum im Sommerhalbjahr eine sehr hohe Dichte zu verzeichnen; für das Winterhalbjahr ist das Verhältnis von Betten zu Einwohner/innenzahl deutlich geringer, aber immer noch höher als in den meisten anderen steirischen Regionen. Gering ist die Bettendichte hingegen in der Oststeiermark, trotz der hohen Absolutzahl an Betten. Die im steirischen Vergleich geringste Dichte, sowohl im Winter- als auch im Sommerhalbjahr, verzeichnet die Region Graz.

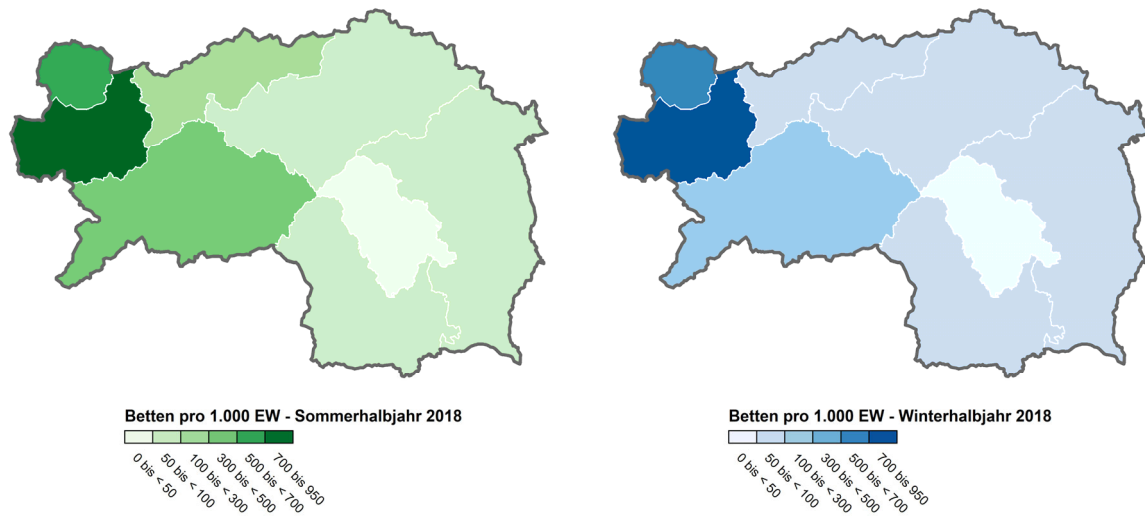


Abbildung 3.23: Bettendichte [Anzahl der Betten pro 1.000 Einwohner/innen] im Sommerhalbjahr 2018 (links) und Winterhalbjahr 2018 (rechts).

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

Abbildung 3.24 betrachtet die Entwicklung der unterschiedlichen Beherbergungsarten über den Zeitraum von 2000 bis 2018, wobei sich ein deutlicher Trend sowohl für das Sommer- als auch für das Winterhalbjahr erkennen lässt: Während die Anzahl an Schutzhütten und 3-Stern-Hotels im beobachteten Zeitraum annähernd konstant blieb, verzeichneten 2/1-Stern-Hotels und Privatquartiere einen Rückgang von rund 50 %. Einen starken Zuwachs in den beobachteten Jahren erzielten hingegen jene Betriebe, die unter die Kategorien 5/4-Stern-Hotel und Ferienwohnung fallen. Auch die Anzahl der Campingplätze ist seit dem Jahr 2000 gestiegen. Die Entwicklung der Anzahl der Betten folgt weitgehend diesem Trend, mit einem Rückgang des Angebots an Betten in 2/1-Stern-Hotels und Privatquartieren und einem starken Anstieg von Betten in 5/4-Stern-Hotels und Ferienwohnungen.

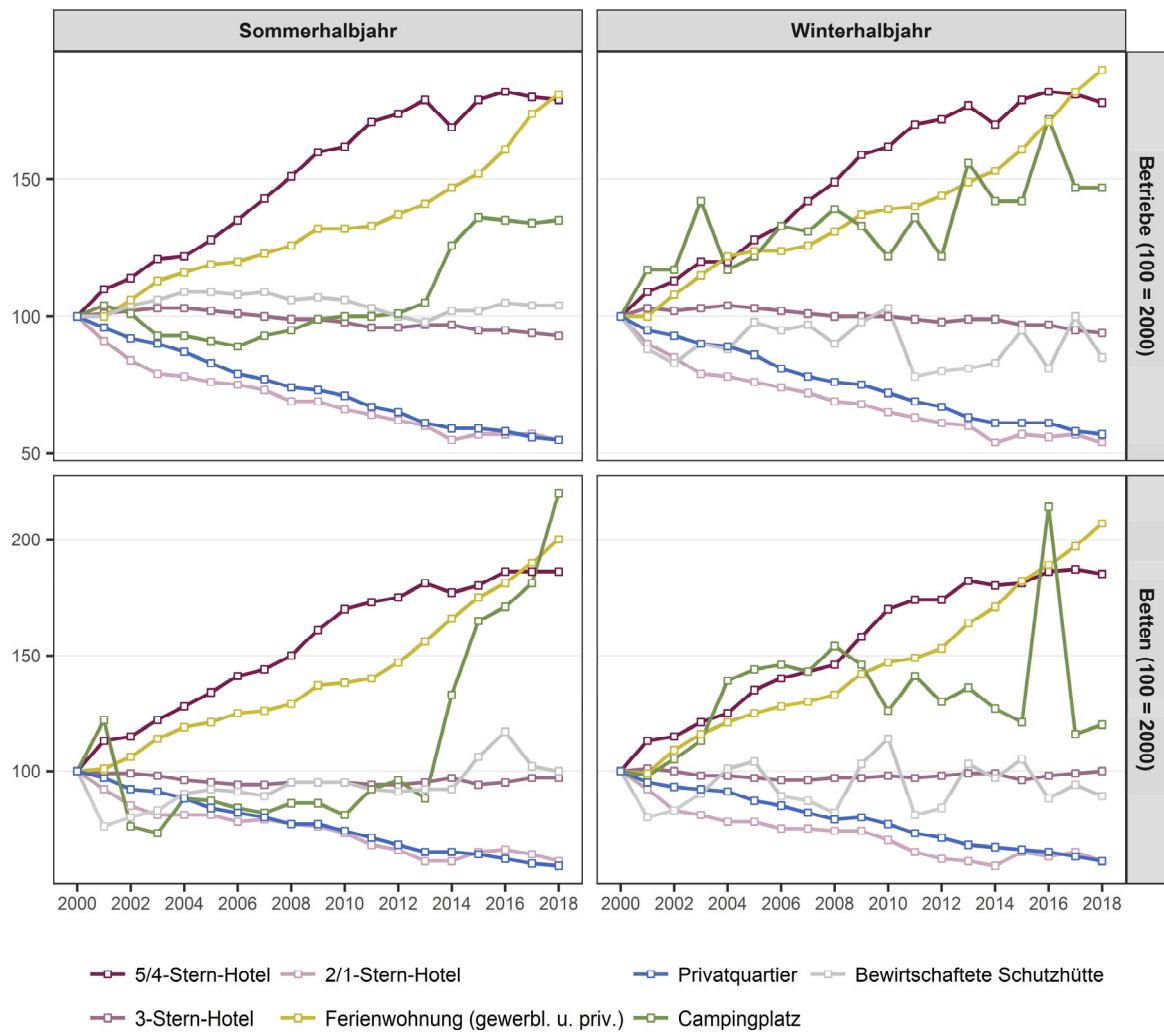


Abbildung 3.24: Entwicklung der Anzahl der Beherbergungsbetriebe und Betten in der Steiermark nach Unterkunfts-kategorie (100 % = 2000). Jugendherbergen, Kurheime und sonstige Unterkünfte sind nicht berücksichtigt.

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

4 TOURISMUSNACHFRAGE

KERNAUSSAGEN

- Die Nächtigungen sind im Zeitraum von 2000 bis 2018 in der gesamten Steiermark gestiegen, wobei vor allem die Nachfrage nach 5/4-Stern-Hotels und Ferienwohnungen gewachsen ist.
- In den meisten Regionen der Steiermark übersteigt die Anzahl der Sommernächtigungen jene der Winternächtigungen.
- Wichtigstes Herkunftsland der Touristen in der Steiermark, in Hinblick auf die Anzahl der Nächtigungen, ist Österreich, gefolgt von Deutschland.
- Den stärksten Zuwachs an ausländischen Nächtigungen gab es bei Gästen aus Asien und Ländern des ehemaligen Jugoslawien.
- Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist in der Steiermark seit 2000 stetig gesunken, auf 3 Tage im Sommer- und 3,3 Tage im Winterhalbjahr.
- Im europaweiten Vergleich weist die Steiermark vor allem im Winterhalbjahr eine hohe Nächtigungsdichte auf.
- Natur und Landschaft sind mit Abstand das wichtigste Urlaubsmotiv für die Sommergäste in der Steiermark, daneben sind auch Gastronomie und Wellness bedeutende Aspekte. Im Winter sind die wichtigsten Urlaubsmotive neben Natur und Landschaft auch die Sportmöglichkeiten und Wellness.
- Die eindeutig wichtigste Aktivität der Gäste im Sommer ist das Wandern, gefolgt von Baden, dem Besuch von Sehenswürdigkeiten, Spazieren gehen und Entspannen. Im Winter sind die Aktivitäten vor allem Skifahren, Schwimmen und Thermen besuchen, sowie Spazieren gehen.
- Der Tourismus in der Steiermark weist eine hohe Gästezufriedenheit auf.

4.1 Nächtigungsentwicklung

Die Steiermark verzeichnete im Tourismusjahr 2018 13,0 Mio. Nächtigungen und liegt damit an fünfter Stelle im bundesweiten Vergleich, hinter Tirol (49,3 Mio.), Salzburg (29,3 Mio.), Wien (16,1 Mio.), und Kärnten (13,3 Mio.). In der Steiermark überwiegt das Sommerhalbjahr mit 7,1 Mio. Nächtigungen gegenüber dem Winterhalbjahr mit 5,9 Mio. Nächtigungen. Zu Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1974 lag der Anteil der Sommernächtigungen in der Steiermark noch bei 69 %, im Jahr 2018 bei 55 %. Die Wintersaison hat somit aufgeholt und an Bedeutung gewonnen, während die Sommersaison bis 2004 eine stagnierende bis leicht rückläufige Entwicklung ausgewiesen hat. Mit 2004 fand für die Sommersaison jedoch eine Trendumkehr statt. Seither wachsen Sommersaison und Wintersaison in etwa im Gleichklang (siehe Abbildung 4.1).



Abbildung 4.1: Nächtigungsentwicklung in der Steiermark 1974 bis 2018 nach Saisonen.

Datenquelle: Statistik Austria.

Aus Abbildung 4.2 ist ein deutlicher Trend zu einer kürzeren Aufenthaltsdauer ersichtlich, der sich in den letzten Jahren auf durchschnittlich 3,0 Tage im Sommer und 3,3 Tage im Winter eingependelt hat. In den 1970er Jahren lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste im Sommerhalbjahr noch bei deutlich über sechs Tagen, im Winter bei rund 5,5 Tagen.

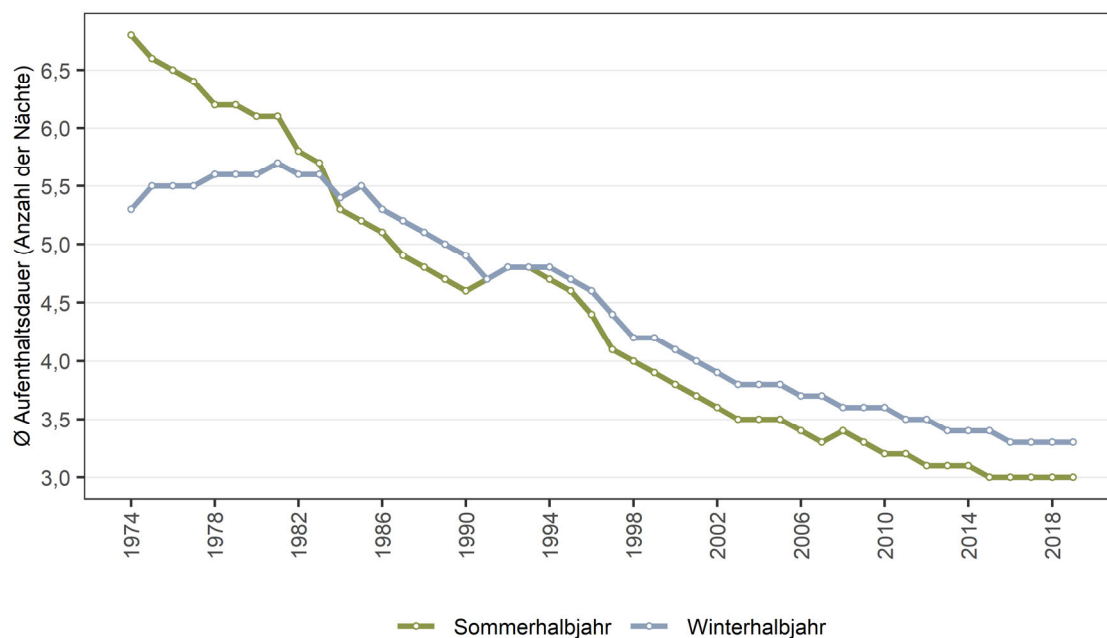


Abbildung 4.2: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Sommer- und Winterhalbjahr 1974 bis 2018.

Datenquelle: Statistik Austria.

Eine Betrachtung der Nächtigungen nach Unterkunfts-kategorien lässt einen anhaltenden Trend in Richtung Qualitätstourismus erkennen (siehe Abbildung 4.3). Die meisten Nächtigungen entfallen in der Steiermark mittlerweile auf Hotels im 5/4-Stern-Segment, mit einem enormen Zuwachs seit Mitte der 1990er Jahre. Während

Nächtigungen in 2/1-Stern-Hotels und auch in Privatquartieren deutlich zurückgegangen sind, sind die Nächtigungen in Ferienwohnungen (gewerblich und privat) deutlich angestiegen. Einen kräftigen Zuwachs, allerdings auf niedrigerem Niveau, gab es auch bei den Campingplätzen. Der Campingbereich profitiert auch von Großveranstaltungen im Zuge der Entwicklung des Red Bull Rings in Spielberg mit der Wiedereinführung des Formel 1 Grand Prix und zusätzlichen Motorsportveranstaltungen.

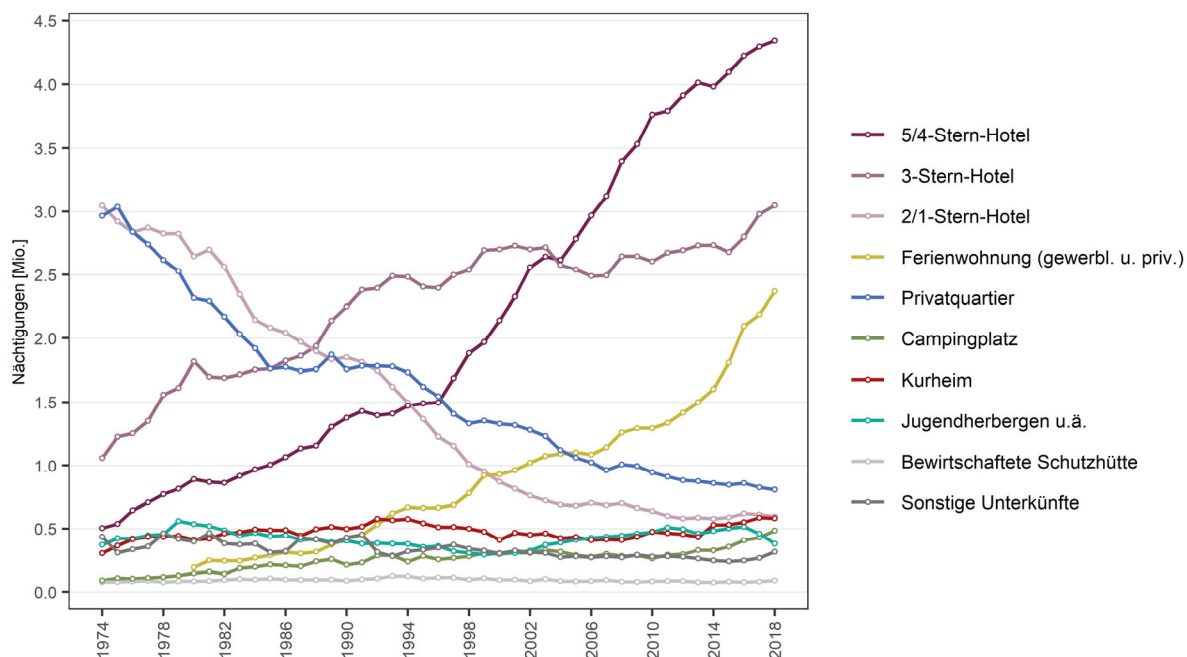


Abbildung 4.3: Nächtigungen in der Steiermark nach Unterkunfts-kategorien 1974 bis 2018.

Datenquelle: Statistik Austria.

Abbildung 4.4 zeigt die Nächtigungen in den Tourismusregionen nach Sommer- und Winterhalbjahr getrennt. Die meisten Nächtigungen im Sommerhalbjahr verzeichnete die Region Thermenland Steiermark – Oststeiermark (rund 1,8 Mio. Nächtigungen), gefolgt von der Region Schladming-Dachstein (rund 1,56 Mio. Nächtigungen) und der Region Graz (1,0 Mio. Nächtigungen). Im Winterhalbjahr verzeichnete die Region Schladming-Dachstein die meisten Nächtigungen (rund 2,0 Mio. Nächtigungen), gefolgt von der Region Thermenland Steiermark – Oststeiermark (rund 1,2 Mio. Nächtigungen). Die geringsten Nächtigungszahlen wurden in beiden Saisons in der Region Gesäuse mit jeweils weniger als 200.000 Nächtigungen gemeldet.

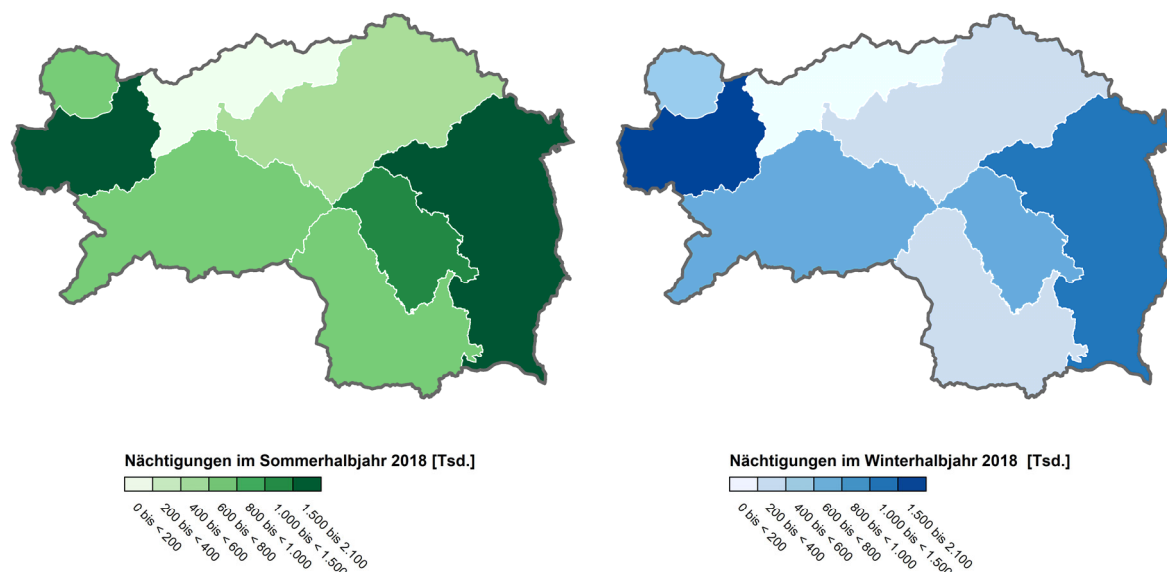


Abbildung 4.4: Nächtigungen im Sommer- (links) und Winterhalbjahr (rechts) 2018 je Tourismusregion.

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

Abbildung 4.5 stellt die Anzahl der Sommernächtigungen der Anzahl der Winternächtigungen gegenüber. Dadurch wird ersichtlich, dass in den meisten Regionen im Sommer eine höhere Nachfrage als im Winter besteht. Als Ausnahme verzeichnet nur die Tourismusregion Schladming-Dachstein einen Überhang zum Wintertourismus. Auch auf Gemeindeebene sind nur vereinzelt Gemeinden zu finden, die eine höhere Anzahl an Winter- als Sommernächtigungen aufweisen. Diese befinden sich zum Großteil in den Regionen Schladming-Dachstein und Murau-Murtal.

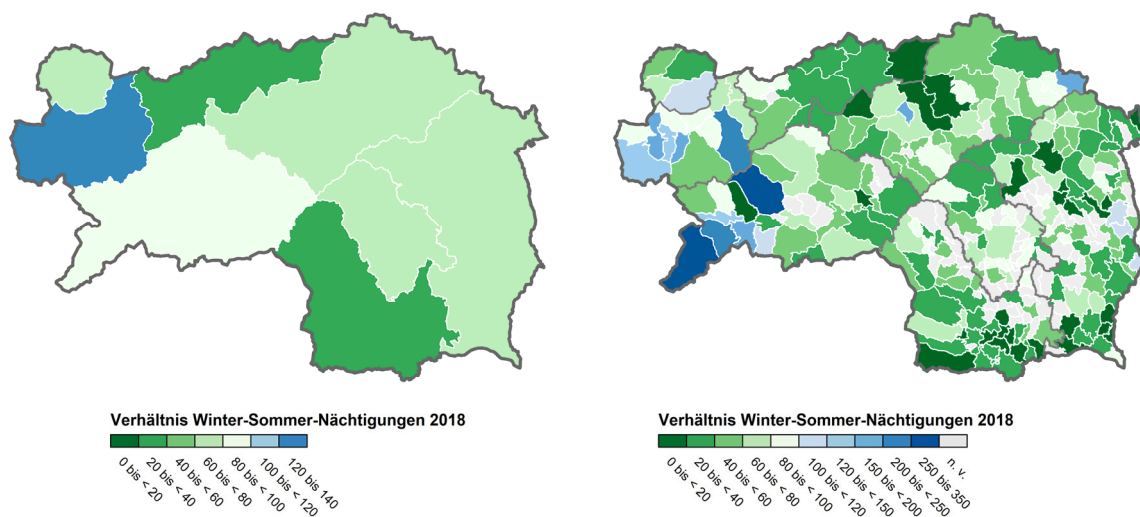


Abbildung 4.5: Verhältnis der Winternächtigungen zu den Sommernächtigungen 2018 auf Tourismusregionsebene (links) und Gemeindeebene* (rechts).

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

* Graue Flächen: nicht verfügbar, keine Angaben oder Geheimhaltung.

Betrachtet man die Nächtigungsdichten der Regionen, zeigt sich ein ähnliches Bild (Abbildung 4.6): Die Regionen Ausseerland-Salzkammergut und Schladming-Dachstein wiesen 2018 im Sommerhalbjahr eine relativ hohe Nächtigungsdichte mit 40 bis 60 Nächtigungen pro Einwohner/in auf. Auch im Winterhalbjahr waren diese beiden die nächtigungsintensivsten Regionen, wobei der Unterschied zu den anderen Regionen noch deutlicher war; die Hälfte der Regionen verzeichnete in dieser Saison weniger als zwei Nächtigungen je Einwohner. Eine ähnliche

Verteilung lässt sich bei den Gemeinden beobachten, wobei neben den nächtigungsintensiven Tourismusorten der westlichen Obersteiermark auch einige oststeirische Thermenstandorte ganzjährig eine hohe Nächtigungsdichte aufweisen. Im Österreich-Vergleich zeigt sich, dass die Nächtigungsdichte in diesen Regionen jedoch deutlich unter den Spitzenwerten mancher Regionen in den westlichen Bundesländern liegt (Abbildung 4.7).

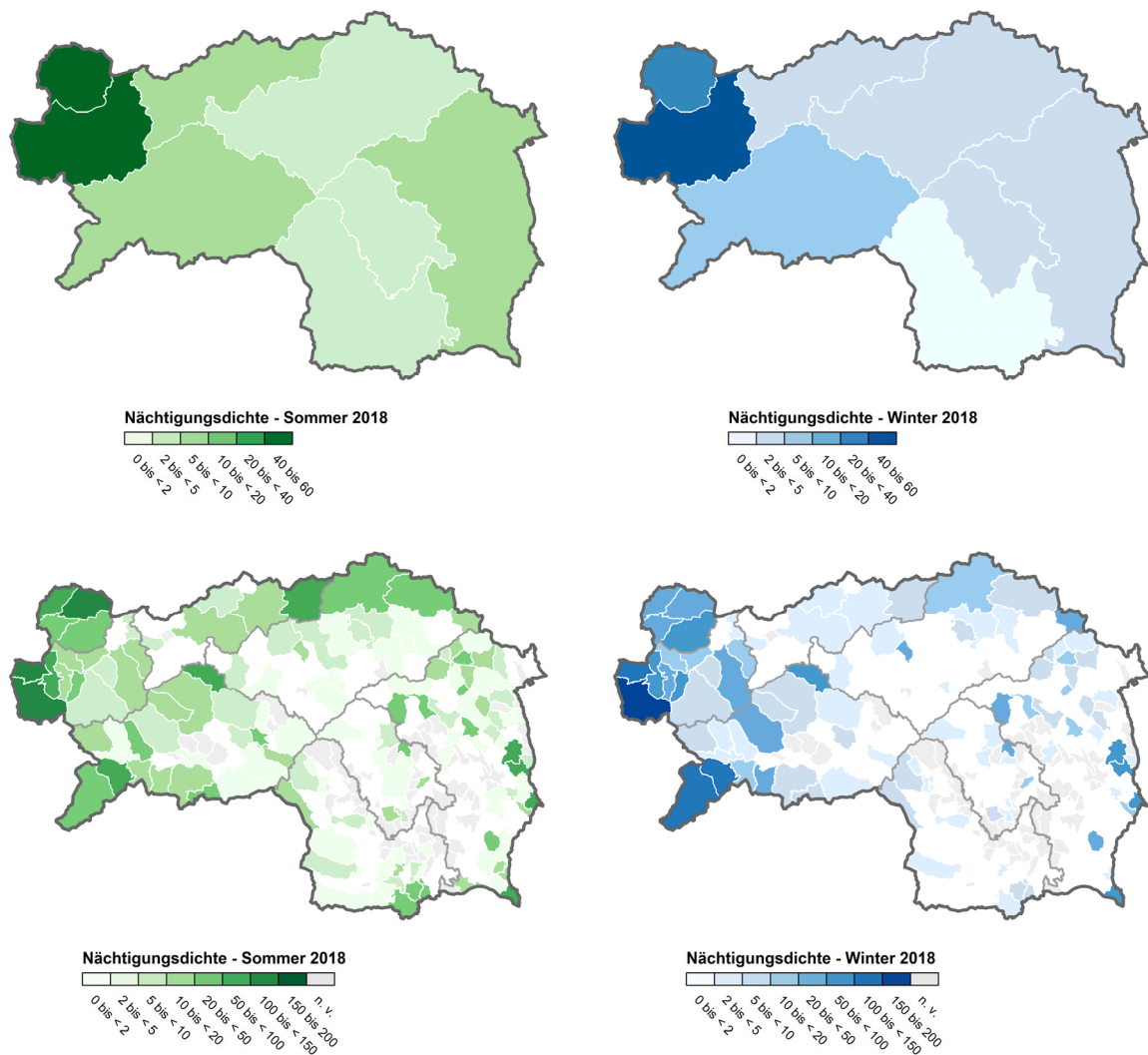
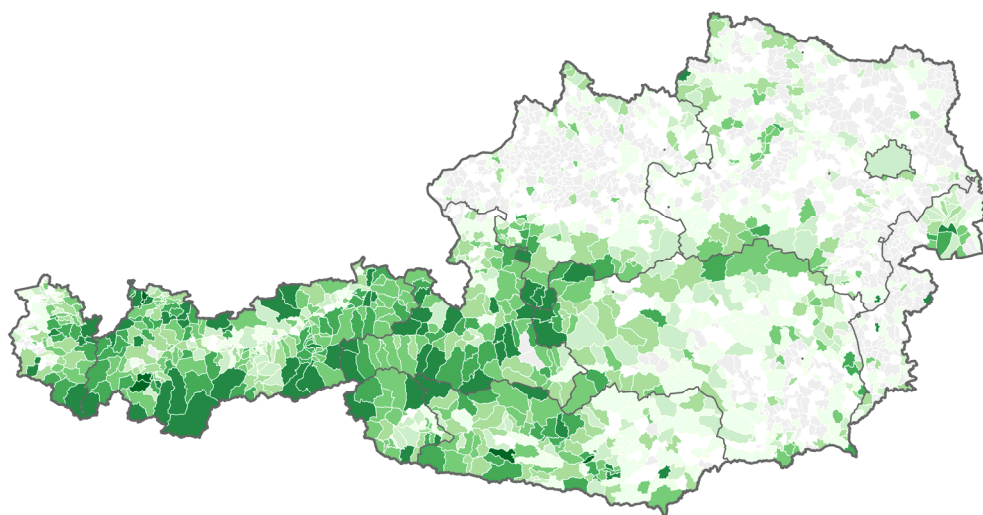


Abbildung 4.6: Nächtigungsdichte (Nächtigungen pro Einwohner/innen) im Sommer- (links) und Winterhalbjahr 2018 (rechts)*, auf Tourismusregionsebene (oben) und Gemeindeebene (unten).

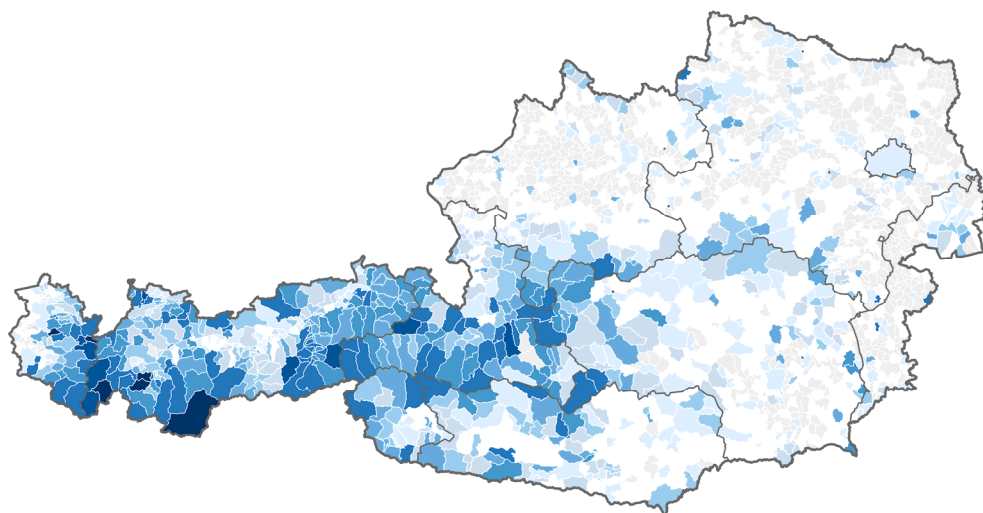
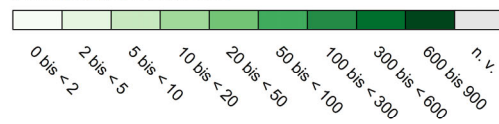
Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

* Graue Flächen: nicht verfügbar, keine Angaben oder Geheimhaltung.



Nächtigungsdichte im Sommerhalbjahr 2018

[Nächtigungen pro Einwohner]



Nächtigungsdichte im Winterhalbjahr 2018

[Nächtigungen pro Einwohner]

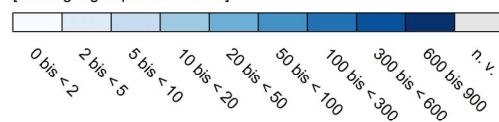


Abbildung 4.7: Nächtigungsdichte (Nächtigungen pro Einwohner/innen) im Sommer- (oben) und Winterhalbjahr 2018 (unten) in den Gemeinden Österreichs*.

Datenquelle: Statistik Austria.

* Graue Flächen: nicht verfügbar, keine Tourismusgemeinde oder Geheimhaltung.

Im Zeitraum 2000 bis 2018 kam es in der Steiermark zu einem Nächtigungswachstum im Sommerhalbjahr um 33 %, im Winterhalbjahr um 44 % (siehe Abbildung 4.8). Verglichen mit diesem gesamtsteirischen Trend sind die Nächtigungen in manchen Regionen überdurchschnittlich und in manchen weniger stark gestiegen: Im Sommerhalbjahr sind vor allem die Regionen Murau-Murtal, Graz, Schladming-Dachstein und die Süd-Weststeiermark mit einem Zuwachs an Nächtigungen zwischen 50 % und 80 % hervorzuheben. Besonders auffallend ist die Nächtigungsspitze im Jahr 2003 in der Region Graz, zurückzuführen auf das Kulturhauptstadtjahr. Gegenüber dem Referenzjahr auf einem annähernd konstanten Niveau beziehungsweise zeitweise auch unter dem Niveau von 2000 befanden sich die Regionen Hochsteiermark und das Thermenland - Oststeiermark. Auch im Winterhalbjahr konnten mit Ausnahme der Region Schladming-Dachstein die oben erwähnten Regionen stärker als der Steiermark weite Trend wachsen. Dabei zeigte vor allem die Region Graz einen starken Aufwärtstrend mit einem Zuwachs von mehr als 100 %, der sich jedoch im Jahr 2018 eingebremst hat. Die Nächtigungen in der Region Gesäuse („Sonstige“) unterlagen im Winterhalbjahr einigen Schwankungen unterhalb des Niveaus von 2000, bevor in den letzten Jahren erstmals ein Wachstum im Vergleich zum Referenzjahr beobachtet werden konnte.

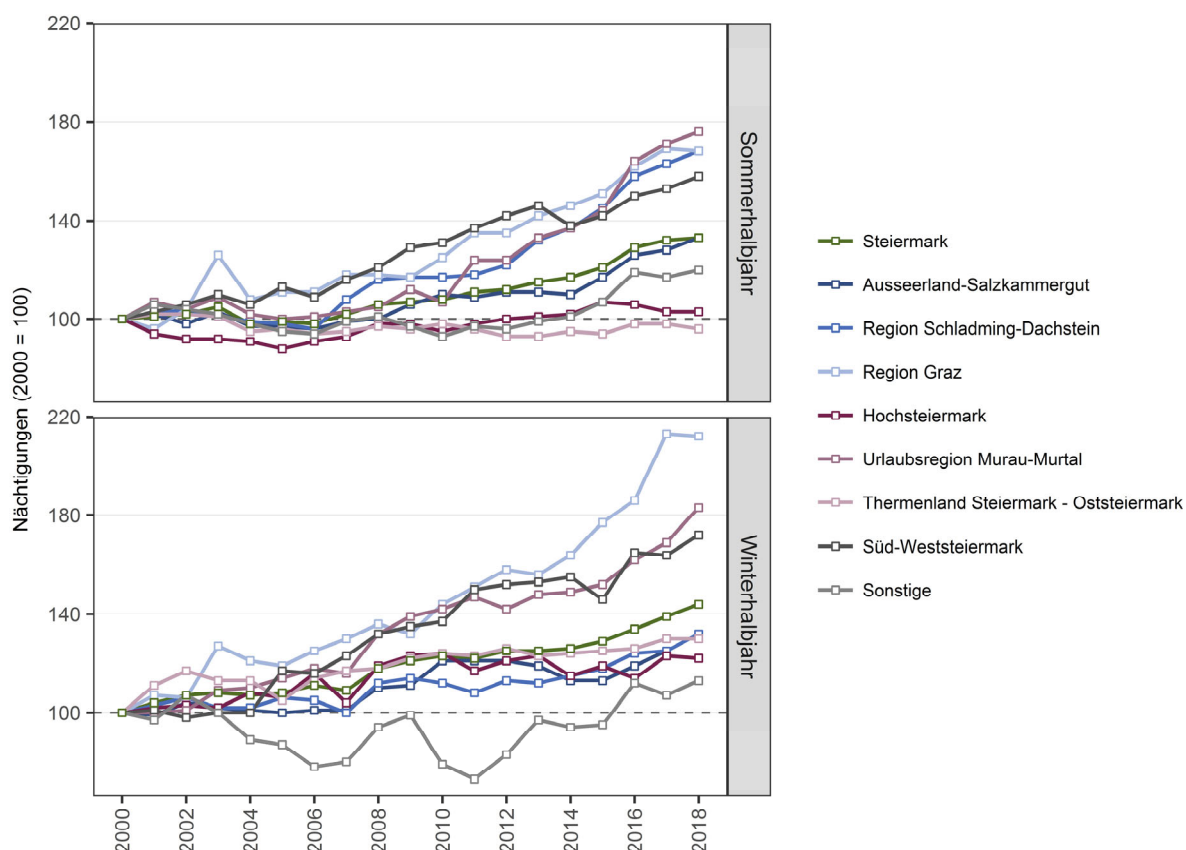


Abbildung 4.8: Nächtigungsentwicklung (2000 = 100) im Sommer- (oben) und Winterhalbjahr (unten) in den Tourismusregionen und in der Steiermark gesamt.

„Sonstige“ umfasst die Region rund ums Gesäuse.

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

Österreichweit ist die Zahl der Nächtigungen von 2000 bis 2018 im Winterhalbjahr um 34 % gestiegen, im Sommerhalbjahr etwas weniger stark mit 29 % (siehe Abbildung 4.9). Beigetragen hat dazu vor allem Wien, wo sich die Zahl der Nächtigungen in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt hat, wiederum mit einer stärkeren Zuwachsrate im Winterhalbjahr. Ein weiteres Bundesland mit einem starken Wachstum im Winter war das Burgenland (+83 %). Im Sommer lag Salzburg an zweiter Stelle, mit einem Zuwachs von über 40 %. Die Steiermark lag im Sommer- und Winterhalbjahr jeweils am dritten Platz. Das Wachstum in den übrigen Bundesländern war in etwa gleich oder niedriger als im nationalen Durchschnitt, wobei Kärnten im Sommer sogar eine leicht negative Entwicklung verzeichnete.

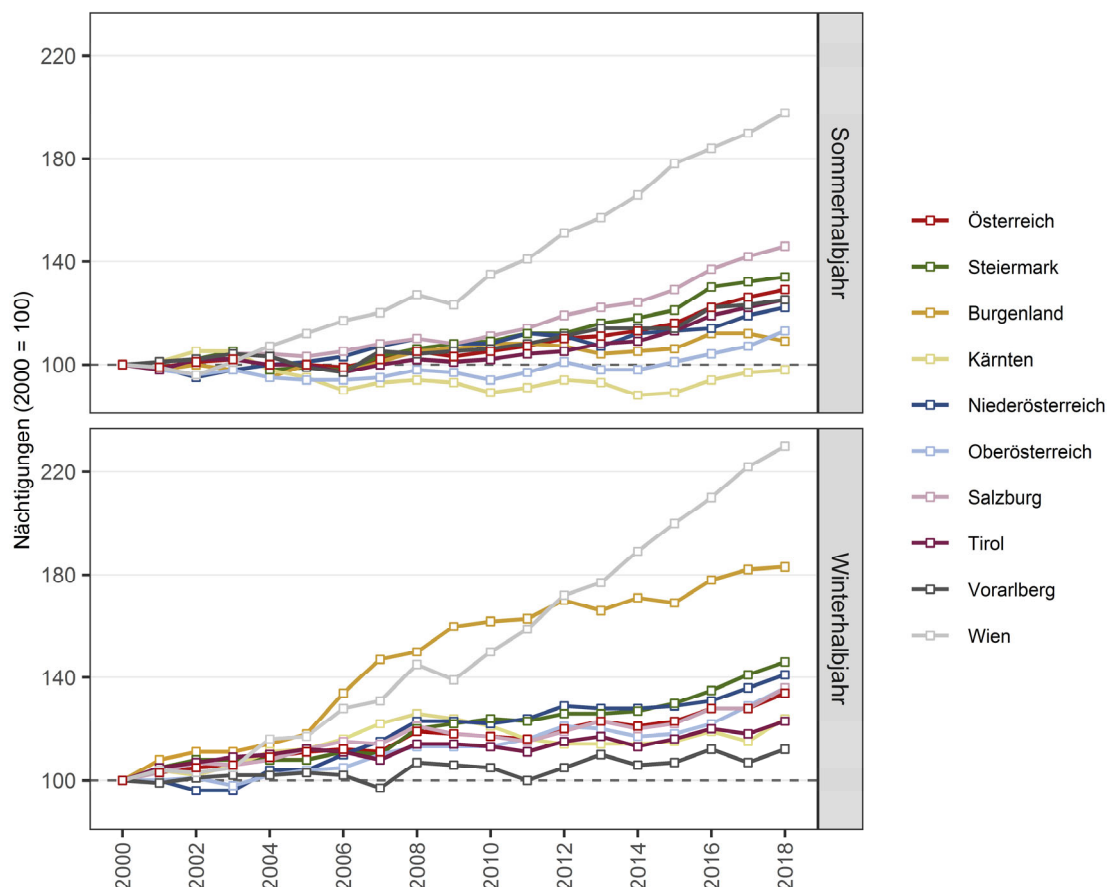


Abbildung 4.9: Nchtigungsentwicklung (2000 = 100) im Sommer- (oben) und Winterhalbjahr (unten) im Bundesländervergleich.

Datenquelle: Statistik Austria.

Abbildung 4.10 zeigt einen Vergleich der Nchtigungsentwicklung der Region Graz mit anderen ausgewählten Städten Österreichs. Die Nchtigungsentwicklung seit 2000 verlief ähnlich wie in Wien und Salzburg. Geringer fiel der Zuwachs in Linz und Klagenfurt aus; er lag aber auch hier im ganzjährigen Vergleich deutlich über dem Durchschnitt des jeweiligen Bundeslandes, Oberösterreich und Kärnten (vgl. Abbildung 4.9). Wie bereits in Abbildung 4.8 gezeigt, waren die Nchtigungen in der Region Graz im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig; auch in Salzburg war der Zuwachs in diesem Jahr schwächer als in den Jahren davor. In absoluten Zahlen hat die Stadt Salzburg beinahe doppelt so viele Nchtigungen wie die Region Graz (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Nchtigungen im Sommer- und Winterhalbjahr 2018 in ausgewählten Städten Österreichs.

	Sommerhalbjahr 2018			Winterhalbjahr 2018		
	Österreich	Ausland	Zusammen	Österreich	Ausland	Zusammen
Wien	1.554.765	7.651.464	9.206.229	1.410.517	5.439.428	6.849.945
Stadt Salzburg	381.298	1.501.012	1.882.310	336.267	890.515	1.226.782
Region Graz	509.421	506.130	1.015.551	420.837	336.030	756.867
Linz	211.345	253.706	465.051	192.720	156.047	348.767
Klagenfurt	139.431	167.106	306.537	77.058	50.799	127.857

Datenquelle: Statistik Austria.

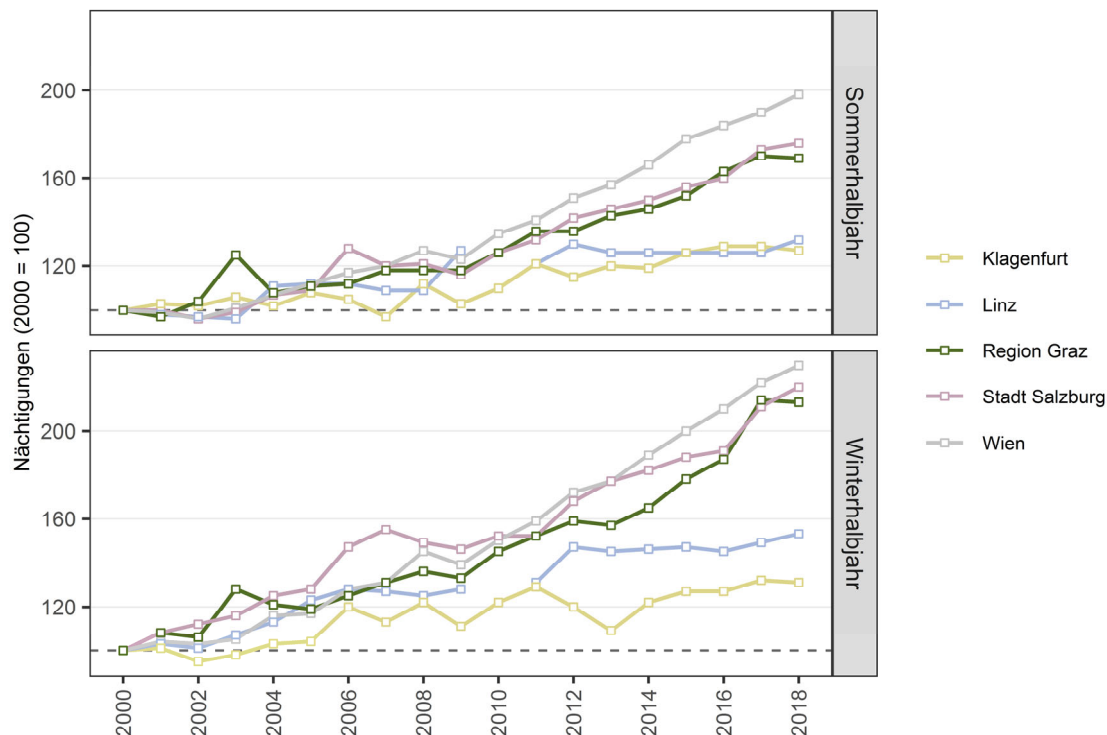


Abbildung 4.10: Vergleich der Nächtigungsentwicklung (2000 = 100) im Sommer- (oben) und Winterhalbjahr (unten) in ausgewählten Städten Österreichs.

Datenquelle: Statistik Austria.

In Abbildung 4.11 wird visualisiert, wie sich die Anzahl der Nächtigungen für die einzelnen Regionen durchschnittlich in den Jahren 2016 bis 2018 über die Monate verteilt hat. Den saisonalen Verlauf der gesamten Nächtigungen in der Steiermark betrachtend zeigt sich, dass es im Februar und im August jeweils saisonale Spitzen gibt. Im Februar liegt der Jahresnächigungsanteil bei rund 10 %. Der Höhepunkt von rund 14 % im August stellt gleichzeitig den Jahreshöchstwert der Nächigungsanteile dar. Einige der steirischen Regionen zeigen dasselbe Muster des Jahresverlaufs mit zwei Spitzen im Februar und im August, allerdings mit noch stärkeren Unterschieden zwischen Haupt- und Nebensaison, beispielsweise in der Region Murau-Murtal mit fast 18 % im August und weniger als 2 % im November als schwächsten Monat. Ähnlich ist die Situation in der Region Schladming-Dachstein, wobei hier als einzige Region der Februar mit rund 18 % der stärkste Monat des Jahres ist. Die Region Gesäuse zeigt eine kleine Spitze im Februar und eine deutliche Konzentration der Nächigungen in den Sommermonaten, mit rund 19 % im Juli und fast 20 % im August. Ähnlich ist es bei der Süd-Weststeiermark, jedoch mit einem stärkeren Nächigungsanteil in den Herbstmonaten September und Oktober. Die Region Thermenland-Oststeiermark sowie die Region Graz schließlich weisen einen über das Jahr über relativ ausgeglichenen Verlauf auf, mit einem einzigen Höhepunkt im Sommer. Am gleichmäßigsten über das Jahr verteilt sind die Nächigungen in der Region Graz mit dem Jänner als schwächstem Monat mit etwas weniger als 6 % und dem Juli als bedeutendsten Monat mit etwas mehr als 10 %.

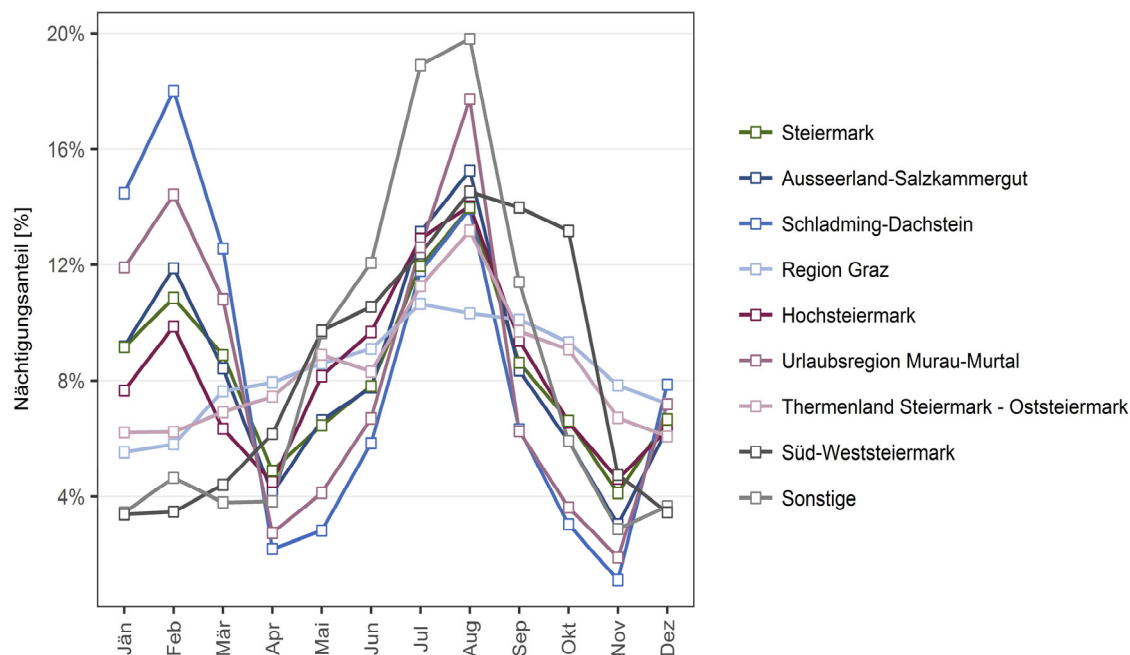


Abbildung 4.11: Saisonal Gang der Nchtigungen (Ø 2016-2018)

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

Für einen langfristigen Vergleich der Saisonalität wurde die Nchtigungsentwicklung hierfür mit einem Dekompositionsalgorithmus in eine Trend-, Saison- und Zufallskomponente zerlegt (Wooldridge, 2019). Es zeigt sich, dass die Saisonalität der Nchtigungen deutlich abgenommen hat. So lag der Saisonalitätsfaktor der Nchtigungen in der Steiermark in den Jahren von 1974 bis 1984 zwischen 0,24 und 2,33. Im Zeitraum von 2008-2018 hat sich dieser auf einen Schwankungsbereich von 0,50 bis 1,62 verringert. Ähnliches gilt für Gesamtösterreich.

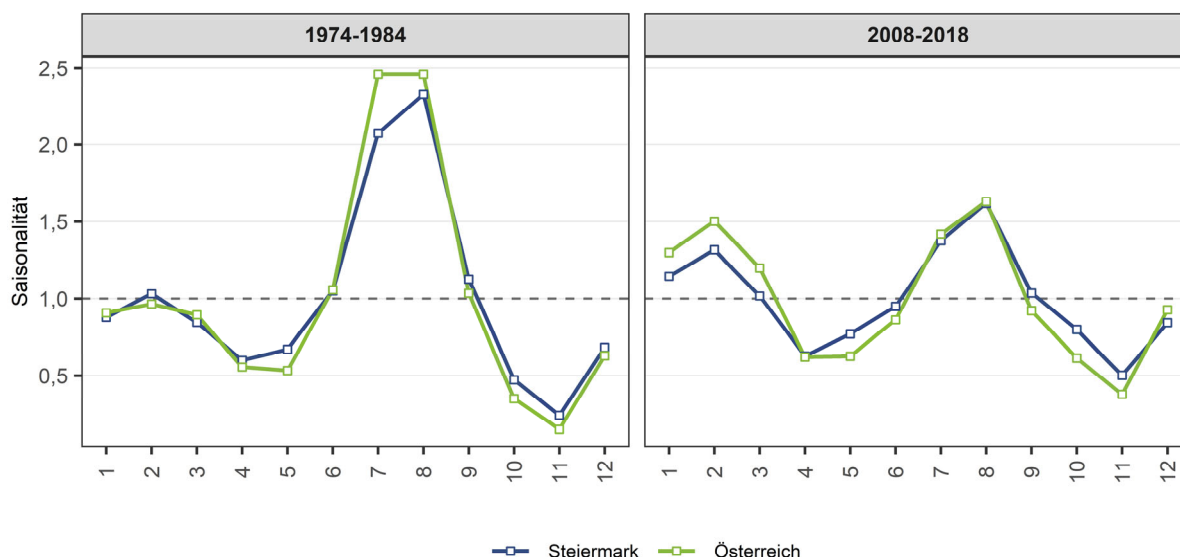


Abbildung 4.12: Saisonalität der Nchtigungen 1974-1984 gegenüber 2008-2018.

Datenquelle: Statistik Austria.

4.2 Bettenauslastung

Die Betten waren 2018 in der Steiermark im Sommerhalbjahr besser ausgelastet als im Winterhalbjahr (vgl. Abbildung 4.13). Abgesehen von der Region Ausseerland-Salzkammergut geht außerdem für das Sommerhalbjahr hervor, dass die Auslastung in den obersteirischen Regionen geringer als in den restlichen Regionen war, wobei die höchste durchschnittliche Auslastung bei 40 % bis 50 % lag, während es im Winterhalbjahr in einigen Regionen sogar nur eine Auslastung von 10 % bis 20 % gab. Betrachtet man die Monate getrennt, wurden Auslastungsspitzen im Sommer im August insbesondere im Ausseerland-Salzkammergut bis zu 60 % verzeichnet, im Winter im Februar insbesondere in der Region Schladming-Dachstein über 70 % (siehe Abbildung 4.13).

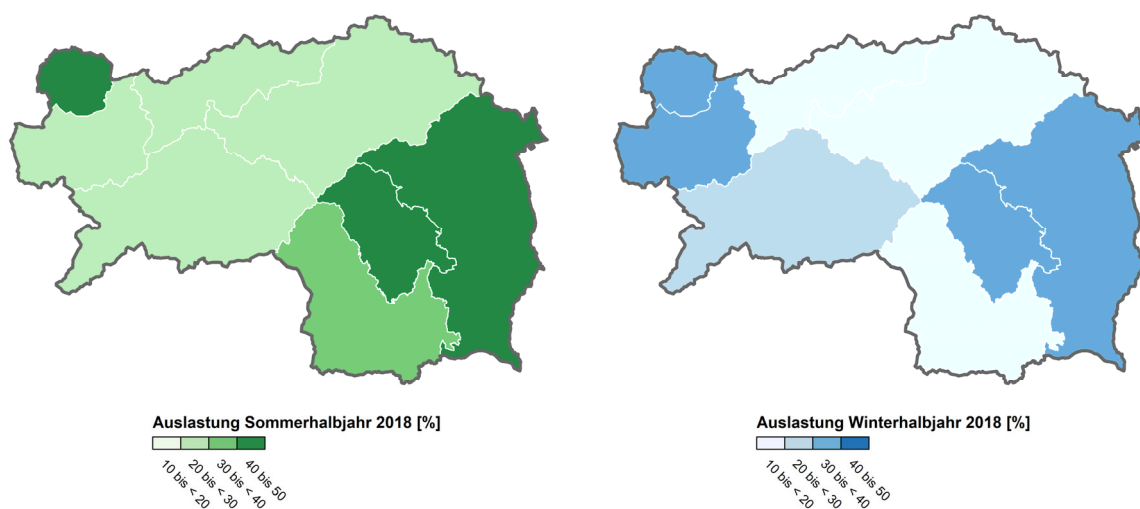


Abbildung 4.13: Bettenauslastung [%] im Sommer- (links) und Winterhalbjahr 2018 (rechts).

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

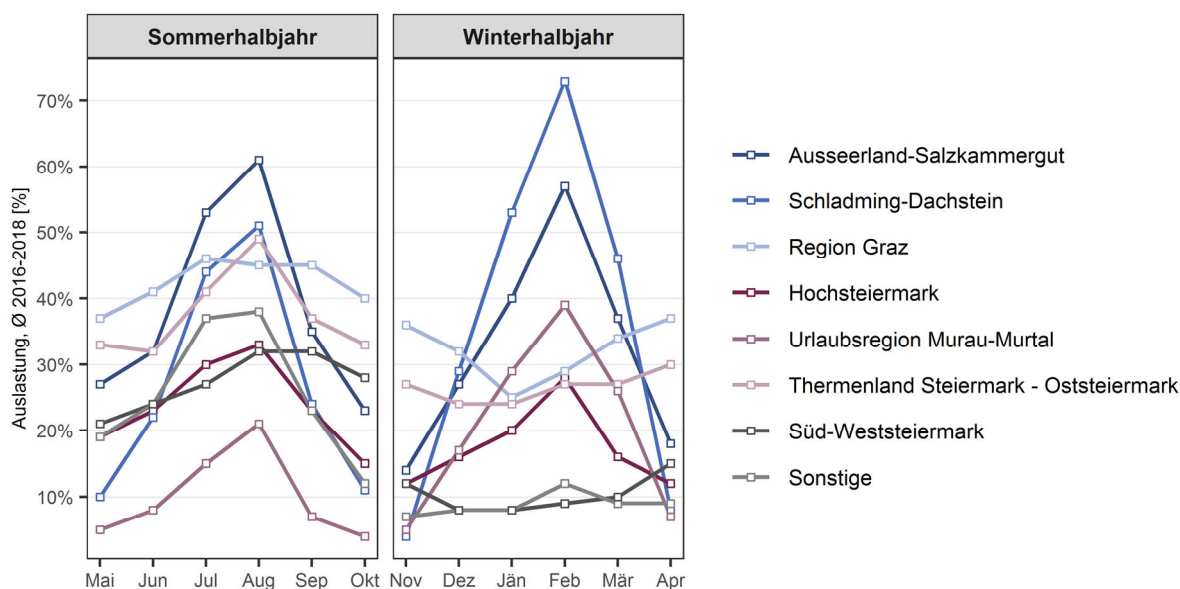


Abbildung 4.14: Monatliche Bettenauslastung im Sommer- und Winterhalbjahr (Ø 2016-2018).

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

4.3 Gästestruktur

Während 2018 in gesamt Österreich der Anteil an inländischen Nächtigungen je nach Tourismussaison zwischen 23 % (Winter) und 30 % (Sommer) lag, wies die Steiermark sowohl im Sommer- als auch im Winterhalbjahr (61 % bzw. 56 %) einen deutlich größeren Anteil auf (vgl. Abbildung 4.15). Auch die einzelnen steirischen Tourismusregionen lagen allesamt über dem nationalen Anteil mit Werten zwischen rund 40 % bis über 90 % je nach Region und Saison: Vor allem in der Region Thermenland-Oststeiermark und in der Süd-Weststeiermark war der Anteil inländischer Nächtigungen in beiden Jahreshälften auffallend hoch. Im Vergleich zwischen Sommer- und Winterhalbjahr ist zumeist der Anteil der inländischen Nächtigungen während der Wintermonate höher oder die Anteile sind zumindest annähernd gleich hoch. Ein deutlich höherer Anteil der Inländer-Nächtigungen im Sommer ist hingegen in den Regionen Hochsteiermark und Murau-Murtal erkennbar.

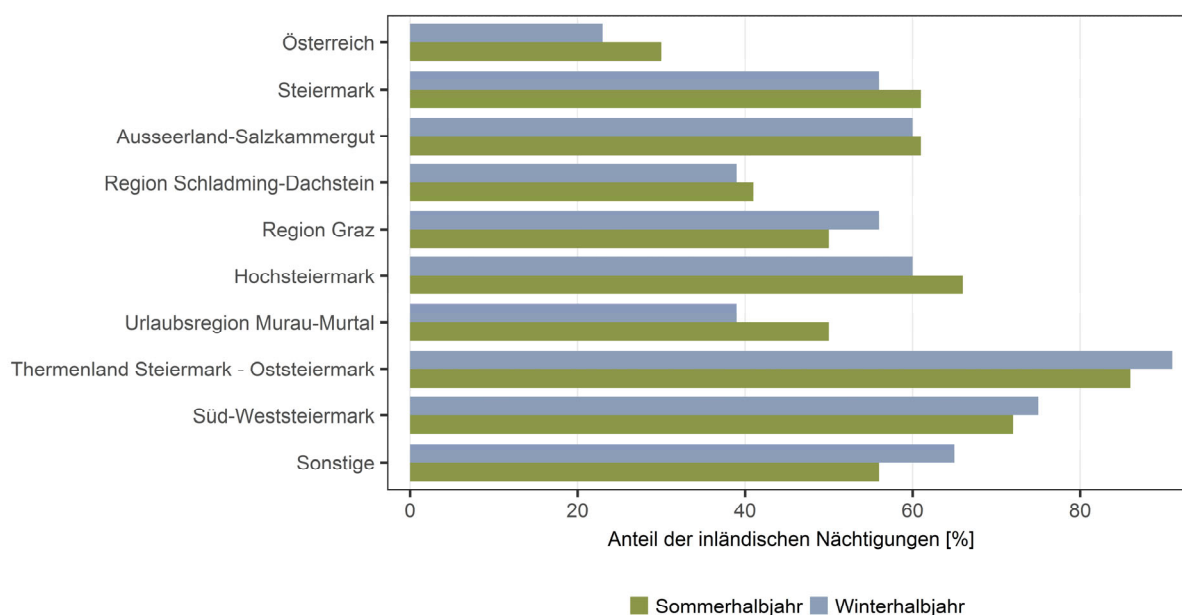


Abbildung 4.15: Anteil der inländischen Nächtigungen in den Tourismusregionen und in der Steiermark gesamt im Sommer- und Winterhalbjahr 2018.

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

Unter den ausländischen Nächtigungen (vgl. Abbildung 4.16) liegt steiermarkweit eindeutig Deutschland als Herkunftsland an erster Stelle, mit 54 % im Sommer und 42 % im Winter (21 % bzw. 18 % der Nächtigungen insgesamt). In einzelnen Regionen ist der Anteil der deutschen Gäste an den ausländischen Nächtigungen mitunter sogar noch höher, den stärksten Anteil haben sie in der Sommersaison in Schladming-Dachstein (72 %). Lediglich in der Hochsteiermark und in der Region Murau-Murtal stellen im Winterhalbjahr die ungarischen Gäste die wichtigste Gruppe in Hinblick auf die Nächtigungszahl. Auch für die Steiermark gesamt kommt Ungarn mit 14 % im Winter auf den zweiten Platz der Herkunftsländer, gefolgt von Tschechien (9 %), Niederlande (4 %) und Polen (3 %). Im Sommerhalbjahr ändert sich die Reihenfolge, hier liegen die Niederlande und Tschechien am zweiten Platz (jeweils 6 %), gefolgt von Polen, Italien, Schweiz und Liechtenstein (jeweils 3 %). Regional gibt es einige Abweichungen von dieser Verteilung, so sind etwa die italienischen Gäste beispielsweise in der Region Graz und in der Region Thermenland-Oststeiermark auch im Winter von Bedeutung, mit 6 % bzw. 10 %. In Graz stellen zudem im Winterhalbjahr die Besucher/innen aus dem Vereinigten Königreich einen relativ bedeutenden Anteil an den ausländischen Nächtigungen (6 %), während in der Hochsteiermark die slowakischen Gäste immerhin 7 % ausmachen. Den höchsten Anteil an niederländischen Gästen weist die Region Murau-Murtal im Sommerhalbjahr mit 22 % auf, während die Region Gesäuse („Sonstige“) in dieser Saison mit 23 % den verhältnismäßig höchsten Anteil an tschechischen Touristen und Touristinnen verzeichneten.

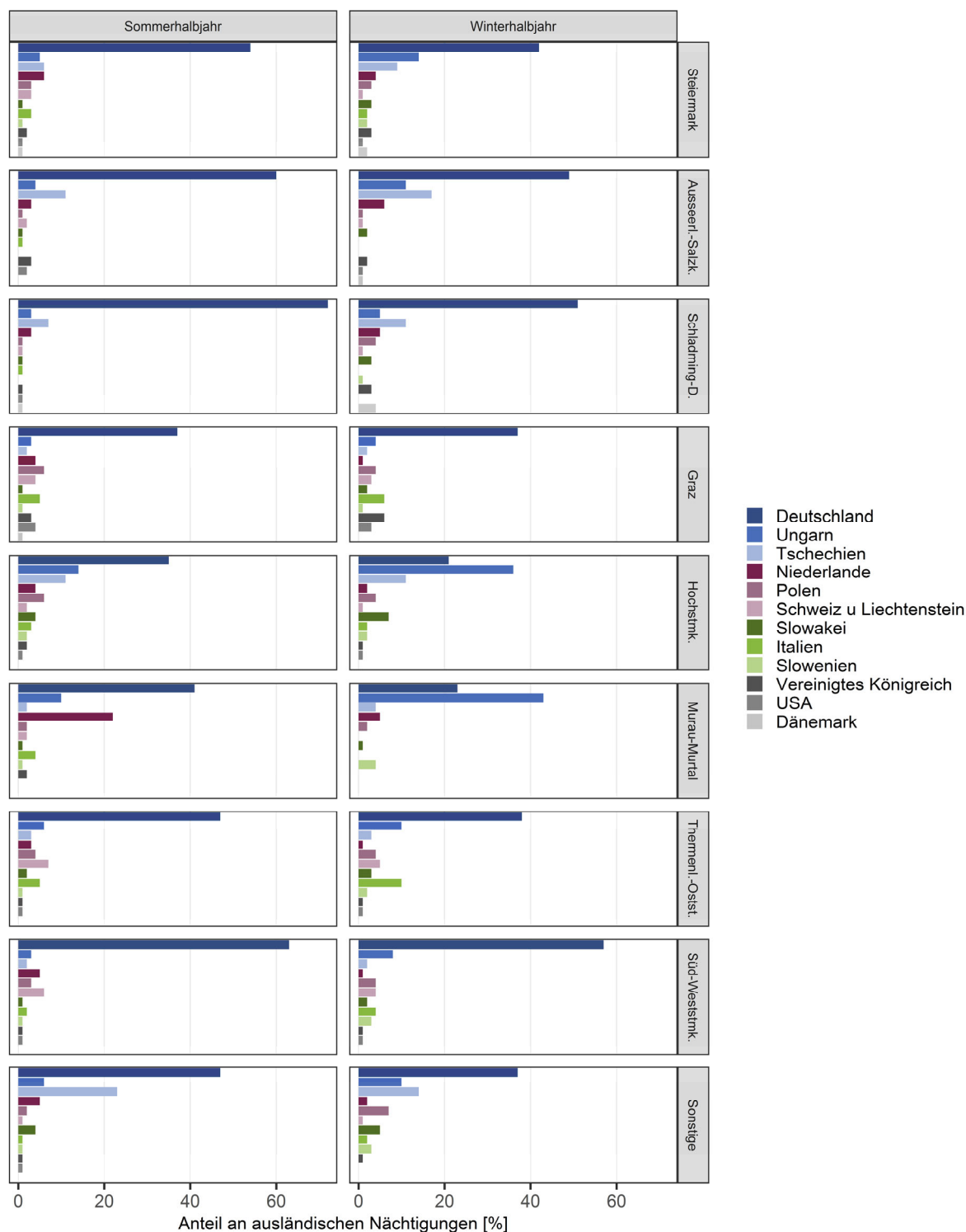


Abbildung 4.16: Anteil der wichtigsten Herkunftsländer an den ausländischen Nächtigungen in den Tourismusregionen und in der Steiermark gesamt im Sommer- und Winterhalbjahr 2018.

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

Im Zeitraum von 2010 bis 2018 lassen sich in Abbildung 4.17 - bezogen auf die wichtigsten Herkunftsländer - unterschiedliche Nächtigungsentwicklungen beobachten. Während sich die Anzahl der Nächtigungen aus manchen Ländern kaum verändert hat (beispielsweise aus Italien), sind im Sommer vor allem die Nächtigungen aus Slowenien oder Polen mit einem Faktor von 2,6 sehr stark angestiegen, gefolgt von den Nächtigungen aus der Slowakei und den Niederlanden, die sich ebenso mehr als verdoppelten. Auch im Winter konnten deutliche Zuwächse, wenn auch weniger stark, aus den Ländern Dänemark, Polen, USA sowie Schweiz und Liechtenstein

verzeichnet werden. Die Nächtigungsspitze bei den USA erklärt sich damit, dass im März 2017 die Special Olympics - World Winter Games in der Steiermark stattfanden und aus diesem Grund mehr Gäste als sonst aus den USA in der Steiermark, insbesondere in Graz, nächtigten⁶.

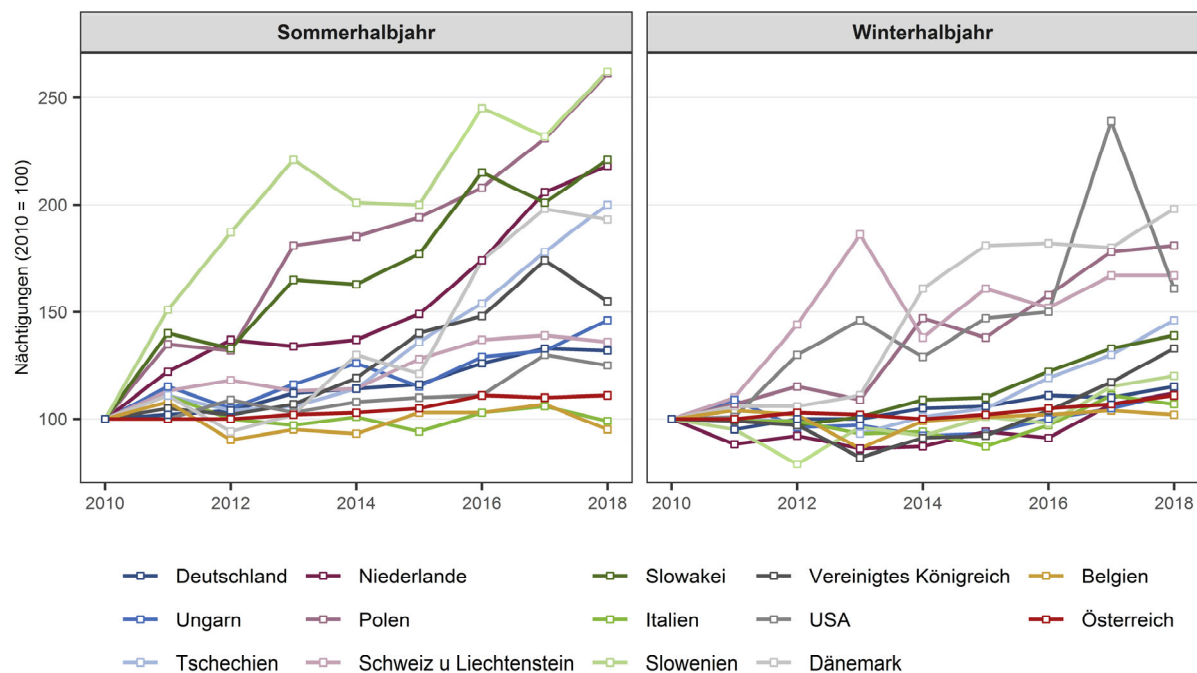


Abbildung 4.17: Entwicklung der Nächtigungen (2010 = 100) in der Steiermark der wichtigsten Herkunftsländer* im Sommer- (links) und Winterhalbjahr (rechts).

* (mit einem Nächtigungsanteil im Sommer- oder Winterhalbjahr von mind. 1 %)

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

Abbildung 4.18 zeigt jene Länder, die sich im Beobachtungszeitraum von 2010 bis 2018 relativ am stärksten hinsichtlich der Nächtigungen in der Steiermark entwickelt haben. Dabei fällt auf, dass im Winterhalbjahr vor allem die asiatischen Länder, wie China oder Indien, eine wichtige Rolle spielten. Die Nächtigungszahlen aus diesen Ländern haben sich teils verdreifacht oder sogar vervierfacht. Für das Sommerhalbjahr ist in der Grafik ein noch stärkerer Anstieg beobachtbar: Beispielsweise haben Island, das ehemalige Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien) und auch Südostasien die Anzahl der Nächtigungen in der Steiermark beinahe versiebenfacht. Der Anteil dieser Länder an den Sommer- oder Winternächtigungen beträgt jedoch auch 2018 jeweils weniger als 1 %.

⁶ Schriftliche Auskunft (E-Mail 16.05.2019), Marianne Zechner, Landesstatistik Steiermark.

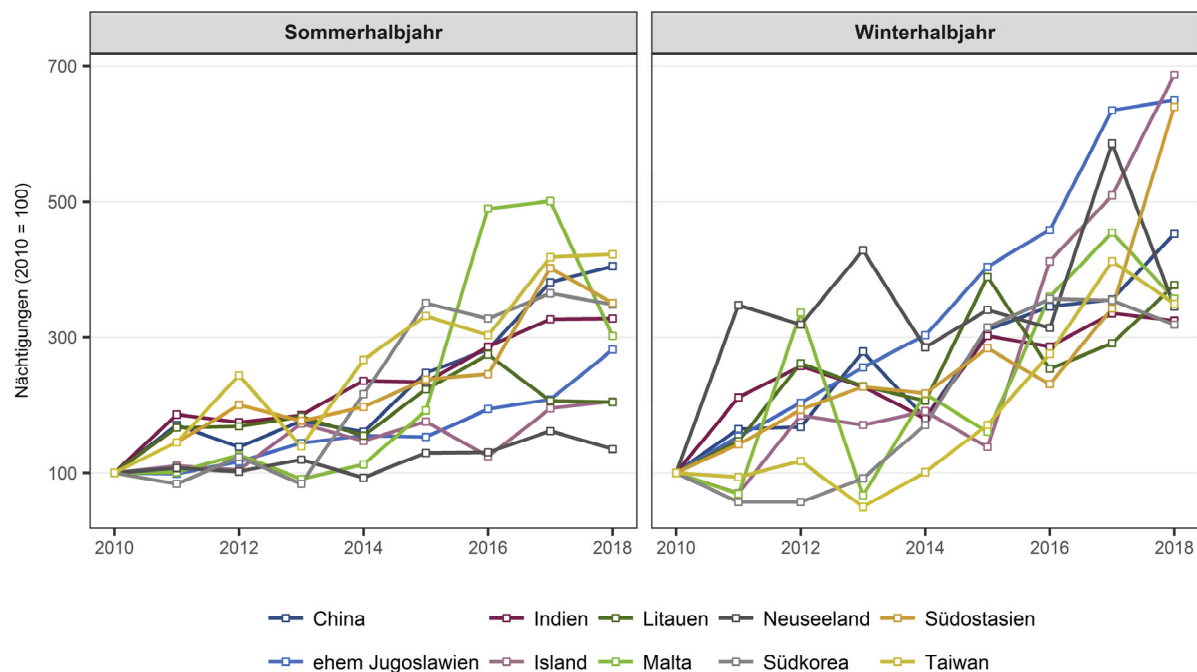


Abbildung 4.18: Entwicklung der Nächtigungen (2010 = 100) in der Steiermark der Herkunftsländer mit dem größten Zuwachs* im Sommer- (links) und Winterhalbjahr (rechts).

* (Top-10-Zuwachs im Sommer- bzw. Winterhalbjahr, exkl. Länder, die bereits in Abbildung 4.17 abgebildet sind).

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

Steiermark Tourismus hat in ihrer „Strategie 2015-2020“ für Winter und Sommer drei Fokus-Märkte definiert (siehe Tabelle 2), die in dieser Periode besonders intensiv bearbeitet werden sollen. Die Nächtigungsentwicklung dieser Märkte wird in Abbildung 4.19 und Tabelle 2 gezeigt. Die A-Märkte (Österreich und Deutschland im Winter und zusätzlich die Schweiz im Sommer) machten im Winter- und Sommerhalbjahr 2018 75 % bzw. 83 % der Nächtigungen aus. Die Nächtigungen sind in diesen Hauptmärkten seit 2010 um 12 % bzw. 16 % gestiegen. Einen deutlich stärkeren relativen Zuwachs konnten die B- und C-Märkte erzielen, mit Zuwachsraten bis zu 88 %. Der Nächtigungsanteil dieser Märkte lag 2018 jedoch zwischen 3 % und 11 %.

Tabelle 2: Nächtigungsentwicklung in der Steiermark im Winter- und Sommerhalbjahr in den A-, B- und C-Märkten.

		Nächtigungen 2018	Nächtigungs- anteil 2018	Δ 2010 - 2018	Δ 2017 - 2018
WHJ	A-Märkte (Österreich, Deutschland)	4 379 450	75%	480 639 +12%	181 416 +4%
	B-Märkte (Tschechische Republik, Ungarn, Slowakei)	666 186	11%	130 653 +24%	49 502 +8%
	C-Märkte (Skandinavien**, Großbritannien, Polen)	253 186	4%	98 430 +64%	15 536 +7%
	Insgesamt	5 877 585	100%	878 052 +18%	214 535 +4%
SHJ	A-Märkte (Österreich, Deutschland, Schweiz u. Liechtenstein*)	5 953 560	83%	829 641 +16%	40 835 +1%
	B-Märkte (Niederlande, Ungarn, Tschechische Republik, Slowakei)	511 007	7%	239 013 +88%	43 921 +9%
	C-Märkte (Skandinavien**, Italien, Polen, China)	228 745	3%	87 042 +61%	7 905 +4%
	Insgesamt	7 145 310	100%	1 327 953 +23%	79 246 +1%

* Liechtenstein zählt nicht zu den A-Märkten, wurde aber in der Nächtigungsstatistik gemeinsam mit der Schweiz erfasst.

** Norwegen, Schweden, Finnland, Dänemark, Island.

Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

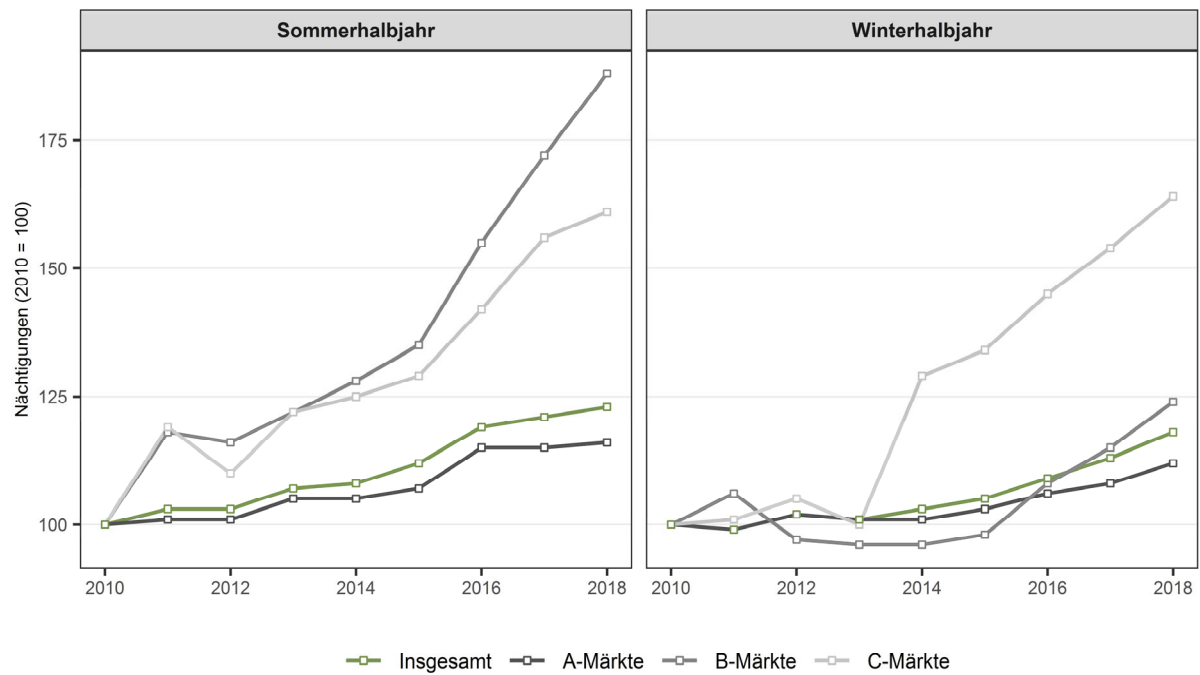


Abbildung 4.19: Entwicklung der Nächtigungen (2010 = 100) in der Steiermark in den A-, B- und C-Märkten.

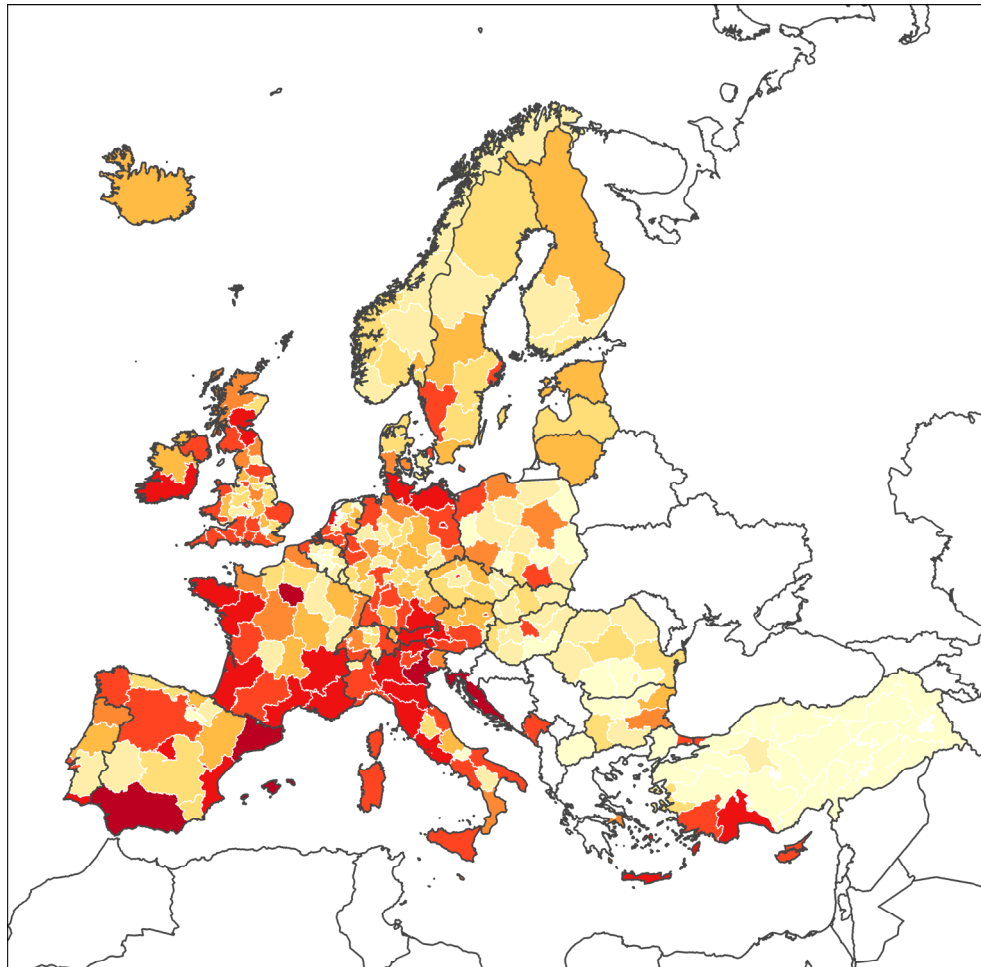
Datenquelle: Landesstatistik Steiermark.

4.4 Die Steiermark im internationalen Vergleich

Um das Ausmaß und die Bedeutung des Tourismus in der Steiermark in einen internationalen Rahmen einordnen zu können, werden im Folgenden zunächst Vergleiche zu anderen, vor allem europäischen Regionen gezogen. Dafür sollen die Anzahl der Nächtigungen und die Nächtigungsdichte als Maße dienen. Im weiteren Verlauf dieses Kapitels werden die Reiseziele der wichtigsten Quellmärkte (vgl. Kapitel 4.3) untersucht, um potenzielle Konkurrenzdestinationen hervorzuheben. Abschließend soll eine Übersicht über globale Tourismusedwicklungen einen Ausblick über künftige Potenziale im steirischen Tourismus geben.

4.4.1 Nächtigungen in Europa

Abbildung 4.20 vergleicht die Tourismusnachfrage in der Steiermark mit anderen Regionen in Europa. Dafür wird die absolute Anzahl der Nächtigungen in touristischen Unterkünften im Jahr 2016 auf NUTS-2-Ebene betrachtet. Die Steiermark zählt mit der absoluten Nächtigungsanzahl von mehr als 10 Mio. im Jahr 2016 europaweit zu den Regionen mit verhältnismäßig hoher touristischer Bedeutung, wenngleich es auch Regionen gibt, die noch weitaus höhere Nächtigungszahlen von über 60 Millionen aufweisen (in Spanien: Katalonien, Andalusien, Balearn, Kanaren; in Frankreich: Île-de-France; in Italien: Veneto, in Kroatien: Adriatisches Kroatien).



Nächtigungen 2016 [Mio.]

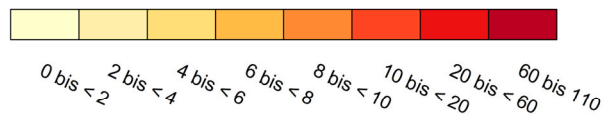


Abbildung 4.20: Nächtigungen 2016 [Mio.] in Europa auf NUTS-2 Ebene.

Datenquelle: Eurostat.

Noch stärker tritt die touristische Ausrichtung der Steiermark bei einem Vergleich der Nächtigungsdichte in den europäischen Regionen im Jahr 2016 hervor (Abbildung 4.21), mit rund neun Nächtigungen pro Einwohner/in liegt das Bundesland hier im oberen Mittelfeld. Innerhalb Österreichs hingegen wird die Steiermark noch vom Burgenland, Kärnten und den westlichen Bundesländern übertroffen.

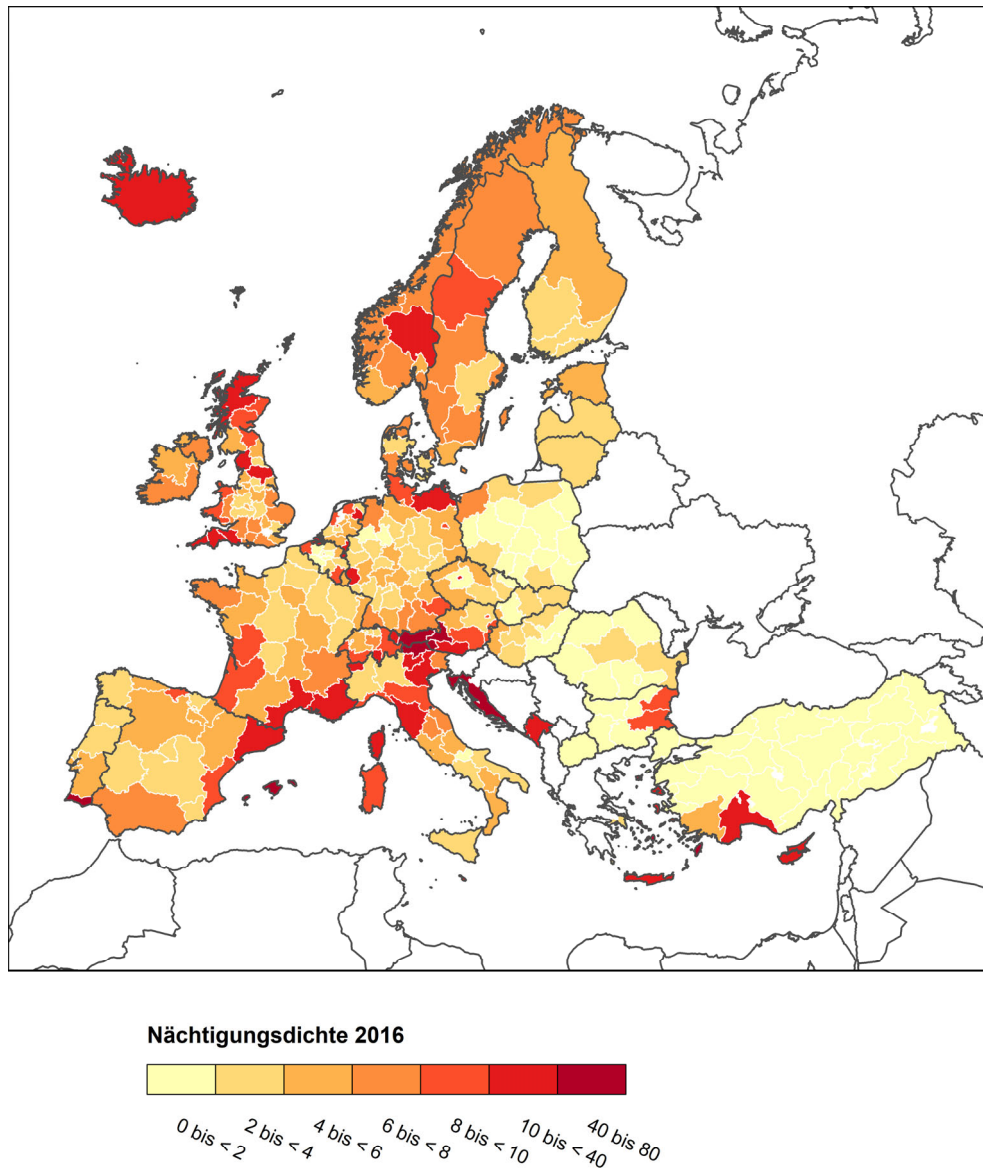


Abbildung 4.21: Nächtigungsdichte 2016 [Nächtigungen pro Einwohner/in] in Europa auf NUTS-2 Ebene.

Datenquelle: Eurostat.

Abbildung 4.22 und Abbildung 4.23 stellen die Nächtigungen in touristischen Unterkünften im Sommer- und Winterhalbjahr 2016 in Europa auf Ebene der Nationalstaaten dar. Abbildung 4.22 verdeutlicht, dass in absoluten Zahlen Österreich in der Sommersaison mit über 60 Mio. Nächtigungen deutlich hinter den Spitzenländern Spanien, Großbritannien, Frankreich oder Italien lag. In den Wintermonaten ist der Abstand zu diesen Ländern geringer, Österreich liegt in dieser Saison EU-weit immerhin an sechster Stelle. In Abbildung 4.23 werden diese absoluten Nächtigungszahlen auf die jeweiligen Einwohner/innenzahlen bezogen. Dadurch rücken andere Länder in den Vordergrund, im Sommerhalbjahr vor allem Kroatien, Malta, Zypern, sowie Island und Montenegro. Auch Österreich liegt hier im europaweiten Vergleich im oberen Mittelfeld. Im Winterhalbjahr findet sich Österreich sogar an dritter Stelle, hinter Malta und Island.

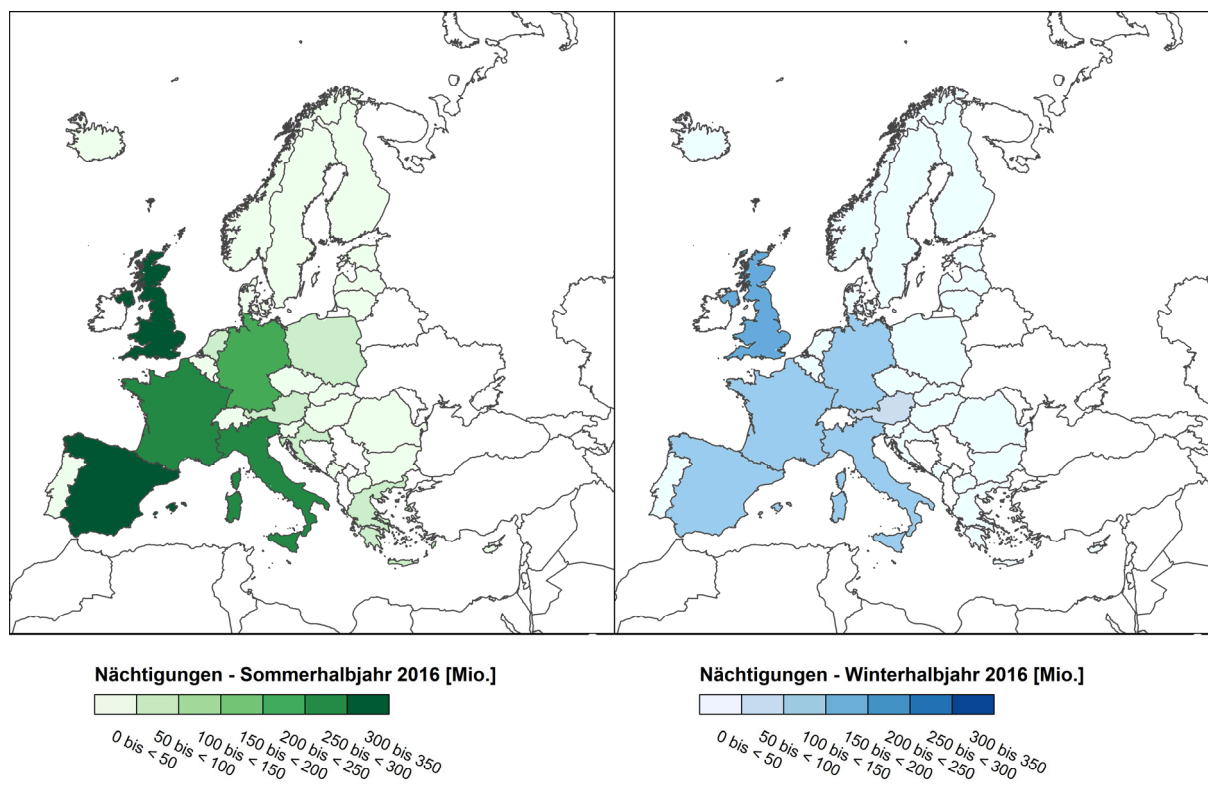


Abbildung 4.22: Nächtigungen im Sommer- (links) und Winterhalbjahr 2016 (rechts) in Europa auf NUTS-0 Ebene.

Datenquelle: Eurostat.

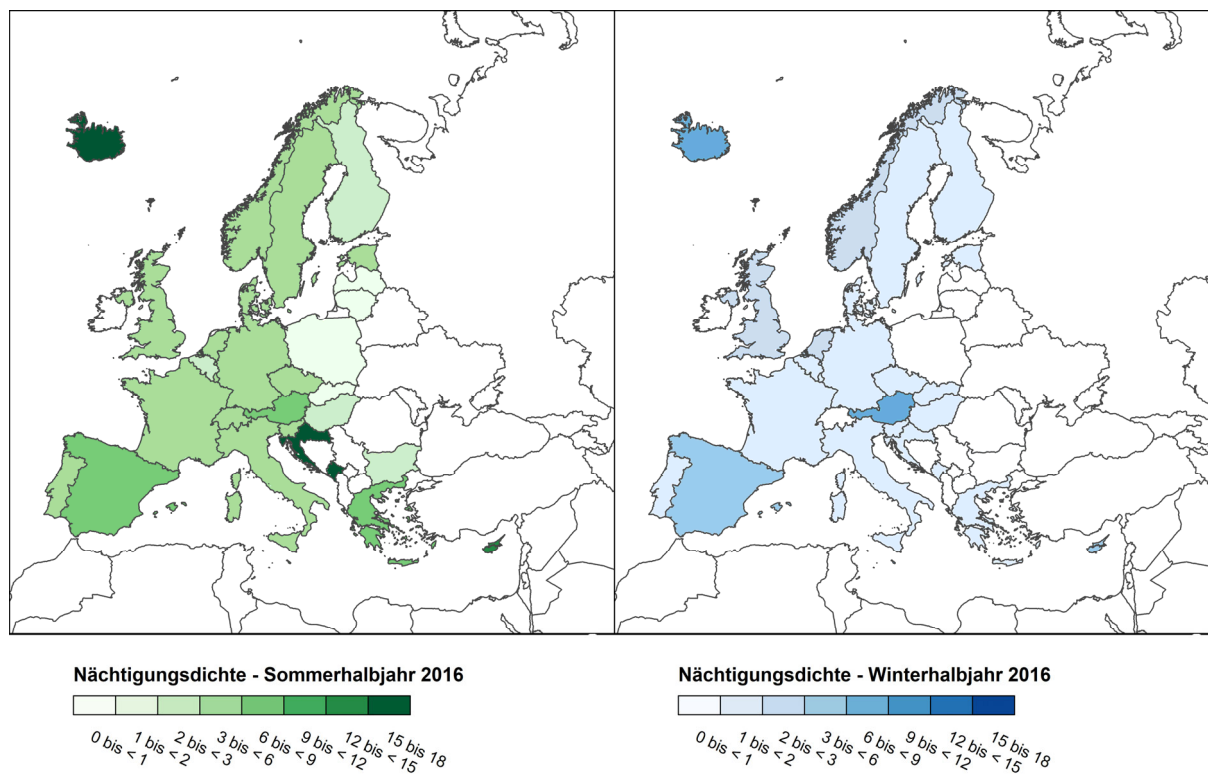


Abbildung 4.23: Nächtigungsdichte [Nächtigungen pro Einwohner/in] im Sommer- (links) und Winterhalbjahr 2016 (rechts) in Europa auf NUTS-0 Ebene.

Datenquelle: Eurostat.

4.4.2 Reiseziele der wichtigsten Quellmärkte

Abbildung 4.24 zeigt, welche Zieldestinationen Urlaubende bedeutender Auslandsmärkte der Steiermark für ihre Auslandsreisen wählen⁷. Die Auslandsreisen der Österreicher/innen führen vor allem nach Italien, Deutschland und Kroatien (mehr dazu in Abschnitt 4.4.2.1). In den restlichen aufgelisteten Herkunftsländern sind Frankreich, Deutschland, Italien und Spanien wichtige Reiseziele. In Ungarn gehen größere Anteile der Auslandsreisen auf Deutschland, Österreich, Slowakei und Rumänien als Ziel zurück. Ein bedeutender Anteil von über 50 % der Auslandsreisen wird von Slowenien aus nach Kroatien unternommen.

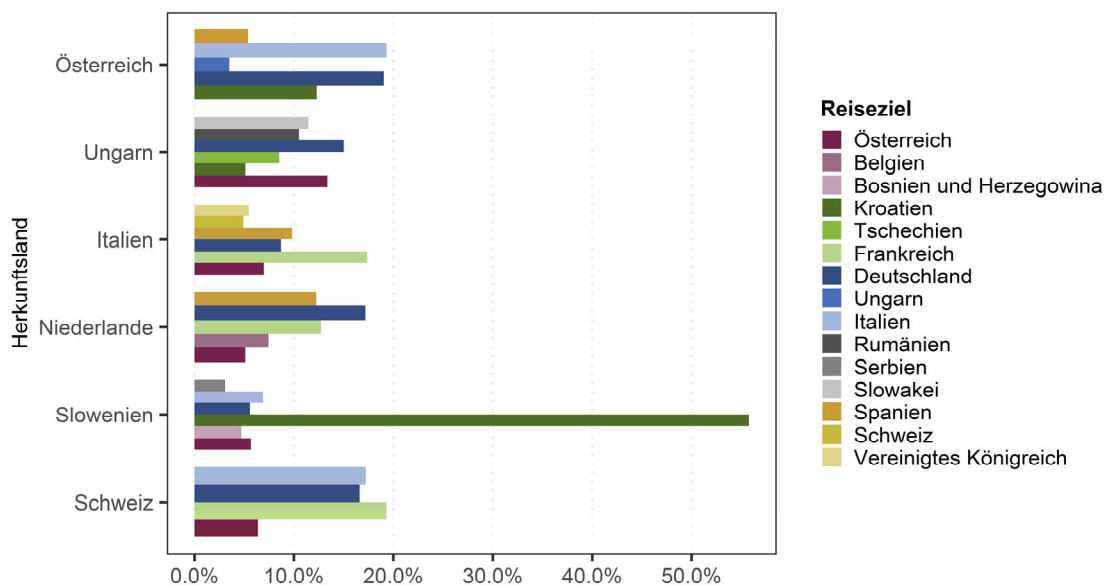


Abbildung 4.24: Konkurrenzdestinationen der Steiermark-Urlaubenden – Anteil der Reisen an den Auslandsreisen [%] für ausgewählte Länder (die wichtigsten Quellmärkte des Tourismus in der Steiermark).

Datenquelle: OECD.

Abbildung 4.25 vergleicht die Entwicklung der Ankünfte in der Steiermark mit der Entwicklung der Auslandsreisen insgesamt für die unterschiedlichen Herkunftsländer zwischen den Jahren 2010 und 2017. Für die meisten Länder haben sich die Reisen in die Steiermark stärker entwickelt als im Durchschnitt mit einer Differenz von bis zu 285 %-Punkten im Fall von Malta. In Hinblick auf die wichtigsten Herkunftsmärkte des steirischen Tourismus hat es vor allem in Tschechien, den Niederlanden und Slowenien eine überdurchschnittliche Zunahme gegeben. In Ungarn, Italien, Schweiz und Liechtenstein hingegen lag die Zunahme unter dem Durchschnitt des jeweiligen Landes. Auch für Finnland, Schweden, Island und Portugal ist ein gegensätzlicher Trend mit einer Differenz von bis zu 60 %-Punkten zugunsten von anderen Zielländern ersichtlich.

⁷ Nicht für alle bedeutenden Quellmärkte waren die entsprechenden Daten in der OECD Datenbank vorhanden (z. B. Deutschland).

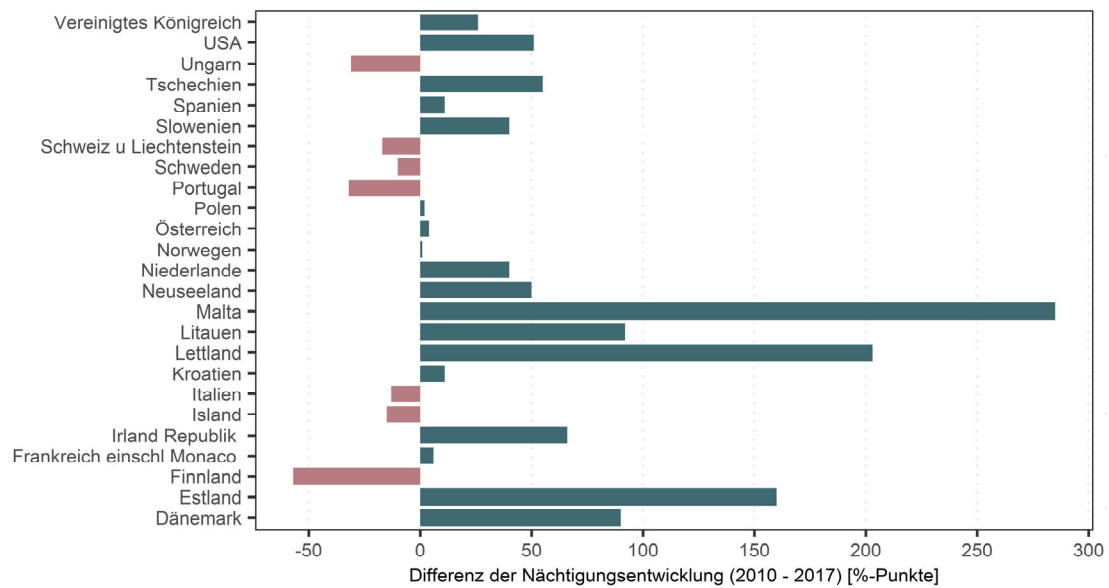


Abbildung 4.25: Differenz der Ankünfte-Entwicklung (2010-2017) zwischen Reisen in die Steiermark und Auslandsreisen gesamt [%-Punkte].

Datenquellen: Landesstatistik Steiermark, OECD.

4.4.2.1 Reiseziele der Österreicher/innen

Österreich als Herkunftsland nimmt in der Steiermark durch einen hohen Anteil an inländischen Nächtigungen eine wichtige Position ein (siehe Abbildung 4.15). In Abbildung 4.26 wird illustriert, in welche Länder von Österreich aus 2017 die meisten Reisen unternommen und die meisten Nächtigungen verbracht wurden. Neben einem Großteil der Reisen (50 %) innerhalb Österreichs sowie einem zwar niedrigeren aber immer noch beträchtlichen Anteil an Nächtigungen (rund 34 %) führten die Auslandsreisen vor allem nach Italien, Deutschland und Kroatien, wo auch die meisten Nächtigungen verzeichnet wurden. Mit weniger als 4 % haben außereuropäische Reiseziele einen relativ geringen Anteil an den Reisen, kommen aber immerhin auf etwas weniger als 12 % der Nächtigungen.

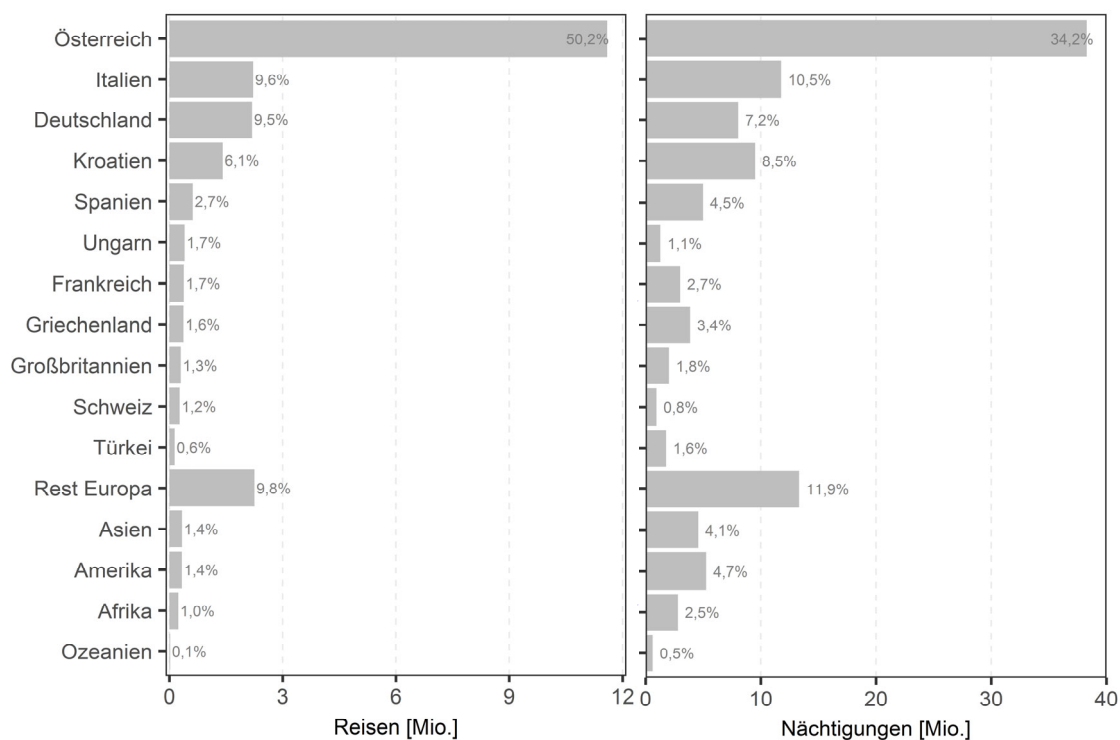


Abbildung 4.26: Anzahl der Reisen (links) und Nächtigungen (rechts) der Österreicher/innen 2017 nach Zielregion (ab 14 Jahren).

Datenquelle: Statistik Austria (Befragungsergebnisse).

Abbildung 4.27 zeigt die Entwicklung der Reisen der Österreicher/innen ins Ausland nach Destinationen für den Zeitraum 2014 bis 2017, wobei vor allem Kroatien eine deutliche Zunahme von rund 30 % verzeichnen konnte. Deutliche Zunahmen von rund 10 % gab es zudem auch für Asien, Italien und das restliche Europa. In etwa stagnierend war die Entwicklung der Reisen im Inland sowie die Zahl der Auslandsreisen nach Griechenland und Afrika, während die Reisen nach Frankreich, Deutschland und vor allem nach Amerika abnahmen. Für die Türkei waren für 2017 keine Daten verfügbar, von 2014 bis 2016 kam es hier jedoch zu einem extremen Rückgang.

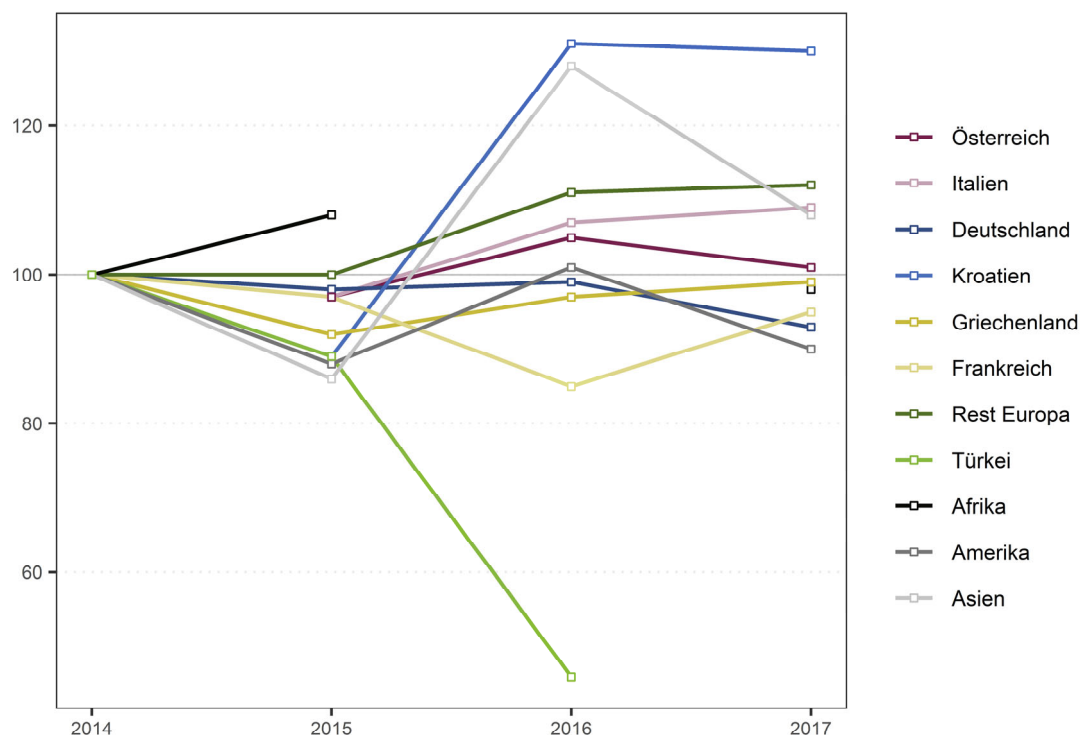


Abbildung 4.27: Anzahl der Reisen der Österreicher/innen 2014 bis 2017 nach Zielregion (100 = 2014). Fehlwerte aufgrund von Geheimhaltung.

Datenquelle: Statistik Austria (Befragungsergebnisse).

Seit dem Jahr 2008 ist für Österreich die Anzahl der Auslandsreisen um 19 % auf 11,5 Mio. im Jahr 2017 gestiegen, wie Abbildung 4.28 zeigt. Dieser Anstieg fand jedoch nicht durch kontinuierliche Zuwächse statt, sondern war geprägt von rückläufigen Zahlen beispielsweise in den Jahren 2013 und 2015 sowie sprunghaften Anstiegen von 2011 auf 2012 und von 2015 auf 2016. Gegen Ende des Beobachtungszeitraums, von 2016 auf 2017, ist eine leichte Abnahme der Reisen ins Ausland zu erkennen.

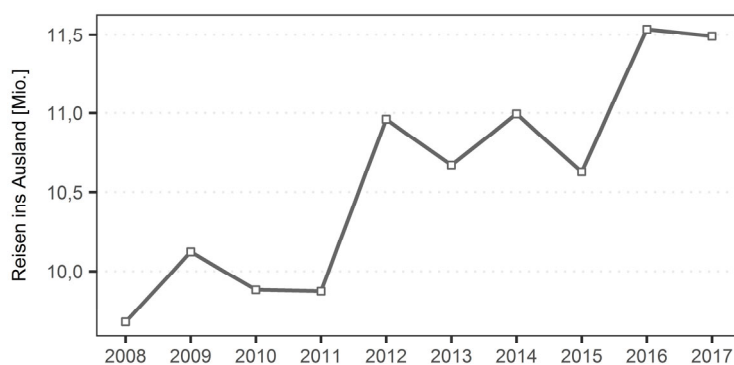


Abbildung 4.28: Reisen der Österreicher/innen ins Ausland 2008 bis 2017.

Datenquelle: OECD.

4.4.2.2 Reiseziele der Deutschen

Deutschland ist der wichtigste Quellenmarkt für ausländische Nächtigungen in der Steiermark (vgl. Abbildung 4.16). In der nachstehenden Tabelle 3 sind die beliebtesten Reiseziele der deutschen Urlauber im Jahr 2018 dargestellt. Für Kurzurlaube wird in fast drei Viertel der Fälle ein inländischer Aufenthalt gewählt, gefolgt von Reisen in die Niederlande, nach Österreich, Frankreich und Italien. Auch bei längeren Reisen ab fünf Tagen ist Deutschland das beliebteste Ziel, allerdings mit einem weitaus geringeren Anteil von 27 %. Im Vergleich zu den Kurzurlauben hat Österreich hier einen größeren Anteil mit rund 5 % aller Reisen, liegt aber im Vergleich der Auslandsdestinationen nur an vierter Stelle, nach Spanien, Italien und der Türkei.

Tabelle 3: Beliebteste Reiseziele der Deutschen 2018.

Urlaubsreisen ab 5 Tage		Kurzurlaube (2-4 Tage)	
Deutschland	27,0 %	Deutschland	74,2 %
Spanien	13,7 %	Niederlande	3,9 %
Italien	8,1 %	Österreich	3,8 %
Türkei	5,1 %	Frankreich	2,5 %
Österreich	4,9 %	Italien	2,4 %
Griechenland	4,0 %		
Kroatien	3,1 %		
Frankreich	3,1 %		
Niederlande	2,8 %		
Polen	2,5 %		
Ägypten	1,9 %		

Datenquelle: Deutscher Tourismusverband (2018), FUR (2019).

4.4.3 Globale Trends

Folgt der steirische Tourismus den im Folgenden erläuterten globalen Trends, wird sich das vergangene Nächtigungswachstum, das in Abbildung 4.8 ersichtlich ist, fortsetzen. Im Zuge einer Prognose der Tourismusnachfrage schloss die World Tourism Organization (UNWTO) auf einen Anstieg der internationalen Touristenankünfte von durchschnittlich 3,3 % pro Jahr⁸. Mit dieser Wachstumsentwicklung wären 2030 internationale Ankünfte in der Höhe von 1,8 Mrd. zu erwarten (World Tourism Organization 2011), wie in Abbildung 4.29 ersichtlich ist. In einer aktuellen Studie der UNWTO zu den Tourismuszahlen des Jahres 2017 wurde diese Prognose mit einem verzeichneten Zuwachs an internationalen Ankünften von 7 % sogar übertroffen (World Tourism Organization 2018c). Für die Europäische Union wurde in der Prognose für 2030 von einem durchschnittlichen Wachstum der internationalen Ankünfte von 1,9 % pro Jahr ausgegangen. Dies würde eine absolute Anzahl von 562 Mio. Ankünften 2030 implementieren. In den Jahren seit der Veröffentlichung der Prognose waren jedoch höhere Wachstumsraten auch in der EU zu beobachten, wodurch bereits 2016 500 Mio. internationale Ankünfte erfasst wurden (World Tourism Organization 2018b).

⁸ Dafür werden ein globales Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 4 % und steigende Transportkosten von 1,4 % pro Jahr angenommen.

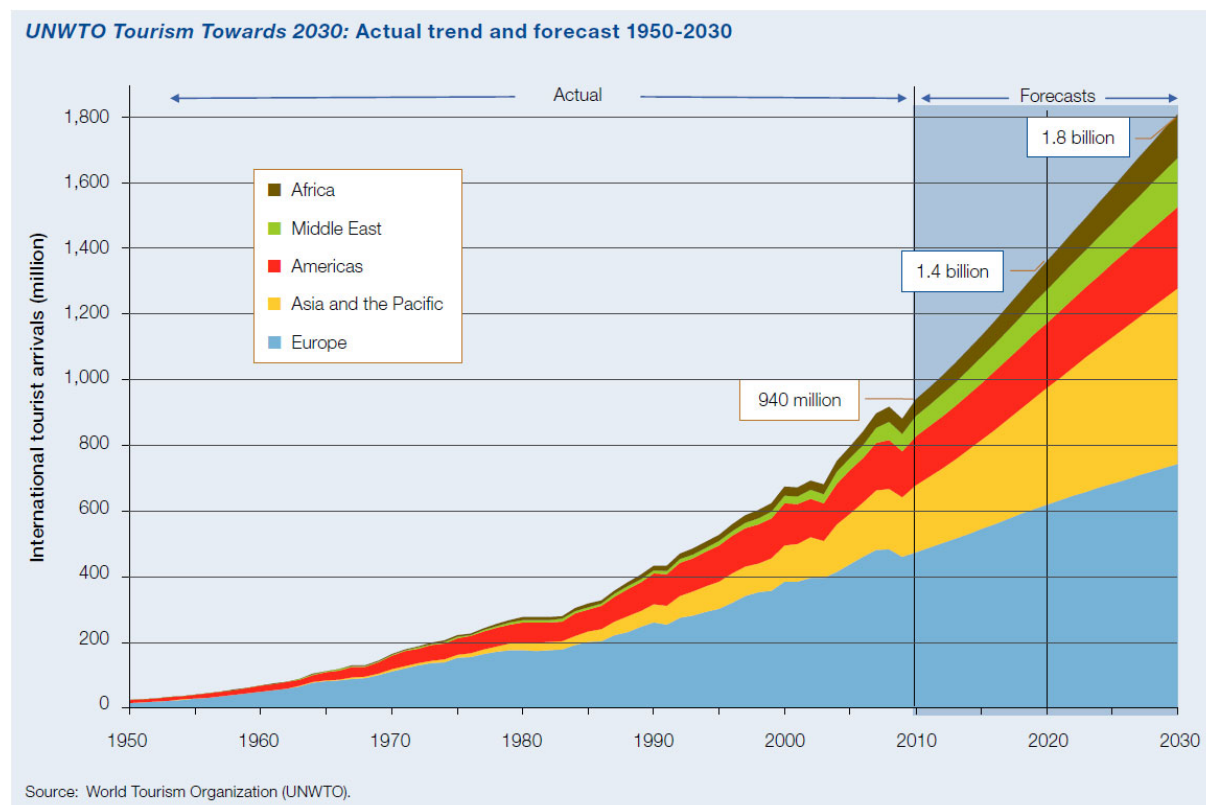


Abbildung 4.29: Prognose der internationalen Touristenankünfte bis zum Jahr 2030.

Quelle: (World Tourism Organization 2018b p. 64)

Zusätzlich zu der Entwicklung der Gesamtzahl an internationalen Ankünften wird auch die Tourismusintensität global steigen mit einer Zunahme von 6 (1980) auf 22 (2030) Ankünften pro 100 Einwohner/innen. Relativ zu anderen Regionen weist vor allem Europa eine hohe Intensität auf: Für das Jahr 2030 wird eine Dichte von 114 Ankünften pro 100 Einwohner/innen in der Region Westeuropa erwartet (World Tourism Organization 2011). Bereits 2016 lag die Tourismusintensität in Europa durchschnittlich bei 68 Ankünften pro 100 Einwohner/innen (World Tourism Organization 2018b), dies war auch in manchen Regionen in der Steiermark zu beobachten (vgl. Abbildung 4.6).

Während die Entwicklungsländer gegenwärtig nur eine geringe Rolle als Zieldestinationen der Österreicher/innen spielen (vgl. Abbildung 4.26), wird global die Bedeutung der Entwicklungsländer als Zieldestinationen in Zukunft steigen. Bis 2030 werden in diesen Ländern mehr internationale Ankünfte als in entwickelten Regionen verzeichnet werden. Im Vergleich der einzelnen Regionen geht der Anteil an den gesamten Ankünften in Europa (von 64 % 1980 auf 41 % 2030) und Amerika (von 22 % 1980 auf 14 % 2030) zurück (vgl. Abbildung 4.29). Währenddessen steigt er vor allem in der Region Asien/Pazifik signifikant auf 30 % im Jahr 2030 an (World Tourism Organization 2011). Dies spiegeln auch die Ausführungen von Andrades et al. (2015) wider, wonach Europas und Amerikas Marktanteile als Zieldestinationen zu Gunsten neuer Märkte vor allem in Asien sinken. Für das Jahr 2017 wurde in Europa mit einem Anteil von 51 % an den internationalen Ankünften jedoch ein Wert über der ursprünglichen Abschätzung erreicht (World Tourism Organization 2018c).

Aus Abbildung 4.18 ging hervor, dass asiatische Länder mitunter die stärksten relativen Nächtigungszuwächse in den steirischen Regionen verzeichneten. Ähnliches ist auf globaler Ebene ersichtlich und wird auch in Zukunft erwartet: Während in der Vergangenheit ein Großteil der Touristenströme auf die entwickelten Volkswirtschaften in Europa, Amerika und Asien zurückging, wird das Wachstum des globalen Tourismus seit einigen Jahren auch von aufstrebenden Volkswirtschaften, in denen das verfügbare Einkommen steigt, getrieben (World Tourism Organization 2018b). Unter den verschiedenen Quellmärkten kann dementsprechend die Region Asien/Pazifik die höchsten absoluten Zuwächse erwarten. Relativ zur gesamten Nächtigungszahl wird jedoch Afrika am stärksten wachsen, vor allem als Folge des niedrigen Ausgangswertes. An der Spitze der Herkunftsländer internationaler Ankünfte bleibt jedoch Europa mit einem für 2030 erwarteten Wert von 832 Millionen (World Tourism Organization 2011). 2016 lag der Anteil der internationalen Ankünfte, die von Europa generiert wurden, bei 48 %. Gemäß vorläufigen Daten für das Jahr 2017 ist auch zu beobachten, dass entgegen der obigen Annahme

die Anzahl internationaler Ankünfte ausgehend von Europa mit 7,8 % stärker wächst als in anderen Regionen (World Tourism Organization 2018b).

Zwischen 1980 und 2030 werden sich nur geringe Veränderungen in der Aufteilung zwischen Zieldestinationen innerhalb und außerhalb der Herkunftsregion ergeben. Auch wenn der Tourismus zwischen Regionen marginal stärker ansteigt als der intraregionale Tourismus, bleiben Reiseziele innerhalb der Region mit 78 % aller internationalen Ankünfte die deutliche Mehrheit (World Tourism Organization 2011). Auch für das Jahr 2017 wurde beobachtet, dass vier von fünf Reisenden in der eigenen Region blieben (World Tourism Organization 2018c). Diese Aussicht ist besonders für die Steiermark von Bedeutung, da je nach Saison inländische Urlauber/innen für mehr als 50 % der Nächtigungen sorgen (vgl. Abbildung 4.15) und auch sonstige Herkunftsländer in den meisten Fällen europäische Staaten sind (vgl. Abbildung 4.16).

4.5 Urlaubsmotive und Gästezufriedenheit

4.5.1 Gründe für den Urlaub in der Steiermark

Die Aussagen zu den Urlaubsmotiven, der Reisebuchung und der Gästezufriedenheit in der Steiermark in diesem Kapitel basieren auf der Gästebefragung des Tourismus-Monitor Austria (T-MONA) der Österreich Werbung vom Sommer 2018 und Winter 2018/19. In Hinblick auf die Gründe, warum die befragten Gäste in der Steiermark im Sommer Urlaub machen (Abbildung 4.30 und Abbildung 4.32), zeigt sich ein klares Bild: die steirische Natur und Landschaft ist unangefochten das wichtigste Reisemotiv. Mehr als die Hälfte der Gäste nannten diesen Aspekt in der Frage nach übergeordneten Kategorien als Motiv und auch bei der Frage nach Detailgründen sind die ersten drei Aspekte damit verbunden („Berge“ mit 34 %, Landschaft/Natur“ mit 33 % sowie „Angebot an Wanderwegen“ mit 28 %), an fünfter Stelle folgt „Gute Luft/Klima“ (21 %) und an sechster Stelle „See/Fluss“ (17 %).

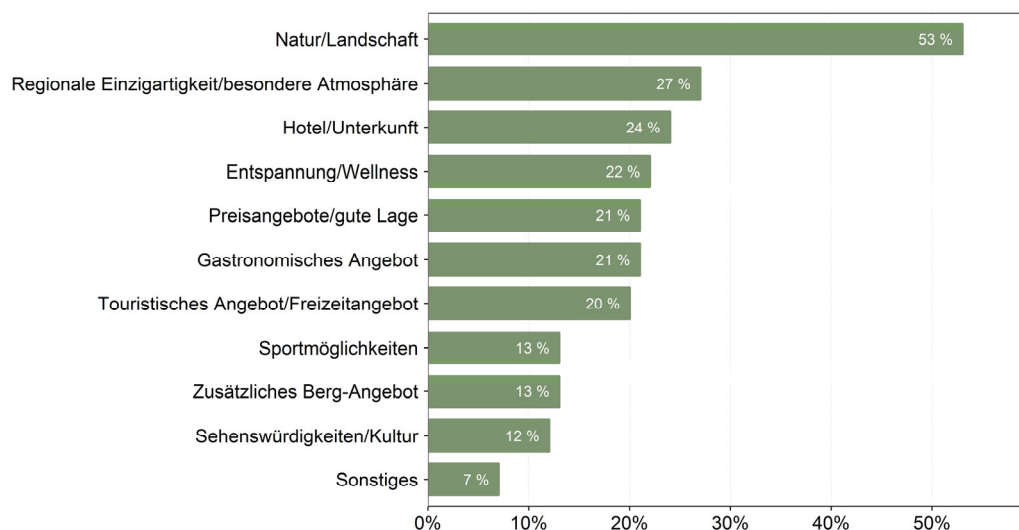


Abbildung 4.30: Gründe für den Sommerurlaub in der Steiermark 2018 (Oberkategorien).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202), Sommer 2018.

Ein weiteres wichtiges Urlaubsmotiv – in Hinblick auf die übergeordneten Kategorien der Befragung – ist die regionale Einzigartigkeit und besondere Atmosphäre (27 %). Auch Entspannung und Wellness (22 %) sind ein wichtiger Grund, um in der Steiermark Urlaub zu machen. Bedeutend ist zudem das touristische Angebot selbst (Hotels und Unterkünfte mit 24 %, gastronomisches Angebot mit 21 % und Freizeitangebot mit 20 %). Auch das Preisangebot und die Lage sind für immerhin ein Fünftel der Gäste ein ausschlaggebender Grund. Weniger bedeutend sind hingegen die Sportmöglichkeiten (13 %) sowie der Aspekt Sehenswürdigkeiten und Kultur (12 %). Im Winter liegen hingegen die Sportmöglichkeiten gleichauf mit Natur/Landschaft mit 39 % voran, gefolgt von Entspannung und Wellness (35 %) (Abbildung 4.31).

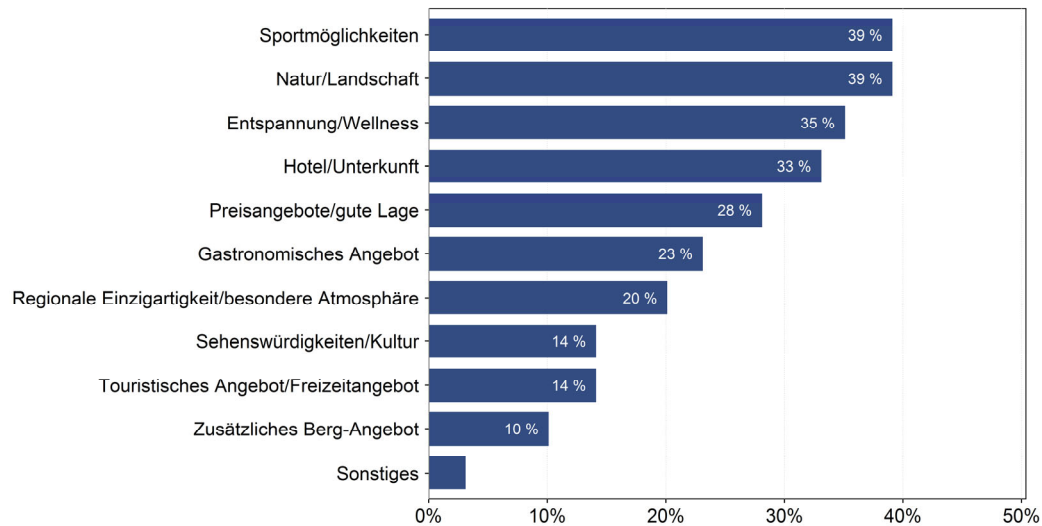


Abbildung 4.31: Gründe für den Winterurlaub in der Steiermark 2018/19 (Oberkategorien).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 567), Winter 2018/19.

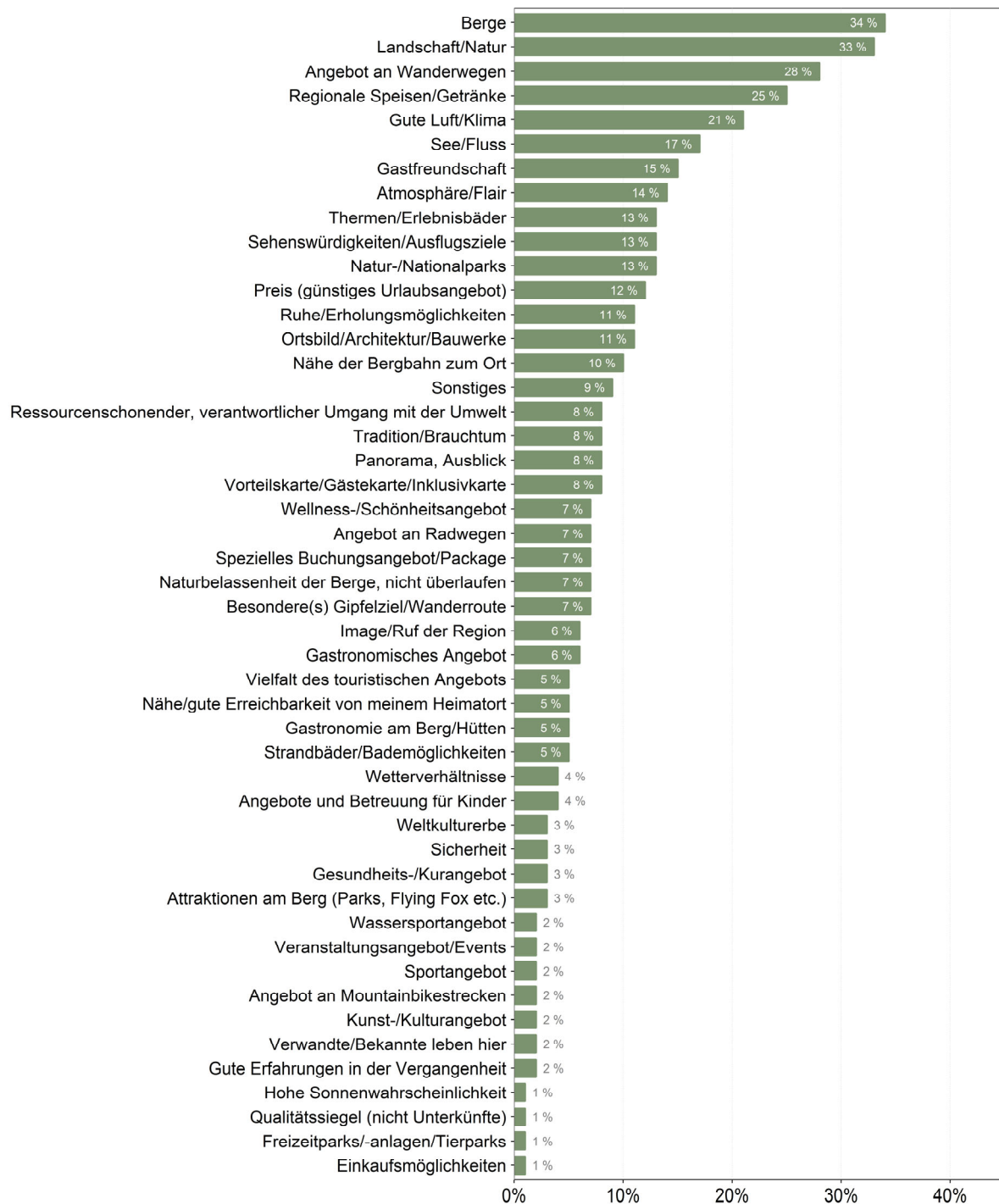


Abbildung 4.32: Detailgründe für den Sommerurlaub in der Steiermark 2018.

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202), Sommer 2018.

Bei der Frage nach Detailgründen für die Wahl des Reiseziels im Sommer spielen neben den bereits genannten Aspekten in Hinblick auf Natur und Landschaft auch die regionalen Speisen und Getränke (25 %) eine besonders wichtige Rolle (Abbildung 4.32). Weitere Kategorien, die relativ häufig genannt wurden, waren Gastfreundschaft (15 %), Atmosphäre und Flair (14 %) sowie Thermen und Erlebnisbäder (13 %). Immerhin 12 % nannten auch hier die günstigen Preise. Die Kategorien „Ruhe/Erholungsmöglichkeiten“ und „Ortsbild/Architektur/Bauwerke“ kamen jeweils auf 11 %. Im Winter spielen insbesondere das Wintersportangebot (26 %) und die Attraktivität des Skigebiets (24 %) sowie auch das Angebot an Thermen und Erlebnisbädern (25 %) die vorwiegende Rolle bei der Wahl des Urlaubsziels (Abbildung 4.33).

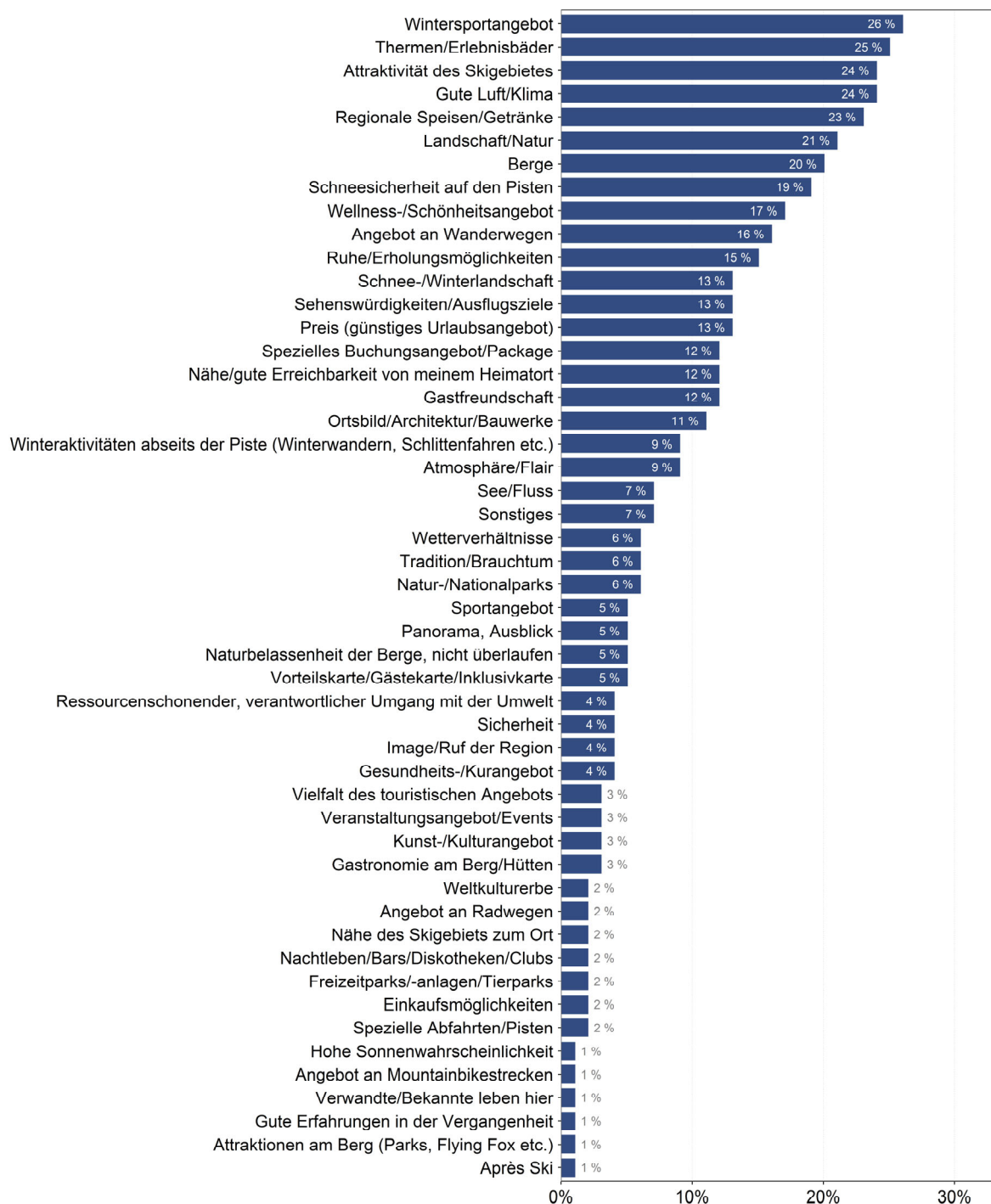


Abbildung 4.33: Detailgründe für den Winterurlaub in der Steiermark 2018/19.

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 567), Winter 2018/19.

4.5.2 Urlaubsart

Ähnlich wie bei der Frage nach den Urlaubsmotiven stehen auch bei den Urlaubsarten (Abbildung 4.34) im Sommer die Erholung und Bewegung in der Natur bei den steirischen Gästen klar an erster Stelle; 46 % gaben an, einen Erholungsurlaub zu machen, 44 % machten einen Wander- oder Bergsteig-Urlaub und 36 % einen Natururlaub. Abgeschlagen folgen darauf die Kategorien Wellness- oder Schönheits-Urlaub (18 %), Kulinarische Reise oder Weinreise (14 %) sowie Besichtigungsreise oder Sightseeing (13 %). Immerhin rund ein Zehntel aller Gäste nannte als Urlaubsart einen Radfahr- oder Mountainbike-Urlaub sowie einen See/Fluss- oder Bade-Urlaub. Im Winter dominiert der Wintersport-Urlaub mit 45 %, gefolgt von Erholungsurlaub (34 %) und Wellness- oder Schönheits-Urlaub (27 %) (Abbildung 4.35).

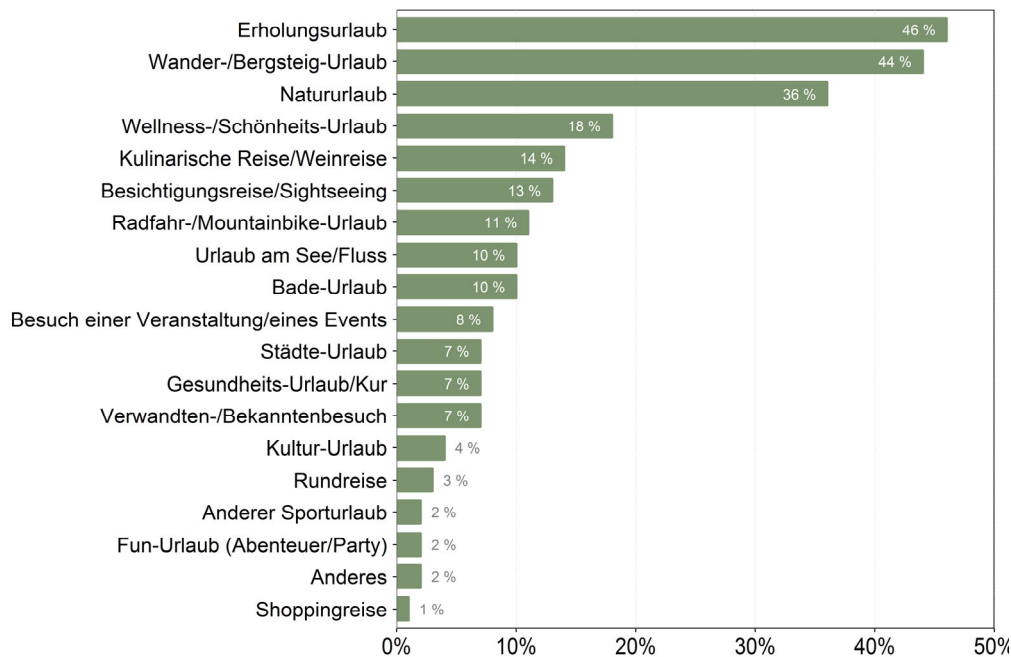


Abbildung 4.34: Urlaubsart der Gäste in der Steiermark im Sommer 2018 (Mehrfachnennung möglich).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202), Sommer 2018.

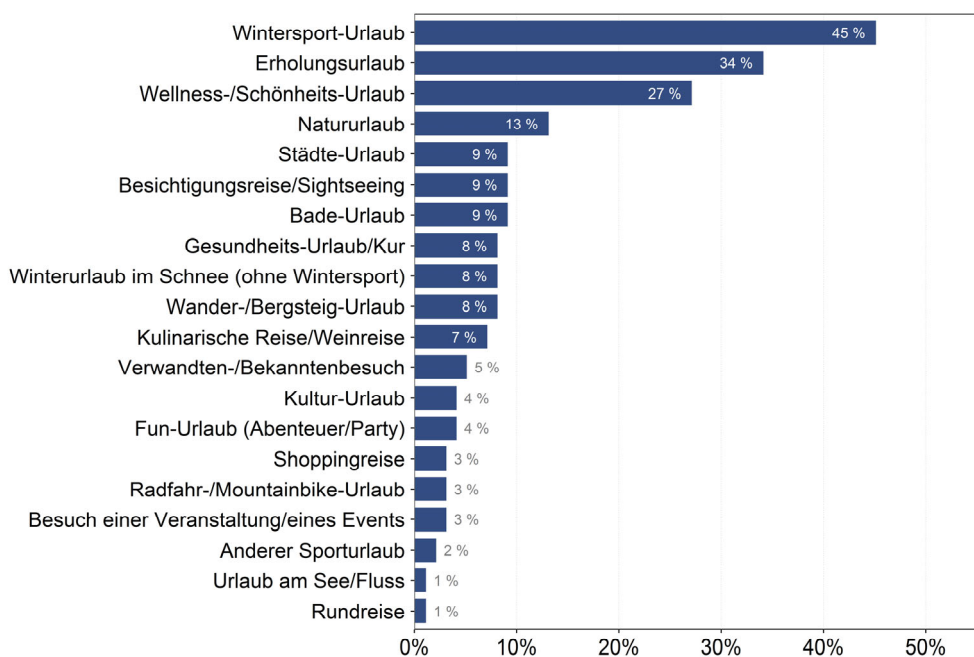


Abbildung 4.35: Urlaubsart der Gäste in der Steiermark im Winter 2018/19 (Mehrfachnennung möglich).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 567), Winter 2018/19.

Weitaus weniger bedeutend sind in der Steiermark andere Urlaubsarten wie beispielsweise Event- oder Kulturtourismus. Besonders für „Fun“-Urlauber, welche auf Abenteuer oder Partys aus sind sowie für Shoppingreisende ist die Steiermark offensichtlich wenig attraktiv – nur 2 % bzw. 1 % der Befragten gaben im Sommer an, zu diesen Kategorien zu gehören. Sehr gering war auch der Anteil der Rundreisenden, mit lediglich 3 % im Sommer und 1 % im Winter. Von diesen wiederum waren nur 31 % im Sommer auf einer Europa- oder Weltreise (Abbildung 4.36), was sich auch im geringen Anteil ausländischer Gäste in der Steiermark widerspiegelt (siehe Kapitel 4.3).

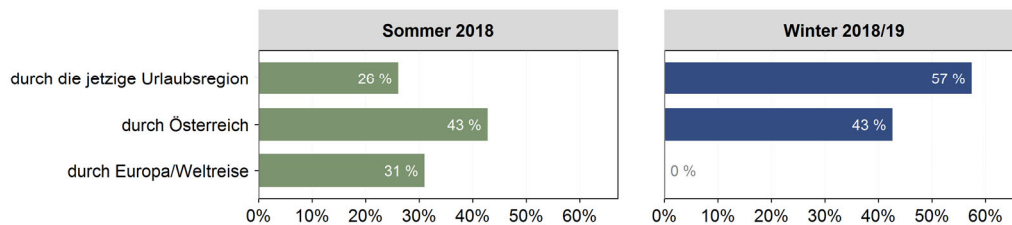


Abbildung 4.36: Urlaubsart – Rundreise.

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, $n = 1.202$ Sommer 2018, $n = 567$ Winter 2018/19).

4.5.3 Urlaubsaktivitäten

In Hinblick auf die Urlaubsaktivitäten der steirischen Gäste im Sommer unterscheidet die T-MONA-Umfrage zwischen Hauptaktivitäten (Abbildung 4.38) und Urlaubsaktivitäten allgemein (Haupt- und Nebenaktivitäten) der Gäste während ihres Aufenthalts (Abbildung 4.37). Das Wandern – zuvor bereits erwähnt in Hinblick auf die Urlaubsmotive – steht hier klar an erster Stelle, als Hauptaktivität für 47 % der Gäste. Für weitere 19 % ist es zudem eine ihrer zusätzlichen Aktivitäten; insgesamt wird das Wandern damit von rund zwei Drittel der Gäste genannt.

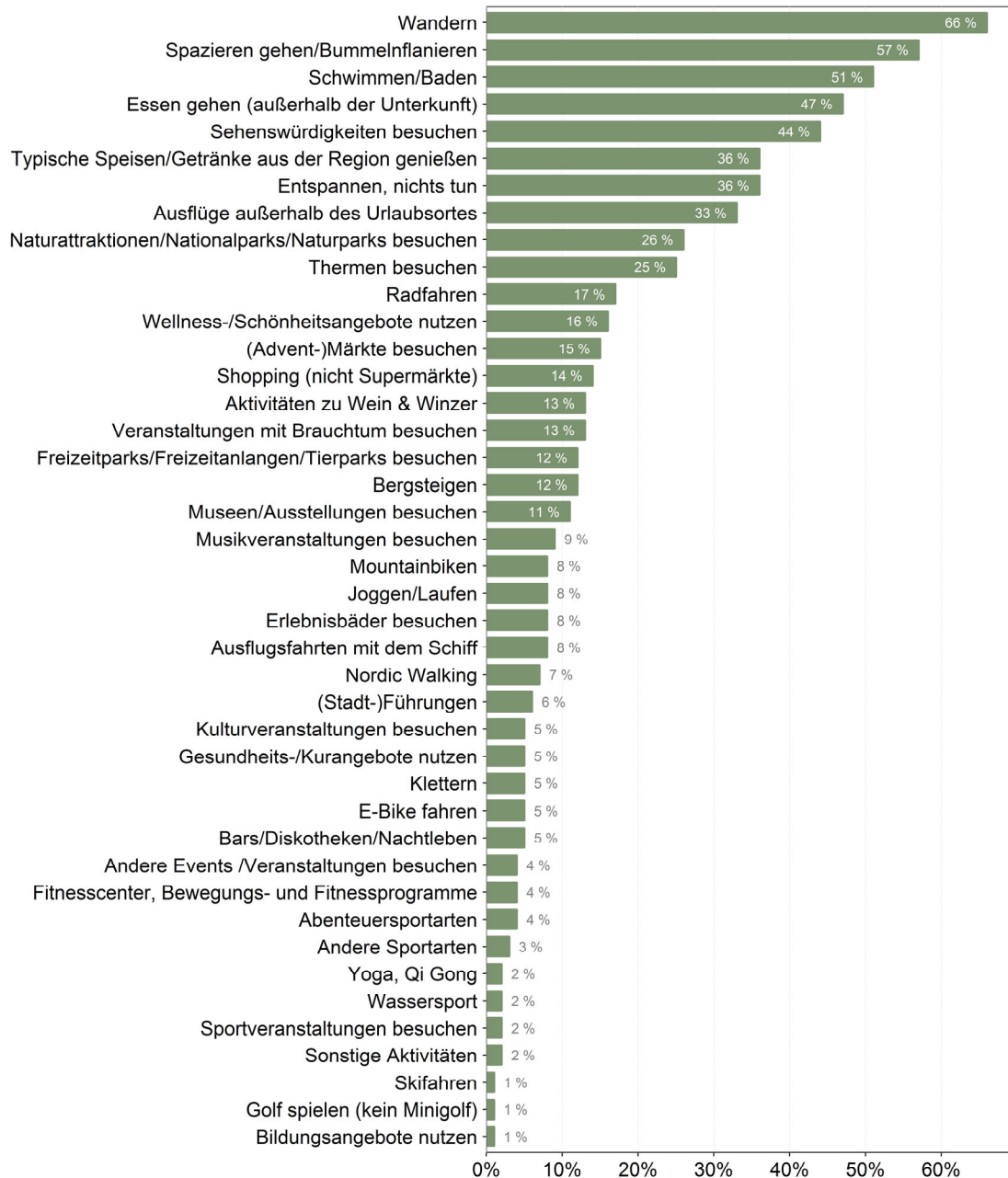


Abbildung 4.37: Urlaubsaktivitäten der Gäste in der Steiermark im Sommer 2018 (Haupt- und Nebenaktivitäten, Mehrfachnennung möglich).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202), Sommer 2018.

Abgeschlagen mit weniger als einem Viertel der Befragten in Hinblick auf die Hauptaktivität folgen am zweiten und dritten Platz die Kategorien Schwimmen/Baden mit 23 % (aber immerhin 51 % als Aktivität allgemein) und „Sehenswürdigkeiten besuchen“ mit 20 % (44 % allgemein). Spazieren gehen, bummeln oder flanieren kommt bei der Frage nach der Hauptaktivität zwar nur auf 19 %, liegt aber in der Frage nach den Aktivitäten allgemein an zweiter Stelle mit 57 %. Von Bedeutung sind zudem auch das Entspannen und nichts tun (18 % Hauptaktivität,

36 % allgemein), der Genuss von regional typischen Speisen und Getränken (17 % Hauptaktivität, 36 % allgemein), die Durchführung von Ausflügen außerhalb des Urlaubsortes (16 % Hauptaktivität, 33 % allgemein) sowie der Besuch von Naturattraktionen, Nationalparks und Naturparks (15 % Hauptaktivität, 25 % allgemein) und von Thermen (15 % Hauptaktivität, 26 % allgemein).

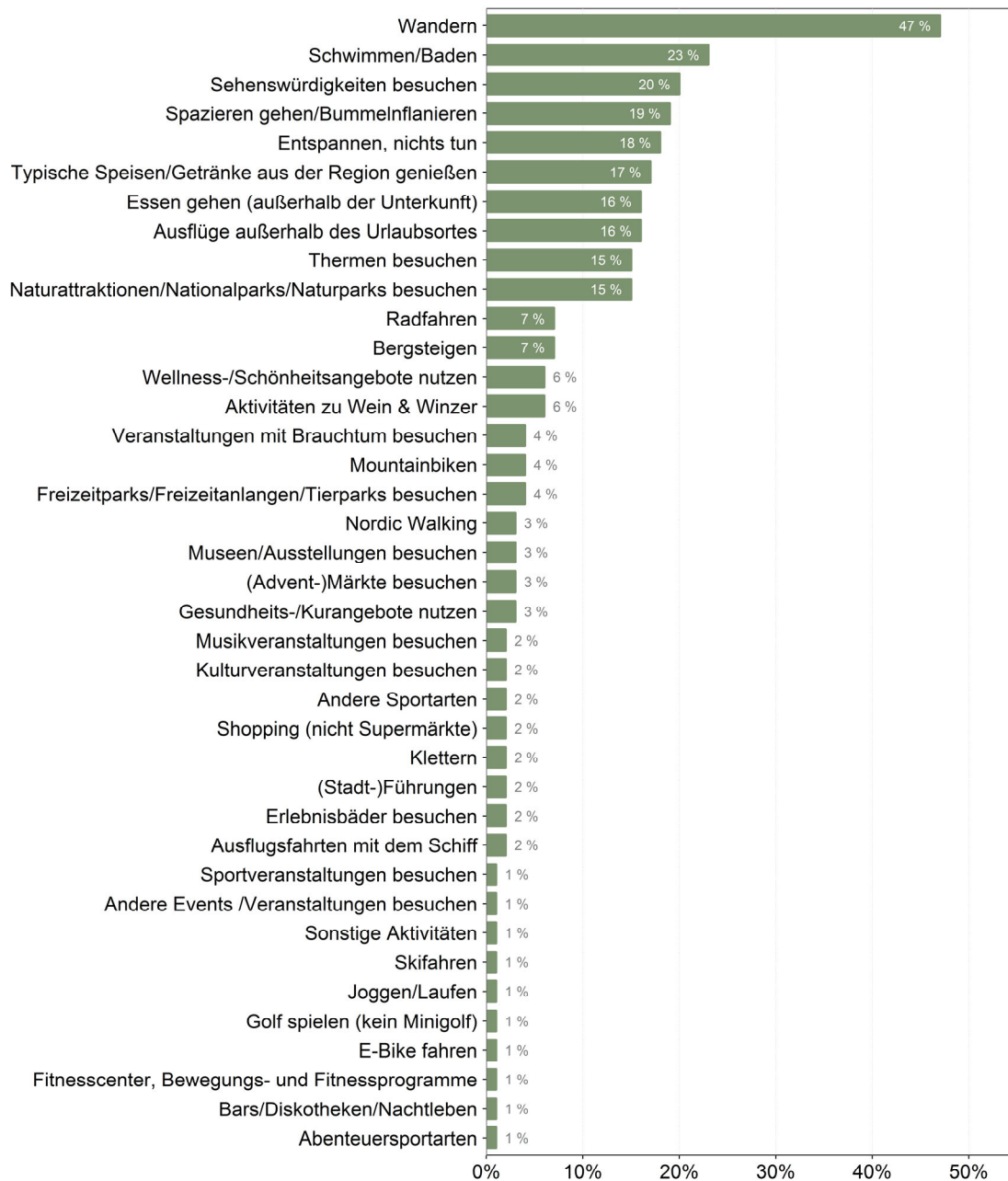


Abbildung 4.38: Hauptaktivitäten der Gäste in der Steiermark im Sommer 2018 (Mehrfachnennung möglich).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202), Sommer 2018.

Weitere Aktivitäten, die von immerhin mehr als einem Zehntel der Gäste im Sommer als eine ihrer allgemeinen Aktivitäten genannt wurden, sind das Radfahren, die Nutzung von Wellness- und Schönheitsangeboten, der Besuch von Märkten, Shopping, Aktivitäten rund um das Thema Wein, die Teilnahme an Brauchtumsveranstaltungen, der Besuch von Freizeitparks, Freizeitanlagen oder Tierparks, das Bergsteigen und die Besichtigung von Museen oder Ausstellungen.

Im Winter ist die am häufigsten genannte Aktivität (Haupt- und Nebenaktivitäten) Skifahren, gefolgt von Schwimmen und Baden (24 %) bzw. Thermen besuchen (22 %) (Abbildung 4.39). Überraschend ist, dass bei den Hauptaktivitäten im Winter jedoch Spazieren gehen, bummeln, flanieren (54 %) noch vor Schwimmen und Baden (44 %) und Skifahren (42 %) liegt. Weitere beliebte Hauptaktivitäten sind Wandern (39 %), Essen gehen (37 %), Entspannen und nichts tun (35 %), Thermen besuchen (33 %) und Sehenswürdigkeiten besuchen (33 %) (Abbildung 4.40).

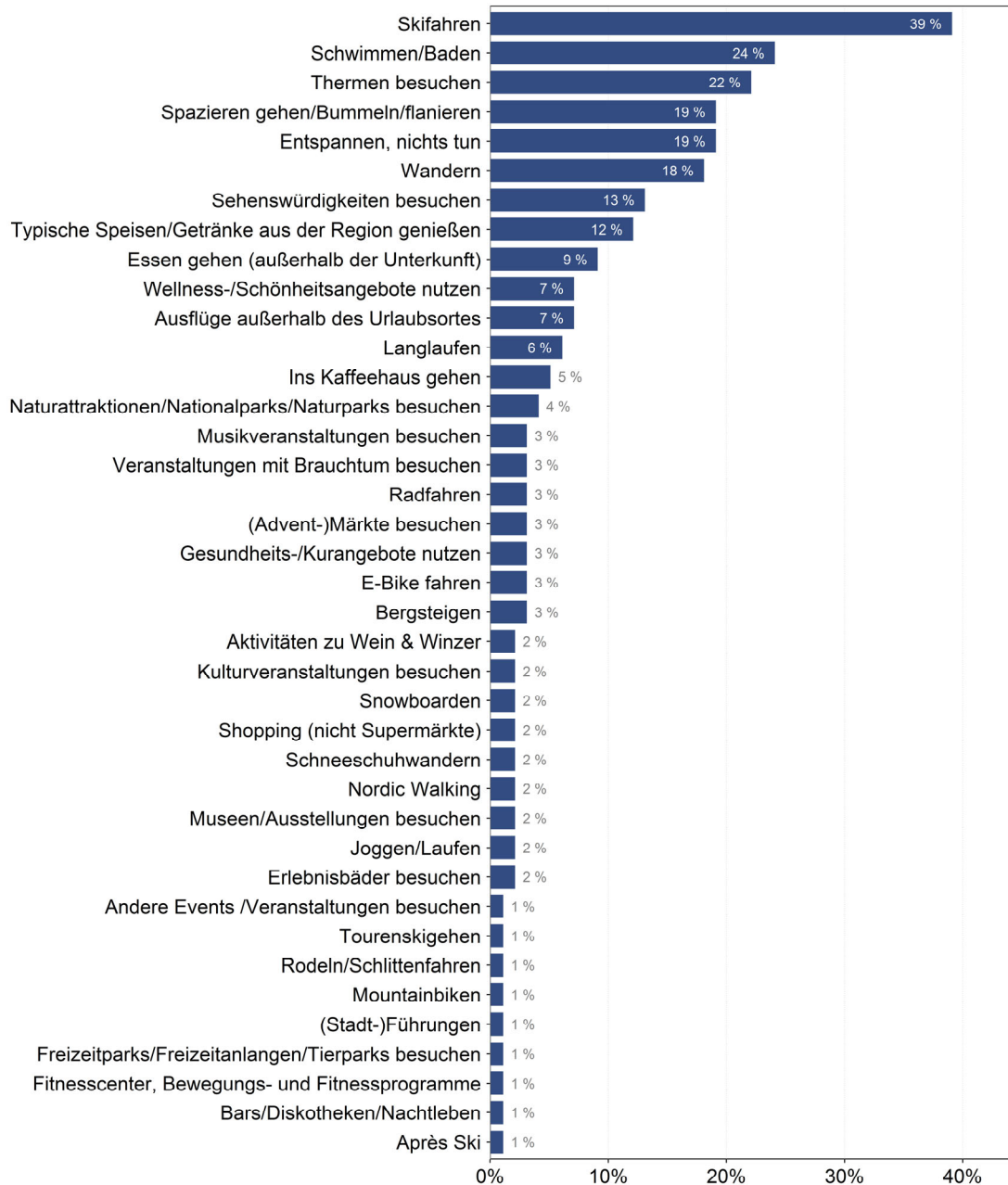


Abbildung 4.39: Urlaubsaktivitäten der Gäste in der Steiermark im Winter 2018/19 (Haupt- und Nebenaktivitäten, Mehrfachnennung möglich).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 567), Winter 2018/19.

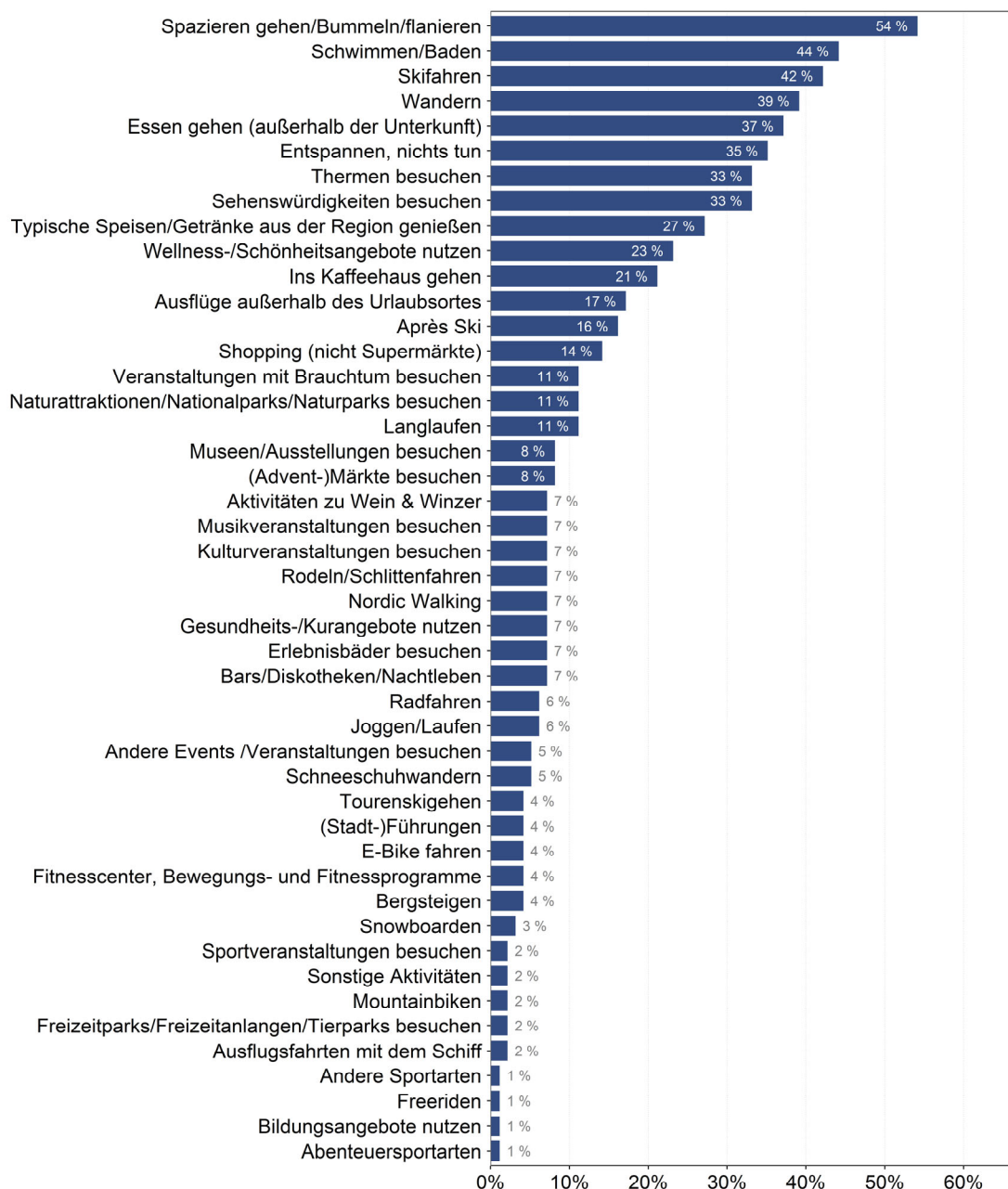


Abbildung 4.40: Hauptaktivitäten der Gäste in der Steiermark im Winter 2018/19 (Mehrfachnennung möglich).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 567), Winter 2018/19.

4.5.4 Gästezufriedenheit

Der steirische Tourismus erfreut sich hoher Zufriedenheitswerte (Abbildung 4.41). Auf der Skala von 1 (äußerst begeistert) bis 6 (eher enttäuscht) wurde der Gesamteindruck der befragten Gäste im Durchschnitt mit 1,46 angegeben (Sommer und Winter). Als besonders positive Aspekte können Landschaft und Natur, Sicherheit, Gastfreundschaft und Sauberkeit angeführt werden. Am wenigsten positiv bewertet wurde dagegen die Verfügbarkeit von öffentlichem WLAN-Zugang und von öffentlichen Verkehrsmitteln vor Ort, sowie das Wetter (häufiger im Winter).

In Hinblick auf einzelne Segmente des touristischen Angebots (Abbildung 4.42 bis Abbildung 4.46) wurden die Hotels und Unterkünfte insgesamt mit 1,62 im Sommer und 1,46 im Winter sehr positiv bewertet und auch das gastronomische Angebot erhielt mit 1,74 bzw. 1,69 eine relativ gute Bewertung, wobei hier das Preis-Leistungs-Verhältnis am wenigsten gut aufgenommen wurde. Besonders gut bewertet wurde dafür der steirischen Wein. Hohe Zufriedenheitswerte verzeichneten zudem auch die Gesundheits- und Kurangebote, Naturattraktionen, Panorama und Ausblick, der Verleih von Sportgeräten, die Wander- und Radwege, Mountainbike-Strecken und

Golfplätze. Wirklich negative Bewertungen gab es in keinem Bereich, am wenigsten positiv bewertet wurden allerdings das Schlechtwetterangebot, Partys und das Nachtleben, die Öffnungszeiten der Geschäfte, das Wassersportangebot, das Preis-Leistungs-Verhältnis von Attraktionen des Kulturtourismus, das Kunst- und Kulturangebot allgemein sowie das Bildungsangebot. In vielen Bereichen sind die Bewertungen im Sommer und Winter sehr ähnlich, die deutlichsten Unterschiede gibt es bei der Zufriedenheit des Sportangebots, den Betriebszeiten der Seilbahnen und Lifte sowie dem Bildungsangebot.

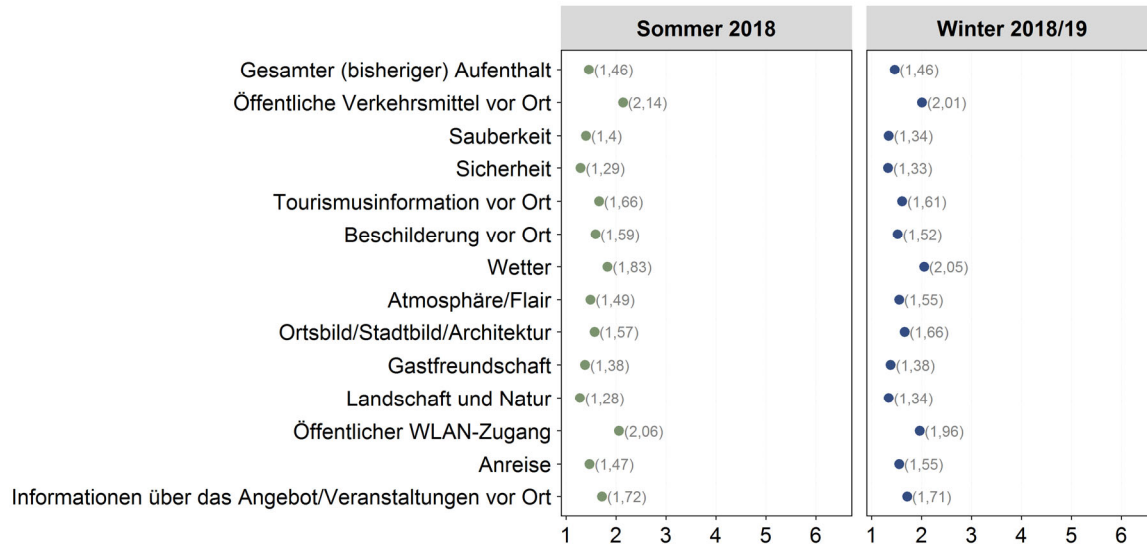


Abbildung 4.41: Gästezufriedenheit – Gesamtdestination (1 = äußerst begeistert, 6 = eher enttäuscht).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202 Sommer 2018, n = 567 Winter 2018/19).

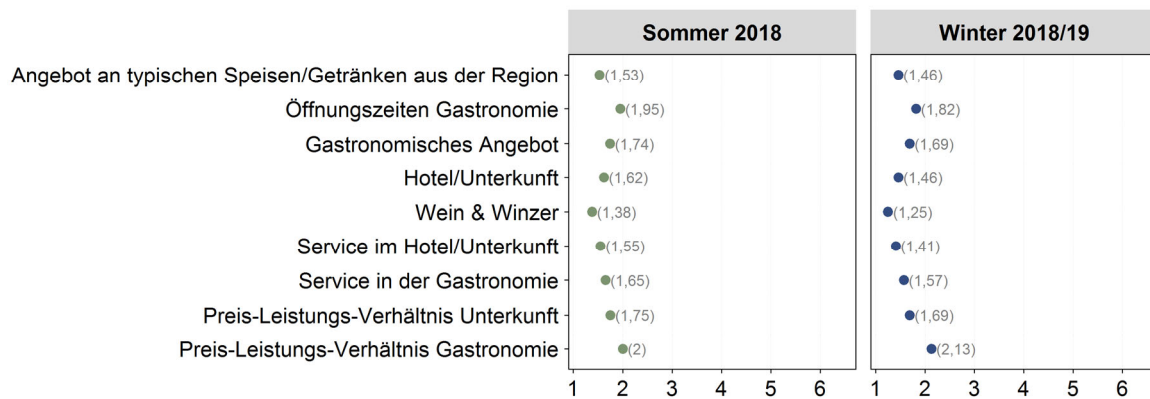


Abbildung 4.42: Gästezufriedenheit – Gastronomie & Unterkunft (1 = äußerst begeistert, 6 = eher enttäuscht).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202 Sommer 2018, n = 567 Winter 2018/19).

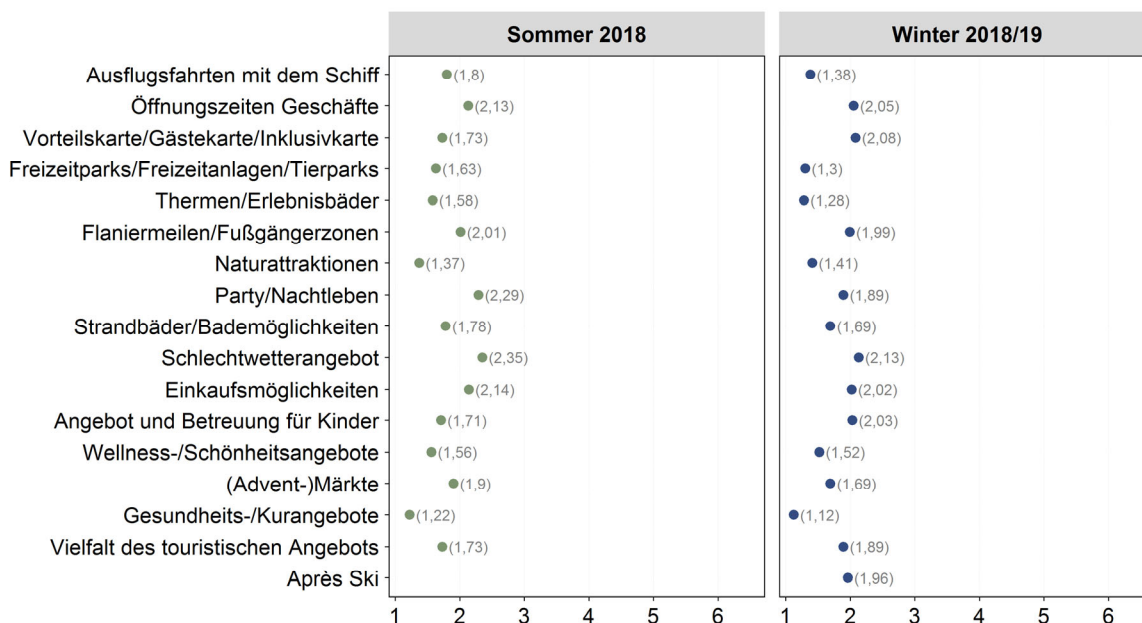


Abbildung 4.43: Gästezufriedenheit im Sommer 2018 – Touristisches Angebot/ Freizeitangebot (1 = äußerst begeistert, 6 = eher enttäuscht).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202 Sommer 2018, n = 567 Winter 2018/19).

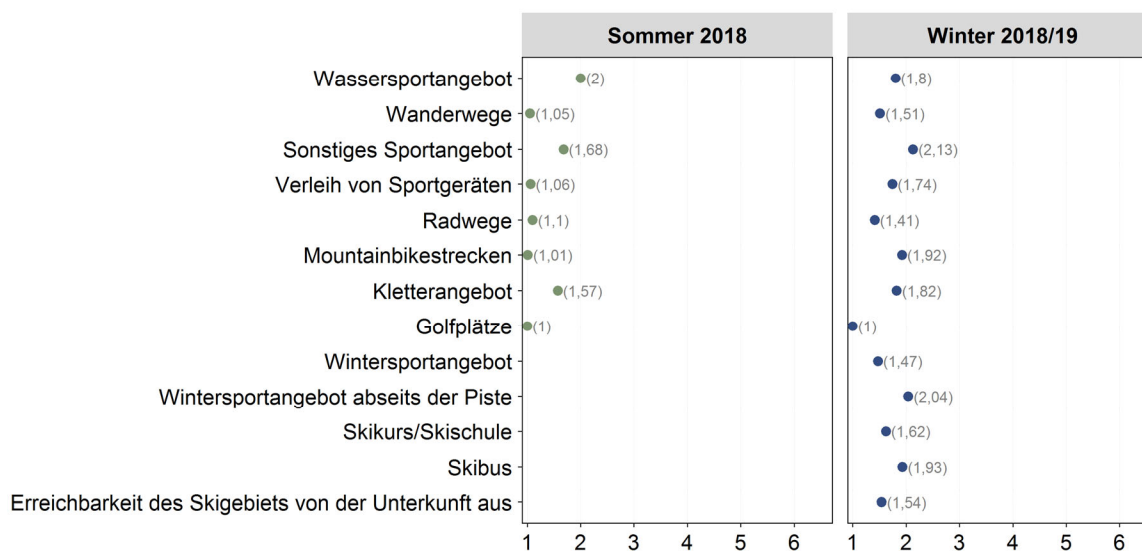


Abbildung 4.44: Gästezufriedenheit im Sommer 2018 – Angebot Sport (1 = äußerst begeistert, 6 = eher enttäuscht).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202 Sommer 2018, n = 567 Winter 2018/19).

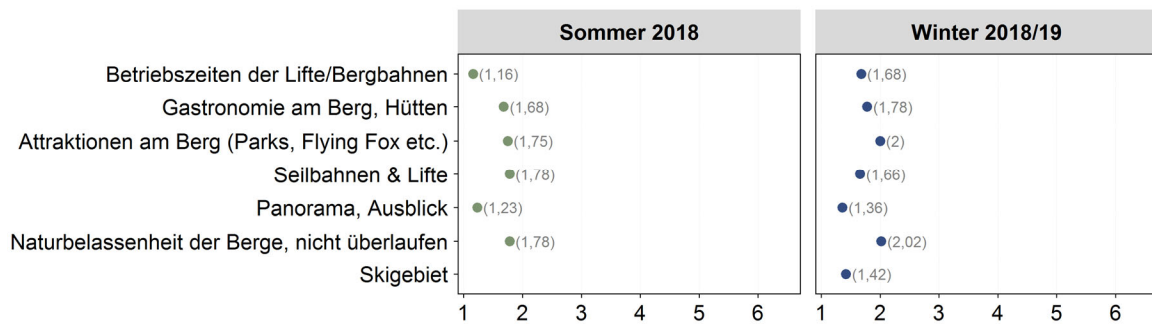


Abbildung 4.45: Gästezufriedenheit – Berg (1 = äußerst begeistert, 6 = eher enttäuscht).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202 Sommer 2018, n = 567 Winter 2018/19).

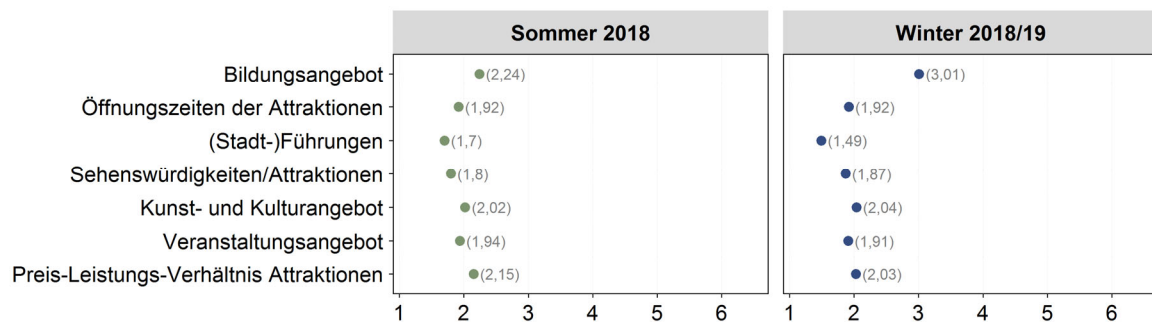


Abbildung 4.46: Gästezufriedenheit – Kultur (1 = äußerst begeistert, 6 = eher enttäuscht).

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202 Sommer 2018, n = 567 Winter 2018/19).

4.6 Übertourismus

Übertourismus („Overtourism“) gilt als eine der international an Aufmerksamkeit erlangten Thematiken im Tourismus (UNWTO *et al.* 2018). Unter Übertourismus versteht man im Allgemeinen eine Situation, in der der Tourismus Ausmaße annimmt, unter denen sowohl die Lebensqualität der Einheimischen als auch das Reiseerlebnis der Touristen und Touristinnen negativ beeinträchtigt wird (UNWTO *et al.* 2018). Dabei wird die touristische Tragfähigkeit von Destinationen in mehreren Aspekten überschritten (Peeters *et al.* 2018 p. 22). Die touristische Tragfähigkeit wird als das Maximum von Besuchern und Besucherinnen an einem Ort ohne negative Auswirkungen auf das physische, ökonomische oder soziale Umfeld definiert. Gleichzeitig soll die Qualität des Besuches für Reisende aufrechterhalten werden (UNWTO *et al.* 2018). Empfinden jedoch nicht nur die Einheimischen, sondern auch die Touristen und Touristinnen die zunehmenden Massen als störend, kann der Tourismusort in Folge an Attraktivität verlieren. Tourismusdestinationen sind deshalb gefordert, das richtige Maß zwischen einem aufstrebenden, wünschenswerten Tourismus und einem Zuviel an Tourismus zu finden (Erschbamer *et al.* 2018). Kern dieses Problems ist auch das Fehlen eines genügenden Destinationsmanagements und einer Lenkung der Touristenströme (UNWTO *et al.* 2018). In der Vergangenheit wurde häufig die gesamte Aufmerksamkeit auf ein zahlenmäßiges Wachstum des Tourismus gelegt vor dem Hintergrund einer wirtschaftlichen Abhängigkeit vieler Regionen (Dodds & Butler 2019). In der Regel tritt Übertourismus nicht flächendeckend auf, sondern kann punktuell sowohl Städte als auch ländliche Gebiete betreffen (Erschbamer *et al.* 2018). Vor allem eine hohe Tourismusintensität erhöht die Auswirkungen der touristischen Aktivität auf das Umfeld, weshalb die meisten Hotspots eine hohe Anzahl an Nächtigungen pro Einwohner/in verzeichnen. Oft werden als Beispieldestinationen Städte wie Venedig oder Barcelona aber auch historische Sehenswürdigkeiten wie Machu Picchu in Peru genannt (Peeters *et al.* 2018). In der von Peeters *et al.* (2018) erstellten Liste von Übertourismus-Fällen wird aus Sicht der dort verwendeten Indikatoren nur das historische Zentrum von Salzburg als Hotspot in Österreich identifiziert. Dies kann auch durch eine Analyse von Roland Berger GmbH und ÖHV (2018) bestätigt werden. In den Medien wird zuletzt vielfach auch von Hallstatt als betroffenem Ort berichtet (Horcher 2018).

Die Steiermark scheint bisher weniger betroffen zu sein und wird auch nicht in Prognosen für zukünftige Hotspots (im internationalen Vergleich) als gefährdet eingestuft (Peeters *et al.* 2018). Manche Ausflugsziele in der

Steiermark werden jedoch bereits in diesem Zusammenhang diskutiert, wie beispielsweise der Grüne See (Horcher 2018) oder die Bärenschützklamm (Hecke 2019). Auch vor Übertourismus im Alpenraum, auf Berggipfeln, und den damit verbundenen Gefahren wird zunehmend gewarnt (Kleine Zeitung 2019).

Je nach Destination existieren zumeist individuelle Ursachen für Übertourismus, wobei zwischen global auftretenden Entwicklungen und standortspezifischen Faktoren unterschieden werden kann (Erschbamer *et al.* 2018). Zu ersterem zählt unter anderem das Wachstum an internationalen Ankünften, das sich auch in Zukunft fortsetzen soll. Nicht nur die globale Mittelschicht wächst, auch das Reisen an sich wird für eine immer breitere Bevölkerungsgruppe leistbar. Dies liegt vor allem daran, dass die Reisekosten drastisch gesunken sind, sowohl im Flugverkehr als auch bei Kreuzfahrten. Ein steigender Anteil der Weltbevölkerung wird mobiler und neue Kundensegmente und Quellmärkte (z.B. China) können verstärkt erschlossen werden. Gleichzeitig entsteht ein Wettbewerb zwischen Reisenden und Einheimischen um Platz, Einrichtungen, Infrastruktur und Dienstleistungen. Häufig wird als eine der Ursachen auch der zunehmende Zugang zu Medien und zum Internet genannt: So erfreuen sich beispielsweise Drehorte von beliebten Serien oder Filmen an steigenden Besucherzahlen (Dodds & Butler 2019). Dies ist aktuell der Fall in der kroatischen Hafenstadt Dubrovnik, die als Schauplatz von „Game of Thrones“ ein explosionsartiges Wachstum an internationalen Ankünften erlebt (Kramer 2019).

Ein weiterer Faktor ist die verstärkte Nachfrage nach privaten Unterkünften (z.B. Airbnb). Die Branche wächst unkontrolliert und hat durch fehlende Regulierungen seitens der Politik einen unfairen Wettbewerbsvorteil. Problematisch ist auch der Betrieb von Airbnb in Wohnvierteln fern von touristischen Zentren. Bewohner/innen werden dort vermehrt mit Touristen und Touristinnen konfrontiert, was als befremdlich empfunden werden kann (Peeters *et al.* 2018). Fern von touristischen Zentren besteht außerdem die erhöhte Wahrscheinlichkeit einer Überlastung der dortigen Infrastruktur, da diese in Wohngebieten üblicherweise nicht auf Touristen und Touristinnen ausgerichtet ist (IUBH Internationale Hochschule 2019). Als weitere Ursache erhöht auch der Status als Weltkulturerbestätte die Besuchszahlen, was letztendlich zu Übertourismus führen kann (Peeters *et al.* 2018).

Auswirkungen können in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Soziales/Kultur auftreten. Die umweltrelevanten Implikationen beziehen sich vor allem auf Verschmutzung und Überlastung der Infrastruktur und der Sehenswürdigkeiten. Aus wirtschaftlicher Sicht ist die Beliebtheit als Destination gefährdet, wenn sich Touristen und Touristinnen selbst von den Massen gestört fühlen. Weiters kann „Gentrifizierung“ auftreten, wenn sich Einheimische gezwungen sehen, ihren Wohnort aufgrund von steigenden Preisen und einer zunehmenden „Touristifizierung“ zu verlegen (Peeters *et al.* 2018). Mit dem Begriff „Touristifizierung“ soll der Veränderungsprozess von Stadtteilen beschrieben werden, in dem sich lokale Angebote vermehrt an Touristen und Touristinnen anstatt an Einheimische richten und die authentische Kultur dadurch verloren geht (IUBH Internationale Hochschule 2019). Beispielsweise wird über Salzburg berichtet, dass bereits eine Veränderung des Stadtbildes beobachtet werden kann und das Angebot in der Altstadt stark touristisch orientiert ist (Postma *et al.* 2018). Übertourismus wird auf sozialer Ebene außerdem bemerkbar durch eine steigende Feindseligkeit der einheimischen Bevölkerung gegenüber Touristen und Touristinnen (Peeters *et al.* 2018).

Bei der Umsetzung von Maßnahmen gegen Übertourismus muss beachtet werden, dass der Tourismus ein wichtiger Teil der Wirtschaft ist (Kramer 2019). In den meisten Regionen trägt der Tourismus maßgeblich zur gesamten Wertschöpfung bei, weshalb auf seine Einnahmen auch nicht verzichtet werden kann. Durch alternative Produkte und neue Angebote kann der Konzentration der Touristenströme auf wenige bestimmte Zeitpunkte und Orte entgegengewirkt werden. Eine andere präventive Maßnahme wäre das Verfolgen einer gezielten Preispolitik, mit der ein Qualitätstourismus gefördert werden soll. Des Weiteren sind konkrete Maßnahmen wie Obergrenzen und Zugangsbeschränkungen möglich (Erschbamer *et al.* 2018). Der Bau der Aussichtsplattform „Sky Walk“ am Dachstein hatte einen Besucher/innenansturm ausgelöst, der mittlerweile mit einem Tageskontingent reglementiert wird (Hecke 2019). Ferner hat die Stadt Salzburg nun eine Registrierungspflicht für Reisebusse eingeführt (orf.at 2018) und auch in Hallstatt soll ab dem Jahr 2020 die Anzahl der pro Tag ankommenden Busse auf 54 beschränkt werden (Kramer 2019). Über zusätzliche Steuern und Gebühren kann die örtliche Verwaltung versuchen, durch den Tourismus entstehende Schäden wieder auszugleichen. Die Politik ist auch insofern gefordert, dass notwendige Regulierungen geschaffen werden müssen, um zum Beispiel dem unkontrollierten Zuwachs von Airbnb entgegen zu wirken (Erschbamer *et al.* 2018). Für touristisch schwache Regionen kann das vermehrte Auftreten von Übertourismus Chancen bieten: „Undertourism“ bezeichnet den aufkommenden Trend, bei dem weniger bekannte Destinationen abseits der Touristenmassen als Folge von Übertourismus stärker nachgefragt werden (Jayasundera 2019), was eine positive Entwicklung tourismusschwacher Regionen begünstigt. Im Gegensatz zu Destinationen, die unter massiven Touristenströmen leiden, gibt es auch Orte, an denen der Tourismus kaum entwickelt ist und die häufig unter Abwanderung der Bevölkerung leiden. Eine Förderung des Tourismus könnte dem mit einem regionalen wirtschaftlichen Aufschwung entgegenwirken (Pröbstl-Haider 2019).

5 WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES TOURISMUS

KERNAUSSAGEN

- Tourismus und Freizeitwirtschaft stellen in Österreich inklusive indirekter Effekte 59,2 Mrd. € bzw. 15,3 % des Bruttoinlandsproduktes (2018).
- Die direkte Wertschöpfung der Beherbergung und Gastronomie beträgt in der Steiermark 1,74 Mrd. € bzw. 4,1 % (2017) des Bruttoregionalprodukts. Dieser Bereich gehört zu den am schnellsten wachsenden Wirtschaftsbereichen der Steiermark. In Österreich stellen Beherbergung und Gastronomie 5,3 % der Wirtschaftsleistung.
- Während in der Beherbergung Mittel- und Großbetriebe (50 Beschäftigte und mehr) einen Gutteil des Wertschöpfungswachstums generierten, waren es in der Gastronomie nahezu zur Gänze Kleinst- und Kleinunternehmen.
- Mit 31,6 Mrd. € wurde in Österreich rund 70 % der Ausgaben durch übernachtende Gäste getragen. Rund 30 % der Ausgaben entfiel auf Tagesgäste. Nach Nationalität teilen sich die Ausgaben zu gleichen Teilen auf inländische und ausländische Besucher auf.
- Die durchschnittlichen Ausgaben pro Person und Nächtigung beliefen sich nach T-MONA im Tourismusjahr 2018 in der Steiermark auf 163 € im Sommer und 189 € im Winter. Sommer- und Wintersaison unterscheiden sich im Wesentlichen durch höhere Ausgaben für Unterkunft sowie für Seilbahnen und Lifte im Winter.
- Laut Beschäftigungsstatistik des HVSV waren in der Steiermark in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen (exkl. Personenverkehr) im Jahr 2018 durchschnittlich 48.364 Erwerbstätige beschäftigt. Dies entspricht einem Beschäftigungsanteil von 7,5 % (Österreich: 8,9 %). In den vergangenen 10 Jahren betrug das Beschäftigungswachstum in den tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen +2,2 % jährlich und fiel damit fast doppelt so hoch wie das Beschäftigungswachstum über alle Wirtschaftsbereiche in der Steiermark mit +1,2 % aus.
- Die Altersverteilung unter den Erwerbstätigen in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen hat sich in den vergangenen Jahren klar verschoben. Vor allem junge Arbeitskräfte sind zurückgegangen. Arbeitskräfte im Alter zwischen 40 und 50 haben sich in ältere Alterskohorten verschoben.
- Die Beschäftigungsentwicklung nach Nationalitäten zeigt, dass der überwiegende Teil des Beschäftigungszuwachses in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen über die vergangenen 10 Jahre durch Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft gestellt wurde.
- Ein Fachkräftemangel zeigt sich bei Köch/innen sowie Kellner/innen und Servicekräften. Verglichen mit Tirol und Salzburg fällt der Fachkräftemangel in tourismusrelevanten Berufen in der Steiermark jedoch deutlich geringer aus.
- Die Einkommen im Bereich Beherbergung und Gastronomie sind gering. Auch das 90 %-Dezil (90 % verdienen weniger) liegt noch unter dem Medianwert (50 % verdienen weniger) aller Wirtschaftsbereiche.
- Die Zahl an Lehrlingen und Schüler/innen zur Ausbildung für tourismusrelevante Berufen geht zurück. Dies ist einerseits demographisch bedingt, andererseits sind auch andere Gründe wie die Attraktivität dieser Berufe dafür ausschlaggebend.
- Das Gründungsgeschehen in der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft entwickelte sich seit 2011 in etwa konstant bis leicht ansteigend. Gründungen halten sich mit Unternehmensschließungen in etwa die Waage.

5.1 Umfang und Struktur der Tourismus- und Freizeitwirtschaft

Der Tourismus zählt zu einem wesentlichen Wirtschaftsfaktor des Landes. Die Wirtschaftsbereiche Beherbergung und Gastronomie erwirtschafteten im Jahr 2017 in der Steiermark eine Bruttowertschöpfung von 1,74 Mrd. €. Dies entspricht rund 4,1 % der steirischen Wirtschaftsleistung. Gegenüber 2000 hat sich die Bruttowertschöpfung mehr als verdoppelt. Beherbergung und Gastronomie gehören somit zu den am schnellsten wachsenden Wirtschaftsbereichen der Steiermark. In Gesamtösterreich entfallen rund 5,3 % der Wirtschaftsleistung auf diese zwei Bereiche. Beherbergung und Gastronomie stellen jedoch nur einen Teilbereich des Tourismus dar, der sich aus einer Vielzahl an Akteuren, Aktivitäten und Transaktionen definiert. Darüber hinaus kommen indirekte Effekte

durch nachgefragte Vorleistungen in verbundenen Wirtschaftsbereichen und induzierte Effekte durch geschaffenes Einkommen hinzu.

Da sich der Tourismus durch den Konsum von Touristen und Touristinnen über viele Wirtschaftsbereiche hinweg bestimmt, kann dieser auf Grundlage der Erhebungskonzepte bestehender Wirtschaftsstatistiken in seinem Umfang und seiner Struktur nur teilweise erfasst werden. Abbildung 2.1 gibt einen Überblick zur Gliederung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft. Hinsichtlich der Tätigkeit muss zwischen Besucher/innen und Freizeitaktivität unterschieden werden. Besucher/innen sind all jene Personen, die Regionen außerhalb ihrer gewohnten Umgebung zu Urlaubszwecken, Geschäftszwecken oder anderen persönlichen Gründen bereisen und am Zielort keiner Beschäftigung in einem ansässigen Unternehmen nachgehen. Abhängig von der Reisedauer kann zwischen Tagesgästen und Tourist/innen unterschieden werden. Freizeitaktivitäten finden hingegen innerhalb der gewohnten Umgebung am Wohnort statt. Zu den Reisezwecken zählen Freizeit-, Erholungs- und Urlaubsreisen, Verwandten- und Bekanntenbesuche, Dienst- und Geschäftsreisen, Kuraufenthalte, religiös motivierte Reisen und Wallfahrten aber auch der Besuch von Zweitwohnsitzen.

Im Zuge der touristischen Tätigkeit werden von Tourist/innen Ausgaben getätigt. Es kann dabei zwischen tourismus-charakteristischen Waren und Dienstleistungen, tourismus-verwandten und nicht-tourismus-spezifischen Waren und Dienstleistungen und wertvollen Waren unterschieden werden. Tourismuscharakteristische Waren und Dienstleistungen werden entweder ausschließlich oder zu einem nennenswerten Umfang von Tourist/innen konsumiert. Tourismusverwandte und nicht-tourismusspezifische Waren und Dienstleistungen werden von Gästen in einem signifikanten Umfang konsumiert, sind jedoch nicht Teil der tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereiche und werden vorwiegend von der heimischen Bevölkerung in Anspruch genommen (z.B. Einzelhandel, Frisöre etc.). Wertvolle Waren sind Investitionsgüter, die von Tourist/innen erworben werden (z.B. Schmuck) (Statistik Austria 2014).

Infolge der Summe der Ausgaben ergeben sich direkte Effekte in den betreffenden Wirtschaftsbereichen. Diese direkten Effekte sind gekennzeichnet durch eine physische und ökonomische Beziehung zwischen Verkäufer und Käufer. Indirekte Effekte ergeben sich aus bestehenden Vorleistungsbeziehungen zu anderen Wirtschaftsbereichen. Induzierte Effekte gehen zurück auf den durch direkte und indirekte Effekte geschaffenen Einkommenseffekt, der wiederum zusätzliche Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen schafft.

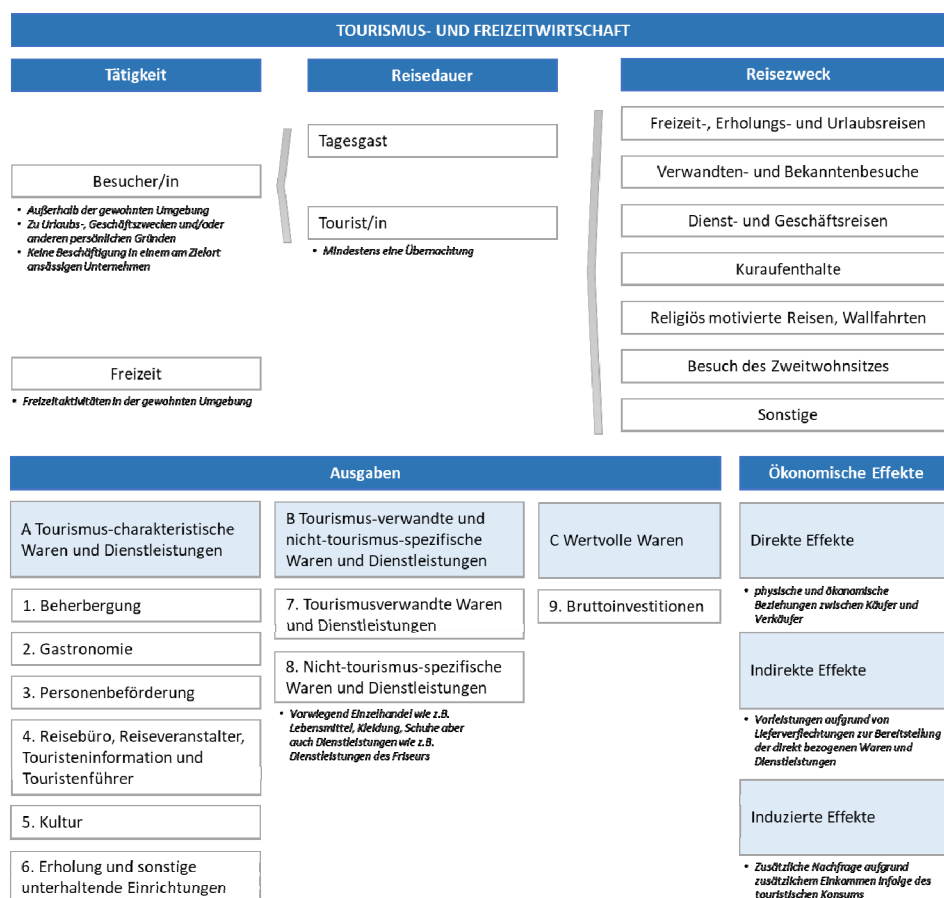


Abbildung 5.1: Umfang und Struktur der Tourismus- und Freizeitwirtschaft

Tourismus-charakteristische Wirtschaftsbereiche sind laut Definition jene Wirtschaftsbereiche, die tourismuscharakteristische Waren und Dienstleistungen bereitstellen. Darunter fallen Beherbergung und Gastronomie, Personenbeförderung, Reisebüro und Reiseveranstalter, Touristeninformation und -führer, Kultur sowie Erholung und sonstige unterhaltende Einrichtungen (Statistik Austria 2014). Abbildung 5.2 zeigt die Struktur der tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereiche aufgeschlüsselt nach deren zugehörigen Wirtschaftsbereichen laut ÖNACE-2008 Wirtschaftsklassifikation.

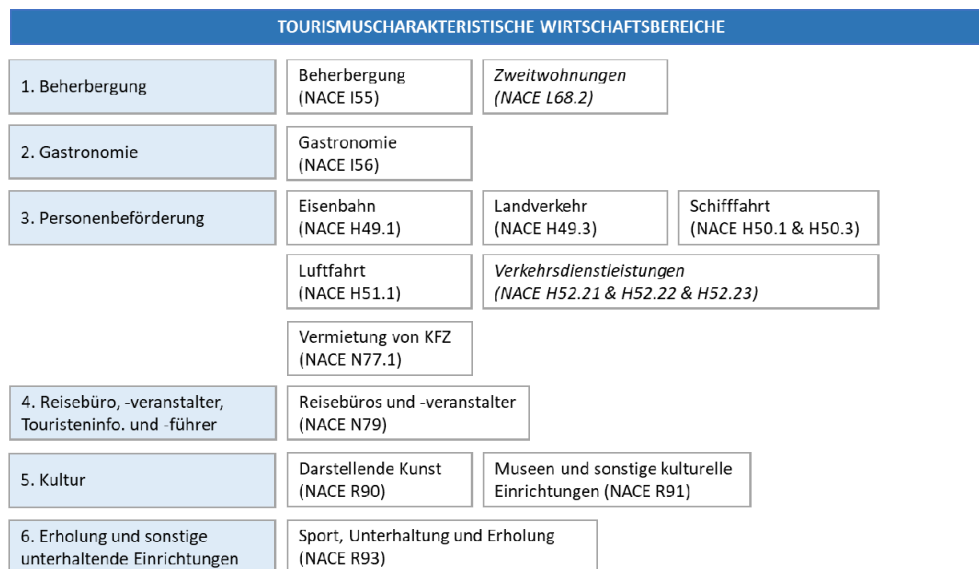


Abbildung 5.2: Tourismuscharakteristische Wirtschaftsbereiche (vgl. (Statistik Austria 2014))

Waren und Dienstleistungen von tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen werden teilweise durch Tourist/innen aber auch die heimische Bevölkerung konsumiert. Die Produktion der touristischen Wirtschaftsbereiche hat somit einen bestimmten Tourismusanteil, der je nach Produkt unterschiedlich hoch ausfallen kann. Im Jahr 2013 betrug laut Statistik Austria der Tourismusanteil im Bereich der Beherbergung und Gastronomie rund 70 %, für Personentransport rund 25 %, für Kultur, Sport und Erholung rund 32 % und für den Einzelhandel rund 1 %.

Tabelle 4: Tourismus- versus Gesamtnachfrage nach tourismuscharakteristische und -verwandte bzw. nicht-tourismusspezifische Waren und Dienstleistungen 2012

		Tourismusanteil in %
A.1 + A.2	Hotels und andere Beherbergungsbetriebe, Restaurant- und Gaststättendienste	70
A.3	Personenbeförderungsdienstleistungen	25
A.4	Reisebüros, Reiseveranstalter und sonstige Reservierungsdienstleistungen	100
B.7	Länderspezifische tourismuscharakteristische Waren und Dienstleistungen	1
B.8 + C.9	Tourismusverwandte und nicht-tourismusspezifische Waren und Dienstleistungen, Wertsachen	1

Quelle: Statistik Austria.

Im Vergleich dazu setzt sich die Tourismus- und Freizeitwirtschaft laut Spartengliederung der Wirtschaftskammer durch Fachgruppen zusammen, die sich Großteils mit den tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen überlappen. Eine wesentliche Ausnahme hierbei bildet die Fachgruppe Gesundheitsbetriebe, die die privaten Krankenanstalten, Kur- und Reha-Betriebe, gewerblichen Pflegeheime sowie Bäder- und Saunabetriebe umfasst.

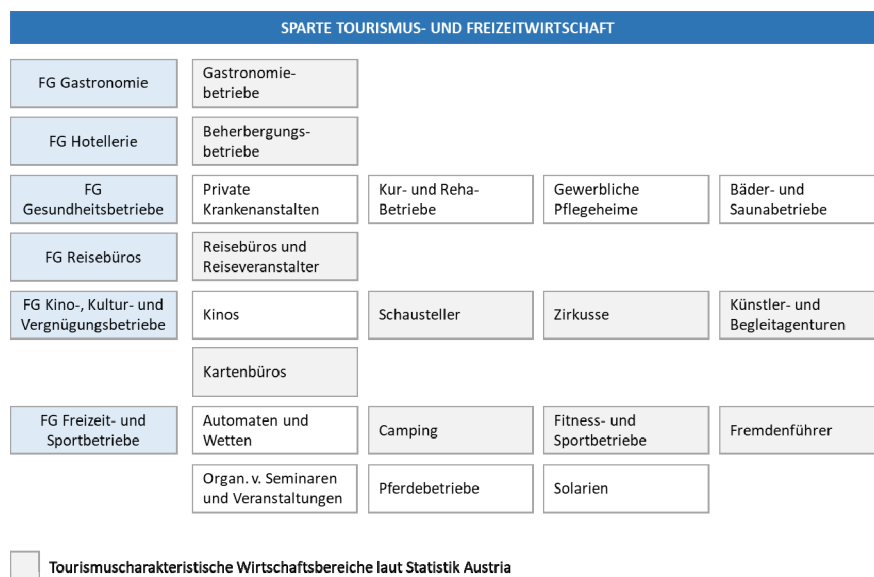


Abbildung 5.3: Umfang und Struktur der Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft laut Wirtschaftskammer Österreich

Der direkte Vergleich beider Klassifikationen ist aufgrund unterschiedlicher Erhebungskonzepte nicht möglich.

Zur Bestimmung der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus auf regionaler Ebene stehen im Wesentlichen folgende Datenquellen zu Verfügung:

- Regionale Gesamtrechnung (RGR)
- Leistungs- und Strukturhebung (LSE)
- Beschäftigungsstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HVSV)
- Beschäftigungsstatistik der Wirtschaftskammer
- Arbeitsmarktstatistiken des AMS

Die regionale Gesamtrechnung (RGR) entspricht der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) auf Ebene der Bundesländer und NUTS3-Regionen. Darin enthalten sind volkswirtschaftliche Eckdaten (Bruttowertschöpfung, Arbeitnehmerentgelt, Erwerbstätige etc.) nach einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Leistungs- und Strukturhebung umfasst Daten zur Wirtschaftstätigkeit von privatwirtschaftlichen Unternehmen (Beschäftigte, Erlöse, Aufwände, Investitionen etc.). Die Beschäftigungsstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger beinhaltet detaillierte Daten zu selbstständig, unselbstständig und geringfügig Beschäftigten. Die Beschäftigungsstatistik der Wirtschaftskammer stellt Daten entsprechend Kammersystematik zu Verfügung. Die Arbeitsmarktdaten des AMS umfassen Zahlen zu Arbeitssuchenden und offenen Stellen.

5.2 Direkte und indirekte Wertschöpfung

Zur Abbildung der volkswirtschaftlichen Eckdaten der Tourismus- und Freizeitwirtschaft steht auf nationaler Ebene seit 2001 das Tourismus-Satellitenkonto (TSA) zu Verfügung. Wertschöpfungszahlen heruntergebrochen auf die Steiermark sind bislang nicht verfügbar. Der Plan-T des BMNT sieht im Rahmen eines erweiterten Monitorings die Umsetzung eines TSA auf Bundesländerebene vor. Der Umsetzungshorizont ist jedoch unklar.

Laut TSA wurden im Jahr 2018 rund 26,5 Mrd. € an Wertschöpfung durch den Tourismus in Österreich erzielt. Dies entspricht einem Anteil von 6,9 % an der österreichischen Wirtschaftsleistung. Werden indirekte Effekte hinzugezählt, ergibt sich eine dem Tourismus zurechenbare Wertschöpfung von 32,3 Mrd. € (bzw. 8,4 % des BIP). Im Rahmen der Freizeitwirtschaft wurden 2018 in Summe 27,0 Mrd. € an Wertschöpfung generiert (bzw. 7,0 % des BIP). Zusammen stellten diese inklusive indirekter Effekte 59,2 Mrd. € bzw. 15,3 % des österreichischen BIP. Die Tourismus- und Freizeitwirtschaft zeigte in den vergangenen zwei Jahrzehnten einen stetigen Anstieg. Im Vergleich mit der gesamten Bruttowertschöpfung Österreichs zeigt sich größtenteils eine gleichförmige Entwicklung. Der Anteil der Tourismus- und Freizeitwirtschaft bleibt entsprechend über diesen Zeitraum weitestgehend konstant.

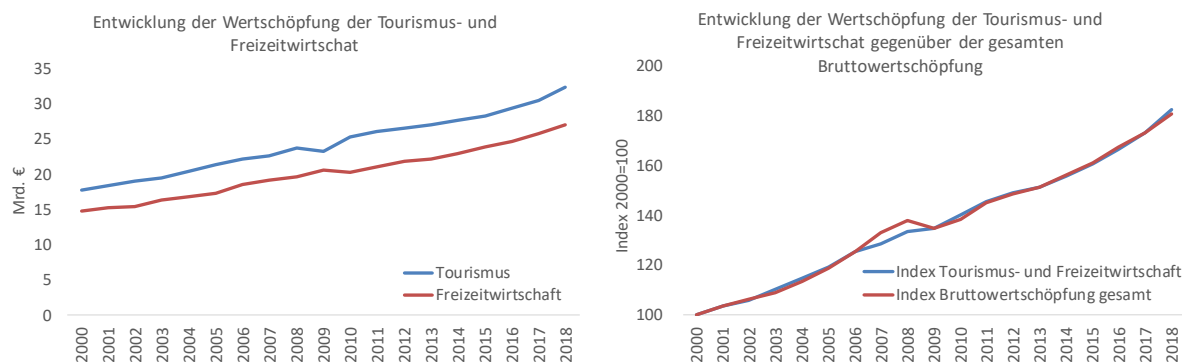


Abbildung 5.4: Entwicklung der Wertschöpfung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich

Datenquelle: Statistik Austria.

Verglichen zu den direkten Effekten im Tourismus kommen noch rund 30 % an indirekten Effekten hinzu. Der Faktor von Gesamteffekt zu direkten Effekten hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten verringert. Das heißt, dass nunmehr ein höherer Anteil an Wertschöpfung direkt durch die Tourismuswirtschaft aufgebracht wird. Der Anteil der Dienst- und Geschäftsreisen zeigt einen leicht rückläufigen Trend und liegt nunmehr bei 5,6 % an der direkten Wertschöpfung des Tourismus.

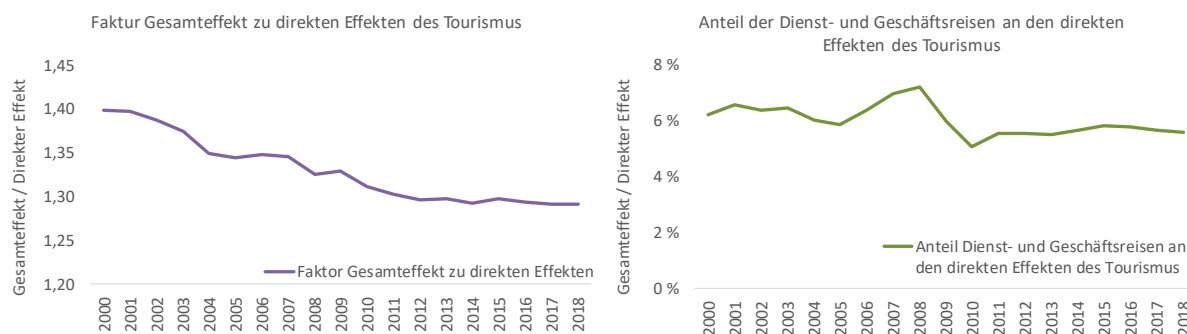


Abbildung 5.5: Entwicklung Gesamteffekt zu direkten Effekten und Anteil der Dienst- und Geschäftsreisen am Tourismus in Österreich

Datenquelle: Statistik Austria.

Direkte Wertschöpfung der tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereiche

Zur Berechnung der Wertschöpfung der tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereiche (vgl. Abbildung 5.2) wurde auf Grundlage der Regionalen Gesamtrechnung (RGR) eine Schätzung auf Bundesländerebene erstellt. Demnach können diesen rund 3,2 Mrd. € an Wertschöpfung bzw. 7,6 % der Wirtschaftsleistung in der Steiermark zugerechnet werden. In Österreich entfallen in Summe rund 34,3 Mrd. € bzw. 10,3 % auf tourismuscharakteristische Wirtschaftsbereiche.

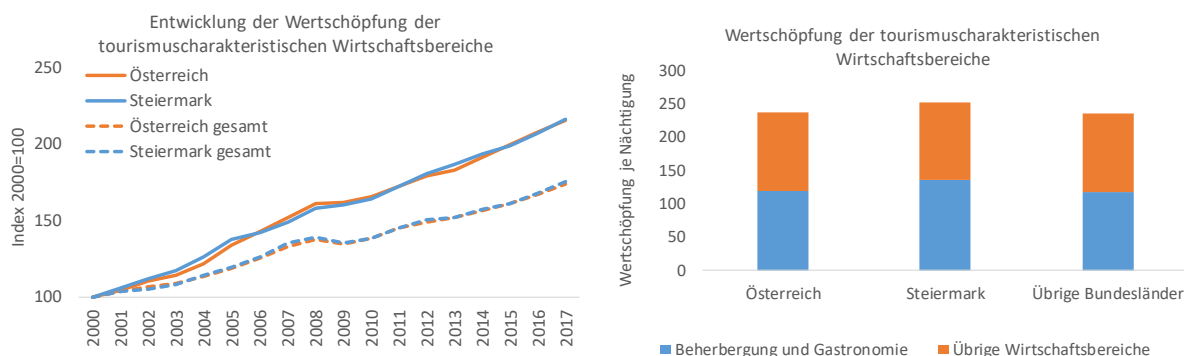


Abbildung 5.6: Entwicklung der Wertschöpfung der tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereiche sowie Wertschöpfung je Nächtigung

Datenquelle: Statistik Austria, Schätzung JR-LIFE.

Die Wertschöpfungsentwicklung der tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereiche lag in der Steiermark wie im übrigen Österreich klar über der Gesamtentwicklung. Die nominelle Wirtschaftsleistung hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten mehr als verdoppelt. Je Nächtigung erwirtschaftete die Steiermark 2017 in diesen Wirtschaftsbereichen rund 250 € an Wertschöpfung. In Gesamtösterreich lag dieser Wert leicht unter dem der Steiermark.

Direkte Wertschöpfung im Bereich Beherbergung und Gastronomie

Die direkte Wertschöpfung in den Bereichen Beherbergung und Gastronomie ist in den vergangenen 10 Jahren deutlich angestiegen. Die Gastronomie erwirtschaftete im Jahr 2017 in Summe 550 Mio. € an Wertschöpfung die Beherbergung 461 Mio. € an Wertschöpfung. Verglichen mit der gesamtösterreichischen Entwicklung fiel das Wertschöpfungswachstum in der Beherbergung in der Steiermark deutlich überdurchschnittlich aus. Während die Wertschöpfung von 2008 bis 2017 in der Beherbergung in der Steiermark um 5,4 % jährlich gewachsen ist, betrug die Wachstumsrate in Gesamtösterreich 2,9 % jährlich. Das Wachstum in der Gastronomie fiel mit +4,0 % jährlich in der Steiermark deutlich geringer aus und lag leicht unter dem gesamtösterreichischen Wert von +4,6 % jährlich.

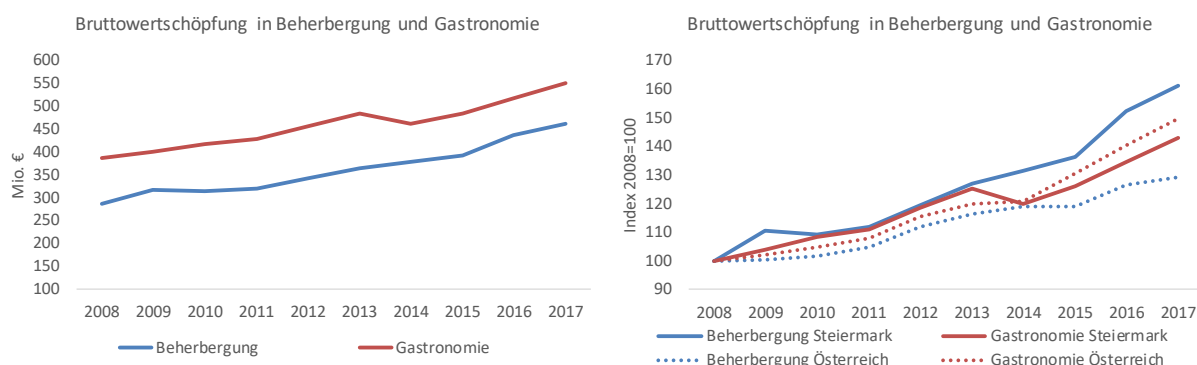


Abbildung 5.7: Entwicklung der Bruttowertschöpfung in der Beherbergung und Gastronomie

Datenquelle: Statistik Austria.

Abbildung 5.8 zeigt die Bruttowertschöpfung in Beherbergung und Gastronomie nach Beschäftigtengrößenklassen in der Steiermark und in Österreich. In der Gastronomie wird in der Steiermark nahezu die Hälfte der Bruttowertschöpfung durch Kleinstunternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten generiert. In der Beherbergung teilt sich die Wertschöpfung in etwa gleichmäßig auf Kleinstunternehmen (0 bis 9 Beschäftigte), Kleinunternehmen (10 bis 49) und Mittel- und Großunternehmen (50 Beschäftigte und mehr) auf.

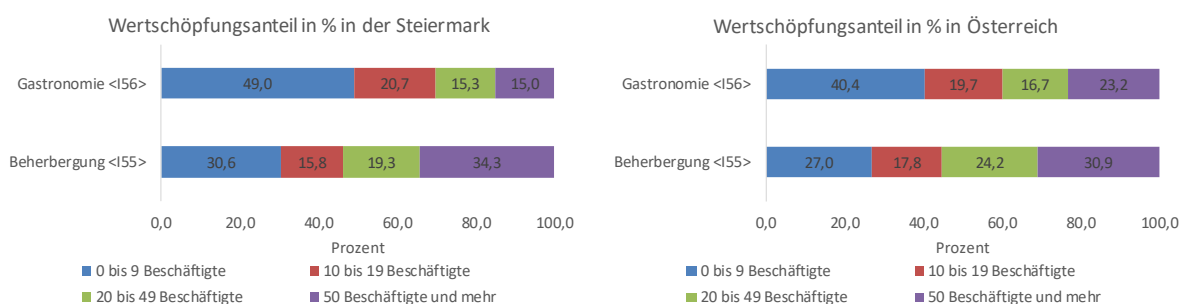


Abbildung 5.8: Bruttowertschöpfung in der Beherbergung und Gastronomie nach Beschäftigtengrößenklassen 2017

Datenquelle: Statistik Austria.

Abbildung 5.9 zeigt die Entwicklung der Bruttowertschöpfung nach Betriebsgrößenklassen in der Steiermark und in Österreich von 2008 bis 2017 in Mio. € wie in Prozent. Mit +175 Mio. € an zusätzlicher Wertschöpfung hat die Beherbergung in diesem Zeitraum die Gastronomie mit +165 Mio. € leicht übertroffen. Während in der Beherbergung Mittel- und Großbetriebe (50 Beschäftigte und mehr) mit 42 % einen Gutteil des Wertschöpfungswachstums generierten, waren es in der Gastronomie nahezu zur Gänze Kleinst- und Kleinunternehmen (bis 49 Beschäftigte). Im Unterschied zur Steiermark überstieg das Wertschöpfungsplus in Gesamtösterreich in der Gastronomie jenes der Beherbergung klar. Mittel- und Großbetriebe wuchsen zwar

ebenfalls überdurchschnittlich, doch deutlich langsamer als in der Steiermark. Der Wachstumsbeitrag der Mittel- und Großbetriebe betrug in der Beherbergung 36 %.

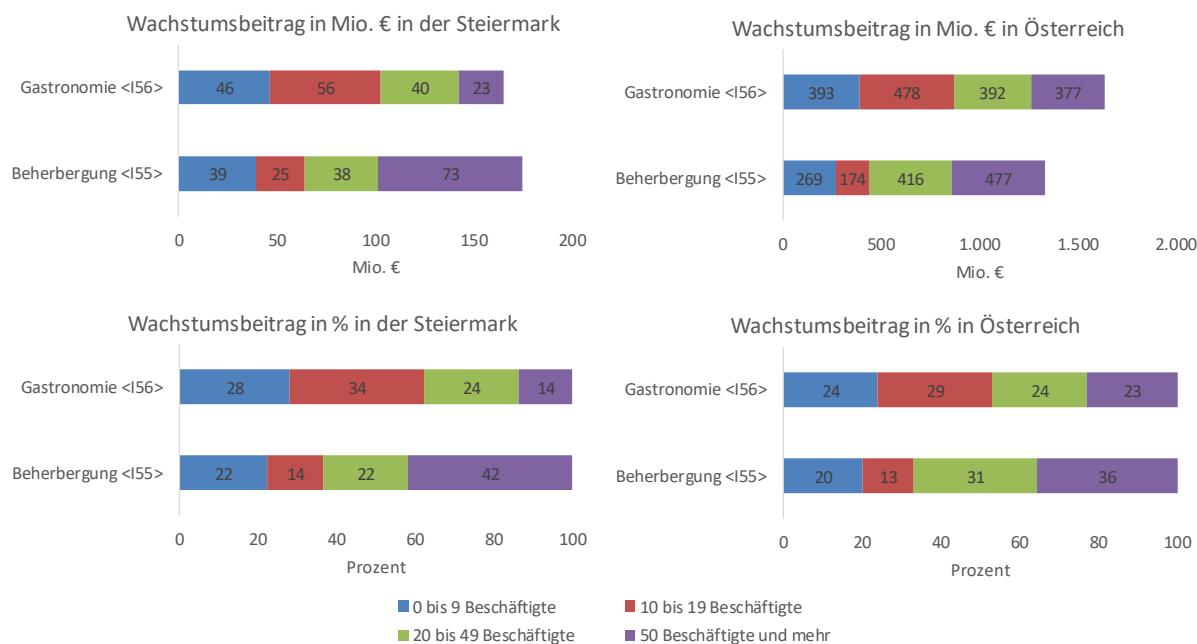


Abbildung 5.9: Entwicklung der Bruttowertschöpfung in der Beherbergung und Gastronomie nach Beschäftigtengrößenklassen 2008-2017

Datenquelle: Statistik Austria.

Direkte Wertschöpfung der Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft

Entsprechend der Leistungs- und Strukturerhebung für die Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft erwirtschafteten die privatwirtschaftlichen Unternehmen in diesem Bereich in der Steiermark im Jahr 2017 rund 1,0 Mrd. € an direkter Bruttowertschöpfung (bewertet zu Faktorkosten). Zu beachten ist, dass die Bundesländerzuordnung auf Grundlage des Unternehmenssitzes erfolgt, d.h. dass steirische Arbeitsstätten von Unternehmen mit Sitz außerhalb der Steiermark nicht gezählt werden. Der Erhebungsumfang der LSE ist aufgrund der regionalen Zuordnung und der Einschränkung auf privatwirtschaftliche Unternehmen somit geringer als jener der RGR.

Der Bruttowertschöpfung standen im Jahr 2017 rund 2,2 Mrd. € an Umsatzerlösen von in Summe 5.701 Unternehmen gegenüber. Gegliedert nach Rechtsform sind rund 75 % der Unternehmen Einzelunternehmen oder Gesellschaften des bürgerlichen Rechts (GesbR). Diese erwirtschafteten rund 37 % der Umsatzerlöse bzw. 38 % der Bruttowertschöpfung. Mit 48 % an Umsatzerlösen und 46 % an Bruttowertschöpfung stellen Gesellschaften mit beschränkter Haftung (Ges.m.B.H.) fast die Hälfte der Wirtschaftsleistung. Offene Gesellschaften (OG), Kommanditgesellschaften (KG) und sonstige Rechtsformen stellen 16 % des Umsatzes und 17 % der Wertschöpfung.

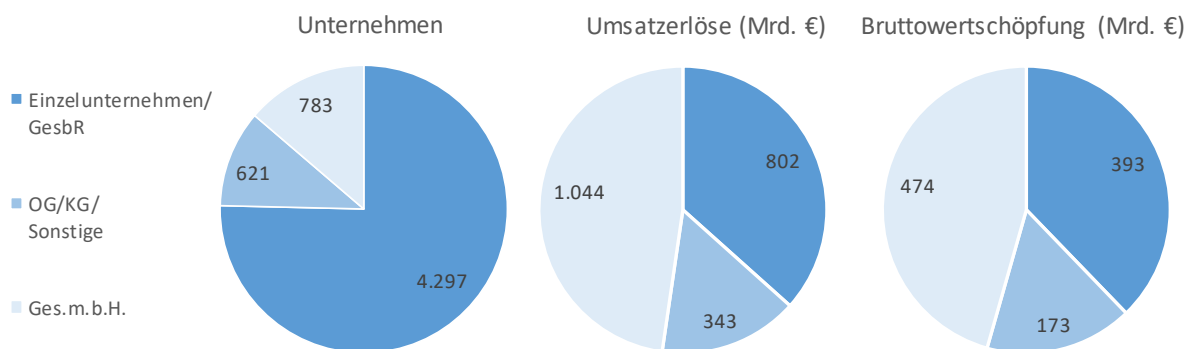


Abbildung 5.10: Unternehmen, Umsatzerlöse und Bruttowertschöpfung nach Rechtsform⁹

Datenquelle: Wirtschaftskammer Steiermark.

Der Umsatz der Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft entfiel 2017 zu rund 30 % auf Graz bzw. zu rund 35 % auf die Tourismusregion Graz. Die Region Thermenland-Oststeiermark steuerte rund 23 % zum Umsatz der Sparte in der Steiermark bei. Die Region Schladming-Dachstein 11 %, die Region Süd-Weststeiermark 10 %, die Hochsteiermark 8 %, die Urlaubsregion Murau-Murtal 6 %, das Ausseerland-Salzkammergut 4 % und das Gesäuse (Sonstige) rund 2 %.

Nach Fachgruppen wird in der Steiermark rund 50 % des Umsatzes durch die Fachgruppe Gastronomie generiert, 42 % entfallen auf die Fachgruppe Gastronomie und rund 9 % auf die übrigen Fachverbände⁹. Regional zeigen sich hier klare Unterschiede. Einen überproportional hohen Umsatzanteil der Gastronomie weisen die Hochsteiermark, die Region Graz und die Region Süd-Weststeiermark aus. Das Gesäuse (Sonstige) liegt im Durchschnitt. Die übrigen Regionen zeigen einen Überhang der Fachgruppe Hotellerie.

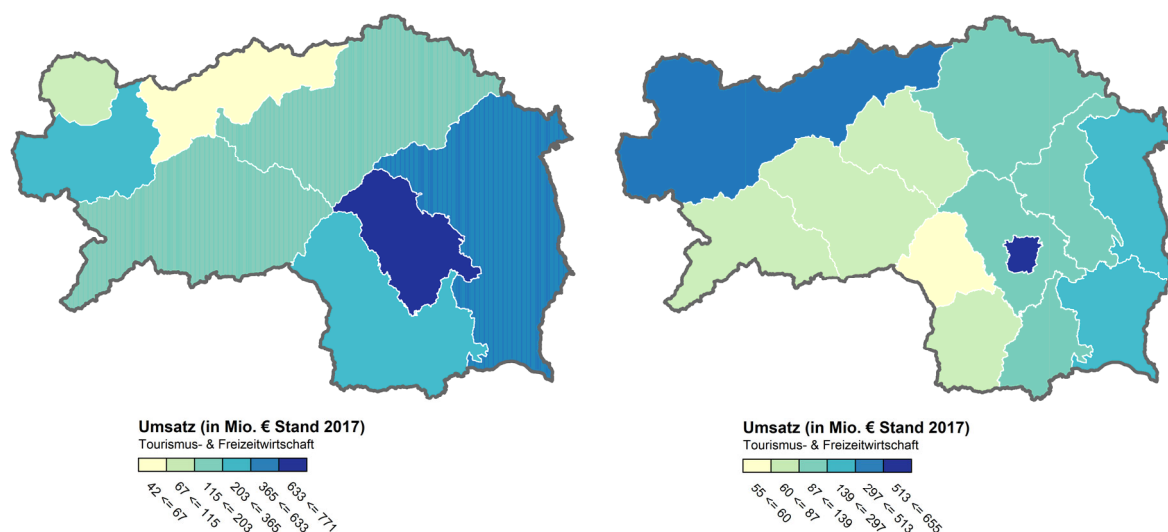


Abbildung 5.11: Umsatz der Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft nach Tourismusregionen (links) und Bezirke (rechts)

Datenquelle: TOURIS Steiermark Fact Sheets.

⁹ Die Auswertung bezieht sich auf den Erhebungsumfang der Leistungs- und Strukturerhebung der Statistik Austria (ÖNACE B-N und S95). Gesundheitsbetriebe, Schausteller, Zirkusse, Fitness- und Sportbetriebe, Künstler- und Begleitagenturen, Tanzschulen, Spiel-, Wett- und Lotteriewesen sind demnach nicht enthalten. Es werden rund 65 % der Beschäftigten der Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft abgebildet. Die privaten Gesundheitsbetriebe stellen rund 20 % der Beschäftigten der Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft.

Gewichtet nach Einwohnern wird im Bezirk Liezen bzw. in den Regionen Schladming-Dachstein und Ausseerland-Salzkammergut die höchsten Werte ausgewiesen. In der Region Ausseerland-Salzkammergut wurden im Jahr 2017 rund 7.180 € je Einwohner an Umsatz erwirtschaftet, in der Region Schladming-Dachstein rund 6.970 €. Hohe Werte weisen auch die Regionen Thermenland-Oststeiermark mit 1.830 € und die Region Graz mit 1.770 € aus.

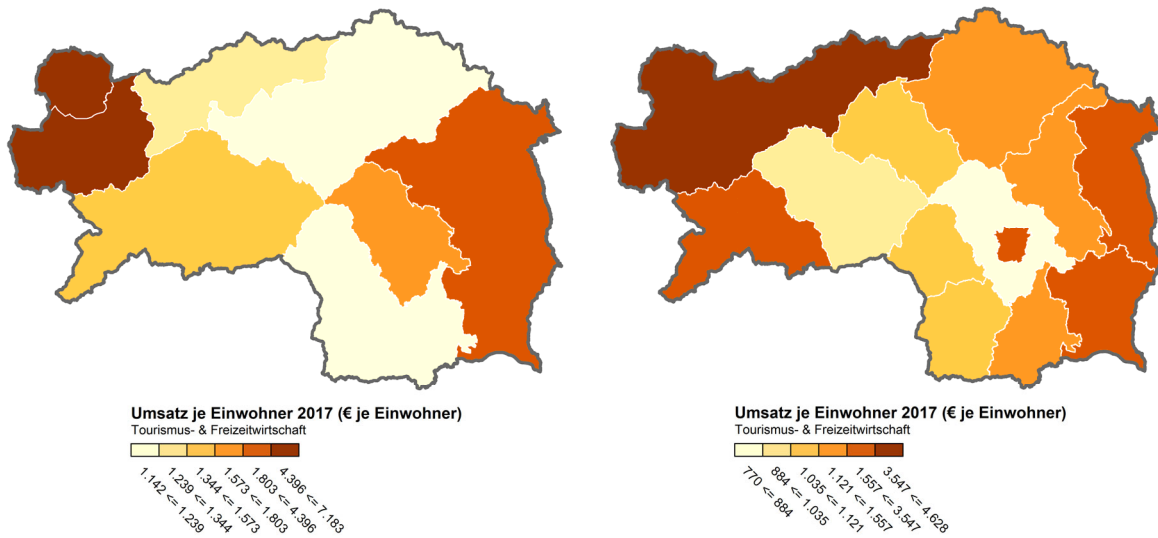


Abbildung 5.12: Umsatz der Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft je Einwohner nach Tourismusregionen (links) und Bezirke (rechts)

Datenquelle: TOURIS Fact Sheets.

5.3 Touristischer Konsum in Österreich

Der touristische Konsum in Österreich bildet alle Konsumtätigkeiten von Besucher/innen außerhalb ihrer gewohnten Umgebung ab. Mit 31,6 Mrd. € wurde 2017 rund 70 % der Ausgaben durch übernachtende Gäste getragen. Rund 30 % der Ausgaben entfiel auf Tagesgäste. Nach Nationalität teilen sich die Ausgaben zu gleichen Teilen auf inländische und ausländische Besucher auf. Die Ausgabe von übernachtenden Besucher/innen aus dem Ausland übersteigen die Ausgaben der Besucher/innen aus dem Inland klar. Bei den Tagesbesucher/innen verhält sich dies umgekehrt.

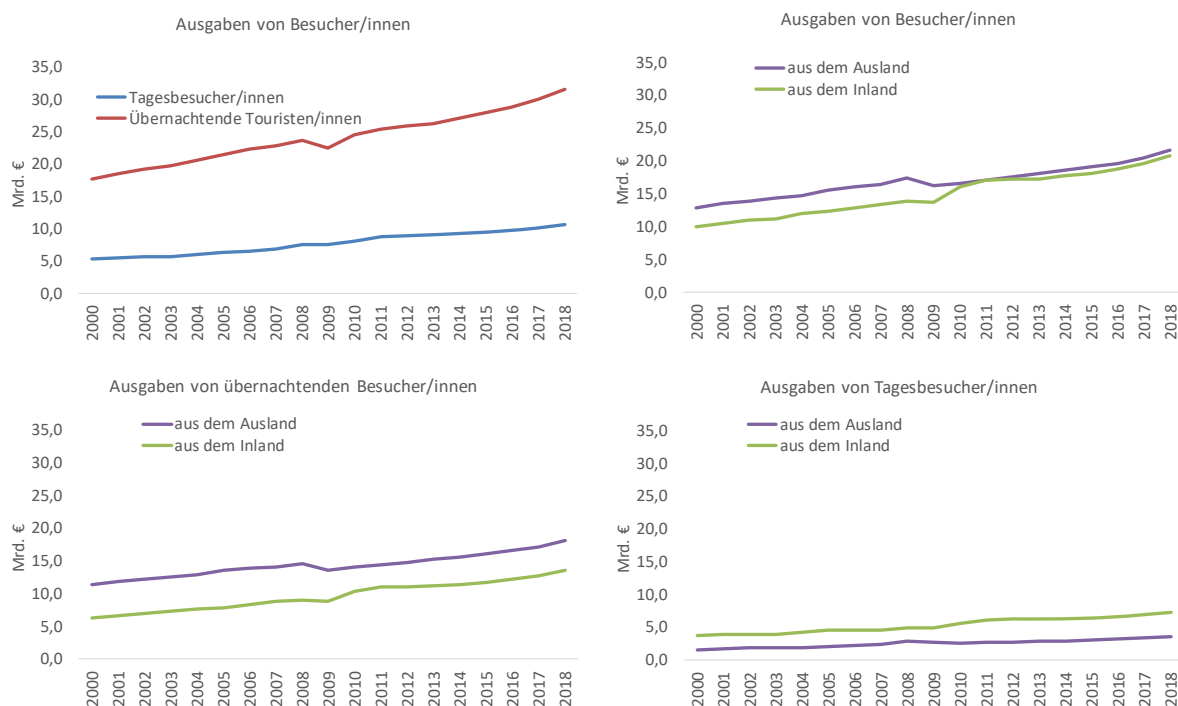


Abbildung 5.13: Ausgaben von Besucher/innen

Datenquelle: Statistik Austria.

In Hinblick darauf, dass Österreich einen ausländischen Nächtigungsanteil von rund 73 % (2018) aufweist, ist dies durchaus interessant, dass die Ausgaben von Inländer/innen nahezu gleich hoch sind wie die Ausgaben von Besucher/innen aus dem Ausland. Dies zeigt einerseits die Bedeutung von Tagesbesucher/innen für den Tourismus, die nicht über die Nächtigungsstatistik abgebildet werden können. Andererseits enthalten die Ausgaben von Inländer/innen auch all jene Ausgaben, die zur Reisevorbereitung getätigt werden (z.B. Reisebüro, Koffer etc.) sowie Ausgaben innerhalb Österreichs, um an ein Reiseziel im Ausland zu gelangen (z.B. Flug).

Gegliedert nach Produkten entfallen rund 59 % der Ausgaben auf Beherbergung und Gastronomie. Personenbeförderungsdienstleistungen machen rund 15 % und Kultur-, Unterhaltungs- und sonstige Dienstleistungen 9 % der Ausgaben aus. Rund 18 % werden für tourismus-verwandte und nicht-tourismusspezifische Waren und Dienstleistungen (in erster Linie Einzelhandel) ausgegeben.



Abbildung 5.14: Touristischer Konsum in Österreich nach Produkten 2017 (vorläufig)

Datenquelle: Statistik Austria.

Über die Zeit betrachtet verhalten sich die Ausgabenanteile nach Produkten größtenteils konstant. Ein leicht negativer Trend lässt sich im Bereich der Personentransportdienstleistungen erkennen.

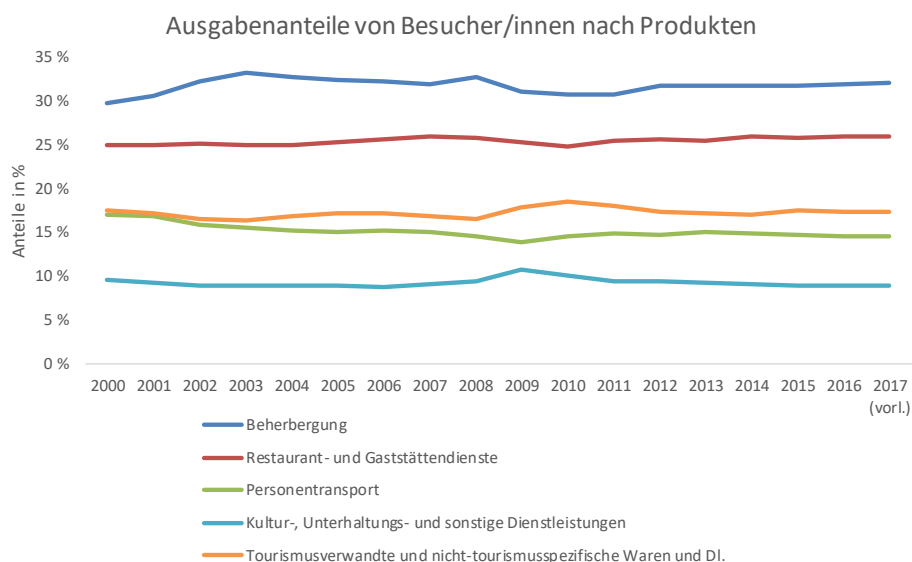


Abbildung 5.15: Ausgabenanteile von Besucher/innen nach Produkten

Datenquelle: Statistik Austria.

Die durchschnittlichen Ausgaben pro Person und Nächtigung beliefen sich nach T-MONA im Tourismusjahr 2018 in der Steiermark auf 163 € im Sommer und 189 € im Winter. Sommer- und Wintersaison unterscheiden sich im Wesentlichen durch höhere Ausgaben für Unterkunft und für Seilbahnen und Lifte im Winter. Die übrigen Kostenkategorien fallen in etwa gleich hoch aus.

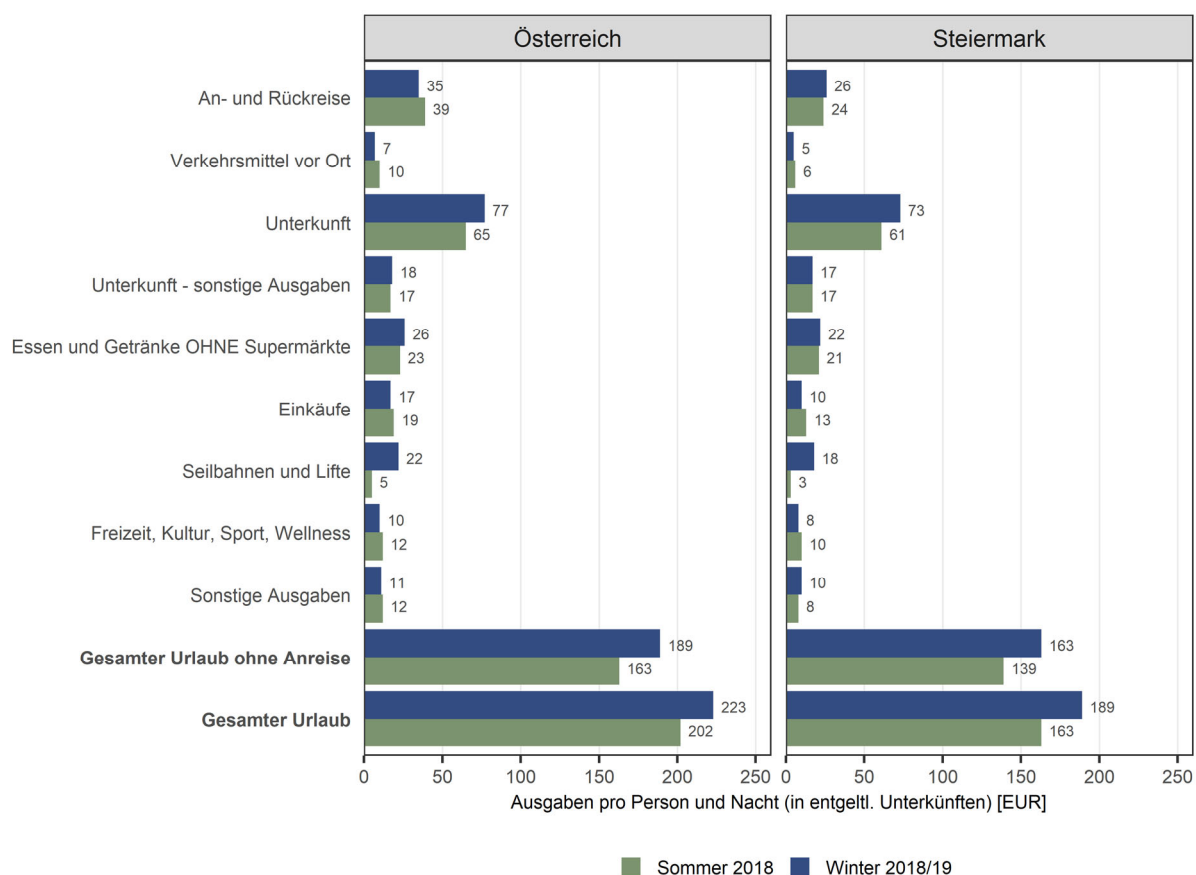


Abbildung 5.16: Durchschnittliche Ausgaben von Besucher/innen nach Produkten nach Sommer und Wintersaison

Datenquelle: T-MONA (2019).

Die Ausgaben von Besucher/innen in der Steiermark liegen im Sommer um 15 % im Sommer und um 19 % im Winter unter dem gesamtösterreichischen Durchschnitt. Die Ausgabendifferenz verteilt sich auf alle Produktgruppen. Am deutlichsten fällt der Unterschied bei Ausgaben für An- und Abreise aus.

5.4 Beschäftigung in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen

Laut Beschäftigungsmodul des Tourismus-Satellitenkontos konnten im Jahr 2017 in Österreich rund 317.500 Erwerbstätige¹⁰ direkt dem Tourismus zugeordnet werden. Dies entspricht einem Tourismusanteil von 6,8 % an den Gesamtbeschäftigten. Mit 237.800 Beschäftigten arbeiteten rund Dreiviertel dieser Beschäftigten in der Beherbergung und Gastronomie. Im Bereich der Personenbeförderung, Reisebüros und Reiseveranstalter waren es 42.300 bzw. 13,3 %. Die übrigen 37.500 Erwerbstätigen bzw. 11,8 % waren im Bereich Kultur, Unterhaltung und Sport tätig. Enthalten darin sind lediglich jene Erwerbstätigen der tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereiche, die der Nachfrage von Tourist/innen zugeordnet werden können. Auf Bundesländerebene stehen Schätzungen zu den Tourismusanteilen in den tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen nicht zu Verfügung. Im Folgenden werden jeweils die Gesamtbeschäftigten dieser Wirtschaftsbereiche, ausgenommen jener Beschäftigten im Personenverkehr, ausgewiesen.

Die Beschäftigungsstatistik des HVSV weist für die tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereiche (exkl. Personenverkehr) für das Jahr 2018 in Summe 48.364 Beschäftigungsverhältnisse für die Steiermark aus. Dies entspricht einem Beschäftigungsanteil von 7,5 % (Österreich: 8,9 %). In den vergangenen 10 Jahren betrug das Beschäftigungswachstum in den tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen +2,2 % jährlich und fiel damit

¹⁰ Beinhaltet Selbstständige (inklusive freie Dienstverträge) und unselbstständig Beschäftigte (Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge, Vertragsbedienstete, Beamte und geringfügig Beschäftigte). Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse, d.h. eine Person kann mehrere Beschäftigungsverhältnisse besitzen.

fast doppelt so hoch wie das Beschäftigungswachstum über alle Wirtschaftsbereiche in der Steiermark mit +1,2 % aus.

Tabelle 5: Beschäftigte in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen 2018 (exkl. Personenverkehr)

	Beschäftigte 2018		Beschäftigte mit ausländischer Staatsbürgerschaft		Trend 2008-2018 (jährlich)	
	Steiermark	Anteil an Österreich	Anteil 2018	Veränderung 2008-2018	Steiermark	Österreich
Selbstständig Beschäftigte						
Beherbergung (55)	5.065	12,1	6,5	1,3	4,6	4,5
Gastronomie (56)	3.560	14,9	15,3	7,7	-1,9	-1,2
Reisebüros und Reiseveranstalter (79)	59	5,5	11,7	8,4	-0,2	2,0
Kunst, Unterhaltung & Erholung (90, 91, 93)	1.047	8,8	13,8	0,9	2,4	1,8
Summe	9.731	12,4	10,5	3,4	1,4	2,0
Unselbstständig Beschäftigte						
Beherbergung (55)	10.050	10,6	38,1	19,3	1,8	1,6
Gastronomie (56)	14.510	11,9	41,8	19,6	1,8	2,3
Reisebüros und Reiseveranstalter (79)	1.151	10,0	7,3	2,2	1,5	0,2
Kunst, Unterhaltung & Erholung (90, 91, 93)	3.585	11,1	22,2	6,4	3,1	2,4
Summe	29.296	11,3	36,8	17,1	2,0	2,0
Geringfügig Beschäftigte						
Beherbergung (55)	1.374	12,7	17,1	7,7	3,7	4,1
Gastronomie (56)	6.098	13,6	27,5	11,7	4,1	4,8
Reisebüros und Reiseveranstalter (79)	196	12,7	8,0	0,8	-0,1	-0,4
Kunst, Unterhaltung & Erholung (90, 91, 93)	1.669	15,5	16,4	4,0	5,6	5,9
Summe	9.337	13,7	23,6	9,5	4,2	4,7
GESAMT	48.364	11,9	29,0	12,9	2,2	2,4

Datenquelle: HVSV.

Die Beschäftigungsentwicklung in der Steiermark lag im Bereich der tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereiche im österreichweiten Trend. Der Wachstumsabstand zwischen der Steiermark und Gesamtösterreich betrug im Jahr 2018 verglichen mit 2008 -1,6 %-Punkte. Dieser geringfügige Wachstumsrückstand geht zurück auf einen Wachstumsrückstand in der Gastronomie. Gegenüber 2008 lag die Beschäftigungsentwicklung 2018 in diesem Bereich um -7,9 %-Punkte unter der gesamtösterreichischen Entwicklung. Die Gastronomie in der Steiermark baut mit +17,8 % von 2008 bis 2018 zwar deutlich an Beschäftigung auf, in Gesamtösterreich wuchs dieser Bereich jedoch mit +25,6 % deutlich schneller. Die Beherbergung hat sich bis 2015 in etwa im Gleichklang mit der österreichischen Dynamik entwickelt, ab 2015 ist jedoch eine positive Wachstumsdifferenz zu beobachten. Deutlicher positiver fällt die Wachstumsdifferenz für die Bereiche Reisebüros und Reiseveranstalter sowie für Kunst, Unterhaltung und Erholung aus.

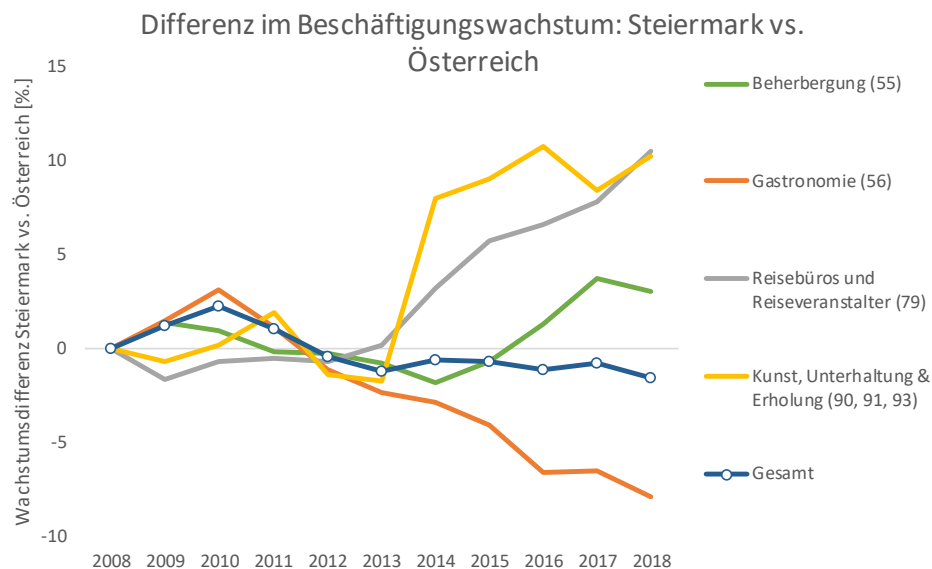


Abbildung 5.17: Wachstumsdifferenz im Beschäftigungswachstum der tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereiche 2008 bis 2018. Differenz Steiermark vs. Österreich.

Datenquelle: HVSV.

Der Anteil an Arbeitskräften mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft betrug in der Steiermark 2018 29,0 %, wobei vor allem im Bereich der unselbstständig Beschäftigten deren Anteil mit 36,8 % am höchsten ist. Im Vergleich zum Jahr ist der Anteil der Erwerbstätigen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft um +12,9 %-Punkte angestiegen. Am deutlichsten fiel dieser Anstieg bei unselbstständig Beschäftigten in der Beherbergung und Gastronomie aus. Verglichen mit der Entwicklung in Gesamtösterreich ist der Anteil der Erwerbstätigen mit ausländischer Staatsbürgerschaft hingegen unterdurchschnittlich. Der Frauenanteil an den Erwerbstätigen lag im Jahr 2018 bei 55,7 % und entwickelte sich in den vergangenen 10 Jahren rückläufig. Über alle Bundesländer beträgt der Frauenanteil in diesem Bereich 51,4 %. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten wies bis 2015 einen steigenden Trend auf, ab 2015 ging dieser wieder leicht zurück.

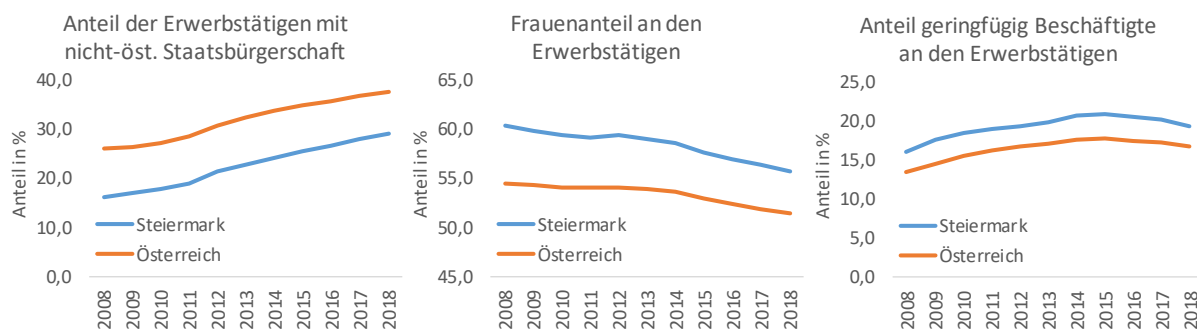


Abbildung 5.18: Entwicklung des Anteils der geringfügig Erwerbstätigen, des Frauenanteils und des Anteils der Erwerbstätigen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft. Steiermark vs. Österreich 2008-2018.

Datenquelle: HVSV.

Abbildung 5.19a stellt die Näftigungsentwicklung gegenüber der Entwicklung der Erwerbstätigen in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen über die vergangenen 10 Jahre dar. Die Steiermark liegt bezüglich der Näftigungsentwicklung mit +2,1 % jährlich deutlich über der gesamtösterreichischen Entwicklung von +1,7 % jährlich, liegt bezüglich ihrer Näftigungsdichte jedoch noch unter dem Durchschnitt. Die Entwicklung der Erwerbstätigen fiel in diesem Zeitraum leicht unterdurchschnittlich aus (+2,2 % in der Steiermark gegenüber +2,4 % jährlich in Österreich). Ein überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum zeigten das Burgenland (+3,0 % jährlich), Niederösterreich und Wien (jeweils +2,6 % jährlich). Vor allem Wien und Kärnten stechen heraus. Während in Wien bei hohem Näftigungsplus ein leicht überdurchschnittliches Beschäftigungsplus zu verzeichnen war, wies Kärnten bei einem geringen Näftigungsplus ein doch deutliches Beschäftigungswachstum aus.

Abbildung 5.19b stellt die Beschäftigungsintensität als Erwerbstätige je 1.000 Nächtigungen der Nächtigungsichte gemessen in Nächtigungen je Einwohnern gegenüber. Es zeigt sich ein negativer Zusammenhang zwischen Beschäftigungsintensität und der Nächtigungsichte. Dies weist darauf hin, dass nächtigungsintensivere Regionen ihre Ressourcen effizienter nutzen können. Dies bestätigt auch der Vergleich zwischen Beschäftigungsintensität und Bettenauslastung in Abbildung 5.19c, wobei Wien mit einer hohen Bettenauslastung bei gleichzeitig hoher Beschäftigungsintensität heraussticht. Werden nur die Beschäftigten in der Beherbergung berücksichtigt, ergibt sich ein ähnliches Bild. Zwischen Bettenauslastung und Nächtigungsentwicklung zeigt sich ein leicht positiver Zusammenhang (siehe Abbildung 5.19d). Dementsprechend konnten in den vergangenen 10 Jahren gut ausgelastete Regionen ein höheres Nächtigungsplus verbuchen.

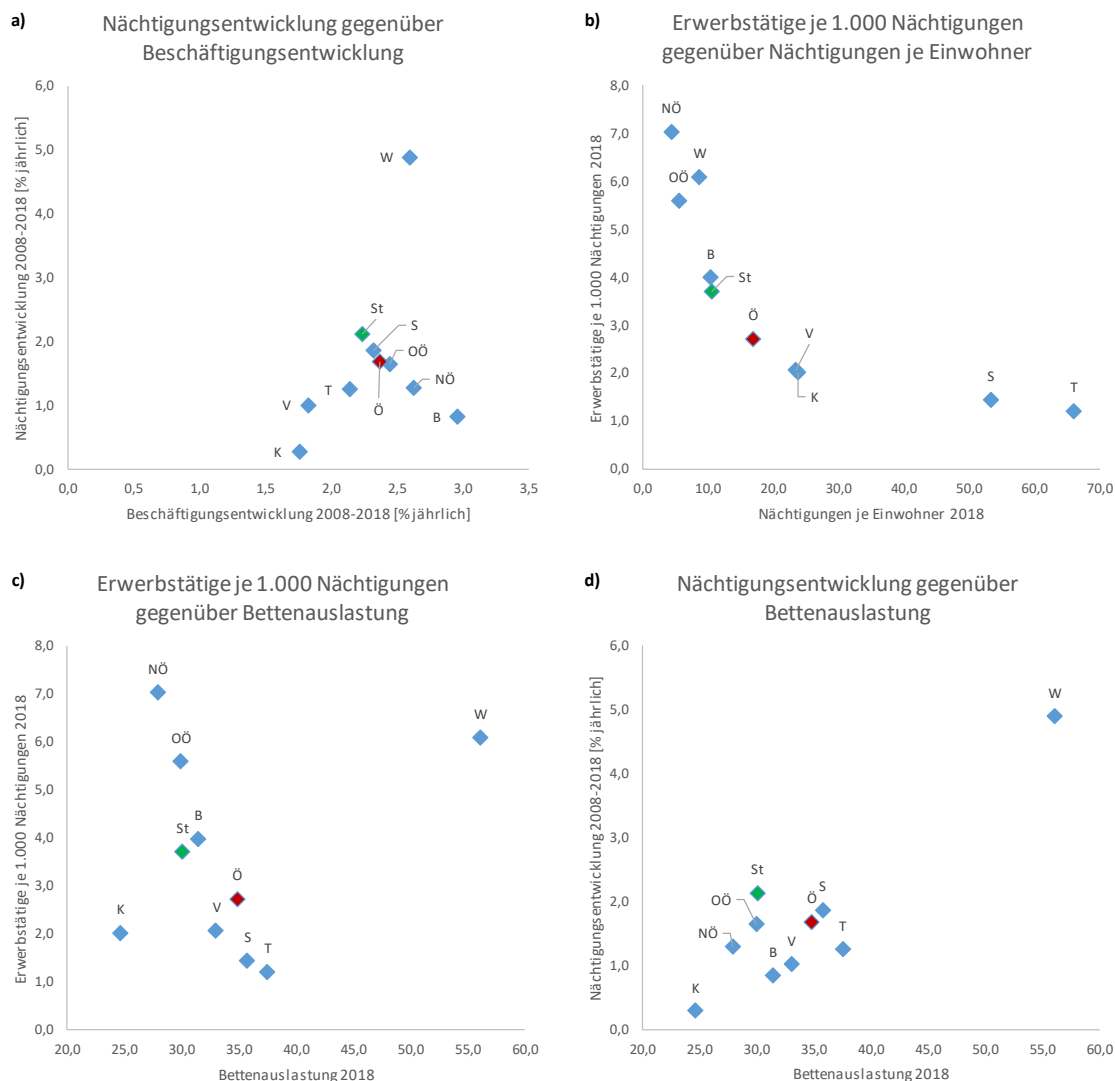


Abbildung 5.19: Strukturindikatoren zu Beschäftigung und Tourismus auf Bundesländerebene

Datenquelle: Statistik Austria.

In Abbildung 5.20a wird der Anteil der Erwerbstätigen an den gesamten Erwerbstätigen und die Veränderung des Anteils dargestellt. Demnach weisen alle Bundesländer eine Steigerung des Anteils der Erwerbstätigen in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen aus. In jenen Bundesländern, die einen höheren Beschäftigungsanteil ausweisen, ist der Anteil in den vergangenen 10 Jahren tendenziell stärker angestiegen. In der Steiermark fällt dieser mit 7,5 % unterdurchschnittlich aus (Österreich: 8,9 %). Zudem stieg der Anteil in Gesamtösterreich in den vergangenen 10 Jahren stärker als in der Steiermark. Ein vergleichbares Bild zeigt sich, wenn man die Erwerbstätigen in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen in Relation zur Bevölkerung im Erwerbsfähigen Alter setzt – siehe Abbildung 5.20b.

Die Relation von Erwerbstätigen in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen zu Nächtigungen hat sich in den vergangenen 10 Jahren kaum verändert. Beschäftigungswachstum und Nächtigungswachstum fielen in der

Steiermark in etwa gleich hoch aus. In Wien ging die Relation deutlich zurück, dies ist aber einem überdurchschnittlichen Nächtigungsplus geschuldet (vgl. Abbildung 5.20c). Der Anteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen geht hingegen in allen Bundesländern mit Ausnahme von Niederösterreich zurück – siehe Abbildung 5.20d.

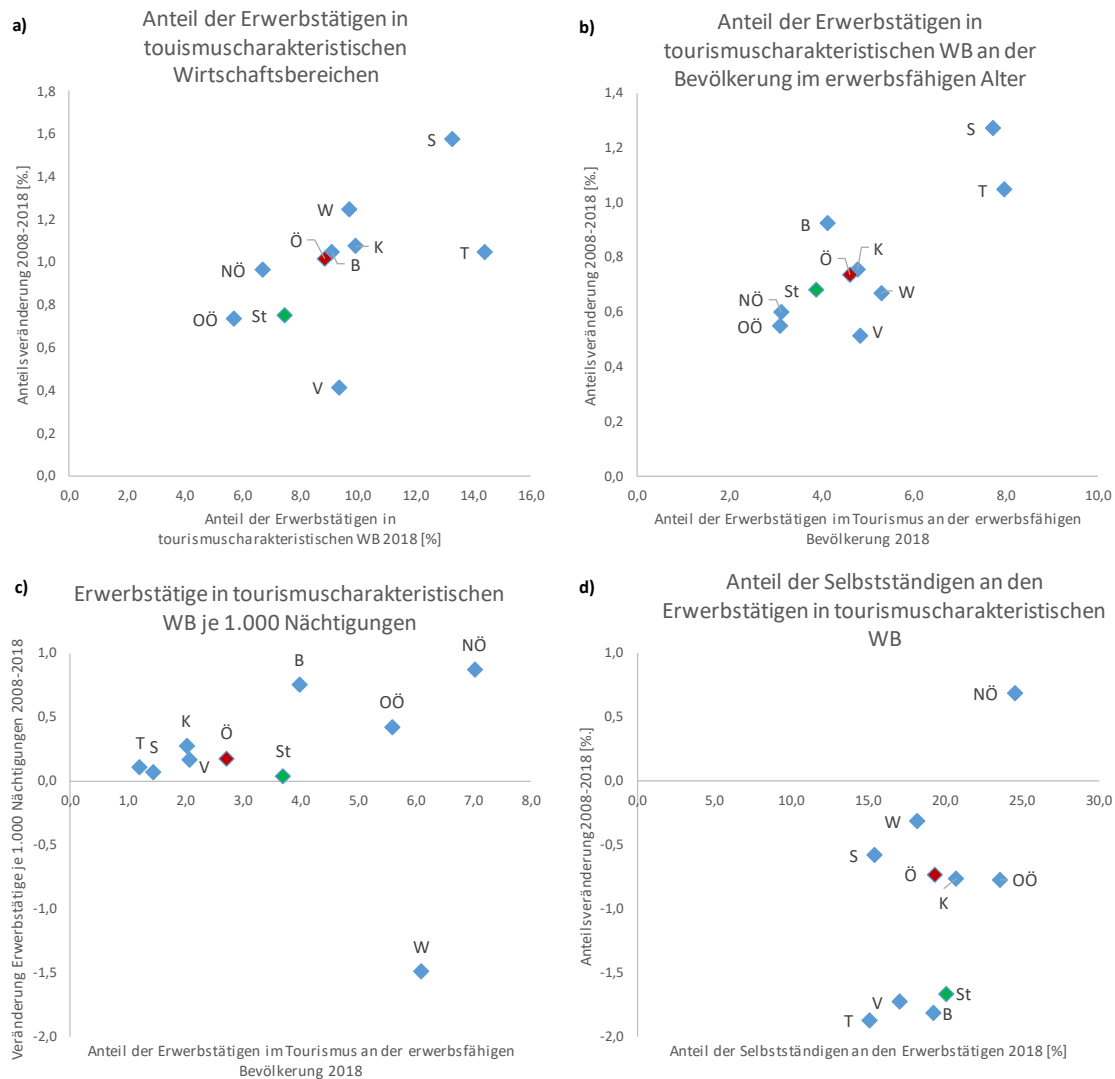


Abbildung 5.20: Strukturindikatoren zu Dynamik der Erwerbstätigkeit und Tourismus auf Bundesländerebene

Datenquelle: Statistik Austria.

Die Altersverteilung unter den Erwerbstätigen in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen hat sich in den vergangenen 10 Jahren klar verschoben. Vor allem junge Arbeitskräfte (in Ausbildung) unter 20 sind verglichen mit 2008 zurückgegangen. Arbeitskräfte im Alter zwischen 40 und 50, die 2008 noch deutlich höhere Anteile an den Erwerbstätigen gestellt haben, haben sich mit zunehmenden Alter in ältere Alterskohorten verschoben – siehe Abbildung 5.21.

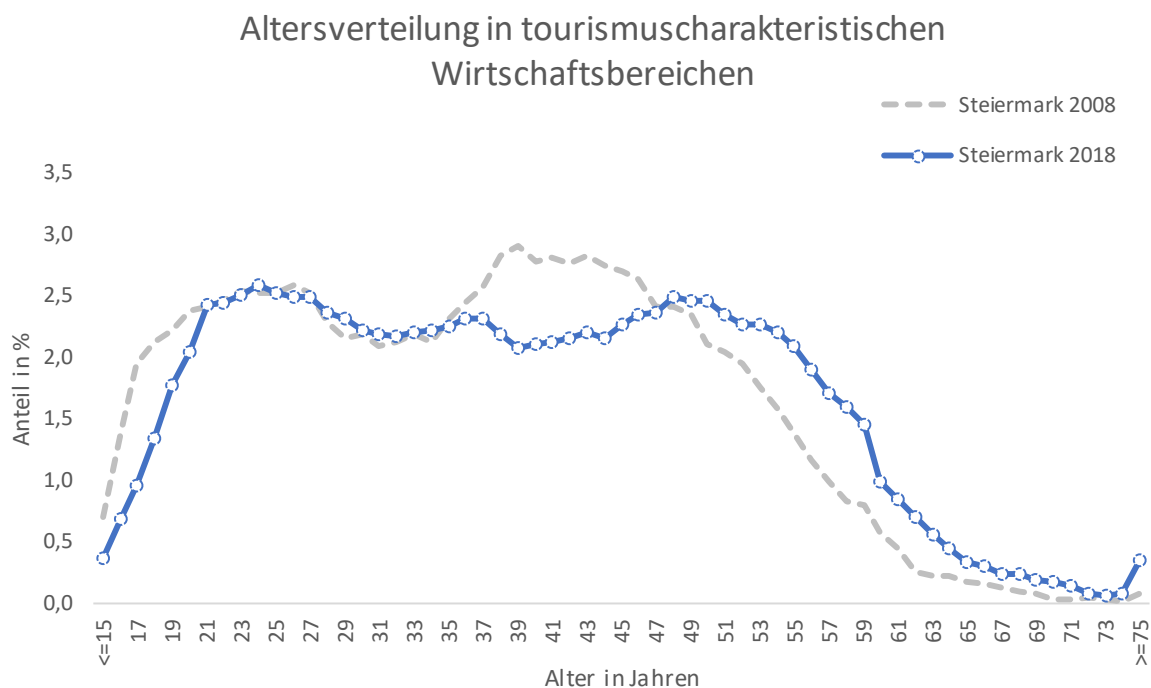


Abbildung 5.21: Altersverteilung in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen 2008 gegenüber 2018

Datenquelle: BMASGK.

Zwischen Beherbergung und Gastronomie weist die Altersverteilung der Erwerbstätigen deutliche Unterschiede auf. Arbeitskräfte in der Gastronomie werden überproportional durch junge Erwerbstätige zwischen 18 und 30 gestellt. Die Altersverteilung in der Beherbergung ist durch einen Überhang älterer Arbeitskräfte ab 40 geprägt – siehe Abbildung 5.22. Der Bereich Kunst, Unterhaltung & Erholung wie Reisebüros und -veranstalter liegen in etwa im Durchschnitt.

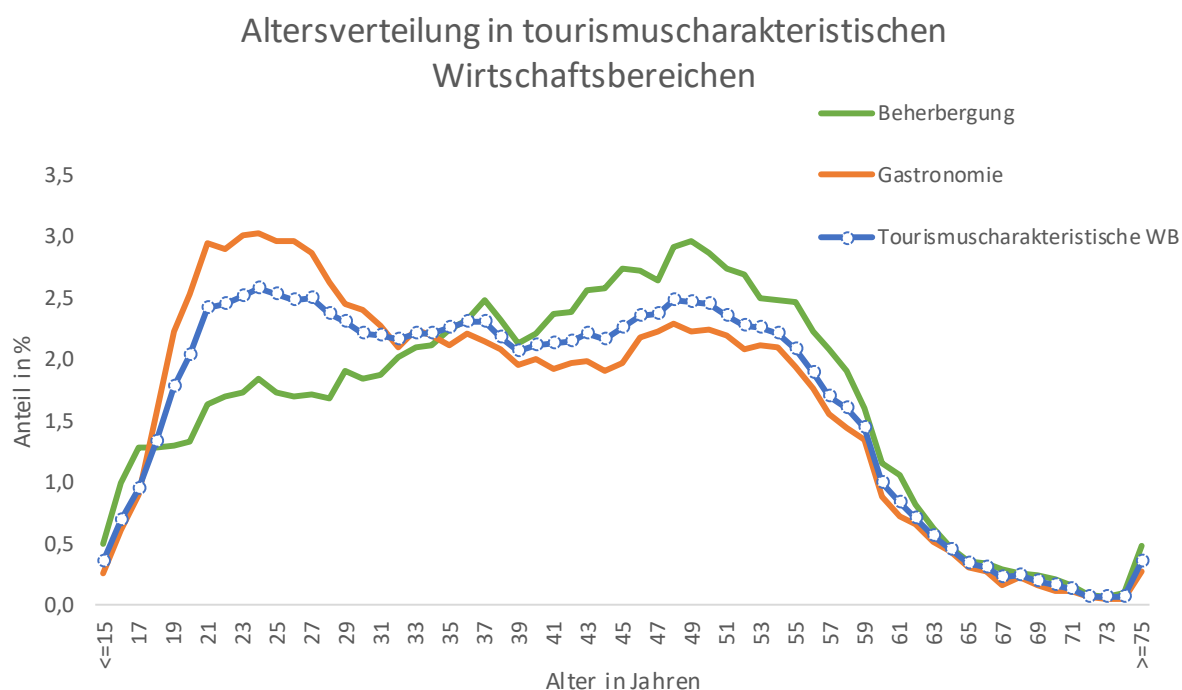


Abbildung 5.22: Altersverteilung in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen 2008 gegenüber 2018

Datenquelle: BMASGK.

Nach Nationalität zeigt sich, dass Erwerbstätige mit österreichischer Staatsbürgerschaft im Schnitt deutlich älter sind als Erwerbstätige mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft. So sind rund 30 % der Erwerbstätigen mit

österreichischer Staatsbürgerschaft über 50 Jahre alt, bei Arbeitskräften mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft sind es lediglich 14 %. In den kommenden 10 bis 15 Jahren gehen diese Arbeitskräfte sukzessive in Pension und stehen dem Arbeitsmarkt nicht mehr zu Verfügung. Erwerbstätige mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft sind im Schnitt um 4,3 Jahre jünger als Erwerbstätige mit österreichischer Staatsbürgerschaft. In der Beherbergung beträgt der Altersunterschied 4,1 Jahre und in der Gastronomie 4,6 Jahre.

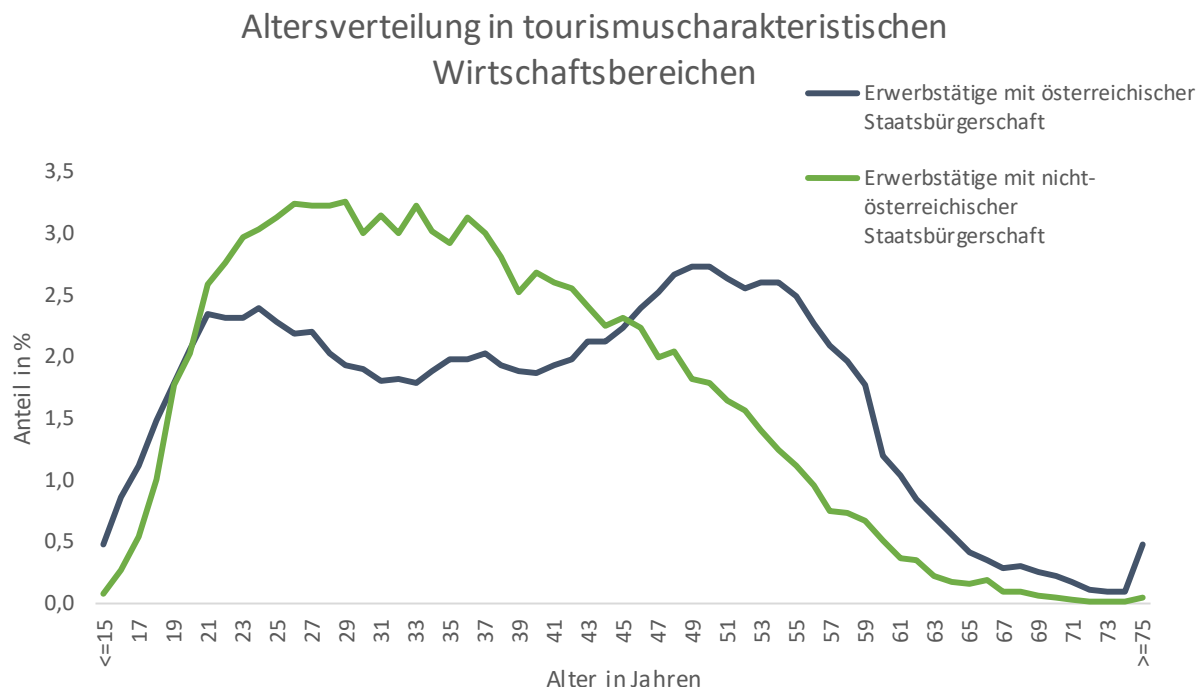


Abbildung 5.23: Altersverteilung in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen 2018 nach Nationalität

Datenquelle: BMASGK.

Abbildung 5.24 stellt die Änderung des Altersdurchschnitts der Erwerbstätigen von 2008 bis 2018 dar. Bei den selbstständig Beschäftigten stieg der Altersdurchschnitt in den tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen um 3,2 Jahre an. Beherbergung und Gastronomie liegen in etwa im Durchschnitt, während bei Reisebüros und -veranstalter sowie Kunst, Unterhaltung und Erholung das Plus höher ausfällt. Bei den unselbstständig Beschäftigten stieg der Altersdurchschnitt um 1,9 Jahre an, wobei sich Beherbergung und Gastronomie hier klar unterscheiden. Die Gastronomie profitiert viel stärker von neu hinzukommenden, jüngeren Beschäftigten mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft. Der Altersschnitt bei unselbstständig Beschäftigten in der Gastronomie stieg in den vergangenen 10 Jahren daher nur um 2,1 Jahre. In der Beherbergung fiel der Anstieg mit +3,2 Jahren hingegen deutlich höher aus.

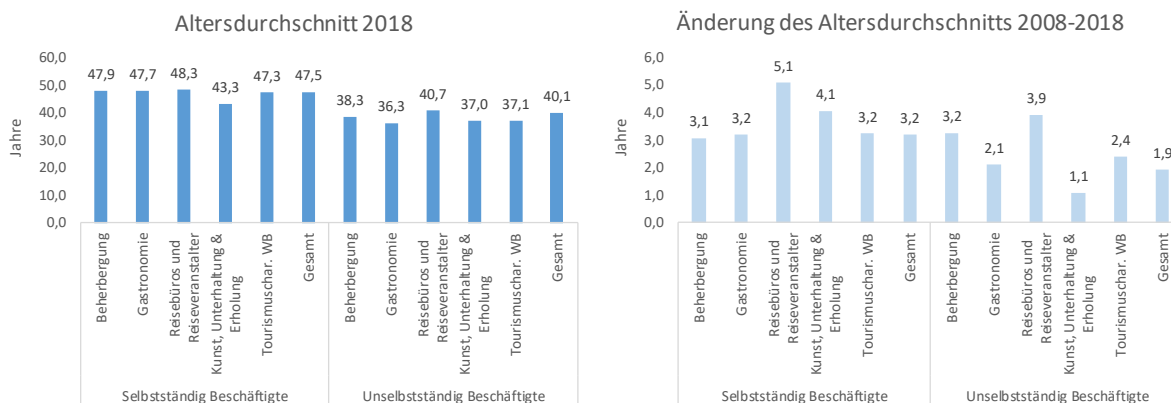


Abbildung 5.24: Altersdurchschnitt und Änderung des Altersdurchschnittes von selbstständig und unselbstständig Beschäftigten in der Steiermark in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen.

Datenquelle: BMASGK.

Die Beschäftigungsentwicklung nach Nationalitäten zeigt, dass der überwiegende Teil des Beschäftigungszuwachses über die vergangen 10 Jahre durch Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft gestellt wurde. Während die Zahl der Erwerbstätigen von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen um rund 1.800 Erwerbstätige angestiegen ist, nahm die Zahl der Erwerbstätigen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft um rund 7.800 Erwerbstätige zu. Vor allem Ungarn (+2.300 Erwerbstätige), Slowenien (+1.000 Erwerbstätige) und Rumänien (+860 Erwerbstätige) stellen wichtige Quellmärkte für Arbeitskräfte der tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereiche in der Steiermark dar.

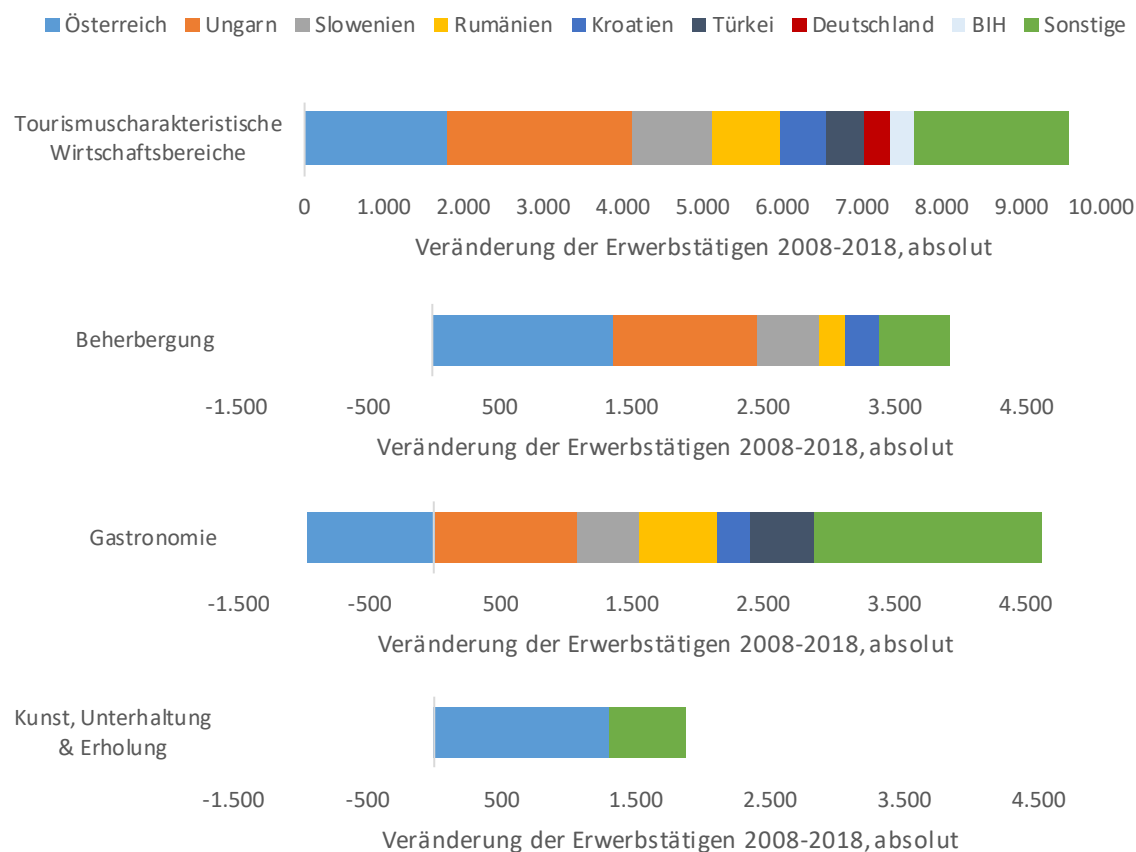


Abbildung 5.25: Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen 2008-2018 nach Nationalität und Wirtschaftsbereiche, absolut

Datenquelle: BMASGK.

Hinsichtlich Nationalitäten zusätzlicher Arbeitskräfte verhalten sich die einzelnen Wirtschaftsbereiche durchaus unterschiedlich. In der Beherbergung wird rund ein Drittel der zusätzlichen Erwerbstätigen durch Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft gestellt. Rund 28 % der zusätzlichen Erwerbstätigen entfallen auf Personen mit ungarischer Staatsbürgerschaft, 12,1 % auf slowenische Staatsbürger. Die übrigen 25 % sind Personen aus Rumänien, Kroatien und sonstigen Staaten. In der Gastronomie ist von 2008 bis 2018 die Zahl der Erwerbstätigen um rund 1.000 Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft zurückgegangen. Dieser Rückgang wurde kompensiert durch ausländische Arbeitskräfte, wobei Ungarn, Slowenien, Rumänien, Kroatien und die Türkei die wichtigsten Herkunftsländer darstellen. 37,3 % der zusätzlichen Erwerbstätigen werden aus einer Vielzahl unterschiedlicher Nationalitäten gestellt. Im Bereich der Kunst-, Unterhaltung und Erholung wird das Beschäftigungswachstum hingegen durch Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft bestimmt. Hier werden gehen rund 70 % des Beschäftigungswachstums auf Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft und 30 % auf andere Nationalitäten zurück.

Entsprechend den Nüchtigungen weist die Beschäftigung in tourismuscharakteristischen Wirtschaftsbereichen eine deutliche Saisonalität auf. Vor allem die Beherbergung aber auch die Gastronomie zeigen einen saisonalen Jahresverlauf. Abbildung 5.26 zeigt den Saisonalitätsfaktor der Beschäftigung dieser beiden Wirtschaftsbereiche im Vergleich zur Saisonalität der Beschäftigten. Beschäftigungsentwicklung und Nüchtigungsentwicklung wurden hierfür mit einem Dekompositionsalgorithmus in eine Trend-, Saison- und Zufallskomponente zerlegt (Wooldridge 2019).

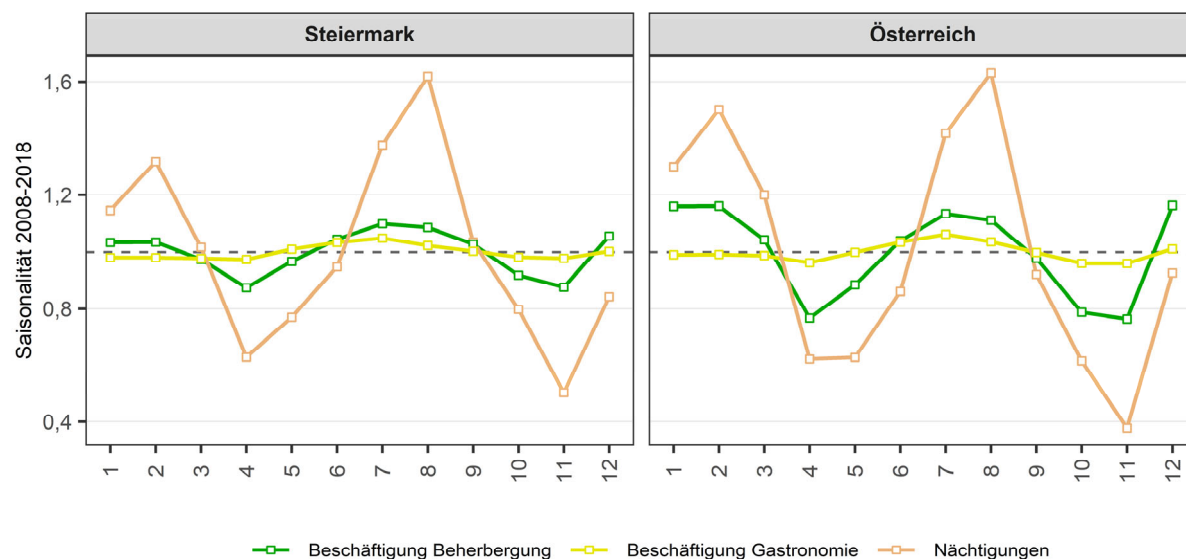


Abbildung 5.26: Saisonaltätsfaktor der unselbstständig Beschäftigten gegenüber der Nächtigungen 2008-2018

Datenquelle: BMASGK.

Der Vergleich zwischen Österreich und der Steiermark zeigt ein ähnliches saisonales Muster, wobei die saisonale Komponente in der Steiermark geringer ist als in Gesamtösterreich. So schwankt der Saisonaltätsfaktor in der Steiermark in der Beherbergung zwischen 0,87 und 1,10 während die Schwankungsbreite in Österreich zwischen 0,76 und 1,16 liegt. Die Gastronomie verhält sich ähnlich der Nächtigungen und Beschäftigung in der Beherbergung, wobei sich diese in weit geringerem Ausmaß saisonal sensibel verhält. Dies ist dahingehend plausibel, da das Tourismusgewicht in der Gastronomie deutlich geringer ist als in der Beherbergung, indem die Gastronomie auch im Rahmen von nicht-touristischen Aktivitäten in Anspruch genommen wird.

Der Rückgang der Saisonalität ist auf eine zunehmende Entwicklung der Wintersaison und der Randsaisonen zurückzuführen. Dies ermöglicht auch ein konstanteres Beschäftigungsniveau und eine höhere Ressourceneffizienz über das Tourismusjahr.

Abbildung 5.27 zeigt die Stand und Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten¹¹ in Beherbergung und Gastronomie (ÖNACE I) in der Steiermark. Rund 30 % der Beschäftigten sind in Graz (Stadt) tätig, rund 14 % im Bezirk Liezen gefolgt von Hartberg-Fürstenfeld mit rund 11 % und Südoststeiermark mit rund 8 %. Gegenüber 2008 wies bis auf den Bezirk Murtal (-0,9 % jährlich) und Voitsberg (-0,2 % jährlich) eine positive Beschäftigungsentwicklung aus. Vor allem Graz (+3,1 % jährlich) und Liezen (+2,9 % jährlich) konnten ein starkes Wachstum verzeichnen. Deutlich positive Wachstumsraten konnten auch die Regionen der Oststeiermark, des Thermen- und Vulkanlandes und der Bezirk Leibnitz verzeichnen. In den übrigen Regionen zeigte sich ein moderates Wachstum.

¹¹ Ohne geringfügig Beschäftigte.

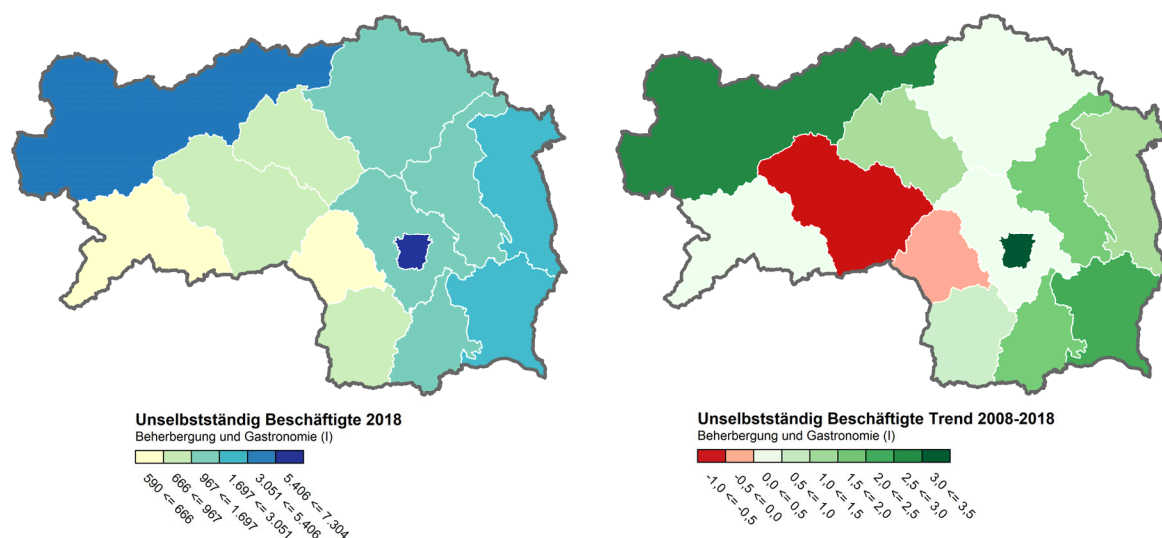


Abbildung 5.27: Stand und Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten in der Beherbergung und Gastronomie (I) nach Bezirken in der Steiermark

Datenquelle: WIBIS Steiermark.

Im Verhältnis zur Zahl der Nächtigungen weisen Murau (0,6 Beschäftigte je 1.000 Nächtigungen) und Liezen (0,7 Beschäftigte je 1.000 Nächtigungen) die geringsten Werte in der Steiermark aus. Graz weist mit 6,5 Beschäftigten je 1.000 Nächtigungen den höchsten Wert aus. Hier kommt jedoch ein hoher Anteil an Beschäftigten in der Gastronomie hinzu, der nicht direkt mit Nächtigungen in Verbindung steht. Über alle Bezirke werden rund 1,9 Beschäftigte je 1.000 Nächtigungen in der Steiermark gezählt.

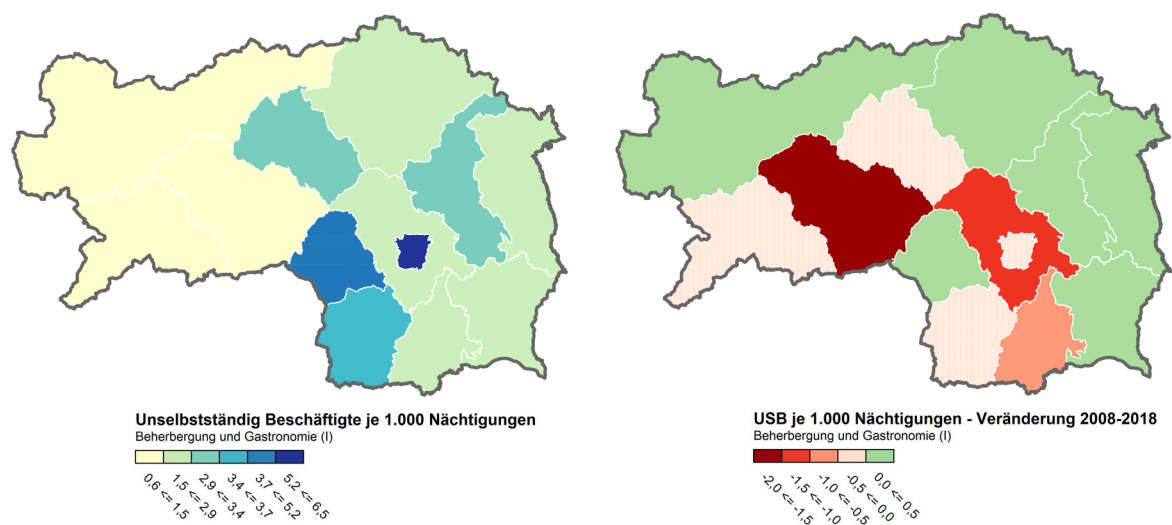


Abbildung 5.28: Stand und Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten je 1.000 Nächtigungen in der Beherbergung und Gastronomie (I) nach Bezirken in der Steiermark

Datenquelle: WIBIS Steiermark.

Über die Zeit hat sich die Relation von Beschäftigten in Beherbergung und Gastronomie in einigen Regionen reduziert. Hier sticht in erster Linie das Murtal heraus. Dies liegt in erster Linie daran, dass ein Gutteil der Nächtigungen durch punktuelle Großveranstaltungen rund um die Rennstrecke in Spielberg, auf dieser seit 2014 auch wieder Formel 1 Rennen ausgetragen werden, generiert wird, die jedoch nicht im gleichen Ausmaß in Beherbergung und Gastronomie beschäftigungswirksam werden. Einerseits wird ein Gutteil der Bettenkapazität durch Privatquartiere und Campingplätze gestellt, die naturgemäß über keine Beschäftigten bzw. über eine geringe Beschäftigungsintensität verfügen. Andererseits können Beschäftigte im Rahmen von Großveranstaltungen

durch das Stichtagsprinzip¹² der Beschäftigungsstatistik nur teilweise erfasst werden. Oftmals werden Beschäftigte auch anderen Wirtschaftsbereichen wie der Arbeitskräfteüberlassung zugeordnet. Insgesamt zeigt sich in Murtal nach Beschäftigungsrückgängen in den Jahren 2008 bis 2014 seit 2015 wieder ein positiver Trend. Mit 709 Beschäftigten in der Beherbergung und Gastronomie liegt der Bezirk dennoch deutlich unter dem Stand von 2008 mit 780 Beschäftigten.

5.5 Beschäftigung in der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft

Laut Beschäftigungsstatistik der Wirtschaftskammer wurden 2018 in Summe 48.475 Beschäftigungsverhältnisse¹³ in den Unternehmen der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft gezählt. Insgesamt verfügt die Sparte über rund 10.800 Fachgruppenmitglieder in der Steiermark, wovon 5.536 Arbeitgeberbetriebe sind. Von den Beschäftigungsverhältnissen dieser Sparte waren 67,4 % weiblich. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten beträgt 18,6 % (rund 9.000 geringfügig Beschäftigte).

Tabelle 6: Beschäftigte in der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft

	Fachgruppen- mitglieder	Arbeitgeber- betriebe	Beschäftigte			Frauen- anteil	Anteil Sparte	Trend 2011- 2018
			gesamt	weiblich	männlich			
FG Gastronomie	5.864	3.422	20.690	12.997	7.693	62,8	42,7	0,8
FG Hotellerie	1.776	1.277	14.053	9.601	4.452	68,3	29,0	2,3
FG Gesundheitsbetriebe	416	234	8.708	6.996	1.712	80,3	18,0	3,3
FG Reisebüros	259	90	837	618	219	73,8	1,7	2,1
FG Kino-, Kultur- und Vergnügungsbetriebe	253	40	458	264	194	57,6	0,9	5,8
FG Freizeit- und Sportbetriebe	2.236	473	3.729	2.178	1.551	58,4	7,7	1,6
GESAMT	10.804	5.536	48.475	32.654	15.821	67,4	100,0	1,8

Datenquelle: WK Steiermark.

Nach Fachgruppen nimmt die Gastronomie mit 42,7 % der Sparte den größten Anteil gefolgt von der Hotellerie mit 29,0 % der Beschäftigten. Die gewerblichen Gesundheitsbetriebe stellen 18,0 % der Beschäftigten. Die Beschäftigungsentwicklung war in den vergangenen Jahren in allen Fachgruppen positiv. Vor allem die gewerblichen Gesundheitsbetriebe und die Hotellerie erwiesen sich als Wachstumstreiber der Sparte.

Frauen stellen zwar die Mehrheit an den Beschäftigten, doch zeigte sich in den vergangenen 8 Jahren mit +25,5 % bzw. +3,3 % ein starkes Beschäftigungswachstum bei den Männern, während die Beschäftigung von Frauen um +7,9 % bzw. 1,1 % jährlich gestiegen ist – siehe Abbildung 5.29.

¹² Beschäftigte werden jeweils zum letzten des Monats gezählt. Der Jahresdurchschnitt errechnet sich aus dem Mittelwert der Beschäftigungsstände zum Monatsletzten.

¹³ Inklusive geringfügig Beschäftigte. Auswertung zum Stichtag 31.7.

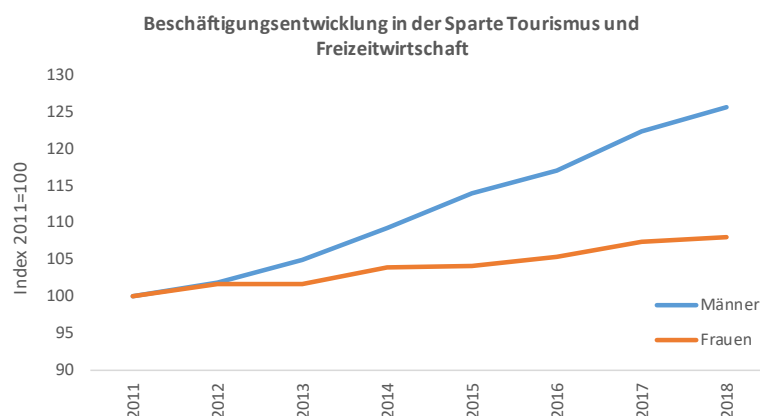


Abbildung 5.29: Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten in der Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft nach Geschlecht 2011-2018

Datenquelle WK Steiermark.

In absoluten Zahlen war das Beschäftigungsplus der Sparte zu 57 % auf Männer zurückzuführen. Vor allem in der FG Gastronomie und der FG Hotellerie wurden zusätzliche Männer beschäftigt, während sich das Beschäftigungsplus der Frauen auf die Fachgruppen Gesundheitsbetriebe und Hotellerie konzentriert.

Tabelle 7: Beschäftigungsentwicklung nach Geschlechtern in der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft

	Trend 2011-2018		Beschäftigungsentwicklung absolut 2011-2018	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
FG Gastronomie	2,4	0,0	1.180	-3
FG Hotellerie	4,3	1,4	1.132	900
FG Gesundheitsbetriebe	5,3	2,8	521	1.233
FG Reisebüros	5,0	1,3	63	52
FG Kino-, Kultur- und Vergnügungsbetriebe	4,5	6,9	51	98
FG Freizeit- und Sportbetriebe	2,8	0,8	271	118
GESAMT	3,3	1,1	3.218	2.398

Datenquelle: WK Steiermark.

Regional betrachtet konnten bis auf das Gesäuse und den Bezirk Bruck-Mürzzuschlag alle Regionen vom Wachstum profitieren. Im Zeitraum von 2014 bis 2018 zeigten vor allem die Region Schladming-Dachstein mit +14,5 %, die Region Ausseerland-Salzkammergut mit +11,9 % und die Urlaubsregion Murtal mit +11,0 % ein hohes Beschäftigungsplus. Nach Bezirken stehen in erster Linie das Murtal mit +17,3 % und die Südoststeiermark mit +16,5 % heraus. Sowohl 2014 und 2018 fanden Formel 1-Rennen (Ende Juni bzw. Anfang Juli) statt. Das Beschäftigungsplus in dieser Region spricht somit für einen Aufholprozess nach stetigen Beschäftigungsrückgängen in den Jahren vor 2014.

Abbildung 5.30 zeigt die Differenz im Beschäftigungswachstum der Steiermark gegenüber Gesamtösterreich nach Fachgruppen der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft bezogen auf 2011 als Basisjahr. Insgesamt hat sich die Sparte in der Steiermark gemessen an der Zahl der Beschäftigten langsamer entwickelt als Österreich gesamt. Während die Sparte in diesem Zeitraum österreichweit um +22,3 % an Beschäftigung hinzugewonnen hat, betrug das Beschäftigungswachstum in der Steiermark +13,1 %. Das Wachstumsdefizit geht jedoch allein auf die Fachgruppe Gastronomie zurück, die österreichweit ein Wachstum von +20,7 % und in der Steiermark ein Wachstum von 6,0 % verzeichnete. Alle anderen Fachgruppen der Sparte liegen über der österreichweiten Dynamik.

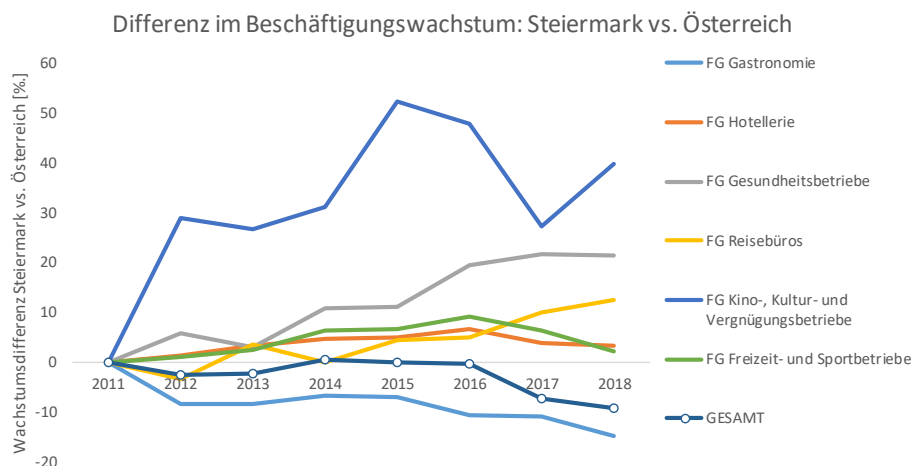


Abbildung 5.30: Wachstumsdifferenz im Beschäftigungswachstum nach Fachgruppen der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft 2011 bis 2018. Differenz Steiermark vs. Österreich.

Datenquelle: WK Steiermark, WK Österreich. Anmerkung: Zeitreihen wurden um Zeitreihenbrüche korrigiert.

Aufgelöst nach Bezirken findet sich der Beschäftigungsschwerpunkt der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft in Graz mit 30,6 % der Beschäftigten). Liezen mit 11,4 % und Hartberg-Fürstenfeld mit 9,9 % weisen schon deutlich geringere Beschäftigungsanteile auf. Der Trend über die vergangenen 5 Jahre zeigt, dass mit Ausnahme von Bruck-Mürzzuschlag alle Bezirke ein Beschäftigungsplus ausweisen. Der Beschäftigungsrückgang der Sparte von -1,8 % von 2014 bis 2018 geht auf die Fachgruppe Gastronomie zurück, die in diesem Zeitraum um -7,3 % weniger Beschäftigte auswies. Die übrigen Fachgruppen im Bezirk bilanzierten positiv. Deutlich positiv fiel das Beschäftigungswachstum in den Bezirken Murtal (+17,3 %) und Südoststeiermark (+16,5 %) aus.

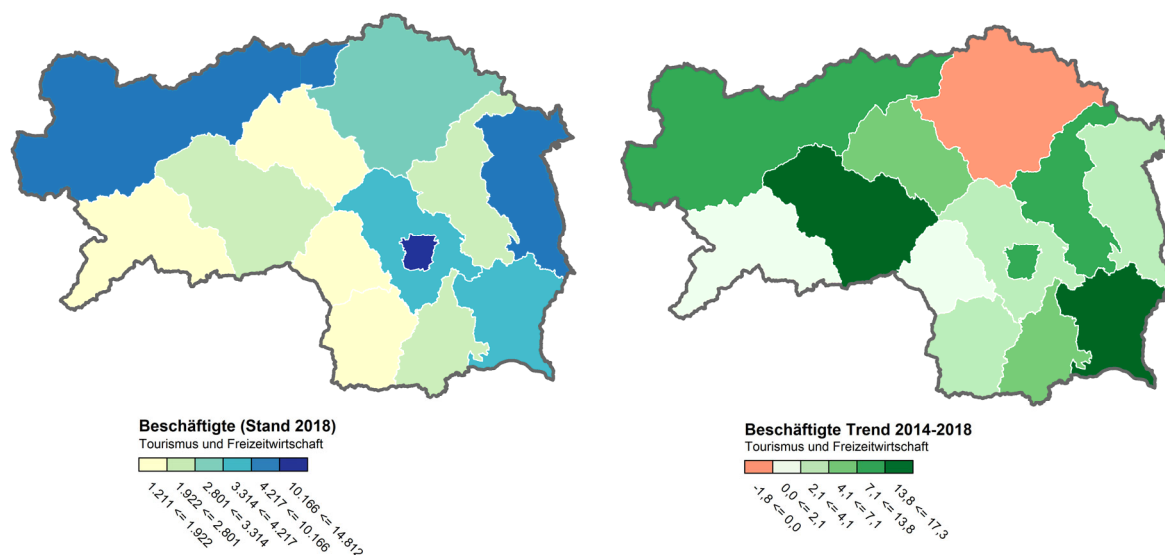


Abbildung 5.31: Unselbstständig Beschäftigte in der Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft nach Bezirken, Stand 2018 (links) und Trend 2014-2018 (rechts)

Datenquelle TOURIS Fact Sheets.

In der Betrachtung nach Tourismusregionen zeigt sich eine durchaus unterschiedliche Entwicklung im Bezirk Liezen. Während die Region Schladming-Dachstein mit +14,5 % im Zeitraum von 2014 bis 2018 ein kräftiges Wachstum verbuchen konnte, wies das Gesäuse einen Beschäftigungsrückgang von -4,1 % aus. Wie im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag zeigt sich auch hier eine deutlich negative Beschäftigungsdynamik in der Fachgruppe Gastronomie mit -14,6 % während das Beschäftigungsniveau in den übrigen Fachgruppen konstant blieb bzw. leicht angestiegen ist. In der Region Ausseerland-Salzkammergut beträgt das Beschäftigungsplus 11,9 %.

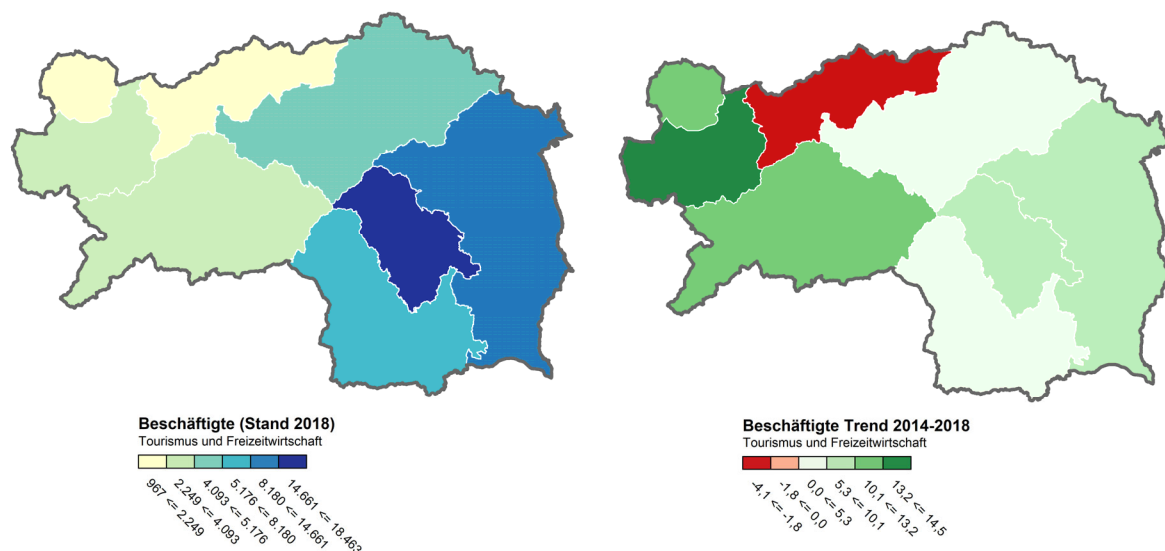


Abbildung 5.32: Unselbstständig Beschäftigte in der Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft nach Tourismusregionen, Stand 2018 (links) und Trend 2014-2018 (rechts)

Datenquelle TOURIS Fact Sheets.

Im Durchschnitt verfügte im Jahr 2018 jeder Arbeitgeberbetrieb über 8,6 Beschäftigte. Aufgegliedert nach Betriebsgrößenklassen verfügen rund 80 % der Arbeitgeberbetriebe über weniger als 10 Beschäftigte, während lediglich rund 30 % der Beschäftigten in diesen Betrieben arbeiten. Die Zahl der Betriebe nimmt mit der Anzahl der Beschäftigten tendenziell ab. Eine Ausnahme hierbei bilden Betriebe mit 6-9 Beschäftigten. Der überwiegende Teil der Beschäftigten ist somit in Betrieben ab 10 Beschäftigten tätig. Mittlere Betriebe mit 20-249 Beschäftigten stellen in Summe rund 45 % der Arbeitsplätze. Verglichen mit Österreich und Tirol als eines der tourismusintensivsten Bundesländer zeigen sich kaum Unterschiede in der Größenstruktur der Betriebe.

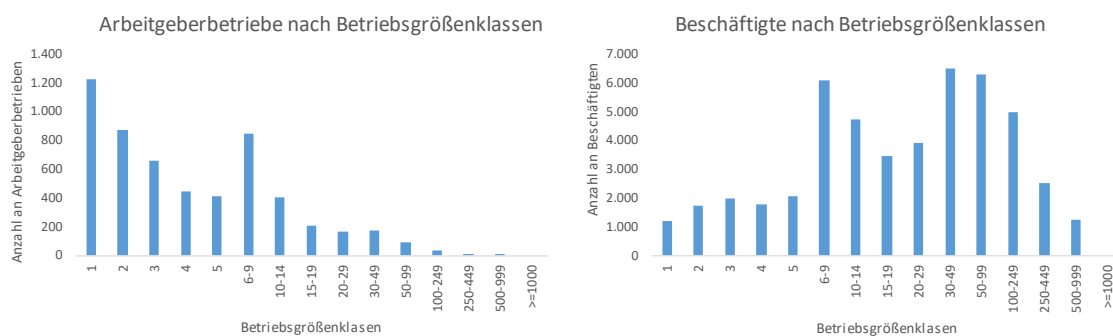


Abbildung 5.33: Arbeitgeberbetriebe und Beschäftigte nach Betriebsgrößenklassen 2018.

Datenquelle: WK Steiermark.

5.6 Fachkräftemangel in tourismusrelevanten Berufen

Unter Fachkräftemangel wird ein substantieller nationaler oder regionaler Nachfrageüberhang nach Arbeitskräften mit einer bestimmten Qualifikation verstanden, wobei dieser nicht konjunkturell bzw. kurzfristig bedingt ist (Fink et al. 2015 p. 13). Um das Ausmaß des Fachkräftemangels zu ermitteln, wird in der Regel die Stellenandrangsziffer herangezogen. Jedoch kann der Umfang des Mangels auch mit anderen Indikatoren wie der Anzahl offener Stellen oder den aktuellen Lehrlingszahlen unterstrichen werden. Die Stellenandrangsziffer stellt die Arbeitssuchenden mit der Anzahl der offenen Stellen entweder nach der Bestands- oder nach der Zugangslogik in Relation. Nach der Bestandslogik ergibt sich der Stellenandrang aus den jeweiligen Jahresdurchschnitten der bestehenden offenen Stellen und Arbeitssuchenden. Bei Verwendung der Zugangslogik werden rein die im vorangegangenen Jahr neu erfassten Daten zur Berechnung herangezogen. Allgemein gilt, je geringer die Kennzahl desto wahrscheinlicher ist ein Fachkräftemangel in diesem Bereich (Dornmayr & Winkler 2018a). Gemäß dieser Vergleichszahl wird des Weiteren auch die Liste der Mangelberufe in Österreich erstellt (Tichy 2018).

Im Zuge einer Befragung von rund 250 Unternehmen der österreichischen Tourismusbranche im Jahr 2019 gaben 75 % an, auf der Suche nach qualifizierten Fachkräften zu sein. Vor allem in den Bereichen Service, Küche und Rezeption soll es an ausgebildeten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen mangeln (Kapferer & Breyner 2019). In einer anderen Befragung gaben rund 82 % der Tourismusbetriebe an, den Mangel an Fachkräften im Jahr zuvor sehr stark oder eher stark gespürt zu haben. Nach deren Einschätzung hat sich die Situation außerdem in den letzten Jahren in Österreich verschärft (Dornmayr & Winkler 2018b). In Folge eines stetigen Wachstums der österreichischen Tourismuswirtschaft steigt auch die Nachfrage nach geeigneten Fachkräften. Um dieser steigenden Nachfrage in Zukunft begegnen zu können, gilt es, das Image der Tourismusberufe zu verbessern und Anpassungsmaßnahmen gegen den demographischen Wandel zu schaffen (Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus 2019).

Abbildung 5.34 stellt die Stellenandrangsziffer für tourismusrelevante Berufe¹⁴ in Österreich und der Steiermark nach Bestandsstatistik dar. Bei einem Wert unter 1 waren in dieser Periode mehr offene Stellen für diese Berufe ausgeschrieben als Arbeitslose verzeichnet. Die Auswertung basiert auf Daten des AMS, wobei diese bei Arbeitslosen einer Vollerhebung gleichkommen, bei den offenen Stellen der Erfassungsgrad jedoch deutlich geringer. Im Jahr 2018 lag dieser laut Statistik Austria bei 63,1 %. Das heißt, dass es bereits bei einer Stellenandrangsziffer von rund 1,5 zu einer Parität von Arbeitslosen und offenen Stellen kommen kann (vgl. (Dornmayr & Winkler 2018a))

Verglichen mit Tirol und Salzburg fällt der Fachkräftemangel in tourismusrelevanten Berufen deutlich geringer aus. Dieser Beschränkt sich über die Summe der tourismusrelevanten Berufe auf Liezen und Murau. Am geringsten ist die Stellenandrangsziffer für Köch/innen. Während in Tirol und Salzburg im Jahr 2018 auf 1 Stelle zumindest 2 Arbeitslose kamen, lag die Stellenandrangsziffern in mehreren Regionen der Steiermark unter 1. Auch für Kellner/innen und Servicefachkräfte weist die Stellenandrangsziffer in manchen Regionen auf einen Fachkräftemangel hin.

¹⁴ Darin enthalten sind Fremden-, Bergführer/innen, Hotelangestellte, Hoteliers, Gastwirt(e)innen und verwandte leitende Berufe, Kellner/innen, Service, Köch(e)innen, Küchengehilf(en)innen, Reise- und Fremdenverkehrsfachleute.

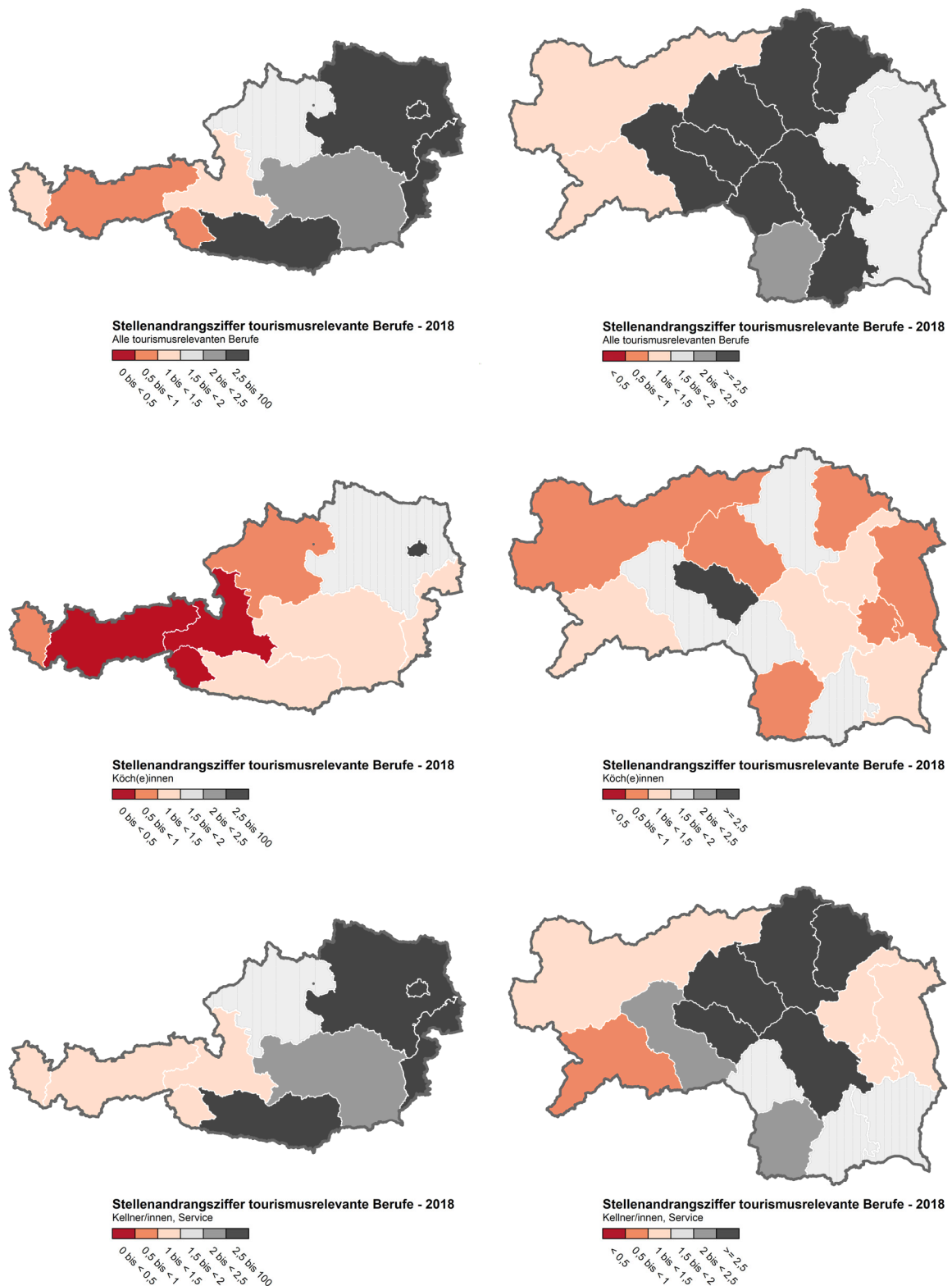


Abbildung 5.34: Stellenandrangsziffer nach Berufsgruppen 2018

Datenquelle WKO Fachkräfte-Radar.

Im Jahr 2019 wurde die Liste der Mangelberufe in Österreich um den Beruf „Koch/Köchin“ erweitert, nachdem das dafür notwendige Kriterium einer Stellenandrangsziffer von maximal 1,5 mit einem tatsächlichen Wert von 1,3 erfüllt wurde (WKÖ 2018). Im Fachkräfte-Radar für das Jahr 2019 wurden die Entwicklungen des Fachkräftemangels im Beruf „Gaststättenkoch/-köchin“ anhand unterschiedlicher Kennzahlen dargelegt. Nach Bestandslogik lag die Stellenandrangszahl 2017 bei 1,51 und nach Zugangslogik bei 0,58. Im Zeitverlauf ist nach

Bestandslogik ein deutlicher Rückgang im Stellenandrang seit 2014 zu beobachten, nach Zugangslogik nur ein leichter Rückgang im Vergleich zu 2012. Die westlichen Bundesländer scheinen in dieser Berufsgruppe einen stärker ausgeprägten Mangel zu verspüren. In Tirol kommen 0,26 neue Arbeitssuchende auf eine neue offene Stelle, während dieser Wert in der Steiermark mit 0,57 deutlich näher beim österreichweiten Durchschnitt liegt (Dornmayr & Winkler 2018a p. 34f.).

Bei Betrachtung der beim AMS gemeldeten offenen Stellen fällt auf, dass vor allem nach Erwerbspersonen mit einer abgeschlossenen Lehre gesucht wird oder viele offene Stellen überhaupt keine bestimmten Mindestqualifikationen erfordern (Dornmayr & Winkler 2018a p. 51).

Für einen strukturellen Fachkräftemangel, der also nicht durch die Konjunktur bedingt ist, unterscheidet man zwei wesentliche Ursachen: Zum einen stimmen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage nicht überein. Dies kann der Fall sein, wenn die nachgefragten Qualifikationen im Arbeitsangebot nicht zu Genüge vorhanden sind. Zum anderen können demographische Entwicklungen einen Fachkräftemangels auslösen oder verstärken (Kocher 2019). Im strukturellen Wandel werden gewisse Branchen durch die Digitalisierung und die Verbreitung elektronischer Technologien weniger arbeitsintensiv und fordern stattdessen vermehrt spezifizierte Fähigkeiten und kognitive Leistungen (Tichy 2018). Aus der demographischen Perspektive wird die Pensionierung von geburtenstarken Jahrgängen wie der „Baby Boom Generation“ den Fachkräftemangel zusätzlich noch verschärfen. In Folge des demographischen Wandels entsteht eine beträchtliche Diskrepanz zwischen den in der Bevölkerung vorhandenen 20- und 60-Jährigen (Dornmayr & Winkler 2018a).

Auch wenn die Problematik durch Migration abgeschwächt werden kann, wird die entstehende Lücke am Arbeitsmarkt vor allem den Tourismus stark beeinträchtigen (Kocher 2019). Betrachtet man den Anteil der über 55-Jährigen an den Erwerbstätigen, liegt dieser österreichweit derzeit bei 15 %. Geringer als dieser branchenübergreifende Durchschnitt ist der Anteil in den Berufsklassen „Koch/Köchin“ und „Kellner/Kellnerin“ mit 8 bzw. 7 %. Das Ausmaß dieser demographischen Entwicklung wird je nach Bundesland unterschiedlich zu beobachten sein: Während nach aktuellen Prognosen ein Anstieg des Arbeitskräfteangebots in Wien erwartet wird, haben vor allem Oberösterreich und die Steiermark mit starken Rückgängen in der Gruppe der 20- bis 60-Jährigen zu rechnen. In der Steiermark soll die Bevölkerungsanzahl in diesem Alter bis 2030 um 54.501 Personen (8 %) zurückgehen (Dornmayr & Winkler 2018a). Um die Effekte des demographischen Wandels auf den Arbeitsmarkt abzuschwächen wird vorgeschlagen, die Erwerbsbeteiligung von Frauen zu erhöhen oder die Lebensarbeitszeit zu verlängern (Fuchs 2013). In Österreich lag die Erwerbsquote der Frauen bei 73 %, bei den Männern zum Vergleich knapp über 80 % (Statistik Austria 2019). Damit die Quoten der Frauen und der älteren Bevölkerungsschichten steigen, sind Maßnahmen in anderen Bereichen notwendig zum Beispiel die Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder ein verstärktes Augenmerk auf eine allgemeinen Gesundheitsvorsorge (Fuchs 2013).

Je nach Berufsgruppe gibt es des Weiteren noch branchenspezifische Ursachen. Im Tourismus kann vor allem ein regionaler Mangel an Fachkräften beobachtet werden, der prinzipiell durch geförderte Mobilität reduziert werden kann. Trotz teils hohen Arbeitslosigkeitsraten in Tourismusberufen existiert gleichzeitig auch eine hohe Nachfrage (Tichy 2018). Nach subjektiven Einschätzungen von Unternehmen sind die wichtigsten Gründe das Fehlen von geeigneten Bewerbern, eine große Nachfrage innerhalb der Region, mangelnde Arbeitsmotivation von Bewerbern oder geringes Interesse an den betroffenen Berufen. Vor allem im Bereich Tourismus werden auch die Arbeitszeiten als bedeutende Ursache des Mangels genannt (Dornmayr & Winkler 2018b). So sind in der Branche „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“ atypische Arbeitszeiten üblicher als in anderen Branchen, da Beschäftigte häufiger mit Samstag-, Sonntag- oder Abendarbeit konfrontiert sind (Huemer *et al.* 2017 p. 48). Zudem herrscht eine weitverbreitete Unzufriedenheit mit dem eigenen Beruf und insbesondere mit den Karrieremöglichkeiten und dem Einkommen vor (Tichy 2018).

Die Auswirkungen eines Fachkräftemangels können sowohl einzelnen Unternehmen als auch die gesamtösterreichische Wirtschaft treffen. Ein Mangel führt in betroffenen Unternehmen zumeist zu einer erhöhten Belastung von Firmenchefs, Familienangehörigen sowie Mitarbeitern beispielsweise in Form von Überstunden. Ein dauerhafter Mangel stellt für Unternehmen ein zusätzliches Risiko dar, da die Kosten unter anderem für die Personalsuche steigen, während gleichzeitig Umsatzeinbußen auftreten können (Dornmayr & Winkler 2018b). Unternehmen führten in der Befragung außerdem an, Qualitätseinbußen bei Produkten, Dienstleistungen und in der Lehrlingsausbildung hinnehmen zu müssen. Da Österreichs Wettbewerbsstärke vor allem in der Qualitätsproduktion liegt (Tichy 2018), kann ein bestehender Fachkräftemangel gesamtwirtschaftliche Folgen für die Beschäftigung, die Wirtschaftsleistung und den Staatshaushalt haben (Dornmayr & Winkler 2018a). Im

Tourismus versuchen Unternehmen auch mit einer vermehrten Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften zu reagieren (Dornmayr & Winkler 2018b). Die sogenannte Rot-Weiß-Rot Karte gewährt Drittstaatsangehörigen dazu den Aufenthalt in Österreich, wenn sie als Fachkraft in einem der Mangelberufe eine Anstellung finden (WKÖ 2019).

Im Zuge der Befragung gaben über 80 % der Unternehmen an, dass sie eine Zunahme des Fachkräftemangels in den nächsten drei Jahren erwarten. Im Bereich der Tourismus- und Freizeitwirtschaft wird diese Auffassung mit fast 86 % sogar noch stärker geteilt (Dornmayr & Winkler 2018b). Bei fortschreitendem Wachstum werden in Österreich bis zum Jahr 2030 40 bis 60 Tausend neue Mitarbeiter alleine in der Tourismusbranche ausgenommen der Gastronomie notwendig sein (Der Standard 2019). Daher wird eine Reihe von Maßnahmen gegenüber der Politik gefordert wie eine Verbesserung des allgemeinen Ansehens der Lehrausbildung sowie eine gesamte Reform des Bildungssystems. Im Tourismus ist genauso eine Verbesserung des Images notwendig. Obwohl von den befragten Unternehmen eine Arbeitszeitflexibilisierung gefordert wurde (Dornmayr & Winkler 2018b), waren 61 % der im Zuge des Tourismusbarometers befragten Unternehmen der Meinung, dass ihnen die 2018 eingeführt Arbeitszeitflexibilisierung vor allem aufgrund der praxisfernen Umsetzung nicht nütze (Kapferer & Breyner 2019). In einer aktuellen Befragung von über 200 Unternehmen gaben 30 % an, den 12-Stunden-Tag im Zuge von Gleitzeitvereinbarungen im Betrieb umzusetzen. Die Hälfte sieht jedoch keine Ausweitung der Arbeitszeit vor. Die tatsächlichen Auswirkungen dieser Regelung seien noch ungewissen (Die Presse 2019). Im Hinblick auf die zukünftige Verschärfung des Mangels ist es entscheidend, die Attraktivität des österreichischen Arbeitsmarktes zu steigern, da auch in anderen Ländern wie Deutschland der Fachkräftemangel ein Problem darstellt (Kocher 2019).

5.7 Einkommen

Das Bruttomedianeinkommen (P50)¹⁵ in der Beherbergung und Gastronomie betrug im Jahr 2018 in der Steiermark 1.733 € und lag somit deutlich unter dem Medianeinkommen über alle Wirtschaftsbereiche von 2.608 €. Die Einkommenskurve verläuft flach. Auch das 90 %-Dezil (90 % verdienen weniger) liegt mit 2.590 € noch unter dem Medianwert aller Wirtschaftsbereiche (vgl. Abbildung 5.42 links). Verglichen mit Gesamtösterreich fallen die Einkommen in der Steiermark geringfügig geringer aus. Das jährliche Einkommensplus in der Beherbergung und Gastronomie ist in der Steiermark mit +2,7 % jährlich von 2008 bis 2018 hingegen überdurchschnittlich (Österreich: +2,3 %) und liegt auch über dem durchschnittlichen Einkommensplus über alle Branchen (+2,1 % jährlich in der Steiermark und Österreich).

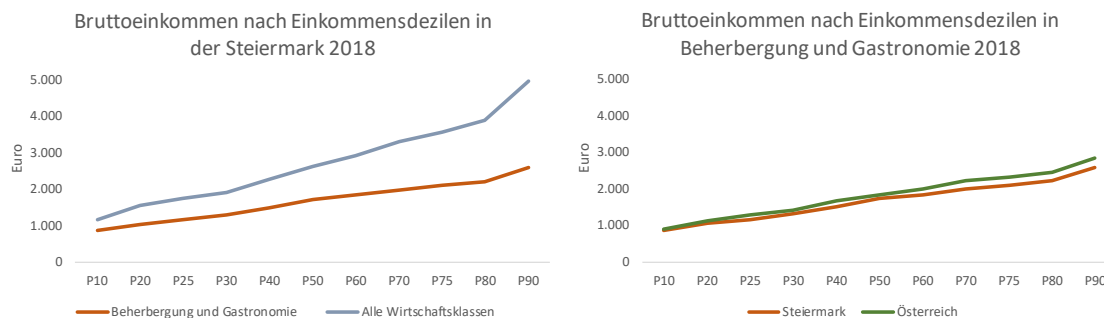


Abbildung 5.35: Bruttoeinkommen nach Einkommensdezilen.

Datenquelle: HVSV (2019).

Nach Bezirken wurde 2018 das höchste Bruttomedianeinkommen im Bezirk Liezen mit 2.095 € monatlich verzeichnet. Auch in Murau (1.797 €) der Südoststeiermark (1.758 €) und Graz-Umgebung (1.713 €) zeigen sich überdurchschnittliche Einkommen.

¹⁵ Das Bruttomedianeinkommen entspricht dem mittleren monatlichen Bruttoeinkommen inklusive Sonderzahlungen, das die betrachtete Personengruppen in zwei Hälften teilt. Die eine liegt mit ihrem Einkommen unter diesem Wert, die andere darüber. Für die Berechnung wird das Jahreseinkommen geteilt durch Versicherungstage aller Arbeiter/innen und Angestellten exklusive Lehrlinge und Beamten/innen herangezogen.

Das Beschäftigungsausmaß bleibt in der Berechnung jedoch unberücksichtigt.

Die Einkommen der Frauen liegen durchwegs unter jenen von Männern. Steiermarkweit entspricht in der Beherbergung und Gastronomie das Bruttomedianeinkommen der Frauen 84,4 % des Medianeinkommens der Männer. Über die vergangenen 10 Jahre hat der Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern, entgegen dem österreichischen Trend, zugenommen. 2008 entsprach das Einkommen der Frauen noch 87,1 % des Einkommens der Männer. Verglichen mit anderen Branchen ist der Einkommensunterschied in der Beherbergung und Gastronomie jedoch deutlich geringer. Regional betrachtet zeigen sich deutliche Unterschiede. In Graz und Graz-Umgebung ist der Einkommensunterschied am geringsten, während dieser in Deutschlandsberg und Leibnitz am höchsten ausfällt.

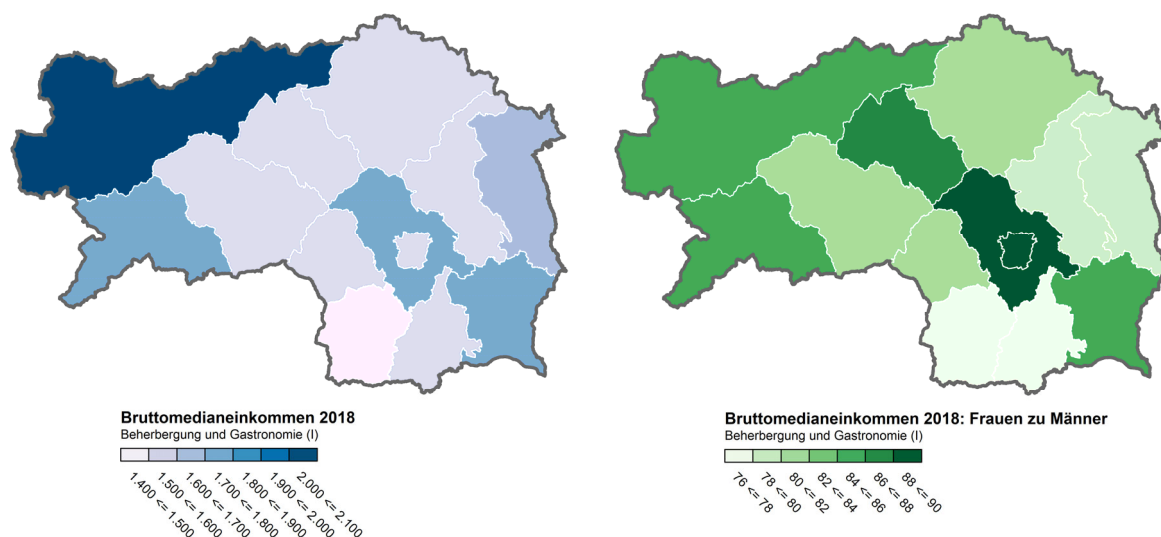


Abbildung 5.36: Bruttomedianeinkommen in der Steiermark (links) und Einkommensunterschiede nach Geschlecht (rechts).

Datenquelle: HVSV (2019).

Verglichen mit dem Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche sind die einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen in der Beherbergung und Gastronomie gering. Die monatlichen Bruttoeinkommen liegen für beide Geschlechter unter dem Durchschnitt. Deutlich fällt dieser Unterschied für die Männer aus – vgl. Abbildung 5.37.

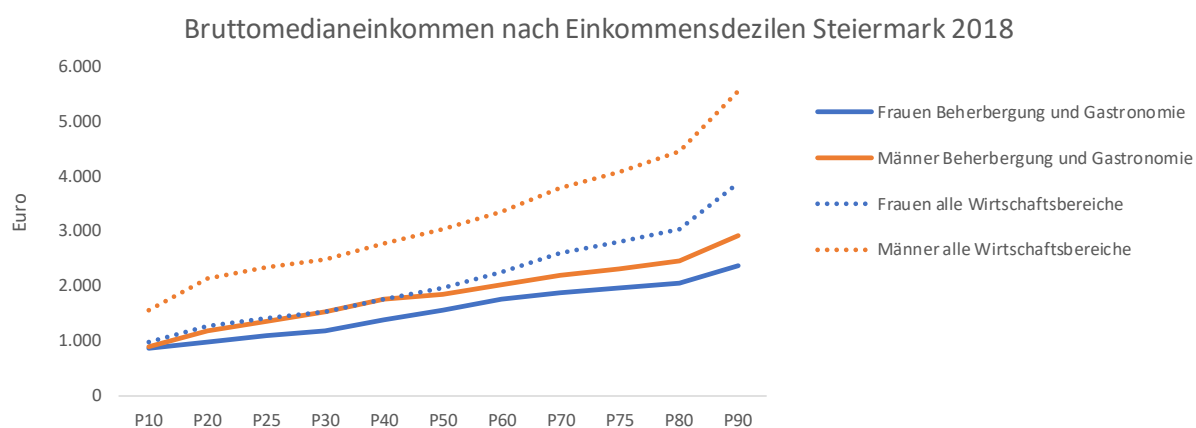


Abbildung 5.37: Bruttoeinkommen nach Einkommensdezilen in der Beherbergung und Gastronomie gegenüber dem Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche nach Geschlecht

Datenquelle: HVSV (2019).

5.8 Ausbildung

Ein Aspekt des Fachkräftemangels ist das Fehlen von Auszubildenden. Dem demographisch bedingten Rückgang der Anzahl an Jugendlichen folgt auch die Entwicklung der Lehrlingszahlen. Im Vergleich zu anderen Branchen gaben vor allem im Tourismus Unternehmen an, Schwierigkeiten mit dem Finden von qualifizierten Mitarbeitern mit Lehrabschluss zu haben (Dornmayr & Winkler 2018b).

Auch die Verteilung der Schüler und Schülerinnen in der 10. Schulstufe auf die einzelnen Ausbildungswege ist ein Indikator für einen auch zukünftigen Mangel an Fachkräften. Die Berufsschule beansprucht nach wie vor den größten Anteil der Jugendlichen in dieser Schulstufe, dennoch war seit dem Schuljahr 2010/11 ein stetiger Rückgang zu Gunsten der BHS und AHS zu beobachten. Entgegen dieser Entwicklung ist der Anteil zu Ende des Beobachtungszeitraums wieder leicht gestiegen und befand sich 2016/17 schlussendlich bei 36 % (Dornmayr & Winkler 2018a p. 60).

Abbildung 5.38 stellt die Entwicklung der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in der Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Vergleich zur Gesamtentwicklung seit 2002 dar. Über alle Sparten hat sich die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in der Steiermark nach einem leichten Anstieg seit 2007 rückläufig entwickelt, wobei zuletzt in den Jahren 2017 und 2018 wieder ein leichter Anstieg zu beobachten war. Im Jahr 2018 lag die Lehrlingszahl in der Steiermark um rund 10 % und in Gesamtösterreich um rund 5 % unter dem Ausgangsniveau von 2002. Deutlich fällt der Rückgang der Lehrlingszahlen im 1. Lehrjahr hingegen in im Tourismus und der Freizeitwirtschaft aus. So liegt die Lehrlingszahl in der Steiermark in der Sparte in der Steiermark um 42 % und in Gesamtösterreich um 28 % unter dem Ausgangswert von 2002.

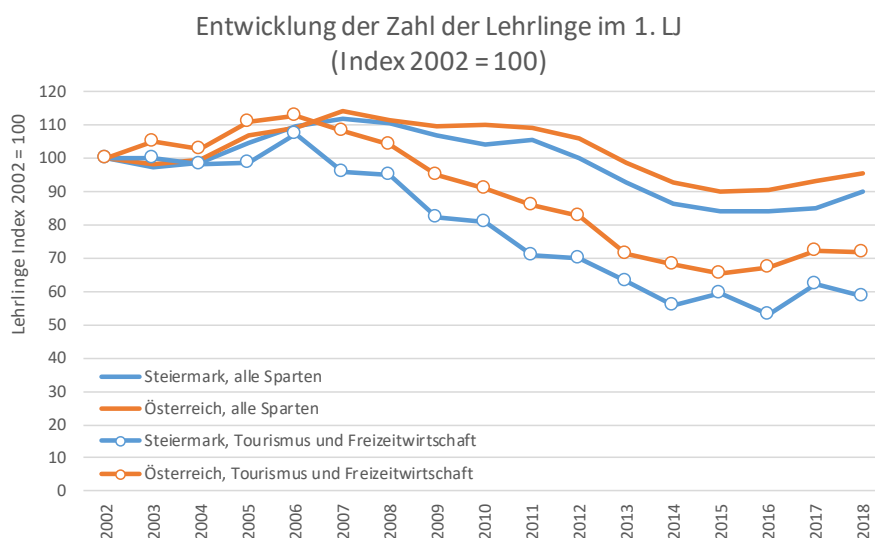


Abbildung 5.38: Entwicklung der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr, Index 2002 = 100.

Datenquelle: WKO.

Ein Teil des Lehrlingsrückgangs kann anhand des demographischen Wandels und der damit abnehmenden Zahl der Jugendlichen erklärt werden. Die Lehrlingsintensität (Lehrlinge je hundert 15-Jähriger) ist konstant bzw. leicht im Steigen begriffen. Im Jahr 2018 betrug diese 43,8 % in der Steiermark und 40,0 % in der Steiermark. Für die Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft ist hingegen ein klarer Rückgang der Lehrlingsintensitäten zu beobachten. Diese sank in der Steiermark von 5,1 im Jahr 2002 auf 3,6 im Jahr 2018. Eine idente Entwicklung zeigte sich für Gesamtösterreich – vgl. Abbildung 5.39.

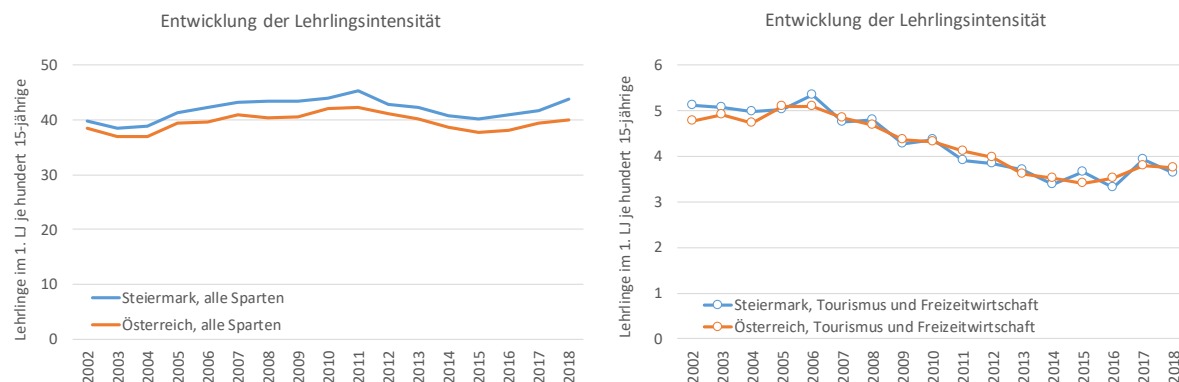


Abbildung 5.39: Entwicklung der Lehrlingsintensität.

Datenquelle: WKO.

Aus der nachstehenden Abbildung 5.40 geht hervor, dass die Lehrlingsintensität in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft differenziert nach Geschlecht gegenwärtig kaum unterschiedliche Werte annimmt, während 2002 noch ein deutlicher geschlechterspezifischer Unterschied zu sehen war: In ganz Österreich war der Anteil der weiblichen Lehrlinge um 0,7 Prozentpunkte höher als jener der männlichen Lehrlinge. In der Steiermark war diese Differenz noch deutlicher zu sehen mit einer Lehrlingsintensität der weiblichen Lehrlinge, die jene der männlichen um über 2,5 Prozentpunkte übertraf. Im Zeitraum von 2002 bis 2018 haben sich die Werte angeglichen, wobei 2018 sogar der männliche Anteil leicht über dem weiblichen lag.

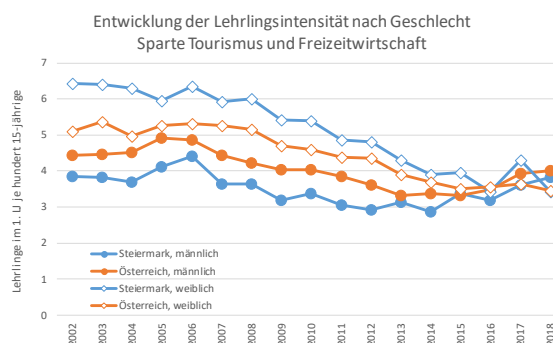


Abbildung 5.40: Entwicklung der Lehrlingsintensität nach Geschlecht in der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft.

Datenquelle: WKO.

Eine rückläufige Zahl an Schülern zeigt sich auch für die Landesberufsschule in Bad Gleichenberg. Hier findet der Schulunterricht für die Lehrberufe Köchin/Koch (3 Jahre), Restaurantfachfrau/-mann (3 Jahre), Gastronomiefachfrau/-mann (4 Jahre), Systemgastronomiefachfrau/-mann (3 Jahre), Hotel- und GastgewerbeassistentIn (3 Jahre), Obst- und GemüsekonserverierIn (2 Jahre), Hotelkauffrau/-mann (3 Jahre), BäckerIn (3 Jahre), KonditorIn (3 Jahre) und Fleischverarbeitung/Fleischverkauf (3 Jahre) in der Steiermark statt (Verwaltung Land Steiermark 2019). Im Schuljahr 2006/2007 betrug die Zahl der Schüler in der Landesberufsschule noch rund 1.750 Schüler/innen. Im Schuljahr 2017/2018 waren hingegen rund 1340 Schüler/innen gemeldet – vgl. Abbildung 5.41.

In Bad Gleichenberg finden sich zusätzlich die Tourismusschulen Bad Gleichenberg als Privatschulen, die unterschiedliche Bildungswege für tourismusrelevante Ausbildungen anbieten. Neben der 3-jährigen Tourismus- und Genussakademie/Hotelfachschule (Ausbildungskosten 4.121 € pro Schuljahr, Stand August 2019) bietet die Höhere Lehranstalt für Tourismus eine 5-jährige mit Matura (Ausbildungskosten 4.646 € pro Schuljahr) und das Kolleg für Tourismus und Freizeitwirtschaft eine 2- oder 3-jährige Ausbildung mit BA-Abschluss (Ausbildungskosten 4.121 € pro Schuljahr) an (Steirischer Hotelfachschulverein 2019).

Die Anzahl der Schüler/innen in der Hotelfachschule und dem Kolleg für Tourismus und Freizeitwirtschaft war im Zeitraum von 2006-2017 rückläufig und befindet sich nun auf einem Niveau von unter 100 Schüler/innen. Die Schülerzahl der Höheren Lehranstalt für Tourismus hat in dieser Zeit einen erheblichen Einbruch der Schülerzahlen von rund -50 % zu verzeichnen.

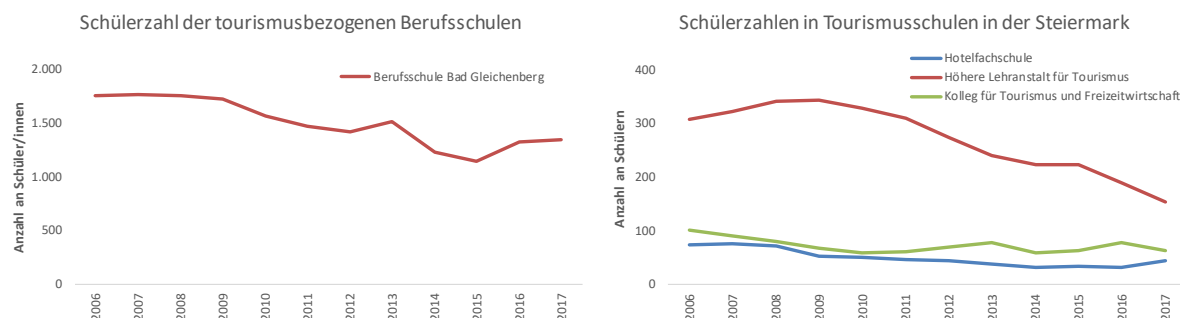


Abbildung 5.41: Entwicklung der Schülerzahlen an tourismusbezogenen Berufsschulen und Tourismusschulen in der Steiermark.

Datenquelle: Statistik Austria (2019).

Dem Arbeitsmarkt stehen in weiterer Folge weniger gut ausgebildete Arbeitskräfte zu Verfügung. Zur Erhöhung der Lehrlingszahlen werden national und in den einzelnen Bundesländern Maßnahmen angestrebt, um Lehrberufe zu attraktivieren. Eine explizite Maßnahme, die dem Rückgang der Lehrlingszahlen in Tourismusberufen in Tirol entgegenwirken soll, nennt sich „Talents for Tourism“. Mit dieser Initiative, die von der Wirtschaftskammer und dem Land Tirol unterstützt wird, soll die Lehre im Tourismus attraktiver gemacht werden vor allem durch eine Entlohnung in Höhe eines regulären Gehalts anstatt einer Lehrlingsentschädigung. Die Mehrkosten werden durch Förderungen gedeckt, wodurch für die einzelnen Betriebe keine zusätzliche Belastung entsteht (Tiroler Tageszeitung Onlineausgabe 2019).

In der Steiermark werden zudem an der FH Joanneum in Bad Gleichenberg tourismusorientierte Studien vor allem am Institut für Gesundheits- und Tourismusmanagement angeboten, wo sich eines der Ausbildungsfelder des „nachhaltigen (Gesundheits-)Tourismus“ widmet. Das Studienangebot umfasst das Bachelorstudium „Gesundheitsmanagement im Tourismus“ mit 50 Studienplätzen pro Jahr. Darauf aufbauend wird das Masterstudium „Gesundheits-, Tourismus- & Sportmanagement“ angeboten. Dies teilt sich in vier mögliche Studienrichtungen, wovon vor allem „Gesundheitstourismus und Freizeitmanagement“ und „International Hospitality and Spa Management“ direkten Tourismusbezug haben (FH Joanneum 2018).

Zusätzlich zu den tourismusbezogenen Studien an der FH JOANNEUM, bietet diese auch zahlreiche tourismusrelevante gesundheitsbezogene Studienrichtungen an. Darüber hinaus besteht mit dem Studium Nachhaltiges Lebensmittelmanagement eine zusätzliche Ausbildungsmöglichkeit im Bereich Kulinarik.

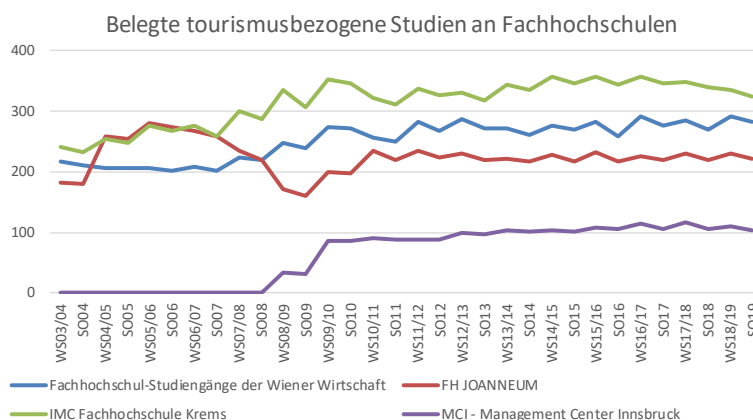


Abbildung 5.42: Belegte tourismusbezogene Studien an österreichischen Fachhochschulen.

Datenquelle: Statistik Austria (2019).

Abbildung 5.42 bildet die Zahl der belegten tourismusbezogenen Studien an ausgewählten österreichischen Fachhochschulen ab. Es zeigt sich eine gleichbleibende Auslastung der Studiengänge. Die steirische FH JOANNEUM verzeichnete konstante Werte in einem Bereich von über 200 Studenten:

Zusätzlich wurde 2018 der Master-Universitätslehrgang Hotel- und Tourismusmanagement in Bad Gleichenberg in Kooperation mit dem WIFI und der Alpe-Adria-Universität-Klagenfurt gestartet. Die Ausbildungskosten für dieses 4-semestrige Studium betragen 12.500 € ("News vom MSc Tourismusmanagement - Universitätslehrgang Hotelmanagement 4.0" 2018).

5.9 Neugründungen

Das Gründungsgeschehen in der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft entwickelte sich seit 2011 in etwa konstant bis leicht ansteigend. Jährlich wurden in der Steiermark in diesem Zeitraum im Schnitt rund 310 Neugründungen pro Jahr verzeichnet. Der rückläufige Trend in den Jahren davor konnte gestoppt werden. In Relation zur Bevölkerung weist die Steiermark eine ähnlich hohe Gründungsintensität wie Gesamtösterreich auf. Seit 2011 wurden im Schnitt 0,26 Gründungen je 1.000 Einwohner gezählt. Österreichweit betrug die Gründungsintensität durchschnittlich 0,29 Gründungen je 1000 Einwohner.

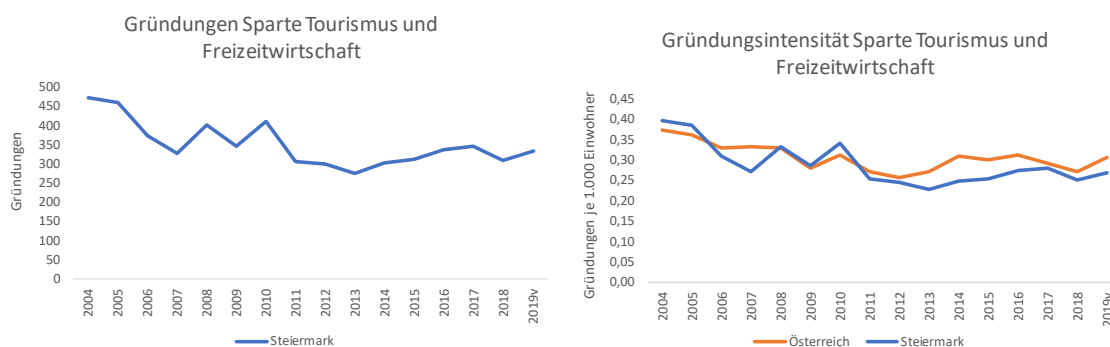


Abbildung 5.43: Gründungen (links) und Gründungsintensität (rechts) in der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft.

Datenquelle: Wirtschaftskammer Österreich (2020).

Im Bereich Beherbergung und Gastronomie halten sich Neugründungen und Unternehmensschließungen in etwa die Waage. So wurden in den vergangenen 10 Jahren durchschnittlich 517 Unternehmensneugründungen und 527 Unternehmensschließungen jährlich verzeichnet. In Bezug auf die Zahl der Beschäftigten übersteigt die Anzahl der Beschäftigten in neugegründeten Unternehmen jene in geschlossenen Unternehmen deutlich. Durchschnittlich waren in den vergangenen 10 Jahren neugegründeten Unternehmen 1.650 Beschäftigte jährlich zuzurechnen. In geschlossenen Unternehmen waren im Schnitt 1.200 Beschäftigte tätig.

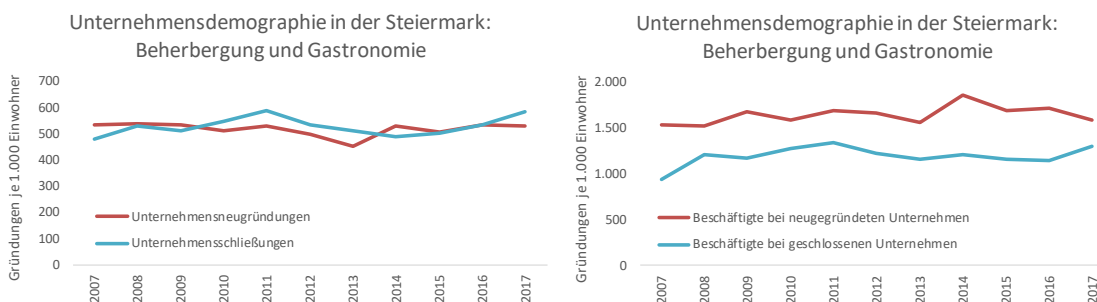


Abbildung 5.44: Unternehmensneugründungen und Unternehmensschließungen in der Beherbergung und Gastronomie in der Steiermark, Anzahl (links) und Beschäftigte (rechts).

Datenquelle: Statistik Austria (2019).

Die Neugründungsquote war in den Jahren 2013-2017 mit durchschnittlich 8,7 Neugründungen je 100 Unternehmen in der Region Graz am höchsten. Der niedrigste Wert entfiel auf die Liezen mit 4,3 Neugründungen je 100 Unternehmen. Die Schließungsquoten sind regional ähnlich verteilt. In der Region Graz wurden in den vergangenen 5 Jahren durchschnittlich 8,2 Unternehmen je 100 Unternehmen jährlich geschlossen, in Liezen waren es 4,7.

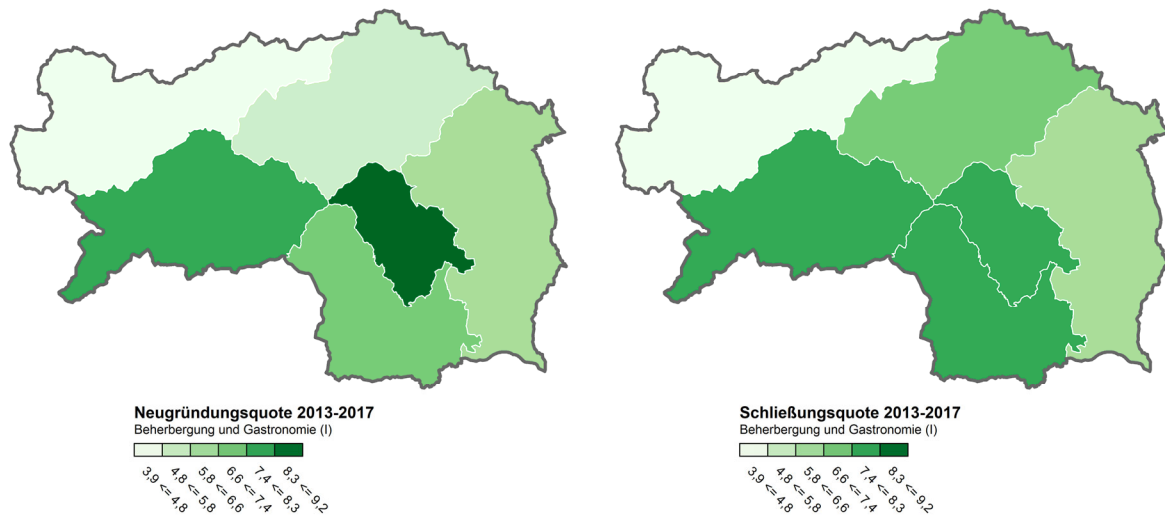


Abbildung 5.45: Neugründungsquote (links) und Schließungsquote (rechts) in der Beherbergung und Gastronomie nach NUTS3-Regionen in der Steiermark.

Datenquelle: Statistik Austria (2019).

6 NATUR, UMWELT UND KLIMA

KERNAUSSAGEN

- Temperaturzunahme in der Steiermark in naher Zukunft (2021-2050) um weitere +1,4 °C, Zunahme der Tage mit idealem Badewetter um 4 bis 6 Tage und der Hitzetage um rund 3 Tage.
- In der nahen Zukunft ist mit einer Zunahme des mittleren Niederschlags im Winter um rund 12 % (RCP4.5) bis 14 % (RCP8.5) zu rechnen. Es ist anzunehmen, dass auch die Niederschlagsintensität zunimmt, da eine wärmere Atmosphäre mehr Wasserdampf aufnehmen kann.
- Für schneebasierte touristische Angebote bewirkt der Klimawandel einen späteren Saisonstart und ein früheres Saisonende. Das Ausmaß dieser Änderungen ist höhen- sowie regionsabhängig.
- Bis in die 2050er kommt es zu einem deutlichen Rückgang der schneesicheren Skigebiete, auch bei Berücksichtigung der gegenwärtigen Beschneidungskapazität. Dies trifft insbesondere im steirischen Randgebirge zu.
- In der Steiermark ist eine klimainduzierte Abnahme der Winternächtigungen in naher Zukunft um bis zu 2 % zu erwarten. Am stärksten ist der Rückgang in der westlichen Obersteiermark (bis zu -4 %), gefolgt von Liezen (-2 %). Die Oststeiermark hingegen profitiert mit einem leichten Plus an Winternächtigungen von 0,1 %. Für einzelne Gemeinden kann der Nächtigungsrückgang auch deutlich höher ausfallen.
- Leicht positive Auswirkungen hat der Klimawandel für den Sommertourismus, mit einer klimainduzierten Zunahme der Sommernächtigungen um rund 1 % bis 2050. Am stärksten profitiert der Bezirk Liezen mit einer Zunahme der Nächtigungen um mehr als 2 %.

6.1 Klima und Klimaveränderungen

Temperatur

Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist die Lufttemperatur in Österreich und im Alpenraum bereits um +2 °C angestiegen (APCC 2014). Für die nahe Zukunft (2021-2050) zeigen die ÖKS15-Daten einen weiteren Anstieg um +1,4 °C im Vergleich zur Referenzperiode (1971-2000). In ferner Zukunft (2071-2100) ist mit einem Anstieg der Jahresmitteltemperatur von +2,3 °C (im Klimaschutz-Szenario RCP4.5) bis +4 °C (business-as-usual-Szenario RCP8.5) zu rechnen (Chimani *et al.* 2016b). Abbildung 6.1 zeigt die Temperaturveränderung für das business-as-usual-Szenario in der Steiermark. Die Tage mit idealem Badewetter (Tagesmaximum-Temperatur größer oder gleich 23 °C) – aktuell im Mittel rund 44 Tage – nehmen in naher Zukunft um rund 4-6 Tage zu, in ferner Zukunft um +11 Tage (RCP4.5) bis +23 Tage (RCP8.5) (siehe Abbildung 6.2). Die Anzahl der Hitzetage (Tagesmaximum-Temperatur größer gleich 30 °C) – aktuell im Mittel rund 4 Tage (in der südlichen und östlichen Steiermark 10-20 Tage) – nehmen in naher Zukunft um rund 3 Tage zu, in ferner Zukunft um +6 Tage (RCP4.5) bis +17 Tage (RCP8.5), in der Südoststeiermark sogar bis zu +37 Tage. Die Anzahl der Tropennächte (Tiefstwert nicht unter 20 °C, aktuell im Mittel 0,1 Tage) steigt in naher Zukunft um 0,2 Tage an, in ferner Zukunft um 1 bis 7 Tage (RCP4.5/8.5), in der Südoststeiermark sogar mehr als 20 Tage (Becsi & Laimighofer 2018).

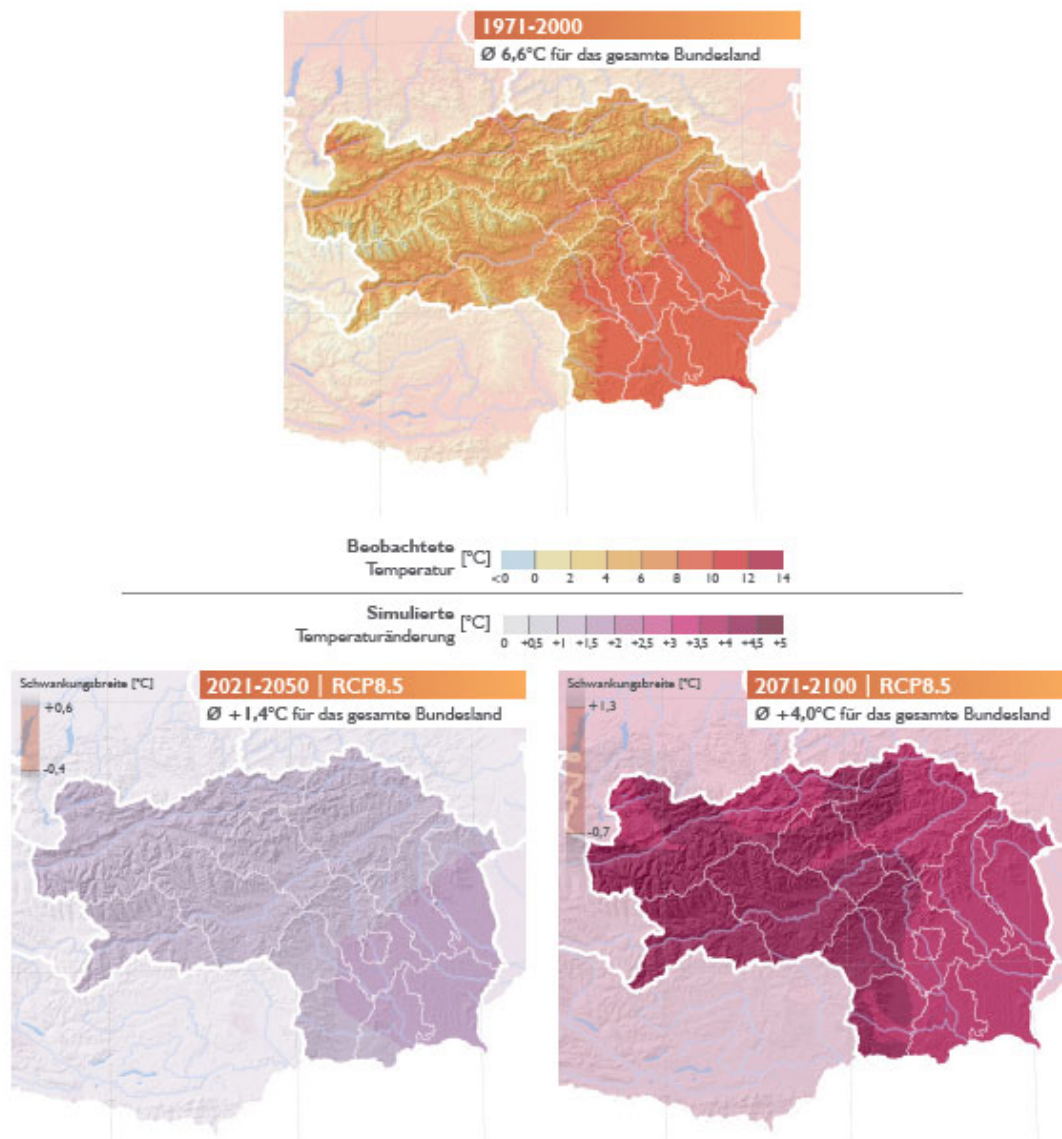


Abbildung 6.1: Beobachtete Werte und simulierte Änderungen der mittleren Lufttemperatur (in °C) für das business-as-usual-Szenario (RCP8.5).

Quelle: (Chimani et al. 2016b)

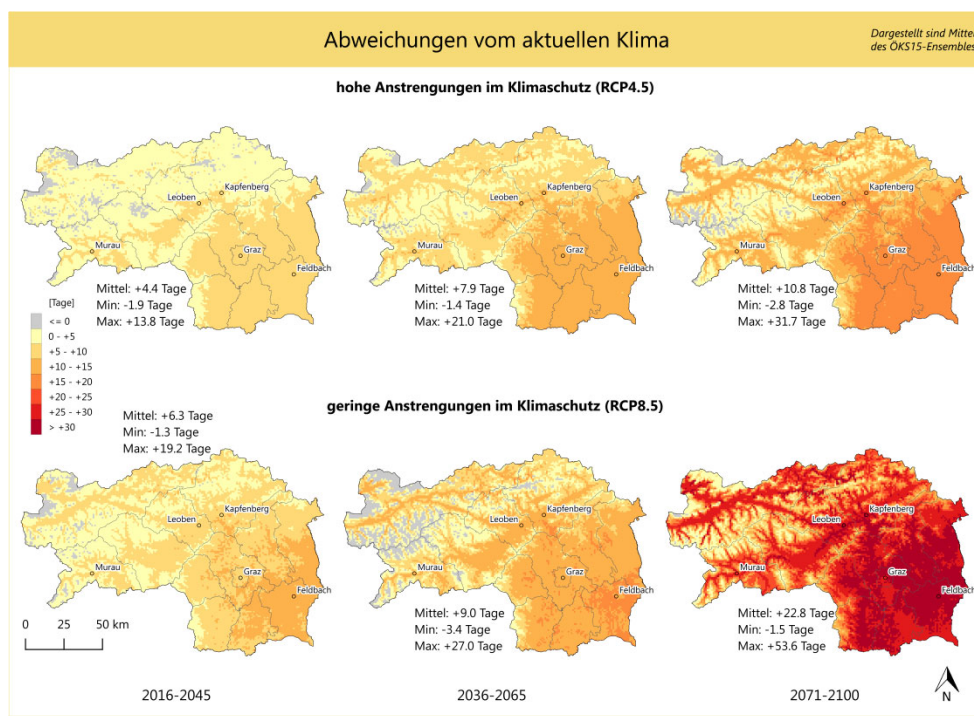


Abbildung 6.2: Tage mit idealem Badewetter (Tagesmaximum-Temperatur $\geq 23\text{ }^{\circ}\text{C}$) – Abweichungen vom aktuellen Klima (1981-2010).

Quelle: Becsí and Laimighofer (2018)

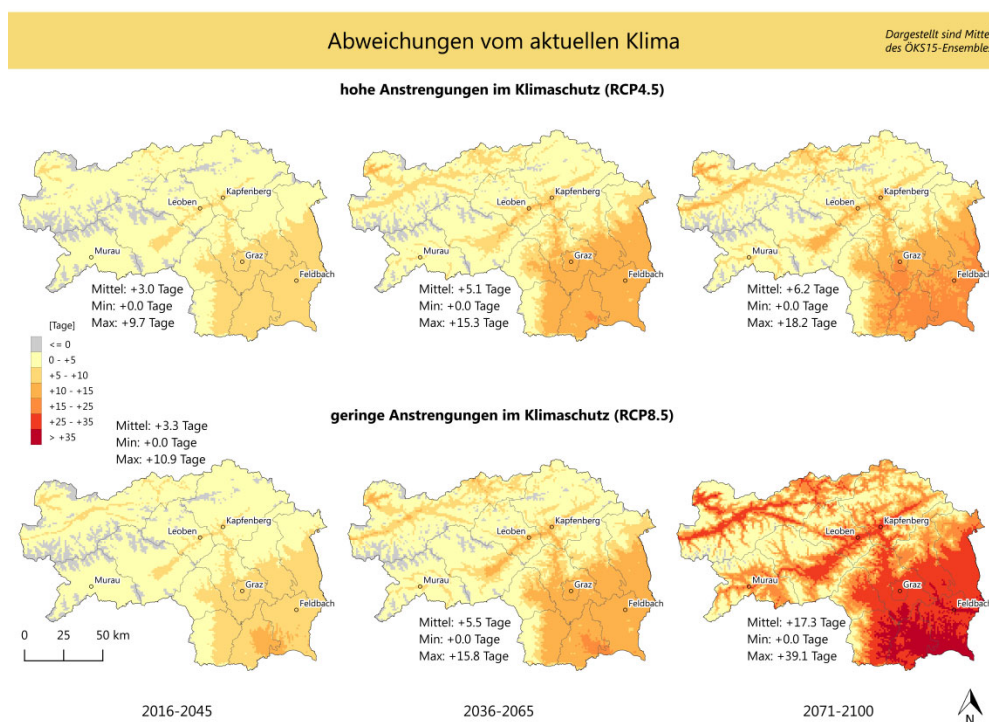


Abbildung 6.3: Anzahl der Hitzetage (Tagesmaximum-Temperatur $\geq 30\text{ }^{\circ}\text{C}$) – Abweichungen vom aktuellen Klima (1981-2010).

Quelle: Becsí and Laimighofer (2018)

Niederschlag

Aktuell beträgt der mittlere Jahresniederschlag in der Steiermark 1.069 mm. In der nahen Zukunft ist mit einer Zunahme des mittleren Niederschlags im Winter um rund +12 % (RCP4.5) bis +14 % (RCP8.5) zu rechnen. In ferner Zukunft nehmen die Niederschlagssummen im Winter um rund +12 % (RCP4.5) bis +24 % (RCP8.5) zu. Im Sommer hingegen sind im Klimaschutz-Szenario im Mittel keine Änderungen zu erwarten, im business-as-usual-Szenario eine Zunahme von +2,3 % (Chimani *et al.* 2016b). Für Trocken- und Niederschlagsereignissen (eine zumindest fünf bzw. drei Tage andauernde durchgängige Periode an Tagen ohne/mit Niederschlag) liefern die Klimaszenarien keine interpretierbaren Änderungen, wobei die Niederschlagshäufigkeit im Sommerhalbjahr tendenziell abnimmt (Pröbstl-Haider *et al.* 2020). Die Anzahl der Starkniederschlagstage (Niederschlag größer gleich 20 mm) liegt aktuell für die Steiermark im Mittel bei rund 13 Tagen, mit tendenziell weniger Starkniederschlagstagen in der östlichen Steiermark (Becsí & Laimighofer 2018). Auch wenn in der Vergangenheit keine signifikanten Trends für flächige Starkniederschlagsereignisse erkennbar sind und auch für kleinräumige Starkniederschläge aufgrund der geringen räumlichen Dichte des Messnetzes keine Aussagen ableitbar sind, so ist aus physikalischen Gründen – eine wärmere Atmosphäre kann mehr Wasserdampf aufnehmen – in Zukunft mit einer Zunahme der Niederschlagsintensität zu rechnen (Pröbstl-Haider *et al.* 2020). Die Klimaszenarien deuten darauf hin, dass in naher Zukunft die Zahl der Starkniederschlagstage um rund einen Tag zunimmt, in ferner Zukunft um rund 2 Tage (Becsí & Laimighofer 2018). Insgesamt sind die zu erwartenden Änderungen des Niederschlags jedoch mit großer Unsicherheit verbunden und oftmals nicht signifikant (Becsí & Laimighofer 2018; Chimani *et al.* 2016b; Pröbstl-Haider *et al.* 2020).

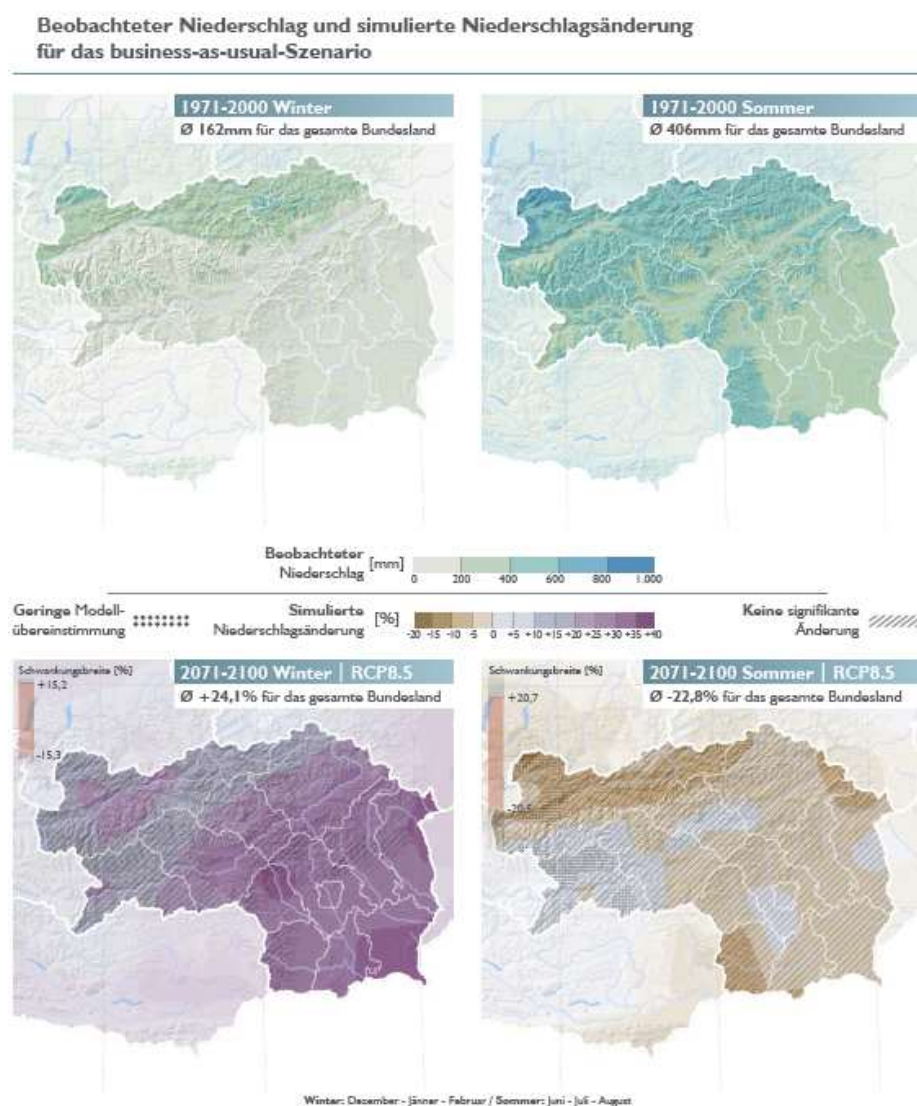


Abbildung 6.4: Beobachteter Niederschlag (mm) und simulierte Niederschlagsänderung für das business-as-usual-Szenario (RCP8.5).

Quelle: ÖKS15 Factsheet Steiermark.

Schnee

Die winterliche Schneedecke weist von Jahr zu Jahr und multidekadisch große natürliche Schwankungen auf und reagiert innerhalb verschiedener Höhenlagen und Regionen unterschiedlich auf Temperatur- und Niederschlagsänderungen und somit auf Klimaänderungen. Die hohe zeitliche Variabilität überdeckt das langjährige Klimasignal und erschwert Aussagen über Trends im Bereich der Schneedecke (Pröbstl-Haider *et al.* 2020).

Die bisher umfassendste Arbeit zur Homogenisierung und Analyse von Langzeitmessreihen der Gesamtschneehöhe und Neuschneemenge in Österreich wurde im Rahmen des Projekts SNOWPAT gemacht (Schöner *et al.* 2019). Die Auswertungen für den Zeitraum 1961 bis 2012 zeigen langfristig signifikant abnehmende Schneehöhen und Schneedeckendauern insbesondere im Süden aber in abgeschwächter Form auch im Westen Österreichs. Im Nordosten hingegen wurden keine signifikanten Trends gefunden (Pröbstl-Haider *et al.* 2020).

Für die technische Beschneigung spielt die Feuchttemperatur eine wesentliche Rolle. Die wenigen existierenden Studien für Österreich zeigen eine generelle langfristige Abnahme der potenziellen Beschneitage pro Wintersaison (Tage mit Feuchttemperatur $< -2\text{ }^{\circ}\text{C}$), innerhalb des Früh- und Kernwinters fallen die deutlichsten Änderungen auf den Monat Dezember, generell sind die signifikanten Trends aber nicht immer über einheitliche Perioden verteilt (Hartl *et al.* 2018; Olefs *et al.*, 2010; in Pröbstl-Haider *et al.*, 2019).

Für die Zukunft kann davon ausgegangen werden, dass auch bis zur Mitte des Jahrhunderts der Skibetrieb in höheren Lagen unter ähnlichen Bedingungen wie heute möglich sein wird (Pröbstl-Haider *et al.* 2020). In tiefen und mittleren Höhenlagen ($< 1.500\text{ m}$ Seehöhe) werden die Anforderungen an die technische Schneeproduktion und die damit verbundenen Kosten allerdings steigen (Pröbstl-Haider *et al.*, 2019). Bis zum Ende des 21. Jahrhunderts ist ein Rückgang des Schneefalls von ca. -20% (RCP4.5) bis -40% (RCP8.5) zu erwarten (Frei *et al.* 2018, in Pröbstl-Haider *et al.*, 2019). Die Szenarien sind vor allem in niederen Höhenlagen aussagekräftig, wo ein direkter Zusammenhang mit der Temperatur besteht. In höheren Lagen ist es meist kalt genug für Schneefall und daher auch in Zukunft vor allem abhängig vom Niederschlag. Da Zukunftsszenarien tendenziell mehr Niederschlag im Winter zeigen, könnte es daher im Hochgebirge zu mehr Schneefall führen (Gobiet *et al.*, 2014, in Pröbstl-Haider *et al.*, 2019).

Seetemperaturen

Matulla *et al.* (2019) zeigen, dass die Temperaturen österreichischer Seen seit Beginn der 1980er Jahre im Sommer um ca. $+2\text{ }^{\circ}\text{C}$ gestiegen sind, im Herbst ist die Erwärmung in etwa halb so stark. Die Studie basiert auf Beobachtungsdaten von Wassertemperaturen zwölf österreichischer Seen seit 1950. Die Daten wurden homogenisiert und bis ins Jahr 1880 rekonstruiert (Pröbstl-Haider *et al.* 2020).

6.2 Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus

6.2.1 Wintersaison

Für schneebasierte touristische Angebote bewirkt der Klimawandel einen späteren Saisonstart und ein früheres Saisonende und führt somit zu einer kürzeren Saisondauer. Zum anderen erhöht sich auch das Risiko von Schneemangel und damit verbunden das Risiko einer verminderten Qualität bis hin zum Ausfall des Angebots oder von Angebotsteilen in den Wintermonaten. Das Ausmaß dieser Änderungen ist höhen- sowie regionsabhängig. Während bei Aktivitäten, die sich auf bewirtschaftete Flächen beschränken (z.B. Skifahren, Langlaufen, Rodeln) bei entsprechender Wertschöpfung, mit technischer Beschneigung die Variabilität der natürlichen Schneedecke ausgeglichen werden kann, sind Aktivitäten wie z.B. Skitourengehen abseits der Pisten, Schneeschuhwandern, etc. abhängig von der natürlichen Schneelage und somit potenziell stärker vom Klimawandel betroffen (Pröbstl-Haider *et al.* 2020).

Für die Bewertung der Klimawandelfolgen wird oftmals die Schneesicherheit von Skigebieten herangezogen. Gemäß Abegg (1996) ist diese gegeben, wenn ein Skibetrieb von mindestens 100 Tagen in zumindest sieben von zehn Jahren gewährleistet werden kann. Die Ergebnisse für die Steiermark, basierend auf Analysen von Steiger und Scott (2020), zeigen einen deutlichen Rückgang der schneesicheren Skigebiete im Vergleich zu 1981-2010 (Abbildung 6.5), auch bei Berücksichtigung der gegenwärtigen Beschneigungskapazität in den Skigebieten. Dies trifft insbesondere im steirischen Randgebirge zu (siehe Abbildung 6.6). Eine Erhöhung der Schneeleistung in allen Skigebieten auf die heutige Referenzgröße (Grundbeschneigung innerhalb von 72 Stunden) kann die

Schneesicherheit deutlich verbessern, mit zumindest noch 80 % schneesicheren Skigebieten Mitte des Jahrhunderts im business-as-usual Szenario (RCP 8.5 Szenario mit hohen Emissionen). Bei Betrachtung der touristisch sehr wichtigen Weihnachtsferien zeigt sich jedoch ein stärkerer Effekt des Klimawandels auf die Schneesicherheit. Es wird also zunehmend schwieriger werden, den Skibetrieb in dieser frühen Phase des Winters sicher zu stellen (Pröbstl-Haider *et al.* 2020).

Pröbst-Haider *et al.* (2020) schließen, dass aus rein klimatischer Sicht vermutlich auch Ende des 21. Jahrhunderts bei entsprechender Ausstattung mit Beschneigungsanlagen es noch schneesichere Skigebiete geben wird. Dies ist jedoch mit einem deutlich höheren Beschneigungsaufwand verbunden, d.h. mit einem höheren Ressourcenbedarf und höheren Preisen. Im Allgemeinen wird der Klimawandel jedoch den Druck auf weniger rentable Skigebiete tendenziell erhöhen, was in weiterer Folge zu einer stärkeren Konzentration und Marktbereinigung sowie einer künftig geringeren Anzahl an Skigebieten führen könnte. Große, hochgelegene Skigebiete und solche mit guter Beschneigung sind bei dieser Entwicklung begünstigt (Pröbstl-Haider *et al.* 2020). Steirische Skigebiete – insbesondere jene im steirischen Randgebirge – sind demnach gegenüber Skigebieten im Westen Österreichs benachteiligt.

Die Ergebnisse von Steiger und Scott (2020) sind im Vergleich zu früheren Modellrechnungen (Steiger 2010; Steiger & Abegg 2013) weniger gravierend. Dies wird mit der Verwendung der aktuellsten ÖKS15-Klimaszenarien (Chimani *et al.* 2016a), der Berücksichtigung der Exposition sowie einer höheren angenommenen Grenztemperatur der Beschneigung begründet (für Details siehe Steiger und Scott, 2020).

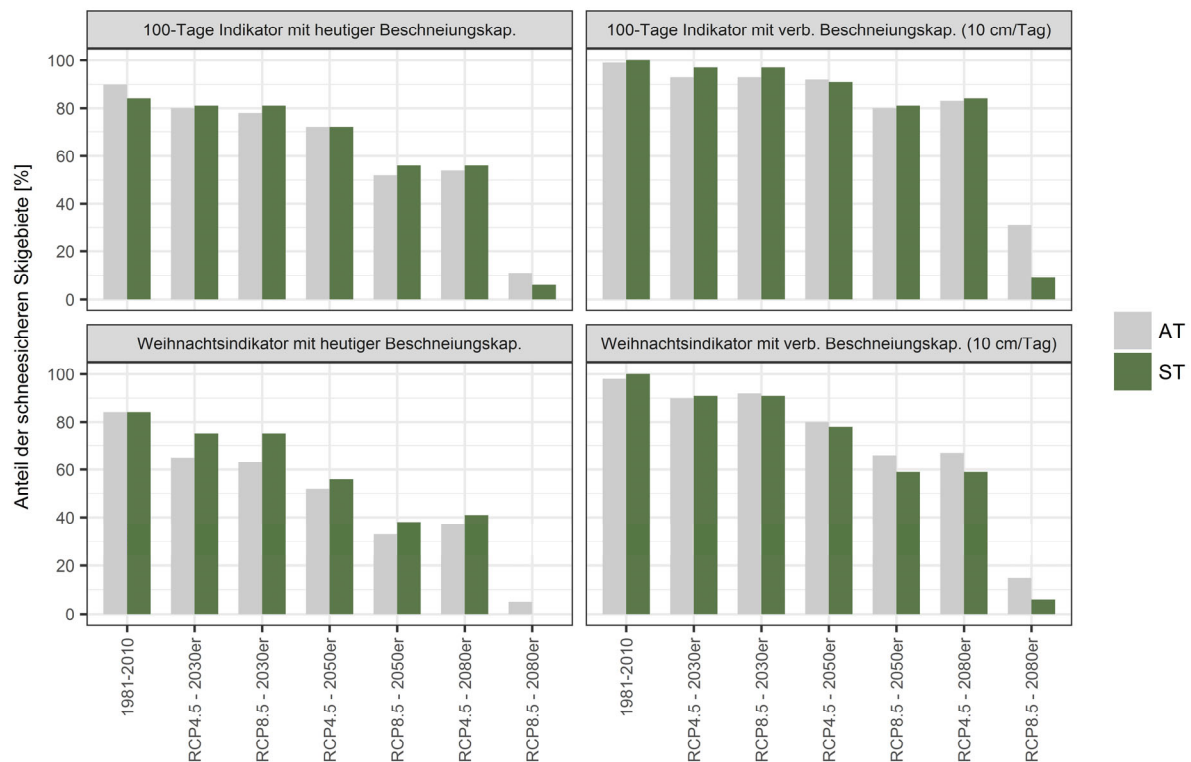


Abbildung 6.5: Anteil schneesicherer Skigebiete in der Steiermark und in Österreich bei unterschiedlichen Indikatoren und Klimaszenarien.

Datenquelle: basierend auf Steiger und Scott (2020), eigene Darstellung.

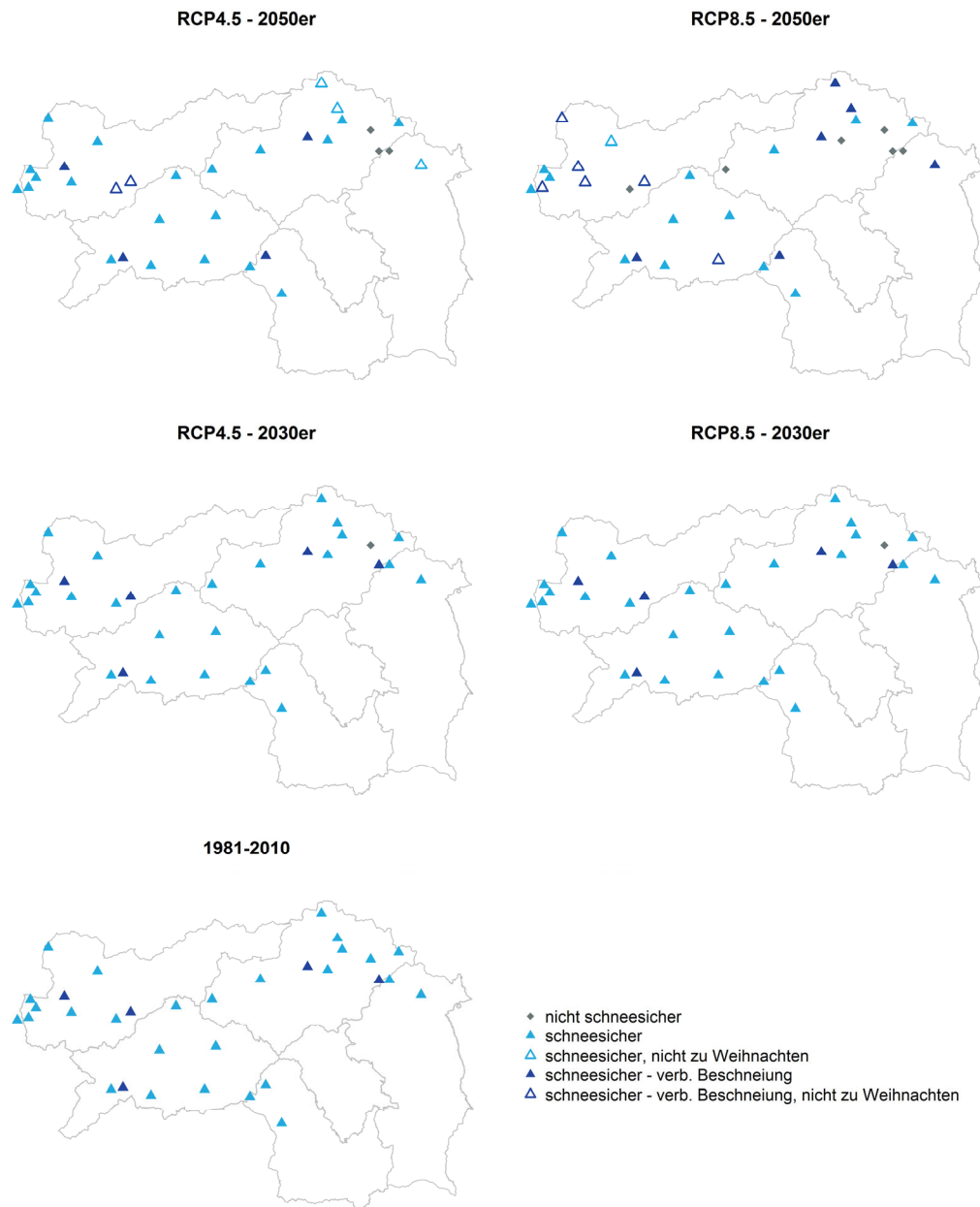


Abbildung 6.6: Technische Schneesicherheit steirischer Skigebiete in der Referenzperiode (1981-2010, links unten), im Klimaschutz-Szenario (RCP4.5) und business-as-usual-Szenario (RCP8.5) in den 2030ern (2016-2045, Mitte) und 2050ern (2036-2065, oben).

Datenquelle: basierend auf Steiger und Scott (2020), eigene Darstellung.

Statistische Nachfragemodelle wurden herangezogen, um den Einfluss von meteorologischen Parametern auf die Nächtigungen abzuschätzen und die klimabedingte Veränderung der Nächtigung auf Basis von Klimaszenarien zu analysieren. Für Winternächtigungen in Wintersportdestinationen Österreichs wurde ein Zusammenhang mit der Schneehöhe festgestellt, auch wenn dieser vergleichsweise schwach ausgeprägt ist und über die Zeit aufgrund der Beschneigung auch abgenommen hat (Falk 2010; Falk & Lin 2018; Toeglhofer *et al.* 2011). Die Empfindlichkeit von Wintergästen gegenüber Klimaschwankungen ist bei inländischen Gästen stärker als bei ausländischen Gästen ausgeprägt, wenn auch das absolute Ausmaß der Empfindlichkeit recht gering ist (Falk 2013) (Pröbstl-Haider *et al.* 2020).

Damm et al. (2017) untersuchten die Auswirkungen des Klimawandels auf die Skitourismus basierten Winternächtingungen für ausgewählte Länder Europas. Die Ergebnisse für die Steiermark zeigen eine klima-induzierte Veränderung der Winternächtingungen in der Periode 2021-2050 zwischen -1 % im Klimaschutz-Szenario (RCP4.5) und -1,6 % im business-as-usual-Szenario (RCP8.5). Am stärksten ist der Rückgang im business-as-usual-Szenario in der westlichen Obersteiermark mit -3,6 % gefolgt von Liezen mit -2 %. Die Oststeiermark hingegen profitiert mit einem leichten Plus an Winternächtingungen von 0,1 %. In der West- und Südsteiermark sind keine signifikanten Änderungen zu erwarten. Im Klimaschutz-Szenario fallen die potentiellen Veränderungen in den einzelnen NUTS3-Regionen etwas geringer aus (siehe Abbildung 6.7).

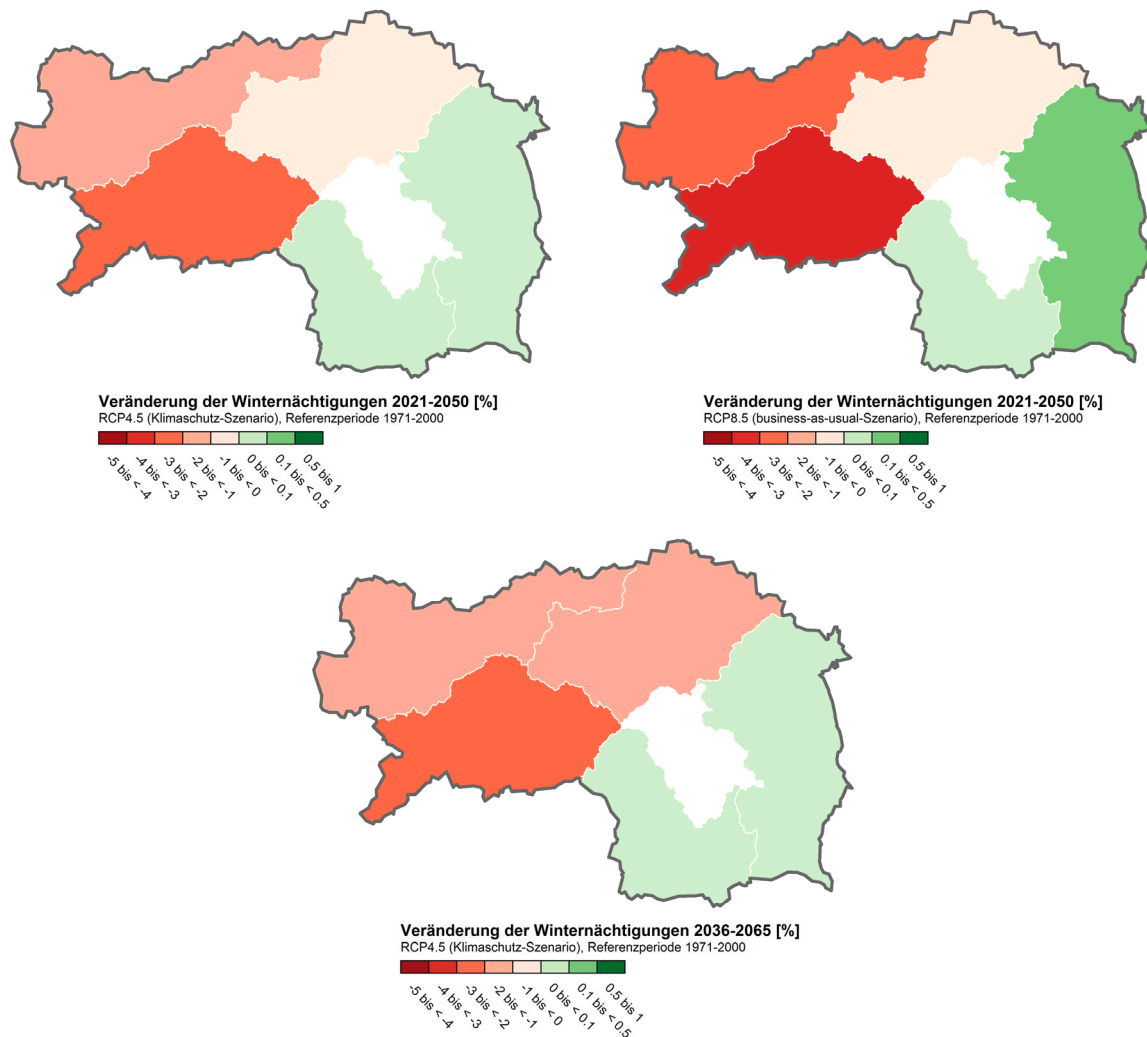


Abbildung 6.7: Klimabedingte Veränderung der Winternächtingungen (Nov-Apr) 2021-2050 [%] gegenüber 1971-2000 im Klimaschutz-Szenario (oben links, Mittel über 5 RCP4.5 Simulationen) und im business-as-usual-Szenario (oben rechts, Mittel über 3 RCP8.5 Simulationen), sowie für 2036-2065 im Klimaschutzszenario (unten).

Datenquelle: IMPACT2C (Damm et al. 2017).

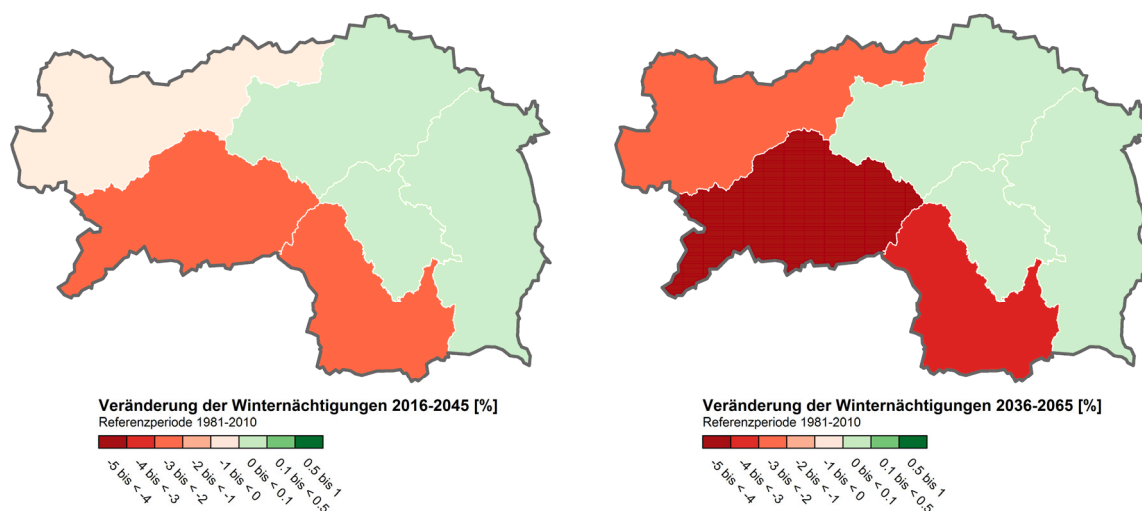


Abbildung 6.8: Klimabedingte Veränderung der Winternachtungen (Nov-Apr) 2016-2045 (links) und 2036-2065 (rechts) [%] gegenüber 1981-2010.

Datenquelle: COIN (Köberl et al. 2015).

Die Ergebnisse von COIN (Köberl et al. 2015) zeigen für die Steiermark insgesamt einen klimainduzierten Rückgang der Winternachtungen um rund 1 % für 2030 und 2 % für 2050. Auf Gemeindeebene kann der Nächtigungsrückgang auch deutlich höher ausfallen, mit Nächtigungseinbußen bis zu 36 % (siehe Abbildung 6.9). Der Median an Nächtigungseinbußen der betrachteten Gemeinden (mit Skigebietszugang) liegt bei rund 2 % (d. h. in 50 % der Gemeinden liegen die Einbußen bei max. 2 %).

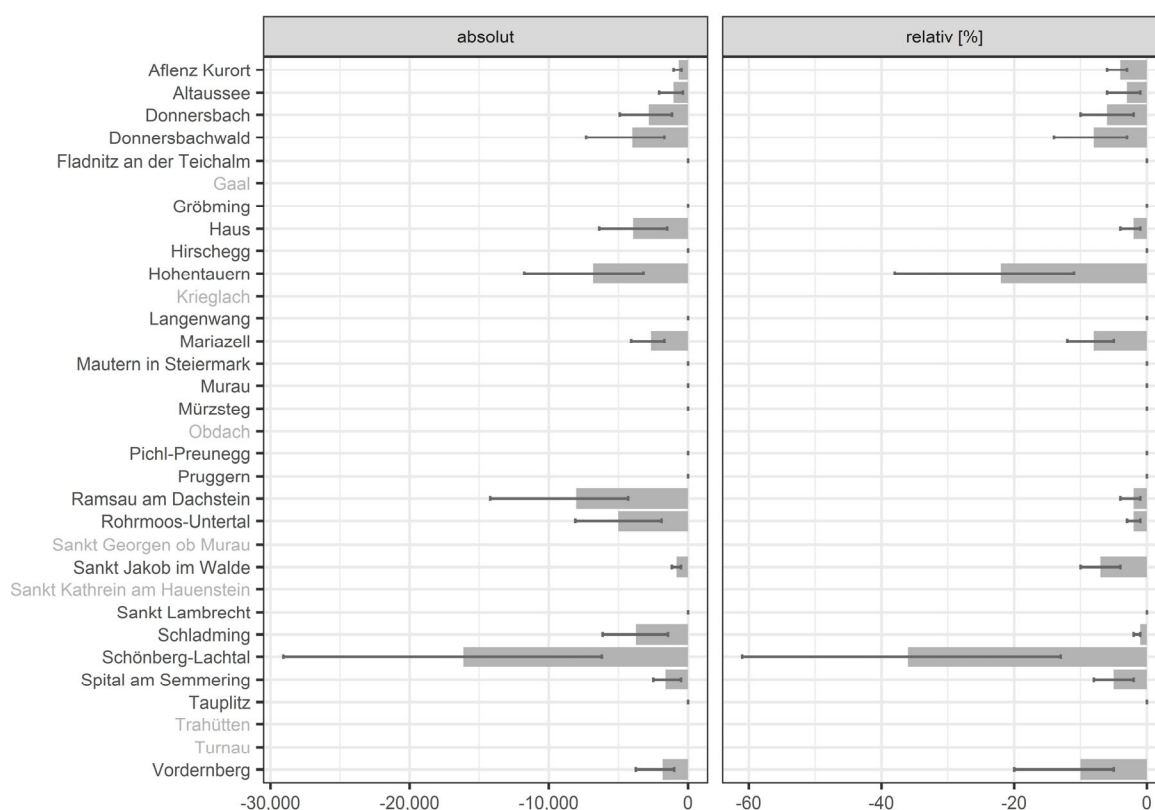


Abbildung 6.9: Klimabedingte Veränderung der Winternachtungen (Dez-Mar) in ausgewählten steirischen Gemeinden 2021-2050 absolut (links) und relativ (rechts) gegenüber 1971-2000 (Fehlerbalken: Bandbreite der Klimaszenarien (Schneeindex incl. Beschneigung), Gemeinden in grau: keine Aussagen – Modellkriterien nicht erfüllt).

Datenquelle: CCSNOW II (Strasser et al. 2012).

In IMPACT2C und COIN war die Analyse auf Nachfrageveränderungen bei Naturschneemangel beschränkt, in CCSNOW II wurde auch die technische Beschneigung berücksichtigt. Ein Vergleich der Modellrechnungen in CCSNOW II mit und ohne technische Beschneigung zeigt für die Summe der Nächtigungen der betrachteten steirischen Gemeinden einen Rückgang von rund 3 % bei Naturschnee und rund 4 % inkl. technischer Beschneigung. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass bereits die Modellschätzung mit dem jeweiligen Schneeindex erfolgte. Die Naturschneesensitivität hat aufgrund der Beschneigung über die Zeit abgenommen (Falk 2010; Toeglhofer *et al.* 2011). In vielen Gemeinden ist daher ein stärkerer Einfluss der Gesamtschneehöhe (inkl. Beschneigung) auf die Nächtigungen gegeben und somit fällt dieser Effekt auch stärker aus.

Im Projekt CCSNOW II wurden auch die Auswirkungen des Klimawandels auf die Erstzutritte eines steirischen Skigebietes untersucht (Damm *et al.* 2014). Bei Berücksichtigung der technischen Beschneigung ist bis 2050 ein klimabedingter Rückgang der Erstzutritte von 6 % bis 28 % zu erwarten, während bei reiner Naturschneebetrachtung ein Rückgang von 22 % bis 64 % berechnet wurde. Insgesamt zeigt sich auch die deutlich höhere Klimasensitivität bei (Tages-)Skigästen im Vergleich zu Nächtigungsgästen.

Grundsätzlich ist der zu erwartende Schaden durch Klimawandel somit deutlich höher und geht zudem über die eigentliche Tourismusbranche hinaus. Für gesamt Österreich würde ein moderater Klimawandel dem Tourismus im Zeitraum 2016 bis 2045 durchschnittlich rund 90 Mio. € pro Jahr, zwischen 2036 und 2065 bereits etwa 300 Mio. € pro Jahr kosten. Die durch die Änderungen im Tourismus ausgelösten gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen sind noch um 60 % stärker als die allein im Tourismussektor selbst beobachteten Wirkungen (Köberl *et al.* 2014).

Gästebefragungen in Österreich ergaben, dass rund ein Viertel der Befragten bei unsicheren Schneebedingungen auf einen Skiurlaub verzichten würde (Fleischhacker *et al.* 2009; Unbehaun *et al.* 2008). Zugleich ist die Bereitschaft zur Aufgabe der Loyalität zu einer Destination zugunsten einer Destination mit besseren Schneebedingungen sehr hoch (Unbehaun *et al.* 2008). Rund ein Drittel der Skifahrer/innen würde keinen Skiausflug oder Skiurlaub machen, wenn nur die Hälfte der Pisten geöffnet ist (Steiger & Posch 2017). Für 21 % der Tagesgäste und 19 % der Urlaubsgäste ist ein Szenario mit kaum Naturschnee aber beschneiten Pisten nicht akzeptabel. Für Tagesgäste sind die aktuellen Naturschneebedingungen entscheidend für die Destinationswahl, knapp gefolgt von der Anreisezeit. Für Urlaubsgäste dagegen sind vergangene Erfahrungen mit der Schneelage sowie die Schneesicherheit am wichtigsten (Steiger & Posch 2017). Skifahrer/innen mit einem höheren Fahrkönnen wechseln eher die Destination, sind also weniger loyal als weniger gute Skifahrer/innen; Anfänger/innen dagegen entscheiden sich eher dazu, gar nicht Ski zu fahren (Rutty *et al.* 2015) (Pröbstl-Haider *et al.* 2020).

Durch die große Anpassungsfähigkeit des Gastes ist es wahrscheinlich, dass sich zuerst Veränderungen der Nachfrageverteilung innerhalb Österreichs in Richtung Gunstregionen bemerkbar machen (Pröbstl-Haider *et al.* 2020). Dies wurde von Steiger *et al.* (2018) mithilfe eines agenten-basierten Nachfragemodells, basierend auf Schneemodellierungen und Gästebefragungen, gezeigt. Unter Annahme einer Erhöhung der Beschneigungskapazität in allen Skigebieten auf den heutigen Referenzwert (72 Stunden Grundbeschneigung) zeigten die Simulationsergebnisse, dass sich insgesamt die Gästezahl in den Skigebieten bis 2050 nur um 2,2 % bis 6,7 % (RCP4.5 bzw. RCP8.5) verringern würde, trotz angenommener Schließung von nicht schneesicheren Skigebieten. Auf regionaler Ebene hingegen zeigen sich deutliche Verschiebungen der Nachfrage, welche von Verlusten über 50 % (z.B. Regionen am Alpenrand, damit auch Teile der Steiermark) bis hin zu Zuwächsen von 25 % bis 50 % reichen (z.B. im westlichen Tirol, Osttirol, Teile Kärntens) (Pröbstl-Haider *et al.* 2020).

Die Auswirkungen des Klimawandels auf weitere Winteraktivitäten neben dem Pistensport, sind bislang noch vergleichsweise schlecht untersucht (Pröbstl-Haider *et al.* 2020). Landauer and Pröbstl (2008) konnten feststellen, dass für Langläufer die Landschaftsästhetik, damit auch die verschneite Winterlandschaft, einen höheren Stellenwert hat als für Alpinskifahrer. Schneemangel wirkt sich somit bei Langläufern nicht nur direkt in der Verkürzung der Saisonlänge aus, sondern auch indirekt, indem eine Landschaft mit wenig oder keinem Naturschnee als weniger attraktiv wahrgenommen wird.

6.2.2 Sommersaison

Basierend auf Fleischhacker et al. (2012), sind die Auswirkungen des Klimawandels auf den Sommertourismus in Österreich folgend zusammengefasst (siehe auch Abbildung 6.10):

- Der **Seentourismus** in Österreich, der durch eine hohe Klima-/Wettersensitivität geprägt ist, kann auch mit den positivsten Auswirkungen des Klimawandels rechnen. Neben einem Anstieg der Tage mit idealem Badewetter, steigen auch die Seetemperaturen (siehe Kapitel 6.1). Es ist daher davon auszugehen, dass in Zukunft die Badegewässer auch länger „badetaugliche“ Temperaturen haben werden und insgesamt es zu einer Verlängerung der Badesaison kommen wird (Fleischhacker et al. 2012).
Gleichzeitig können Änderungen der Wassertemperatur von Badegewässern unter bestimmten Bedingungen jedoch das Auftreten von Zerkarien – auch als Badedermatitis bezeichnet – sowie auch das Vorkommen von Algen begünstigen (Moshhammer et al., (2014); Dokulil und Teubner, (2012); in Pröbstl-Haider et al., 2019).
- Generell positiv, aber mit Problemen des Klimawandels konfrontiert, sind die Auswirkungen für den **Alpintourismus**. Von steigenden Temperaturen profitieren neben dem Seentourismus vor allem auch alpine Regionen (Stichwort „Sommerfrische“). Zudem führt eine Abnahme der Niederschlagshäufigkeit im Sommer zu einer besseren Planbarkeit für Outdoor-Aktivitäten (Fleischhacker et al. 2012). Insgesamt ist auch von einer potenziellen Saisonverlängerung insbesondere für Outdoor-Aktivitäten und entsprechenden Urlauben auszugehen (Pröbstl-Haider et al. 2020).
Risiken für den Alpintourismus ergeben sich vor allem durch den Gletscherrückgang, Auftauen des Permafrosts und Extremwetterereignisse. Diese führen zu einem höheren Risiko für Steinschlag, Felsstürze und Murenabgänge und gefährden damit insbesondere Alpintouristen/innen, Wanderwege und Schutzhütten. Zusätzlich führt ein Rückzug von Gletschern, die Verschiebung der Vegetationszonen und die wahrscheinliche Verringerung der Artenvielfalt zu einem möglichen Verlust der Landschaftsattraktivität für Touristen und Touristinnen (Fleischhacker et al. 2012).
Die längste europäische Permafrost-Messreihe mittels Temperatursensoren in unterschiedlich tiefen, vertikalen Bohrlöchern startete erst 1987 (Haeberli & Beniston 1998). Diese und andere Reihen zeigen einen klaren langfristigen Erwärmungstrend und eine Vergrößerung der oberflächennahen Auftauschicht (Noetzli et al. 2018). In Österreich begannen derartige Messungen erst im Jahr 2006 im Sonnblickgebiet, was für Trendanalysen noch zu kurz ist (Schöner et al. 2012) (Pröbstl-Haider et al. 2020). Die Risiken des Permafrost- und Gletscherrückgangs betreffen in der Steiermark vor allem das Dachstein-Gebiet (s. Behm et al., 2006).
Die Risikowahrnehmung von Bergtouristen und -touristinnen hinsichtlich Gletscher- und Permafrostrückgang wurde von Pröbstl-Haider et al. (2016) untersucht. Insgesamt lassen sich drei verschiedene Typen von Bergtouristen und -touristinnen unterscheiden: Die größte Gruppe (49 %) legen bei der Bergwanderung besonderen Wert auf den Ausblick, intakte Wege und eine attraktive Landschaft. Im Hinblick auf die Beurteilung alpiner Risiken ist diese Gruppe eher unsicher. Sollten Probleme mit Steinschlag und Personenschäden bekannt werden, werden sie ihr Ausflugsziel ändern. Die zweite Gruppe (39 %) kann als besonders an der Bergwelt interessiert beschrieben werden. Sie reagieren sehr sensibel auf alle Arten von Risiken, besonders an Wegen und durch Steinschlag. Sie sind vertraut mit alpinen Gefahren und bleiben den Bergen auch bei zukünftig ungünstigeren Bedingungen weitgehend „treu“. Die dritte Gruppe (12 %) ist noch stärker auf ein möglichst natürliches Umfeld bei der Bergtour fixiert. Sie stellen die geringsten Ansprüche an die Infrastruktur. Natürliche Landschaftsveränderungen, wie Rutschungen oder Muren, werden ebenfalls in hohem Maße toleriert. Im Hinblick auf Steinschlag fällt ebenfalls ein hohes Risikobewusstsein auf. Sie bleiben den Bergen auch unter sich ändernden Rahmenbedingungen treu (Pröbstl-Haider et al. 2016, 2020).
- Positive Auswirkungen sind auch für den **Schutzgebiets- und Weinstraßentourismus**, für die Luftkurorte sowie für das Segment Urlaub auf dem Lande möglich, sie weisen aber nur eine mittlere Klima-/Wettersensitivität auf (Fleischhacker et al. 2012).
- Abgesehen von der Hitzebelastung im Hochsommer – es ist mit einem häufigeren Auftreten von Hitzetagen bzw. Hitzeperioden zu rechnen (siehe Kapitel 6.1) – sind die Auswirkungen für den gering klima-/wettersensitiven **Städtetourismus** vorwiegend positiv zu bewerten (Fleischhacker et al. 2012).
Dubois et al. (2016) zeigen anhand einer französischen Stichprobe, dass generell angekündigte Hitzewellen weniger Einfluss auf Änderungen der Reiseentscheidung haben als Schlechtwetter- und Kälteperioden und dass Reisende allgemein sehr Hitze tolerant sind. Der Nächtigungszuwachs in

Österreichs Städten in den letzten Jahren zeigt auch, dass bisher kein Hinweis eines negativen Einflusses durch eine mögliche Hitzebelastung für den österreichischen Städtetourismus gegeben ist (Pröbstl-Haider *et al.* 2020).

- Für die gering sensiblen Segmente **Kongress- und Kur-/Gesundheitstourismus** sind die Auswirkungen der Klimaänderung als indifferent einzustufen bzw. sie wären nur in geringem Maße betroffen. Eine Zunahme von schneearmen Wintern könnte sich im Winterhalbjahr leicht positiv auf den **Thermentourismus** auswirken (siehe Kapitel 6.2.1) (Fleischhacker *et al.* 2012).

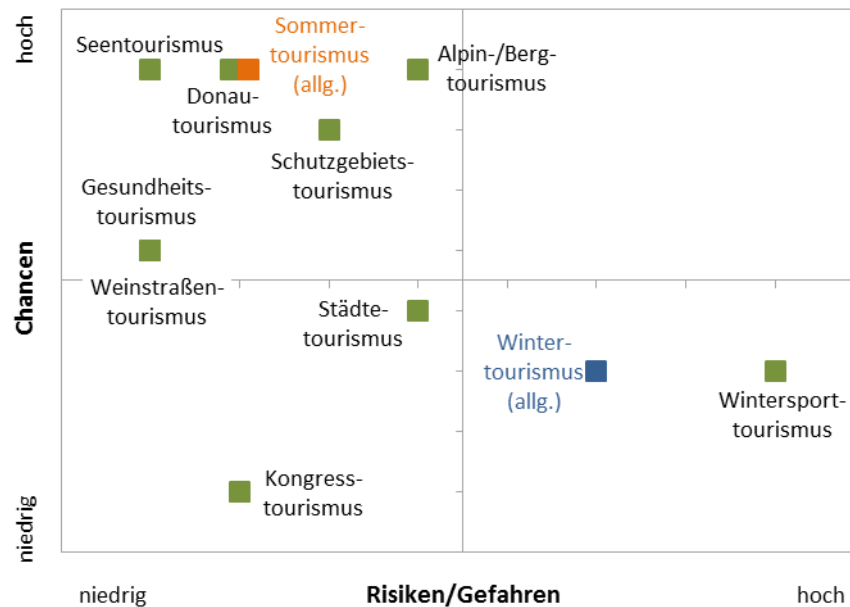


Abbildung 6.10: Bewertung der klimawandelbedingten Chancen und Risiken der Nachfragesegmente des Tourismus in Österreich

Quelle: Fleischhacker *et al.* (2012), adaptiert

Relative Wettbewerbsvorteile

Für den Sommertourismus in Österreich spielt auch die klimawandelbedingte Veränderung der Attraktivität anderer Tourismusregionen eine Rolle. So zeigen internationale Studien, dass es zu Verschiebungen der Touristenströme von traditionellen warmen Tourismusdestinationen zu Ländern in höheren geographischen Breiten kommen wird und damit u. a. Österreich Zugewinne verzeichnen würde (Amelung & Moreno 2012; Grillakis *et al.* 2016; Hamilton *et al.* 2005; Rosselló & Santana-Gallego 2014). Auch Falk (2014) geht anhand einer Analyse des bisherigen Verhaltens von Touristinnen und Touristen (1960-2012) als Reaktion auf unterschiedliche Wetterverhältnisse davon aus, dass Österreichs Tourismus von wärmeren Sommermonaten und der abnehmenden Attraktivität südeuropäischer Destinationen profitieren wird. Kovats *et al.* (2014) schränken jedoch auf Basis eines Reviews bisheriger Forschungsergebnisse ein, dass signifikante Veränderungen in dieser Hinsicht wohl erst in der zweiten Jahrhunderthälfte zu erwarten sind. Generell dürften die negativen Effekte für den mediterranen Raum, und die damit verbundenen positiven Effekte für den alpinen Sommertourismus, die in vielen Studien rein auf Basis von Klimaindices wie dem Tourism Climate Index (TCI) abgeschätzt wurden, als zu hoch eingestuft sein, da nicht berücksichtigt wird, dass verschiedene Tourismussegmente unterschiedliche Ansprüche haben (Abegg & Steiger 2011; Arent *et al.* 2014; Gössling & Hall 2006b; Moreno & Amelung 2009; Ritty & Scott 2010). Zudem wird an diesen allgemeinen Studien auch kritisiert, dass sie in erster Linie Änderungen der Durchschnittstemperaturen berücksichtigen, nicht aber Temperaturschwankungen und andere meteorologische Variablen wie Änderungen bezüglich der Niederschläge (Gössling *et al.* 2012; Gössling & Hall 2006b; UNWTO-UNEP-WMO 2008). Moreno und Amelung (2009) verwenden zur Bewertung der Klimafolgen für den Strandtourismus den Beach Climate Index, welcher von Morgan *et al.* (2000) auf Basis von Umfrageergebnissen erstellt wurde. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass der Mittelmeerraum noch bis mindestens 2060 seine Position als Marktführer im europäischen Strandtourismus halten und es nur zu sehr leichten Änderungen der Touristenströme kommen wird (vgl. Pröbstl-Haider *et al.*, 2020).

Veränderung der Sommernächtingungen

Falk (2015) geht davon aus, dass die Mehrzahl der österreichischen Bundesländer im Sommertourismus von der globalen Erwärmung profitiert. Über einen längeren Zeitraum sind die Auswirkungen des Klimawandels in Form von wärmeren Temperaturen und erhöhter Sonneneinstrahlung auf die Tourismusknachfrage jedoch eher gering. Zu ähnlichen Ergebnissen – beruhend auf einer Befragung – kommen auch Pröbstl-Haider et al. (2014). Auch die Ergebnisse aus dem Projekt COIN (Köberl et al. 2015) zeigen für die Steiermark insgesamt eine geringe klimainduzierte Zunahme der Sommernächtingungen von 0,5 % für 2030 und 1 % für 2050. Am stärksten profitiert der Bezirk Liezen, mit einer Zunahme der Nächtingungen um mehr als 2 % bis 2050, gefolgt von der West- und Südsteiermark. Für die westliche Obersteiermark wurde hingegen eine leichte Abnahme der Sommernächtingungen prognostiziert.

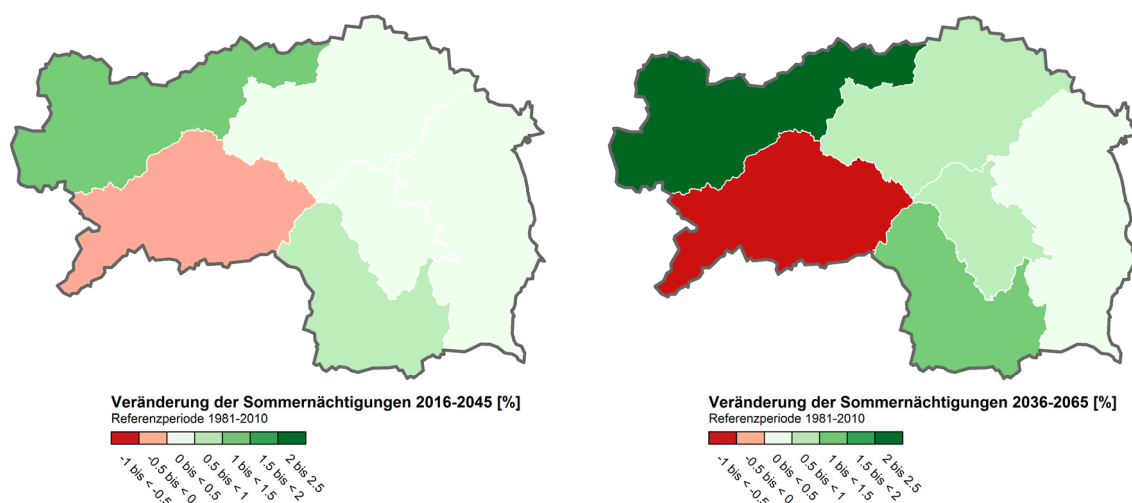


Abbildung 6.11: Klimabedingte Veränderung der Sommernächtingen (Mai-Okt) 2016-2045 (links) und 2036-2065 (rechts) [%] gegenüber 1981-2010.

Datenquelle: COIN (Köberl et al. 2015).

Falk (2014) untersucht die Auswirkungen von Klimaschwankungen auf die touristische Nachfrage in der Sommerferienhochsaison (Juli und August) für Österreich. Ausgehend von statischen und dynamischen Tourismus-Nachfragemodellen zeigt sich, dass die Sonnenscheindauer – und in geringerem Maße auch die Temperaturen – einen starken und robusten Einfluss auf die Zahl der in- und ausländischen Übernachtungen in der Sommersaison in Österreich haben. Bei ausländischen Übernachtungen zeigt sich, dass die Wetterverhältnisse im Juli und August die Besuchsnächte erst mit einer einjährigen Verzögerung beeinflussen. Insgesamt sind die kurzfristigen Auswirkungen höherer Temperaturen und Sonnenscheinstunden auf die touristische Nachfrage nicht sehr groß. Ein Temperaturanstieg von 1 °C erhöht die Zahl der inländischen Übernachtungen kurzfristig um nur 1,3 %. Ein Anstieg der Sonnenscheindauer um 30 % (entspricht dem Anstieg im Hitzesommer 2013 in Österreich) führt dazu, dass die Zahl der inländischen Übernachtungen kurzfristig um 2,1 % steigt. Die langfristigen Auswirkungen sonniger Sommersaisons auf in- und ausländische Übernachtungen sind dabei höher, aber diese Effekte treten über einen mehrjährigen Anpassungszeitraum auf (Falk 2014; Pröbstl-Haider et al. 2020).

Falk (2015) untersucht den Zusammenhang zwischen Wetterbedingungen und Tourismusknachfrage für die Sommersaison in österreichischen Bundesländern. Im Durchschnitt führt ein Temperaturanstieg im August um 1 °C (von 18 °C auf 19 °C) gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres zu einem Anstieg der inländischen Übernachtungen im August um 1,2 % gegenüber dem gleichen Monat der Vorsaison. Im Allgemeinen sind die Auswirkungen der Klimaschwankungen im August und September größer als im Juni; für Juli sind sie dagegen überwiegend unbedeutend. Dies deutet darauf hin, dass die Empfindlichkeit der touristischen Nachfrage gegenüber Temperaturschwankungen in der Spätsommerzeit und im ersten Herbstmonat größer ist als in den früheren Sommermonaten (Falk 2015; Pröbstl-Haider et al. 2020).

6.3 Auswirkungen des Tourismus auf den Klimawandel

Während der Tourismus früher als „Industrie ohne Schornsteine“ bezeichnet wurde, ist heute klar, dass touristische Aktivitäten Emissionen erzeugen und damit zum Klimawandel beitragen. Eine genaue Berechnung und Abgrenzung der Auswirkungen des Tourismus ist allerdings nicht leicht, da viele der Auswirkungen indirekt in anderen Sektoren wirksam werden, etwa durch die Erzeugung von Produkten, welche in touristischen Betrieben verwendet werden. Zudem sind die meisten relevanten Wirtschaftsbereiche, mit Ausnahme des Beherbergungssektors, nur teilweise vom Fremdenverkehr abhängig. Besonders in der Gastronomie und im Transport nehmen Urlaubsgäste einen wichtigen Anteil ein, daneben spielt jedoch auch der lokale Konsum eine Rolle. Eine weitere Schwierigkeit bei der Berechnung der Emissionen des Tourismus ist der bislang unzureichende Kenntnisstand hinsichtlich der Emissionen des Flugverkehrs.

Der bislang umfassendste Versuch einer Berechnung des Beitrags des Tourismus zu den Emissionen auf globaler Ebene stammt von Lenzen et al. (2018). Dabei wurden auf der Basis eines Input-Output-Ansatzes die Aspekte Transporte, Beherbergung, Aktivitäten, Einkäufe und Ernährung berücksichtigt. Der Ansatz beinhaltet zudem nicht nur die CO₂-Emissionen, sondern auch andere Treibhausgase, deren Auswirkungen in CO₂-Äquivalenten angegeben werden. In Hinblick auf CO₂ verursachte der Tourismus laut dieser Studie im Jahr 2013 8,1 % aller globalen Emissionen und hinsichtlich CO₂-Äquivalenten 5,3 %, was 4,5 Gt CO₂-Äquivalenten entspricht. Es ist anzunehmen, dass diese Emissionen seither weiter angestiegen sind; für den Zeitraum 2009 bis 2013 berechnete die Studie einen Zuwachs von 3,3 %. Fast die Hälfte dieser Treibhausgasemissionen (49 %) werden dem Transport zugeschrieben, den höchsten Anteil hat der Flugverkehr mit 16 %. An den nächsten Stellen folgen die Nahrungsmittel-Erzeugung (18 %), Serviceleistungen (8 %) und der Bereich Beherbergung (6 %). Dazu ist anzumerken, dass in dieser Berechnung die Emissionen des Flugverkehrs möglicherweise noch zu niedrig geschätzt sind; folgt man etwa Lee et al. (2009) wären diese noch weitaus höher.

Für Österreich und die Steiermark fehlen bislang umfassende Studien zur Berechnung der Auswirkungen des Tourismus auf den Klimawandel. Auf nationaler Ebene gibt es lediglich für den alpinen Wintertourismus eine bereits etwas veraltete Berechnung, mit Zahlen für das Jahr 2001 (Friesenbichler 2003). Dabei wurden die Emissionen für den gesamten österreichischen Wintertourismus mit 3,9 Mt CO₂ angegeben, wobei der Bereich Beherbergung und Gastronomie mit 58 % den Hauptteil einnahm, gefolgt von Transportleistungen (38 %) und der Wintersportinfrastruktur (4 %). Dieser hohe Anteil von Beherbergung und Gastronomie ist auffallend und steht im Gegensatz zur Studie von Lenzen et al. (2018) und anderen Studien auf nationaler und regionaler Ebene, wie beispielsweise einer Studie zu einem französischen Wintersportgebiet von Duprez und Burget (2007), wo die Transportemissionen 2006 den Berechnungen nach 74 % der Transportleistungen ausmachten. Es könnte also sein, dass die Emissionen des Transports von Friesenbichler als zu niedrig eingeschätzt wurden; allerdings ist dazu auch anzumerken, dass ein Großteil der Gäste im alpinen Wintertourismus aus Österreich selbst und aus den beiden wichtigsten Auslandsmärkten Deutschland und Niederlande kommen und per PKW, Bus oder Bahn anreist, der Anteil der Flugreisenden ist gering.

Die Bedeutung des Flugverkehrs und des Transportsektors insgesamt zeigt sich auch in einer anderen Studie aus Österreich. Dabei befassten sich Unger et al. (2016) ausschließlich mit den touristischen Transportemissionen für den Ort Alpbach in Tirol. Auf Basis des Besucherregisters der Gemeinde wurde versucht, möglichst genau zu verorten, wo die Gäste herkamen und, aufbauend darauf abzuschätzen, mit welchem Transportmittel sie angekommen waren. Für 13 % der Gäste nahm man an, dass diese mit dem Flugzeug angereist waren, diese machten jedoch einen Anteil von 36 % der Emissionen aus. Private Autos machten mit drei Viertel der Anreisen 58 % der Emissionen aus, während die Emissionen jener 12 % der Gäste, die mit Bus oder Zug angekommen waren, gesamt weniger als 6 % ausmachten. Die Anreise mit dem Flugzeug verursachte pro Gast sechs Mal höhere Emissionen als die Anreise mit dem Bus.

Für die Steiermark gibt es zwar keine genauen Berechnungen, es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die CO₂-Bilanz im Vergleich zum übrigen Österreich und zu internationalen Werten relativ gut ist. Dies liegt daran, dass der steirische Fremdenverkehr sehr stark auf den Binnentourismus und naheliegende Märkte ausgerichtet ist. So machten im Tourismusjahr 2017 die Gäste aus Österreich 64 % der Ankünfte aus (zum Vergleich, für den gesamtösterreichischen Tourismus lag der Anteil der Ankünfte von Binnentouristen nur bei 31 %), Gäste aus Deutschland machten 16 % aus und die Gäste aus anderen Nachbarländern 9 %. Bei ihnen allen ist anzunehmen, dass der Anteil der Flugreisenden sehr gering ist. Nur rund 4 % der Gäste kamen von außerhalb Europas, mit langen Anreisen im Flugzeug, während dieser Anteil für Österreich insgesamt bei rund 10 % lag (eigene Berechnungen auf Basis von Statistik Austria, 2017).

7 GOVERNANCE & POLITIK

KERNAUSSAGEN

- Auf globaler Ebene nehmen die UNO, die Welttourismusorganisation und die OECD strategisch als auch umsetzungsorientiert Bezug auf die Entwicklung des Tourismus. Die Tourismuspolitik der EU basiert auf der Mitteilung der Kommission aus dem Jahr 2010 „Europa – wichtigstes Reiseziel der Welt“. Die Kommission arbeitet an Initiativen zur Diversifizierung und Förderung der Angebote in den Bereichen Nachhaltiger Tourismus, Kulturtourismus, barrierefreier Tourismus und Tourismus in der Nebensaison und folgt dem übergeordneten Ziel der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeit.
- Österreich verfolgt auf Bundesebene eine neue Tourismusstrategie, den „Plan T“, mit dem Ziel eines „nachhaltigen Tourismus unter Einbeziehung aller Unternehmen, Beschäftigten, der heimischen Bevölkerung und der Gäste“.
- Die Digitalisierungsstrategie für den österreichischen Tourismus umfasst 22 Maßnahmen, darunter Vereinfachung der Bürokratie, der Anstoß zu Kooperationen, das brancheninterne Lernen und der faire Wettbewerb im Internet.
- Die strategische Ausrichtung der touristischen Entwicklung in der Steiermark folgt der Wirtschafts- und Tourismusstrategie 2025 und für das touristische Marketing der Strategie 2015-2020 von Steiermark Tourismus.
- Die politische Verantwortung für den Tourismus in der Steiermark trägt die zuständige Landesrätin MMag.^a Barbara Eibinger-Miedl.
- Den gesetzlichen Rahmen bildet das steirische Tourismusgesetz, welches seit 1992 die Einbindung der gesamten Wirtschaft in den Tourismus und die Selbstverwaltung der Tourismusverbände regelt.
- Die Steiermark ist in sieben Tourismusregionalverbänden organisiert, mit der Steirischen Tourismus GmbH als übergeordnete landesweite Tourismusmarketing-Organisation. Im Tourismusmarketing werden neun Tourismusregionen unterschieden.
- Die steirische Gemeindefusion 2015 führte zu einer Reduktion der Tourismusverbände auf 100 (2019). Um die überregionale Zusammenarbeit zu stärken und das Tourismusmarketing effizienter zu gestalten, wird eine weitere Zusammenlegung der Verbände angestrebt.
- Die Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft der Wirtschaftskammer Österreich ist Drehscheibe zwischen der Politik und den Betrieben in sechs Fachverbänden.
- Gefördert werden u.a. Projekte, Investitionen, Werbe- und Marketingmaßnahmen sowie die regionale Zusammenarbeit der Tourismusverbände. Die gewerbliche Tourismusförderung unterstützt etwa Investitionen in Betriebsstätten oder Anpassungen an Markterfordernisse.
- Das Land Steiermark verwaltet aktuell 11 echte und 9 stille Beteiligungen an Tourismusinfrastrukturen.

Für die Rahmenbedingungen im steirischen Tourismus zeichnet auf politischer Ebene Landesrätin MMag.^a Barbara Eibinger-Miedl als Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung verantwortlich. Auf Verwaltungsebene werden die Tourismusagenden über die Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus, Sport des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wahrgenommen.

Das steirische Tourismusgesetz regelt seit 1992 die Einbindung der gesamten Wirtschaft in den Tourismus und die Selbstverwaltung der Tourismusverbände. Beitragspflichtig sind daher auch Wirtschaftstreibende jener Branchen, die indirekt vom Tourismus profitieren, womit alle Beitragspflichtigen als Mitglieder der örtlichen Tourismusverbände, in die Entscheidungsprozesse zur Mittelverwaltung eingebunden sind.

Die Tourismusverbände sind Körperschaften des öffentlichen Rechts, besitzen Rechtspersönlichkeit und unterliegen der Aufsicht der Steiermärkischen Landesregierung. Durch die steirischen Gemeindefusionen 2015 wurde die Anzahl der Tourismusverbände, die per Gesetz an die Gemeinde gebunden sind, auf 100 (Stand Jänner 2019)

reduziert. Im Land verfolgt man das Ziel durch weitere Schaffung größerer Einheiten die Regionen zu stärken und somit konkurrenzfähig zu bleiben.

Als Drehscheibe zwischen der Politik und den österreichischen Betrieben in den Bereichen Gastronomie, Hotellerie, Gesundheitsbetriebe, Reisebüros, Kino-, Kultur- und Vergnügungsbetriebe sowie den Freizeit- und Sportbetrieben fungiert die Bundessparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft in der Wirtschaftskammer Österreich bzw. der Wirtschaftskammer Steiermark. Die Bereiche sind in den entsprechenden sechs Fachverbänden auf Bundesebene organisiert.

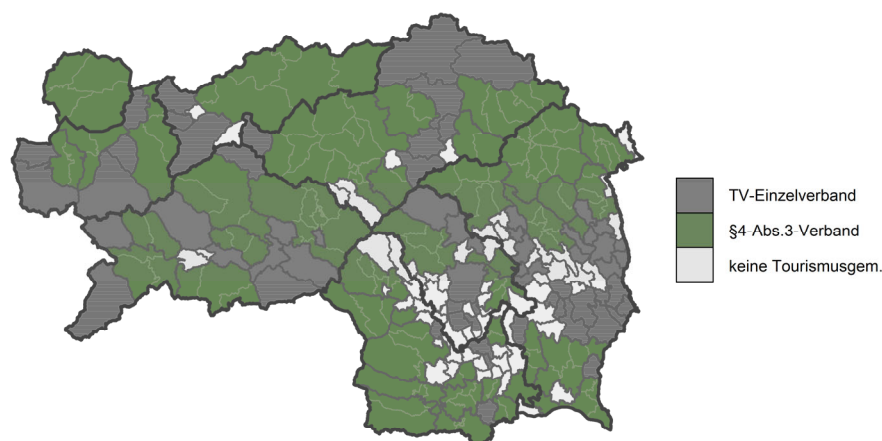


Abbildung 7.1: Tourismusverbandsgemeinden in der Steiermark nach Typ.

Datenquelle: Land Steiermark, Abt. 12; Stand – Jänner 2019.

Die Steiermark ist in sieben Tourismusregionalverbänden organisiert (Ausseerland-Salzkammergut, Schladming-Dachstein, Region Graz, Hochsteiermark, Urlaubsregion Murau-Murtal, Thermenland Steiermark-Oststeiermark, Süd-Weststeiermark), mit der Steirischen Tourismus GmbH als übergeordnete landesweite Tourismusmarketing-Organisation. Die Tourismusstatistik ist in acht Tourismusregionen gegliedert – neben den sieben Tourismusregionalverbänden wird die Region ums Gesäuse als „Sonstige“ ausgewiesen. Auf unterster Ebene sind die Gemeinden aktuell (Stand Jänner 2019) folgendermaßen touristisch strukturiert: 157 Gemeinden in 37 §4-Abs.3-Verbänden, 63 Gemeinden als Tourismus-Einzelverbände, und 67 Gemeinden, die keine Tourismusgemeinden sind (siehe Abbildung 7.1). Die aktuelle Verbandsstruktur umfasst somit 100 Tourismusverbände. Auch wenn sich die Zahl der Tourismusverbände bereits verkleinert hat – im Jahr 2013 waren es noch 161 Verbände (50 §4-Abs.3-Verbände und 111 Tourismus-Einzelverbände) – ist die Steiermark nach wie vor sehr kleinteilig organisiert. Um die überregionale Zusammenarbeit zu stärken und das Tourismusmarketing effizienter zu gestalten, ist eine weitere Zusammenlegung der Verbände anzustreben.

7.1 Für den steirischen Tourismus relevante Strategien

Um die Entwicklung des steirischen Tourismus optimal auszurichten und dabei Chancen bestmöglich zu nutzen und Herausforderungen zu meistern, ist ein strategisches Vorgehen notwendig. Dies beginnt mit allgemeinen Vorgaben auf internationaler und supranationaler Ebene und geht hinunter bis zu den einzelnen Betrieben. Hier soll ein Überblick über die aktuell von unterschiedlichen Institutionen vorgegebenen Strategien, welche die Steiermark betreffen, gegeben werden, mit einem besonderen Augenmerk auf die Ansätze der Bundes- und Landesregierung.

Auf globaler Ebene hat die UNO im Jahr 2015 die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung als zentrale Vorgabe für die zukünftige Entwicklung der Mitgliedsstaaten vorgestellt, als Weiterführung der Millenniums-Entwicklungsziele. Dazu wurden 17 Ziele aufgestellt, welche unterschiedliche Aspekte der nachhaltigen Entwicklung beleuchten (siehe Abbildung 7.2).

Besonders relevant für den Tourismus ist dabei das Ziel 8 „Nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit für alle“, worin als Teilziel die Förderung des Nachhaltigen Tourismus enthalten ist, zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Stärkung lokaler Kulturen und lokaler Produkte, und das Ziel 12

„Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster“, welches als Teilziel vorsieht, Methoden zu entwickeln, um ein wirkungsvolles Monitoring der Auswirkungen des Tourismus auf die nachhaltige Entwicklung aufzubauen (UNWTO 2015).



Abbildung 7.2: Die Ziele für nachhaltige Entwicklung der UNO.

Quelle: <http://www.europa.steiermark.at/cms/beitrag/12414782/2950520/>

Die Welttourismusorganisation (UNWTO) und das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) haben einen Leitfaden erstellt, wie der Tourismus in die Umsetzung der Ziele der Agenda 2030 involviert sein sollte. Wichtige Punkte sind dabei die National Tourism Export Strategies (NTES), die Measuring Sustainable Tourism (MST)-Initiative und das Programm für Nachhaltigen Tourismus im Rahmen des 10YFP (10-Year Framework of Programmes on Sustainable Consumption and Production Patterns) (ITC & UNWTO 2017; UNEP n.d.; UNWTO 2016; UNWTO & UNDP 2017). NTES ist eine Vorlage zur Erstellung nationaler Tourismusstrategien, wobei besonderer Wert auf Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit sowie auf die Durchführung eines partizipativen Prozesses gelegt wird, unter Einbeziehung aller Stakeholder (ITC & UNWTO 2017). Bei der MST-Initiative geht es darum, bei der touristischen Statistik den Fokus zu erweitern und nicht nur rein ökonomische Aspekte zu berücksichtigen, sondern auch die ökologische und die soziale Dimension. Dazu soll ein international einheitlicher Rahmen geschaffen werden (UNWTO 2016). Im Tourismus-Programm des 10YFP geht es schließlich um Wissensaustausch, Trainingsprogramme zum Thema Nachhaltigkeit und Networking im Tourismussektor (One Planet Network n.d.).

Auch für die OECD spielt der Tourismus eine wichtige Rolle, so wird alle zwei Jahre die Publikation *OECD Tourism Trends and Policies* herausgegeben, in der es hauptsächlich um eine Analyse der aktuellen touristischen Entwicklung und Tourismuspolitik geht. In der letzten Version von 2018 findet sich jedoch auch ein politisches Statement zu Schwerpunkten in der Tourismuspolitik, welches von den Stellvertretungen der OECD-Mitgliedsstaaten und anderer Länder wie Kroatien, Rumänien und Bulgarien, sowie von verschiedenen Teilorganisationen der UNO und der International Civil Aviation Organization (ICAO) unterzeichnet wurde (OECD 2018). Dabei sind folgende Punkte besonders hervorzuheben:

- Die touristische Entwicklung soll auf den Prinzipien der Nachhaltigkeit und auf einer breiten Stakeholder-Einbeziehung basieren.
- Die Staaten sollen langfristige Strategien entwickeln, mit dem Fokus auf die Schaffung von qualitativ hochwertigen Arbeitsplätzen, Kompetenzentwicklung, Förderung von Unternehmertum und Innovation, effektives Investment und integrierte regionale Entwicklung.
- Für die Konsumenten soll der Zugang zu hochwertigen, verlässlichen und sicheren touristischen Erlebnissen gewährleistet werden.
- Die Produktivität im Tourismussektor soll erhöht werden, vor allem bei KMU.
- Natürliche und kulturelle Ressourcen sollen geschützt werden.
- Die Wettbewerbsfähigkeit soll verbessert werden.
- Das Wachstum soll inklusiv sein.

Die Tourismuspolitik der **EU** basiert auf der Mitteilung der Kommission aus dem Jahr 2010 „Europa – wichtigstes Reiseziel der Welt“. Wesentliches Ziel der Strategie ist „... die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftszweigs zu steigern und dabei nicht außer Acht zu lassen, dass diese langfristig betrachtet eng mit ihrer Nachhaltigkeit verbunden ist“ (Europäische Kommission 2010). Wie Abbildung 7.3 zeigt, sind die Maßnahmen, welche zu diesem Ziel beitragen sollen, in vier Schwerpunktthemen geteilt. Momentan arbeitet die Kommission besonders an Initiativen zur Diversifizierung und Förderung der Angebote in den Bereichen Nachhaltiger Tourismus, Kulturtourismus, barrierefreier Tourismus und Tourismus in der Nebensaison. Im Bereich des Nachhaltigen Tourismus wird auch am Aufbau eines europäischen Indikatorsystems (ETIS) gearbeitet. Die Kommission ist außerdem weiterhin an der Vermarktung Europas als Destination beteiligt, gemeinsam mit der European Travel Commission (ETC), besonders auf den Märkten USA, Kanada, China und Brasilien (Europäische Kommission n.d.).

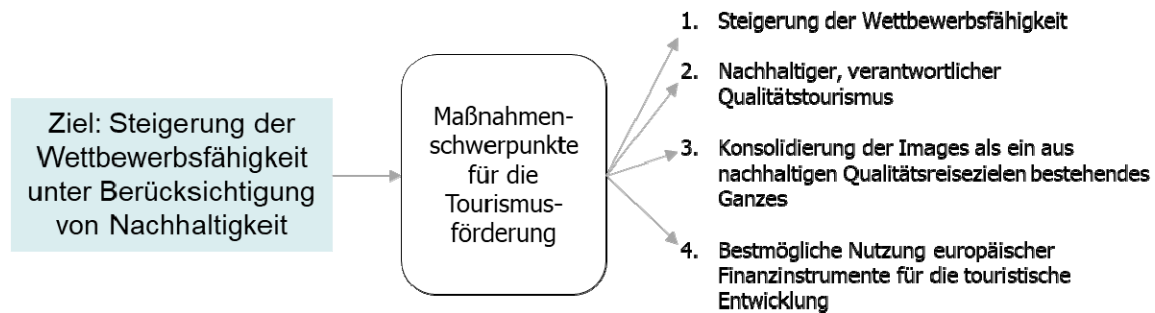


Abbildung 7.3: Aktionsrahmen der Tourismuspolitik der EU.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Europäische Kommission (2010).

Österreich hat seit Anfang 2019 eine neue Tourismusstrategie auf Bundesebene, unter dem Titel „Plan T“, welche Produkt eines umfassenden Diagnose- und Partizipationsprozesses war, so wie es von UNO und OECD gefordert wird (BMNT 2019). Der Prozess, der sich aus umfangreichen Stakeholder-Befragungen und Zukunftswerkstätten zusammensetzte, wurde vom Generalsekretär der Welttourismusorganisation sogar als „Showcase“ für alle anderen Mitgliedsstaaten bezeichnet. Ebenso an internationalen Vorgaben angelehnt ist das Wertlegen auf den Aspekt der Nachhaltigkeit, welcher, wie es eingangs im Strategiepapier heißt, in allen Dimensionen die Tourismuspolitik bestimmen soll. Dabei ist es auch wichtig, die Tourismusdestinationen als Lebensräume zu verstehen, in denen auf die Bedürfnisse der Einheimischen Rücksicht genommen werden muss. Wichtig ist zudem, dass nicht der Gast allein im Mittelpunkt steht, sondern auch die Unternehmerinnen und Unternehmer (insbesondere Familienbetriebe) sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das übergeordnete Ziel der Strategie lässt sich daher zusammenfassen in einen „nachhaltigen Tourismus unter Einbeziehung aller Unternehmen, Beschäftigten, der heimischen Bevölkerung und der Gäste“. Nicht außer Acht zu lassen ist dabei jedoch auch, dass der Fokus der touristischen Entwicklung auf der Wertschöpfung liegen muss.

Wie Abbildung 7.4 zeigt, ist der Plan T in drei Zielkorridore gegliedert, aus denen sich jeweils drei Handlungsfelder ableiten. Die Handlungsfelder wiederum sind in jeweils drei Aktionsfelder unterteilt. Einige dieser Aktionsfelder sind selbsterklärend, während zu anderen eine genauere Beschreibung notwendig ist. Im Hinblick auf das Handlungsfeld „Bewusstsein für den Tourismus stärken“ geht es beim positiven Tourismusbewusstsein vor allem um die Vermittlung des gesellschaftlichen Nutzens der Branche, während es bei der Aktion „den Menschen ins Zentrum rücken“ um das positive Miteinander von Gästen und Bevölkerung geht. Im Handlungsfeld „Kooperationskultur etablieren“ können die Vertiefung der Zusammenarbeit durch entsprechende Plattformen, die Schaffung von Anreizen für gemeinsame Initiativen und die Errichtung von Innovationsplattformen im Sinne des Open Source-Gedankens hervorgehoben werden. Eng verknüpft ist das mit dem nächsten Handlungsfeld, nämlich „Digitale Potentiale nutzen“, bei dem es darum geht, die Unternehmen bei der Digitalisierung zu unterstützen, in Hinsicht sowohl auf Marketing und Vertrieb als auch auf die Bereiche Arbeitsmarkt, Aus- und Weiterbildung sowie betriebliche Abläufe. Durch Datenallianzen (Smart-Data-Ansätze, anonymisierte Verhaltensdaten usw.) soll es möglich sein, voneinander und miteinander zu lernen. Schließlich ist auch die Verwaltung gefordert, zeitgemäße E-Government-Services anzubieten, welche auch von den Nutzern und Nutzerinnen evaluiert werden sollten, mit dem Ziel den bürokratischen Aufwand für die Betriebe zu reduzieren.

Beim Handlungsfeld „Tourismusstandort attraktiv gestalten“ geht es darum, durch eine Vereinfachung der Regelungen und eine Verringerung der Steuerbelastung Benachteiligungen im internationalen Wettbewerb zu

vermeiden. Wichtig ist dabei vor allem auch das Aktionsfeld „Chancen für die nächste Generation wahren“, dessen Ziel es ist, den familiären Charakter der heimischen Tourismuswirtschaft zu erhalten, durch erfolgreiche Betriebsnachfolgen und Neugründungen. Beim Thema Vermieten soll ein moderner regulatorischer Rahmen für einen fairen Wettbewerb sorgen. Im Handlungsfeld, welches sich mit Ausbildung und Arbeitsplatz befasst, stehen vor allem die Arbeitsbedingungen im Vordergrund. Diese sollen einerseits durch innerbetriebliche Maßnahmen verbessert werden (z.B. durch Optimierung der Dienstpläne, zeitgemäße Personalunterkünfte, moderne bzw. digitale Personalführungsmethoden), andererseits soll durch überbetriebliche Maßnahmen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert werden, ebenso wie die Möglichkeiten für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger. Im Handlungsfeld „Lebensgrundlage nachhaltig sichern“ soll das Image als „grüne“ Destination insbesondere durch entsprechende Auszeichnungen und freiwillige Zertifizierungssysteme erreicht werden. Beim Aktionsfeld Tourismus als „Kraftwerk“ geht es um die Regionalisierung und Dezentralisierung der Stromversorgung unter Einbeziehung der touristischen Unternehmen. Die Voraussetzungen für eine nachhaltige Mobilität betreffen sowohl die An- und Abreise als auch die Fahrten vor Ort von Gästen und Einheimischen. Zu beachten sind dabei auch mögliche Synergien zwischen unterschiedlichen Transportsystemen.

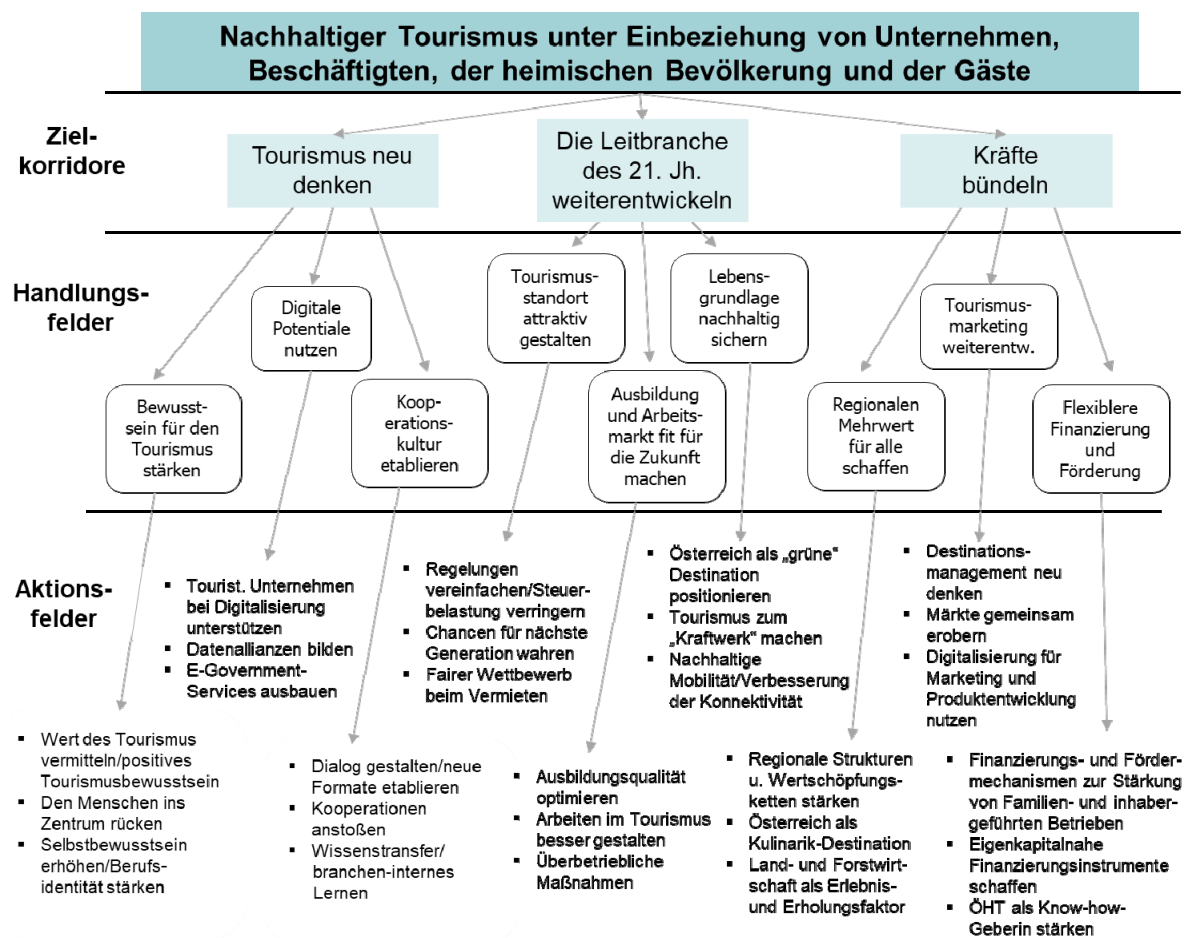


Abbildung 7.4: Die Struktur des Plan T.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von BMNT (2019).

Das Handlungsfeld „Regionalen Mehrwert schaffen“ erkennt die Land- und Forstwirtschaft als strategischen Partner für den Tourismus. Land- und forstwirtschaftliche Leistungen sollten nicht nur Kulisse sein, sondern auch Inhalt des touristischen Erlebnisses, dazu soll bei den Gästen auch das Verständnis für Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion erhöht werden. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die Positionierung Österreichs als Genuss- und Kulinarik-Destination. Im Handlungsfeld zum Thema Tourismusmarketing bezieht sich das Aktionsfeld „Destinationsmanagement neu denken“ darauf, dass Destinationen als Markensysteme zu begreifen sind, wozu es entsprechende Strategien braucht. Beim nächsten Aktionsfeld hinsichtlich der Nachfragemärkte sollen zuerst einmal die Stammgäste gehalten werden, dazu sollen aber auch neue Gäste

dazugewonnen werden, wobei besonders, wie auch auf EU-Ebene, der stark wachsende asiatische Markt im Vordergrund steht. Dazu kommen die Marktpotenziale im Central and Eastern Europe-Raum (CEE). Saisonal soll die Nachfrage „entzerri“, also besser aufgeteilt werden. Bei diesen Marketing-Maßnahmen sollten die Möglichkeiten, die sich durch die Digitalisierung auftun, entlang der gesamten Dienstleistungskette bestmöglich genutzt werden. Zur Umsetzung der Tourismusstrategie sind vielfach Förderungen notwendig. Eine themenoffene Förderrichtlinie soll das derzeitige Angebot ergänzen und die inhaltlichen Schwerpunkte des Plan T begleiten und mittragen. Dazu sollen neue Finanzierungsinstrumente entwickelt und getestet werden, um der zunehmenden Diversifizierung der Branche zu entsprechen. Mit größerer Sichtbarkeit des ÖHT Angebotes strebt man eine bessere Nutzung an.

Die konkreten Umsetzungsschritte des Plan T sollen in einem regelmäßig zu erstellendem Aktionsplan festgehalten werden, der dann auch einer Evaluierung zu unterziehen ist; dies hat in enger Abstimmung mit den Bundesländern und einem Expertinnen- und Expertenrat zu erfolgen. Die Entwicklung des österreichischen Tourismus insgesamt soll zudem – wiederum internationalen Vorgaben folgend – durch ein neues Indikatoren-Set erfasst werden, bei dem nicht nur traditionelle wirtschaftliche Aspekte enthalten sind wie Nächtigungen und Ankünfte, Wertschöpfung, Anteil am Bruttoinlandsprodukt usw., sondern auch soziokulturelle und ökologische, etwa der Anteil erneuerbarer Energieträger an der Energienutzung der Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe.

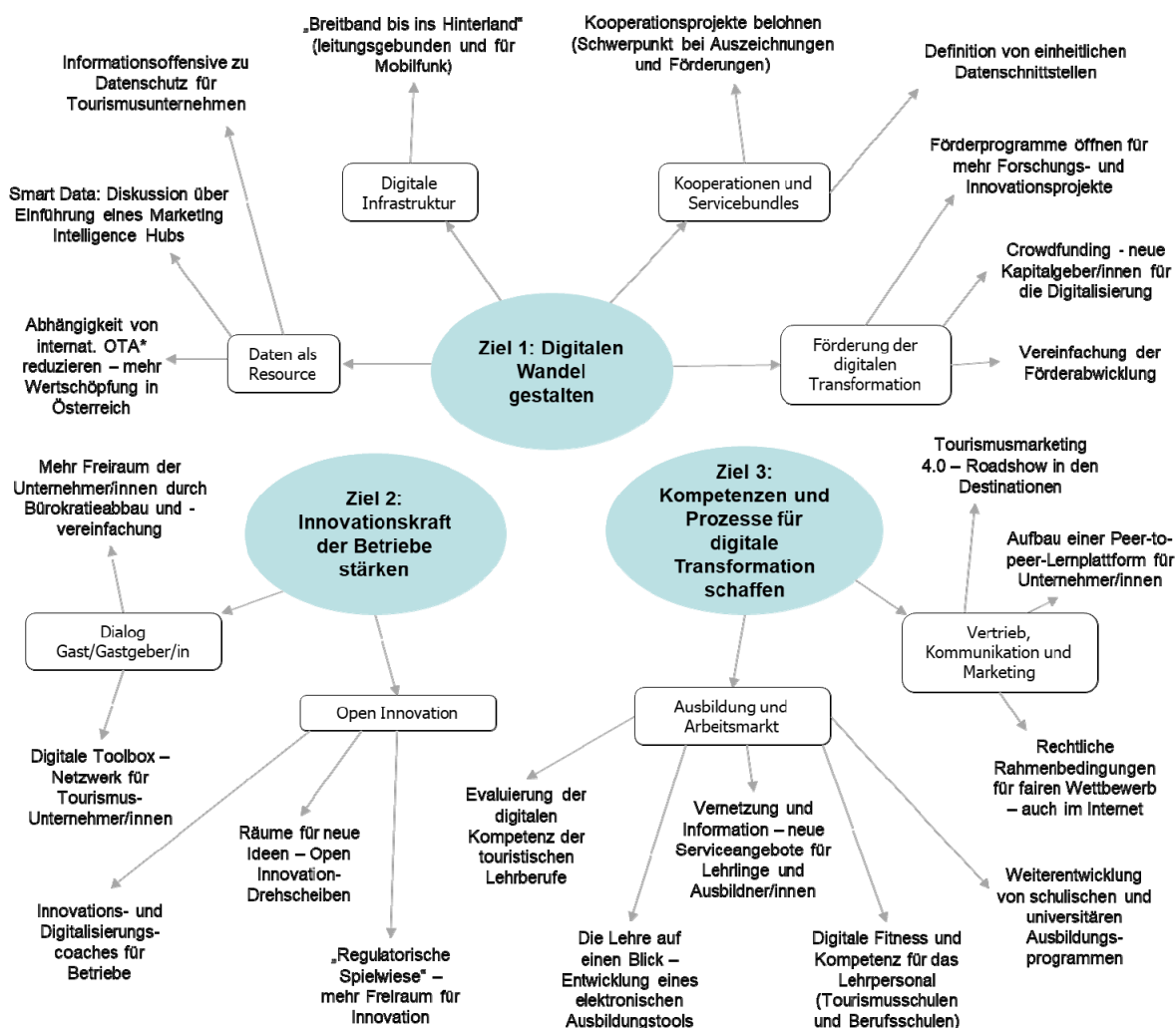


Abbildung 7.5: Die Digitalisierungsstrategie für den österreichischen Tourismus.

* Online Travel Agencies.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von BMWFW et al. (2017).

In Hinblick auf die Digitalisierung, welche an mehreren Stellen im Plan T genannt wird, ist zu erwähnen, dass es bereits seit 2017 auch eine eigene Digitalisierungsstrategie für den österreichischen Tourismus gibt, die sich, wie

Abbildung 7.5 zeigt, aus 22 Maßnahmen zusammensetzt, welche zur Umsetzung von drei Hauptzielen und acht Unterzielen beitragen sollen. Einige der Maßnahmen stimmen mit jenen des Plan T überein, etwa die Vereinfachung der Bürokratie, der Anstoß zu Kooperationen, das brancheninterne Lernen und der faire Wettbewerb im Internet (beim Vermieten). In anderen Bereichen geht die Digitalisierungsstrategie spezieller auf bestimmte Punkte ein, so etwa bei der Ausbildung, bei der es fünf verschiedene Maßnahmen rein zum Thema Digitalisierung gibt, während der Plan T nur allgemein von einer Optimierung der Ausbildungsqualität spricht, ohne genauere inhaltliche Vorgaben.

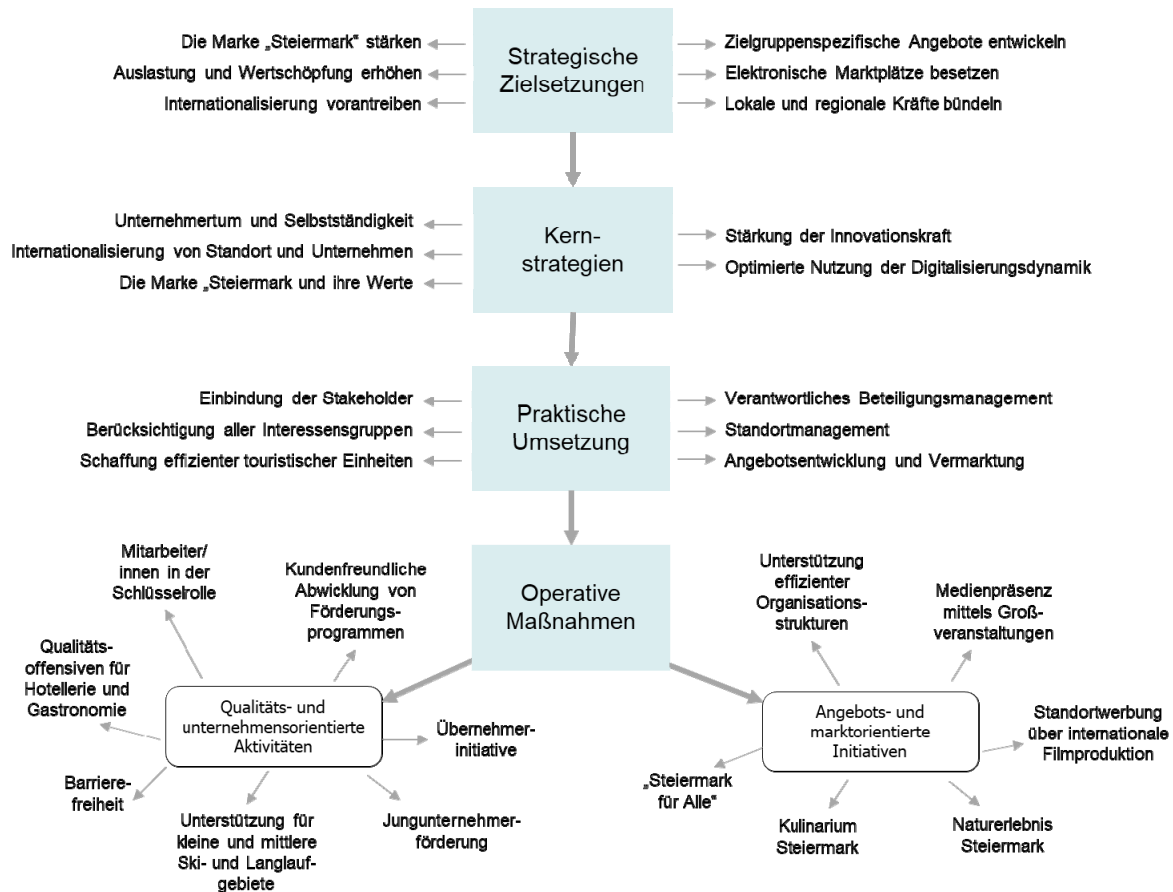


Abbildung 7.6: Die Struktur der Tourismusstrategie 2025 des Landes Steiermark.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Land Steiermark (2016).

Für die Steiermark gibt es ebenso wie auf Bundesebene eine allgemeine Tourismusstrategie und eine spezielle Strategie, in diesem Fall für das touristische Marketing. Die Tourismusstrategie Steiermark 2025 stammt aus dem Jahr 2016, also noch vor der Veröffentlichung des Plan T (die damals gültige nationale Tourismusstrategie war 2010 verfasst worden). Dennoch stimmt sie mit diesem in vielen Punkten überein, wie die Tabelle 8 zeigt. Das übergreifende Motto der Strategie ist „Wachstum durch Qualität“, die Vision lautet: „Die Steiermark wird als vielfältiger und authentischer Erlebnisraum wahrgenommen und positioniert sich international als Marke für nachhaltigen Qualitätstourismus.“ Davon leiten sich, wie Abbildung 7.6 zeigt, sechs strategische Zielsetzungen ab (bei der Bündelung lokaler und regionaler Kräfte geht es um die Zusammenlegung von Tourismusverbänden) und fünf Kernstrategien. In einer der Kernstrategien wird auch der auf Bundesebene stark forcierte Aspekt der Digitalisierung aufgegriffen, im Hinblick auf E-Marketing und die Schaffung interaktiver Web-Services. Beim Thema Stärkung der Innovationskraft geht es besonders um die Entwicklung innovativer touristischer Leitprodukte. Dies wird auch bei den Schwerpunkten der praktischen Umsetzung erwähnt, im Bereich Angebotsentwicklung und Vermarktung. Dazu wird hier auf Kooperationen mit der Kultur- und Kreativszene Wert gelegt, sowie auf die Angebotsentwicklung in den vier Erlebnissfeldern Natur, Kulinarik, Kultur und Regeneration. Erneut wird bei den Schwerpunkten der praktischen Umsetzung auch die Zusammenlegung von Tourismusverbänden erwähnt (Schaffung effizienter gemeindeübergreifender Einheiten, um Synergien zu nutzen und konkurrenzfähiger zu sein). Beim Punkt Standortmanagement geht es in weiterer Folge um die Betreuung, Beratung und auch Kontrolle der

lokalen und regionalen Tourismusverbände im Hinblick auf Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Dazu wird der Einbindung von Stakeholdern und Interessensgruppen großes Augenmerk geschenkt, wobei jedoch im Gegensatz zum Plan T die Bevölkerung der Tourismusregionen nicht erwähnt wird. Die operativen Maßnahmen schließlich sind unterteilt in qualitäts- und unternehmensorientierte Aktivitäten sowie in angebots- und marktorientierte Initiativen. Bei ersteren sind unter anderem ähnlich wie im Plan T Maßnahmen zur Unterstützung der Übernahme und Neugründung von touristischen Betrieben enthalten, zur Vereinfachung der Förderprogramme (Stichwort Bürokratieabbau) sowie der Fokus auf die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Besonders erwähnenswert ist, dass die Barrierefreiheit im steirischen Tourismus gefördert werden soll, was sowohl bei den unternehmens- als auch bei den marktorientierten („Steiermark für alle“) Maßnahmen zum Ausdruck kommt.

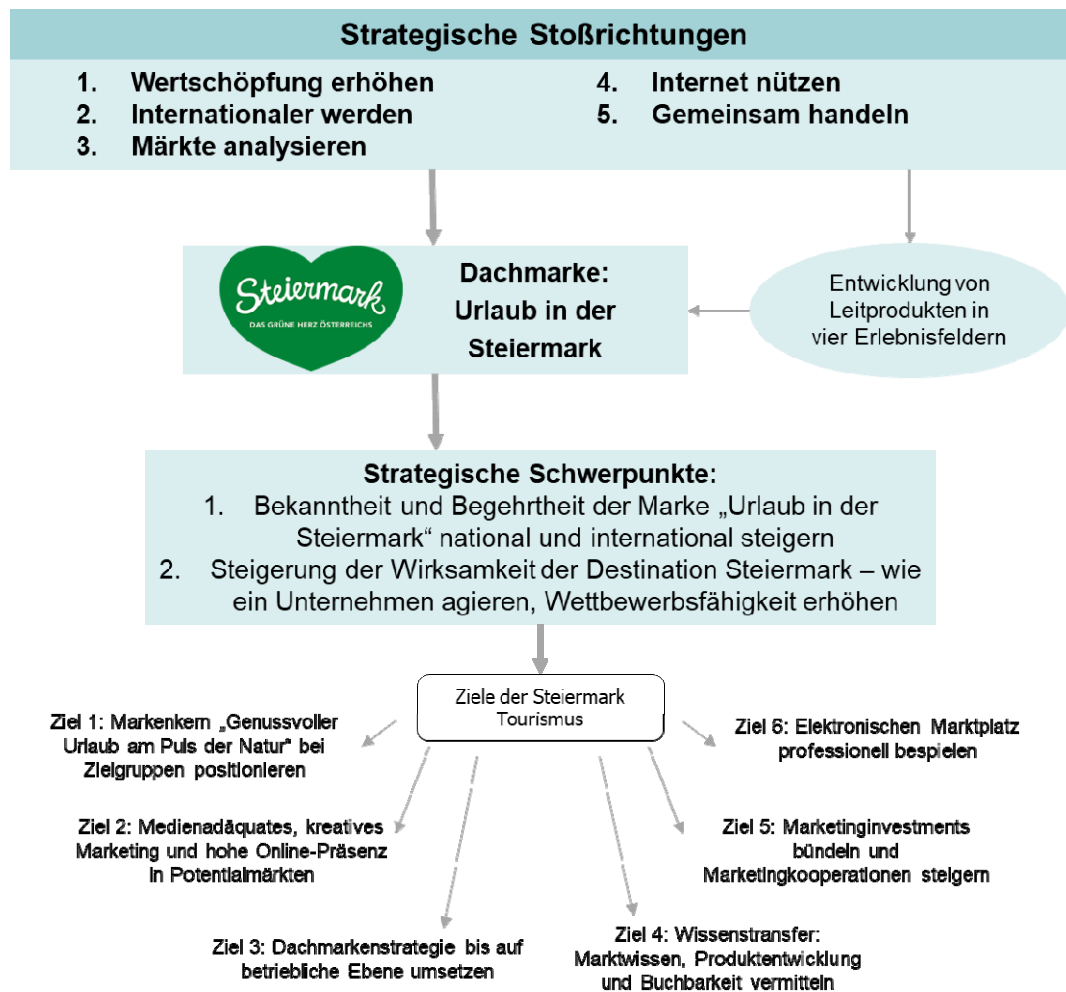


Abbildung 7.7: Die Strategie 2015-2020 von Steiermark Tourismus.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Steiermark Tourismus (2014).

Zum touristischen Marketing, welches in der Tourismusstrategie des Landes vor allem auch in den angebots- und marktorientierten operativen Maßnahmen hervorgehoben wird, gibt es zudem eine eigene Strategie, welche bereits 2014 veröffentlicht wurde und auf die in der Tourismusstrategie Steiermark 2025 teilweise Bezug genommen wird: die Strategie 2015-2020 von Steiermark Tourismus (siehe Abbildung 7.7). Das Bundesland soll gemäß dieser Strategie als nachhaltiger, authentischer und vielfältiger Erlebnisraum mit starken regionalen Produkten und herzlichen Gastgebern wahrgenommen werden. Dazu sollen Leitprodukte in den auch von der Tourismusstrategie des Landes erwähnten Erlebnisfeldern „Natur und Bewegung“, „Essen und Trinken“, „Regeneration und Wellness“ sowie „Kultur in Stadt und Land“ entwickelt werden (siehe Abbildung 7.8), welche auch im internationalen Wettbewerb auffallen sollen.



Abbildung 7.8: Erlebnisfelder und Leitprodukte im steirischen Tourismus.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Steiermark Tourismus (2014).

Neben Erhöhung von Auslastung und Wertschöpfung bildet die Internationalisierung eine der Prioritäten der Strategie, um weniger von den beiden Hauptmärkten Österreich und Deutschland und deren Ferienzeiten abhängig zu sein¹⁶. Das Thema „Kultur“ soll vor allem im Frühling und Herbst für eine bessere Auslastung sorgen. Insgesamt soll die Bewerbung des Tourismus im Land noch stärker auf die Dachmarke „Urlaub in der Steiermark“, mit dem Symbol des grünen Herzens, ausgerichtet werden, mit abgestimmten Bearbeitungsstrategien und werblichen Auftritten. Auch der Digitalisierung wird wieder ein wichtiger Platz eingeräumt: auf die neuen Herausforderungen für touristische Anbieter am elektronischen Marktplatz soll mit weiterentwickelten Online-Services reagiert werden. Dafür wird in der im Strategiepapier ebenso enthaltenen neuen Organisationsstruktur von Steiermark Tourismus eine eigene Abteilung „Internet und Digitale Medien“ eingerichtet.

Tabelle 8 fasst noch einmal die wichtigsten Punkte der Strategien auf Bundes- und Landesebene zusammen und vergleicht, wo diese übereinstimmen und wo Lücken bestehen. Die Digitalisierungsstrategie und die Strategie zum Marketing von Steiermark Tourismus sind klarerweise thematisch weniger weit gefasst, haben dafür aber besondere Schwerpunktsetzungen in ihrem jeweiligen Spezialbereich. Die Nachhaltigkeit, welche von der Welttourismusorganisation, der EU und der OECD als besondere Leitlinie für die zukünftige touristische Entwicklung hervorgehoben wird, ist bei den Strategien auf Bundes- und Landesebene nur im Plan T prominent vertreten. Erwähnung findet sie auch in den anderen Strategiepapieren, allerdings ohne konkrete direkte Zielvorgaben und Maßnahmen, um die touristische Entwicklung nachhaltiger zu gestalten. Allgemeine Übereinstimmung gibt es hingegen bei der Förderung von Kooperationen, der Digitalisierung und der Weiterentwicklung des

¹⁶ Als Märkte des steirischen Tourismus definiert die Strategie Österreich, Deutschland, die Schweiz (nur im Sommer), die Niederlande (nur im Sommer), Ungarn, die Tschechische Republik, die Slowakei, Skandinavien, Italien (nur im Sommer), Polen, Großbritannien (nur im Winter) und China (nur im Sommer).

Tourismusmarketing (wo auch die Digitalisierung hereinspielt). Alle Strategien – außer der Marketingstrategie der Steiermark Tourismus – räumen dem Abbau von Bürokratie und der Flexibilisierung der Fördermechanismen einen wichtigen Platz ein und lediglich in der Digitalisierungsstrategie vermisst man den Fokus auf Internationalisierung und Bearbeitung neuer touristischer Nachfragemärkte.

Tabelle 8: Überschneidungen und Lücken der Tourismusstrategien auf Bundes- und Landesebene.

Themen	Plan T	Digitalisierungsstrategie	Strategie 2015-2020 von Steiermark Tourismus	Tourismusstrategie 2025 des Landes Steiermark
Nachhaltigkeit sicherstellen	Handlungsfeld			
Image als „grüne“ Destination	Aktionsfeld			
Nutzung erneuerbarer Energien	Aktionsfeld			
Nachhaltige Mobilität und Konnektivität	Aktionsfeld			
Naturlandschaft als Erlebnisraum			Operative Maßnahme	Untergeordnetes Ziel
Kooperationen fördern	Handlungsfeld	Unterziel	Strategische Zielsetzung	Strategische Stoßrichtung
Brancheninternes Lernen/Wissenstransfer	Aktionsfeld	Maßnahme		Untergeordnetes Ziel
Zusammenlegung von Tourismusverbänden			Umsetzungsziel	
Digitalisierung meistern	Handlungsfeld	Übergeordnetes Ziel	Strategische Zielsetzung	Strategische Stoßrichtung
Unterstützung für Unternehmen bei Digitalis.	Aktionsfeld			
Bildung von Datenallianzen	Aktionsfeld			
Ausbau von E-Government-Services	Aktionsfeld	Maßnahme		
Digitalisierung im Marketing	Aktionsfeld	Unterziel	Strategische Zielsetzung	Strategische Stoßrichtung
Informationsoffensive Datenschutz		Maßnahme		
Digitale Infrastruktur (Breitband)		Unterziel		
Forschungs- und Innovationsförderung		Maßnahme		
Finanzierung durch Crowdfunding		Maßnahme		
Open Innovation fördern		Unterziel		
Tourismusbewusstsein schaffen	Handlungsfeld			
Stakeholder-Einbeziehung	Aktionsfeld		Umsetzungsziel	
Einbeziehung der lokalen Bevölkerung	Aktionsfeld			
Ausbildungsqualität verbessern	Handlungsfeld	Unterziel		
Elektronische Ausbildungstools		Maßnahme		
Digitale Kompetenz des Lehrpersonals		Maßnahme		
Digitale Kompetenz der Lehrberufe		Maßnahme		
Arbeitsmarkt besser gestalten	Handlungsfeld		Operative Maßnahme	
Regionale Wertschöpfungsketten	Handlungsfeld			

Verbindung von Tourismus und Kulinarik	Aktionsfeld		Operative Maßnahme	
Kooperation mit Land- und Forstwirtschaft	Aktionsfeld			
Tourismusmarketing weiterentwickeln	Handlungsfeld	Unterziel	Umsetzungsziel	Übergeordnetes Ziel
Stärkung der touristischen Marke			Strategische Zielsetzung	Strategischer Schwerpunkt
Destinationsmanagement	Aktionsfeld		Umsetzungsziel	
Internationalisierung/ neue Märkte	Aktionsfeld		Strategische Zielsetzung	Strategische Stoßrichtung
Organisation von Großveranstaltungen			Operative Maßnahme	
Standortwerbung durch Filmproduktion			Operative Maßnahme	
Bürokratieabbau/ Flexibilisierung	Handlungsfeld	Maßnahme	Operative Maßnahme	
Vereinfachung von Regelungen	Aktionsfeld			
Fairer Wettbewerb für Vermieter/innen	Aktionsfeld	Maßnahme		
Verringerung der Steuerbelastung	Aktionsfeld			
Erhaltung der kleinbetrieblichen Struktur	Aktionsfeld		Operative Maßnahme	
Unterstützung bei der Betriebsübernahme	Aktionsfeld		Operative Maßnahme	
Unterstützung bei der Neugründung	Aktionsfeld		Operative Maßnahme	
Eigenkapitalnahe Finanzierungsinstrumente	Aktionsfeld			
Kleine u. mittlerer Ski- u. Langlaufgebiete erhalten			Operative Maßnahme	
Qualitätsoffensive für Gastronomie/Hotels			Operative Maßnahme	
Barrierefreiheit			Operative Maßnahme	
Beteiligungsmanagement			Umsetzungsziel	

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von BMNT (2019), BMWFW et al. (2017), Land Steiermark (2016) und Steiermark Tourismus (2014).

7.2 Förderungen

Die Fördersummen und Förderfälle im Tourismusbereich sind 2018 im Vergleich zu 2014 gesunken (Abbildung 7.9). In den folgenden Abschnitten werden die nicht-gewerblichen und gewerblichen Tourismusförderungen des Landes Steiermark für einen Überblick aufgelistet und kurz beschrieben (Land Steiermark 2019a).

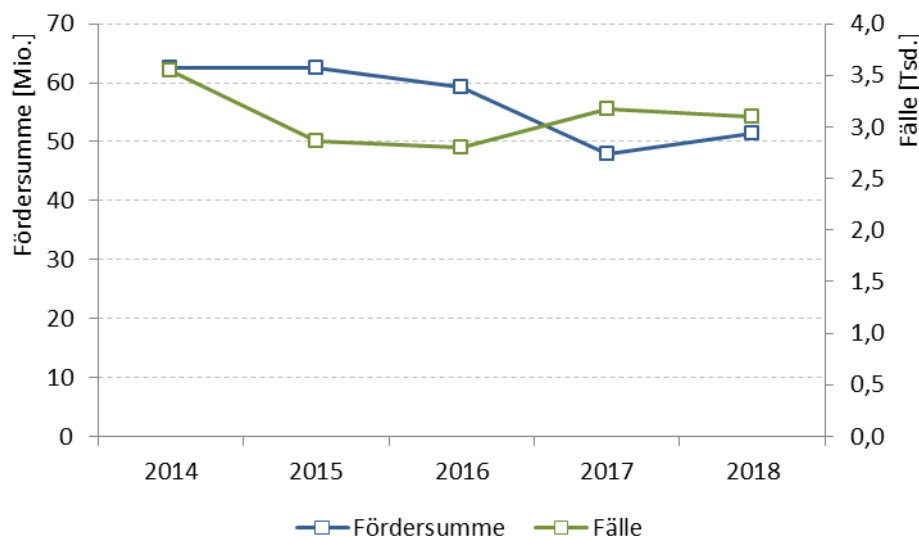


Abbildung 7.9: Fördersummen und Anzahl der Förderungsfälle der Abteilung 12 des Landes Steiermark 2014 bis 2018.

Quelle: Förderungsberichte 2014 bis 2018, Land Steiermark,
(<http://www.landtag.steiermark.at/cms/beitrag/12320926/122782681>, 17.12.2019).

7.2.1 Nicht-gewerbliche Tourismusförderungen

Förderempfänger für nicht-gewerbliche Tourismusförderungen sind Tourismusgemeinden, Tourismusverbände, Regionalverbände, Vereine und KMUs im Rahmen der de minimis-Regelung.

Fördervoraussetzungen sind die tourismuspolitische Bedeutung des Projekts und die Wirtschaftlichkeit des Projekts (belegt durch ein Finanzierungskonzept).

Förderbereiche:

- **Projektkostenzuschüsse im nicht-gewerblichen Bereich**

Für eine erfolgreiche Entwicklung des steirischen Tourismusmarktes sind permanente Investitionen in Marketing- und Werbemaßnahmen notwendig. Die Stärkung und Verbesserung der touristischen Wettbewerbsfähigkeit sowie die Anpassung an Markterfordernisse soll durch diese Förderung erfolgen.

Gefördert werden können Maßnahmen, die der Verbesserung der Imagewerbung bzw. des Innen- und Außenmarketings sowie den Auftritten auf touristischen Märkten dienen: Werbe-, Marketing- und PR-Aktivitäten, der Aufbau und Verbesserung von neuen Organisations- und Kommunikationstechniken und die Durchführung von Großveranstaltungen und Events.

- **Investitionsförderungen im nicht-gewerblichen Bereich**

Für eine erfolgreiche Marktentwicklung bzw. -dynamik sind Verbesserungen im Tourismus- und Freizeitangebot bei Trägern nicht gewerblicher touristischer Infrastruktur erforderlich. Investitionsunterstützungen sollen daher zur Stärkung der touristischen Wettbewerbsfähigkeit sowie zur Anpassung an die Markterfordernisse gewährt werden. Gefördert werden können Investitionen zur Schaffung, zum Ausbau sowie zur Verbesserung und Erweiterung von Projekten, welche nachhaltig zur Angebotsverbesserung beitragen bzw. eine Anpassung an Markterfordernisse unterstützen: Das sind Projekte mit gebietsspezifischem, nachfrageorientiertem Angebotsprofil, touristische Leitprojekte und Freizeitangebote, die eine hohe innovative Komponente aufweisen, einen quantitativen und qualitativen Beitrag zur Regionsentwicklung leisten und Impulse für örtliche und regionale Maßnahmenträger schaffen. Schwerpunkte sind die Schaffung- bzw. Erweiterung erlebnis- und themenorientierter Tourismus- und Freizeitangebote, die Errichtung neuer sowie die Modernisierung bestehender Tourismusinfrastrukturen, die Vernetzung, Bündelung und Profilierung von tourismusrelevanten

Infrastruktureinrichtungen, die Stärkung des touristischen Potenzials der Region (insbesondere im Bereich des Aufenthaltstourismus), die Ausnützung von Nischen sowie Spezialisierung.

- **Förderung der regionalen Zusammenarbeit**

Die Ziele der Förderung sind die Unterstützung und Stärkung der mehrgemeindigen bzw. regionalen Kooperationen sowohl bei der Angebotsentwicklung als auch hinsichtlich des Marktauftrittes in enger Abstimmung mit den grundsätzlichen Tourismusleitlinien und Marketingstrategien des Landes Steiermark. Außerdem die finanzielle Unterstützung der regionalen Zusammenarbeit zum Zweck der mehrjährigen Planung und Durchführung touristischer Aktivitäten wie Marketing, Produktentwicklung und Vertrieb im Sinne der jeweils gültigen tourismuspolitischen Landesstrategie.

Die Förderungsempfänger sind die sieben touristischen Regionalverbände der Steiermark: Ausseerland-Salzkammergut, Graz und Graz-Umgebung, Hochsteiermark, Schladming-Dachstein, Süd-Weststeiermark, Thermenland Steiermark-Oststeiermark und die Urlaubsregion Murtal.

- **Förderungsprogramm für innovative Projekte mehrgemeindiger Tourismusverbände.**

Immer kürzer werdende Produkt- und Angebotszyklen erhöhen den Innovationsdruck. Mit der zunehmenden Individualisierung, dem technologischen Fortschritt sowie der gesellschaftlichen Veränderung steigt der Bedarf nach neuen Dienstleistungen und flexiblen Geschäftsmodellen. Für den steirischen Tourismus ergeben sich gerade auch daraus erhebliche Wachstums- und Wertschöpfungspotenziale, die vor allem in einer weitreichenden Kooperation der Tourismusverbände effizient genutzt werden können, denn Entwicklungsvorhaben können gerade durch Kooperationen deutlich besser und effizienter bewältigt werden. Aus diesem Grund räumt das Tourismusressort bei der Vergabe von finanziellen Förderungen insbesondere mehrgemeindigen Tourismusverbänden Vorrang ein, um die Angebotsentwicklung, das Standortmarketing sowie den Vertrieb noch besser aufeinander abzustimmen und zu stärken.

Förderungen können vergeben werden an mehrgemeindige Tourismusverbände sowie jene Tourismusverbände, welche vor der Gemeindestrukturreform 2015 als mehrgemeindige Tourismusverbände geführt wurden und nunmehr aufgrund von Gemeindezusammenlegungen einen Einzelverband bilden.

- **Touristische Filmförderung (CINESTYRIA - Filmcommission and Fonds)**

Das Hauptziel der CINESTYRIA Filmcommission and Fonds (im folgenden „CINESTYRIA“) ist die Förderung der Herstellung von Fernseh- und Kinofilmen, die in der Steiermark spielen, sowie in der Steiermark stattfindender Filmfestivals. Die Förderung soll zur Steigerung der Qualität der Fernseh- und Filmproduktion und der Leistungsfähigkeit der steiermärkischen Filmwirtschaft beitragen. Darüber hinaus soll die Förderung einen Beitrag zur Stärkung des audiovisuellen Sektors in Europa leisten. Mit besonderem Augenmerk auf die Einbeziehung steirischer Filmschaffender vor und hinter der Kamera ist die Förderung auf Produktionen mit touristischer Wertigkeit ausgerichtet, die einen positiven Imagetransfer der Steiermark gewährleisten. In proaktiver und synergetischer Arbeitsweise setzt die CINESTYRIA darüber hinaus eigenständig Impulse, operiert als Filmcommission und fungiert als Schnitt- und Schlüsselstelle für Filmbelange des Landes Steiermark.

7.2.2 Gewerbliche Tourismusförderung

Förderung für Tourismusbetriebe, die der Kammer der Gewerblichen Wirtschaft für Steiermark angehören und deren zu fördernde Betriebsstätte sich in einer Tourismusgemeinde befindet für Investitionen zur Steigerung der Leistungsfähigkeit des Unternehmens oder Anpassung an Markterfordernisse.

Verstärkerförderungen zu Bundesförderungsaktionen

Beteiligungen an Bundesförderungsaktionen werden zur verstärkten Wirtschaftsförderung in wirtschaftlich benachteiligten oder entwicklungsfähigen Gebieten des Landes Steiermark (Tourismusgemeinden) abgeschlossen. Durch diese Maßnahme werden die Förderungsaktivitäten des Bundes verstärkt. Dabei gibt es verschiedene solcher Verstärkerförderungen.

- Verstärkerförderung zu Bundeskrediten
- Verstärkerförderung zu TOP-Teil A - Zuschuss
- Verstärkerförderung zu TOP-Teil B - Jungunternehmer
- Verstärkerantrag für die TOP-Tourismus-Impuls-Förderung Teil A und Teil B und Bundeskredite
- Verstärkerförderung zu TOP-Teil D – Restrukturierung

Eigenständige Förderungen des Landes Steiermark

- **Beratungskostenzuschuss**

Dabei handelt es sich um Unterstützung von bestehenden Gastronomie- und Hotelleriebetrieben für Beratungen von grundlegender Bedeutung (Umstrukturierung, Neupositionierung, betriebswirtschaftliche Durchleuchtung, usw.).

- **Innovationsprogramm des Landes Steiermark für die Tourismuswirtschaft**

Dabei handelt es sich um Zuschüsse an gewerbliche Tourismusbetriebe. In Hotel- und Beherbergungsbetrieben werden Neu-Aus- oder Umbauten, Betriebsgrößenoptimierung sowie Innovationen gefördert. In der Gastronomie gibt es Förderungen für die Qualitätsverbesserung, Angebotsverbesserung oder Innovationen im Gastronomie- und Verpflegungsbetrieb touristischer Art (wie Standardhebung oder Neuausrichtung). Weiters werden Investitionen in umwelt- und sicherheitsbezogene Einrichtungen, Barrierefreiheit sowie Energiesparmaßnahmen in Tourismusbetrieben gefördert.

- **Projektkostenzuschuss**

Gewährung von Zuschüssen an gewerbliche Tourismusbetriebe für Qualitätsverbesserungen, Investitionen in die betriebliche Infrastruktur, Umweltmaßnahmen (Energieeinsparung, Abfallvermeidung, etc.), Sicherheitsmaßnahmen, Einsatz neuer Organisations- und Kommunikationstechniken, Kapazitätsanpassung.

Sonderförderungsaktionen

Zusätzlich zu den oben genannten Förderungen gibt es unterschiedliche Sonderförderaktionen:

- **Qualitätsoffensive „Kleine und mittlere Ski- und Langlaufgebiete 2019“**

Förderungen für kleine und mittlere Liftunternehmen und Loipenbetreiber, die in qualitätsverbessernde Maßnahmen (insbesondere Beschneiungsanlagen) investieren.

- **Qualitätsoffensive Barrierefreiheit 2019 in bestehenden Tourismusbetrieben**

Förderung von baulichen Maßnahmen zur Verbesserung der Zugänglichkeit von Tourismusbetrieben für Menschen mit Behinderung in bestehenden Betrieben.

- **Übernehmer_Offensive 2019 „Erfolgreicher Generationenwechsel im Tourismus“**

Diese Förderung beim Generationenwechsel im Tourismusbetrieb beinhaltet einen geförderten Kredit, einen Einmalzuschuss und einen Beraterkostenzuschuss. Das Ziel ist die Unterstützung von Unternehmerinnen und Unternehmern bei der Übernahme von bestehenden Tourismusbetrieben.

- **Mitarbeiter_Lebensräume**

Gefördert werden die Planung und Errichtung von Mitarbeiter/innenzimmern, Mitarbeiter/innenwohnungen oder Mitarbeiter/innenhäusern, Aufenthalts- und Erholungsräumen, Sozialräumen, Mitarbeiter/innen-Schulungsräumen sowie Zusatzeinrichtungen und sämtliche Investitionen, die der Vereinbarkeit von Beruf und Familie dienen. Das Ziel ist die Schaffung attraktiverer Arbeits- und Lebensbedingungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Tourismus. Dadurch sollen die Mitarbeiter/innenakquisition und die -bindung an Betriebe und Regionen verbessert werden.

7.3 Beteiligungen an Tourismusinfrastrukturen

Das Land Steiermark verwaltet aktuell 11 echte (Tabelle 9) und 9 stille Beteiligungen (Tabelle 10).

Tabelle 9: Beteiligungen öffentlicher Einrichtungen an touristischen Betrieben

Kategorie	Firma	Öffentliche Einrichtung	Beteiligung in €	Beteiligung in %
Skigebiet	Planai-Hochwurzen-Bahnen GmbH	Land Steiermark	10 757 106	61.33%
		Republik Österreich	4 050 130	23.28%
		Stadtgemeinde Schladming	1 048 378	6.03%
		Hauser Kaibling Seilbahn- und Liftgesellschaft mbH & Co.KG*	79 940	0.46%
Skigebiet	Hauser Kaibling Seilbahn- und Liftgesellschaft m.b.H.	Land Steiermark	14 535	40.00%
		Marktgemeinde Haus im Ennstal	10 901	30.00%
		Planai-Hochwurzen-Bahnen GmbH*	10 901	30.00%
Skigebiet	Hauser Kaibling Seilbahn- und Liftgesellschaft mbH & Co.KG	Land Steiermark	6 775 116	77.20%
		Marktgemeinde Haus im Ennstal	516 145	5.88%
		Planai-Hochwurzen-Bahnen GmbH*	739 584	8.43%
Skigebiet	Bergbahnen Turracher Höhe GmbH	Land Steiermark	2 130 957	46.29%
		Land Kärnten Beteiligungen GmbH	1 282 861	27.87%
Tierpark	Steirischer Landestiergarten GmbH	Land Steiermark	35 000	100.00%
Tierpark	Wildpark Mautern GmbH	Land Steiermark	68 600	100.00%
Nationalpark	Nationalpark Gesäuse GmbH	Land Steiermark	17 500	50.00%
		Republik Österreich	17 500	50.00%
Motorsport/ Veranstaltungen	Österreichring Gesellschaft mbH	Land Steiermark	72 673	100%
Tourismusmarketing	Steirische Tourismus GmbH	Land Steiermark	40 000	100%

* Öffentliche Einrichtung an Gesellschaft beteiligt

Datenquelle: Land Steiermark (2017).

Tabelle 10: Stille Beteiligungen des Landes Steiermark an touristischen Betrieben

Kategorie	Firma	stille Einlage	Ergebnisbeteiligung	
Sonstige	Österreichring Gesellschaft mbH „Spielberg Neu“	16 500 000	volle Beteiligung (begrenzt mit Höhe der stillen Einlage)	
Skigebiet	Tauplitzer Fremdenverkehrsgesellschaft m.b.H.	1 650 000	13.50%	am Gewinn und Verlust
Skigebiet	Hauereck Schilift Betriebs GmbH & CoKG	500 000	20.00%	am Gewinn und Verlust
Skigebiet	Galsterbergalm Bahnen GmbH & Co KG	516 000	25.00%	am Gewinn und Verlust
Skigebiet	Turnauer Schilift Gesellschaft m.b.H. & CoKG	200 000	15.65%	am Gewinn und Verlust
Therme	Therme Nova Köflach GmbH & CoKG	4 463 187	12.00%	Gewinnbeteiligung vom Betriebsergebnis
Therme	Marktgemeinde Bad Mitterndorf Thermalquelle Erschließungsges m.b.H.	726 728	29.38%	am Gewinn und Verlust
Therme	Narzissen Bad Aussee Betriebs GmbH	2 500 000	25.00%	am Gewinn
Therme	Thermalquelle Loipersdorf Gesellschaft m.b.H. & Co KG	2 174 440	12.81%	am Gewinn und Verlust

Datenquelle: Land Steiermark (2017)

8 MOBILITÄT

KERNAUSSAGEN

- Aus den Rückgängen von Führerschein-Neuausstellungen der Klasse B und Stagnation des Pkw-Motorisierungsgrades in Städten kann eine steigende Bedeutung des öffentlichen Verkehrs für die Erreichbarkeit ländlicher Urlaubsregionen abgeleitet werden. Die Motorrad-Motorisierung nimmt in Städten und am Land kontinuierlich zu, was einen Bedeutungszuwachs von Motorradtourismus bedeuten kann.
- Der kontinuierliche Anstieg von neuzugelassenen Elektrofahrzeugen kann in Zukunft Tourismusdestinationen in Saisonzeiten vor Herausforderungen mit der verfügbaren Ladeinfrastruktur stellen.
- Durch die Lage im Herzen Europas besitzt die Steiermark ein großes Einzugsgebiet für eine attraktive MIV-Anreise. Im Sommer reisen 88 % der Urlauber/innen mit dem privaten Pkw in die Steiermark an und im Winter sogar 98 %. Der Bahnanteil im Anreise-Modal-Split liegt im Sommer bei 4 % und im Winter bei 1 %. Die Wahl des Anreiseverkehrsmittels unterscheidet sich stark zwischen den unterschiedlichen Herkunftsländern.
- Rund ein Drittel der Österreicher/innen legt Wert auf eine umweltfreundliche Anreise und vor Ort Mobilität. Besonders wichtig ist dies für unter 20-Jährige. Das Potenzial für Verschiebungen im Modalsplit scheint gegeben.
- Das vor Ort verfügbare (und bekannte/kommunizierte) Mobilitätsangebot in der Tourismusregion beeinflusst die Wahl des Anreiseverkehrsmittels. Das Anreiseverkehrsmittel bestimmt wiederum wie sich an der Urlaubsdestination fortbewegt wird.
- Am Flughafen Graz machen Deutschland, Griechenland, Spanien und die Niederlande den größten Anteil ankommender Passagiere aus der EU aus. Von außerhalb der EU führen die Herkunftsländer Schweiz, Türkei und Ägypten.
- Die Hochsteiermark besitzt unter allen Tourismusregionen für die Anreise die beste Erreichbarkeitsqualität mit dem öffentlichen Verkehr. Das Thermenland Steiermark-Oststeiermark weist die schlechteste Erreichbarkeitsqualität auf.
- Wo vorhanden und touristisch beworben, wie z. B. dem WEINmobil in der Süd-Weststeiermark, werden Mikro-ÖV Systeme von Urlauber/innen gut angenommen und bieten eine gute ÖV-Ergänzung zur Überbrückung der *letzten Meile*. Der Bezirk Südoststeiermark im Thermenland Steiermark-Oststeiermark bietet ein besonders dichtes Angebot an Carsharing.
- Die vier Radleitprodukte Murradweg, Ennsradweg, Weinland Steiermark Radtour und EuroVelo 9 weisen auf ihrer Strecke immer wieder Lücken auf, in denen der Radweg im Mischverkehr geführt wird, die es für eine bessere Mobilitätsqualität zu schließen gilt.
- Durch die Steiermark erstrecken sich sieben der zehn bedeutendsten nationalen Weitwanderwege und vier internationale Wanderwege. Das Thermenland Steiermark-Oststeiermark und Schladming-Dachstein sind die einzigen Tourismusregionen, durch die kein internationaler Wanderweg verläuft.

Mobilität spielt im Tourismus eine entscheidende Rolle. Zum einen müssen die Gäste an ihren Urlaubsort gelangen und zum anderen muss die Mobilität vor Ort gewährleistet werden, um die Region und ihre Aktivitäten erleben zu können.

Dieser hohe Mobilitätsbedarf von Touristen und Touristinnen schlägt sich auch in CO₂-Emissionen nieder und verursacht damit einen entscheidenden Beitrag zum Klimawandel. Gemäß Lenzen et al. (2018) fallen rund 50 % der touristischen CO₂-Emissionen auf den Verkehrssektor (vgl. Kapitel 6.3). Nach einer Berechnung im Auftrag des BMNT und BMVIT können bei einer Verlagerung der Anreise vom Pkw auf die Bahn rund 377 kg CO₂-Äquivalente pro Fahrzeug eingespart werden und so auch das Mikroklima in den Urlaubsdestinationen verbessert werden (Molitor & Zehetgruber 2019). Im touristischen Kontext setzt sich die Wahl des Anreiseverkehrsmittels jedoch deutlich komplexer als im alltäglichen Verkehr zusammen und wird neben herkömmlichen Einflussgrößen wie *Reisezeit* oder *Reisekosten* auch durch weitere Faktoren wie den *Transport von Reisegepäck* und der *mangelhaften Vor-Ort-Mobilität* maßgeblich beeinflusst. Das gewählte Anreiseverkehrsmittel bestimmt wiederum maßgeblich, wie sich die Gäste in der Urlaubsdestination fortbewegen (Rüger, 2005).

Um einen sanften Tourismus zu gewährleisten, muss eine einfache und komfortable Anreise ohne den privaten Pkw sichergestellt sein. Dazu spielen insbesondere die *erste* und *letzte Meile*, also die komfortable Erreichbarkeit des Bahnhofs am Ausgangsort und die Erreichbarkeit der Unterkunft vom Zielbahnhof eine entscheidende Rolle.

(Molitor & Zehetgruber, 2019). Auch wenn die *erste Meile* oder *Meile am Wohnort* schwer zu beeinflussen ist und nur durch übergeordnete Strategien gemeinsam mit den Hauptverkehrsträgern wie Bahn- und Fluggesellschaften steuerbar ist, so hat die Tourismusdestination bei der *letzten Meile* am Urlaubsort großen Gestaltungsspielraum (Zech et al., 2013). Hierbei gilt es die Anreise neu zu denken und den Touristen und Touristinnen über intermodale Anreisestützstellen und multimodale Mobilitätsangebote vor Ort „*Mobility as a Service*“ anzubieten (Molitor & Zehetgruber, 2019).

Um „*Mobility as a Service*“ für Urlauber/innen anbieten zu können, müssen die lokalen Rahmenbedingungen verstanden werden. Das folgende Kapitel widmet sich daher einer ausführlichen Ist-Analyse des steirischen Mobilitätsangebots mit einem besonderen Augenmerk auf die touristische Bedeutung und das Mobilitätsverhalten, sowie die Entwicklung von generellen Mobilitätstrends.

8.1 Trends in der Mobilität

8.1.1 Globale Trends im touristischen Transport

Der Flugverkehr konnte in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts in seinem Anteil an den internationalen Ankünften den Landverkehr (Straße, Schiene, Wasser) überholen. Für 2030 wird hier keine herausragende Entwicklung erwartet mit einer Aufteilung von 52 % im Flugverkehr und 48 % im Landverkehr (World Tourism Organization 2011). Der Bericht für 2017 dokumentiert entgegen diesen Erwartungen einen höheren Anteil des Luftverkehrs von 57 % (World Tourism Organization 2018c). In der Europäischen Union ist eine ähnliche Entwicklung für die letzten Jahre zu beobachten. 2016 lag der Anteil des Flugverkehrs an den internationalen Ankünften bei 55 % (World Tourism Organization 2018b).

8.1.2 Österreichische und steirische Trends in der Mobilität

Bereits jetzt lebt rund die Hälfte der österreichischen Bevölkerung in Ballungsräumen mit über 10.000 Einwohnern und Einwohnerinnen. Auch weltweit ist eine Zunahme der Bevölkerung im urbanen Raum zu erwarten (Österreichischer Städtebund 2016). Die Struktur des Siedlungsraums beeinflusst in weiter Folge auch das Mobilitätsverhalten seiner Einwohner/innen. So wird in Städten eher auf einen eigenen Pkw verzichtet, da eine gute Versorgung mit dem öffentlichen Verkehr gewährleistet werden kann (Tomschy et al. 2016). Viele potenzielle Urlaubsgäste besitzen somit kein eigenes Auto mehr, müssen aber dennoch zur Urlaubsdestination gelangen. Dies betrifft vorrangig die junge urbane Bevölkerung, die im urbanen Raum vermehrt auf neue Mobilitätssysteme zurückgreift. Diese Entwicklung lässt sich über die Entwicklung des Motorisierungsgrads beobachten (Molitor & Zehetgruber, 2019).

In Abbildung 8.1 wird die Entwicklung des Motorisierungsgrades (Anzahl der Kfz, Pkw und Motorräder pro 1.000 Einwohner/innen) von 2008 bis 2018 vergleichsweise für Österreich, die Steiermark und Graz dargestellt. Dabei zeigt sich, dass die Steiermark bei allen drei Fahrzeugkategorien über dem Durchschnitt liegt (im Jahr 2018 bei rund 868 Kfz, 610 Pkw und 68 Motorräder pro 1.000 Einwohner/innen). In Graz ist seit 2008 nur eine geringfügige Zunahme des Motorisierungsgrades bei Kfz und Pkw zu verzeichnen. Der Motorisierungsgrad bei Motorrädern ist in den letzten zehn Jahren in ganz Österreich deutlich stärker gestiegen als bei Kfz und Pkw. Unter der Annahme, dass die zunehmende Motorradmotorisierung weiter anhält, könnte dies auch eine entsprechende Zunahme der Bedeutung des Biker-Tourismus bedeuten.

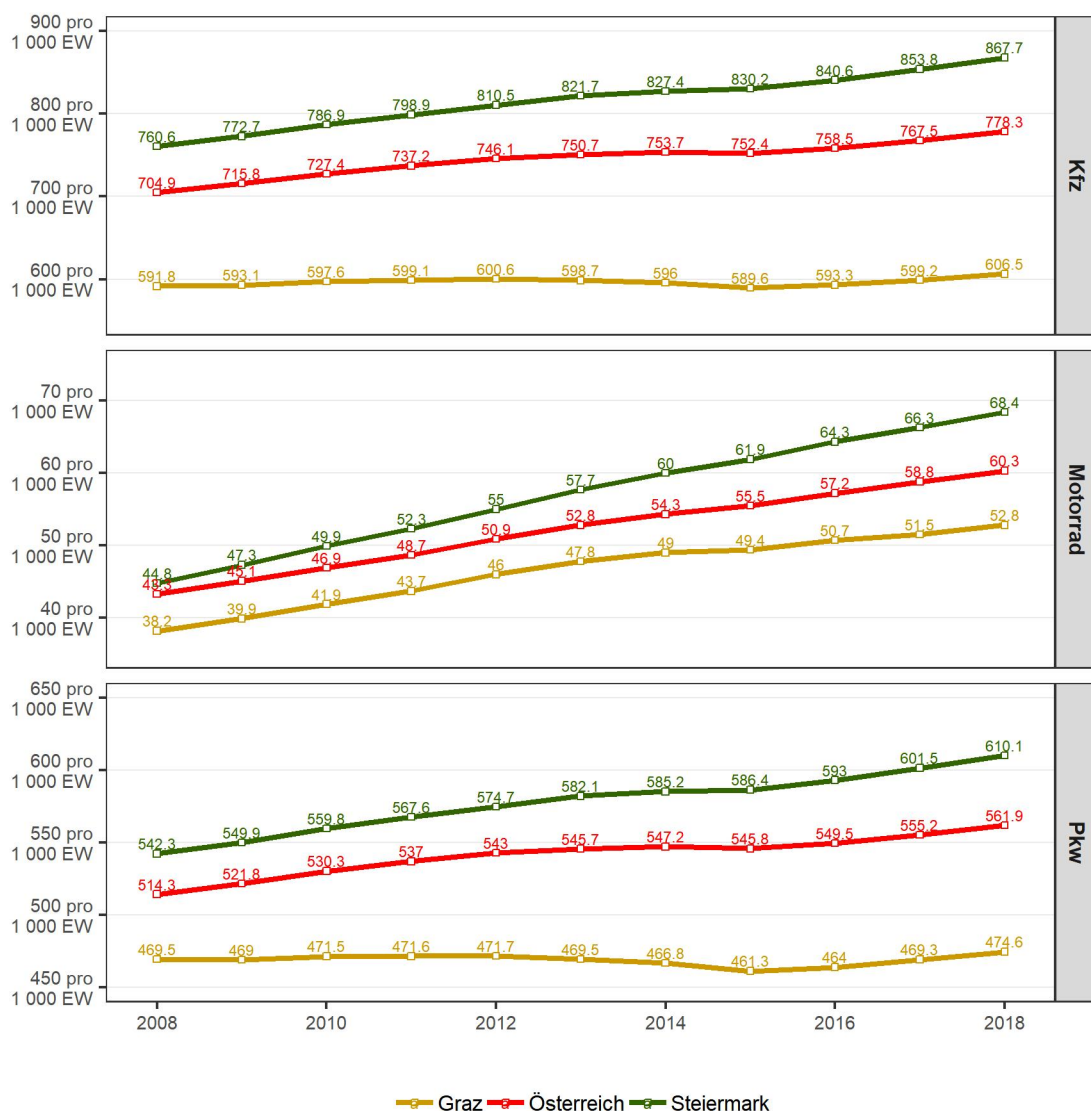


Abbildung 8.1: Entwicklung des Motorisierungsgrades von 2008 bis 2018 in Österreich, der Steiermark und Graz.

Datenquelle: Kfz-Bestand, Statistik Austria, 2008-2018.

In der in Abbildung 8.2 dargestellten Zulassung neuer Fahrzeuge zeigt sich ein klarer Trend zur E-Mobilität, während die Neuzulassung von mit konventionellen Kraftstoffen betriebenen Fahrzeugen zwar kleineren Schwankungen unterworfen ist, aber eher eine Stagnation als einen klaren Auf- oder Abwärtstrend aufweist. Zwar ist die gesamte Anzahl der 2018 zugelassenen Fahrzeuge mit alternativen Kraftstoffen mit 16.807 im Vergleich zu 324.261 Diesel und Benzin betriebenen Neufahrzeugen relativ gering, jedoch ist in der Veränderung über die letzten zehn Jahre ein annähernd exponentielles Wachstum der Neuzulassungen von alternativ betriebenen Fahrzeugen zu beobachten. Die Anzahl der Neufahrzeuge mit alternativen Antriebstechnologien hat sich zwischen 2008 und 2018 ungefähr verzehnfacht, die neu zugelassenen Diesel und Benziner sind vergleichsweise nur gering gestiegen.

Während bis 2014 Hybridfahrzeuge (Elektro- und Verbrennungsmotor) den deutlich größten Teil der Neuzulassungen unter Fahrzeugen mit alternativer Kraftstoffnutzung ausmachten, stieg ab 2013 die Zahl der pro Jahr neuzugelassenen reinen Elektrofahrzeuge bis 2018 auf 6.757 Fahrzeuge an, was eine Verzehnfachung in den letzten fünf Jahren bedeutet. Dem stehen 2018 zusätzlich 9.401 jährlich neuzugelassene Hybridfahrzeuge gegenüber. Wasserstoff, Erdgas oder Bivalent (Erdgas & konventioneller Kraftstoff) betriebene Fahrzeuge spielen auch 2018 unter den Neuzulassungen relativ gesehen keine große Rolle und sind eher als Sonderfälle zu betrachten.

Dieser Trend zur E-Mobilität beeinflusst langfristig auch die Art und Anzahl der benötigten Ladeinfrastruktur in den Tourismusdestinationen, da Urlauber/innen auch deutlich häufiger mit dem privaten E-Fahrzeug anreisen werden.

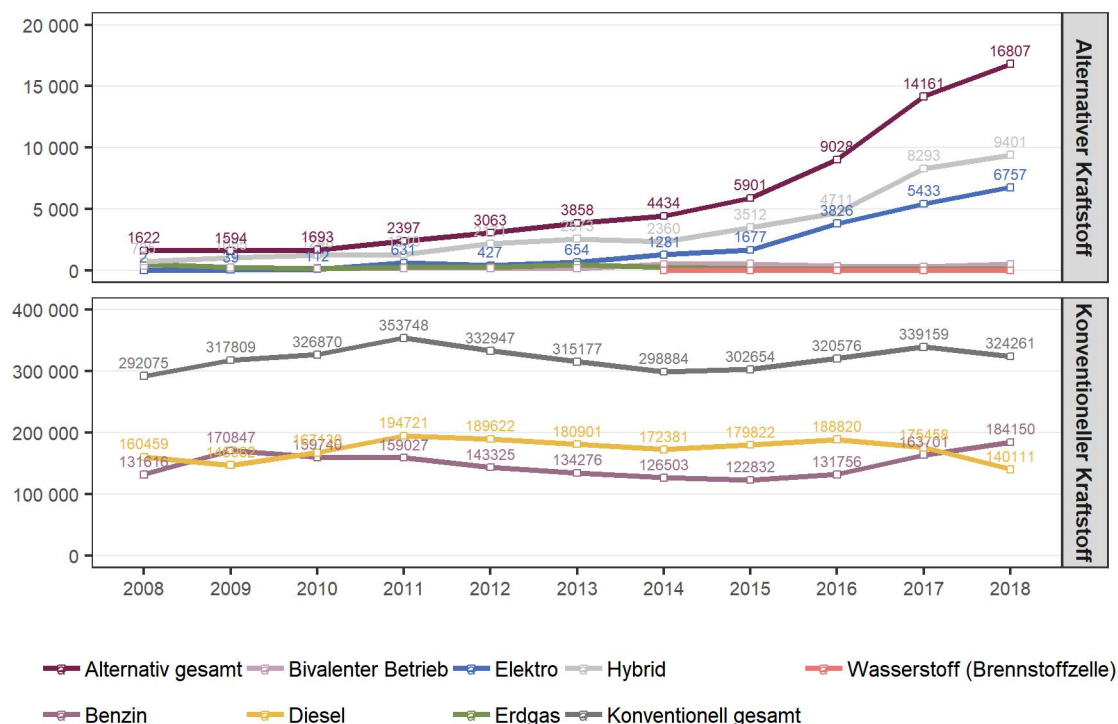


Abbildung 8.2: Entwicklung von Kfz-Neuzulassungen von 2008 bis 2018, getrennt nach konventionellen und alternativen Kraftstoffen.

Datenquelle: Kfz-Neuzulassungen 2009-2018, Statistik Austria

Abbildung 8.3 stellt den Verlauf von erworbenen Lenkberechtigungen pro Jahr von 2008 bis 2018 dar. Sowohl in der Steiermark, als auch im österreichischen Trend ist seit dem Jahr 2010 bzw. 2011 in der Steiermark ein jährlicher Rückgang der neu erworbenen Führerscheine der Klasse B zu beobachten. In Österreich wurde 2011 mit 91.840 Führerscheinausstellungen der Klasse B das Maximum erreicht und in der Steiermark ein Jahr davor mit 13.854 Ausstellungen. 2018 wurden in Österreich nur noch 80.423 B-Lenkberechtigungen ausgestellt und in der Steiermark 11.441 Stück. Zusammen mit steigenden Bevölkerungszahlen kann der Rückgang von neu ausgestellten Lenkberechtigungen der Klasse B eine zunehmende Bedeutung für den öffentlichen Verkehr bedeuten.

Auffällig erscheint der Einbruch an ausgestellten Lenkberechtigungen im Jahr 2013, in dem die neu ausgestellten B-Führerscheine, mit 84.157 Stück in Österreich und 12.332 Stück in der Steiermark, deutlich unter dem Wert der Vor- (90.255 bzw. 13.380) und des Folgejahres (87.565 bzw. 12.979) liegen. Bei Lenkberechtigungen der Klasse-A ist hier ebenfalls ein starker Einbruch zu sehen, wobei im Vorjahr 2012 mit 25.305 Führerscheinausstellungen in Österreich bzw. 4.163 Ausstellungen in der Steiermark der deutlich höchste Wert der letzten zehn Jahre erreicht wurde, der 2012 auf 13.623 in Österreich bzw. 2.401 in der Steiermark gefallen ist.

Grund hierfür ist die mit 2013 in Kraft getretene 14. Führscheingesetz-Novelle, welche unter anderem die Motorradlenkberechtigung in die Klassen A, A1 und A2 aufteilt und eine begrenzte Gültigkeitsdauer für B-Lenkberechtigungen vorsieht (Österreichisches Parlament 2011). Der Einbruch in neu ausgestellten Lenkberechtigungen und die Spitze der Klasse A im Vorjahr lässt auf einen dadurch eingeleiteten Vorzieheffekt schließen.

In der Klasse A und allen Unterklassen ist hingegen seit 2013 ein steigender Trend an der Ausstellung neuer Motorradführerscheine zu erkennen, der 2018 bei 17.457 gesamten Neuausstellungen in Österreich bzw. 2.921 Ausstellungen in der Steiermark liegt.

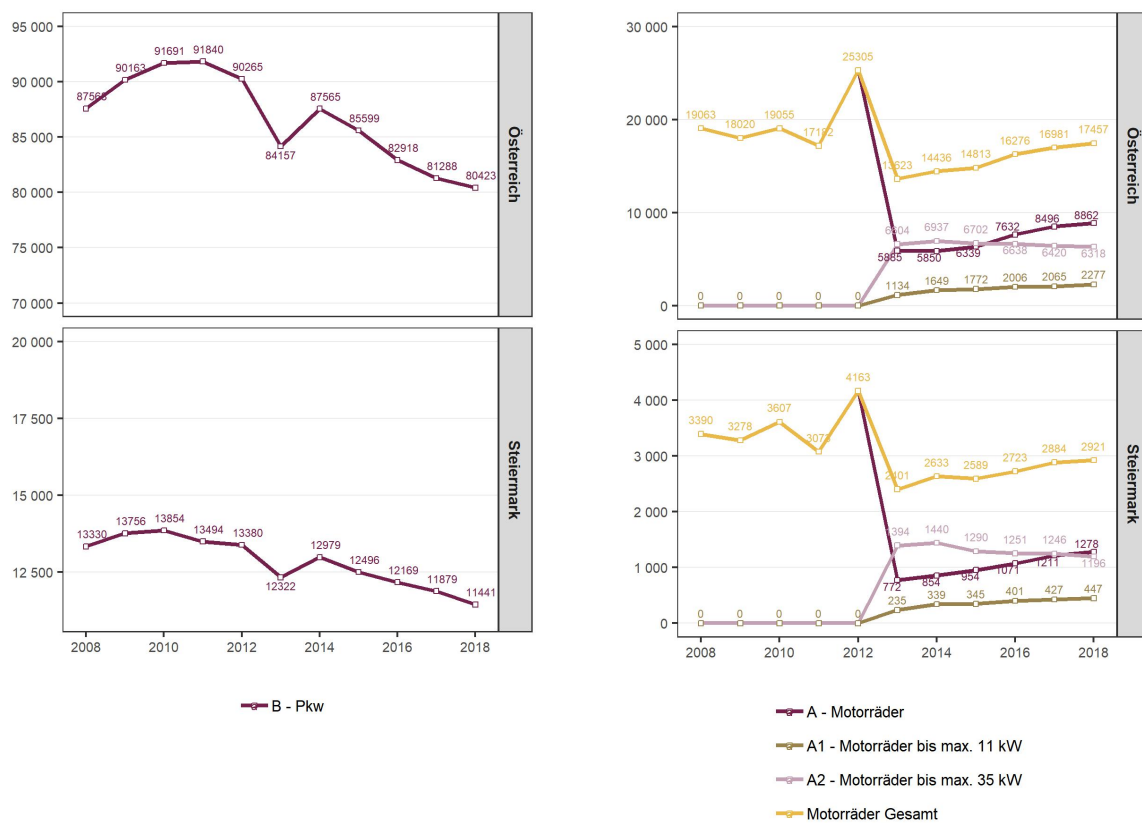


Abbildung 8.3: Entwicklung des Erwerbs von Lenkberechtigungen von 2008 bis 2018 in Österreich und der Steiermark.

Datenquelle: Lenkberechtigungen, Statistik Austria, 2019.

8.2 An- und Abreise

8.2.1 Beurteilung der umweltfreundlichen Anreise

Im Mikrozensus „Umweltbedingungen-Umweltverhalten“ der Statistik Austria werden seit 2011 auch die Beurteilungskriterien der Österreicher/innen für Urlaubsreisen mitabgefragt und auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet. 2015 wurde die Erhebung erneut durchgeführt. Im Jahr 2011 achteten 30 % der Österreicher/innen und auch der Steirer/innen auf eine umweltfreundliche Anreise. Dieser Wert ist bei der erneuten Erhebung 2015 für den Österreich-Durchschnitt stagnierend, aber in der Steiermark auf 31 % leicht gestiegen.

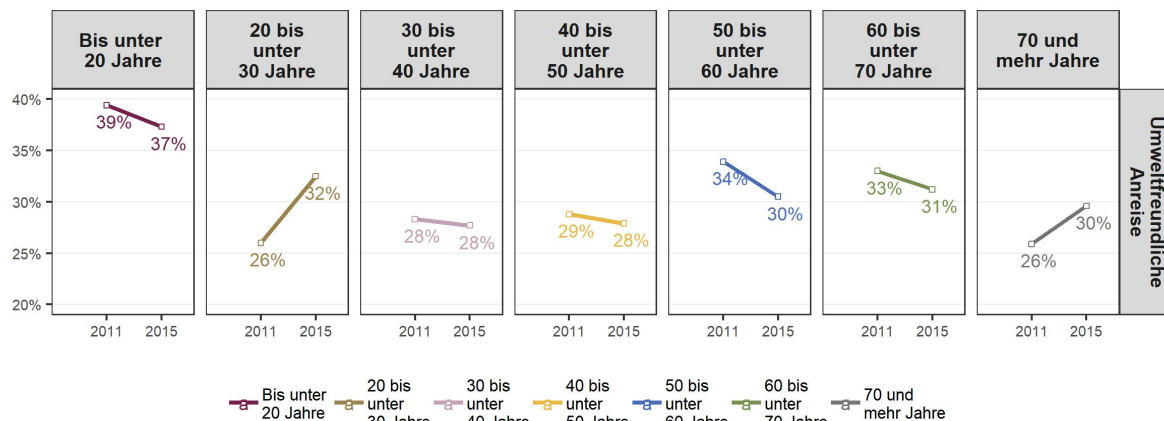


Abbildung 8.4: Veränderung von Beurteilungskriterien für die Anreise bei Urlaubsreisen zwischen 2011 und 2015 im Vergleich zwischen unterschiedlichen Alterskategorien.

Datenquelle: Mikrozensus Umweltbedingungen – Umweltverhalten, Statistik Austria 2013/2017.

Differenzierter gestaltet sich die Veränderung bei genauerer Betrachtung der Altersgruppen, die in Abbildung 8.4 dargestellt sind. 2015 gaben alle Altersgruppen außer den 20- bis 30-Jährigen und den über 70-Jährigen an, weniger auf eine umweltfreundliche Anreise zu achten als 2011. 2015 gaben 32 % der 20- bis 30-Jährigen an auf eine umweltfreundliche Anreise zu achten, was einer Veränderung von +6 % gegenüber 2011 entspricht und nun über dem Österreich-Durchschnitt liegt. Etwas schwächer bildet sich diese Zunahme bei den über 70-Jährigen aus, von denen 2015 30 % angaben, auf eine umweltfreundliche Anreise zu achten, was einer Veränderung von +4 % gegenüber 2011 entspricht.

Die 30- bis 50-Jährigen befinden sich mit einer Angabe von 28 %-29 %, die im Jahr 2015 auf eine umweltfreundliche Anreise achten, knapp unter dem Österreich-Durchschnitt von 30 %. Die Gruppen der unter 20-Jährigen, sowie 50- bis 70-Jährige lagen sowohl 2011 als auch 2015 über dem Österreich-Durchschnitt, obwohl 2015 weniger Personen angaben, auf die umweltfreundliche Anreise zu achten.

8.2.2 Modal Split

Die Wahl der Verkehrsmittel für die touristische Vor-Ort-Mobilität ist stark vom Anreiseverkehrsmittel abhängig. Gäste, die mit dem Pkw anreisen, verwenden ihr Fahrzeug auch im Ausflugsverkehr und greifen seltener auf öffentliche Verkehrsmittel zurück (Rüger, 2005). Die Modifizierung des Anreiseverkehrsmittels hin zum öffentlichen Verkehr stellt also einen wichtigen Beitrag zu einem sanften Tourismus dar.

Die Urlauber/innenbefragung T-MONA gibt Aufschluss über die gewählten Anreiseverkehrsmittel, deren Verteilung in Abbildung 8.5 dargestellt ist. Mit 88 % stellt im Sommer 2018 der Pkw das wichtigste Verkehrsmittel für die Anreise in die Steiermark dar. Mit großem Abstand an zweiter Stelle stehen mit jeweils 4 % Wohnmobile, die jedoch ebenfalls dem MIV zuzurechnen sind, sowie die Anreise mit der Bahn. Die Anreise mit Fernbussen oder organisierten Reisebussen beläuft sich auf je 1 % und auch die Anreise mit dem Flugzeug in die Steiermark wurde im Sommer 2018 von lediglich 1 % der Gäste gewählt.

Im österreichischen Durchschnitt reisten im Sommer 2018 85 % der Gäste mit dem Pkw an, 6 % mit der Bahn, gefolgt von 3 % mit Wohnwagen oder Wohnmobilen und 2 % mit dem Flugzeug. Für die Anreise mit dem Fernbus, einem organisierten Reisebus und mit dem Motorrad entschieden sich im Sommer 2018 jeweils 1 % der Urlauber/innen.

Befragungsergebnisse für den Winter 2018/19 zeigen, dass der Pkw für die Anreise in die Steiermark für Urlauber/innen im Winter mit 89 % eine noch größere Rolle spielt. Grund hierfür könnte der zusätzliche Gepäckbedarf durch Ski-Ausrüstung darstellen, der eine öffentliche Anreise unkomfortabel erscheinen lässt. Nur 6 % der Gäste reisen im Winter mit der Bahn in die Steiermark an.

Deutlich anders stellt sich die Verkehrsmittelwahl im Winter 2018/19 für die Anreise im Österreich-Durchschnitt dar. Im Winter reisen mit 73 % deutlich weniger Gäste mit dem Pkw an, während mit 13 % das Flugzeug als gewähltes Verkehrsmittel klar an zweiter Stelle liegt. Diese große Bedeutung des Luftverkehrs könnte darüber erklärt werden, dass der Flughafen Wien-Schwechat eine attraktive Luftanbindung bietet, die aufgrund des Aktivitäten-Angebots im Winter von Urlauber/innen häufiger genutzt wird als im Sommer und so den Österreich-Durchschnitt hebt. Eine detaillierte Untersuchung ist jedoch nicht Teil dieser Studie. 9 % reisen im Winter mit der Bahn nach Österreich an, je 2 % mit einem organisierten Reisebus oder Fernbus.

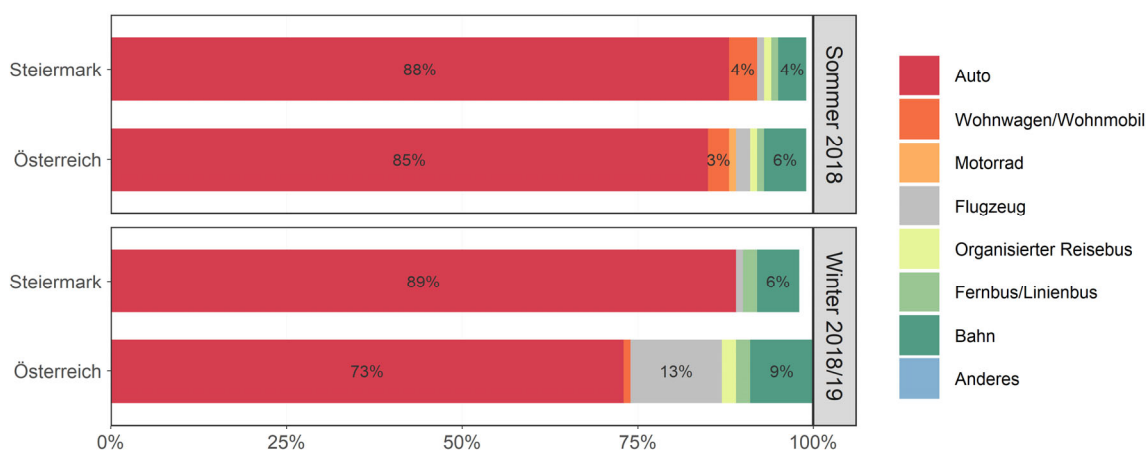


Abbildung 8.5: Modal Split der nach Österreich und der Steiermark anreisenden Urlauber/innen für Sommer 2018 und Winter 2018/19.

Datenquelle: T-MONA Urlauberbefragung Sommer 2018 (Teilergebnis Steiermark, $n = 1.202$; Österreich, $n = 16.205$) und Winter 2018/2019 (Teilergebnis Steiermark, $n = 567$; Österreich, $n = 12.497$).

8.2.3 Flugverkehr

Dem Flugverkehr gilt es als Anreiseverkehrsmittel besondere Beachtung zu schenken, da von den rund 50 % der weltweit touristischen CO₂-Emissionen, die auf den Verkehr fallen, ein großer Teil dem Flugverkehr zuzurechnen ist (Lenzen et al., 2018; siehe Kapitel 6.3).

Die Anzahl an jährlich ankommenden Flügen am Flughafen Graz ist seit 2008 von 9.748 auf 7.444 bis 2018 gesunken, wie in Abbildung 8.6 dargestellt. Während die Anzahl der ankommenden Flüge bis 2012 kontinuierlich gesunken ist, pendelt sie seitdem um eine Marke von 7.200 ankommenden Flügen. 2018 stieg der ankommende Flugverkehr gegenüber dem Vorjahr wieder leicht an. Die ebenfalls in Abbildung 8.6 dargestellte Anzahl an beförderten Passagieren folgt nicht dem selben Trend wie die Anzahl ankommender Flüge. Mit 489.931 jährlich am Flughafen Graz ankommenden Passagieren im Jahr 2008 schwankt die Anzahl an ankommenden Passagieren über die letzten zehn Jahre zwischen rund 440.000 und 508.000 Passagieren. Die geringste Anzahl an ankommenden Passagieren verzeichnete das Jahr 2013 mit 437.069 Passagieren, während im Jahr 2018 mit 507.620 ankommenden Passagieren der höchste Wert der letzten zehn Jahre erzielt wurde.

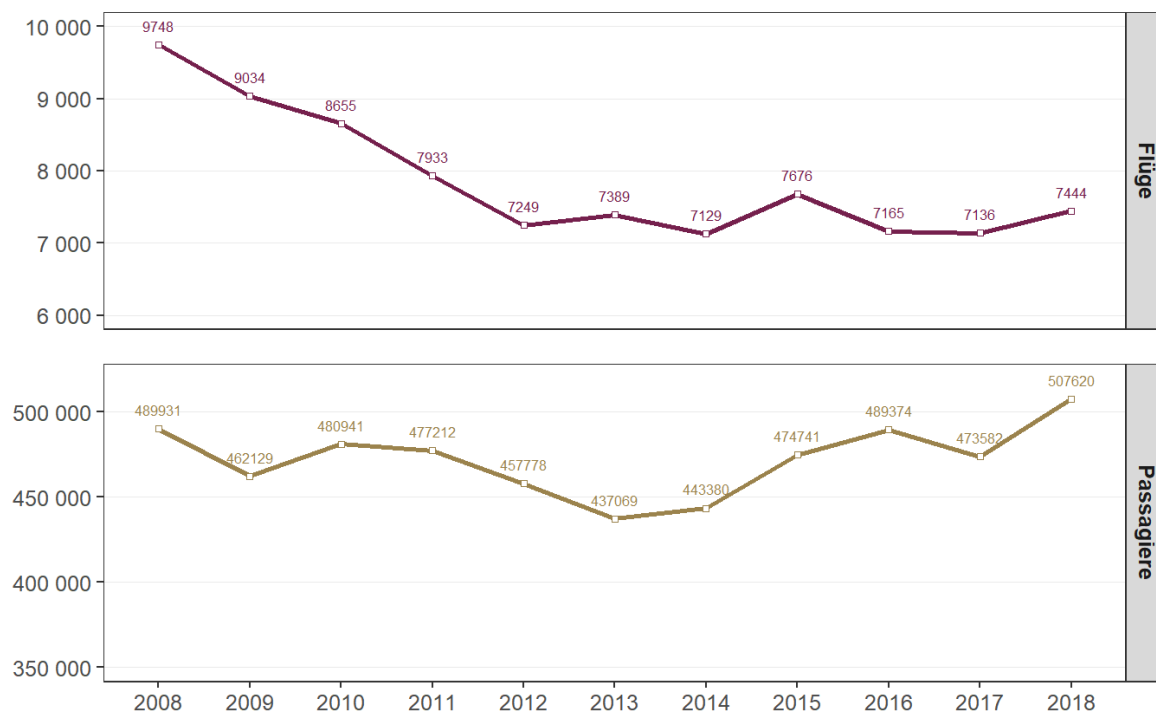


Abbildung 8.6: Ankommende Flüge und Passagiere am Flughafen Graz als Zeitreihe von 2008 bis 2018.

Datenquelle: Kommerzielle Zivilluffahrt, Statistik Austria, 2019.

In Abbildung 8.7 ist eine Detailaufschlüsselung der am Flughafen Graz ankommenden Passagiere nach Herkunftsländern über die Jahre 2015 bis 2018 dargestellt. Innerhalb der EU sind über alle vier Jahre Deutsche, die den größten Passagieranteil mit rund 280.000 bis 310.000 ankommenden Passagieren ausmachen. Österreicher/innen sind mit rund 62.000 bis 71.000 ankommenden Passagieren die zweitgrößte Gruppe innerhalb der EU. Zu beachten ist jedoch, dass es sich bei den österreichischen Passagieren auch um Urlaubsheimkehrer/innen handeln kann. Weitere große Gruppen über die Jahre 2015 bis 2018 innerhalb der EU bilden Personen aus Griechenland und Spanien. 2015 und 2016 fallen rund 19.000 ankommende Passagiere auf Fluggäste aus Griechenland, deren Anzahl in den Jahren 2017 und 2018 auf rund 27.500 Fluggäste angestiegen ist. Spanier/innen sind von 2015 rund 32.000 und 2016 rund 36.000 ankommenden Fluggästen auf rund 14.500 Fluggäste abgefallen, bilden jedoch immer noch eine der größten Gruppe an ankommenden Passagieren innerhalb der EU. Seit 2017 und 2018 zählen auch Niederländer/innen mit fast 27.000 jährlichen Fluggästen zu einer der größten ankommenden Gruppe innerhalb der EU.

Aus Staaten mit einem Naheverhältnis zur EU (EWR & Schweiz) bildet die Schweiz mit jährlich rund 30.000 ankommenden Passagieren die mit Abstand größte Gruppe. Im Jahr 2016 machten Schweizer/innen mit rund 22.000 ankommenden Passagieren einen deutlich geringeren Anteil als in den anderen Jahren aus.

Aus Drittstaaten machen Türken und Türkinnen sowie Ägypter und Ägypterinnen die größten Gruppen an ankommenden Passagieren aus. Im Jahr 2018 und 2017 kamen rund 21.000 Reisende aus der Türkei und rund 15.000 Reisende aus Ägypten am Flughafen Graz an. Im Jahr 2016 wurde mit rund 23.000 ankommenden Personen aus der Türkei und rund 3.800 aus Ägypten der jeweils kleinste Wert der vier Jahre erzielt, aber beide Herkunftsländer machen dennoch die größte Gruppe an Fluggästen aus Drittstaaten aus. 2015 kamen rund 15.000 Fluggäste aus der Türkei und rund 31.000 aus Ägypten in Graz an.

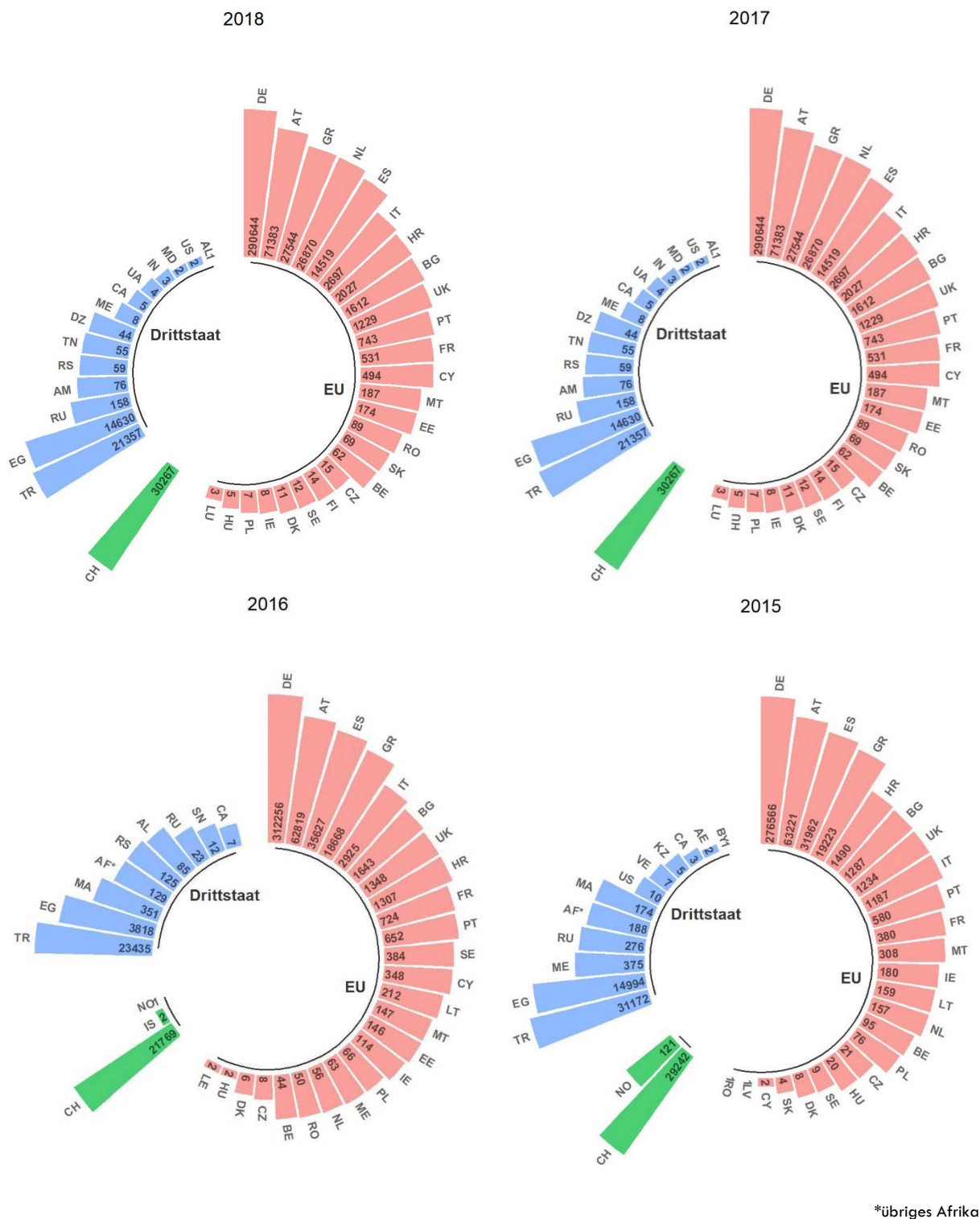


Abbildung 8.7: Ankommendes Passagieraufkommen zwischen 2015 (rechts unten) und 2018 (links oben) am Flughafen Graz nach Herkunftsländern und Staatsangehörigkeit.

Datenquelle: Kommerzielle Zivilluftfahrt, Statistik Austria, 2019.

8.2.4 Motorisierter Individualverkehr

Wie der Modal Split der touristischen Anreise zeigt (siehe Kapitel 8.2.2), spielt die Anreise mit dem MIV eine wichtige Rolle. Durch die zentrale Lage der Steiermark in Europa weist die Steiermark auch ein großes Einzugsgebiet für den MIV auf. In Abbildung 8.8 ist die durchschnittliche MIV-Fahrzeit auf NUTS-2 Regionsebene dargestellt. Innerhalb Österreichs ist die Anreise mit dem MIV bis auf Tirol und Vorarlberg mit einer durchschnittlichen Anreisezeit von weniger als vier Stunden sehr attraktiv. In durchschnittlich ebenfalls unter vier Stunden ist die Anreise aus Slowenien, der nordöstlichen italienischen Region Friaul-Julisch Venetien, aus nördlichen Teilen Kroatiens (inklusive der Hauptstadt Zagreb), westlichen Teilen Ungarns und der Slowakei (damit auch der Hauptstadt Bratislava), sowie Teilen Tschechiens und südöstlichen Teilen Deutschlands (Nieder- & Oberbayern) möglich und damit ebenfalls sehr attraktiv für den MIV.

Deutlich größer fällt das mittelmäßig attraktive MIV-Anreise-Einzugsgebiet mit einer maximal durchschnittlichen Fahrzeit von weniger als acht Stunden aus. Hierunter fallen die südlichen Küstenregionen Kroatiens, Bosnien und Herzegowina, Serbien, westliche Teile Rumäniens, die verbliebenen Teile Ungarns, die östlichen Gebiete der Slowakei, südliche Teile Polens, die restlichen Gebiete Tschechiens und damit auch die Hauptstadt Prag, große Teile Deutschlands (Gebiete südlich von Leipzig und Koblenz), östliche Teile der Schweiz (inklusive Zürich) und Liechtenstein, sowie große Gebiete Norditaliens bis in die Lombardei und die Toskana.

In weniger als 16 Stunden reiner MIV-Fahrzeit ist die Steiermark von beinahe gesamt Frankreich, mit Ausnahme der südwestlichen Region Aquitanien, von ganz Italien außer Sizilien und Sardinien, gesamt Südwest-Europa mit Ausnahme großer, südlicher Teile Griechenlands, gesamt Mitteleuropa außer Estland und Lettland, sowie von ganz Dänemark und der südlichen Spitze Schwedens, sowie von südöstlichen Regionen Englands rund um London zu erreichen. Alle restlichen Gebiete Europas weisen bereits durchschnittlich reine Anreisefahrzeiten von über 16 Stunden auf und können als Anreise mit dem Pkw als sehr unattraktiv eingestuft werden.

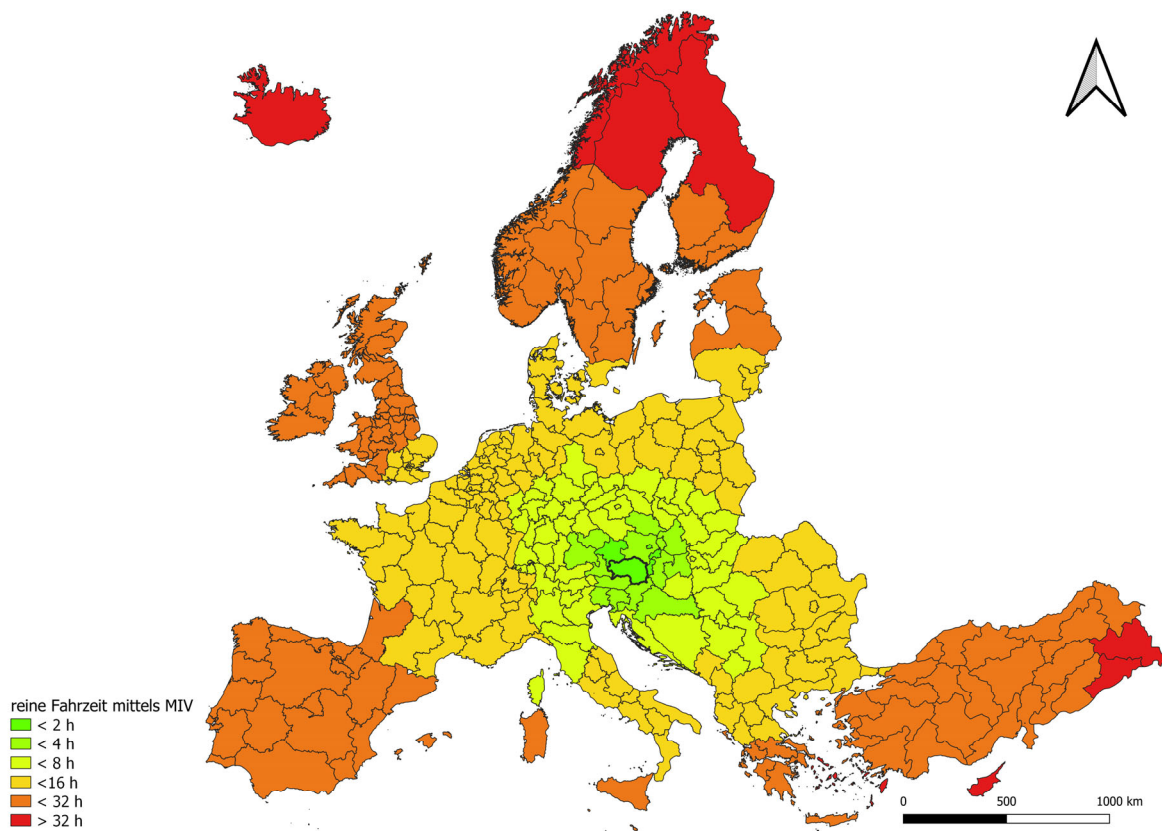


Abbildung 8.8: MIV-Erreichbarkeit der Steiermark in Europa.

Datenquelle: OpenStreetMap, Eurostat.

8.2.5 Öffentlicher Verkehr

Die Erreichbarkeit einer Gemeinde mit der Bahn ist zwar durch einen Bahnhof grundsätzlich gegeben. Die Erreichbarkeitsqualität und damit der relative Anteil der Urlaubsgäste, welche die Bahn zur Anreise wählt, hängt jedoch von zahlreichen weiteren Faktoren ab, wie unter anderem auch der Anzahl an Umstiegen und der Anreisegeschwindigkeit bzw. der damit verbundenen Reisezeit (Rüger, 2005). Es kann grundsätzlich angenommen werden, dass eine Anreise mit Fernzügen tendenziell bessere Bewertungen in Bezug auf diese Kriterien aufweist, da Fernzüge weitere Distanzen abdecken, seltener einen Halt vorsehen und damit über weitere Distanzen eine deutlich komfortablere Anreise ermöglichen. Eine noch komfortablere Anreisemöglichkeit kann mit dem Nachtzug erzielt werden. Dennoch ist auch die Anzahl der haltenden Regionalzüge für die Erreichbarkeit eines Bahnhofes entscheidend, stellen sie doch die weitere Bahnverbindung von überregionalen Umstiegsknoten auf Seitenarme des Bahnnetzes oder zu jenen Gemeinden auf der Strecke zwischen zwei Umstiegsknoten liegend dar.

In Abbildung 8.9 und Abbildung 8.10 ist die Anzahl regelmäßig ankommender Verbindungen, die überwiegend Werktagen bzw. Wochenenden zuordenbar sind, nach aggregierten Verbindungskategorien (Regional- oder Fernzüge) dargestellt. Die Anzahl regelmäßiger Nachtzüge variiert zwischen den Werktagen und Wochenenden nicht, da diese Verbindungen täglich befahren werden. Die Bahnhöfe Bruck und Leoben stellen mit fünf täglichen Nightjet-Halten die am häufigsten frequentierten Nachtzugbahnhöfe dar. In Bruck und Leoben haltende Nachtzüge kommen aus Italien, Wien, Zürich und Graz. In den Gemeinden Selzthal, Liezen, Stainach-Pürgg, Schladming und St. Michael halten zwei Nightjets, je einmal aus Zürich und einmal aus Graz kommend. Am Hauptbahnhof Graz hält als Nachtzug-Endbahnhof nur der Nightjet aus Zürich. In Knittelfeld hält ein Nachtzug kommend aus Wien.

Generell weisen werktags jene Bahnhöfe, an denen ein Nachtzug hält, auch generell mehr Fernzughalte auf als sonstige Bahnhöfe (siehe Abbildung 8.9). Neben den Nachtzugbahnhöfen sind noch sieben weitere Fernzugbahnhöfe zu erwähnen. Der Bahnhof Unzmarkt stellt den ersten stark frequentierten Fernzugbahnhof in der Steiermark für aus Kärnten kommende Züge dar, wodurch ihm eine entscheidende Anreiserelevanz zukommt. Im weiteren Verlauf der Strecke zählt auch der Bahnhof in Judenburg zu jenen Bahnhöfen mit den meisten Fernzughalten. Auch am Bahnhof in Kapfenberg halten mehr als zehn Fernzüge pro Werktag. Dem Bahnhof in Mürzzuschlag kommt ähnlich wie jenem in Unzmarkt eine wichtige Anreisefunktion zu, da es sich um den ersten stark frequentierten Fernzugbahnhof innerhalb der Steiermark für Züge aus Wien handelt. Im Süden der Steiermark übernimmt der Bahnhof Spielfeld-Straß diese Funktion und zu einem Teil auch der Bahnhof in Leibnitz. Beide Bahnhöfe werden jedoch mit weniger als fünf Fernzughalten eher mittelmäßig frequentiert, da Graz im Süden ebenfalls als entscheidender Umstiegspunkt gesehen werden kann. Auch der Bahnhof Rottenmann sticht heraus, an dem zwischen fünf und zehn Fernzüge halten.

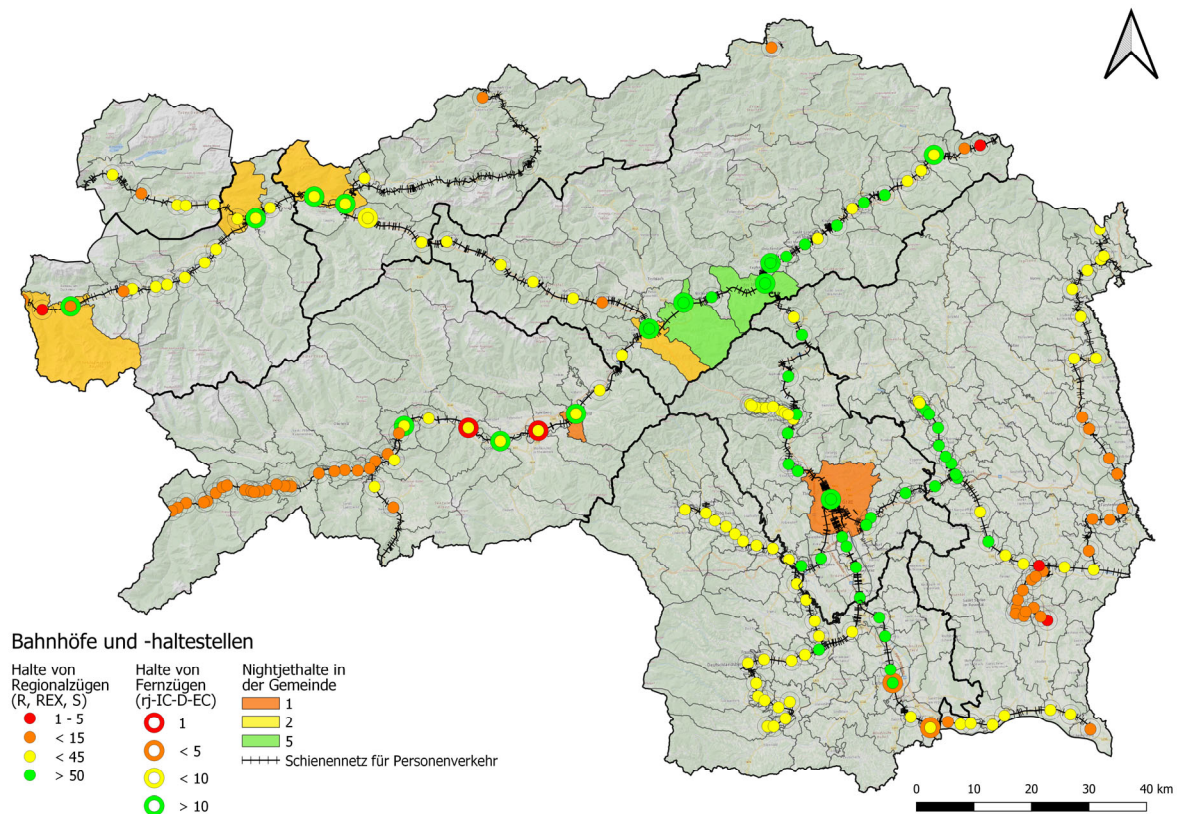


Abbildung 8.9: Erreichbarkeit der steirischen Gemeinden mit der Bahn an Werktagen.

Datenquelle: ÖBB, Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, basemap.at, OpenStreetMap.

Bei der Betrachtung des Bahnangebots an Wochenenden liegt sowohl bei der Anzahl an Halten von Nachtzügen, als auch bei jenen der Fernzüge, für die stark frequentierten Bahnhöfe kein schlechteres Angebot vor, wie in Abbildung 8.10 ersichtlich. Ein deutlich schlechteres Angebot weisen hingegen die Regionalzugverbindungen auf. Die Anzahl an ankommenden Regionalzügen fällt an Wochenenden an den meisten Bahnhöfen deutlich schlechter aus als an Werktagen, was zu einer verminderten Weiterreisequalität mit der Bahn von den Umstiegsknoten führt. Besonders drastisch fällt die Verschlechterung des Angebots auf den Bahnseitenarmen von Gleisdorf nach Weiz und Peggau nach Übelbach aus. Die Verbindung vom Bahnhof Selzthal nach Weißenbach-St. Gallen ist am Wochenende, anders als an Werktagen (nur per Bus bedient), auch mit der Bahn erreichbar.

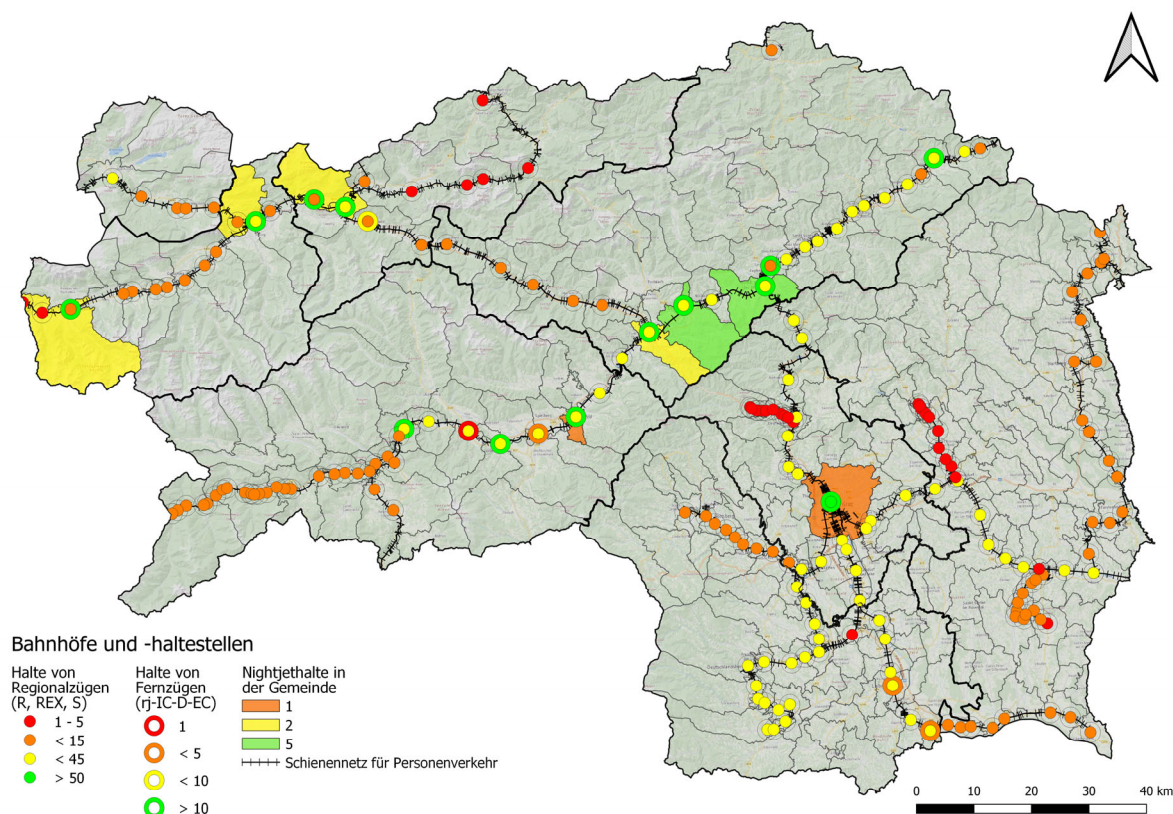


Abbildung 8.10: Erreichbarkeit der steirischen Gemeinden mit der Bahn an Wochenenden

Datenquelle: ÖBB, Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, basemap.at, OpenStreetMap

Zur Berechnung eines Erreichbarkeitsindex der steirischen Gemeinden mittels öffentlichem Verkehr wurden auf Basis der Analyse von Abbildung 8.9 und Abbildung 8.10 sechs Anreisebahnhöfe festgelegt, die durch eine ausreichende Frequentierung mit Fernzügen überregional verhältnismäßig leicht direkt erreicht werden können und eine grenznahe Lage besitzen. Von diesen Anreisebahnhöfen wurde eine Weiterreise innerhalb der Steiermark berechnet und über die Programmierschnittstelle der Verbundlinien für einen Referenztag alle Verbindungen mit dem öffentlichen Verkehr zwischen den Anreisebahnhöfen und allen Gemeindezentren ermittelt. Als Zentrumsindikator wurden die Koordinaten der jeweiligen Gemeindeämter verwendet. Für die drei Tageszeitsegmente 08:00 bis 12:00 Uhr, 12:00 bis 16:00 Uhr und 16:00 bis 20:00 Uhr wurden aus den zumutbaren Verbindungen (max. 50 % längere Fahrzeit als beste Verbindung des Tageszeitsegments) je die mittlere ÖV Fahrzeit berechnet. Für jeden Anreisebahnhof wurde ein Korridor ermittelt und diesen Korridoren die einzelnen Herkunftsländer von Urlauber/innen in der Steiermark zugeordnet. Die Ankünfte aus einigen Ländern, speziell nördlich Österreichs wie z. B. Deutschland, wurden anteilig auf mehrere ÖV-Korridore aufgeteilt, wenn kein eindeutiger ÖV-Anreisekorridor ermittelt werden konnte. Für die Bestimmung der Erreichbarkeit wurde sowohl die ÖV-Fahrzeit von den Anreisebahnhöfen, als auch eine Gewichtung durch die Personenankünfte der Urlauber/innen berücksichtigt.

Dem Anreisebahnhof Schladming wurde der Korridor West mit 682.000 Ankünften überwiegend aus Süd-Deutschland, Salzburg, Vorarlberg, Niederlande, Schweiz, Belgien und Spanien zugeordnet. Auf den Bahnhof Selzthal fallen mit dem Korridor Nord-West rund 512.000 Ankünfte aus Oberösterreich, Mittel- und Norddeutschland, sowie Skandinavien. Den bedeutendsten ÖV-Anreisekorridor stellt der Korridor Nord-Ost über Mürzzuschlag mit 1.736.000 Ankünften aus überwiegend Wien, Niederösterreich, Nord- und Ostdeutschland, Tschechien, Polen und Skandinavien dar. Der Korridor Graz stellt eine Besonderheit in der Anreise dar, da er Ankünfte per Flugzeug aus Ländern, die überhaupt keine oder zumindest keine zumutbare Landverbindung in die Steiermark besitzen, aufnimmt, sowie Ankünfte aus Kärnten mit dem ÖBB-Bus, sowie direkt Ankünfte aus dem Burgenland und Ungarn. Insgesamt fallen 386.000 Ankünfte direkt auf Graz. Über den Bahnhof Unzmarkt und damit den Korridor Süd-West laufen rund 92.000 Ankünfte, deren Herkunft teilweise in Kärnten (ohne Bus) und in Italien liegt. Der zahlenmäßig unbedeutendste Anreisekorridor Süd-West wird über den Bahnhof Spielfeld-Sträß abgewickelt und umfasst rund 49.000 Ankünfte überwiegend aus Slowenien und Kroatien.

Es gilt zu beachten, dass die Zahl der Ankünfte keine Unterscheidung der tatsächlichen Anreiseverkehrsmittel der Besucher/innen aus den jeweiligen Herkunftsländern zulässt. Die folgenden Erreichbarkeitsverhältnisse sind daher als Erreichbarkeitspotenziale für die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu sehen. Je besser das Erreichbarkeitsverhältnis einer Gemeinde ausfällt, desto mehr Gäste können diese Gemeinde in verhältnismäßig kurzer Zeit mit dem ÖV erreichen und die Gemeinde ist – unabhängig von der Herkunft der Gäste – attraktiv für eine Anreise mit dem ÖV. Schlechte Ergebnisse können zwar bedeuten, dass spezielle Herkunftsländer die Gemeinde gut mit dem ÖV erreichen können aber im Durchschnitt und unabhängig von der Gästeherkunft keine attraktive Anreise mit dem ÖV gegeben ist.

Abbildung 8.11 stellt die gewichteten Erreichbarkeitsverhältnisse am Vormittag zwischen 08:00 und 12:00 Uhr dar. Die gesamte Achse Mürzzuschlag - Leoben weist eine besonders gute Erreichbarkeit auf, die einerseits durch die besonders vielen Ankünfte von Urlauber/innen über diesen Korridor erklärbar sind, aber auch durch die verhältnismäßig gut frequentierten Bahnhöfe und die Anzahl hochrangiger Verbindungen auf dieser Strecke. Die gesamte Hochsteiermark weist bis auf die beiden Gemeinden Radmer und Mariazell gute Erreichbarkeitsverhältnisse auf. Abseits der Achse Mürzzuschlag - Leoben sticht in der Hochsteiermark noch die Gemeinde Wald am Schoberpass mit ihrer Erreichbarkeit heraus. Die Region ums Gesäuse zeigt ein West-Ost-Ereichbarkeitsgefälle. Die Gemeinde Selzthal besitzt die beste Erreichbarkeitsqualität, gefolgt von den umliegenden Gemeinden Liezen, Lassing, Rottenmann und Ardning. Nach Osten nimmt die Erreichbarkeit der Region kontinuierlich ab. Anders ist die Erreichbarkeit der Region Murau-Murtal einzustufen, die ein Ost-West-Ereichbarkeitsgefälle aufweist. Entlang der Verlängerung der Bahnachse Mürzzuschlag - Leoben liegt noch bis Judenburg eine verhältnismäßig gute Erreichbarkeit vor, die in den angrenzenden Gemeinden nur mehr mittelmäßig ausfällt und sich über Unzmarkt noch einige Gemeinden in den Westen erstreckt. Gemeinden im Norden oder ganz im Westen der Region aber auch die südliche Gemeinde Mühlen sind bereits deutlich unattraktiver zu erreichen. Die Regionen Ausseerland-Salzkammergut und Schladming-Dachstein verfügen beide über das gesamte Gebiet über eine mittelmäßige Erreichbarkeitsqualität. Rund um Stainach-Irdning und im südlichen Teil des Ausseerlandes ist eine bessere Erreichbarkeit gegeben als im restlichen Teil der Regionen. In der Region Graz verfügen die Stadt Graz selbst und einige Gemeinden entlang der Nord-Süd-Bahnachse über eine verhältnismäßig gute Erreichbarkeit, angrenzende Gemeinden weisen mittelmäßige Erreichbarkeitsverhältnisse auf. Die gesamte Region ist durchschnittlich gut erreichbar. Der Bezirk Leibnitz in der Region Süd-Weststeiermark verfügt über mittelmäßige Erreichbarkeitsverhältnisse, ebenso wie der nördliche Teil des Bezirks Deutschlandsberg und der östliche Teil des Bezirks Voitsberg. Mit zunehmender Entfernung von der Stadt Graz aber auch fehlender Bahnerschließung ist eine abnehmende Erreichbarkeit in der Region festzustellen, wobei für fünf Gemeinden für das Zeitsegment von 08:00 bis 12:00 am Referenztag gar keine öffentliche Verbindung abgefragt werden konnte. Das Thermenland Steiermark-Oststeiermark ist im Gesamtüberblick die am schlechtesten erreichbare Region in der Steiermark, insbesondere die östliche Regionshälfte besitzt flächig die deutlich schlechtesten Erreichbarkeitsqualitäten. Der Bezirk Weiz zeigt zwar noch mittelmäßige Erreichbarkeitsqualitäten und die nordwestlichsten Gemeinden, mit der Nähe zu Bruck an der Mur und die Gemeinde Gleisdorf haben sogar eine verhältnismäßig gute Erreichbarkeit, aber außerhalb des Bezirks nimmt die Erreichbarkeit zur östlichen Grenze der Steiermark hin immer weiter ab. Ausgehend von Gleisdorf entlang der B54 in Richtung Hartberg und der Südautobahn sind die Erreichbarkeitsverhältnisse der Region noch etwas besser ausgeprägt. Das Thermenland Steiermark - Oststeiermark ist im Zeitsegment von 08:00 bis 12:00 Uhr auch die einzige Region, in der mehrere Gemeinden die schlechteste Erreichbarkeitskategorie aufweisen.

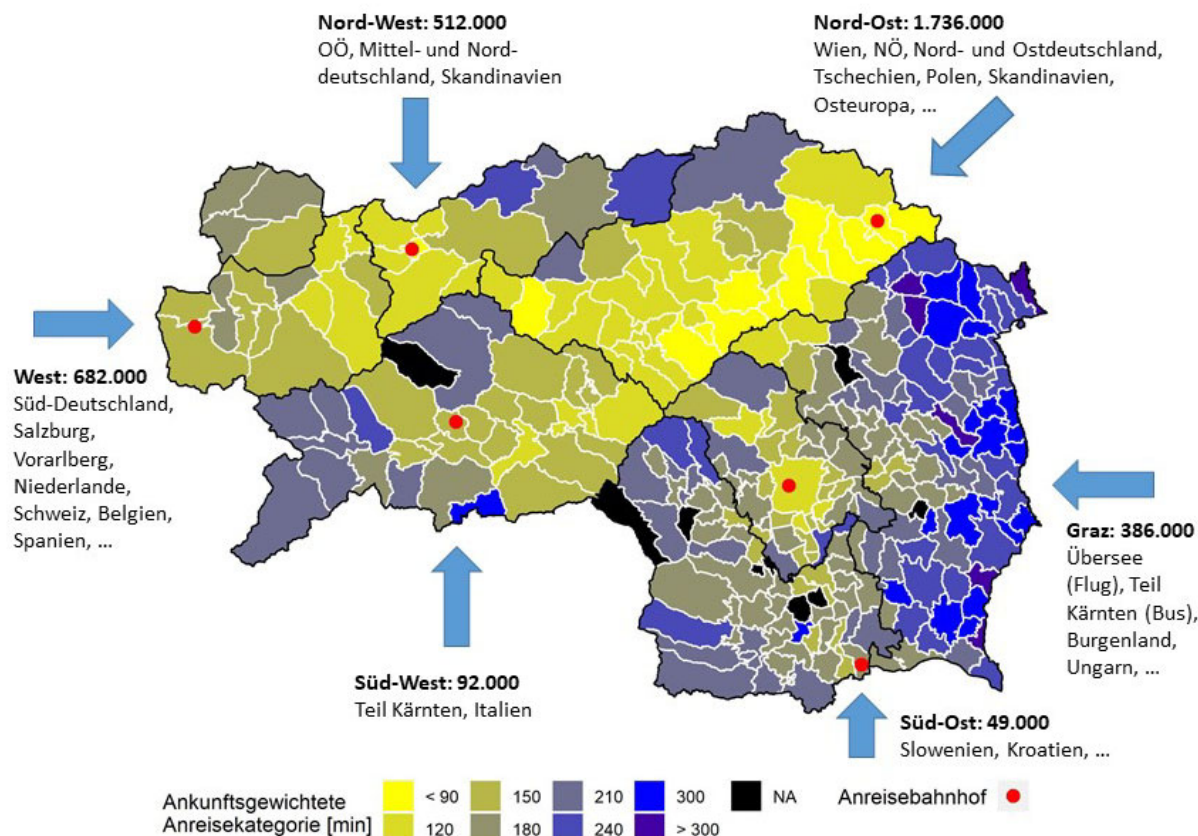


Abbildung 8.11: Ankunft gewichtete ÖV-Erreichbarkeit zwischen 08:00 und 12:00 Uhr in den steirischen Gemeinden.

Datenquelle: Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, OGD Service-Schnittstelle der Verbundlinien (Referenztag: 11.09.2019).

Für das in Abbildung 8.12 dargestellte Zeitsegment von 12:00 bis 16:00 Uhr sind für den Referenztag tendenziell bessere Erreichbarkeitsverhältnisse in der Steiermark gegeben. Es sind ähnliche Erreichbarkeitsmuster bzw. Erreichbarkeitsgefälle wie am Vormittag gegeben, jedoch weisen beinahe alle Gemeinden bessere Erreichbarkeitswerte auf. Die gesamte Hochsteiermark besitzt bis auf die Gemeinde Radmer eine verhältnismäßig gute Erreichbarkeitsqualität, insbesondere entlang der Achse Mürzzuschlag-Leoben, die in der ganzen Steiermark über die höchste Erreichbarkeitsqualität verfügt. Entlang der Verlängerung der Achse über Knittelfeld nach Judenburg liegen auch in der Urlaubsregion Murau-Murtal verhältnismäßig gute Erreichbarkeitsverhältnisse mit dem öffentlichen Verkehr vor, die mit zunehmender Entfernung der Achse abnehmen. In den Westen bis Unzmarkt sind noch mittelmäßige Erreichbarkeitsqualitäten gegeben, die sich entlang der Bahn und Murtalstraße noch weiter fortsetzen, abseits davon jedoch deutlich schlechter ausfallen als in der übrigen Region. In der Region ums Gesäuse zeigt sich im mittäglichen Zeitsegment ein noch deutlicheres Ost-West-Gefälle als am Vormittag, jedoch mit besseren Gesamterreichbarkeitsverhältnissen. Die beste Erreichbarkeit in der Region besitzt auch in diesem Zeitsegment die Gemeinde Selzthal. Die Region Schladming-Dachstein zeigt ebenfalls ein klarer ausgeprägtes Ost-West-Erreichbarkeitsgefälle als am Vormittag, verfügt aber beinahe in der gesamten Region über eine verhältnismäßig gute Erreichbarkeitsqualität. Einzig für die Gemeinde Mitterberg-Sankt Martin konnte für den Referenztag und dieses Zeitsegment keine Verbindung abgefragt werden. Die Region Ausseerland-Salzkammergut weist in diesem Zeitsegment dieselben Erreichbarkeitsverhältnisse wie am Vormittag vor. Die gesamte Region verfügt über eine mittelmäßige Erreichbarkeitsqualität, wobei die südliche Gemeinde Bad Mitterndorf die beste Erreichbarkeit in der Region aufweist. In der Region Graz besitzt die Stadt Graz selbst und jene Gemeinden direkt südlich, entlang der Bahnachse verhältnismäßig gute Erreichbarkeitsqualitäten. Abseits dieser Gemeinden nimmt die Erreichbarkeit mit zunehmender Entfernung von Graz ab, fällt jedoch nirgends auf eine unterdurchschnittliche Erreichbarkeitsqualität. Eine Ausnahme bildet die Gemeinde Eggersdorf bei Graz, die über die deutlich schlechteste Erreichbarkeit in der Region verfügt. Die Gemeinden Deutschfeistritz und Übelbach, die ebenfalls über eine Bahnachse verfügen und entlang der Pyhrn-Autobahn liegen, weisen trotz der zunehmenden Entfernung von Graz eine verhältnismäßig gute ÖV-Erreichbarkeit auf. In der Süd-Weststeiermark verfügen die beiden Bezirke Deutschlandsberg und Leibnitz trotz einiger Schwankungen in Summe über eine

mittelmäßige Erreichbarkeitsqualität. Im Bezirk Voitsberg weisen Gemeinden entlang der Bahnachse nach Köflach eine mittelmäßige Erreichbarkeit auf, die abseits der Bahnachse abfällt und in den Gemeinden Kainach und Hirscheegg-Pack die schlechtesten Erreichbarkeitswerte der gesamten Region annimmt. Das Thermenland Steiermark-Oststeiermark besitzt auch im mittäglichen Zeitsegment die schlechtesten Erreichbarkeitswerte der Steiermark, die insgesamt jedoch besser ausfallen als am Vormittag. Während Gleisdorf und die umliegenden Gemeinden noch eine mittlere Erreichbarkeitsqualität zeigen, nimmt diese mit zunehmender Entfernung von Gleisdorf kontinuierlich ab. Trotz zunehmender Entfernung von Gleisdorf liegt entlang der Wechselstraße eine etwas bessere Erreichbarkeit als in vergleichbar weit entfernten Gebieten vor. Am schlechtesten zeigt sich die Erreichbarkeit im nördlichsten Teil der Region. Die dortigen Gemeinden bilden in diesem Zeitsegment eine Agglomeration der am schlechtesten erreichbaren Gemeinden in der Steiermark.

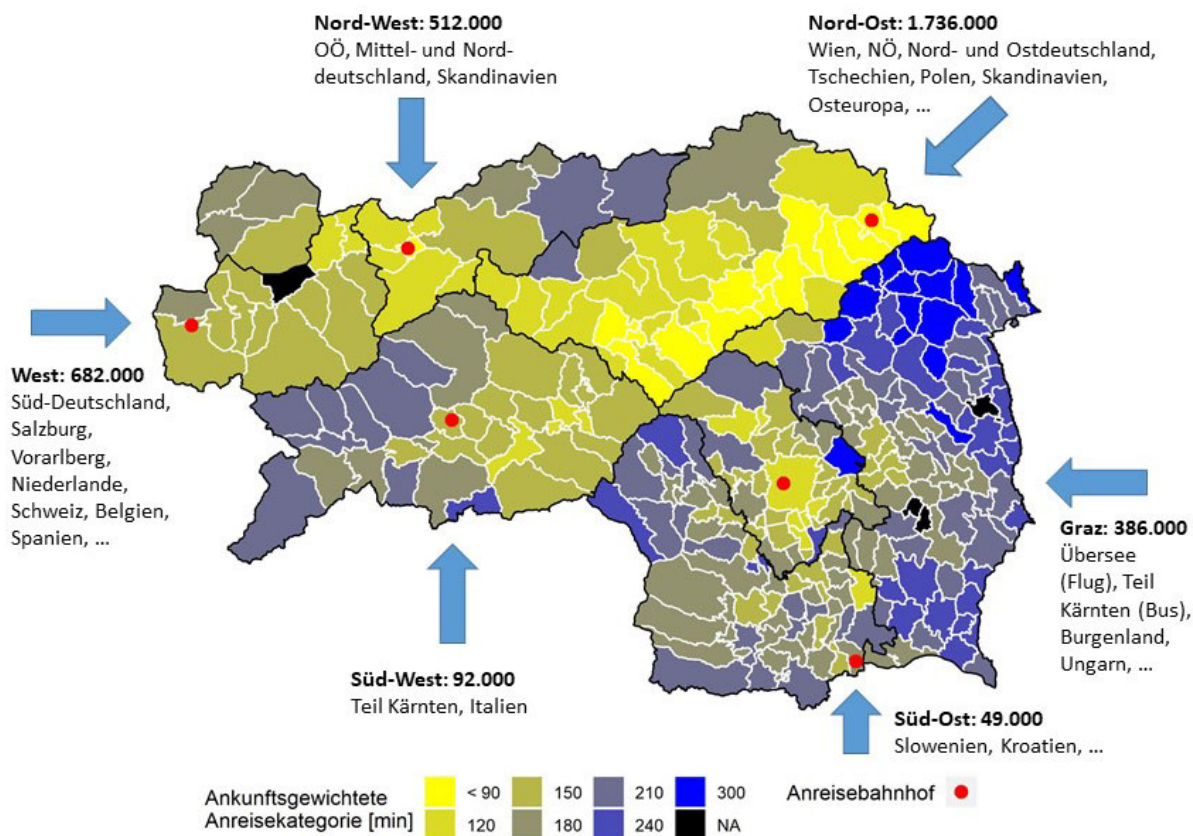


Abbildung 8.12: Ankunft gewichtete ÖV-Erreichbarkeit zwischen 12:00 und 16:00 Uhr in den steirischen Gemeinden.

Datenquelle: Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, OGD Service-Schnittstelle der Verbundlinien (Referenztag: 11.09.2019).

Das dritte untersuchte Zeitsegment bildet die öffentlichen Erreichbarkeitsverhältnisse für die Abendzeit von 16:00 bis 20:00 Uhr ab und ist in Abbildung 8.13 dargestellt. Auch in der Abendzeit besitzt die gesamte Hochsteiermark verhältnismäßig gute Erreichbarkeitsverhältnisse, die entlang der Achse Mürzzuschlag-Leoben besonders gut ausgeprägt sind. Auch die beiden Gemeinden Wald am Schoberpass und Gaishorn am See im Westen der Region besitzen besonders gute Erreichbarkeitsqualitäten. Eine Ausnahme in der Region bildet die Gemeinde Radmer, für die in diesem Zeitsegment über die Verbund-API keine öffentliche Verbindung ermittelt werden konnte. Die Urlaubsregion Murau-Murtal verfügt auch in den Abendstunden über ein Ost-West-Erreichbarkeitsgefälle. In der Verlängerung der Achse Mürzzuschlag-Leoben weisen die Gemeinden entlang der Bahnverbindung bis St. Peter ob Judenburg eine verhältnismäßig gute Erreichbarkeit auf, wobei in diesem Zeitsegment St. Peter ob Judenburg über die besten Erreichbarkeitsverhältnisse in der Region verfügt. Abseits des Bahnkorridors verfügt die Region in ihren östlichen Gemeinden über eine mittelmäßige Erreichbarkeitsqualität, dem unterdurchschnittliche Erreichbarkeitsverhältnisse in den Gemeinden westlich von Oberwölz bzw. der Bahnabzweigung in den Süden nach Kärnten gegenüberstehen. Für die Gemeinden Pusterwald, Mühlen und Lobmingtal konnten am Referenztag überhaupt keine Verbindungen für dieses Zeitsegment abgefragt werden. In der Region ums Gesäuse sind die Erreichbarkeitsverhältnisse auch in den Abendstunden ähnlich ausgeprägt wie in

den vorigen Zeitsegmenten. Die Gemeinde Selzthal verfügt über die beste Erreichbarkeitsqualität in der Region, gefolgt von den umliegenden Gemeinden, die ebenfalls eine verhältnismäßig gute Erreichbarkeit besitzen. Nach Osten nimmt die Erreichbarkeit ab. Die Region Schladming-Dachstein verfügt durchschnittlich über eine verhältnismäßig gute Erreichbarkeitsqualität. Eine Ausnahme bildet hier die Gemeinde Mitterberg-St. Martin, für die am Referenztag im abendlichen Zeitsegment keine Verbindung abgefragt werden konnte. Auch wenn die Gemeinde Irnding-Donnersbachtal etwas schlechtere Erreichbarkeitsverhältnisse als die umliegenden Gemeinden aufweist, zeigt sich auch in den Abendstunden ein schwaches Erreichbarkeitsgefälle der Region von Ost nach West. Das Ausseerland-Salzkammergut besitzt auch am Abend eine mittlere Erreichbarkeitsqualität, die in den südlichen Gemeinden Bad Aussee und Bad Mitterndorf etwas besser ausfällt. Die Region Graz weißt in Summe eine verhältnismäßig gute Erreichbarkeitsqualität auf, die mit zunehmender Entfernung von der Stadt Graz abnimmt. Auffällig sind die Gemeinden Fernitz-Mellach und Eggersdorf bei Graz, die in der Region die deutlich schlechtesten Erreichbarkeitswerte aufweisen. Trotz Entfernung von Graz besitzen die Gemeinden Deutschfeistritz und Peggau über bessere Erreichbarkeiten als die umliegenden Gemeinden. Die Region Süd-Weststeiermark besitzt in den Kerngebieten eine mittelmäßige Erreichbarkeit, die an den nördlichen und südlichen Grenzgemeinden der Region zu unterdurchschnittlichen Erreichbarkeitsverhältnissen abnimmt. Für mehrere Gemeinden in der Region konnte in diesem Zeitsegment überhaupt keine Verbindung ermittelt werden. Auch am Abend weist das Thermenland Steiermark-Oststeiermark die schlechtesten Erreichbarkeitsqualitäten auf. Rund um die Gemeinde Gleisdorf liegen noch verhältnismäßig gute Erreichbarkeitsverhältnisse vor, die mit zunehmender Entfernung abnehmen. Trotz zunehmender Entfernung liegt bis Fehring noch eine mittlere Erreichbarkeitsqualität vor. Im Norden der Region bildet eine Agglomeration von Gemeinden das am schlechtesten erreichbare Gebiet in der Steiermark. Für mehrere Gemeinden der Region konnte am Referenztag zu diesem Zeitsegment über die Verbund-API überhaupt keine Verbindung ermittelt werden.

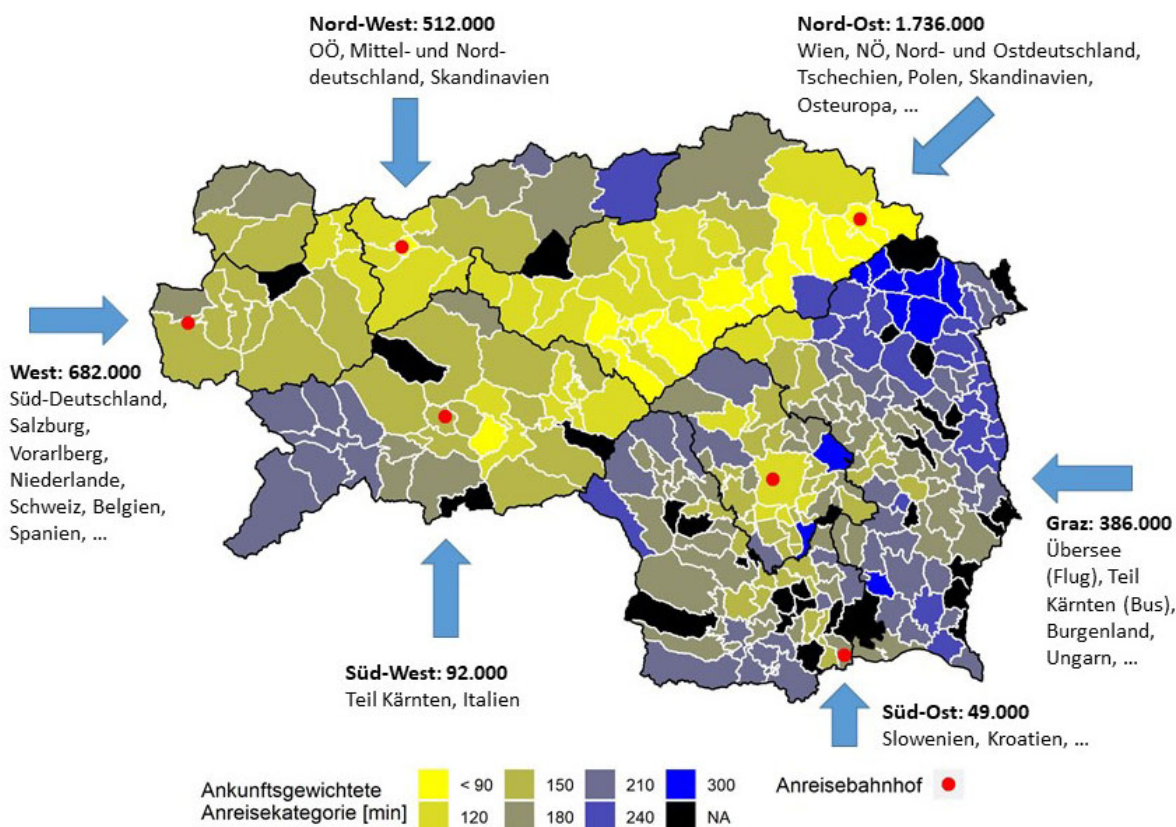


Abbildung 8.13: Ankunft gewichtete ÖV-Erreichbarkeit zwischen 16:00 und 20:00 Uhr in den steirischen Gemeinden.

Datenquelle: Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, OGD Service-Schnittstelle der Verbundlinien (Referenztag: 11.09.2019).

8.3 Vor-Ort-Mobilität in den Tourismusregionen

8.3.1 Beurteilung der umweltfreundlichen Vor-Ort-Mobilität

Auch wenn die negativen Folgen der touristischen Mobilität vor Ort geringer als jene der Anreise zu sein scheinen (Zech et al., 2013), so kommt ihr doch eine wichtige Rolle zu, da das verfügbare Mobilitätsangebot vor Ort maßgeblich zur Wahl des Anreiseverkehrsmittels beiträgt (Rüger 2005). Ist kein ausreichendes Mobilitätsangebot als Service in der Urlaubsdestination gegeben, so ist der Gast trotz eventuell guter Bahnanbindung zur Anreise mit dem privaten Pkw gezwungen. Die Herausforderung in der touristischen Mobilität vor Ort kann also in zwei Bereiche geteilt werden: (i) die intermodale Anreise und damit die Sicherstellung funktionierender und komfortabler Mobilitätsschnittstellen an öffentlichen Anreiseknotenpunkten wie z. B. Bahnhöfen oder Flughäfen für die *letzte Meile*, sowie (ii) die multimodale Mobilität vor Ort, um sich in der Urlaubsregion je nach Gästebedarfnis (Biker, Familie, ...), passendem Ziel und geplanter Aktivität fortbewegen zu können.

Durch häufig geringe Siedlungsdichten und räumlich verteilte touristische Aktivitäten ist ein attraktiver öffentlicher Verkehr in ländlichen Tourismusregionen oft nur schwer finanzierbar, jedoch können über alternative Angebote wie z. B. Carsharing oder bedarfsorientierte Mikro-ÖV-Systeme Kosten eingespart werden (Zech et al., 2013). Solche bedarfsorientierten Zusatzangebote können auch einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Mobilitätsgrundversorgung von Einheimischen leisten, weshalb die Abstimmung der Angebote auf die Bedürfnisse der Bewohner/innen essentiell ist, um gute Synergien zu entwickeln. Attraktive Geh- und Radwege, Radverleihsysteme und Carsharing, die spezielle touristische Nutzung berücksichtigen, können als Ergänzung zum öffentlichen Verkehr zur Verbesserung beitragen; ebenso spezielle Tourismus-Mobilitätsangebote wie Gästekarten oder Mobilitätspackages (Molitor & Zehetgruber, 2019).

Ein multimodales Mobilitätsangebot kann nicht nur als notwendige Dienstleistung an den Urlaubsgast gesehen werden, sondern auch gleich zum Urlaubserlebnis des Gastes positiv beitragen. Insbesondere in ländlichen und naturgeprägten Regionen bewegen sich Urlauber/innen gerne umweltfreundlich fort und betrachten lokale Mobilitätslösungen als wichtigen Bestandteil des Ferienerlebnisses (Zech et al. 2013).

In der Befragung rund um den Mikrozensus Umweltbedingungen-Umweltverhalten der Statistik Austria gaben rund ein Drittel der Österreicher/innen an, dass ihnen umweltfreundliche Mobilitätsangebote in der Urlaubsregion wichtig sind. Dieser Anteil ist von 2011 mit 31 % auf 34 % im Jahr 2015 angestiegen. In der Steiermark gaben 2011 nur 29 % an Wert auf umweltfreundliche Mobilitätsangebote vor Ort zu legen, dieser Wert ist 2015 jedoch, deutlich stärker als im Österreich-Durchschnitt, auf 36 % gewachsen.

Bei detaillierter Betrachtung nach Altersgruppen ist in Abbildung 8.14 zu erkennen, dass zwischen 2011 und 2015 in allen Altersgruppen, bis auf die 50- bis 60-Jährigen, die bei einem relativ hohem Anteil von 36 % stagnieren, die Wichtigkeit einer umweltfreundlichen Mobilität vor Ort zugenommen hat. Am stärksten stieg der Anteil bei den über 70-Jährigen, die jedoch 2011 mit 23 % den geringsten Anteil hatten und auch 2015 noch unter dem Durchschnitt liegen. Den schwächsten Zuwachs verzeichnen die unter 20-Jährigen, der von 38 % im Jahr 2011 auf 39 % im Jahr 2015 ansteigt, damit aber den höchsten Wert aller Altersgruppen aufweist. Ebenfalls ein relativ hoher Wert der Wichtigkeit aber mit geringen Zuwächsen zeigt sich bei den 60- bis 70-Jährigen, von denen 2011 34 % angaben, dass ein umweltfreundliches Mobilitätsangebot vor Ort ein wichtiges Beurteilungskriterium für Urlaubsreisen darstelle und 2015 waren es 36 %.

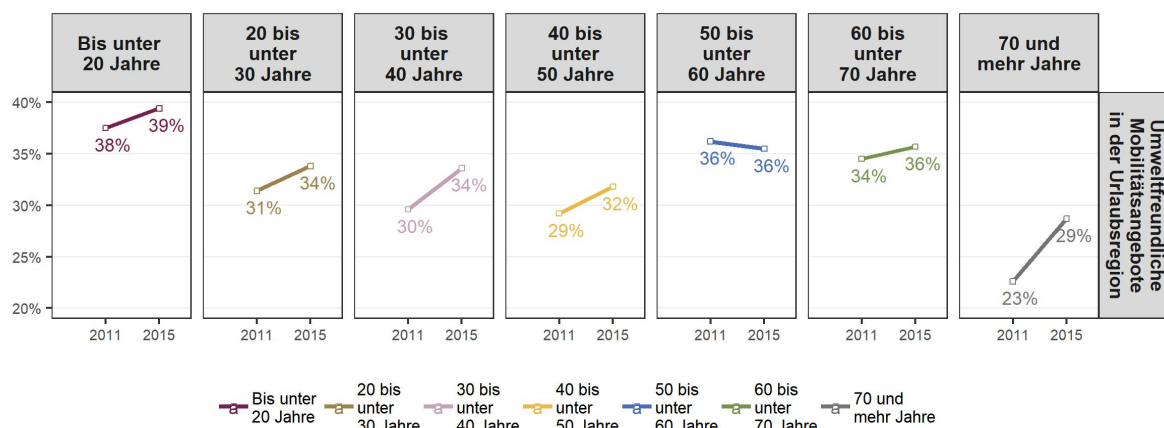


Abbildung 8.14: Veränderung von Beurteilungskriterien für Urlaubsreisen bezogen auf die Mobilität vor Ort zwischen 2011 und 2015 nach Alterskategorien.

Datenquelle: Mikrozensus Umweltbedingungen - Umweltverhalten, Statistik Austria 2013/2017.

8.3.2 Öffentlicher Verkehr

In den meisten ländlichen Regionen ist zwar grundsätzlich ein ÖV-Angebot vorhanden, aber Haltestellen werden nur selten bedient. Nur eine Verbindung in der Früh in einen Ballungsraum und abends wieder zurück ist für Arbeits- und Ausbildungspendler/innen möglicherweise ausreichend, aber in der touristischen Mobilität, die eine Teilmenge der Freizeitmobilität darstellt (Zech et al., 2013), und damit wesentlich komplexeren und vielseitigeren Bedürfnissen folgt, stößt der reguläre öffentliche Verkehr mit fixen Fahrplänen jedoch schnell an seine Grenzen (Molitor & Zehetgruber, 2019).

In Abbildung 8.15 ist die Bedienhäufigkeit der Haltestellen des steirischen Verkehrsverbundes von Montag bis Freitag an Schultagen dargestellt. Große Unterschiede im ÖV-Angebot gibt es in den sehr flächig besiedelten Regionen Graz, Thermenland-Oststeiermark und Süd-Weststeiermark und den restlichen, bergigeren Regionen, die vermehrt in Tälern besiedelt sind. Hauptverkehrsachsen, entlang des hochrangigeren Straßennetzes, werden mit durchschnittlich 15-45 Abfahrten pro Tag regelmäßig bedient. Der Anschluss in Seitenarme von Tälern hingegen ist deutlich schlechter ausgeprägt und wird häufig nur zwischen einer bis 15 Verbindungen pro Tag gewährleistet.

In der Region Graz und weiteren Ballungsräumen zeigt sich ein verhältnismäßig gutes ÖV-Angebot, mit dichten Haltestellen, die häufig bedient werden. Mit zunehmender Entfernung von Graz zeigt sich auch ein zunehmend schlechteres ÖV-Angebot in der Fläche. Zahlreiche Haltestellen in der Süd-Weststeiermark und dem Thermenland Steiermark-Oststeiermark werden nur ein bis fünf Mal am Tag bedient, aber durch die Regionen ziehen sich mehrere Hauptverkehrsarme die mittelmäßige Bedienraten von 15-45 Abfahrten pro Tag aufweisen. Zwei besonders gute ÖV-Achsen ziehen sich durch das Thermenland Steiermark-Oststeiermark jeweils von Graz nach Hartberg und nach Fürstenfeld, die im Durchschnitt mit über 50 Abfahrten pro Tag sehr gut bedient werden, aber auch alle sonstigen, größeren Gemeinden wie z. B. Köflach, Leibnitz und Feldbach weisen eine mittelmäßig gut bediente ÖV-Achse nach Graz auf.

Für die Erreichbarkeit einer Gemeinde ist eine Zubringermöglichkeit zu einer der ÖV-Hauptachsen entscheidend und kann durch alternative Angebote wie Mikro-ÖV gewährleistet werden.

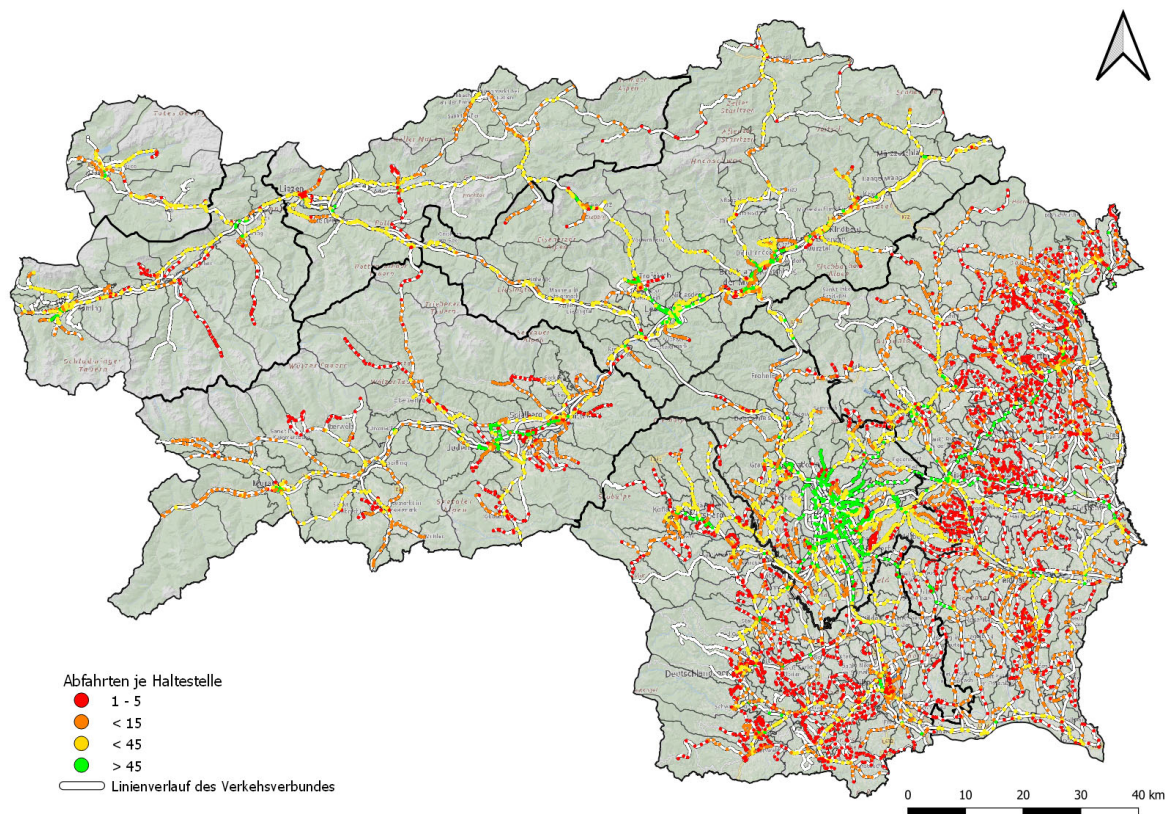


Abbildung 8.15: Bedienhäufigkeit der Haltestellen des steirischen Verkehrsverbunds von Montag - Freitag an Schultagen.

Datenquelle: Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, basemap.at.

Die in Abbildung 8.16 dargestellte Bedienhäufigkeit der Haltestellen von Montag bis Freitag zu Ferienzeiten weist vor allem in der Süd-Weststeiermark und dem Thermenland-Oststeiermark ein auffallend schlechteres ÖV-Angebot auf. Viele Haltestellen in der Fläche, die auch zu Schulzeiten selten bedient werden, werden in den Ferien überhaupt nicht bedient. Die Haupt-ÖV-Achsen werden in diesen Regionen jedoch zu Ferienzeiten nahezu gleich häufig bedient wie zu Schulzeiten. Westlich von Leoben werden auch die beiden ÖV-Hauptachsen Leoben-Judenburg-Murau und Leoben-Liezen-Schladming/Bad Aussee streckenweise schlechter bedient.

Ebenfalls sind in Ferienzeiten in den Seitentälern der bergigeren Regionen weniger Abfahrten zu erkennen. Manche Seitentäler werden sogar überhaupt nicht bedient. Auffällig sind die Gemeinden Sölk, Ramsau am Dachstein und Altaussee, deren ÖV-Haltestellen in Ferienzeiten tendenziell mehr Abfahrten anbieten als an Schultagen. Besonders in Sölk wird ein Nebental nur in Ferienzeiten bedient, ein weiteres Tal häufiger bedient.

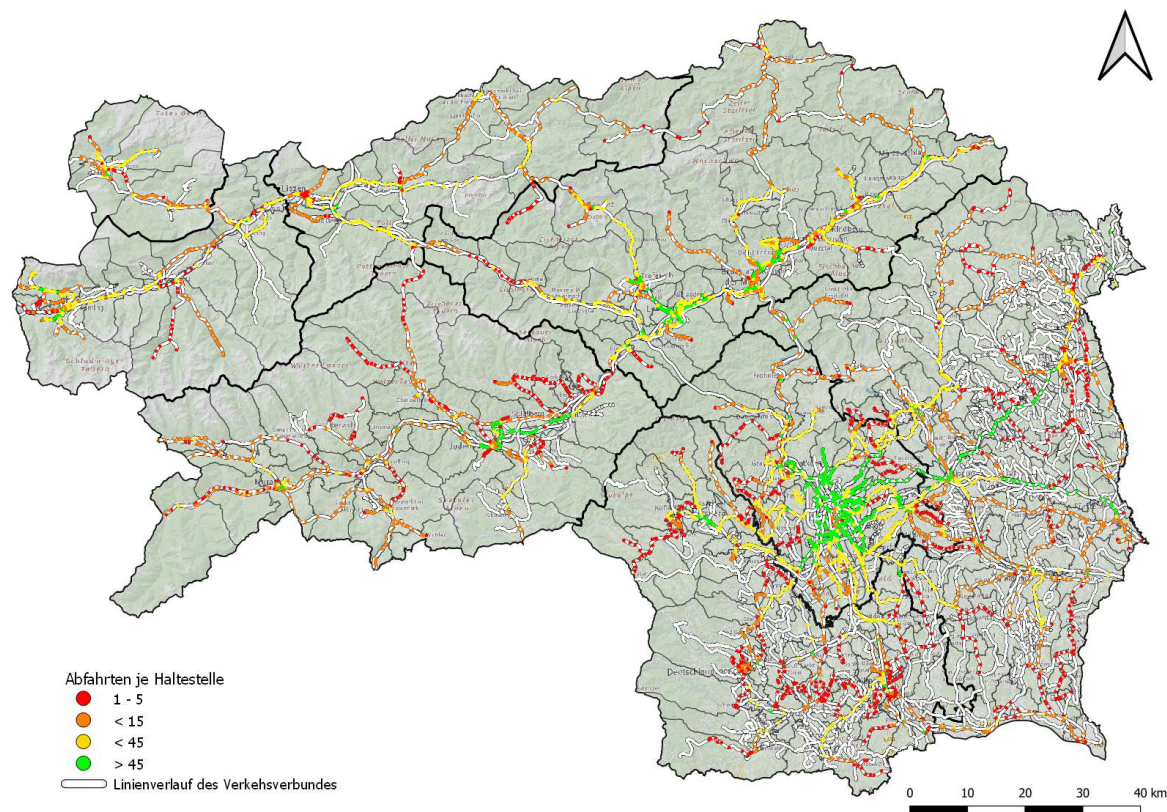


Abbildung 8.16: Bedienungshäufigkeit der Haltestellen des steirischen Verkehrsverbunds von Montag - Freitag zu Ferienzeiten

Datenquelle: Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, basemap.at

An Samstagen zu Schulzeiten (siehe Abbildung 8.17) werden nicht nur viele Seitenachsen und Seitentäler nicht befahren, sondern auch die ÖV-Hauptachsen weisen mit größerer Entfernung von Ballungszentren im Durchschnitt nur noch eine bis 15 Abfahrten pro Tag auf. Ballungszentren weisen auch an Samstagen eine hohe Anzahl an Abfahrten auf. Auf der Verbindung von Graz nach Bruck an der Mur werden nur einzelne Haltestellen in Peggau, Frohnleiten, Mixnitz und Pernegg bedient.

Auch die in das Thermenland Steiermark-Oststeiermark führenden Achsen Graz-Fürstenfeld und Graz-Hartberg stellen mit unter 45 Abfahrten pro Tag zwar noch immer mittelmäßig gut frequentierte Verbindungen dar, jedoch deutlich schlechter als von Montag bis Freitag. Gemeinden in diesem Korridor, jedoch nicht unmittelbar an den beiden Achsen, werden nur in wenigen Einzelfällen bei Bad Waltersdorf und Bad Blumau bedient.

Die Achsen Graz-St. Stefan im Rosental, im Südosten von Graz, sowie Graz-Köflach weisen mit durchschnittlich unter 45 Abfahrten pro Tag eine nur streckenweise schlechtere Bedienungshäufigkeit als unter der Woche auf. Weitere mäßig bediente Achsen, mit durchschnittlich weniger als 15 Abfahrten pro Tag, bilden die Verbindungen Graz-Frauental an der Laßnitz, Graz-Leibnitz-Leutschach, Graz-Weiz-Birkfeld und Graz-Feldbach.

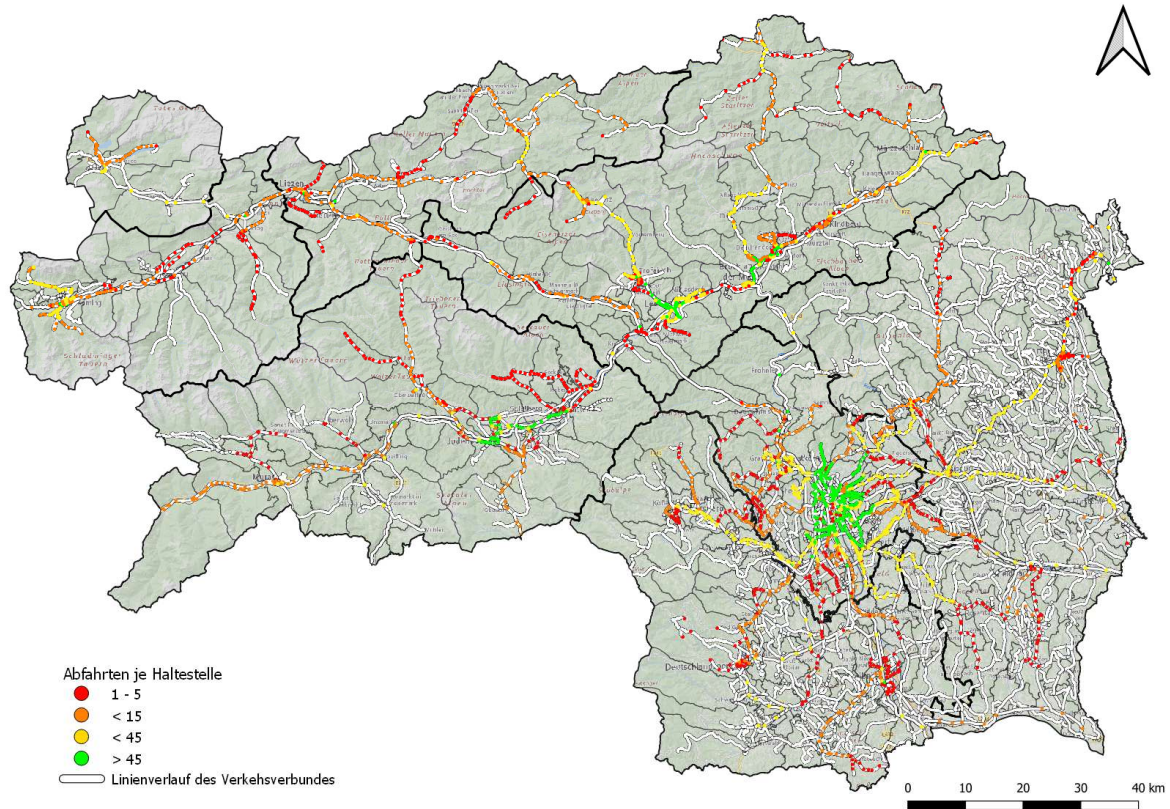


Abbildung 8.17 Bedienhäufigkeit der Haltestellen des steirischen Verkehrsverbunds an Samstagen zu Schultagen.

Datenquelle: Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, basemap.at.

Während an Samstagen zu Ferienzeiten die Bedienhäufigkeit an den Haupt-ÖV-Achsen gleich bleibt (siehe Abbildung 8.18), sinkt die Bedienhäufigkeiten an den Achsenausläufern von Leibnitz nach Leutschach und auch ein Verbindungsstück über Eggersdorf bei Graz wird nicht bedient. In den Gemeinden Schladming und Ramsau Dachstein werden manche Haltestellen überhaupt nur zu Ferienzeiten bedient, andere Haltestellen sogar häufiger. Auch die Verbindung von Bad Aussee nach Lupitsch wird ausschließlich zu Ferienzeiten, jedoch nur sehr selten bedient. Ebenso werden die beiden Achsen von Bruck an der Mur in das nordwestliche Oberort und von Weiz in den Norden auf die Teichalm nur zu Ferienzeiten bedient. Auch zu Ferienzeiten werden auf der Verbindung von Graz nach Bruck an der Mur nur einzelne Haltestellen in Peggau, Fohnleiten, Mixnitz und Pernegg bedient.

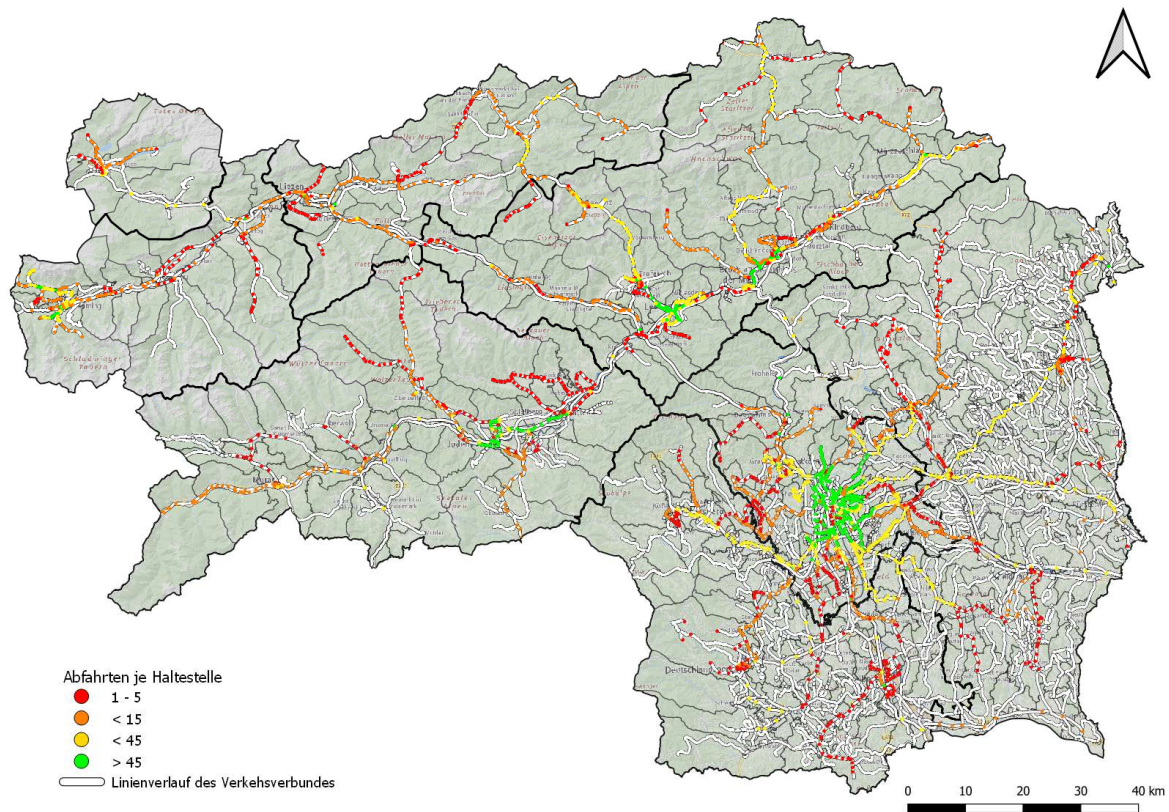


Abbildung 8.18: Bedienhäufigkeit der Haltestellen des steirischen Verkehrsverbundes an Samstagen zu Ferienzeiten.

Datenquelle: Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, basemap.at.

Wie Abbildung 8.19 darstellt, werden an Sonn- und Feiertagen die Haltestellen an den ÖV-Hauptachsen im Durchschnitt mit nur einer bis 15 Abfahrten pro Tag bedient. Auch innerhalb der Ballungszentren, außer in Graz, ist ein Rückgang der Bedienhäufigkeiten zu erkennen. Abseits der Hauptachsen und einiger Nebenachsen mittlerer Bedienhäufigkeit werden in den flächig besiedelten Regionen der Region Graz, der Süd-Weststeiermark, und dem Themernland-Oststeiermark kaum Haltestellen bedient. Verfügbare aber tendenziell schlecht bediente ÖV-Achsen ziehen sich ausgehend von Graz (i) nach Köflach, wobei bis Voitsberg eine mäßig bessere Bedienqualität angeboten wird, (ii) nach Frauental an der Laßnitz, (iii) nach Leutschach, (iv) über Leibnitz nach Bad Radkersburg, die bis Spielfeld an einzelnen Haltestellen mit zwischen 15-45 Abfahrten relativ gut bedient wird, (v) über Weiz nach Birkfeld, (vi) über Feldbach nach Bad Gleichenberg, sowie (vii) nach St. Stefan im Rosental. Die ÖV-Hauptachse nach Hartberg und Fürstenfeld wird mit durchschnittlich einer bis 15 Abfahrten pro Tag mäßig aber deutlich besser als andere Achsen bedient. Von Graz nach Bruck an der Mur werden auch an Sonn- und Feiertagen einzelne Haltestellen in Peggau, Fohnleiten, Mixnitz und Pernegg bedient.

In der Region Murau-Murtal wird nur die Hauptachse von Leoben über Knittelfeld nach Murau mit einer bis 15 täglichen Abfahrten bedient und Nebentäler bis auf die Verbindungen nach Kärnten, in einzelnen Orten, nicht bedient. Auch auf der Verbindung Bruck an der Mur nach Mürzzuschlag wird nur die Hauptachse bedient. Die Verbindung von Leoben über Liezen nach Schladming wird bis auf einige Orte mit nur einer bis fünf Abfahrten pro Tag bedient. In der Region Schladming und Ramsau Dachstein, sowie Bad Aussee werden viele Haltestellen mit 15-45 Abfahrten verhältnismäßig gut bedient. Auch die Verbindung von Bruck nach Mariazell wird an Sonn- und Feiertagen mit durchschnittlich fünf bis 15 Abfahrten je Haltestelle ähnlich gut wie sonstige Hauptachsen bedient.

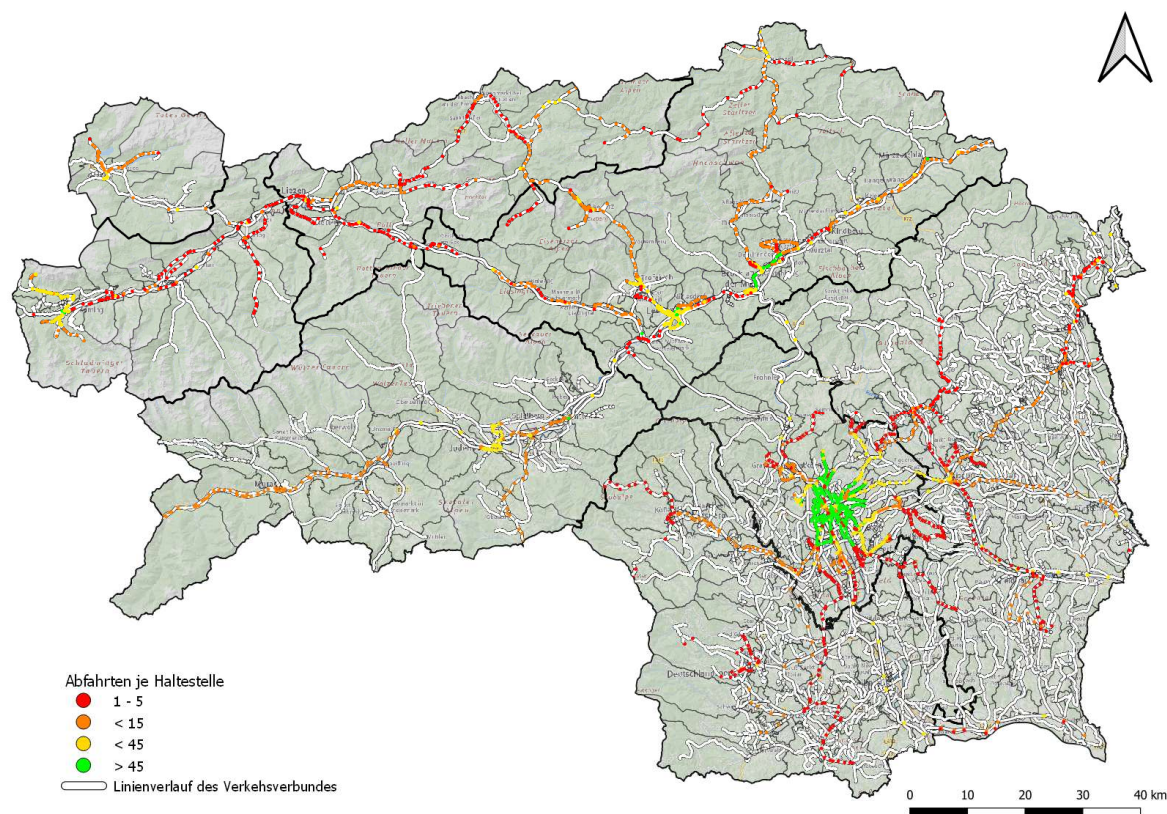


Abbildung 8.19: Bedienungshäufigkeit der Haltestellen des steirischen Verkehrsverbundes an Sonn- und Feiertagen.

Datenquelle: Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, basemap.at.

8.3.3 Mikro-ÖV

Die Steiermark verfügt über zahlreiche Mikro-ÖV-Systeme, die als flexible Zubringer zum weiterführenden öffentlichen Verkehr fungieren können, oder eine gute Möglichkeit bieten, die *letzte Meile* zu überwinden. Mikro-ÖV soll durch seine bedarfsorientierte Zubringerfunktion den Modal-Split-Anteil des öffentlichen Verkehrs erhöhen und insbesondere im ländlichen Raum zur Aufrechterhaltung der Daseinsgrundfunktionen beitragen, ohne dabei in Konkurrenz mit dem öffentlichen Linienverkehr zu treten. Obwohl die Steiermark zusätzlich auch über klar touristisch orientierten Mikro-ÖV verfügt, sind überwiegend touristische Angebote (z. B. Ski-Busse) kein Teil der steirischen Mikro-ÖV-Strategie (STS und verkehrplus 2016).

Wie in Abbildung 8.20 zu sehen, stellt den größten Mikro-ÖV-Anbieter in der Steiermark die ISTmobil GmbH dar, die mit dem GUSTmobil in Graz und Graz-Umgebung, mit SAM in der Oststeiermark, mit dem Narzissenjet im Ausseerland und dem MOBIL Südwest in der Süd-Weststeiermark drei großflächige Systeme betreibt. All diese Systeme sind per Handy-App bestellbar und online bezahlbar, womit sich ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Anbietern in der Steiermark bietet (ISTmobil 2019).

Das WEINmobil ist Teil des MOBIL Südwest und bietet ein gezielt touristisches Zusatzangebot. Es wird gemeinsam mit dem Tourismusverband Südsteirische Weinstraße betrieben und auch gezielt touristisch beworben. Es werden täglich neben Bahnhöfen und Wohngebieten unter anderem auch Ausflugsziele, Buschenschanken und Ferienunterkünfte im gesamten Bediengebiet von 10:00 bis 23:30 Uhr angefahren. Als Inhaber/in einer Genusscard ist im Service des WEINmobils eine kostenlose Anfahrtspauschale pro Aufenthalt inkludiert (Tourismusverband Die Südsteirische Weinstraße 2019).

Ein Mikro-ÖV-Service, das sich ebenfalls gezielt an Touristen und Touristinnen richtet, ist der Narzissenjet, der ein gemeinsames Service der Gemeinden Altaussee, Bad Aussee, Grundlsee, Bad Mitterndorf und des Tourismusverbandes Ausseerland-Salzkammergut darstellt. Der Narzissenjet wird von Sonntag bis Donnerstag (und an Feiertagen) von 09:00 bis 22:00 Uhr betrieben, sowie an Freitagen, Samstagen oder Tagen vor Feiertagen von 09:00 bis 24:00 Uhr (Tourismusverband Ausseerland – Salzkammergut 2019).

Auch das Gesäuse-Sammeltaxi richtet sein Angebot gezielt an Touristen und Touristinnen und wird neben dem Land Steiermark auch vom Nationalpark Gesäuse, dem Tourismusverband Gesäuse und der Gemeinde Admont finanziert. Die Buchung ist per Anruf möglich und bietet ein mit 40 Euro pauschal bepreistes Bahnhofshuttle, für eine sanfte Anreise über die Bahnhöfe Liezen, Selzthal und Kleinreifling. Weiters bietet dieses Mikro-ÖV-Service einen gezielten Radtransport an. Von Mai bis Oktober wird täglich zu jedem beliebigen Ziel im Gesäuse von 08:00 bis 20:00 Uhr gefahren (Tourismusverband Gesäuse 2019).

Im Thermenland Steiermark-Oststeiermark bietet das Themen-Genuss-Taxi ein touristisches Mikro-ÖV-Service in den Gemeinden Bad Waltersdorf und Bad Blumau, sowie zur Erreichung einzelner weiterer kulinarischer Betriebe in den Gemeinden Buch - St. Magdalena und Hartl an. Eine Buchung erfolgt telefonisch und steht nur Urlauber/innen mit gültigem Gästepass der Zwei-Thermen-Region Bad Waltersdorf täglich von 17:00 bis 23:00 Uhr zur Verfügung (Tourismusverband Bad Waltersdorf 2019).

Der Tourismusverband Region Bad Gleichenberg stellt mit dem Anruftaxi „Gasti“ sowohl Bewohner/innen als auch Gästen eine preiswerte, bedarfsorientierte Mobilitätslösung zur Verfügung. Über eine telefonische Buchung werden von Sonntag bis Donnerstag, von 09:00 bis 23:00 Uhr und an Freitagen, sowie Samstagen von 09:00 bis 02:00 Uhr über 100 Haltestellen bedient und führen Fahrgäste zu einer beliebigen Adresse im Gemeindegebiet (Tourismusverband Region Bad Gleichenberg 2019).

Das WASTI Taxi wird vom Tourismusverband Region Weiz beworben und ist neben der Gemeinde Weiz auch in Mitterdorf, Thannhausen, Naas und Mortansch unterwegs. Die Betriebszeiten sind montags bis freitags von 07:00 bis 19:00 Uhr und samstags von 07:00 bis 13:00 Uhr (Tourismusverband Region Weiz 2019).

Weitere in Abbildung 8.20 dargestellte Mikro-ÖV-Systeme besitzen keine ausgewiesene touristische Bedeutung und werden daher nicht näher betrachtet.

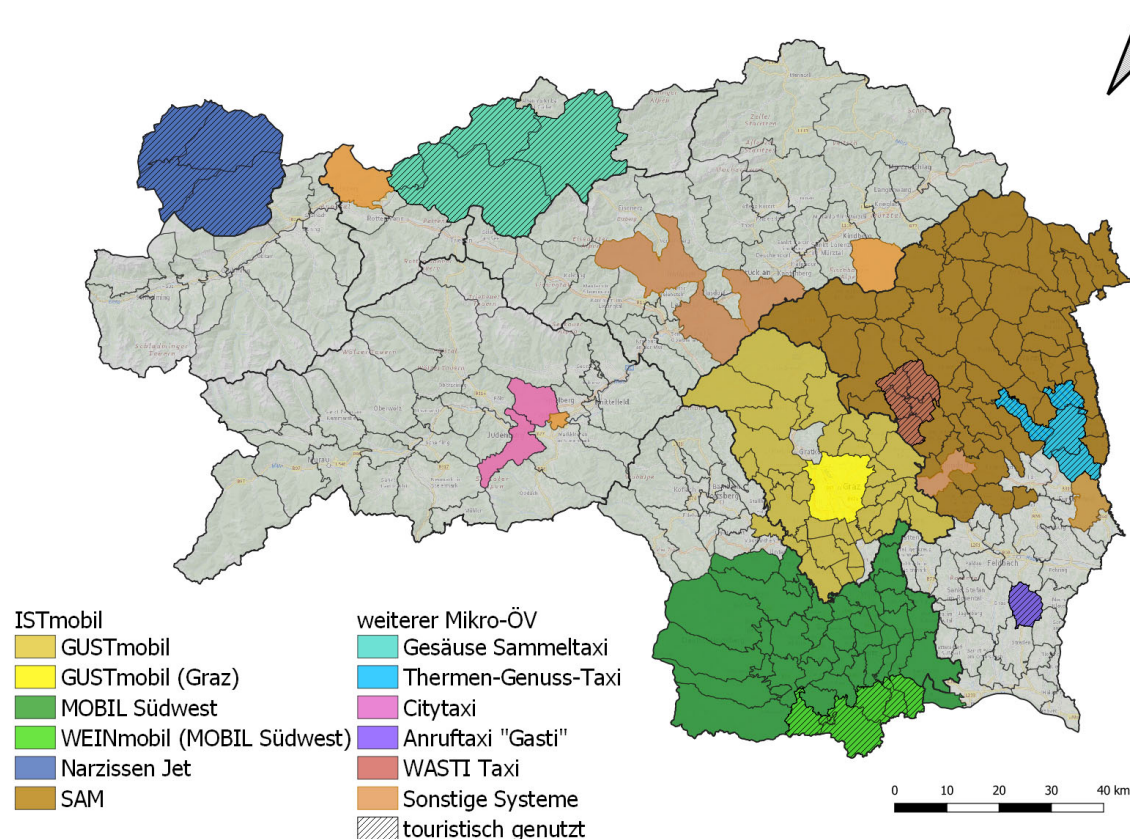


Abbildung 8.20: Regionen mit Mikro-ÖV Systemen.

Datenquelle: ISTmobil, 2019; Mobilitätskonzepte für die Taxi- und Mietwagenbranche in Österreich, WKO, 2019; <https://www.bedarfsverkehr.at/> (Zugriff: September 2019), Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, basemap.at.

In Abbildung 8.21 ist die Betriebsform der steirischen Mikro-ÖV Systeme dargestellt. Es kann grundsätzlich in drei unterschiedliche Angebotsvarianten unterschieden werden:

- (1) Eine Form stellt der Transport von einer beliebigen Adresse zu einer anderen beliebigen Adresse dar und wird so vom Gesäuse-Sammeltaxi und teilweise vom Thermen-Genuss-Taxi betrieben. Das Thermen-Genuss-Taxi stellt eine Sondervariante dar, da es zusätzlich einige fixe Haltestellen außerhalb des hauptsächlichen Bediengebiets aufweist.
- (2) Von fixen Haltestellen zu beliebigen Adressen führt das Anruftaxi „Gasti“ und das WASTI Taxi seine Kunden.
- (3) Alle Angebote des ISTmobil, also im touristisch relevanten Bereich das WEINmobil und der Narzissenjet, bringen Kunden nur von fixen Haltestellen zu fixen Haltestellen. Im Ausseerland werden durch den Narzissenjet 74 solcher Haltestellen bedient und für das WEINmobil liegen neben herkömmlichen Haltestellen des MOBIL Südwest noch 567 Haltepunkte touristischer Relevanz vor (ISTmobil, 2019).

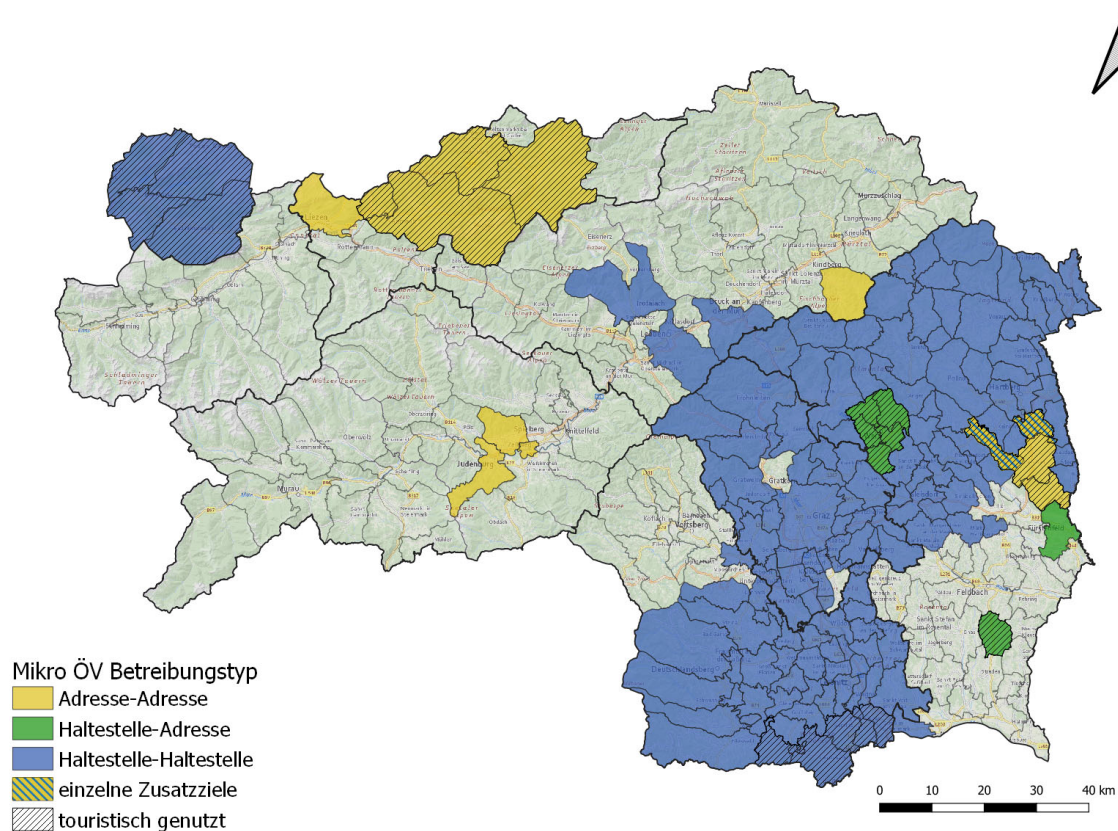


Abbildung 8.21: Regionen mit Mikro-ÖV Systemen nach Betriebsarten.

Datenquelle: ISTmobil, 2019; Mobilitätskonzepte für die Taxi- und Mietwagenbranche in Österreich, WKO, 2019; <https://www.bedarfsverkehr.at/> (Zugriff: September 2019), Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, basemap.at.

Abbildung 8.22 stellt die Jahresganglinien an Fahrten sowie Fahrgästen des MOBIL Südwest dar, getrennt in alltägliche und touristische Fahrgäste von der Gründung im Juli 2018 bis April 2019. Das Mikro-ÖV-System wird von Touristen und Touristinnen gut angenommen. Die touristische Nachfrage des MOBIL Südwest ist starken saisonalen Schwankungen unterworfen (große Nachfrage im Sommer, wenig/keine Nachfrage im Winter), während die Zahl der Alltagsfahrten relativ konstant ist.

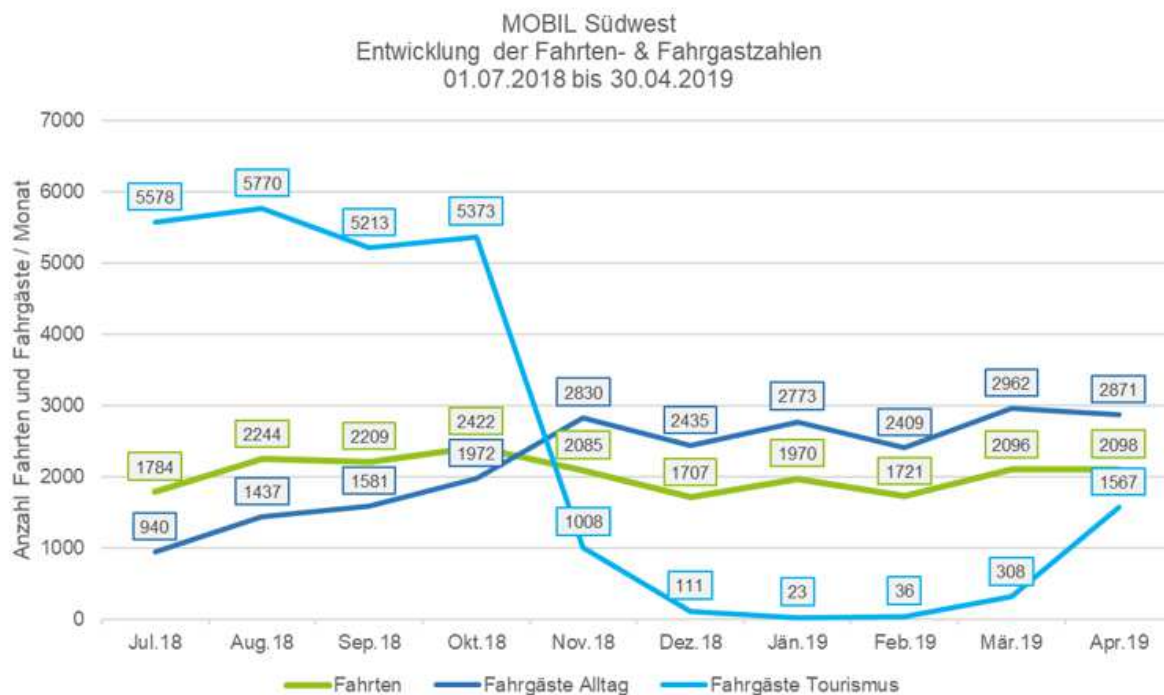


Abbildung 8.22: Jahresganglinie des Mikro-ÖV Systems MOBIL Südwest mit touristischem Zusatzangebot von Juli 2018 bis April 2019.

Datenquelle: ISTmobil, 2019.

Die Tagesganglinie des MOBIL Südwest in Abbildung 8.23 zeigt ebenfalls starke Unterschiede zwischen den Alltagsmobilitätsanforderungen und den touristischen Mobilitätsbedürfnissen. Die touristische Hauptnutzungszeit liegt klar am Nachmittag. Der Alltagsfahrgast nutzt das Mikro-ÖV dagegen hauptsächlich am Vormittag.

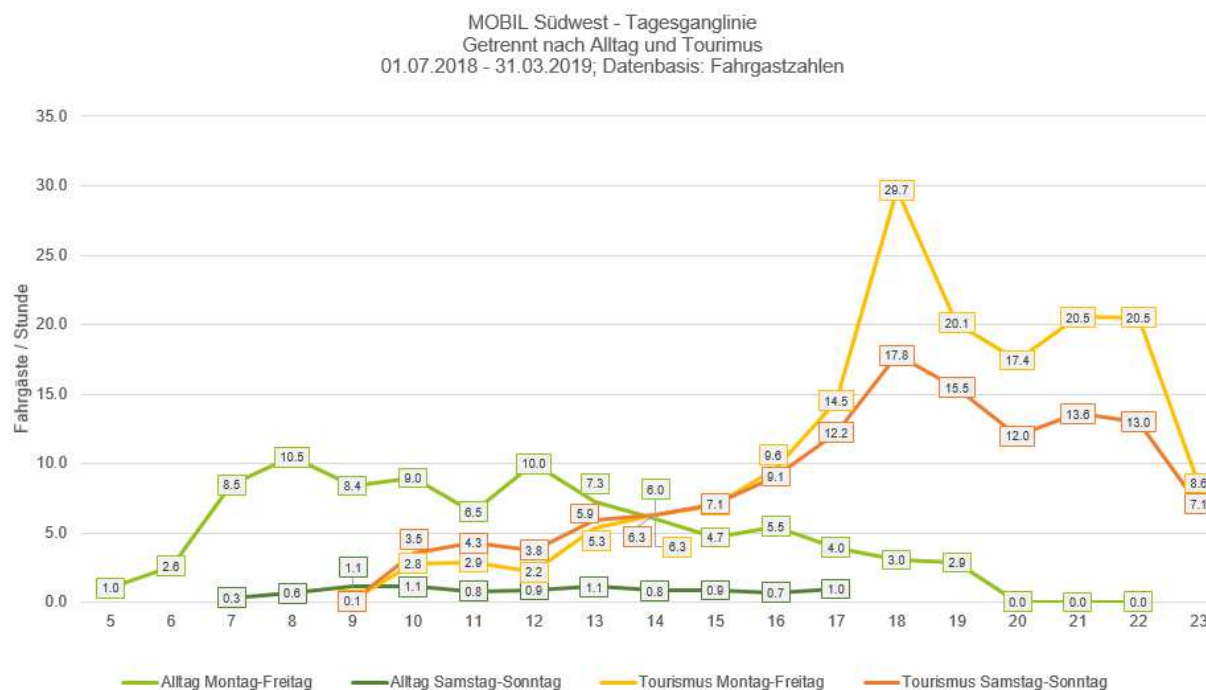


Abbildung 8.23: Mittlere Tagesganglinie des Mikro-ÖV Systems MOBIL Südwest mit touristischem Zusatzangebot zwischen von Juli 2018 bis April 2019, getrennt nach Montag – Freitag und Wochenenden.

Datenquelle: ISTmobil, 2019.

Eine Jahresganglinie für den Narzissenjet ist von Dezember 2017 bis April 2019 in Abbildung 8.24 dargestellt. Da der Narzissenjet keine gezielt touristischen Haltestellen aufweist, kann hier keine Unterteilung in Alltags- und Tourismusfahrgäste getroffen werden. Aber in den Monaten Jänner, Februar, sowie Mai bis August sind erhöhte Fahrgastzahlen ersichtlich. Da Jänner, Februar und Juli bis August zur Ferienzeit zählen, sowie in den Mai und Juni mehrere Feiertage fallen, wodurch sich attraktive lange Wochenenden anbieten, deuten diese Monate auf eine verstärkt touristische Nutzung des Narzissenjets hin.

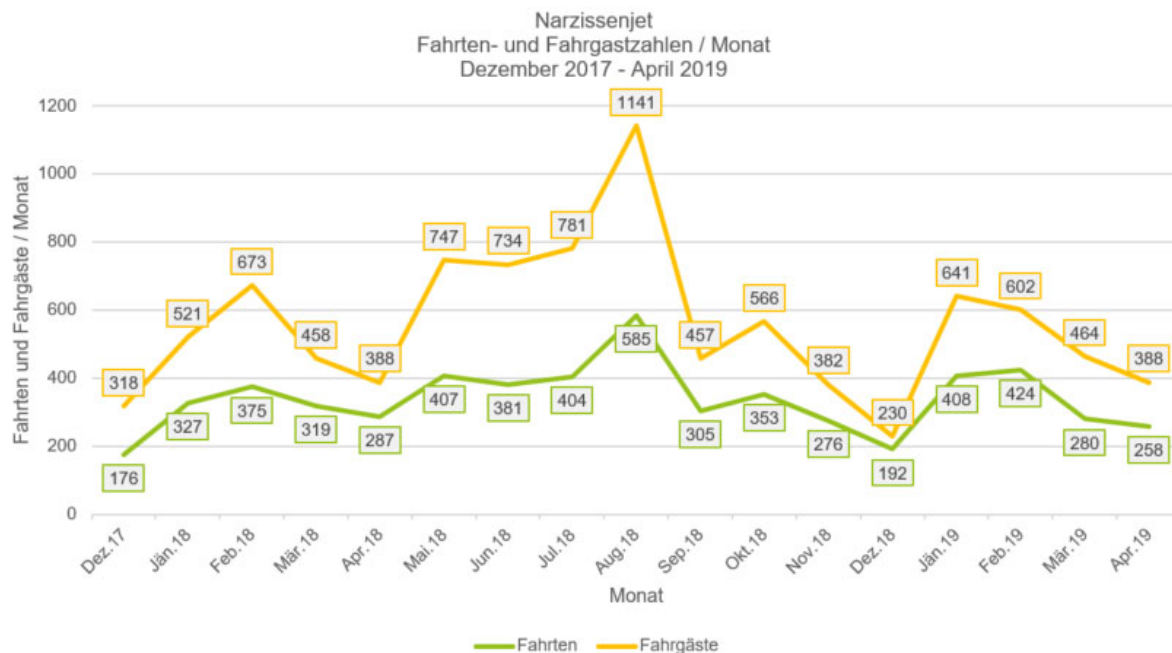


Abbildung 8.24: Jahresganglinie des Mikro-ÖV Systems Narzissen Jet von Dezember 2017 bis April 2019.

Datenquelle: ISTmobil, 2019.

8.3.4 (E-)Carsharing

Abbildung 8.25 gibt neben der Verfügbarkeit von E-Carsharing und E-Ladeinfrastruktur außerdem einen Überblick über Gemeinden, die über einen Rail & Drive Bahnhof verfügen. Öffentliche E-Ladeinfrastruktur ist in der gesamten Steiermark verfügbar. Eine Anreise oder Vor-Ort-Mobilität mit dem Elektroauto ist in Hinblick auf benötigte Ladeinfrastruktur in der gesamten Steiermark möglich. Entlang der Hauptverkehrsachsen von Mürzzuschlag, über Leoben nach Judenburg und zwischen Liezen und Schladming liegt eine Häufung von öffentlichen Ladeeinrichtungen vor. Auch in den flächig besiedelten Regionen Graz-Umgebung, Süd-Weststeiermark und dem Thermenland Steiermark-Oststeiermark ist eine regelmäßige Verteilung öffentlicher Ladeeinrichtungen gewährleistet. Auffällig sind die zusammenhängenden Gemeinden Kirchbach-Zerlach, Sankt Stefan im Rosental, Schwarzaual und Gabersdorf im Südosten von Graz, die zwar über ein E-Carsharing Angebot verfügen, aber im E-Tankstellen-Finder keine öffentlich zugängliche Ladeinfrastruktur aufweisen und mit einigen weiteren Nachbargemeinden eine Versorgungslücke von öffentlichen Lademöglichkeiten darstellen. E-Carsharing Angebote sind in allen steirischen Tourismusregionen zu finden. Eine Besondere Häufung an E-Carsharing-Angeboten ist im Bezirk der Südoststeiermark zu finden, wo auch ein eigenes Sharing-Netzwerk unter eautoteilen.at für das steirische Vulkanland betrieben wird.

Die ÖBB betreibt in der Steiermark an den drei Bahnhöfen Graz, Leoben und Selzthal ihr Rail & Drive System. An allen drei Standorten steht eine verleihbare Fahrzeugflotte zur Verfügung, die in Leoben auch E-Autos umfasst. Für 215 Euro bzw. 256 Euro kann für eine Woche direkt am Bahnhof ein Pkw oder E-Pkw ausgeliehen werden (ÖBB 2019). Damit kann eine umweltfreundliche Anreise per Bahn ohne Komfortverzicht für die letzte Meile gewährleistet werden.

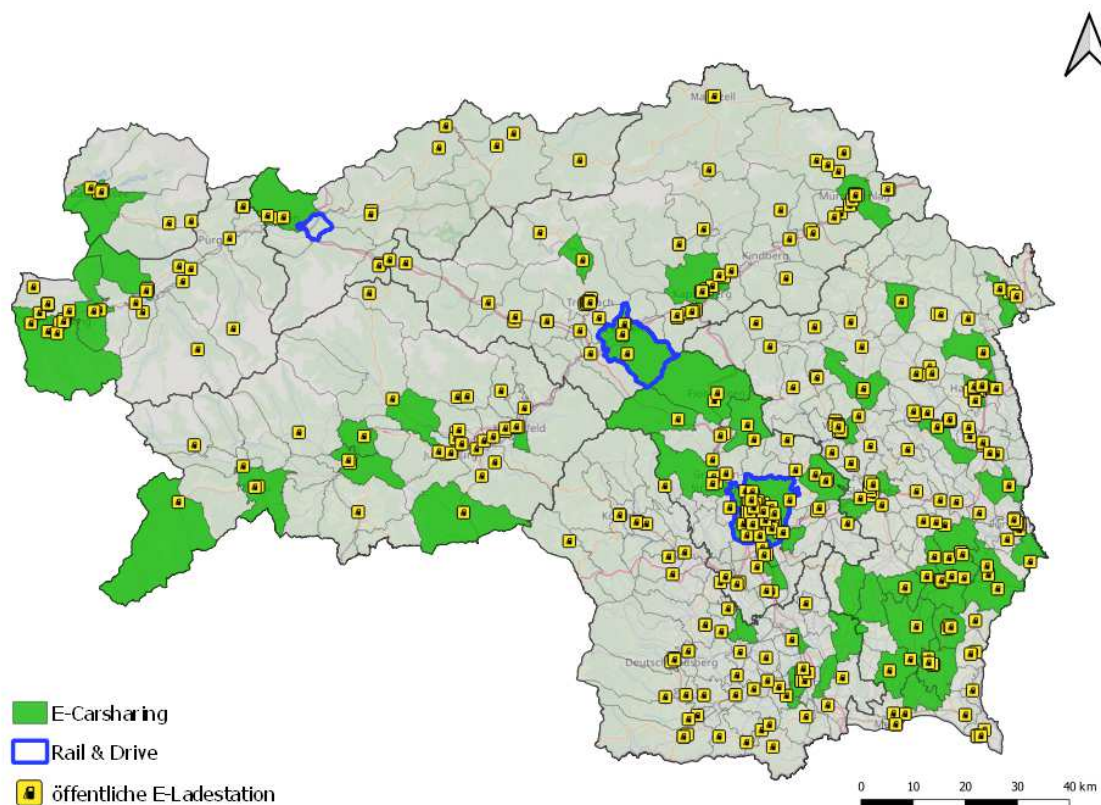


Abbildung 8.25: (E-)Carsharing Angebote und E-Ladeinfrastruktur in der Steiermark.

Datenquelle: Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, Energieagentur Steiermark, www.mobil-am-land.at (Zugriff: September 2019); www.landesentwicklung.steiermark.at (Zugriff September 2019); ÖBB; e-tankstellen-finder.

8.3.5 Aktive Mobilität

Für den Radtourismus verfügt die Steiermark über vier Leitprodukte, die in Abbildung 8.26 dargestellt sind: Den Murradweg, den Ennsradweg, die Weinland-Steiermark-Radtour und den EuroVelo 9 des europäischen Radfernrouthenetzes. Der Murradweg hat seinen Ursprung im Nationalpark Hohe Tauern und verläuft in der Steiermark durch die Urlaubsregion Murau-Murtal, die Hochsteiermark, zu einem kleinen Teil durch das Thermenland Steiermark-Oststeiermark, die Region Graz und die Süd-Weststeiermark bis zum Dreiländereck Österreich-Slowenien-Ungarn. Aus Salzburg kommend zieht sich der Ennsradweg über die Region Schladming-Dachstein und das Gesäuse nach Oberösterreich. Die Weinland-Steiermark-Radtour erstreckt sich in einem Zirkel durch die Regionen der Süd-Weststeiermark, Graz und dem Thermenland-Oststeiermark, wo sie über weite Teile, entlang der östlichen Grenze der Steiermark parallel zum EuroVelo 9 Radweg verläuft. Von Danzig über Tschechien, Österreich und Slowenien nach Kroatien führt der EuroVelo 9 durch das steirische Thermenland Steiermark-Oststeiermark. Durch die fünf südlichen Gemeinden Bad Radkersburg, Halbenrain, Mureck, Murfeld und Straß führen mit Etappen des Murradwegs, des Weinlandradwegs und des EuroVelo 9 drei der vier touristischen Hauptradwege, womit diesen Gemeinden ein besonderes Potenzial für Radtourismus zugeschrieben werden kann. Ebenso über hohes Potenzial verfügen die Gemeinden entlang der östlichen Landesgrenze zum Burgenland zwischen Hartberg und Bad Radkersburg, in denen der EuroVelo 9 parallel zum Weinlandradweg verläuft.

Bei der Erhebung von E-Bike-Verleihstationen in der Steiermark zeigte sich, dass auch auf Ebene der Tourismusregionen kein zentrales und vollständiges Angebot ersichtlich ist. Die Informationen über die Lage und Anzahl der Verleihstationen in Abbildung 8.26 wurden vorrangig von Webseiten der einzelnen Tourismusverbände zusammengetragen. Da in Graz mit sehr vielen Verleihmöglichkeiten ein umfassendes Angebot gegeben ist, wurden die dortigen E-Bike-Verleihstationen in der Karte nicht berücksichtigt. Im Ausseerland und entlang des Ennsradweges, besonders in der Region Schladming-Dachstein liegen mehrere E-Bike-Verleihstationen, ebenso entlang des gesamten Kreisverlaufs des Weinlandradweges. Weitere Häufungen an Verleihstationen wurden im nördlichen Teil der Region Thermenland Steiermark-Oststeiermark und im südlichen Teil der Süd-Weststeiermark ermittelt. Bei den zusammengetragenen Informationen ist auffällig, dass in der Urlaubsregion Murau-Murtal, der Hochsteiermark und im Gesäuse ein deutlich schlechteres Angebot als in anderen Regionen aufzufinden ist, was angesichts der lückenhaft verfügbaren Informationen mit Vorsicht behandelt werden muss.

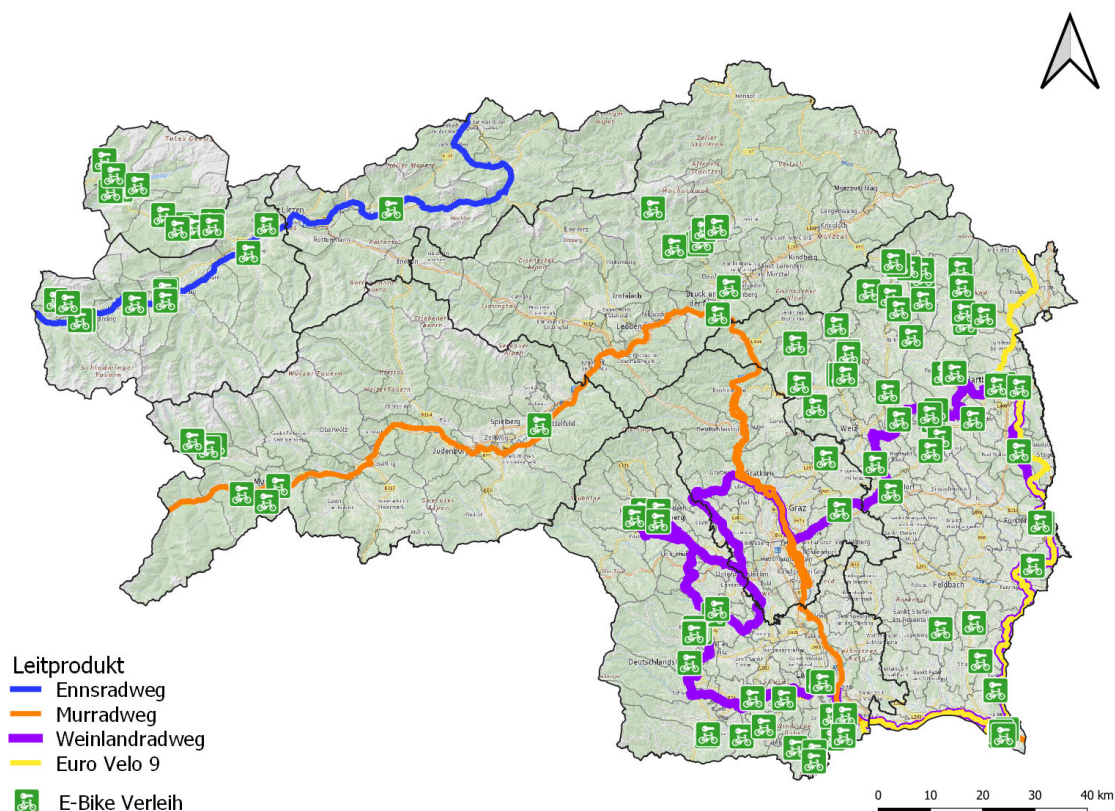


Abbildung 8.26: Radwege und E-Bike Verleihstationen in der Steiermark.

Datenquelle: Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, Steiermark Tourismus (2019a): Tourenportal Steiermark (Zugriff Mai 2019), Steiermark Tourismus (2019b): E-Bike Regionen in der Steiermark (Zugriff Mai 2019), eBIKE-BOX (2019) (Zugriff Mai 2019).

Attraktive Radwege und deren Beschilderung werden vom BMNT und BMVIT als wichtiges Handlungsfeld für die touristische Vor-Ort-Mobilität angegeben (Molitor R., Zehetgruber C., 2019). Darum wurde mit einem Datensatz des Landes Steiermark der Beschilderungs- und Ausbaugrad der Radwege, insbesondere der vier Leitprodukte, untersucht und in Abbildung 8.27 dargestellt. Der Murradweg bietet über seinen gesamten Verlauf eine durchgehende Beschilderung, selbst auf einer längeren, noch nicht fertiggestellten Etappe zwischen Knittelfeld und Leoben. Besonders auf der Strecke von Bruck nach Graz sind noch einige Lücken im Murradweg vorhanden, wo er im Mischverkehr geführt wird. Der Schluss dieser Lücken würde die Gesamtqualität des Murradwegs erhöhen, zumal er die einzige attraktive Rad-Achse zwischen den nordwestlichen Regionen und den südöstlichen Regionen der Steiermark herstellt. Auch der Weinlandradweg und der EuroVelo 9 weisen eine durchgehende Beschilderung auf. Der Weinlandradweg weist auf seiner gesamten Strecke immer wieder kleinere Lücken auf, in denen er im Mischverkehr geführt wird. Der EuroVelo 9 wird in seinem nördlichsten, steirischen Stück zwischen Pinggau und Grafendorf bei Hartberg über zwei längere Etappen im Mischverkehr geführt. Der Ennsradweg ist von Schladming bis Admont ausgebaut und durchgehend beschildert. Den restlichen Verlauf nach Oberösterreich wird er ohne Beschilderung im Mischverkehr entlang der Gesäusestraße geführt, aber ein Ausbau für diese Etappe ist bereits geplant. Eine weitere wichtige Verbindungsachse für den Radverkehr stellt der Radweg zwischen Leoben

und Liezen dar, der über seine gesamte Länge beschildert und beinahe vollständig ausgebaut ist. Weitere Radwege, die bereits projektiert sind und wichtige Verbindungsfunktionen darstellen würden, sind nicht beschildert. In diesem Zusammenhang hervorzuheben sind die zwei Achsen von Leoben über Eisenerz nach Hieflau zum Ennsradweg, sowie die Verlängerung der Achse von Kapfenberg nach Mariazell, die beide teilweise bereits ausgebaut und beschildert sind. Eine weitere geplante Verbindungsachse soll zwischen dem Ennsradweg und Mariazell entstehen, auch diese ist noch nicht gesondert ausgeschildert. Die bereits existierende und beschilderte Verbindung zwischen Birkfeld und Sankt Kathrein in der Region Thermenland-Oststeiermark soll ebenfalls nach Norden und Süden erweitert werden, um Lücken im Radnetz zu schließen, und würde somit eine wichtige Nord-Süd-Radverbindung durch das Thermenland nach Mürzzuschlag schaffen.

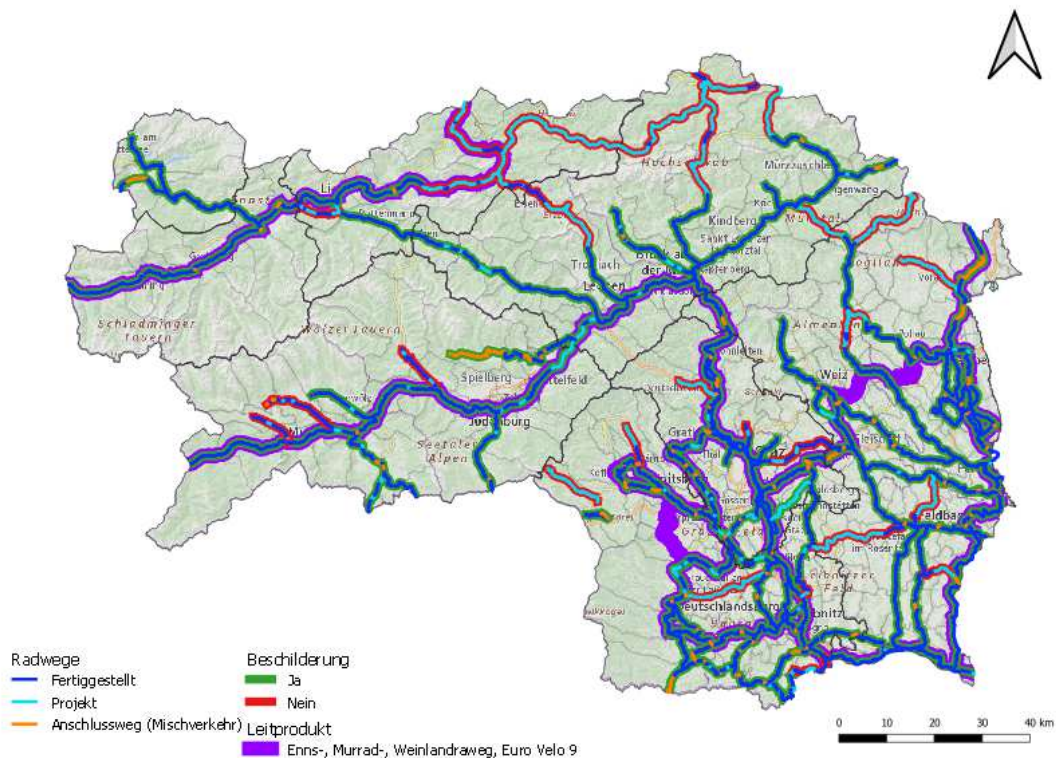


Abbildung 8.27: Überregionale und touristische Radwege nach Stand der Planung und Beschilderung.

Datenquelle: Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, Steirische Tourismus GmbH, basemap.at.

Durch die Steiermark verlaufen sieben von zehn der bedeutendsten nationalen Weitwanderwege, die mindestens 300 km Länge und mindestens drei Bundesländer durchqueren (Österreichischer Alpenverein 2019). Zusätzlich wird die Steiermark von vier weiteren internationalen Weitwanderwegen durchkreuzt. Abbildung 8.28 stellt den Verlauf der Weitwanderwege dar.

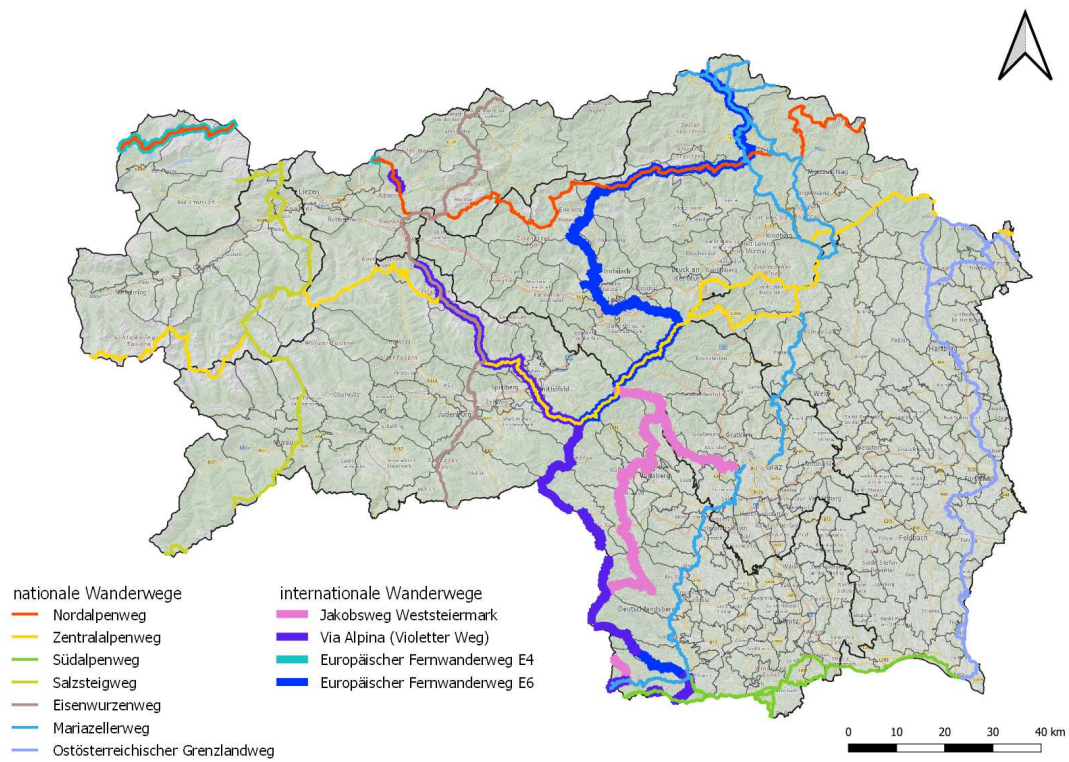


Abbildung 8.28: Internationale und nationale Wanderwege.

Datenquelle: Land Steiermark - data.steiermark.gv.at, Alpenverein (Zugriff: September 2019) OpenStreetMap, basemap.at.

9 DIGITALISIERUNG

KERNAUSSAGEN

- Der prognostizierte exponentiell steigende Datenbedarf wird die Wichtigkeit einer ausreichenden und zuverlässigen Internetversorgung in den nächsten Jahren weiter erhöhen.
- Die meisten Urlauber/innen besuchen die Steiermark aufgrund eigener positiver Erfahrungen aus früheren Aufenthalten oder der Empfehlung durch Bekannte. Für die Tourismuswerbung sind unterschiedliche Kanäle zur Erreichung von Gästen relevant. Reiseveranstalter und Reisebüros haben bislang kaum Auswirkungen auf die Wahl des Urlaubsziels der Gäste in der Steiermark.
- 87 % der Österreicher/innen nutzen insgesamt das Internet und 72 % sogar täglich. Das Internet ist bereits jetzt eine entscheidende Informationsquelle für potenzielle Urlauber/innen. Durch die kontinuierliche Steigerung häufiger Internetnutzer/innen wird die Relevanz der Webpräsenz weiter zunehmen.
- Touristisch relevante Apps mit regionalem Bezug werden selten genutzt und liegen unter ihrem Potenzial. Das Angebot an Buchungs-Apps für Unterkünfte wird von internationalen Anbietern dominiert.
- Die gegebene Breitbandversorgung weist zwischen den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedliche Qualitäten aus. Auf regionaler Ebene besitzt besonders das Thermenland Steiermark-Oststeiermark Aufholbedarf.

9.1 Trends in der Digitalisierung

Eine Umfrage des Austrian Internet Monitors zeigt eine deutliche Steigerung der Internetnutzung von 1996 bis 2010 (siehe Abbildung 9.1). Von 9 % der Österreicher/innen, die 1996 das Internet nutzten, stieg die Nutzeranzahl bis in das Jahr 2010 auf 80 % an. Während die Anzahl der Nutzer/innen in den letzten acht Jahren von 2010 bis 2018 auf 87 % mit +7 % deutlich geringer anstieg als in den vorherigen Jahren, ist in der Zahl der täglichen Nutzer/innen von 1996 bis 2018 eine nahezu durchgehend lineare Zunahme zu beobachten. Allein in den letzten zehn Jahren stieg die Zahl der täglichen Internetnutzer/innen von 48 % auf 72 % im Jahr 2018 an. Durch den beobachtbaren Trend kann erwartet werden, dass sich die Lücke zwischen generellen Nutzer/innen und täglichen Nutzer/innen in den nächsten Jahren weiter schließen wird und die Webpräsenz weiterhin an Bedeutung gewinnen wird.

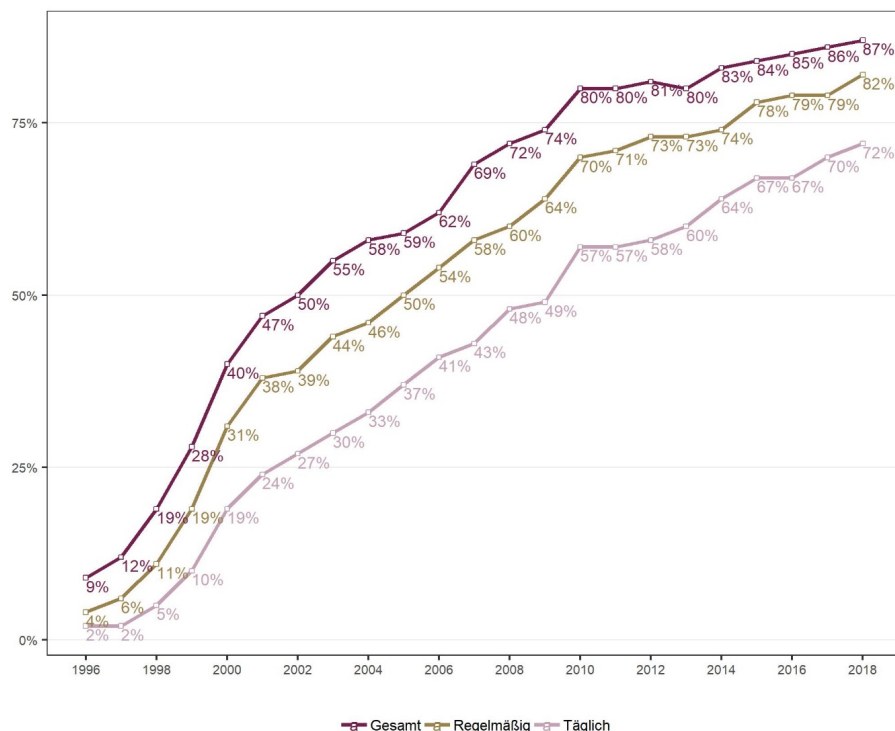


Abbildung 9.1: Internet-Nutzung in Österreich von 1996 bis 2018

Datenquelle: Austrian Internet Monitor, 2018 (n = 1.000)

Gemäß Studien des Telekommunikationsunternehmens Cisco wird der weltweite Datenverbrauch in den nächsten Jahren weiterhin exponentiell zunehmen, was einer deutlichen Steigerung des bisherigen Bedarfes entspricht (siehe Abbildung 9.2). Von 140 PB (Petabyte)¹⁷ im Jahr 2008 stieg der Datenverbrauch im Festnetz bis 2016 auf 65.942 PB an und wird bis 2022 auf 273.000 PB prognostiziert. Auch beim mobilen Internet folgt der Datenverbrauch einem exponentiellen Wachstum. Von 33 PB Datenverbrauch im Jahr 2008 stieg der Verbrauch auf 7.201 PB im Jahr 2016 an und wird bis 2022 auf 77.000 PB geschätzt. Um den prognostizierten Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden, ist daher eine ausreichende Internetversorgung dringend erforderlich.

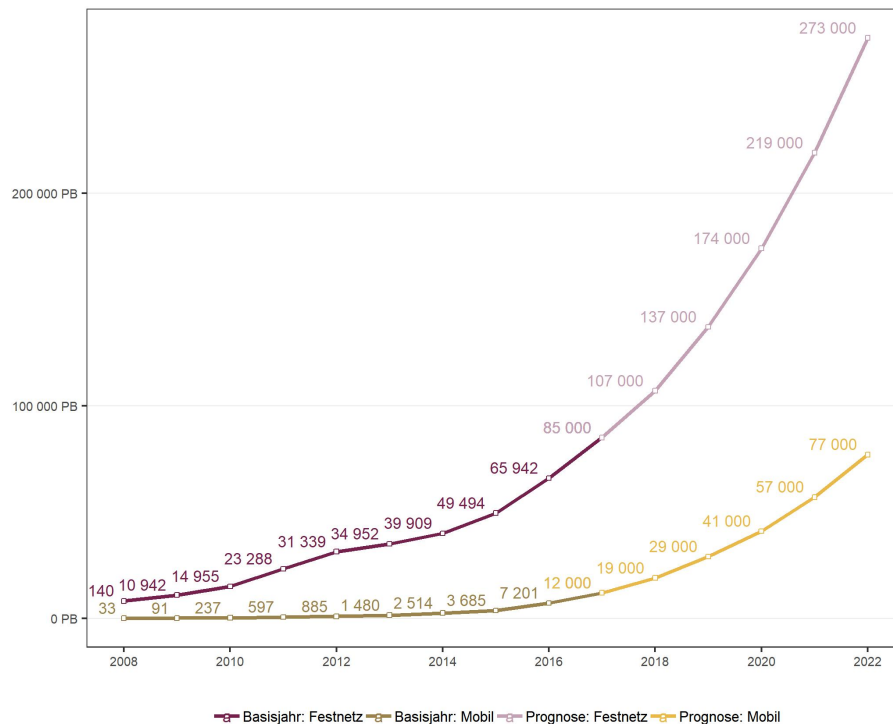


Abbildung 9.2: Globaler Datenverbrauch in Petabytes von 2008 bis 2017, inklusive Prognose bis 2022.

Datenquelle: Cisco Visual Networking Index (2009-2019).

¹⁷ 1 PB $\hat{=}$ 1.048.576 GB.

9.2 Information – Entscheidung – Buchung

Laut der T-MONA-Befragung kannten 37 % der Gäste im Sommer und 43 % der Gäste im Winter ihr Reiseziel bereits von früheren Besuchen, ein Indikator der für die Qualität des Angebots und die Zufriedenheit der Besucher/innen spricht. Als weitere Informationsquellen für die Reiseplanung (Abbildung 9.3) stachen zwei Faktoren besonders hervor, einerseits das Internet mit 37 % bzw. 30 % und andererseits die Erzählung durch Freunde, Bekannte und Verwandte mit 29 % bzw. 36 %, ebenso ein Indiz für deren positives Reiseerlebnis. Relativ wichtig waren daneben noch gedruckte Prospekte, Broschüren und Flyer (9 %-10 %), Reiseführer und Reisezeitschriften (6 %), Newsletter (5 %-7 %) und Artikel in Zeitungen und sonstigen Zeitschriften und Magazinen (6 %). Von weitaus geringerer Bedeutung war daneben beispielsweise die Werbung, wobei hier nicht klar aus der Befragung hervorgeht, ob es einfach nicht genug Werbung in den richtigen Medien gibt, um die Besucher zu erreichen, oder ob diese sich generell weniger durch Werbeauftritte in der Wahl ihres Reiseziels beeinflussen lassen. Gänzlich unterrepräsentiert sind im steirischen Tourismus auch Reiseveranstalter und Reisebüros, gedruckte Kataloge wurden von lediglich 2 % der Besucher/innen genannt und die Beratung durch Reisebüros sogar nur von 1 %. In Hinblick auf das Internet nutzten die meisten Gäste Suchmaschinen wie Google (20 % bzw. 18 %), daneben bezogen sie ihre Informationen über Reise- und Buchungsportale wie TripAdvisor und booking.com (12 % bzw. 11 %) sowie über Facebook (6 % im Sommer), sonstige Internetseiten, Foren (4 % im Winter). Werbebanner im Internet und Plattformen wie Instagram und Youtube waren hingegen nur von geringer Bedeutung (Abbildung 9.4).

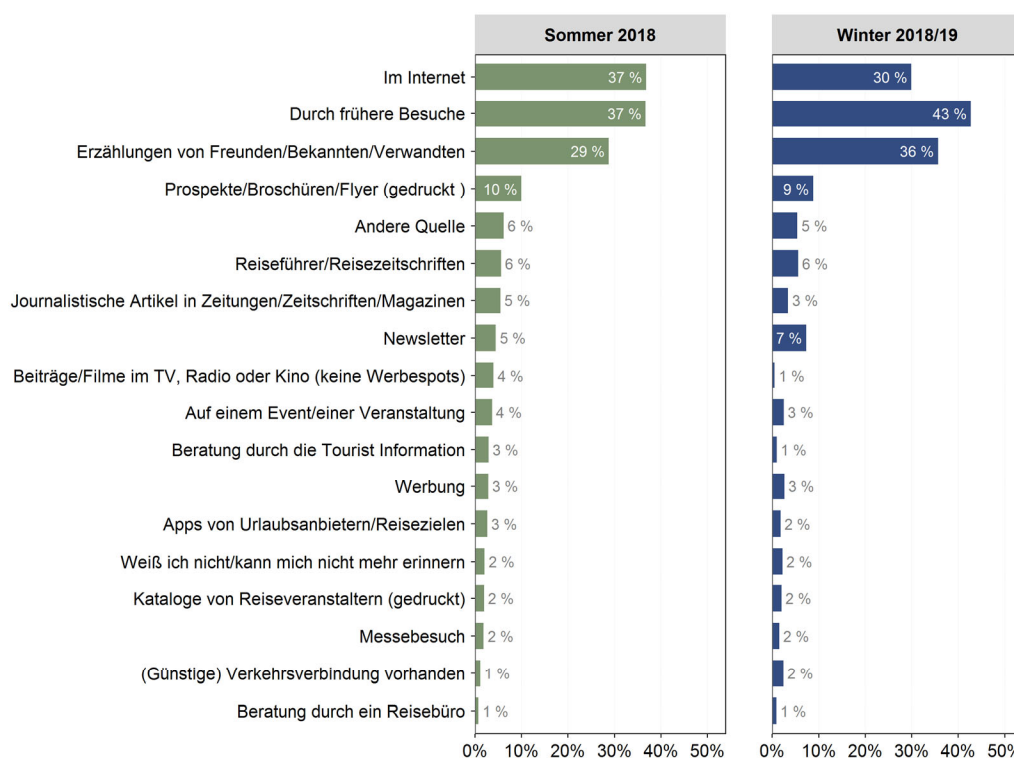


Abbildung 9.3: Informationsquellen für den Urlaub in der Steiermark.

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202 Sommer 2018, n = 567 Winter 2018/19).

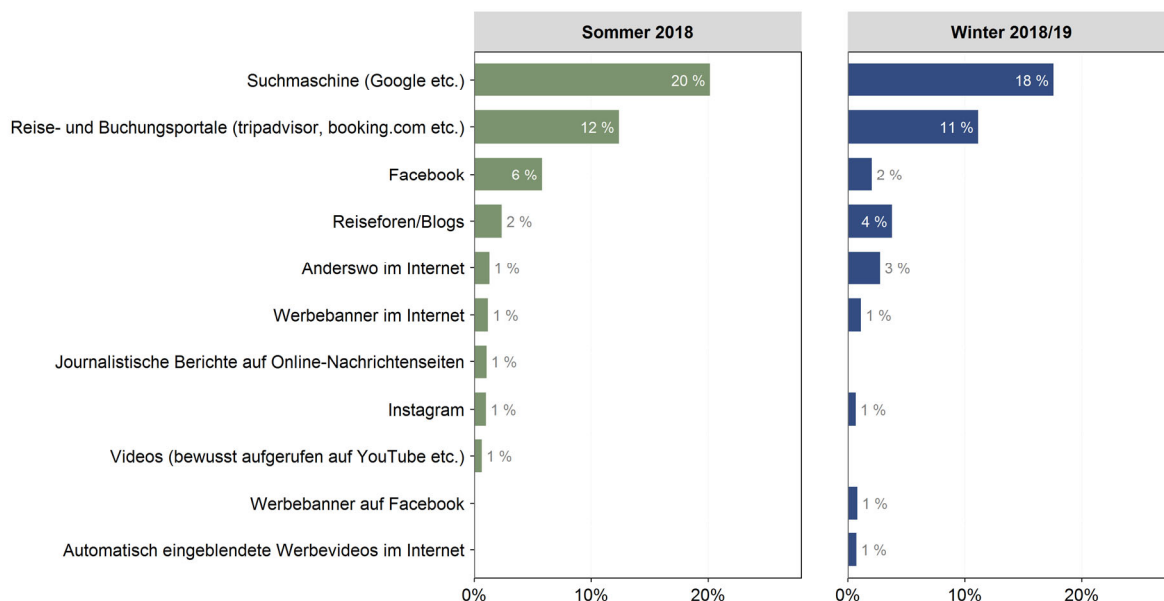


Abbildung 9.4: Internet als Informationsquelle.

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202 Sommer 2018, n = 567 Winter 2018/19).

Etwas anders sieht es bei der Unterkunftssuche aus (Abbildung 9.5), hier ist die Empfehlung durch Freunde und Bekannte zwar immer noch relativ bedeutend (18 % bzw. 21 %), am wichtigsten ist jedoch mit Abstand das Internet, sowohl über Suchmaschinen als auch über Reiseportale und Buchungsplattformen (jeweils 28 % im Sommer bzw. jeweils 27 % im Winter). Tourismusbüros und regionale Tourismusorganisationen wurden von immerhin 16 % der Gäste im Sommer und 18 % der Gäste im Winter angegeben, die Tourismusorganisation des Bundeslandes (Steiermark Tourismus GmbH) und die nationale Tourismusorganisation (Österreich Werbung) zwischen 2 % und 5 %. Weitgehend unbedeutend waren hingegen wiederum die Reisebüros (2 % bzw. 3 %).

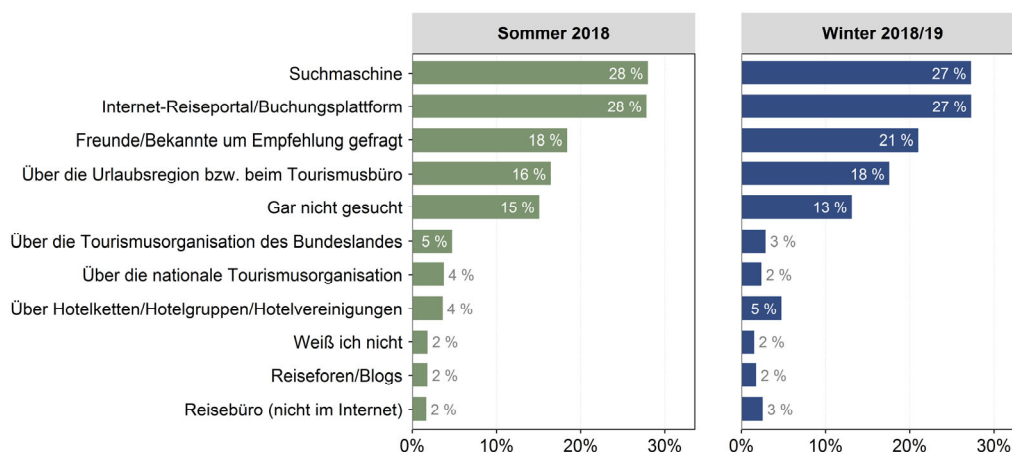


Abbildung 9.5: Unterkunftssuche.

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202 Sommer 2018, n = 567 Winter 2018/19).

Die Buchung selbst wurde dann in der überwiegenden Mehrheit direkt bei der Unterkunft gemacht (69 % im Sommer bzw. 74 % im Winter), Reiseportale im Internet und Buchungsplattformen machten immerhin 17 % bzw. 16 % der Buchungen aus. Reisebüros und Reiseveranstalter sowie Tourismusbüros kamen dagegen nur auf 1 % bis 3 %. Auch Plattformen der *Sharing Economy* wie Airbnb und Wimdu wurden von einer ähnlich geringen Anzahl an Gästen genannt (Abbildung 9.6). Als Medium für die Buchung wurde in erster Linie das E-Mail genutzt (36 % bzw. 42 %) sowie weitere Formen der Buchung im Internet (30 % bzw. 28 %). Auch die telefonische Buchung ist mit 22 % bzw. 21 % relativ stark vertreten (zu dieser Kategorie zählen außerdem Buchungen per Brief und Fax, diese sind aber vermutlich von geringer Bedeutung). 5 % der Gäste im Sommer und 2 % der Gäste im Winter gaben

an, ihre Unterkunft nicht im Vorhinein gebucht zu haben (Abbildung 9.7). Die übrigen Gäste buchten größtenteils bereits längere Zeit vorher, der Anteil der spontanen Buchungen weniger als eine Woche vor dem Urlaub machte nur 16 % im Sommer und 10 % im Winter aus. Insgesamt 58 % im Sommer und 59 % im Winter buchten dagegen bereits mehr als einen Monat im Voraus und 13 % bzw. 8 % sogar mehr als ein halbes Jahr vor dem Antritt ihrer Reise (Abbildung 9.8).

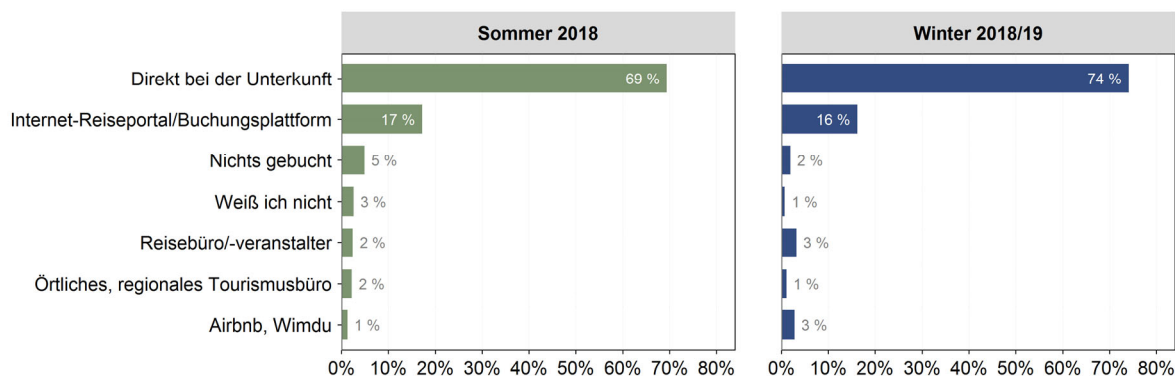


Abbildung 9.6: Buchungsstelle.

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202 Sommer 2018, n = 567 Winter 2018/19).

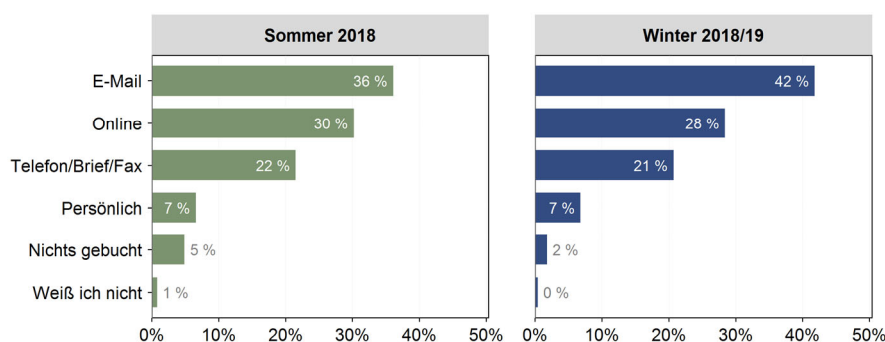


Abbildung 9.7: Buchungsart.

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202 Sommer 2018, n = 567 Winter 2018/19).

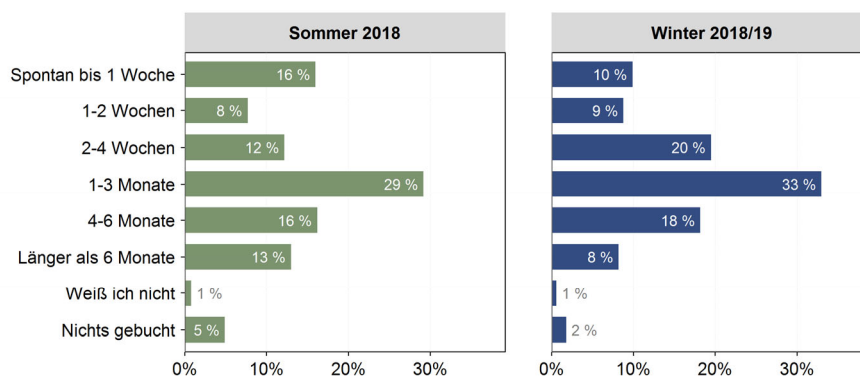


Abbildung 9.8: Zeitpunkt der Unterkunftsbuchung.

Datenquelle: T-MONA Gästebefragung (Teilergebnisse Steiermark, n = 1.202 Sommer 2018, n = 567 Winter 2018/19).

9.3 Touristisch relevante Apps

In Tabelle 11 ist eine Zusammenstellung touristisch relevanter Apps zu finden. Eine Kategorisierung wurde in drei Gruppen vorgenommen: mobilitätsrelevante Apps, Apps bezüglich in der Destination ausführbarer Aktivitäten, und Apps für die Buchung von Unterkünften. Innerhalb der drei Kategorien wurden die Apps noch in weitere Subkategorien gegliedert. Mobilitäts-Apps wurden in Anwendungen, die den Mikro-ÖV betreffen, den ÖV im Allgemeinen bzw. für die Anreise relevant sind, Apps rund um das Fahrrad und weitere Applikationen betreffend E-Mobilität eingeteilt. Apps bezüglich Aktivitäten wurden in jene, die sich allgemein mit einem vielseitigen Angebot an Aktivitäten in der Urlaubsregion beschäftigen, in Apps die sich sportlichen Aktivitäten (Wandern, Skifahren etc.) widmen und jene Anwendungen, die einen starken regionalen Bezug aufweisen, eingeteilt. Zusätzlich wurde jede App gesondert gekennzeichnet, wenn sie einen speziellen Steiermark Bezug aufweist und ob über die Applikation eine direkte Buchungsfunktion enthalten ist. Ausschließlich für Buchungs-Apps konnte keine Steiermark spezifische Anwendung recherchiert werden. Weiters wurde für jede App neben einer Kurzbeschreibung die Anzahl der bisherigen Downloads, die durchschnittliche Bewertung der Apps im Playstore (0-5 Sterne) und die Anzahl der Bewertungen (n) recherchiert.

Im Zusammenhang mit dem „Mobility as a Service (MaaS)“-Gedanken sind drei Mobilitäts-Apps besonders hervorzuheben. Zum einen die Mikro-ÖV-App ISTmobil, da sie die einfache Bestellung und sofortige Bezahlung eines Anrufsammeltaxis in den drei ISTmobil Regionen ermöglicht (siehe Kapitel 8.3.3) und damit die Nutzung des Mikro-ÖVs deutlich niederschwelliger gestaltet. Mit nur knapp über 5.000 Downloads im Vergleich zu alleine über 5.000 monatlichen touristischen Fahrgästen im Sommer bis Oktober des Teilbetriebs WEINmobil (siehe Abbildung 8.22) ist das Nutzungspotenzial deutlich höher einzustufen. Die Anzahl an Nutzerbewertungen ist mit 25 Stück relativ gering und fällt mit drei von fünf Sternen ebenfalls nur mittelmäßig aus, worauf auf Verbesserungspotenzial geschlossen werden kann. Zum anderen ist die Wegfinder-App in Bezug auf den MaaS-Gedanken erwähnenswert. Die Wegfinder-App hebt sich von herkömmlichen ÖV-Informationssystemen ab, indem sie neben einer multimodalen Tür-zu-Tür Reiseauskunft für eine angefragte Strecke mehrere Reise-Varianten angibt und einander gegenüberstellt. Varianten einer Reise werden beispielsweise mit dem Linien-ÖV, mit dem Fernbus oder mittels Carsharing, wo mehrere Anbieter automatisch verglichen werden, sowie mit dem eigenen Pkw in mehreren Varianten (direkt, Ride & Charge, Park & Ride) angegeben. Die gewünschte Reisevariante kann direkt als Ganzes und aus einer Hand über die App gebucht und bezahlt werden. Die dritte Mobilitäts-App im MaaS-Spektrum stellt die tim-Graz-Applikation dar, die eine Unterstützung für Kunden und Kundinnen des Grazer Carsharing-Systems tim darstellt. Mit knapp über 500 Downloads und einem Erscheinungsdatum im März 2019 ist diese Applikation noch relativ neu, lässt aber die Verwaltung von Fahrzeugbuchungen zu und die Öffnung der Autos mittels digitalem Schlüssel.

Mobilitäts-Apps rund um das Rad weisen größtenteils ähnliche Funktionen auf und könnten auch den Aktivitäten-Apps zugeordnet werden, da sie Vorschläge für Radtouren ausgeben und als Radcomputer fungieren. Sie dienen nicht ausschließlich dem Zweck von A nach B zu gelangen, sondern stellen die Tour selbst in den Mittelpunkt ihrer Funktionen. Hier werden diese Applikationen dennoch den Mobilitäts-Apps zugeordnet, da sie wie beispielsweise BikeNatureGuide oder Bike Citizens über eine spezielle Routingfunktion für das Rad verfügen, die die Mobilität bzw. das Orientieren vor Ort in gerade unbekannter Umgebung (z. B. Urlaubsdestination) unterstützt. Diese Routingfunktion lässt eine Angabe der Nutzer/innen zu, ob sie die schnellste oder gemütlichste Route von A nach B vorgeschlagen bekommen wollen.

Im Bereich der E-Mobilität existieren zahlreiche Apps, die Informationen über die Lage von Ladestationen aufweisen und somit die Mobilität mit einem Elektrofahrzeug sorgenfreier gestalten können und damit erleichtern.

Unter den Aktivitäten-Applikationen bietet TripAdvisor als One-Stop-Shop neben einem umfassenden Angebot an Informationen, Reviews und Bewertungen von Aktivitäten aller Art in der gewünschten Urlaubsdestination auch Informationen zur Anreise per Flugzeug oder Möglichkeiten zur Suche von Unterkünften. Unterkünfte und Flüge könne über eine Weiterleitung direkt in der App gebucht werden. Die größte Stärke der App liegt jedoch in dem Angebot an Sehenswürdigkeiten und Aktivitäten, dass in zahlreiche Kategorien wie zum Beispiel Museen, Kulinarik, Freizeitparks, Outdoor-Aktivitäten, Architektur oder Burgen und Schlösser gegliedert wird und eine einfache Suche nach gewünschtem Interesse zulässt. Neben allgemeinen Informationen und Bewertungen von Nutzer/innen wird meist neben Öffnungszeiten auch eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer vorgeschlagen, die man für die Aktivität einplanen sollte. Mit über 100 Millionen Downloads und einer Bewertung von 4,4/5 Sternen gehört TripAdvisor deutlich zu einer der relevantesten touristischen Apps.

Die Panorama-Tourismus-App existiert in einer eigenen Variante für die Steiermark. Sie bietet in einer Karte einen Überblick über die in der Nähe des eigenen GPS-Standorts befindlichen Sehenswürdigkeiten. Zusätzlich zu einer Beschreibung der Sehenswürdigkeit, die unter anderem Informationen zu den Öffnungszeiten enthält, ist das Besondere an dieser Anwendung, dass direkt auf dem Smartphone ein 360°-Panorama von oder aus der Sehenswürdigkeit angesehen werden kann. Interessierte können sich so vorab schon einen Eindruck verschaffen, ob die Aktivität oder Unterkunft den eigenen Erwartungen entspricht.

Einen Überblick über alle Buschenschanken der Südsteiermark gibt der Buschenschank-Guide. Die App stellt alle Buschenschanken auf einer Karte dar und erlaubt die eigene Positionsermittlung auf dieser Karte über den GPS-Standort des Smartphones. Die Darstellung unterscheidet in derzeit geöffnete und geschlossene Buschenschanken, womit die nächste offene Buschenschank in der Nähe gefunden werden kann. Neben Anfahrtsinformationen und Öffnungszeiten bietet jede Buschenschank ein Profil mit Kontaktdaten, Fotos und nähere Informationen speziell für den eigenen Gastronomiebetrieb.

Apps zu sportlichen Aktivitäten bieten in der Regel ähnliche Inhalte an und decken hauptsächlich Outdoor-Aktivitäten wie Wandern oder Skifahren ab. Die Apps stellen eine Datenbank an unterschiedlichsten verfügbaren Touren in der gewünschten Region zur Verfügung mit Details wie Höhenprofilen, Dauer, Länge, Schwierigkeitsgraden und weiteren tourenspezifischen Informationen wie z. B. die Verfügbarkeit von Einkehrmöglichkeiten. Mittels detailliert filterbarer Suchfunktionen, stellen die Aktiv-Apps eine sehr übersichtliche Art eines digitalen Wanderführers dar, der teilweise durch weitere eingebundene Funktionen wie kurzfristige Wetterberichte oder Schneeprognosen aber auch Lawinenwarndienste oder Notrufmöglichkeiten ergänzt wird. In der Regel bieten diese Apps auch eine Trackingfunktion, die die eigene Wanderleistung aufzeichnet und messbar macht. Besonders erwähnt sei im Zusammenhang der Aktiv-Apps die Steiermark-Touren-App, die ein Angebot für Wandertouren und Skigebiete liefert und einen direkten Bezug zur Steiermark aufweist. Auch die beiden Applikationen Süd&West Steiermark Touren sowie Urlaubsregion Murau-Murtal sind sehr regionalspezifische Apps, die eigentlich den vorhin beschriebenen Apps des Aktiv-Sektors zugeordnet werden müssen. Alle Touren-Apps mit Steiermark-Bezug greifen auf die Touren-Datenbank von Outdooractive zurück und bieten daher ein sehr ähnliches Angebot an. Besonders die regionalen Applikationen weisen mit 1.000 bis 5.000 Downloads eine verhältnismäßig geringe Verbreitung bzw. Bekanntheit auf.

Abschließend sei unter den Apps bezüglich Aktivitäten noch die Nationalpark-Gesäuse-App erwähnt, die ein umfassendes Informationspaket rund um den Nationalpark zur Verfügung stellt. Neben einer GPS-gestützten Karte als Orientierungshilfe bietet die App auch wissenswerte Informationen rund um den Nationalpark, durchführbare Aktivitäten und Veranstaltungen vor Ort aber auch Informationen und Kontaktmöglichkeit zur sanften Mobilität mit dem Mikro-ÖV des Gesäuse-Sammeltaxis. Mittels Augmented-Reality-Funktion können direkt über die Handykamera weitere Informationen über die Landschaft gewonnen werden.

Unter den Buchungsplattformen gibt es drei große Applikationen: Booking.com und trivago bieten eine filterbare Suchfunktion für Hotels und andere Unterkünfte. In einer Profalseite der jeweiligen Unterkunft finden sich neben Preisinformationen auch Kundenbewertungen und Informationen zur Ausstattung, sowie Aktivitäten-Angebote in der Nähe oder gesprochene Sprachen in der Unterkunft und weitere Informationen. Die Buchung der Unterkunft kann direkt über die App abgeschlossen werden. Einen Fokus auf Ferienwohnungen legt die App Airbnb. Jede Unterkunft bietet Informationen über die Wohnung, ihre Ausstattung und Lage, sowie Bewertungen vorheriger Mieter/innen.

Tabelle 11: Touristisch relevante Android-Apps nach Einsatzkategorien.

Name	Art	Typ	Beschreibung	Stmk Bezug	Buchung per App	Downloads	Bewertung (n)
ISTmobil	Mobilität	vor Ort	Gebündelte Plan-, Bestell & Bezahl App für alle Anrufsammeltaxis von IST-Mobil (GUSTmobil, MOBI Südwest, Narzissenjet)	✓	✓	5 000	3.0 (25)
tim Graz	Mobilität		Lässt als tim-Kunde die Buchungen verwalten Fahrzeuge über digitalen Schlüssel öffnen	✓	✓	500	~ (~)
wegfinder - Routenplaner, Fahrplan, Tickets	Mobilität	Anreise	Informations-, Preis- & Routenservice + Ticketshop für alle Verkehrsmittel Österreichs (Öffis, Zug, Carsharing, Taxi, ...)	X	✓	100 000	4.0 (2.948)
BusBahnBim	Mobilität		Informations-, Preis- & Routenservice für den gesamten ÖV Österreichs + Rad + Fuß + Auto	X	X	100 000	4.3 (1.587)
Öffi - Fahrplanauskunft	Mobilität		Informations- & Routenservice für den gesamten ÖV Österreichs	X	X	5 000 000	4.5 (89.703)
ÖBB	Mobilität		Informations-, Preis- & Routenservice für den gesamten ÖV Österreichs + Ticketkauf	X	✓	1 000 000	3.0 (5.397)
ÖBB Scotty	Mobilität		Informations-, Preis- & Routenservice für den gesamten ÖV Österreichs	X	X	1 000 000	4.2 (12.945)
Maps – Navigation und Nahverkehr	Mobilität		GPS Navigation, Informations- & Routenservice Rad + Fuß + Auto + teilweise ÖV	X	X	5 000 000 000	4.3 (10.169.939)
FlixBus: Fernbus durch Europa	Mobilität		Ticketshop für Fernbusfahrten von FlixBus	X	✓	10 000 000	4.1 (56.399)
BikeNatureGuide	Mobilität/ Aktivität	Rad	Radtourvorschläge, Radrouting mit bevorzugung von Radwegen, Radcomputer (Steiermark)	X	X	10 000	3.8 (301)
Bike Citizens Fahrrad Navi GPS	Mobilität/ Aktivität		Radtourvorschläge, Radrouting mit bevorzugung von Radwegen, Radcomputer (Graz)	X	X	100 000	3.8 (2.885)
Komoot - Fahrrad, Wander & Mountainbike Navi	Mobilität/ Aktivität		Rad- und Wandertourvorschläge mit GPS-Navigation	X	X	1 000 000	4.6 (79.996)
Bikemap - Finde Radwege, Fahrrad Routen & GPS Navi	Mobilität/ Aktivität		Radtourvorschläge und Routenaufzeichnung mit GPS-Navigation	X	X	500 000	3.8 (3.816)
E-Tankstellen (zahlreiche Apps)	Mobilität	E-Mobil	Informationen und Suchfunktion von Ladestationen für Elektromobilität	X	X	10 000	2.8 (66)
Emobil-Ladestellen Energie Steiermark & Partner	Mobilität		Informationen und Suchfunktion von Ladestationen für Elektromobilität	✓	X	1 000	3.5 (27)
TripAdvisor: Hotels Restaurants Flüge Aktivitäten	Aktivität/ Unterkünfte/ Mobilität	Allgemein	Reiseempfehlungen (Aktivitäten, Sehenswürdigkeiten, Restaurants) mit Reviews/Bewertungen; Reiseführer-App	X	✓	100 000 000	4.4 (1.212.818)
Panorama Tourismus Steiermark	Aktivität		Suche von Tourismuszielen, Eventkalender, GPS Navigation, 360° Panoramaansichten	✓	X	5 000	4.4 (52)
bergfex/Touren & GPS Tracking Wandern Bike Laufen	Aktivität	Aktiv	Für alle Outdooraktivitäten (Laufen, Wandern, Radfahren, Skitour, ...), Tourenplanung, Kartenmaterial, Pulsmessung	X	X	100 000	4.4 (1.683)
bergfex/Ski - Skigebiete Skifahren Schnee Wetter	Aktivität		Wetterprognose (auch Kurzzeit), Schneevorhersage, Skigebietsinfos, Skiverleih, Webcams, Lawinenwarndienste	X	X	100 000	4.6 (6.679)
Outdooractive Welcome home	Aktivität		Tourenplaner (Wandern, Radfahren, Klettern, Schneeschuh, Ski), Hütteninformation, Eigene Tracks aufzeichnen	X	X	100 000	3.0 (1.468)
alpenvereinaktiv	Aktivität		Tourenplaner (Wandern, Radfahren, Klettern, Schneeschuh, Ski), Hütteninformation, Eigene Tracks aufzeichnen	X	X	50 000	2.7 (1.123)
Steiermark Touren	Aktivität	Regional	Tourenplaner, Anreiseinfos, Beschreibungen, Bewertungen, Navigation, Notruf	✓	X	10 000	4.2 (26)
Buschenschank	Aktivität		Informationen zu Öffnungszeiten, Besonderheiten und Lage von Buschenschanken	✓	X	5000	4.4 (49)
Süd&West Steiermark Touren	Aktivität		Wander- & Radtouren Infos in der Südweststeiermark	✓	X	5 000	4.0 (10)
Urlaubsregion Murau-Murtal	Aktivität		Wander-, Rad-, Skitouren Infos in Murau-Murtal; Offline verfügbar, Routentracking	✓	X	1 000	3.8 (24)
Nationalpark Gesäuse	Aktivität/ Mobilität	Buchung	Unterstützung sanfter Mobilität (Gesispur Taxi), Navigation, Unternehmungstips, Informationen	✓	X	1 000	4.0 (7)
trivago: Hotel finden, Angebote entdecken & sparen	Unterkünfte		Häuser, Apartments, Hotel suche mit Preisvergleich + weiterleitung zur Buchung	X	✓	50 000 000	4.2 (248.037)
Booking.com Hotel-Buchungen	Unterkünfte		Häuser, Apartments, Hotel suche mit Preisvergleich + Buchung	X	✓	100 000 000	4.7 (1.893.317)
Airbnb	Unterkünfte		Appartment/Wohnungen mieten	X	✓	50 000 000	4.5 (615.578)

Datenquelle: Google Play Store (Stand April 2019).

9.4 Breitbandverfügbarkeit

Einen Überblick über die Festnetz-Internetversorgung der steirischen Gemeinden bietet Abbildung 9.9, die auf Basis des BMVIT Breitbandatlas eine bevölkerungsgewichtete Aggregation der Versorgungssituation auf Gemeindeebene darstellt. Basis der Klassifizierung der Gemeinden stellt der Durchschnittswert der laut Breitbandatlas gewährleisteten Minimalgeschwindigkeit dar. Es ist zu beachten, dass die Abbildung einen groben Überblick über die Versorgungssituation auf Gemeindeebene zulässt, aber innerhalb einer Gemeinde sehr starke lokale Unterschiede auftreten können und eine detaillierte Bewertung je Gemeinde über die Rasterdaten erfolgen muss.

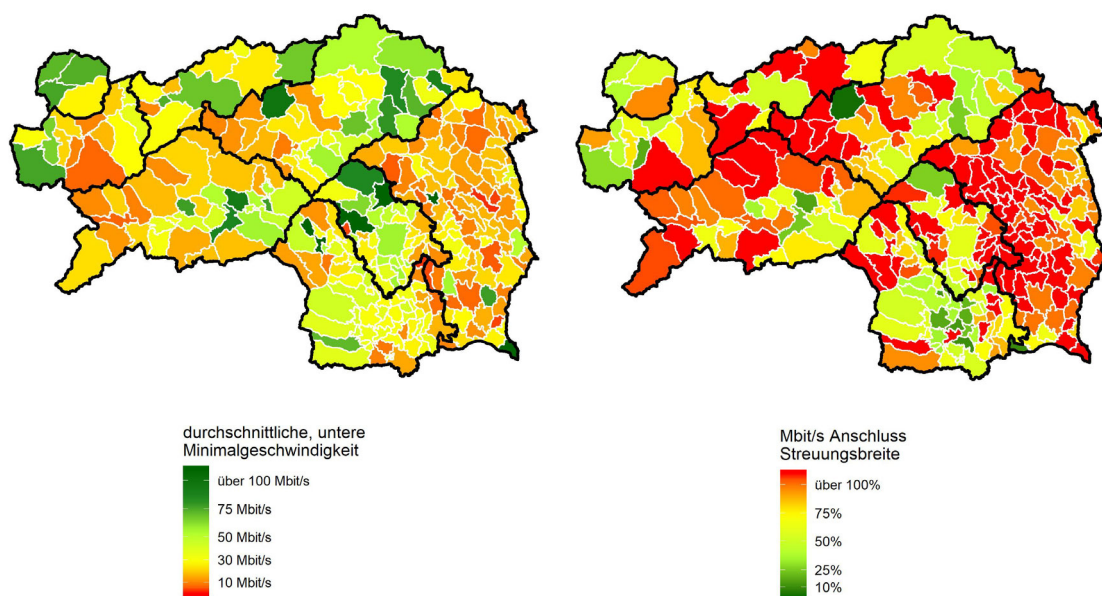


Abbildung 9.9: Qualität der Internetanbindung in den steirischen Gemeinden (links) und dessen Streuungsmaß (rechts).

Datenquelle: Aggregation auf Basis des bmvit Breitbandatlas.

Entlang der Achse Judenburg-Mürzzuschlag ist mit einer unteren Minimalgeschwindigkeit von durchschnittlich über 50 Mbit/s in den Gemeinden eine für die Steiermark verhältnismäßig gute Breitbandverbindung mit geringer Streuungsbreite innerhalb der Gemeinden gewährleistet. Entlang der Bundesstraße als Verlängerung der Autobahn in der Region Murau-Murtal ist mit 30-40 Mbit/s noch eine bessere Breitbandversorgung als in den abgelegeneren Gemeinden zu erkennen. Auch die nördlichen Gemeinden Wildalpen, Mariazell und Neuberg an der Mürz bieten mit durchschnittlichen unteren Minimalanschlussgeschwindigkeiten von über 50 Mbit/s und geringen Schwankungsbreiten eine verhältnismäßig gute Versorgung. Über eine gute Breitbandinfrastruktur verfügen auch die beiden Gemeinden Admont und Eisenerz, die bei unteren Minimalanschlussqualitäten von 75-100 Mbit/s und geringen bis mittleren Schwankungsbreiten im gesamten Siedlungsraum über eine gute Breitbandversorgung verfügen. In der Obersteiermark sind Schladming und Haus, ebenso wie beinahe das gesamte Ausseerland hervorzuheben, die ebenfalls bei durchschnittlichen unteren Minimalgeschwindigkeiten von 75-100 Mbit/s und geringer Streuungsbreite der Anschlussqualität im Siedlungsgebiet zum Spitzenfeld gehören. Die Süd-Weststeiermark verfügt bis auf einzelne Ausnahmen flächig über eine mittlere untere Breitbandversorgungsqualität von 30-50 Mbit/s bei einem verhältnismäßig geringen Streuungsmaß innerhalb der Gemeinden. Anders ist es im Thermenland Steiermark-Oststeiermark ausgeprägt, wo die durchschnittliche Minimalgeschwindigkeit in den Gemeinden bei geringen Werten von 10-20 Mbit/s liegt. Die besonders hohen Streuungswerte innerhalb den oststeirischen Gemeinden sind darauf zurückzuführen, dass oft im direkten Ortszentrum deutlich bessere Anschlussqualitäten verfügbar sind, aber abseits des Zentrums eine sehr schlechte Breitbandversorgung gewährleistet ist. Drei Gemeinden sind in der Oststeiermark hervorzuheben – Weiz, Bad Gleichenberg und Bad Radkersburg – sie besitzen mit einer durchschnittlichen Minimalgeschwindigkeit von über 75 Mbit/s eine besonders gute Anschlussqualität in der Oststeiermark, aber ebenfalls eine sehr hohe Streuungsbreite innerhalb der Gemeinde. Dies ist dadurch zu erklären, dass ein Großteil der dortigen Bevölkerung in Gebieten mit verhältnismäßig guter Breitbandinfrastruktur lebt, aber außerhalb dieser Gebiete eine deutlich schlechtere Versorgung gegeben ist.

10 ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Im vorliegenden Teilbericht wurde auf Basis der zugrundeliegenden Fragestellungen eine Ist- und Trendanalyse des Tourismus in der Steiermark durchgeführt. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Der Tourismus gehört zu den am schnellsten wachsenden Wirtschaftsbereichen der Steiermark. Allein Beherbergung und Gastronomie erwirtschafteten im Jahr 2017 in der Steiermark eine Bruttowertschöpfung von 1,74 Mrd. €. Dies entspricht rund 4,1 % der steirischen Wirtschaftsleistung. Gegenüber 2000 hat sich die Bruttowertschöpfung dieser beiden Bereiche verdoppelt. Wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des Tourismus haben der demographische Wandel, der durch ein steigendes Durchschnittsalter gekennzeichnet ist, Trends in der Ausübung sportlicher Aktivitäten, der Klimawandel, digitale Buchungs- und Bewertungsplattformen, geopolitische Risiken, die das Reiseverhalten beeinflussen und die Mobilität.

Die rechtliche Basis ist das steirische Tourismusgesetz, es regelt seit 1992 u.a. die Einbindung der gesamten Wirtschaft in den Tourismus und die Selbstverwaltung der Tourismusverbände. Die Steiermark ist in sieben Tourismusregionalverbänden organisiert, mit der Steirischen Tourismus GmbH als übergeordnete landesweite Tourismusmarketing-Organisation. Die Gemeindefusion 2015 führte zu einer Reduktion der Tourismusverbände auf derzeit 100. Um die überregionale Zusammenarbeit zu stärken werden weitere Zusammenlegungen angestrebt. Die gewerbeberechtigten Betriebe der Branche sind in sechs Fachverbänden organisiert und durch die Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft der Wirtschaftskammer vertreten. Tourismusförderungen werden im gewerblichen und nicht-gewerblichen Bereich sowie über Sonderförderungen gewährt. Im Bezugszeitraum 2014 bis 2018 sind die Fördersummen und Förderfälle im steirischen Tourismus gesunken. Das Land Steiermark verwaltet aktuell 11 echte und 9 stille Beteiligungen an Tourismusinfrastrukturen in z. B. Schigebieten, Tierparks und Thermen. Die Ausrichtung der touristischen Entwicklung in der Steiermark folgt der Wirtschafts- und Tourismusstrategie 2025 und für das touristische Marketing der Strategie 2015-2020 von Steiermark Tourismus.

Als wesentlicher Trend lässt sich der demografische Wandel mit einer zunehmend älter werdenden Bevölkerung als treibender Faktor für die Tourismuskachfrage, den touristischen Arbeitsmarkt als auch für den Trend zum Gesundheits- und Wellness-tourismus nennen. Sportliche Aktivitäten in der Natur werden immer beliebter, vor allem das Wandern und Radfahren im Sommer, während das Skifahren als Hauptaktivität im Winter tendenziell zurückgeht. Die Digitalisierung beeinflusst das Buchungs- und Mobilitätsverhalten zunehmend. Immerhin nutzen bereits 72 % der Österreicher/innen das Internet täglich, daher wird auch die Präsenz im Web weiter an Bedeutung gewinnen. Auch der Datenbedarf wird sich in den nächsten vier Jahren mehr als verdoppeln, eine ausreichende Internetversorgung wird daher dringend notwendig. Die Breitbandversorgung gestaltet sich in den einzelnen Tourismusregionen sehr unterschiedlich. Vor allem das Thermenland Steiermark-Oststeiermark besitzt Aufholbedarf in der Breitbandversorgung. Das Internet hat sich als wichtige Informationsquelle für Gäste positioniert, besonders Suchmaschinen und Buchungsplattformen sind von Bedeutung. Apps mit regionalem Bezug sind tendenziell unbekannt bzw. wenig genutzt und liegen unter ihrem Potenzial. Den Bereich von Buchungs-Apps für Unterkünfte dominieren internationale Anbieter wie z. B. booking.com oder Airbnb. Demgegenüber steht der Trend zur „Analogisierung“ – dem bewussten Fernbleiben von allem Digitalen.

Der Großteil der Gäste besucht die Steiermark aufgrund ihrer eigenen positiven Erfahrungen in früheren Reisen oder der Empfehlung durch Bekannte. Für die Tourismuswerbung ist eine Vielzahl an Kanälen relevant, um Gäste zu erreichen. Reiseveranstalter und Reisebüros haben bislang kaum Auswirkungen auf die Wahl des Urlaubsziels der Gäste in der Steiermark.

Der Klimawandel beeinflusst den Tourismus stark im Bereich der Aktivitäten, während der zukünftige Einfluss des Tourismus auf den Klimawandel von touristischen Entwicklungen wie der Etablierung alternativer Mobilitätslösungen abhängen wird. Auch geopolitische Faktoren haben Einfluss auf die Tourismuskachfrage.

Das touristische Angebot in der Steiermark ist sehr vielfältig, regional verschieden und weist, was die Gästezahlen betrifft, regionale und saisonale Unterschiede auf. Im Zeitraum 2000 bis 2018 sind die Nächtigungen in der gesamten Steiermark auf über 13 Millionen gestiegen, davon 7,1 Mio. Nächtigungen im Sommer- und 5,9 Mio. Nächtigungen Winterhalbjahr. Ganzjährig weisen die Tourismusregionen Schladming-Dachstein, die Oststeiermark und das Thermen- und Vulkanland das höchste Bettenangebot auf. Insbesondere im Bereich der 4/5 Stern-Hotels und der Ferienwohnungen ist das Beherbergungsangebot deutlich gestiegen. In den meisten Regionen der Steiermark übersteigt die Anzahl der Sommernächtigungen jene der Winternächtigungen, wobei in Hinblick auf die Anzahl der Nächtigungen, die Österreicher/innen, gefolgt von Deutschen die Spitze bilden. Den stärksten Zuwachs an ausländischen Nächtigungen gibt es bei Gästen aus Asien und Ländern des ehemaligen Jugoslawien.

Mit 3,0 Tagen im Sommer und 3,3 Tagen im Winterhalbjahr ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Steiermark seit dem Jahr 2000 stetig gesunken. Im europaweiten Vergleich weist die Steiermark vor allem im Winterhalbjahr eine hohe Nächtigungsdichte auf.

In kultureller Hinsicht ist die Stadt Graz absoluter Besuchsschwerpunkt. In anderen Regionen der Steiermark sind es je nach Topografie und Saison die Aktivitätsangebote im Bereich Touren (Rad-, Winter-, Wander-, Berg-, Lauf-, und motorisierte Touren), Thermenbesuche, sportliche Aktivitäten im Schnee, kulinarische Aktivitäten bzw. Veranstaltungsschwerpunkte, wie etwa im Rahmen des Projekts Spielberg. In der Hochsteiermark stellt die Basilika Mariazell mit geschätzten 700.000 jährlichen Besuchen die deutlich besuchsstärkste Aktivität dar. Für die Region Gesäuse sind der Nationalpark und das Stift Admont die Attraktionen. Alle Regionen in der Steiermark verfügen über ein relativ ausgeglichenes Angebot an Naturattraktionen und baulichen Sehenswürdigkeiten.

Was die Urlaubsmotive der Gäste betrifft, so stehen die steirische Landschaft, Gastronomie und Wellness, sowie die Sportmöglichkeiten in vorderster Reihe. Im Sommer stehen Wandern, Baden, der Besuch von Sehenswürdigkeiten und Entspannung im Fokus, im Winter sind vor allem Skifahren, Schwimmen, Thermenbesuche und Spaziergänge die beliebtesten Aktivitäten. Ganz allgemein sind die Gäste in der Steiermark sehr zufrieden mit dem Angebot.

Mit den klimatischen Veränderungen wird die Temperatur in der Steiermark bis 2050 um weitere +1,4 °C steigen. Damit verbunden erhöhen sich die Tage mit idealem Badewetter von derzeit 44 Tagen um weitere 4 bis 6 Tage, die Hitzetage um rund 3 Tage (aktuell im Mittel 4 Tage), wobei in der südlichen und östlichen Steiermark bereits aktuell 10-20 Hitzetage erreicht werden. Auch die Zahl der Tropennächte wird weiter steigen. Auf Grund der wärmeren Atmosphäre rechnet man mit zunehmendem Niederschlag im Winter und erhöhter Niederschlagsintensität. Für schneebasierte touristische Angebote geht man von einem späteren Saisonstart und früherem Saisonende aus, wobei das Ausmaß der Änderungen höhen- und regionsabhängig ist. Auch bei Berücksichtigung der gegenwärtigen Beschneidungskapazitäten wird es zu einem deutlichen Rückgang der schneesicheren Schigebiete kommen, insbesondere im steirischen Randgebirge. Für die Nächtigungen bedeutet dies in naher Zukunft eine klimainduzierte Abnahme der Winternächtigungen um bis zu 2 %, wobei der stärkste Rückgang mit bis zu -4 % für die westliche Obersteiermark, gefolgt von Liezen mit -2 % erwartet wird. Die Oststeiermark hingegen profitiert mit einem leichten Plus an Winternächtigungen von 0,1 %. Für einzelne Gemeinden kann der Nächtigungsrückgang auch deutlich höher ausfallen. Für den Sommertourismus ist mit leicht positiven Auswirkungen durch den Klimawandel zu rechnen, der Bezirk Liezen wird mit einem Plus von mehr als 2 % an Nächtigungen am stärksten profitieren.

Mobilität spielt im Tourismus eine entscheidende Rolle. Die Trends zeigen einen zurückgehenden Pkw-Motorisierungsgrad in den Städten und eine zunehmende Motorrad-Motorisierung im urbanen und ländlichen Raum. Aus den Rückgängen von Führerschein-Neuausstellungen und Stagnation des Pkw-Motorisierungsgrades in Städten kann eine steigende Bedeutung des öffentlichen Verkehrs für die Erreichbarkeit ländlicher Urlaubsregionen abgeleitet werden. Hinzu kommt der kontinuierliche Anstieg neuzugelassener Elektrofahrzeuge, welcher Tourismusdestinationen in Saisonzeiten vor Herausforderungen mit der verfügbaren Ladeinfrastruktur stellen kann.

Die Urlaubsreise in die Steiermark erfolgt im Sommer zu 88 % und im Winter zu 98 % mit dem privaten Pkw. Der Bahnanteil im Anreise-Modal-Split liegt im Sommer bei 4 % und im Winter bei 1 %. Rund ein Drittel der Österreicher/innen, besonders aber die Gruppe der unter 20-jährigen Steirer/innen, legt Wert auf eine umweltfreundliche Anreise und vor Ort Mobilität, womit das Potenzial für Verschiebungen im Modalsplit gegeben scheint. Die Wahl des Reiseverkehrsmittels wird durch das vor Ort verfügbare (und bekannte/kommunizierte) Mobilitätsangebot beeinflusst, unterscheidet sich stark zwischen den unterschiedlichen Herkunftsländern, ist jedoch stark durch den Pkw geprägt. Am Flughafen Graz machen Deutschland, Griechenland, Spanien und die Niederlande den größten Anteil ankommender Gäste aus der EU aus, von außerhalb der EU führen die Herkunftsländer Schweiz, Türkei und Ägypten. Unter allen Tourismusregionen weist die Hochsteiermark die beste Erreichbarkeitsqualität auf und das Thermenland Steiermark-Oststeiermark die schlechteste. Wo vorhanden, werden Mikro-ÖV-Systeme von den Gästen gut angenommen. Die Regionen Thermenland Steiermark-Oststeiermark und Süd-Weststeiermark verfügen über das schwächste lokale ÖV-Angebot.

Damit die Klimaziele erreicht werden können, ist es notwendig, die öffentliche Erreichbarkeit von Tourismusregionen zu verbessern. Dazu sind neue Mobilitätskonzepte nötig, die im Einklang mit bestehenden touristischen Stärken und neuen touristischen Potenzialen stehen. Vor allem neue Mobilitätsformen, die durch digitale Tools möglich gemacht werden, sind in diesem Kontext mitzudenken. Allgemein ist die Schaffung nachhaltiger Tourismusangebote, die auch die Hotellerie und Gastronomie betreffen, von zentraler Bedeutung.

Der Gesundheits- und Wellnesstourismus wird auch vor dem Hintergrund einer ansteigenden Lebenserwartung und den damit verbundenen Bemühungen zur Krankheitsprävention an Bedeutung gewinnen. Dazu zählen Aktivitäten des sanften Wintertourismus aber auch die Renaissance der Sommerfrische. In der Schaffung von wetterunabhängigen Angeboten wird zudem eine Möglichkeit gesehen, den Ganzjahrestourismus zu fördern und die Randsaisonen zu stärken. Auch der Qualitätstourismus kann im Zuge dessen weiter ausgebaut werden und so auch ein wertschöpfungsintensiver Tourismus. Insgesamt wird es wichtig sein, das richtige Maß zwischen einem aufstrebenden, wünschenswerten Tourismus und einem Zuviel an Tourismus zu finden, sodass sowohl die Lebensqualität der Einheimischen als auch das Reiseerlebnis der Touristen nicht negativ beeinträchtigt wird. Auch wenn die Steiermark bisher weniger vom „Übertourismus“ betroffen zu sein scheint – detaillierte Untersuchungen wurden bisher für die Steiermark nicht gemacht – so gibt es dennoch bereits Ausflugsziele, wie beispielsweise der Grüne See oder die Bärenschützklamm, die zu gewissen Zeiten bereits überrannt sind. Eine sanfte Tourismusentwicklung und die Stärkung der Randsaisonen werden daher oberstes Ziel haben, um die touristische Tragfähigkeit nicht zu strapazieren und auch die Qualität des Besuches für Reisende aufrechtzuerhalten.

REFERENZEN

- Abegg, B. (1996). *Klimaänderung und Tourismus. Klimafolgenforschung am Beispiel des Wintertourismus in den Schweizer Alpen*, ETH Zürich: vdf Hochschulverlag AG.
- Abegg, B., & Steiger, R. (2011). Will Alpine summer tourism benefit from climate change? A review. In *Managing Alpine Future II – Inspire and Drive Sustainable Mountain Regions. Proceedings of the Innsbruck Conference*, Innsbruck: Österreichische Akademie der Wissenschaften, pp. 268–277.
- Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e. V. (ADFC). (2019). *ADFC-Travelbike- Radreiseanalyse 2019 (Kurzbericht)*, Berlin. Retrieved from https://www.adfc.de/fileadmin/user_upload/Expertenbereich/Touristik_und_Hotellerie/Radreiseanalyse/Downloads/190308_FINAL_ADFC_Handout_Radreiseanalyse_2019.pdf
- Amelung, B., & Moreno, A. (2012). Costing the impact of climate change on tourism in Europe: results of the PESETA project. *Climatic Change*, **112**(1), 83–100.
- Andrades, L., Dimanche, F., & Ilkevich, S. (2015). Tourist Behaviour and Trends, pp. 101–130.
- APCC. (2014). *Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel 2014 (AAR14). Austrian Panel on Climate Change (APCC)*, Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Arbesser, M., Borrmann, J., Felderer, B., ... Moser, B. (2008). *Die ökonomische Bedeutung des Wintersports in Österreich*, Wien: SpEA SportsEconAustria, Institut für Höhere Studien.
- Arent, D. J., Tol, R. S. J., Faust, E., ... Yan, D. (2014). Key economic sectors and services. In C. B. Field, V. R. Barros, D. J. Dokken, ... L. L. White, eds., *Climate Change 2014: Impacts, Adaptation, and Vulnerability. Part B: Regional Aspects. Contribution of Working Group II to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change*, Cambridge, United Kingdom and New York, NY, USA: Cambridge University Press, pp. 659–708.
- Becsi, B., & Laimighofer, J. (2018). Climate Indizes: Karten Steiermark. Retrieved from <https://data.ccca.ac.at/en/dataset/climamap-climate-indizes-karten-steiermark-v02>
- Behm, M., Raffeiner, G., & Schöner, W. (2006). *Auswirkungen der Klima- und Gletscheränderung auf den Alpinismus*, Wien: Umweltdachverband.
- BMNT. (2019). Plan T. Masterplan für den Tourismus. Retrieved from https://www.bmnt.gv.at/dam/jcr:9d0eaf2b-aa6c-47a2-97ae-c7d18ec47aef/PLAN%20T%20-%20MASTERPLAN%20F%C3%9CR%20TOURISMUS_FINAL.pdf

- BMWWF, Wirtschaftskammer Österreich, & Österreich Werbung. (2017). Digitalisierungsstrategie für den österreichischen Tourismus. Retrieved from https://www.bmnt.gv.at/dam/jcr:d9385307-a24e-4ef1-9039-86a62599a24c/DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE_barrierefrei.pdf
- Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus. (2019). Plan T. Masterplan für den Tourismus.
- Chimani, B., Heinrich, G., Hofstätter, M., ... Truhetz, H. (2016a). *ÖKS15 - Klimaszenarien für Österreich. Daten, Methoden und Klimaanalyse.* (Projektendbericht), Wien. Retrieved from <https://data.ccca.ac.at/dataset/endbericht-oks15-klimaszenarien-fur-osterreich-daten-methoden-klimaanalyse-v01>
- Chimani, B., Heinrich, G., Hofstätter, M., ... Truhetz, H. (2016b). *ÖKS15 Klimafactsheet - Klimaszenarien für das Bundesland Steiermark bis 2100.* Retrieved from https://data.ccca.ac.at/en/dataset/oks15_factsheets_klimaszenarien_fur_das_bundesland_steiermark-v01
- Damm, A., Greuell, W., Landgren, O., & Prettenthaler, F. (2017). Impacts of +2°C global warming on winter tourism demand in Europe. *Climate Services*, **7**, 31–46.
- Damm, A., Köberl, J., & Prettenthaler, F. (2014). Does artificial snow production pay under future climate conditions? – A case study for a vulnerable ski area in Austria. *Tourism Management*, **43**, 8–21.
- Der Standard. (2019). Tourismusbranche fehlen bis 2023 über 40.000 Fachkräfte. Retrieved from <https://www.derstandard.at/story/2000105139670/ihs-tourismusbranche-fehlen-bis-2023-ueber-40-000-fachkraefte>
- Deutscher Tourismusverband. (2018). ZAHLEN – DATEN – FAKTEN 2018. Retrieved from https://www.deutschtourismusverband.de/fileadmin/Mediendatenbank/Bilder/Presse/Presse_PDF/ZDF_2018_Web.pdf
- Die Presse. (2019). 12-Stunden-Tag ist in jeder dritten Firma Realität. Retrieved from <https://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/5673699/12StundenTag-ist-in-jeder-dritten-Firma-Realitaet>
- Dodds, R., & Butler, R. (2019). *Overtourism, Issues, realities and solutions*, Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg. doi:10.1515/9783110607369
- Dokulil, M. T., & Teubner, K. (2012). Deep living *Planktothrix rubescens* modulated by environmental constraints and climate forcing. *Hydrobiologia*, **698**(1), 29–46.
- Dornmayr, H., & Winkler, B. (2018a). *Schlüsselindikatoren zum Fachkräftemangel Fachkräftesradar – Teil 1*, Wien.
- Dornmayr, H., & Winkler, B. (2018b). *Unternehmensbefragung zum Fachkräftebedarf/-mangel Fachkräftesradar – Teil 2*, Wien.

- Dubois, G., Ceron, J.-P., Gössling, S., & Hall, C. M. (2016). Weather preferences of French tourists: lessons for climate change impact assessment. *Climatic Change*, **136**(2), 339–351.
- Duprez, C., & Burget, L. (2007). *Bilan gaz a effet de serre en station Saint Martin de Belleville (Les Menuires, Val Thorens)* (Studie im Auftrag der Agence De l'Environnement et de la Maîtrise de l'Energie (ADEME) und der Gemeinde Saint Martin de Belleville). Retrieved from <https://www.yumpu.com/fr/document/view/30300376/bilan-gaz-a-effet-de-serre-en-station-mountain-riders>
- eBIKE-BOX. (2019, May 16). eBIKE-BOX. Retrieved from <https://www.ebike-box.com/regionen>
- Egger, G. (2017). Wintersportwochen an steirischen Schulen. Daten, Informationen, Umfeldbedingungen 2016/2017. Retrieved July 3, 2019, from http://www.boarderchallenge.at/Untersuchung_Wintersportwochen.pdf
- Erschbamer, G., Innerhofer, E., & Pechlaner, H. (2018). Overtourism: Wieviel Tourismus ist zu viel?, eurac research. Retrieved from <http://www.eurac.edu/en/research/center-for-advanced-studies/publications/Documents/09-25-Overtourism-DE.pdf>
- Europäische Kommission. (2010). Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Europa - wichtigstes Reiseziel der Welt: ein neuer politischer Rahmen für den europäischen Tourismus. Retrieved October 28, 2019, from <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:52010DC0352&from=EN>
- Europäische Kommission. (n.d.). Overview of EU Tourism Policy. Retrieved October 25, 2019, from https://ec.europa.eu/growth/sectors/tourism/policy-overview_de
- Falk, M. (2010). A dynamic panel data analysis of snow depth and winter tourism. *Tourism Management*, **31**(6), 912–924.
- Falk, M. (2013). Impact of Long-Term Weather on Domestic and Foreign Winter Tourism Demand. *International Journal of Tourism Research*, **15**, 1–17.
- Falk, M. (2014). Impact of weather conditions on tourism demand in the peak summer season over the last 50years. *Tourism Management Perspectives*, **9**, 24–35.
- Falk, M. (2015). Summer weather conditions and tourism flows in urban and rural destinations. *Climatic Change*, **130**(2), 201–222.
- Falk, M., & Lin, X. (2018). Sensitivity of winter tourism to temperature increases over the last decades. *Economic Modelling*, **71**, 174–183.

- FH Joanneum. (2018). Gesundheits- und Tourismusmanagement. Retrieved August 29, 2019, from <https://www.fh-joanneum.at/institut/gesundheits-und-tourismusmanagement/>
- Fink, M., Titlbach, G., Vogtenhuber, S., & Hofer, H. (2015). *Gibt es in Österreich einen Fachkräftemangel? Analyse anhand von ökonomischen Knappheitsindikatoren*, Wien: Institut für Höhere Studien (IHS).
- Fleischhacker, V., Formayer, H., Gerersdorfer, T., & Prutsch, A. (2012). Klimawandel und Tourismus in Österreich 2030, Auswirkungen, Chancen & Risiken, Optionen & Strategien, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. Retrieved from <http://www.bmfwf.gv.at/Tourismus/TourismusstudienUndPublikationen/Documents/HP-Version%20Klimawandel%20u.%20Tourismus%202030%20LF.pdf>
- Fleischhacker, V., Formayer, H., Seisser, O., Wolf-Eberl, S., & Kromp-Kolb, H. (2009). *Auswirkungen des Klimawandels auf das künftige Reiseverhalten im österreichischen Tourismus am Beispiel einer repräsentativen Befragung der österreichischen Urlaubsreisenden*. (Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend).
- Frei, P., Kotlarski, S., Liniger, M. A., & Schär, C. (2018). Future snowfall in the Alps: projections based on the EURO-CORDEX regional climate models. *The Cryosphere*, **12**(1), 1–24.
- Friesenbichler, J. (2003). *Energieeinsatz und CO₂-Emissionen im Wintertourismus* (Diplomarbeit im Rahmen des Fachhochschulstudiengangs Infrastrukturwirtschaft.), FH Kapfenberg, Kapfenberg.
- Fuchs, J. (2013). Demografie und Fachkräftemangel. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, **56**(3), 399–405.
- FUR. (2019). 2019, Erste ausgewählte Ergebnisse der 49. Reiseanalyse zur ITB 2019, FUR - Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V. Retrieved from https://reiseanalyse.de/wp-content/uploads/2019/03/RA2019_Erste-Ergebnisse_DE.pdf
- Global Spa & Wellness Summit. (2013). *The Global Wellness Tourism Economy*, vorbereitet von SRI International. Retrieved from http://www.espalibrary.eu/media/filer_public/37/c7/37c7000f-d006-44de-89ad-e4073376e15b/gsws_2013_wellness_tourism_economy_exec_sum_final_10022013.pdf
- Gobiet, A., Kotlarski, S., Beniston, M., Heinrich, G., Rajczak, J., & Stoffel, M. (2014). 21st century climate change in the European Alps-A review. *Science of the Total Environment*, **493**, 1138–1151.
- Gössling, S., & Hall, C. (2006a). Uncertainties in Predicting Tourist Flows Under Scenarios of Climate Change. *Climatic Change*, **79**, 163–173.
- Gössling, S., & Hall, C. M. (2006b). Uncertainties in Predicting Tourist Flows Under Scenarios of Climate Change. *Climatic Change*, **79**(3), 163–173.

- Gössling, S., Scott, D., Hall, C. M., Ceron, J.-P., & Dubois, G. (2012). Consumer behaviour and demand response of tourists to climate change. *Annals of Tourism Research*, **39**(1), 36–58.
- Grillakis, M. G., Koutroulis, A. G., Seiradakis, K. D., & Tsanis, I. K. (2016). Implications of 2 °C global warming in European summer tourism. *Climate Services*, **1**, 30–38.
- Grimm, B., Metzler, D., Butzmann, E., & Schmücker, D. J. (2016). Auswirkungen des demographischen Wandels auf touristische Nachfragestrukturen in Deutschland und ausgewählten Quellmärkten. Das zukünftige Reisevolumen und -verhalten verschiedener Altersgruppen. *Zeitschrift Für Tourismuswissenschaft*, **2**(2), 111.
- Gurgiser, W., Pikkemaat, B., Mailer, M., ... Peters, M. (2017). *Bleibt alles anders? Tourismus 2025 Projektendbericht*.
- Haeberli, W., & Beniston, M. (1998). Climate Change and Its Impacts on Glaciers and Permafrost in the Alps. *Ambio*, **27**(4), 258–265.
- Hamilton, J. M., Maddison, D. J., & Tol, R. S. J. (2005). Climate change and international tourism: A simulation study. *Global Environmental Change*, **15**(3), 253–266.
- Hartl, L., Fischer, A., & Olefs, M. (2018). Analysis of past changes in wet bulb temperature in relation to snow making conditions based on long term observations Austria and Germany. *Global and Planetary Change*, **167**, 123–136.
- Hecke, B. (2019, August 31). Überlastung: Bus-Touristen fluten Bärenschützklamm. *Kleine Zeitung*. Retrieved from https://www.kleinezeitung.at/steiermark/5682671/Ueberlastung_BusTouristen-fluten-Baerenschuetzklamm
- Horcher, N. (2018). Überlaufene Urlaubsziele: Wenn Tourismus zum Problem wird. *Kurier*. Retrieved from <https://kurier.at/reise/ueberlaufene-urlaubsorte-wenn-tourismus-zum-problem-wird/400048076>
- Huemer, U., Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Lutz, H., & Mayrhuber, C. (2017). *Österreich 2025: Arbeitszeitverteilung in Österreich. Analyse und Optionen aus Sicht der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer*, Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.
- ISTmobil. (2019). ISTmobil.
- ITC, & UNWTO. (2017). *National Tourism Export Strategies*. Retrieved from http://www.intracen.org/uploadedFiles/intracenorg/Content/Redesign/Audience/policy_makers/ITC-UNWTO%20Tourism%20Export%20Strategies%20-%20About2.pdf
- IUBH Internationale Hochschule. (2019). *IUBH Touristik-Radar 2019 OVERTOURISM*. Retrieved from https://www.iubh-university.de/wp-content/uploads/IUBH_Themenmappe-Overtourism_web.pdf
- Jayasundera, J. (2019, April 11). Over-tourism leads to under-tourism. Retrieved from <https://www.aluxurytravelblog.com/2019/04/11/over-tourism-leads-to-under-tourism/>

- Kapferer, A., & Breyner, B. (2019). *Tourismusbarometer 2019. Eine Studie von Deloitte Tirol und ÖHV*.
- Kepplinger, D. (2009). Wintersportwochen an österreichischen Schulen. (Gekürzte Version). *Ski & Board - Schneesport an Schulen Und Hochschulen*, (46), 4–10.
- Kleine Zeitung. (2019, September 14). Overtourism - Neue Gefahr bedroht jetzt auch den Alpenraum. *Kleine Zeitung* (Online). Retrieved from https://www.kleinezeitung.at/oesterreich/5689581/Overtourism_Neue-Gefahr-bedroht-jetzt-auch-den-Alpenraum
- Köberl, J., Prettenhaler, F., Nabernegg, S., ... Pech, M. (2014). *Auswirkungen des Klimawandels auf die Nüchtingungen von Touristen in Österreich* (CCCA Fact Sheet - Grundlagen #3 - Tourismus).
- Köberl, J., Prettenhaler, F., Nabernegg, S., & Schinko, T. (2015). Tourism. In K. Steininger, M. König, B. Bednar-Friedl, L. Kranzl, W. Loibl, & F. Prettenhaler, eds., *Economic Evaluation of Climate Change Impacts*, Cham: Springer International Publishing, pp. 367–388.
- Kocher, M. (2019). Fachkräftemangel. Masterplan Demografie und Arbeitsmarkt. Retrieved from <https://www.ihs.ac.at/de/publikationsportal/blog/beitraege/fachkraeftemangel/>
- Kovats, R. S., Valentini, R., Bouwer, L. M., ... Soussana, J.-F. (2014). Europe. In V. R. Barros, C. B. Field, D. J. Dokken, ... L. L. White, eds., *Climate Change 2014: Impacts, Adaptation, and Vulnerability. Part B: Regional Aspects. Contribution of Working Group II to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change.*, Cambridge, United Kingdom and New York, NY, USA: Cambridge University Press, pp. 1267–1326.
- Kramer, A. (2019). Overtourism: Grüße aus der Touristenhölle. *TREND*. Retrieved from <https://www.trend.at/wirtschaft/overtourism-gruesse-touristenhoelle-10895718>
- Land Steiermark. (2016). *Tourismusstrategie Steiermark 2025.*, Land Steiermark, Abteilung 12, Wirtschaft, Tourismus, Sport, Referat Tourismus, Graz.
- Land Steiermark. (2017). *Beteiligungsbericht des Landes Steiermark per 31.12. 2017*, Land Steiermark.
- Land Steiermark. (2019). *TOURIS FACT SHEET (Steiermark)*.
- Landauer, M., & Pröbstl, U. (2008). Klimawandel, Skilanglauf und Tourismus in Österreich. Wahrnehmung durch Skilangläufer, Landschaftserlebnis und mögliche Adaptionsstrategien. *Naturschutz Und Landschaftsplanung*, **40**, 336–342.
- Lee, D. S., Fahey, D. W., Forster, P. M., ... Sausen, R. (2009). Aviation and global climate change in the 21st century. *Atmospheric Environment*, **43**(22), 3520–3537.
- Lenzen, M., Sun, Y.-Y., Faturay, F., Ting, Y.-P., Geschke, A., & Malik, A. (2018). The carbon footprint of global tourism. *Nature Climate Change*, **8**(6), 522–528.

- Matulla, C., Tordai, J., Schlögl, M., ... Chimani, B. (2019). Establishment of a long-term lake-surface temperature dataset within the European Alps extending back to 1880. *Climate Dynamics*, **52**(9), 5673–5689.
- Molitor, R., & Zehetgruber, C. (2019). *Wie wird meine Tourismusdestination nachhaltig mobil? - Anleitung für Praktikerinnen und Praktiker*, Wien: Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) / Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT).
- Moreno, A., & Amelung, B. (2009). Climate Change and Tourist Comfort on Europe's Beaches in Summer: A Reassessment. *Coastal Management*, **37**(6), 550–568.
- Morgan, R., Gatell, E., Junyent, R., Micallef, A., Özhan, E., & Williams, A. T. (2000). An improved user-based beach climate index. *Journal of Coastal Conservation*, **6**(1), 41–50.
- Moshammer, H., Prettenhaler, F., Damm, A., ... Winkler, C. (2014). Gesundheit, Tourismus. In *Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel 2014 (AAR14). Austrian Panel on Climate Change (APCC), Austrian Assessment Report 2014 (AAR14)*, Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, pp. 933–978.
- News vom MSc Tourismusmanagement - Universitätslehrgang Hotelmanagement 4.0. (2018, March 26). Retrieved from <https://www.tourismusschule.com/news-vom-msc-tourismusmanagement-universitaetslehrgang-hotelmanagement-4-0/>
- Noetzli, J., Christiansen, H., Deline, P., ... Streletskiy, D. (2018). Permafrost thermal state [in "State of the Climate in 2017"]. *Bulletin of the American Meteorological Society*, **99**, S20-22.
- ÖBB. (2019, September 25). Rail & Drive. Retrieved from <https://www.railanddrive.at/de>
- OECD. (2018). *OECD Tourism Trends and Policies 2018*, Paris: OECD Publishing.
- Olefs, M., Fischer, A., & Lang, J. (2010). Boundary Conditions for Artificial Snow Production in the Austrian Alps. *Journal of Applied Meteorology and Climatology*, **49**, 1096–1113.
- One Planet Network. (n.d.). Sustainable Tourism. The Global CDP Clearinghouse. [Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP)]. Retrieved October 25, 2019, from <https://www.oneplanetnetwork.org/sustainable-tourism>
- orf.at. (2018, October 10). Reisebusse: „Neues Leitsystem läuft gut“. Retrieved September 3, 2019, from <https://salzburg.orf.at/v2/news/stories/2940756/>
- Österreich Werbung. (2018). *Sommernautsichten 2018. Einschätzungen der ÖW Vertretungen*.
- Österreich Werbung. (2019). *Sommernautsichten 2019*. Retrieved July 29, 2019, from <https://www.austriatourism.com/tourismusforschung/studien-und-berichte/sommernautsichten-2019/>
- Österreichischer Alpenverein. (2019, September 26). Die 10 großen Weitwanderwege in Österreich. Retrieved from <https://www.alpenverein.at/weitwanderer/weitwanderwege/index.php>

- Österreichischer Städtebund. (2016). *Österreichs Städte in Zahlen 2015*, Wien.
- Österreichisches Parlament. Führerscheingesetz, Änderung (14. FSG-Novelle) (1203 d.B.), Pub. L. No. 61/2011 (2011). Retrieved from https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/I/I_01203/index.shtml
- Peeters, P., Gössling, S., Klus, J., ... Postma, A. (2018). *Research for TRAN Committee-Overtourism: impact and possible policy responses*, Brüssel: European Parliament, Policy Department for Structural and Cohesion Policies.
- Postma, A., Papp, B., & Koens, K. (2018). *Visitor Pressure and Events in an Urban Setting. Understanding and managing visitor pressure in seven European urban tourism destinations*, Centre of Expertise Leisure, Tourism & Hospitality.
- Pröbstl-Haider, U. (2019, June). *Destinationsentwicklung in den Alpen: Ein Spagat zwischen Under-und Over-Tourism? Neue Entwicklungen unter Berücksichtigung des Klimawandels.*, Fachtagung presented at the Zweite Fachtagung im Rahmen des ACRP Projekts "SR Tourism" zur Erstellung des APCC Special Reports „Tourismus und Klimawandel in Österreich“, Innsbruck.
- Pröbstl-Haider, U., Dabrowska, K., & Haider, W. (2016). Risk perception and preferences of mountain tourists in light of glacial retreat and permafrost degradation in the Austrian Alps. *Journal of Outdoor Recreation and Tourism*, **13**(C), 66–78.
- Pröbstl-Haider, U., Olefs, M., Lund-Durlacher, D., & Prettenhaler, F. (Eds.). (2020). *APCC Special Report - Tourismus und Klimawandel in Österreich*.
- Pröbstl-Haider, U., Wirth, V., & Haider, W. (2014). Wie viel "Natur" suchen deutsche Urlauberinnen und Urlauber in den Alpen? *Natur Und Landschaft*, **89**(1), 26–32.
- Roland Berger GmbH, & Österreichische Hoteliervereinigung (ÖHV). (2018). *European city tourism study 2018 – Protecting your city from overtourism*. Retrieved from <https://www.rolandberger.com/en/Publications/Overtourism-in-Europe%27s-cities.html>
- Rosselló, J., & Santana-Gallego, M. (2014). Recent trends in international tourist climate preferences: a revised picture for climatic change scenarios. *Climatic Change*, **124**(1), 119–132.
- Rüger, B. (2005). Nachhaltige Mobilität durch Analyse der Mobilitätskette, Presented at the 4. Europäischer Verkehrskongress, Salzburg.
- Rutty, M., & Scott, D. (2010). Will the Mediterranean Become "Too Hot" for Tourism? A Reassessment. *Tourism and Hospitality Planning & Development*, **7**(3), 267–281.
- Rutty, M., Scott, D., Johnson, P., Jover, E., Pons, M., & Steiger, R. (2015). Behavioural adaptation of skiers to climatic variability and change in Ontario, Canada. *SI: Climate Change*, **11**, 13–21.

- Schöner, W., Boeckli, L., Hausmann, H., ... Seren, S. (2012). *Spatial Patterns of Permafrost at Hoher Sonnblick (Austrian Alps) - Extensive Field-measurements and Modelling Approaches*, Vienna: Austrian Journal of Earth Sciences.
- Schöner, W., Koch, R., Matulla, C., Marty, C., & Tilg, A.-M. (2019). Spatiotemporal patterns of snow depth within the Swiss-Austrian Alps for the past half century (1961 to 2012) and linkages to climate change. *International Journal of Climatology*, **39**(3), 1589–1603.
- Schreiber, D. (2014, December 17). Immer weniger machen den Führerschein. *Kurier*. Retrieved from <https://kurier.at/chronik/oesterreich/immer-weniger-machen-den-fuehrerschein/102.995.263>
- Scott, D., & Gössling, S. (2015). What could the next 40 years hold for global tourism? *Tourism Recreation Research*, **40**, 1–17.
- Statistik Austria. (2014, September 15). Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zum Tourismus-Satellitenkonto für Österreich. Retrieved from http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=078355
- Statistik Austria. (2019). Erwerbsquoten sowie Erwerbstätigenquoten 2017 nach Bundesland, Alter und Geschlecht. Steiermark Tourismus. (2014). Strategie 2015-2020. Retrieved from https://issuu.com/steiermark/docs/st_strategie_2015_2020
- Steiermark Tourismus. (2019a, May 14). Tourenportal Steiermark. Retrieved from <https://regio.outdooractive.com/oar-steiermark/de/touren>
- Steiermark Tourismus. (2019b, May 15). E-Bike Regionen in der Steiermark. Retrieved from <https://www.steiermark.com/de/urlaub/natur-und-bewegung/rad-bike/e-bike>
- Steiermark Tourismus. (n.d.). Bett+Bike. Retrieved August 6, 2019, from <https://www.steiermark.com/de/b2b/steirischer-tourismus/kooperationsgruppen/kg-bett-bike>
- Steiger, R. (2010). The impact of climate change on ski season length and snowmaking requirements in Tyrol, Austria. *Climate Research*, **43**(3), 251–262.
- Steiger, R. (2012). Scenarios for skiing tourism in Austria: integrating demographics with an analysis of climate change. *Journal of Sustainable Tourism*, **20**(6), 867–882.
- Steiger, R., & Abegg, B. (2013). The Sensitivity of Austrian Ski Areas to Climate Change. *Tourism Planning & Development*, **10**(4), 480–493.
- Steiger R. et al. (2018). *Climate Change Impacts on Skier Behaviour and Spatial Distribution of Skiers in Austria*. (Publizierbarer Endbericht des ACRP Projekts CCSBD-AT (KR14AC7K11929)).

- Steiger, R., & Posch, E. (2017). *Zusammenfassung der Umfrageergebnisse 2015/2016 „Wie reagieren unsere Wintergäste in schneearmen Saisonperioden?“*, ACRP Projekt CCSBD-AT. Retrieved from https://geographie.uibk.ac.at/blog/atg/wp-content/uploads/sites/4/2017/11/Endbericht_Befragung_Juni2017_Web.pdf
- Steiger, R., & Scott, D. (2020). Ski tourism in a warmer world: Increased adaptation and regional economic impacts in Austria. *Tourism Management*, **77**, 104032.
- Steirischer Hotelfachschulverein. (2019). Tourismusschulen Bad Gleichenberg. Retrieved August 7, 2019, from <https://www.tourismusschule.com/>
- Strasser, U., Gobiet, A., Stötter, J., ... Prettenhaler, F. (2012). *CC-Snow II: Effects of Future Snow Conditions on Tourism and Economy in Tyrol and Styria* (Projektendbericht (ACRP, 2nd Call)).
- STS und verkehrplus. (2016). *Mikro-ÖV Strategie Steiermark* (im Auftrag des Landes Steiermark), Graz.
- Tichy, G. (2018). *Fachkräftemangel – Ein europäisches Problem*. Retrieved from https://gunthertichy.wifo-pens.at/fileadmin/files_tichy/publications/Migration.pdf
- Tiroler Tageszeitung Onlineausgabe. (2019). Kurze Ausbildung für mehr Interesse an Tourismus-Jobs in Tirol, Tirol. Retrieved from <https://www.tt.com/wirtschaft/standorttirol/15814805/kurze-ausbildung-fuer-mehr-interesse-an-tourismus-jobs-in-tirol>
- Toeglhofer, C., Eigner, F., & Prettenhaler, F. (2011). Impacts of snow conditions on tourism demand in Austrian ski areas. *Climate Research*, **46**(1), 1–14.
- Tomschy, R., Herry, M., Sammer, G., ... Spiegel, T. (2016). *Ergebnisbericht zur österreichweiten Mobilitätserhebung - "Österreich unterwegs 2013/2014"*, Wien: Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie.
- Tourismusverband Ausseerland – Salzkammergut. (2019, September 16). Narzissenjet. Retrieved from <https://ausseerland.salzkammergut.at/service-kontakt/narzissenjet.html>
- Tourismusverband Bad Waltersdorf. (2019, September 16). Thermen-Genuss Taxi. Retrieved from <https://badwaltersdorf.com/service/thermen-genuss-taxi/>
- Tourismusverband Die Südsteirische Weinstraße. (2019, September 16). WEINmobil - das Taxisystem entlang der Südsteirischen Weinstraße. Retrieved from <https://www.suedsteirischeweinstrasse.com/de/weinmobil>
- Tourismusverband Gesäuse. (2019, September 16). Gesäuse Sammeltaxi. Retrieved from <https://www.gesaeuse.at/mobil/>
- Tourismusverband Region Bad Gleichenberg. (2019, September 16). Anruftaxi „Gasti“. Retrieved from <https://www.bad-gleichenberg.at/region/anruftaxi/>
- Tourismusverband Region Weiz. (2019, September 16). WASTI Taxi. Retrieved from <http://www.tourismus-weiz.at/de/stadt-region/stadt-weiz/verkehr-parkplaetze/wasti-taxi>

- Unbehaun, W., Proebstl, U., & Haider, W. (2008). Trends in winter sport tourism: challenges for the future. *Tourism Review*, **63**(1), 36–47.
- UNEP. (n.d.). *10YFP - 10 Year Framework of Programmes on Sustainable Consumption and Production Patterns*. (Umweltprogramm der Vereinten Nationen), Nairobi. Retrieved from <https://www.unenvironment.org/explore-topics/resource-efficiency/what-we-do/one-planet-network/10yfp-10-year-framework-programmes>
- Unger, R., Abegg, B., Mailer, M., & Stampfl, P. (2016). Energy Consumption and Greenhouse Gas Emissions Resulting From Tourism Travel in an Alpine Setting. *Mountain Research and Development*, **36**(4), 475–483.
- UNWTO. (2015). *Tourism and the Sustainable Development Goals*., Madrid. Retrieved from http://cf.cdn.unwto.org/sites/all/files/pdf/sustainable_development_goals_brochure.pdf
- UNWTO. (2016). *Measuring Sustainable Tourism: Developing a statistical framework for sustainable tourism*., Madrid. Retrieved from <http://cf.cdn.unwto.org/sites/all/files/docpdf/mstoverviewrev1.pdf>
- UNWTO, Centre of Expertise Leisure, Tourism & Hospitality, NHTV Breda University of Applied Sciences, & NHL Stenden University of Applied Sciences. (2018). 'Overtourism'? – *Understanding and Managing Urban Tourism Growth beyond Perceptions, Executive Summary*, Madrid: UNWTO.
- UNWTO, & UNDP. (2017). *Tourism and the Sustainable Development Goals – Journey to 2030, Highlights*., Madrid. Retrieved from <https://www.e-unwto.org/doi/pdf/10.18111/9789284419340>
- UNWTO-UNEP-WMO. (2008). *Climate Change and Tourism: Responding to Global Challenges*, UNEP/Earthprint.
- VCÖ. (2019). Mobilität in Regionen auf Klimakurs bringen. Retrieved from <https://www.vcoe.at/news/details/vcoe-mehr-als-850-000-haushalte-in-oesterreich-sind-ohne-eigenes-auto-mobil>
- Verwaltung Land Steiermark. (2019). Landesberufsschule Bad Gleichenberg. Retrieved August 7, 2019, from <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74837125/DE/>
- WKÖ. (2018). Köche auf der Mangelberufliste – langjährige WKÖ-Forderung wird umgesetzt. Retrieved from https://news.wko.at/news/oesterreich/Koeche-auf-der-Mangelberufliste---langjaehrige-WKOe-Forde.html?_ga=2.254314316.574874004.1565173618-2084701774.1565083627
- WKÖ. (2019). Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften im Tourismus, der Hotellerie, Gastronomie und in Freizeitbetrieben. Retrieved August 8, 2019, from <https://www.wko.at/branchen/tourismus-freizeitwirtschaft/beschaeftigung-auslaendischer-arbeitskraefte.html>
- Wooldridge, J. M. (2019). *Introductory Econometrics. A Modern Approach*, 5th Edition, Mason: Cengage Learning Emea.
- World Tourism Organization. (2011). *Tourism Towards 2030 / Global Overview*, Madrid: UNWTO.

- World Tourism Organization. (2018a). *European Union Tourism Trends*, Madrid: UNWTO. Retrieved from <https://doi.org/10.18111/9789284419470>.
- World Tourism Organization. (2018b). *European Union Tourism Trends*, Madrid: UNWTO. Retrieved from <https://doi.org/10.18111/9789284419470>.
- World Tourism Organization. (2018c). *UNWTO Tourism Highlights, 2018 Edition*, Madrid: UNWTO. Retrieved from <https://doi.org/10.18111/9789284419876>.
- Yeoman, I., & Butterfield, S. (2011). Tourism and Demography: An Overview. In *Tourism and Demography*, Oxford: Goodfellow Publishers Limited.
- Zech, S., Dangschat, J. S., Dilinger, A., ... Vlk, T. (2013). *Tourismusmobilität 2030 in Österreich*, Wien: Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ).
- Zellmann, P., & Mayrhofer, S. (2018). Sportmonitor 2018: Österreich wird sportlicher. *IFT Institut Für Freizeit- Und Tourismusforschung - Forschungstelegramm*, (3).
- Zmud, J., Green, L., Kuhnimhof, T., Vine, S. L., Polak, J., & Phleps, P. (2017). *Still Going and Going: The Emerging Travel Patterns of Older Adults*, München: Institut für Mobilitätsforschung.

Weitere Quellen:

Land Steiermark (2019a). *Tourismusförderungen*, Land Steiermark A12 –Wirtschaft, Sport Tourismus; Referat Tourismus. Quellen:

<https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/11391042/74836140> (17.12.2019)

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11391042_74836140/35771050/F%C3%B6rderungsrichtlinie%20Projektkostenzuschuss.pdf (17.12.2019)

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11391042_74836140/0b23f001/F%C3%B6rderungsrichtlinie%20Investitionsf%C3%B6rderungen.pdf (17.12.2019)

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11391042_74836140/be8ec451/F%C3%B6rderungsrichtlinie%20regionale%20Zusammenarbeit%202017.pdf (17.12.2019)

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11391042_74836140/624f2159/F%C3%B6rderungsprogramm%20Innovative%20Projekte%20mehrgemeindiger%20Tourismusverb%C3%A4nde.pdf (17.12.2019)

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11391042_74836140/a56b6a5f/F%C3%B6rderungsrichtlinien%20Cinestryia%20inkl.%20DSGVO.pdf (17.12.2019)

<https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74835688/DE/> (17.12.2019)

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11683385_74835688/72a8a19d/RichtlinieFondsStand04122015%20mit%20%C3%84nderungen%20DSGVO.pdf (17.12.2019)

<https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74835688/DE/> (17.12.2019)

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11683385_74835688/9f7e8af1/Folder_HochweissQualita%CC%88tsoffensive_2019.pdf (17.12.2019)

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11683385_74835688/58cee421/Folder%20Barrierefrei%202019.pdf (17.12.2019)

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11683385_74835688/3d9fa89b/Folder%20U%CC%88bernehmer.pdf (17.12.2019)

https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11683385_74835688/7c906fd4/Folder%20Personal.pdf (17.12.2019)

JOANNEUM RESEARCH
Forschungsgesellschaft mbH
Leonhardstraße 59
8010 Graz
Tel. +43 316 876-0
Fax +43 316 876-1181
prm@joanneum.at
www.joanneum.at